

**Gedanken zu den
Tageslosungen aus
dem Jahr 2016**

Gedanken zur Losung für Freitag, den 01.01.2016

Gedanken zur Jahreslosung

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Jesaja 66,13

Angenommen und angekommen

Die Fortsetzung des Verses zur Jahreslosung lautet: „*Ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.*“ Dieses Wort ist also in erster Linie an das Volk Israel gerichtet. Der Trost, den Gott seinem Volk zusprach, hatte offensichtlich direkt etwas mit der Stadt Jerusalem zu tun. Nun bedeutete Jerusalem zu dieser Zeit weit mehr als nur der Besuch einer Stadt. Israel war nach Babylon verschleppt worden. Die Menschen wurden ihrer Heimat beraubt - ja noch schlimmer: Gott hatte sie wegen ihres ständigen Götzendienstes verstoßen. Wenn Gott nun sagte, dass er sein Volk in oder an Jerusalem trösten wolle, dann bedeutete das ja, dass er vorhatte, ihnen zu vergeben, sie in ihre Heimat zurückzuführen und sie wieder anzunehmen. Man könnte sagen, Jerusalem bedeutete: angenommen und angekommen.

Nun vergleicht sich Gott in dem Jahresvers mit einer Mutter, die ihr Kind tröstet. Dieser Trost galt allen, die Gott und sein Wort ernst nahmen oder dahin zurückkehrten. Er erinnert an eine typische Szene in einer Familie. Ein Kind wird von seinen Eltern bestraft und kurz darauf von denselben Eltern getröstet. Das macht deutlich, dass die Eltern ihr Kind nicht aus Hass, Ablehnung oder Genervtheit strafen, sondern aus Sorge. Die Grenzen, die sie ihrem Kind geben, sollen es ja nicht schikanieren, sondern bewahren. Das Motiv ist also immer Liebe.

Wie sehr Gott uns liebt, erkennen wir besonders an seinem Trost. Dieser Trost hat einen Namen: Jesus Christus. Sein Kommen, sein Sterben und seine Auferstehung verkünden eine gewaltige Botschaft: „Bei Jesus bist du angenommen und angekommen!“ Er tröstet, weil er uns nahe ist. Er tröstet, weil er Gebete erhört. Er tröstet, weil das Alte vergangen ist. In ihm wird alles neu. Er tröstet, weil er unsere Schuld vergibt und uns ein neues Leben schenkt. Er tröstet, weil er unseren Blick nach oben richtet und so unser Inneres von Angst und Beklemmung erlöst.

Möge diese Botschaft uns durch das ganze Jahr 2016 begleiten, ob wir nun aufgrund von äußeren Umständen oder wegen persönlicher Schuld Trost brauchen.

Ein gesegnetes Jahr 2016 wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Tageslosung

Danket dem Herrn aller Herren, der allein große Wunder tut, denn seine Güte währet ewiglich.

Psalms 136,3.4

Dem, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Epheser 3,20-21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wiederholungen

Psalms 136, aus dem der heutige Losungsvers stammt, ist einer der Psalmen, an denen man deutlich erkennt, dass die Psalmen Lieder waren, also gesungen wurden. Dieser Psalm hat 26 Verse, die alle gleich aufhören: „*Denn seine Güte währet ewiglich.*“ 26 Mal - stellen wir uns das einmal in einem unserer Gottesdienste vor. Liest man so etwas für sich, kann man das ja schnell überspringen, doch

wenn es in Töne gefasst wird, geht das nicht so einfach. Einmal sagte jemand zu mir: „Diese ewigen Wiederholungen brauche ich nicht. Ich verstehe das schon beim ersten Mal.“ Doch es geht um mehr als Verstehen.

Nehmen wir einmal an, Gott würde an uns so handeln: „Ich habe ihnen einmal meine Güte gezeigt. Das haben sie jetzt verstanden - sie sind ja nicht dumm.“ Doch Gott zeigt uns seine Güte täglich. Im Lehrtext lesen wir, dass er „über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen“, an uns handelt. In Ewigkeit wird er nicht damit aufhören. Tatsächlich ist es also Gott, der immer und immer wiederholt. Wenn wir ihm nun ebenfalls wiederholt danken, ist das nur eine Reaktion auf ihn. „Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit!“, so heißt es im Lehrtext.

Die 26 Wiederholungen in Psalm 136 beziehen sich übrigens auf Dinge, die Israel ganz konkret mit Gott erlebt hatte. Was haben wir mit Gott erlebt? Wenn jemand Gott sein Leben anvertraut, wird er täglich dessen Güte erleben - wieder und wieder. Dadurch haben auch wir eine Fülle von Gründen, wie der Psalmist immer wieder zu sagen: „Seine Güte währet ewiglich.“ Ich möchte nicht müde werden, Gott für die Wiederholungen seiner Güte zu danken - weil er nicht müde wird, mir seine Güte zu erweisen. 26 Mal sind nichts gegen das, was er durch Christus für uns getan hat.

Einen gesegneten Neujahrstag wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 02.01.2016

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Psalm 23,3

Jesus Christus spricht: **Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir.**

Johannes 10,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der gute Hirte

Das heutige Losungswort stammt aus einem der beliebtesten Psalmen: Psalm 23. In ihm wird Gottes Fürsorge mit der eines Hirten verglichen, der sich um seine Schafe kümmert. Wie sieht das denn konkret aus?

Nun, ein Hirte ist zunächst immer bei seinen Schafen. Er verlässt sie nicht. Das ist schon ein fantastischer Vergleich. Jesus Christus, der ja von sich selbst sagte, dass er dieser gute Hirte ist, ist uns immer nahe. Er entfernt sich nicht von uns, höchstens wir von ihm. Doch selbst dann, erklärte Jesus seinen Zuhörern, wird der Hirte sich auf die Suche machen und, wenn es sein muss, 99 andere Schafe stehen lassen.

Weiterhin beschützt ein Hirte seine Schafe. Im damaligen Israel waren Schafe vor allem durch Berglöwen und Bären bedroht. Doch ein Hirte, wie z.B. David einer war, wird sich diesen Raubtieren entgegenstellen. So sind wir Christen nicht schutzlos. Jesus hat sich dem Feind unserer Seele entgegengestellt - und ihn besiegt. Allerdings gerät dieser Schutz Jesu oft in Vergessenheit. Wir wären lieber vor Unfällen, Krankheit, menschlicher Gewalt und finanziellem Ruin geschützt. Gibt es dafür auch eine Garantie bei Gott? Ich behaupte: nein. Natürlich dürfen wir um alles bitten. Häufig werden unsere Gebete auch erhört, doch das Leid dieser gefallenen Welt wird nicht einfach von uns genommen. Der Fürst dieser Welt jedoch, der Teufel, hat keine Macht mehr über uns.⁽¹⁾

Durch die Nachfolge Christi erleben wir auch schon Gottes Schutz und büden uns nicht unnötige Leiden auf. Doch wie folgt man eigentlich Jesus? Im Lehrtext lesen wir, dass seine Schafe seine Stimme hören. Jeder, der sein Leben Jesus anvertraut hat, hat seine Stimme vernommen. Wir haben nämlich nicht ihn erwählt, sondern er uns.⁽²⁾ Meistens nehmen wir seine Stimme in unserem Herzen wahr - die Stimme der Sehnsucht, die uns zu Jesus zieht. Auf sie sollten wir achten. Sie leitet uns gemeinsam mit Gottes Wort auf rechter Straße.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Kol. 2,15 (2) Joh. 15,16

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 03.01.2016

Kommt, lasst uns anbeten und knien und niederfallen vor dem HERRN, der uns gemacht hat.

Psalm 95,6

Er hat euch berufen von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht.

1. Petrus 2,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Würde eine christliche Gemeinde der Aufforderung des heutigen Losungsverses eigentlich direkt nachkommen? Also Gott anbeten, auf die Knie gehen oder sogar gänzlich niederfallen? Würde sie, wie in den ersten Versen beschrieben, laut singen und jauchzen? Sind das nicht Verhaltensweisen längst vergangener Zeiten?

In afrikanischen und afro-amerikanischen Gemeinden erlebte ich solch eine Art, Gott zu begegnen. Das schließt natürlich andere Gemeinden nicht aus. Doch worum geht es dem Psalmisten? Sollen wir jetzt alle krampfhaft jubeln? Ich glaube nicht. Jedoch habe ich eines entdeckt:

Je direkter ein Mensch Gott und sein Wirken erlebt, je direkter reagiert er auch! In diesem Psalm wird Gott als Schöpfer gepriesen. Bei uns kommen bei diesem Thema häufig viele Fragen auf. Hat Gott wirklich alles so direkt erschaffen oder hat er nur vor Milliarden von Jahren eine Entwicklung in Gang gesetzt? Da heißt es z.B.: *Denn sein ist das Meer, und er hat's gemacht, und seine Hände haben das Trockene bereitet. (Ps. 95,5)* War das wirklich so oder glaubten die Menschen es damals nur, weil sie es nicht besser wussten? Nun, Verunsicherung motiviert nicht gerade dazu, Gott überschwänglich zu preisen.

Doch es gibt etwas, was uns mit Gott unmittelbar verbindet, selbst wenn andere Themen uns verunsichern. Der Lehrtext berichtet davon. Es ist Gottes Berufung in sein Licht. Das ist nichts Abstraktes. Jeder kann seine Kraft erleben. Wenn man vor Gott nichts mehr verborgen hält, ihm alles im Gebet bringt - Taten, Gedanken, Träume, Wünsche, Fehler und Verfehlungen - und nach Gottes Antwort in all diesen Dingen sucht, ist er plötzlich nicht mehr verborgen. Viele erleben, wie dadurch Klarheit und Zuversicht in ihr Leben hineinfließen und der lebendige Gott sich ihnen zuwendet. Wer das direkt erlebt, möchte es zum Ausdruck bringen. Die einen jauchzen, andere weinen, einige hüpfen, andere sitzen ganz still da und preisen Gott. Wie auch immer - es ist gut!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 04.01.2016

"Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege."

Psalm 139,23-24

Christus wohne durch den Glauben in euren Herzen.

Epheser 3,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In mir

Im heutigen Losungsvers bittet der Psalmist David Gott, ihn völlig zu durchleuchten. Selbst die Möglichkeit, dass er dieser Überprüfung nicht standhalten könnte, schreckt ihn nicht, sich Gott hinzuhalten. Im Gegenteil, er bittet Gott quasi im Voraus, ihn dann wieder zurechtzubringen. Was für ein Gebet! Ein Mensch, der so vor Gott tritt, schließt nichts aus. Er rechnet mit Gottes Gegenwart, mit seiner Allmacht, mit seinem Interesse und - mit seiner Gnade. Nur so kann man es wagen, sich dem allmächtigen Gott trotz aller eigenen Fehlbarkeit zu nahen.

David drückte jedoch noch etwas anderes aus. Ich möchte das einmal mit eigenen Worten sagen: „Gott, ich will nicht nur in deiner Nähe sein. Ich möchte, dass du in mich kommst.“ All das, was David nennt - erforschen, prüfen, erkennen, sehen - mündet in der Bitte, von Gott auf den rechten Weg geleitet zu werden. Gott sollte nicht nur einen Blick in ihn hinein werfen und dann wieder gehen. David wollte auch keine reine Anweisung, was er zu tun und zu lassen hatte. Er sehnte sich danach, in Gottes Willen und mit ihm zu leben, und zwar nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich.

Der Lehrtext nun beschreibt, wie Gott diesen Wunsch für alle erfüllt hat, die es wollen: *Christus wohne durch den Glauben in euren Herzen*. Wer an Jesus Christus glaubt, in dessen Herz will der allmächtige Gott persönlich wohnen! Das ist das, wonach David sich so sehnte. Keine äußerlichen Maßstäbe, sondern ein inneres Verbundensein mit Gott. Jeder, der das auch ersehnt, wird das erleben, worum David Gott bat. Durch Gottes Geist erfahren wir unseren eigenen Zustand. Er deckt auf, was verändert werden soll. Er zeigt uns unsere tiefsten Beweggründe. Sind wir dabei auf Abwege geraten, hilft er uns, wieder zurechtzukommen. Wir brauchen uns nur Gott hinzuhalten, so, wie David es tat: „Herr, sei du in mir! Bleibe in mir und verändere, was dir nicht gefällt!“ Und er wird es tun.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 05.01.2016

Fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und fröhlich sein unser Leben lang.

Psalm 90,14

Alles Volk machte sich früh auf zu ihm, ihn im Tempel zu hören.

Lukas 21,38

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Amazing Grace

Das heutige Losungswort aus dem 90. Psalm ist eine Bitte an Gott in Anbetracht seiner Macht und seiner Größe. Da ist auf der einen Seite der ewige Gott und auf der anderen der vergängliche Mensch. Mose, der Schreiber des Psalms, vergleicht den Menschen mit Gras, „*das am Morgen blüht und sprosst und des Abends welkt und verdorrt.*“ (Ps. 90,6) Der Mensch ist also völlig auf Gott angewiesen. Hinzu kommt, dass er neben seiner Vergänglichkeit sich auch häufig an Gott und Mensch schuldig macht. Deshalb schrieb Mose: „*Unsre Missetaten stellst du vor dich, unsre unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht.*“ (Ps. 90,8) Aus diesem Grund bat er um Gnade - um ein volles, spürbares Maß an Gnade.

Einige Menschen beschleicht ein Unbehagen, Gott so ausgeliefert zu sein. Können wir denn gar nichts in die Waagschale werfen? Kann Gott schalten und walten, wie er will? Nun, wenn er es nicht könnte, wäre er nicht Gott. Wem das bewusst ist, der begegnet ihm mit großer Ehrfurcht. Niemand kann vor Gott bestehen, es sei denn, Gott ist ihm von sich aus wohlgesonnen. Und genau das ist der rote Faden in der Bibel, das ist die frohe Botschaft: Gott ist uns wohlgesonnen!

Doch Gott teilt uns nicht einfach nur mit: „Ich bin euch wohlgesonnen.“ Er lässt es uns erleben, spüren und erfahren. Als Jesus Christus auf unserer Erde war, erzählte er nicht nur von der Gnade Gottes, sondern machte sie erlebbar. Er heilte Kranke, befreite Besessene, erlöste von religiösen Zwängen und verkündigte die Frohe Botschaft vom Reich Gottes. Die Menschen fühlten sich magnetisch angezogen von dieser erfahrbaren Gnade Gottes. Davon berichtet der Lehrtext.

Ich bin davon überzeugt, Jesus Christus handelt heute noch genauso - durch seine Gemeinde und in ihr. Deshalb forderte er seine Jünger auf, nicht nur zu predigen, sondern auch zu handeln. Gnade sollte für alle Menschen erfahrbar werden. Das dürfen wir Tag für Tag in Anspruch nehmen, aber auch an andere weitergeben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 06.01.2016

Himmel und Erde sind dein, du hast gegründet den Erdkreis und was darinnen ist. Nord und Süd hast du geschaffen.

Psalm 89,12-13

"In Christus ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen."

Kolosser 1,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Anfang und Ziel

Der heutige Losungsvers erhebt Gott als den Schöpfer, der alles gemacht hat. Im Lehrtext wird nun alles in Beziehung zu Christus gesetzt. Himmel, Erde, Sichtbares, Unsichtbares, Regierungen, Herrscher, Mächte - nichts, was es gibt, ist außerhalb von ihm. Es ist nur deshalb da, weil es Christus gibt. Er ist der Beginn und gleichzeitig das Ziel. Lassen wir das einmal einen Moment auf uns wirken. Wenn das auch für uns heute gilt, so steht alles, was wir erleben, in unmittelbarer Beziehung zu Jesus Christus - im Persönlichen wie auch im Globalen. Oder ist das nur ein Wunschgedanke?

Jemand sagte einmal zu mir: „Gott ist viel zu groß, um sich um unsere menschlichen Belange zu kümmern.“ Für ihn war Gott zwar sehr wohl erhaben - aber fern. Genau dieses Gefühl will uns manches Mal in schwierigen Umständen beschleichen: „Anscheinend ist es Gott nicht wichtig genug, sonst würde er mir helfen.“ Psalm 89, aus dem das Losungswort stammt, spricht da eine andere Sprache. Hier wird Gott nicht nur als Schöpfer beschrieben, der sich nach getanem Werk zurückzieht und alles von ferne betrachtet. Er ist ein Schöpfer, der präsent ist und eingreift - damals wie heute. Deshalb gab er seinem Volk einen König wie David⁽¹⁾. Diesem wiederum versprach er, dass seine Nachkommen für immer regieren würden⁽²⁾. Wie wir wissen, stammt Jesus aus dem Haus Davids. Das, was Gott David versprach, erfüllte sich in Jesus Christus. Dieser war Gottes eigener Sohn - und auch Davids Sohn.

Der Lehrtext sagt, alles ist durch Christus und zu ihm geschaffen - auch wir. Wir leben, weil es ihn gibt. Vielleicht kennen wir ihn nicht, aber er kennt uns. Doch er will, dass wir ihn kennenlernen und für immer mit ihm zusammen sind. Wollen wir das auch?

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Ps. 89,20-21 (2) Ps. 89,30

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 07.01.2016

Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen und vor dir anbeten, Herr, und deinen Namen ehren.

Psalm 86,9

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen.

Titus 2,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort macht eine prophetische Aussage, die an mehreren Stellen der Bibel wieder auftaucht. Im Psalmwort wird von *allen* Völkern gesprochen, im Lehrtext von *allen* Menschen. In einer Parallelstelle heißt es: *Alle Enden der Erde werden dessen gedenken und umkehren zum HERRN, und vor ihm werden sich niederwerfen alle Sippen der Nationen.* (Ps. 22,28) Jesus befahl seinen Jüngern, *alle Völker zu Jüngern zu machen.*⁽¹⁾ Und Gott will, *dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.* (1.Tim. 2,4) Ja, kommen am Ende alle in den Himmel? Fällt das Jüngste Gericht aus?

Nein, das fällt natürlich nicht aus. Denn es gibt wiederum Aussagen in der Bibel, die sehr deutlich einen Unterschied machen. So schildert Jesus Christus, dass am Tage des Gerichts die Menschheit getrennt wird, je nachdem, wie man sich gegenüber einem von Jesu Geringsten verhalten hat.⁽²⁾ Weiterhin macht er deutlich, dass es einen - aber auch nur einen - Weg zu Gott gibt: durch ihn.⁽³⁾ Im Buch der Offenbarung wird am Ende von einem Buch des Lebens gesprochen. Jeder, dessen Name darin steht, kommt in den Himmel. Alle anderen werden in den Feuersee geworfen⁽⁴⁾ - eine schreckliche Aussage, die ich mir weder vorstellen möchte noch kann.

Wie kommt es aber zu zwei so unterschiedlichen Botschaften? Ich betrachte sie wie die zwei Seiten eines Balancierstabes - sie halten uns in Waage. Auf der einen Seite leben wir in großer Ehrfurcht vor Gott, weil er einmal die Welt richten wird. Und auch unser Leben wird im Feuer erprobt.⁽⁵⁾ Auf der anderen Seite sind wir voller Zuversicht, dass Gott größer ist als unser Vermögen. Ja, dass er Völker zu sich ziehen wird, die heute noch das Evangelium Jesu Christi entschieden ablehnen. Dazu zählt die gesamte moslemische, hinduistische, buddhistische und atheistische Welt. Es liegen also noch große Ereignisse vor uns.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 28,19 (2) Matt. 25,31-46 (3) Joh. 14,6 (4) Offb. 20,15 (5) 1.Kor. 3,13

Gedanken zur Losung für Freitag, den 08.01.2016

Pflüget ein Neues, solange es Zeit ist, den HERRN zu suchen, bis er kommt und Gerechtigkeit über euch regnen lässt!

Hosea 10,12

Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Römer 12,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Aufforderung des heutigen Losungswortes steht inmitten einer Gerichtsbotschaft des Propheten Hosea und war an das ganze Volk Israel gerichtet. Sie sollten Gottes Gerechtigkeit suchen, nicht mehr im Götzendienst verharren und auf Gott hoffen. Doch schon einen Vers weiter lesen wir: *Aber ihr habt Unrecht eingepflügt und Verbrechen geerntet. (Hos. 10,13a)* Nichts hatte sich geändert. Das erscheint vielleicht deprimierend, doch letztendlich sorgte Gott selber dafür, dass sich etwas änderte: Er sandte seinen Sohn, um uns von dem zu erlösen, was uns immer weiter von ihm wegtreibt - unsere Schuld, unser Stolz, unsere alte Natur.

Das Kommen und Wirken Jesu ist eine Zeitenwende, nicht nur historisch, auch persönlich. Wer ihm vertraut und seinen Worten folgt, pflügt tatsächlich ein Neues. Alles wird anders. Die Schuld ist vergeben, den Stolz hat die Liebe Gottes zerschmolzen, die alte Natur hat nicht mehr das Sagen, sondern die neue Schöpfung, die Gott uns schenkt. Man könnte meinen: „Wunderbar, ab jetzt geht es nur noch aufwärts.“

Doch dann entdecken wir, dass Christen sich genauso daneben benehmen können wie Menschen ohne Christus. Wir erschrecken über uns selbst, wenn wir realisieren, dass wir auch nicht besser sind als diejenigen, die wir kritisieren. Gibt es überhaupt einen Unterschied, wenn wir Jesus folgen, oder behaupten wir es nur?

Nun, es gibt einen Unterschied. Doch wenn wir am Anfang stehen bleiben, wird er immer undeutlicher. Der Lehrtext macht deutlich, dass Gott uns in einen *Prozess* der Veränderung hineingestellt hat. Dieser geschieht nicht einfach, weil wir Christen sind. Die Vergebung ist der Ausgangspunkt. Nun sollen wir unseren Sinn von Gott erneuern lassen und so seinen Willen immer besser verstehen lernen. Deshalb benötigen wir jeden Tag neu den Mut zur Veränderung.

Diesen Mut wünsche ich uns,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 09.01.2016

Der HERR ist des Armen Schutz, ein Schutz in Zeiten der Not.

Psalm 9,10

Paulus schreibt: Ich bin guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen.

2.Korinther 12,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Immer wieder lesen wir in der Bibel, wie Menschen auf Gott vertrauten, ungeachtet ihrer äußeren Umstände. So schildern die heutigen Bibelverse, wie Menschen sich gerade in schlechten Umständen förmlich auf Gott „warfen“. Wie ist so etwas möglich? Eigentlich müssten sie dann doch an Gott und seiner Macht zweifeln und sich fragen, warum er das alles zulässt. Doch Paulus schreibt im Lehrtext: „*Ich bin guten Mutes.*“ Was dann folgt, ist eine Aufzählung von Dingen, die einem den Mut rauben können.

Aber Paulus sagt, dass er in gerade diesen Dingen guten Mutes ist. Die Neue Genfer Übersetzung drückt dies so aus: „*Ja, ich kann es von ganzem Herzen akzeptieren.*“ Ich glaube, hier kommen wir einem Glaubensgeheimnis auf die Spur. Einen misslichen Istzustand zu akzeptieren, setzt uns nämlich davon frei, uns in Verdrängung oder Wunschträumen zu verlieren. Dies bedeutet nicht, dass man sich das so gewünscht hat oder es genießt. Es bedeutet schlichtweg, dass man es aus Gottes Hand nimmt und auf ihn schaut, um zu erfahren, was er von uns möchte. Paulus wusste: „Wenn Gott mich in Schwachheit, Misshandlung, Nöte oder Ängste führt, wird er mich auch hindurchführen.“ Deshalb war er guten Mutes. Denn mit Gott ist alles möglich.

Genau dies sagt auch der Losungsvers. Nicht Armut oder Reichtum sind entscheidend, sondern der Schutz des Herrn. Wenn sich Gott besonders in Zeiten der Not offenbart, werden diese Zeiten zu den besonderen unseres Lebens. Jeder, der das erlebt hat, kann dies bezeugen. Gewiss sind das nicht die Zeiten, die wir suchen, weil sie uns ängstigen. Es bedeutet auch nicht, dass wir darin verharren müssen. So hat Gott z.B. Mose gebraucht, um sein Volk aus der Sklaverei herauszuführen. Damit das geschehen konnte, musste Mose viel erdulden. Er machte auch nicht alles richtig. Dennoch war Gott mit ihm.

So können auch wir heute guten Mutes sein, egal, wo wir stehen. Gott ist unser Schutz. Er hat einen Weg.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 10.01.2016

Ich will das steinerne Herz wegnehmen aus ihrem Leibe und ihnen ein fleischernes Herz geben, damit sie in meinen Geboten wandeln und meine Ordnungen halten und danach tun.

Hesekiel 11,19.20

"Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden."

2.Korinther 5,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eines der zentralen Themen des Evangeliums möchte ich mit dem Wort „Verwandlung“ beschreiben. Das Besondere daran ist, dass sie eine Veränderung bewirkt, die allein von Gott ausgeht. Davon handeln das heutige Losungswort und der Lehrtext.

Der im Losungswort angekündigten Verwandlung des Herzens geht etwas voraus. Gott bringt sein Volk Israel wieder in die Heimat zurück, wo es sich von den selbst gemachten Göttern trennt. Es findet also eine Hinwendung zu Gott statt. Auch im Lehrtext gibt es einen Vorlauf. Dort heißt es, Christus starb für alle, damit die Lebenden nicht mehr sich selbst, sondern für ihn leben - also eine Hinwendung zu Jesus. Verwandlung und Hinwendung zu Gott stehen folglich in einem Sinnzusammenhang.

Dadurch wird vieles anders. Gott verwandelt das Herz eines Menschen und legt seine Gebote in dessen Herz. Im Lehrtext heißt es, dass wir nun eine neue Kreatur sind - nicht mehr die alten. Die Verwandlung bewirkt, dass ein Mensch von sich aus zu Gottes Ehre leben will. Man muss ihn also nicht mehr dahintreiben und auch keinen Zaun voller Gesetze um ihn bauen, damit er nicht vom Weg abkommt. Denn an einer anderen Stelle heißt es: *Keiner muss seinen Mitbürger dann noch belehren, keiner mehr zu seinem Bruder sagen: ‚Komm und lerne den Herrn kennen!‘ Nein, vom Kleinsten bis zum Größten werden alle mich kennen. (Hebr. 8,11)* Die Verwandlung durch die Gnade Gottes beendet also ein „geistliches Kontrollsystem.“ Die Triebfeder zu einem gottgefälligen Leben liegt nun in einem Menschen selbst.

Allerdings stellt sich die Frage: Was ist mit denen, die diesen inneren Antrieb nicht haben? Nach meiner Erkenntnis sollten sie sich unbedingt danach ausstrecken und sich, wenn nötig, von selbst gemachte Regeln und Gottesbildern trennen. Wer so bei Gott anklopft, wird gewiss nicht abgewiesen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 11.01.2016

"Habe deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünscht."

Psalm 37,4

Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubt nur, dass ihr's empfangt, so wird's euch zuteil werden.

Markus 11,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das sind schon starke Aussagen, die uns heute sowohl im Losungsvers als auch im Lehrtext begegnen. So stark, dass wir sie manches Mal gar nicht glauben können. Da muss es doch irgendwelche Bedingungen geben ... Und sogleich werden sie gefunden. In Bezug auf den Losungsvers heißt es dann: „Damit Gott gibt, muss er selbst im Zentrum stehen. Weil unser Herz dann auf ihn ausgerichtet ist.“ Und in Bezug auf den Lehrtext gibt es Auslegungen über Glauben, die richtigen Gebete und Formulierungen usw. All das ist nicht unbedingt falsch, dennoch geht es manchmal am Ziel vorbei. Halten wir Gott denn wirklich für eine Art Werbetexter mit versteckten Klauseln?

Ich glaube, wir tun gut daran, das ernst zu nehmen, was Gott in seinem Wort zu uns sagt. Doch was sagen uns diese Verse eigentlich? Es sind drei Punkte, auf die ich eingehen möchte:

1. Gott will geben. Das ist sein Wille. Seine Gaben entstehen nicht erst dann, wenn wir darum bitten, sondern er hält sie schon bereit. Bevor wir eine Idee haben, hat er sie schon gehabt. Das gilt für alle Belange und Bereiche.
2. Gott will von uns gebeten werden. Gerade der Lehrtext drückt das sehr deutlich aus. Auch wenn Gott schon weiß, was wir brauchen, möchte er, dass wir es aussprechen - auch vor ihm, nicht nur vor anderen. Manches Mal erzählen wir Menschen das, was wir Gott erzählen sollten, oft mit der Bitte: „Bete doch dafür!“ Wie wäre es mit der umgekehrten Reihenfolge: zuerst Gott und dann die anderen?
3. Empfangen und glauben hängen zusammen. Aha, also doch Bedingungen. Doch Glaube ist keine Bedingung, um etwas zu bekommen. Glaube ist eine Herzeshaltung des Vertrauens Gott gegenüber. Weil ich ihm vertraue, bitte ich. Und weil ich ihm vertraue, glaube ich. Weil ich ihm vertraue, empfangen sie.

In diesem Sinne verstehe ich die starken Aussagen der heutigen Verse. Deshalb kann ich ihm *alles* hinlegen, was mein Herz bewegt und ihm in *allem* vertrauen. Er will geben und ich will empfangen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 12.01.2016

Wer gerecht herrscht unter den Menschen, wer herrscht in der Furcht Gottes, der ist wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht.

2.Samuel 23,3-4

Gebt acht auf euch und auf die ganze Herde, in der euch der heilige Geist als fürsorgliche Hirten eingesetzt hat.

Apostelgeschichte 20,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Herrschen? Aber wie?

Das heutige Losungswort spricht über das Herrschen. Für viele bedeutet das schon grundsätzlich nichts Gutes. „Ich will doch nicht über andere herrschen“, sagt so manch einer. Doch in Wahrheit herrscht fast jeder Mensch über andere. Es beginnt bei den eigenen Kindern. Wir würden es nicht so nennen, doch Kinder sind komplett abhängig von ihren Eltern. Was diese entscheiden, betrifft auch immer die Kinder. Sei es das Urlaubsziel, die Wahl der Schule, oder auch, ob Eltern sich trennen oder zusammenbleiben. Die Kinder müssen alles mitmachen und mitertragen, besonders, wenn sie noch klein sind. Wenn ich von den Handlungen und Entscheidungen eines anderen Menschen abhängig bin, so herrscht dieser Mensch über mich. Ob nun im Elternhaus, im Beruf oder in der Politik, überall wird geherrscht.

Die Frage ist also nicht, *ob*, sondern *wie* wir herrschen. Der Losungsvers spricht von einem gerechten Herrschen in der Furcht Gottes. Wenn ich Gottes Herrschaft über mir zulasse, werde ich auch mit denen, die von mir abhängig sind, gut umgehen. So, wie ich möchte, dass Gott mit mir umgeht, versuche ich mit anderen umzugehen. Weil Gott mir vergibt, will auch ich vergeben. Gott stärkt und beschützt mich, also stärke und beschütze ich andere. Gott steht treu zu mir, und so stehe ich ebenfalls treu zu mir Anvertrauten. Weil Gott mich vor falschen Wegen warnt und bewahrt, versuche ich, andere zu warnen und zu bewahren.

In der griechischen Mythologie gab es viele Götter, die teilweise sehr launisch waren. Wer an sie glaubte, war ständig verunsichert und musste aufpassen, nicht in die Schusslinie ihrer Streitereien zu geraten. Sie waren also nicht verlässlich treu. Doch der lebendige Gott ist es. Wenn wir mit denen, die Gott uns anvertraut hat, so umgehen wie er mit uns, werden wir zu fürsorglichen Hirten. Gott helfe uns dabei!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 13.01.2016

Der HERR spricht: **Ich bin bei ihm in der Not, ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen.**
Psalm 91,15

Jesus erlöste die, die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Knechte sein mussten.
Hebräer 2,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der heutige Losungsvers beginnt eigentlich mit dem Satz: „*Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören.*“ Jemand ruft also in seiner Not Gott an. Er kann sich selber nicht mehr helfen, ist völlig abhängig vom Eingreifen Gottes. In diese Spannung hinein spricht Gott: „*Ich bin bei ihm in seiner Not!*“ Das ist schon ein gewaltiger Zuspruch, dass Gott uns nicht allein lässt, wenn wir weder ein noch aus wissen. Dann steigern sich die Zusagen Gottes sogar noch. „*Ich will ihn herausreißen!*“ - also aus seiner Not retten. Doch damit nicht genug: „*Ich will ihn zu Ehren bringen!*“ Gott rettet also nicht nur, sondern bringt uns sogar in eine erhobene Position. Ein Beispiel dafür ist Josef, der aus dem Gefängnis heraus zum zweiten Mann im Staat aufstieg.

Doch wer ist eigentlich gemeint? Wen wird Gott retten und zu Ehren bringen? Die Antwort lesen wir einen Vers davor: *Weil er zu mir hält, will ich ihn retten, ich will ihn schützen, denn er kennt meinen Namen. (Ps. 91,14)* Gott reagiert also auf die Beziehung, die ein Mensch zu ihm aufbaut.

Im heutigen Lehrtext wird eine der größten Nöte beschrieben, die ein Mensch haben kann: die Furcht vor dem Tod. Damit ist weit mehr gemeint als der leibliche Tod. Tod bedeutet in der Bibel nämlich ‚Trennung‘ und nicht ‚Existenzauslöschung‘. Tatsächlich hat jeder Mensch etwas, was ihm so lieb und wertvoll ist, dass er große Angst hat, es zu verlieren. Nun heißt es einen Vers vor dem Lehrtext, dass Jesus den entmachtet hat, der die Macht über den Tod hat. Gemeint ist der Teufel. Dieser erfüllt Menschen mit Angst, weil er ihnen alles rauben kann. Doch genau ihn hat Jesus Christus entmachtet. Durch seinen Tod und seine Auferstehung kann uns nichts mehr von Gott und voneinander trennen. Es gibt nur noch vorübergehende Trennungen, doch keine endgültigen mehr. Wenn wir uns also an diesen Jesus halten, kann uns die Angst nicht mehr kontrollieren. Wir sind frei!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 14.01.2016

"Kein Mensch im Land wird noch klagen, er sei von Krankheit und Schwäche geplagt; denn die Schuld des Volkes ist vergeben."

Jesaja 33,24

Jesus sprach zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Markus 2,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Krankheit und Schuld

Das heutige Losungswort und der Lehrtext werfen eine sehr schwierige Frage auf. Inwieweit hängen Krankheit und Schuld miteinander zusammen? Es gibt zu diesem Thema sehr viele Meinungen, auch im außerchristlichen Raum. So meinen einige esoterisch denkenden Menschen, dass Krankheit aufgrund von Verfehlung zustande kommt. Eine Frau sagte einmal zu mir über einen Mann, der Kehlkopfkrebs hatte: „Er hat halt so viele schlechte Worte geredet ...“ Doch auch von Christen höre ich Ansichten wie: „Das, was du aussprichst, wird dich auch ereilen!“ Als ich eine junge Christin, die an MS erkrankt war, fragte, wie es ihr damit gehe, sagte sie: „Gut.“ Sie hätte nicht konsequent mit Gott gelebt, doch habe das nun geändert und würde deshalb wieder gesund werden. Meine Frage: „Und wenn nicht?“ wollte sie nicht an sich heranlassen.

Nun, es gibt tatsächlich einen Zusammenhang zwischen Schuld und Krankheit, doch bei Weitem nicht immer im Einzelfall, sondern eher generell. Meine biblische Erkenntnis ist die: Der Sündenfall hat alles aus dem Gleichgewicht gebracht. Dadurch kamen auch Krankheit und Tod in das Leben *aller* Menschen. Jesus Christus hat die Folgen des Sündenfalls komplett auf sich genommen. Deshalb wird es für uns, die wir uns an ihn binden, im Himmel weder Krankheit noch Tod geben. Doch hier auf Erden leben wir zwischen den Zeiten. Wenn Gott einen Menschen heilt oder ihm seine Schuld vergibt, dann berührt der Himmel, also unsere Zukunft, die Erde, also unsere Gegenwart. Wir dürfen jederzeit mit einem Wunder Gottes rechnen, doch einen Anspruch haben wir nicht darauf, auch wenn das manchmal behauptet wird.

Was wir aber haben, ist, dass Jesus Christus in allem, was wir durchmachen, bei uns ist. Eine falsche Theologie führt schnell zu der Angst, dass Gott uns verlassen haben könnte. Doch das tut er nicht, nicht einmal, wenn er uns aus irgendeinem Grund straft.⁽¹⁾

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kor. 11,30-32

Gedanken zur Losung für Freitag, den 15.01.2016

Du, HERR, du kennst mich, du siehst mich und prüfst, ob mein Herz bei dir ist.

Jeremia 12,3

Richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und wird das Trachten der Herzen offenbar machen. Dann wird einem jeden von Gott sein Lob zuteil werden.

1.Korinther 4,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht vor der Zeit

Die heutigen Verse sprechen ein Thema an, das uns immer wieder beschäftigt. Es geht darum, wie wir und andere vor Gott stehen - und wie wir darüber denken. Die weitverbreitete Meinung, dass Glaube Privatsache ist, wird im Moment von den Ereignissen in unserem Land überholt. Ich kann mich nicht erinnern, wann je so viele Menschen einfach aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit äußerst kritisch betrachtet wurden. Dies alles geschieht, weil wir vor einem Dilemma stehen: Wir können dem anderen nicht ins Herz sehen. Infolgedessen versucht man, sich durch äußere Merkmale ein Bild zu machen und den anderen zu deuten.

Auch das Umfeld des Lösungsverses beschäftigt sich erst einmal mit den „anderen“. „Warum sind die Gottlosen so erfolgreich?“, wird da gefragt.⁽¹⁾ „Und ich werde geprüft!“, heißt es dann fast vorwurfsvoll. Der zweite Teil des Tagesverses ist erschreckend: „*Reiß sie weg wie Schafe zum Schlachten, und sondere sie aus, dass sie getötet werden!*“ Wie nah oder wie fern sind uns solche Gedanken?

Im Lehrtext wird uns nahegelegt, vorsichtig mit schnellen Beurteilungen zu sein. Das gilt sowohl in Bezug auf andere als auch auf uns selbst. Denn es gibt nur einen, der richten wird: Gott. Er wird *alles* sichtbar machen - auch das, was heute noch verborgen ist. Da mag der eine denken, dass es nur gut ist, wenn endlich mal alles ans Licht kommt, doch seine eigene Finsternis sieht er nicht. Der andere fürchtet sich geradezu davor, weil er sich für den schlechtesten Menschen überhaupt hält. Nun, was immer wir über uns oder andere denken - *Gott* wird das Urteil sprechen. Und zwar dann, wenn Christus wiederkommt. Solange ist Gnadenzeit, Zeit zur Umkehr - für jeden. Für den, der Christus noch nicht kennt. Und auch für den, der Christus kennt. Wir alle brauchen ihn.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Jer. 12,1

Gedanken zur Losung für Samstag, den 16.01.2016

Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

2.Mose 20,3

Niemand kann zwei Herren dienen.

Matthäus 6,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das erste Gebot, das im Losungswort teilweise zitiert wird, geht einher mit vielen anderen Bibelstellen gleichen Inhalts. Gott besteht auf seine Einzigartigkeit. Er ist ein eifersüchtiger Gott und lässt niemanden neben sich zu.⁽¹⁾ Weshalb ist das so? Fürchtet Gott Konkurrenz?

Gewiss nicht - es geht eigentlich mehr um uns. Gott ist, der er ist. Es gibt überhaupt keinen, der ihm etwas streitig machen könnte, denn jedes andere Wesen hat er geschaffen. Doch Gott thront nicht einfach im Himmel, sondern er stellt eine Beziehung zwischen uns und sich her. Diese Beziehung ist sehr besonders, denn sie lässt uns die Freiheit, sie anzunehmen oder abzulehnen. Wenn nun Letzteres geschieht, bauen wir uns automatisch einen Ersatzglauben auf - einen anderen Gott. Selbst ein Atheist glaubt an seinen Atheismus und richtet sein Leben darauf ein. Auch ein Agnostiker, der alles für möglich hält, sich aber an nichts bindet, glaubt an seine Weltanschauung. Es geht einfach nicht ohne Glauben.

Man kann Gott also ersetzen, man kann ihm aber auch einen anderen Gott zur Seite stellen. So gibt es die Möglichkeit, dass jemand an Gott glaubt, jedoch sein Vertrauen auch noch auf etwas anderes setzt - z.B. auf Geld. Davon sprechen das Losungswort und auch der Lehrtext. Jesus Christus erklärt dort seinen Zuhörern, dass Geld - oder besser gesagt das Vertrauen auf das Geld - nicht auf eine Ebene mit Gott gestellt werden darf. Denn man kann nicht zwei Herren dienen. Entweder wir vertrauen Gott und seinem Wort oder dem Geld und seinen Möglichkeiten.

Ich sehe in diesem Gebot eine große Herausforderung an Christen in reichen Ländern. Der wissenschaftliche Fortschritt, der Reichtum und die Sozialsysteme haben in vielen Herzen Gott verdrängt. Man kann sich heute Gott portionieren. Jeder nimmt sich so viel Gott, wie er zu brauchen meint. Ich meine, wir benötigen ein Umdenken - zuallererst unter den Christen. Alle Errungenschaften sind gut, doch wir sollten ihnen nicht unser Leben anvertrauen - das gehört Gott allein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Mos. 20,5

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 17.01.2016

Mein Volk soll meiner Gaben die Fülle haben, spricht der HERR.

Jeremia 31,14

Gott kann machen, dass alle Gnade unter euch reichlich sei, damit ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt und noch reich seid zu jedem guten Werk.

2.Korinther 9,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Volle Genüge

Um das heutige Losungswort und den Lehrtext zu verstehen, muss man den jeweiligen Hintergrund dieser Verse betrachten. Das ganze Kapitel 31 des Propheten Jeremia besteht aus Zusagen Gottes. Wenn Gott sein Volk Israel aus den Völkern zurückgeführt hat, werden paradiesische Zeiten anbrechen. Das Land wird voller Gesang, Tanz und Jubel sein und Gott wird sie in Hülle und Fülle versorgen und beschenken.

Dieses Wort wurde dem Volk Israel gegeben, damit sie ihre Hoffnung nicht aufgeben. Es ist eine Beschreibung der Zukunft, jedoch kein Rechtsanspruch gegenüber Gott. Wenn z.B. das deutsche Parlament jeder Familie mit einem oder mehreren Kindern Kindergeld zusichert, formuliert es damit einen Rechtsanspruch, den man notfalls einklagen kann. Wenn jemand jedoch einem Freund zusagt, ihm in eventuellen finanziellen Schwierigkeiten zu helfen, ist diese Zusage nicht einklagbar. Trotzdem darf sich der Freund darüber freuen und darauf bauen. Wenn Gott uns nun die Fülle verspricht, dann können wir gewiss sein, dass er es auch wahr macht.

Der Hintergrund des Lehrtextes ist besonders interessant. Es geht dort nämlich um das Geben. Die Korinther wurden aufgefordert, der Not leidenden Gemeinde in Jerusalem eine Spende zu schicken. Diese Spende sollte aber nicht erzwungen werden, sondern völlig freiwillig geschehen. Nun gab es bei einigen die Furcht, dass sie dann nicht mehr genug für sich selber hätten. Dieser Furcht begegnete Paulus zum einen damit, dass Gott Gefallen an Menschen hat, die freigiebig sind. Zum anderen erklärte er aber auch, dass Gott sich nicht lumpen lässt. Er selbst kann es nämlich so führen, dass er die finanzielle Knappheit in Fülle verwandelt. Schon in den Sprüchen heißt es: *Manche sind freigiebig und werden dabei immer reicher, andere sind geizig und werden arm dabei.* (Spr. 11,24) In diesem Sinne steuern wir also selbst etwas mit zur Fülle Gottes bei.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen.

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Gedanken zur Losung für Montag, den 18.01.2016

Der HERR macht im Meer einen Weg und in starken Wassern Bahn.

Jesaja 43,16

Fürchte dich nicht, glaube nur!

Markus 5,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In schwerem Fahrwasser

Die heutigen Bibelverse sind Ermutigung gerade für schwere Zeiten. Gott weiß, dass wir nicht immer obenauf sind. Wenn wir einmal in den Begrifflichkeiten des Losungsverses bleiben: Er weiß, dass uns das Wasser manchmal buchstäblich bis zum Hals steht und uns zu überschwemmen droht. Dass es Zeiten gibt, in denen wir nah am Wasser gebaut sind, weil uns eine unendliche Traurigkeit erfüllt. Er weiß dies alles, lässt es auch zu - und führt uns manchmal selbst hinein. Bei den Israeliten machte er dies z.B., als sie vor dem Meer standen und den Pharao samt seinem Heer im Nacken hatten.⁽¹⁾ Als sie so unter Druck gerieten, beschuldigten sie Mose, sie falsch geführt zu haben. Doch Mose hatte sie nicht fehlgeleitet. Sie standen dort, weil Gott sie da haben wollte.

Erschreckt uns so etwas? Beschleicht uns ein mulmiges Gefühl, was Gott wohl mit uns vorhaben könnte? Vielleicht stecken wir zurzeit schon in einer Situation, die kaum auszuhalten ist. Das Umfeld des Lehrtextes berichtet von dem Synagogenvorsteher Jairus, der Jesus aufsuchte, damit dieser seine sterbende Tochter heilen sollte. Doch das Mädchen starb, bevor Jesus bei ihr angekommen war. „Jetzt braucht Jesus gar nicht mehr zu kommen“, meinten die Diener des Jairus. Doch Jesus sagte zu ihm: „Fürchte dich nicht, glaube nur!“ Wie hätten wir wohl an Jairus Stelle reagiert? Er nahm Jesus mit zu sich.

Als Christen wissen wir sehr wohl, dass es nicht immer so ausgeht wie bei den Israeliten, als Gott das Meer teilte und sie hindurchgehen konnten. Wir erleben auch nicht nur Heilungen oder Totenaufweckungen. Manchmal will es fast so scheinen, als wären das nur Wunschgedanken. Doch das ist nicht wahr.

Wahr ist: Jesus ist gekommen und lässt uns nie mehr alleine. Er sagt auch zu uns: „Fürchte dich nicht, glaube nur!“ Wenn wir ihn dann mit in unser Inneres nehmen, so, wie der Vater des toten Mädchens, werden wir Jesu Auferstehungskraft in uns erleben. Er hat den Tod besiegt. Er schenkt neues Leben. Er hat einen Weg hindurch - auch für uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2. Mose 14,1ff

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen.

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 19.01.2016

Ihr sollt den HERRN, euren Gott, nicht versuchen.

5.Mose 6,16

Jesus Christus spricht: **Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten.**

Johannes 14,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der heutige Losungsvers hat noch eine Fortsetzung: „... *wie ihr ihn versucht habt in Massa.*“ Es geht um folgende Begebenheit: Die Israeliten zogen durch die Wüste und hatten akuten Wassermangel. Allmählich kam eine Panik auf. So haderten sie mit Mose und forderten von ihm, ihnen zu trinken zu geben. So haben sie damals Gott versucht.

Aber ist das Verhalten der Israeliten nicht verständlich? Weshalb reagiert Gott darauf so negativ? Den Grund lesen wir am Ende der Geschichte: *Da nannte er den Ort Massa, weil die Israeliten dort gehadert und den HERRN versucht und gesagt hatten: Ist der HERR unter uns oder nicht? (2.Mos. 17,7)* Die Israeliten versuchten also Gott, indem sie bezweifelten, dass er in ihrer Mitte ist.

Auch Jesus Christus verwendete einmal dieses Losungswort - als nämlich der Teufel ihn überreden wollte, von der Zinne des Tempels zu springen.⁽¹⁾ Immerhin hieß es ja, dass die Engel ihn tragen würden. Doch Jesus widerstand, weil niemand mit Gottes Bewahrung spielen sollte. So haben wir also zwei Fälle, wie man Gott versuchen kann.

Beide dieser Fälle können wir auch heute erleben. Wir können einerseits die Gnade Gottes missbrauchen, gegen seinen Willen leben und am Ende sagen: „Gott ist doch gnädig!“ Wir können aber auch andererseits Gottes Zusagen misstrauen - besonders, wenn Dinge nicht gleich so geschehen, wie wir es gerne hätten. Das heutige Losungswort hält uns also in einer geistlichen Balance.

Ähnlich ergeht es uns mit dem Lehrtext. Auch dieser hält uns in Balance, weil Jesus das Halten seiner Gebote mit der Liebe zu ihm selbst verbindet. Nicht die Angst vor Strafe soll uns treiben. Auch sollten wir Gott nicht austesten, wie weit man gerade noch gehen kann. Wenn wir so unser Christsein leben, gerät es aus dem Gleichgewicht. Dann fühlen wir uns entweder getrieben oder wir gehen zu weit und leiden unter den Konsequenzen. Doch wenn die Liebe uns treibt, bleiben wir geistlich und auch menschlich im Gleichgewicht.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 4,9-12

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 20.01.2016

"Auch wir wollen dem HERRN dienen; denn er ist unser Gott."

Josua 24,18

Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse.

1.Korinther 4,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nachdem das Volk Israel das Gelobte Land eingenommen hatte, versammelte Josua die Leiter des Volkes und stellte sie vor die Wahl, Gott oder den Göttern anderer Völker zu dienen. Die Antwort der Ältesten und Leiter war einstimmig: „Wir wollen dem HERRN dienen. Er ist unser Gott!“ (Ist im Deutschen das Wort HERR großgeschrieben, ist damit der Name Gottes gemeint: Jahwe bzw. Jehova). Eigentlich hätte Josua jetzt begeistert sein müssen, doch er antwortete: *„Stellt euch das nicht so leicht vor, dem HERRN zu dienen; denn er ist ein Gott, der durch und durch heilig ist, ein Gott, der leidenschaftlich liebt und von euch ungeteilte Liebe erwartet. Er wird es euch nicht verzeihen, wenn ihr ihm nicht treu bleibt.“* (Jos. 24,19) Wer also meinte, er tue Gott einen Gefallen, wenn er ihm dient, hatte sich gründlich getäuscht. Gott braucht unseren Dienst nicht, er könnte auch alles selber bewirken. Doch Gott ehrt uns, dass wir an seinem Werk mitwirken dürfen. Allerdings ist Gott heilig und sein Werk ebenso. Das gilt, meine ich, bis auf den heutigen Tag.

Wenn wir also Gott in der Gemeinde in all ihren Aktivitäten dienen, oder indem wir anderen Menschen helfen, so ist das nicht nur ein Job, sondern eine heilige Tätigkeit. Das macht sich besonders bemerkbar, wenn uns Dinge bei unserer Arbeit nicht passen. Da fühlt sich jemand zu wenig beachtet oder gelobt. Also hört er auf, mitzuarbeiten. „Sollen die doch selber sehen, wie sie zurechtkommen.“ Doch solch eine Person hat vergessen, wem sie eigentlich dient. Die Gemeinde oder die Welt ist das Arbeitsfeld, doch der Auftraggeber ist Jesus Christus. So erklärt es uns der Lehrtext. Wir sind nämlich Haushalter über Gottes Geheimnis. Dieses Geheimnis ist die Gemeinde, der Tempel Gottes, der Leib Christi. So menschlich auch einiges wirken mag, es ist Gott heilig und er wohnt in den Seinen. Das, meine ich, verändert unseren Dienst und vertieft unsere Beziehung zu Gott und zu denen, die er liebt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 21.01.2016

Wir, dein Volk, die Schafe deiner Weide, danken dir ewiglich und verkünden deinen Ruhm für und für.

Psalm 79,13

Mit Freuden sagt Dank dem Vater, der euch tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht.

Kolosser 1,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erben Gottes

Vor einiger Zeit erhielt meine Frau eine Erbschaft, die uns unter anderem sehr half, unser Haus zu sanieren. Daran möchte ich uns das heutige Losungswort verdeutlichen.

Erst einmal haben wir uns dieses Erbe nicht verdient. Andere haben dafür gearbeitet, nicht wir. Weiterhin hat es uns befähigt, Dinge zu tun, die wir ohne es nicht hätten tun können. Deshalb klopfen wir uns nicht auf die eigene Schulter, sondern sind aus tiefstem Herzen dankbar.

Genau dieses Bild wird uns in der Losung und im Lehrtext vermittelt. Israel ist Gottes Volk, die Schafe seiner Weide. Doch diesen Stand haben sie sich nicht selbst erarbeitet. Sie haben ihn auch nicht verdient, weil sie so fromm waren. Gott hat es ihnen geschenkt, dass sie sein Volk sein dürfen. Deshalb fordert der Psalmist dazu auf, Gott zu danken und seinen Ruhm zu verkündigen.

Wenn man den ganzen Psalm 79 liest, wird deutlich, dass dieser Psalm ein Hilferuf ist. Ein Aufschrei, das Volk Israel aus der Hand seiner Feinde zu retten. Doch genau in dieser Not erinnert sich der Liederdichter daran, dass er und die Seinen ja eigentlich Gottes Volk sind. Sie können Gott um Schutz, um Hilfe und um Vergeltung anflehen. Auch wenn sie es nicht verdient hatten, Gottes Volk zu sein - sie sind es nun einmal.

Das erinnert wieder an das Erbe meiner Frau. Verdient oder nicht verdient - es ist nun einmal da. Die Frage ist: Was machen wir daraus? Spinnen wir diesen Gedanken weiter, landen wir wieder bei Gott. Im Lehrtext wird vom Erbteil der Heiligen gesprochen. Das sind die Menschen, die zu Jesus Christus gehören. Auch dieses Erbe haben wir nicht verdient. Vergebung unserer Schuld, Heilung, Befreiung, einen Lebenssinn, ein ewiges Ziel und die direkte Verbindung zum lebendigen Gott - alles erben wir in Jesus Christus. Deshalb sollten wir auch zu jeder Zeit Gott dafür danken. Ich meine aber, der beste Dank ist, dieses Erbe zu Gottes Ruhm einzulösen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 22.01.2016

"Danket dem HERRN und rufet an seinen Namen; verkündigt sein Tun unter den Völkern!"

Psalm 105,1

Paulus schreibt: **Wir wollen das Evangelium auch denen predigen, die jenseits von euch wohnen.**

2.Korinther 10,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ziele und Inhalte

Die heutigen Bibelverse fordern uns heraus, Gottes Namen überall zu verkündigen. Diese Begrifflichkeit „Gottes Namen verkündigen“ mag sich für einige „kanaanäisch“ anhören. Doch was ist heutzutage damit gemeint?

Wie wir sehen können, ist der Losungsvers einem Psalm entnommen. In diesem Psalm wird die Geschichte Israels von Abraham an erzählt, und zwar sehr ausführlich. Die Verkündigung des Psalmisten bestand also einfach darin, das zu erzählen, was geschehen war. Das Interessante daran ist: Er selbst hatte es gar nicht miterlebt. Wie konnte er dann so überzeugt davon erzählen? Die Antwort ist ganz einfach: weil er es glaubte. Glaube ist der Schlüssel dazu, Gott und sein Handeln wahrzunehmen, sowohl in Bezug auf die Vergangenheit als auch auf die Gegenwart und die Zukunft. Wer diesen Schlüssel hat, wird Dinge erkennen, die ihm vorher verschlossen waren.

Nun ist Glaube nicht etwas, was wir aus uns heraus erzeugen können. Es ist etwas, was vom Himmel geschenkt wird und entsteht durch eine Begegnung mit Christus. Als Petrus Jesus begegnete, dauerte es nicht lange, bis er in ihm den Christus sah.⁽¹⁾ Der Apostel Thomas bezweifelte die Auferstehung des Herrn - bis er ihm begegnete.⁽²⁾ Paulus verfolgte die Gemeinde - bis er Jesus begegnete.⁽³⁾ Wir sehen also, die persönliche Begegnung mit Jesus ist für den Glauben entscheidend. Doch dabei bleibt es nicht stehen. Gott hat einen Auftrag für uns.

Im Lehrtext geht Paulus auf diesen Auftrag ein. Er will das Evangelium über die Grenzen der bestehenden Gemeinschaft hinaus bekannt machen. Dies deckt sich mit dem, was Jesus vor seiner Himmelfahrt zu seinen Jüngern sagte: „Sagt es allen!“ Wenn wir heute „Gottes Namen verkündigen“, erzählen wir von den Taten Gottes - angefangen bei dem, was Gott in Christus für uns getan hat. Hören soll es die bestehende Gemeinschaft - aber auch alle, die (noch) jenseits davon leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 16,16 (2) Joh. 20,25ff (3) Apg. 9,1ff

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen.

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Gedanken zur Losung für Samstag, den 23.01.2016

"Sorge im Herzen bedrückt den Menschen; aber ein freundliches Wort erfreut ihn."

Sprüche 12,25

Lasst alle Menschen eure Freundlichkeit spüren. Der Herr ist nahe.

Philipper 4,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freundliche Worte

Das heutige Losungswort ist ein weiser Ratschlag. Jeder von uns hat gewiss schon erlebt, wie Sorgen das Herz zusammenschnüren, ja förmlich lähmen. Da ist die Sorge um die Finanzen, die Miete oder die Kreditraten. Oder wir sorgen uns um Menschen, die wir lieben. Andere sorgen sich um ihren Arbeitsplatz. Es gibt so viele Dinge, die uns Sorge und Kummer bereiten können.

Die Weisheit im Losungswort besteht nun darin, dass wir unseren Blick auf etwas anderes richten - nämlich auf das, was unser Herz wieder aufrichten kann. Sorgen bekommen häufig eine Eigendynamik. Sie umkreisen unsere Seele und nehmen unsere Gedanken und Gefühle gefangen, sodass wir nichts anderes mehr sehen können. Doch ein freundliches Wort erfreut nicht nur, es lässt die Sorgen in einem anderen Licht erscheinen. Ein solches Wort finden wir direkt hinter dem heutigen Lehrvers: *„Sorgt euch um nichts, sondern lasst in allen Lagen eure Bitten durch Gebet und Fürbitte mit Danksagung vor Gott laut werden.“* (Phil. 4,6) Gemeint ist, dass Gott uns zusagt, dass er für uns sorgt. So dürfen wir ihm im Gebet alles bringen, was unser Herz belastet, und mit seiner Hilfe rechnen.

Auch im zwischenmenschlichen Bereich hilft häufig ein freundliches Wort. Es signalisiert nämlich, dass jemand für mich ist. Sorgen sind wie Feinde, doch plötzlich spricht ein Freund. Das ist Balsam für eine bedrückte Seele. Nun fordert uns der Lehrtext auf, für andere ein freundliches Wort zu haben. Doch wie können wir das, wenn wir vielleicht selbst voll von Sorgen, Ängste oder schlechter Laune sind? Die Antwort steht am Ende des Verses: *„Der Herr ist nahe.“* Das kann zweierlei bedeuten. Zum einen, dass Jesus Christus spürbar nahe ist. Seine Gegenwart erfüllt uns mit Freude, die wir dann weitergeben können. Zum anderen schildert dieser Satz die unmittelbar bevorstehende Wiederkehr Jesu. Auch das stellt alles andere in den Schatten und wir können unsere Freundlichkeit an andere weitergeben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 24.01.2016

Ich sprach, als es mir gut ging: Ich werde nimmermehr wanken. Aber als du dein Antlitz verbargest, erschrak ich.

Psalm 30,7.8

Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber schenkt er seine Gnade. Beugt euch also demütig unter die starke Hand Gottes, damit er euch zu seiner Zeit erhöhe. All eure Sorge werft auf ihn.

1. Petrus 5,5-7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Getragen

Das heutige Losungswort schenkt uns einen aufschlussreichen Blick in die unsichtbare Welt. Eine weitverbreitete Meinung ist, dass alles nach den Gesetzen dieser Welt läuft. Deshalb klammern etliche Menschen Gott aus. Auch viele Christen meinen, Gott greift nur ab und zu mal ein - entweder zur Rettung oder zum Gericht. Im Gegensatz dazu sah sich David, der Schreiber des 30. Psalms, ständig von Gott getragen. Zieht sich Gott nur kurz zurück, beginnt alles, in sich zusammenzufallen. Das erschrak David.

Doch weshalb verbirgt Gott plötzlich sein Angesicht? Ich denke, damit der Mensch erkennt, dass nicht *er* der Urheber des Segens ist, sondern Gottes Gnade und Güte. Gott lässt den Hochmütigen auflaufen, damit dieser zu ihm umkehrt.

Ich möchte es einmal wagen, diesen Gedanken auf die Situation in unserem Land zu übertragen. Wir haben hier sehr viel Gutes: Frieden, medizinische Versorgung, Wohlstand, ein soziales Netz, Schutz und Würde für alle Menschen, Demokratie, Religions- und Meinungsfreiheit. Immer mehr schleicht sich jedoch der Gedanke ein, wir selbst seien die Urheber und bräuchten Gott nicht dazu. Z.B. führen wir beim Thema Abtreibung den Schutz des Menschen ad absurdum. In Bezug auf die Flüchtlingswelle fangen die Konflikte an, zu eskalieren. Nicht, dass wir falsch gehandelt hätten. Ich bin der festen Überzeugung, wir sollen Notleidenden helfen. Doch unsere Gesellschaft versucht, es ohne Gott zu bewerkstelligen. Das führt zu Stolz, statt Gott zu danken und ihn um Hilfe zu bitten. Doch wenn er seine Gnade nur einen Moment zurückhält, so wird alles aus dem Ruder laufen, egal, welche politischen Entscheidungen getroffen werden. Wir brauchen also eine Rück- oder Umkehr zu Gott. Darauf deuten das heutige Losungswort und der Lehrtext für mich hin.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen.

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Gedanken zur Losung für Montag, den 25.01.2016

Der HERR segnet, die ihn fürchten, die Kleinen und die Großen.

Psalm 115,13

Kommt, denn es ist alles bereit!

Lukas 14,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heimliche Beter

Psalm 115, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist zu einem großen Teil eine Gegenüberstellung von Götzendienst und Gottesdienst. Er beginnt mit der Bitte: „*Nicht uns, HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre!*“ (Ps. 115,1a) Hinter dieser Bitte steht der Wunsch, dass Gott sich den Menschen zeigt. Gleich im nächsten Vers lesen wir nämlich: „*Warum sollen die Völker sagen: Wo ist denn ihr Gott?*“ (Ps. 115,2) Doch auch wenn Gott unsichtbar bleibt, werden etliche Gründe angeführt, weshalb man nicht den Götzen vertrauen sollte. Sie sind von Menschen gemacht, haben einen Mund, doch können nicht sprechen, besitzen Augen, ohne sehen zu können, haben Ohren, aber können nicht hören.

Dem gegenüber steht der lebendige Gott. Man kann ihn zwar nicht sehen, doch er sieht uns. Man kann ihn auch nicht hören, doch hört er uns. Weiterhin kann man ihn nicht manipulieren, denn er ist souverän. Während nun die Götzen zwar sichtbar und anfassbar sind, jedoch unfähig, zu handeln, ist Gott zwar weder anfassbar noch sichtbar, aber durchaus fähig, zu handeln. Er spricht zu uns, wie wir im Lehrtext erfahren. Er kommt sogar zu uns und wird einer von uns: Jesus Christus. Weshalb also sollten wir Göttern vertrauen, die wir selber erschaffen haben?

Und doch neigt der Mensch bis zum heutigen Tag dazu, mehr an seine eigenen Schöpfungen zu glauben als an den, der uns erschaffen hat. Es erstaunt und erschrickt mich immer wieder, wenn Menschen bis kurz vor ihrem eigenen Tod nicht danach fragen, woher sie kommen, warum sie sind und wohin sie gehen. Doch andere fragen ernsthaft nach Gott. Sie haben Ehrfurcht vor ihm, auch wenn sie ihn noch nicht kennen. Es sind Menschen, die heimlich beten, weil sie Sehnsucht nach Gott haben. Diese Sehnsucht segnet Gott. Egal, aus welchen Hintergründen diese heimlichen Beter kommen, irgendwann wird Gott sie rufen: „*Komm, denn es ist alles bereit.*“ Und sie werden kommen. Ich freue mich schon auf sie. Und ich glaube, es werden sehr viele sein.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 26.01.2016

Du machst fröhlich, was da lebet im Osten wie im Westen.

Psalm 65,9

Der Gefängnisaufseher freute sich mit seinem ganzen Hause, dass er zum Glauben an Gott gekommen war.

Apostelgeschichte 16,34

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Für nah und fern

Die heutigen Bibelverse zeigen einmal mehr, dass Gott *für* alle Menschen ist. Man könnte den Losungsvers auch so formulieren: „Du machst die Nahen und die Fernen fröhlich.“ Wenn man das Umfeld des Lehrtextes liest, könnte man sogar sagen: „Du machst Gefängniswärter und Insassen fröhlich.“ Heißt das jetzt, Friede, Freude, Eierkuchen?

Nein, sondern damit ist etwas ganz Tiefes gemeint. Der heutige Losungsvers lautet vollständig so: *„Dass sich entsetzen, die an den Enden wohnen, vor deinen Zeichen. Du machst fröhlich, was da lebet im Osten wie im Westen.“* Das will für uns nicht so richtig zusammenpassen - Furcht *und* Freude. Dennoch liegen diese beiden manchmal ganz dicht beieinander.

Das Umfeld des Lehrtextes schildert das sehr eindrücklich. Paulus und Silas erlebten, wie Gott sie übernatürlich aus dem Gefängnis befreite. Es gab ein großes Erdbeben, bei dem das Gefängnis erzitterte und allen Gefangenen die Fesseln abfielen. Der diensthabende Aufseher hatte geschlafen. Als er wach wurde, sah er, dass alle Türen des Gefängnisses offen standen. Das war gut für die Gefangenen - aber schlecht für ihn. Aus Furcht vor den Folgen wollte er sich das Leben nehmen. Doch Paulus verhinderte dies. Zitternd warf der Aufseher sich vor Paulus und Silas nieder - und führte sie dann eigenhändig heraus. Er wollte unbedingt wissen: *„Was muss ich tun, dass ich gerettet werde?“* Die Antwort lautete: *„Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig!“*⁽¹⁾ So geschah es auch. Aus einem Supergau war eine große Freude entstanden - für alle Beteiligten. Aus „fern von Gott“ war „Gottes Kind“ geworden.

Übertragen wir das einmal auf uns und unsere Umgebung. Osten und Westen sind zurzeit hochsensible Begriffe. Doch Gott hat einen Plan für alle: Jesus Christus. Wer an ihn glaubt, ist Gott ganz nah. Wer Gott fürchtet, wird erleben, wie Gott selbst ihn mit Freude erfüllt. Denn er will, dass alle - nah und fern - zu ihm kommen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Apg. 16,23-34

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen.

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 27.01.2016

HERR, du gabst unsern Vätern deinen guten Geist, um sie zu unterweisen.

Nehemia 9,20

Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist.

1.Korinther 2,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der gute Geist Gottes

Das Losungswort und der Lehrtext scheinen heute sehr ähnlich zu sein. Beide reden von dem Geist Gottes und was er in den Menschen bewirkt. Und doch gibt es einen eklatanten Unterschied. Der Unterschied liegt bei den Empfängern. Als Nehemia zusammen mit dem Volk Israel zu Gott betete, zählte er im Gebet die großen Taten Gottes auf. Er erklärte, wie barmherzig Gott die ganze Zeit war. Dass er den Israeliten ihre Sünden verziehen hatte und sie durch seinen guten Geist unterwies. Doch wie geschah diese Unterweisung?

Sie geschah so, dass Mose direkt mit Gott verbunden war, wenn er in das Zelt der Begegnung hineinging. Dort redete Gott mit ihm und sagte ihm, was er sagen und tun sollte. Der Heilige Geist unterwies also das Volk durch Mose und später durch die Propheten. Das Volk selbst sah zwar den Geist Gottes wirken, doch Zugang bekamen nur einige wenige aus dem Volk. Sie waren darauf angewiesen, dem zu glauben, was Mose und Aaron ihnen sagten.

Ganz anders verhält es sich im Neuen Bund. Durch die endgültige Vergebung, die uns Jesus Christus schenkt, wird jeder Mensch, der Jesus Christus aufnimmt, ein Heiliger. Obwohl wir uns selbst manchmal nicht so sehen, sieht Gott uns so. Er sieht keine Schuld mehr an uns, weil alles bezahlt wurde und wir dieses Geschenk angenommen haben. Deshalb kann jeder Christ den Heiligen Geist empfangen. Wir können jetzt direkt durch Gottes Geist erfahren, was uns von Gott in Christus geschenkt ist.

Allerdings sieht die Lebenspraxis häufig anders aus. Etliche Christen nehmen dieses Geschenk Gottes kaum in Anspruch. Sie fragen lieber „Experten“, anstatt direkt mit Gott zu reden. Experten sind gut, doch sie können Gottes Geist nicht ersetzen. Gottes Geist führt uns in die Tiefe der Wahrheit und lässt uns erkennen, wer wir sind und wer Gott ist. Gottes Geist füllt nicht nur unsere Gedanken, sondern auch unser Herz. Möge er uns alle erfüllen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 28.01.2016

Der HERR sprach zu Mose: Du sollst alles reden, was ich dir gebieten werde.

2.Mose 7,1.2

Und nun, Herr: Gewähre deinen Knechten, in aller Freiheit dein Wort zu verkündigen.

Apostelgeschichte 4,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sprachrohr Gottes

Das heutige Losungswort ist ein Auftrag, den Gott Mose gab. Er sollte das Sprachrohr Gottes sein. Sein Bruder Aaron sollte die Worte aussprechen, die Mose ihm von Gott vermittelte. Wie gewaltig dieser Auftrag war, lesen wir in den Anfangsworten des ersten Verses: *Der HERR sprach zu Mose: „Siehe, ich habe dich zum Gott gesetzt für den Pharao, und Aaron, dein Bruder, soll dein Prophet sein.“* (2.Mos. 7,1) Gibt es das, dass jemand ein direktes Sprachrohr des lebendigen Gottes ist? Oder ist das eine maßlose Selbstüberhöhung?

Diese Grundsatzfrage, die ja auch die gesamte Bibel betrifft, beschäftigte mich in meiner Anfangszeit als Christ. Ist die Bibel Gottes inspiriertes Wort? Oder besteht sie aus menschlichen Gedanken über Gott und die Welt? An dieser Frage prallen theologische Strömungen aufeinander. An ihr hängt sich auch die moralische Berechtigung von Mission auf. Im Lehrtext beteten die Christen in Jerusalem gemeinsam um die Kraft Gottes, sein Wort furchtlos zu verbreiten. Wenn es aber gar nicht sein Wort ist? Solche Zweifel führen automatisch zu Zweifel an der Berechtigung von Mission.

Sowohl Mose als auch die ersten Christen verstanden sich als Sprachrohr Gottes. Gott hatte dieser Welt etwas durch sie zu sagen. Weshalb dachten sie so? Weil sie den auferstandenen Christus erlebt hatten. Er war für sie keine abstrakte Religionsgröße, sondern sie standen direkt in Kontakt mit ihm. Und genau das ist der Schlüssel!

Wenn ein Mensch im Namen Jesu Gott direkt und persönlich erlebt, erscheint jedes Wort in der Bibel wie ein direktes Reden Gottes. Nicht alles verstehen wir, doch tun wir das sonst? Wir vertrauen einfach, weil wir den kennen, der dort redet. Aus diesem Grund geben wir das weiter, was Gott durch sein Wort zu uns redet. So werden wir selbst zu einem Sprachrohr Gottes. Deshalb können wir uns getrost dem Gebet der ersten Gemeinde anschließen: „Herr, gib uns den Mut, dein Wort weiterzusagen!“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 29.01.2016

Was recht ist, dem sollst du nachjagen, damit du leben kannst.

5. Mose 16,20

Jage nach der Gerechtigkeit, der Frömmigkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmut!

1. Timotheus 6,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was recht ist

Das heutige Losungswort gibt uns eine starke Orientierung in schwierigen Zeiten. Viele Menschen jagen ihren Lebenszielen nach: einem guten Beruf, Wohlstand, Familie oder Partnerschaft, Ansehen oder einer hohen Position. Einige sind Idealisten und versuchen, die Welt zu verbessern. Andere wiederum möchten für sich und die Ihrigen ein angenehmes Leben. Auch Christen haben Ziele, denen sie nachjagen. Das sind sowohl Ziele, die alle anderen Menschen auch haben, als auch spezielle, meist missionarische Ziele: die Bekehrung der Angehörigen, eine große Gemeinde oder die Beeinflussung dieser Welt durch den Glauben.

Wenn aber nun alles ins Wanken gerät und diese Ziele in weite Ferne rücken? Wenn jemand den Arbeitsplatz verliert, krank wird, Streit aufkommt, die Gemeinde kleiner statt größer wird oder der Glaube an Jesus Christus schwere Nachteile mit sich bringt? Dann hilft uns eine Zielorientierung nicht mehr weiter. Eine Werteorientierung dagegen sehr. Das bedeutet: Auch wenn meine Ziele ins Wanken geraten, versuche ich trotzdem das zu tun, was recht ist. Genau solch eine Werteorientierung vermittelt uns das Losungswort.

Der Lehrtext nun konkretisiert das Ganze. Er spricht von Gerechtigkeit, von Frömmigkeit, von Liebe, Geduld und Sanftmut. Das sind alles Charaktereigenschaften, die in einer schwierigen Situation zum Tragen kommen. Nehmen wir an, jemand reißt mein Portemonnaie an sich und läuft weg. Ich laufe hinterher, müsste aber Gewalt anwenden, um es zurückzubekommen. Das Ziel ist mein Geld, das Mittel wäre Gewalt. Doch Gewalt entspricht nicht der Sanftmut. Unterstelle ich mein Ziel dem geistlichen Wert, nämlich der Sanftmut, und lasse ab?

Einige sagen: „Das würde ich nie tun. Ich lass mich doch nicht einfach bestehlen!“ Nun, ein Blick in die Bergpredigt spricht da Bände. Genau dieses Verhalten macht den Unterschied als Gottes Kinder. Unsere Orientierung sind die Worte Jesu und sein Vorbild. Gott helfe uns dabei!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 30.01.2016

Wir wollen mit euch gehen, denn wir hören, dass Gott mit euch ist.

Sacharja 8,23

Es waren einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest. Die traten zu Philippus, der von Betsaida aus Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollten Jesus gerne sehen.

Johannes 12,20-21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Popularität

In den heutigen Bibelversen lesen wir von einem Zustand, den sich viele Christen wünschen: bekannt zu sein für die Nähe Gottes, sodass andere von sich heraus herbeikommen, um daran Anteil zu haben. Im Lehrtext wird davon berichtet, dass Menschen zu den Jüngern kamen und sie baten, sie mit Jesus bekannt zu machen. Wäre das nicht das goldene Zeitalter der Evangelisation? Fast so, als ob Fische freiwillig ins Netz schwimmen. Fast zu schön, um wahr zu sein.

Wenn wir jedoch das Umfeld der Bibelverse betrachten, merken wir, dass hier nicht von einer Idylle die Rede ist. Der Losungsvers, prophezeit von Sacharja, richtet sich an das Volk Israel. Sie sollen in ihr Heimatland zurückkehren und nach einer langen Zeit der Wegführung Gott dort dienen. Das Leben in der Fremde und im Ungehorsam ist dann zu Ende. Deshalb wird Gott mit ihnen sein. Interessant ist, was Gott seinem Volk aufträgt: „*Das ist's aber, was ihr tun sollt: Rede einer mit dem andern Wahrheit und richtet recht, schafft Frieden in euren Toren, und keiner ersinne Arges in seinem Herzen gegen seinen Nächsten, und liebt nicht falsche Eide; denn das alles hasse ich, spricht der HERR.*“ (Sach. 8,16-17) Könnte es sein, dass andere *deshalb* dazugehören wollen?

Mich erinnert das alles sehr an Jesu Gebot, den anderen so zu behandeln, wie man es für sich selbst wünscht.⁽¹⁾ Theoretisch finden das viele gut, praktisch bleibt vieles auf der Strecke, weil es uns dann zu viel kostet. Doch genau hier hakt Jesus ein. Als die Jünger der Bitte aus dem Lehrtext nachkamen, sprach Jesus von seiner Verherrlichung: vom Weizenkorn, das sterben muss, damit es Frucht bringt. Davon, sein Leben nicht behalten zu wollen, von Nachfolge und Dienst. Immer, wenn Menschen das umsetzten, wurde Jesus sichtbar.

Wollen wir zu denen gehören, die ihn *heute* sichtbar machen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matt. 7,12

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen.

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 31.01.2016

Sie gieren alle, Klein und Groß, nach unrechtem Gewinn, und Propheten und Priester gehen alle mit Lüge um und heilen den Schaden meines Volks nur obenhin, indem sie sagen: »Friede! Friede!«, und ist doch nicht Friede.

Jeremia 6,13-14

Paulus schreibt: **Ich suche nicht, was mir, sondern was vielen dient, damit sie gerettet werden.**
1.Korinther 10,33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine neue Schöpfung

Das heutige Losungswort klingt sehr hart. Von wem redete der Prophet Jeremia hier? Nun, vom ganzen Volk Israel und seinen geistlichen Leitern. Ja, waren die Leute denn wirklich so schlecht? Und gibt es auch heute noch Menschen, auf die diese Beschreibung zutrifft?

Bevor wir dem weiter nachgehen, möchte ich bemerken, dass die Bibel Menschen oft krasser beschreibt, als wir diese äußerlich wahrnehmen. Das gilt im Positiven wie auch im Negativen. Die Nachfolger Jesu werden Heilige genannt, obwohl sie oft nicht besonders heilig wirken. David wird als ein Mann nach dem Herzen Gottes bezeichnet, obwohl er nicht nur gute, sondern auch schreckliche Dinge getan hat. Die Pharisäer und Sadduzäer werden wiederum sowohl von Johannes dem Täufer als auch von Jesus selbst Schlangenbrut, Heuchler und Mörder genannt. Wie kommt es, dass die Bibel an vielen Stellen so polarisiert?

Den Grund dafür sehe ich darin: Gott schaut auf das Herz eines Menschen - auf die innersten Beweggründe und Motive. Dort, in der Tiefe der Persönlichkeit, bleiben nur noch zwei Wege: auf Gott zu oder von Gott weg. Diese geistliche Tatsache beschreibt Jesus so: „*Ein guter Baum trägt keine schlechten Früchte, und ebenso wenig trägt ein schlechter Baum gute Früchte.*“ (Luk. 6,43) Irgendwann wird also sichtbar, was wir in der Tiefe unseres Herzens sind.

Nun wissen wir, dass jeder Mensch, der Jesus Christus in seinem Leben aufgenommen hat, eine neue Schöpfung ist - also von innen her gut! Doch wie wirkt sich diese neue Schöpfung aus? Das können wir im Lehrtext lesen: Auch wenn wir vielleicht gierig, ungerecht und falsch waren, so sind wir es durch Gottes Gnade nun nicht mehr. Wir dienen nicht mehr uns selbst, sondern anderen Menschen, damit auch sie diese Verwandlung ihres Herzens erleben.

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 01.02.2016

HERR, verdirb dein Volk und dein Erbe nicht, das du durch deine große Kraft erlöst hast!

5.Mose 9,26

Paulus schreibt: Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.

Philipper 1,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Aus Liebe

Das heutige Losungswort stammt aus einer Rede Moses an sein Volk, bevor Gott ihn zu sich rief. Sie gibt einen tiefen Einblick in sein Herz. Er berichtete unter anderem, wie Gott ihm auf dem Berg Horeb begegnete und ihm die Zehn Gebote gab. 40 Tage aß und trank Mose nichts. Doch dann schickte Gott ihn zurück: Das Volk hatte sich ein goldenes Kalb als Götzen gemacht. Daraufhin sagte Gott, er wolle das Volk vernichten und aus Mose ein großes Volk machen. Doch Mose verzichtete abermals 40 Tage auf Brot und Wasser, um für sein Volk zu beten. Das heutige Losungswort ist der Inhalt dieses Gebetes.

Wenn ich das alles auf mich wirken lasse, bin ich tief beeindruckt von Moses Liebe zu seinem Volk. In seiner Opferbereitschaft spiegelt er etwas von Jesus Christus wider. Die Rettung seines Volkes aus der ägyptischen Sklaverei und später vor dem Zorn Gottes war sein oberstes Anliegen. Er hätte ja auch damit einverstanden sein können, dass Gott aus ihm ein großes Volk macht. Doch er ließ es sich etwas kosten, Jakobs Nachkommen in das Gelobte Land zu führen. Dabei machten sie ihm die Reise nicht immer leicht. Ständig nörgelten sie herum und widersetzten sich den Anweisungen, die Mose von Gott erhalten hatte.

Wenn jemand liebt, lässt ihn das Schicksal derer, die er liebt, nicht gleichgültig. Bisher habe ich den Lehrtext immer als eine Art Garantie gelesen, dass wir das Ziel des Glaubens erreichen werden. Doch betrachten wir es einmal von der anderen Seite. Was kostet es Jesus Christus eigentlich, dass jeder von uns das Ziel erreicht? Wir lesen, dass er für uns im Gebet eintritt. Das ist gewiss kein Spaziergang, besonders, wenn wir uns immer wieder um uns selber drehen. Deshalb bin ich von Herzen dankbar, dass Jesus Christus so für mich einsteht, und möchte seine Last nicht mutwillig vergrößern. So verändert seine Liebe mein Leben.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Joh. 2,1 Röm. 8,27

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen.

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 02.02.2016

Das Erdreich erschrickt und wird still, wenn Gott sich aufmacht zu richten, dass er helfe allen Elenden auf Erden.

Psalm 76,9-10

"Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren hören auf ihr Gebet; das Angesicht des Herrn aber steht wider die, die Böses tun."

1. Petrus 3,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die heutigen Verse zeigen uns Gott als Richter. So wird im Losungswort gesagt, dass die Erde erschrickt, wenn Gott kommt, um zu richten. Wenn man sich auch nur vorzustellen versucht, wie es ist, vor dem zu stehen, der die absolute Macht hat, kann man dieses Erschrecken verstehen. Doch Gott kommt in erster Linie nicht, um seine Macht zu demonstrieren. Er kommt, um den Elenden zu helfen. Deshalb schickte er Mose zum Volk Israel, als sie schwach und versklavt waren. Und genauso schickte er seinen Sohn Jesus, um eine Menschheit zu retten, die schwach und von der Sünde versklavt war. Mose widerstand dem Pharao und führte das Volk schließlich in die Freiheit. Jesus Christus widerstand dem Teufel, überwand die Sünde, starb für unsere Schuld und besiegte den Tod. Nun sind wir frei! Das bedeutet, wir müssen nicht mehr vor Gott zittern. Das gilt für alle, die durch Jesus vor dem Gericht gerettet werden.

Es gibt aber auch noch eine andere Seite des Gerichts. Von ihr lesen wir im Lehrtext: „*Das Angesicht des Herrn aber steht wider die, die Böses tun.*“ Ja, aber tun denn nicht alle Menschen Böses? Deshalb ist Jesus doch gekommen! Ja, das stimmt. Doch Gott vergibt nicht einfach allen Menschen pauschal. Er vergibt persönlich. Er vergibt *mir meine* Sünden. Er macht *mich* durch Christus gerecht. Er schenkt *mir* seinen Heiligen Geist. Bleibt dies für mich jedoch alles bedeutungslos, ist es so, als ob mir jemand ein Vermögen vermacht, das ich gar nicht haben will. Ich werde es dann nicht annehmen - und deshalb nicht besitzen. Stattdessen bleibe ich so, wie ich vorher war.

In Bezug auf unser Thema heißt das: Durch Christus kann ich von der Seite desjenigen, der sich vor Gott und seinem Gericht fürchtet, auf die Seite der Begnadigten wechseln. Ohne ihn kann ich das nicht. Wie gut, dass Gott immer noch Ausschau nach „*den Elenden*“ hält!

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 03.02.2016

Der HERR Zebaoth hat's beschlossen - wer will's wehren? Und seine Hand ist ausgereckt - wer will sie wenden?

Jesaja 14,27

Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?

Römer 8,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wie kommen Gottes Geschöpfe eigentlich dazu, dem Schöpfer aller Dinge die Macht streitig machen zu wollen? Dennoch geschieht es immer wieder. Der Prophet Jesaja schildert im 14. Kapitel, wie sich eine Macht - Babel - erhebt und versucht, Gott gleich zu werden. Nach und nach wird deutlich, dass nicht das Weltreich Babel gemeint ist, sondern der Teufel.⁽¹⁾ Doch gegen Gott kommt er nicht an. Kein Geschöpf kann Gott irgendetwas streitig machen.

Das ist eine gute Botschaft für diejenigen, die ihr Leben Gott anvertraut haben. Der Lehrtext bringt es deutlich zum Ausdruck: „Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?“ Doch weshalb schreibt Paulus überhaupt solch einen Vers? Ist es nicht klar, dass niemand gegen Gott ankommt? Eigentlich ja. Doch im praktischen Leben drängen sich immer wieder Zweifel auf. „Ist Gott wirklich für uns?“ und „Wird dem Menschen am Ende alles möglich sein?“ Schon hören wir aus England, dass dort genetische Veränderungen an Embryonen gestattet werden. Züchten wir am Ende einen neuen Menschen oder gar ein Monster? Was früher in Science-Fiction Filmen gezeigt wurde, scheint heute Wirklichkeit zu werden.

In all diesen Dingen fühlen sich Menschen oft ohnmächtig. Wo ist der Gott, der seine Hand ausstreckt und niemand kann sie wenden? Wo ist der Gott, der für uns ist, sodass niemand gegen uns sein kann?

Genau, weil wir die Macht Gottes nicht immer erleben, schreiben Jesaja und Paulus davon, damit wir im Glauben an Gott festhalten. Gott greift zwar nicht immer sofort ein, doch er greift ein. Der größte Eingriff geschah vor 2000 Jahren, als Jesus Christus für uns starb, von den Toten auferstand, zum Himmel fuhr und uns den Heiligen Geist sandte. Wer sich mit Jesus verbindet, braucht vor nichts mehr Angst zu haben, denn Gott ist für ihn. Deshalb kann er mit dem Liederdichter bekennen: „*Wenn ich auch gleich nichts fühle von deiner Macht, du führst mich doch zum Ziele auch durch die Nacht!*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jes. 14,12-15

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 04.02.2016

Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen und gnädig in allen seinen Werken.

Psalm 145,17

**Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig!
Ja, alle Völker werden kommen und anbeten vor dir, denn deine gerechten Gerichte sind offenbar geworden.**

Offenbarung 15,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gerecht und gnädig

Eigentlich widersprechen sich Gerechtigkeit und Gnade. Immer dort, wo Gnade wirkt, wird das Recht beiseitegeschoben. Wo hingegen das Recht ohne „Wenn und Aber“ durchgesetzt wird, gibt es keine Gnade. Da ist z.B. meine Parkzeit abgelaufen. Ich sehe, wie eine Politesse kommt und sich meine Nummer notiert. Sofort eile ich herbei und bitte sie, doch einmal Gnade vor Recht ergehen zu lassen. Zerknüllt sie die Zahlkarte, ist sie gnädig, riskiert aber Ärger mit ihren Vorgesetzten. Zerknüllt sie sie nicht, ist sie zwar pflichterfüllt, aber ich finde sie vielleicht kleinkariert. Wie kann Gott also gerecht *und* gnädig zugleich sein?

Nun, wenn wir bei unserem Beispiel bleiben: Gnädig *und* gerecht wäre die Politesse, wenn sie mir die Zahlkarte an die Windschutzscheibe heften und mir gleichzeitig das Geld für das Ticket schenken würde. Einige Christen denken, dass Gott ihnen ihre Sünden und Verfehlungen überhaupt nicht mehr vorhält. Sie erwecken den Eindruck, dass Gott seine eigenen Gebote geändert hätte. Er hat sie aber nicht geändert, sondern die Strafe auf seinen Sohn gelegt. Das, was die Bibel unrein nennt, hat Gott nicht einfach für rein erklärt, sondern das Unreine gereinigt. Das ist ein Riesenunterschied.

Nehmen wir an, ich bekomme in einem Restaurant ein ungewaschenes Glas vorgesetzt. Ich rufe die Bedienung und die erklärt einfach das Glas für rein. Ist es nun aufgrund dieser Erklärung plötzlich sauber? Natürlich nicht. Gott *erklärt* nicht etwas für rein und gerecht - er *macht* es rein und gerecht. Und es geht nicht um ein Glas oder ein Ticket - es geht um uns.

Deshalb wird im Lehrtext nicht nur eine coole Party im Himmel beschrieben, sondern eine tiefe Gottesfurcht in Anbetracht seiner Heiligkeit und gleichzeitig eine überfließende Freude und Anbetung in Anbetracht seiner Gnade.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 05.02.2016

Nehmt euch in acht bei eurem Tun, denn beim HERRN, unserem Gott, gibt es keine Ungerechtigkeit und kein Ansehen der Person und keine Bestechlichkeit.

2.Chronik 19,7

Als Jesus zu Hause zu Tisch saß, kamen viele Zolleinnehmer und andere, die einen ebenso schlechten Ruf hatten, um mit ihm und seinen Jüngern zu essen.

Matthäus 9,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Richter und Retter

Das heutige Losungswort stammt von König Joschafat, einem der Könige von Juda. Damals gab es ein Hin und Her im Volk. Einige beteten zu den Götzen der umliegenden Völker. Andere glaubten an den Gott Israels, handelten aber nicht nach seinen Anweisungen. Und wieder andere suchten Gott und sein Wort - wie Joschafat. Er sorgte dafür, dass die Schlüsselpersonen im Land gottesfürchtige Leute waren. Dazu zählten auch die Richter, an die sich unser Losungswort richtet.

Diese sollten das Recht nicht beugen und wissen, dass sie Gott gegenüber verantwortlich sind. Das erinnert mich an den Streit um den sogenannten Gottesbezug in den Verfassungen verschiedener Länder und Bundesländer. Soll er bestehen bleiben oder nicht? Nun, eine hohle Gottesformel, die zwar ausgesprochen, aber nicht gelebt wird, ist wertlos. Doch wenn Richter und Politiker sich nicht vor Gott verantworten, vor wem verantworten sie sich dann? Vor dem Volk? Das ist nicht immer einer Meinung. Vor ihrem Gewissen? Das kann sehr unterschiedlich ausfallen. Wer also bestimmt, was Recht und was Unrecht ist? Die Stärksten, die Lautesten oder die Mehrzahl? Ohne Verantwortungsbewusstsein vor Gott kann die Rechtsprechung in einem Land entsetzliche Formen annehmen.

Nun meinen Kritiker, dass auch schon viele entsetzliche Dinge im Namen Gottes geschehen sind. Doch dabei bezogen sich Menschen zwar auf Gott, beachteten aber nicht sein Wort oder die Worte Jesu. Jesus beugte weder das Recht noch Gottes Wort zu seinem Vorteil. Vielmehr beugte *er* sich darunter - und zwar für uns. Er trug an unserer Stelle das, was wir hätten tragen müssen. So ist Jesus Richter und Retter zugleich. Deshalb kamen viele zu ihm, die wussten, dass sie vor Gott nicht bestehen konnten. Bis heute ist diese Tür offen. Mögen noch viele Menschen hindurchgehen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 06.02.2016

David sprach zu Salomo: **Gott der HERR wird die Hand nicht abziehen und dich nicht verlassen, bis du jedes Werk für den Dienst im Hause des HERRN vollendet hast.**

1.Chronik 28,20

Der Herr aber wird dir in allen Dingen Verstand geben.

2.Timotheus 2,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Aus seiner Hand

Liest man das Umfeld der heutigen Bibelverse, entdeckt man einige Gemeinsamkeiten. Beide Male handelt es sich um junge Männer, denen man eine Aufgabe anvertraute, die sie möglicherweise überforderte. Einer von ihnen war Salomo, Davids Sohn. Er sollte einen Tempel für Gott bauen. Sein Vater hatte bereits Material herangeschafft und Arbeiter ausgesucht, aber nun ging die Verantwortung an Salomo über. Deshalb ermutigte David seinen Sohn mit dem heutigen Losungsvers.

Der andere junge Mann war Timotheus. Er empfing ebenfalls Anweisungen von einem Älteren, Paulus. Auch Timotheus sollte an etwas bauen: an der Gemeinde Jesu. Beiden Männern wurde nun zugesagt, dass Gott mit ihnen sein würde. Das war sehr wichtig, denn die Aufgabe, die sie erhalten hatten, war ja größer als sie selbst. Sie mussten quasi *hineinwachsen*.

Geht es uns auch manchmal so, dass die Dinge, mit denen wir zu tun haben, größer sind als wir? „Es wächst mir alles über den Kopf“, sagt man dann. „Das schaffe ich nie! Das ist zu hoch für mich!“ Salomo und Timotheus hätten auch so reagieren können. Warum taten sie das nicht? Nun, sie vertrauten darauf, dass Gott sie an den Platz gestellt hatte, an dem sie sich befanden. Wie sieht das bei uns aus? Nehmen wir unseren derzeitigen Standort aus Gottes Hand? Oder machen wir uns selbst oder andere dafür verantwortlich? Die Antwort darauf hat Auswirkungen auf unser Leben.

Wenn wir unsere Umstände aus Gottes Hand nehmen, ist er die erste Adresse bei allen Fragen. Überfordert mich etwas, bitte ich ihn um Hilfe. Verstehe ich etwas nicht, bitte ich um Weisheit, wie ich damit umgehen soll. Wenn ich nicht weiß, wo ich anfangen soll, frage ich ihn. Ich persönlich habe das hautnah beim Heranwachsen unserer Kinder erlebt. Ich war nicht die geborene Mutter. Aber Gott half mir, da hineinzuwachsen. Wenn Gott uns etwas anvertraut, wird er uns auch darin *„Verstand geben“*.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 07.02.2016

Verlass dich auf den HERRN von ganzem Herzen, und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn in allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen.

Sprüche 3,5-6

Christus spricht: Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.

Johannes 15,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist schon herausfordernd. Immerhin leben wir in einer Kultur, in der Verstand und Vernunft eine große Rolle spielen. Im Grunde verlassen wir uns permanent auf unseren Verstand oder auf den anderer Leute. Ob wir ins Auto steigen oder mit Bahn, Schiff oder Flugzeug reisen, wir verlassen uns darauf, dass diejenigen, die diese Transportmittel gebaut haben, wussten, was sie da tun. Man stelle sich vor, an einem Fahrstuhl würde folgende Inschrift stehen: „Ich habe mich beim Bau dieses Fahrstuhls nicht auf meinen Verstand verlassen!“ Wer würde da noch gerne einsteigen? Was ist also damit gemeint, dass wir uns nicht auf unseren Verstand verlassen sollen?

Nun, unser Verstand ist fehlbar, Gott dagegen unfehlbar. Mit unserem Verstand entdecken wir die Regeln, nach denen diese Welt und unser Leben aufgebaut sind. Doch können wir damit auch Liebe zu einem Menschen entfalten oder erhalten? Können wir durch ihn Gott erkennen und herausbekommen, wie Gott ist? Kann der Verstand den Tod besiegen oder das ewige Leben ergreifen? Nein, das alles kann nur Gott. Deshalb ist die Beziehung zu Gott wichtiger als alles, was wir mit unserem Verstand erreichen können.

Diese Beziehung zu Gott übersteigt den Verstand und macht Unmögliches möglich. Das macht auch der Lehrtext deutlich. Jesus Christus spricht dort von einer Frucht, die wir ohne ihn nicht erzeugen könnten. Ich denke da z.B. an die Liebe, von der wir im Korintherbrief lesen.⁽¹⁾ Sie übersteigt unsere menschlichen Fähigkeiten. Hinzu kommen geistliche Gaben wie die Gabe der Heilung oder der Prophetien. In diesen Gaben wirkt Gott direkt durch uns. Unser Verstand kann so etwas nicht erzeugen, eine tiefe Beziehung zum allmächtigen Gott jedoch.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kor. 13,1-13

Gedanken zur Losung für Montag, den 08.02.2016

Sie gingen heim fröhlich und guten Mutes über all das Gute, das der HERR an David, seinem Knecht, und an seinem Volk Israel getan hatte.

1.Könige 8,66

Es geschieht alles um euretwillen, damit die überschwängliche Gnade durch die Danksagung vieler noch reicher werde zur Ehre Gottes.

2.Korinther 4,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Feiern ohne Reue

Das heutige Losungswort schildert den Abschluss eines 14-tägigen Festes. Das ganze Volk Israel feierte zusammen mit König Salomo die Einweihung des Tempels und anschließend das Laubhüttenfest. Große Dinge waren bei dieser Feier geschehen. Die Bundeslade wurde in den Tempel gebracht und Gottes Herrlichkeit kam so mächtig herab, dass niemand hinzutreten konnte. Dann betete Salomo, dass Gott sein Volk in allen Belangen und in allen Nöten hören möge, wenn sie in Richtung dieses Tempels beteten. Er bat um Vergebung, um Bewahrung und um Gerechtigkeit. Was für ein historischer Moment für das ganze Volk Israel! Unmittelbar danach brachten die Menschen ihre Opfertgaben und feierten die Güte Gottes.

Als alles vorbei war, gingen alle gestärkt und ermutigt nach Hause. Es gab weder Schnapsleichen noch gab es eine Katerstimmung. Alle waren fröhlich und guten Mutes, denn Gott war spürbar mit ihnen. Vor Gott können wir uns freuen und feiern ohne üblen Nachgeschmack. Wie viele Feiern habe ich schon gesehen, nach denen es zumindest für einige ein böses Erwachen gab. Den einen war hundeelend, weil sie zu viel getrunken hatten. Andere sind in eine Affäre hineingeschlittert mit bitteren Folgen. Wieder andere verloren ihre Selbstbeherrschung, bekamen eine lockere Zunge oder stritten sich.

Eine Zeit lang dachte ich: „Besser gar nicht ausgelassen feiern“, doch bei Gott gibt es noch einen dritten Weg: *Vor ihm feiern*. Israel feierte vor Gott. Seine überschwängliche Gnade hatte die Menschen ergriffen. Ein ermahnendes Gebet von Salomo störte diese Feier nicht, sondern gab ihr eher Auftrieb. Wenn Israel so feiern konnte, wie viel mehr wir. Durch Jesu Opfer und durch seine Auferstehung haben wir Gewissheit, dass Gott für uns ist. Der Geist Gottes, der damals auf dem Tempel lag, liegt nun auf uns. Was wollen wir mehr?

Einen gesegneten und freudigen Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 09.02.2016

Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit. Du tust deine Hand auf und sättigst alles, was lebt, nach deinem Wohlgefallen.

Psalm 145,15-16

"Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?"

Matthäus 6,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Betrachtet man den heutigen Losungsvers und Lehrtext kritisch, so könnte man fragen: „Moment mal, gibt Gott wirklich allen Lebewesen Speise zur rechten Zeit?“ Gerade gehen Bilder aus Südafrika um die Welt, das teilweise von solch einer Dürre geplagt ist, dass die Tiere dort elendig verdursten. Im Lehrtext gelten die Vögel als Beispiel dafür, dass wir uns nicht um unsere Versorgung Sorgen machen sollen. Doch wenn nun die Vögel keine Nahrung mehr finden, könnte es dann auch uns so geschehen? Diese und andere Fragen könnte man sich beim Lesen der heutigen Losung stellen.

Nun, Gottes Wort ist häufig wie eine Münze mit zwei Seiten. Es wird immer nur eine Seite zur Zeit betrachtet. Aber es gibt auch die andere Seite. So kam während der Sintflut fast alles Leben um. Bis hin zur Offenbarung werden immer wieder Zeiten geschildert, in denen Katastrophen und Hungersnöte die Erde erschüttert haben. Auch diese Zeiten kommen von Gott, ob wir es nun wahrhaben wollen oder nicht. Ja, können wir dann überhaupt noch das glauben, was in der heutigen Losung steht?

Ich meine: *Mehr als das!* Wir können uns fest darauf verlassen, dass es so geschehen wird. Wie ich darauf komme? In Psalm 16 lesen wir: „*Mir ist ein schöner Anteil zugefallen; was du mir zugemessen hast, gefällt mir gut.*“ (Ps.16:6) Um einmal bei der Münze zu bleiben: Sie hat tatsächlich zwei Seiten, doch Gott hält für uns die eine gute Seite bereit. Das schenkt er uns in Jesus Christus. Selbst wenn die Münze manchmal falsch herum fällt, brauchen wir nur die gute Seite betrachten, denn sie erzählt von unserer Zukunft, die schon heute beginnt. In diesem Sinne können wir ungeteilt darauf vertrauen, dass Gott uns versorgt, selbst in Zeiten, in denen es nicht so aussieht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 10.02.2016

HERR, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir wenden und aufmerken.

Psalm 5,4

Am Morgen, noch vor Tage, stand Jesus auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort.

Markus 1,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verbindung

Die heutigen Bibelverse können sehr verschieden aufgenommen werden. Einige sagen vielleicht: „Natürlich habe ich morgens als Erstes eine Zeit mit Gott!“ Andere fühlen sich eher unbehaglich oder unter Druck gesetzt, wenn sie so etwas hören. Könnte es womöglich sein, dass Gott uns nicht segnet, wenn wir uns nicht als Erstes zu ihm aufmachen?

Ich verstehe diese Verse nicht als ein Gesetz. Der Lehrtext z.B. schildert einfach, was Jesus gemacht hat. Am Vorabend hatte er viele Menschen geheilt und auch Dämonen ausgetrieben. Jetzt suchte er die persönliche Begegnung mit Gott. Doch Jesus suchte diese nicht nur morgens, er betete auch zu anderen Tageszeiten. Gebet war für ihn kein Morgenritual, damit der Tag gelingt. Es war ein Ausdruck seiner Verbundenheit mit Gott.

Betrachten wir einmal den Losungsvers. David, der Schreiber dieses Psalms, bringt hier zum Ausdruck, was er sich vorgenommen hatte: Er wollte Verbindung zu Gott aufnehmen, und zwar gleich morgens. Also doch „Stille Zeit“? Nein, „laute Zeit“: Er redete davon, dass Gott seine Stimme *hören* sollte. Ebenso wollte er sich *zu Gott wenden* und *aufmerken*. Mit aufmerken ist gemeint, dass David nach Gott Ausschau hielt, auf ihn wartete.

Es ist wie bei einem Anruf: Wenn wir mit einer bestimmten Person sprechen wollen, müssen wir sie *anrufen*. Der Gedanke an sie ist nicht genug, wir müssen entsprechend handeln. Genau das machte David. Eines jedoch ist anders als beim Anruf: Gott bleibt mit uns verbunden. Er legt nicht auf. Bei ihm ist nie besetzt. Das wurde bei Jesus sichtbar, als die Jünger in seine Zeit mit Gott hineinplatzten. Wir lesen nichts von einem Vorwurf: „Pst, ich spreche gerade mit Gott! Wie könnt ihr mich dabei stören!“ Stattdessen erklärte er ihnen, dass es für ihn noch mehr zu tun gab.⁽¹⁾

Um es klarzustellen: Ich glaube, es ist gut, den Tag mit Gott zu beginnen. Noch besser ist es, mit ihm durch den ganzen Tag zu gehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Mark. 1,36f

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen.

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 11.02.2016

Ich will dem HERRN singen, dass er so wohl an mir tut.

Psalm 13,6

Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes.

Lukas 1,46-47

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Herr, wie lange wirst du mich noch vergessen, wie lange hältst du dich vor mir verborgen? Wie lange noch sollen Sorgen mich quälen?“ (Ps.13,2-3a) So beginnt der 13. Psalm. Wenn jemand mit solch einer inneren Verzweiflung in den Gottesdienst käme, würde man nicht vermuten, dass dieselbe Person kurz darauf verlauten lässt: „Ich will dem HERRN singen, dass er so wohl an mir tut.“ Wie kam es, dass David, der Schreiber des Psalms, in kürzester Zeit dermaßen umschwenkte? Wie kann aus einer so tiefen Klage innerhalb von Minuten ein Lobpreis werden?

Hatten sich Davids Probleme plötzlich gelöst? Im Psalm steht nichts davon. Bis zum fünften Vers besteht er aus Bitten und Fragen an Gott. Der Grund war, so meine ich, dass David im heutigen Losungswort seinen Glauben und sein Vertrauen zu Gott sprechen ließ. Einfach so - ohne dass sich äußerlich etwas verändert hätte.

Ich denke, wir können viel von David lernen. Zum einen versteckte er seine Zweifel und Ängste nicht. Er schrieb sogar ein Lied davon. Doch er blieb nicht dabei stehen, sondern brachte auch seinen Glauben an Gottes gute Pläne zum Ausdruck - im selben Lied. Was David in seinen Psalmen auszeichnet, ist seine Ehrlichkeit und seine große Liebe zu Gott. Diese beiden Eigenschaften haben bei ihm ein „Dennoch“ erzeugt. Obwohl er große Angst hatte, Gott könnte ihn verlassen haben, rang er sich zu diesem „Dennoch“ durch.

Der Lehrtext nun ist ein Lobgesang Marias, als sie mit Jesus schwanger war. Da könnte man ja sagen: Maria hat gut singen - immerhin war sie schwanger mit dem Retter der Welt. Doch Maria war unverheiratet schwanger geworden - ein Frevel in der damaligen Gesellschaft. Wer glaubte ihr schon, sie habe dieses Kind direkt von Gott empfangen? Ihre äußere Situation war also alles andere als rosig. Dennoch lobte sie Gott aus tiefstem Herzen. Dieses „Dennoch“ ist auch für unseren Glauben wichtig. Es hilft uns, unsere Zweifel weder zu verdrängen noch darin hängen zu bleiben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 12.02.2016

Anstatt dass man zu ihnen sagt: »Ihr seid nicht mein Volk«, wird man sagen: »O ihr Kinder des lebendigen Gottes!«

Hosea 2,1

Wie viele ihn aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden.

Johannes 1,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kinder Gottes

Der Prophet Hosea, von dem das heutige Losungswort stammt, hatte einen seltsamen Auftrag Gottes. Er sollte eine Frau heiraten, die sich wahrscheinlich zuvor einem heidnischen Fruchtbarkeitskult hingegeben hatte und somit als Hure galt - für einen frommen jüdischen Mann damals ein Unding. Doch Gott wollte, dass Hosea durch sein Handeln und Leben dem Volk Israel etwas vor Augen führt. So sollte er den dritten Sohn aus dieser Verbindung „Nicht mein Volk“ nennen. Durch ihn kündigte Gott an, dass er sein Volk verworfen hatte.

Doch direkt nach dieser Ankündigung erscheint unser Losungswort. Gott wird sich wieder erbarmen, sodass man sie als „Kinder des lebendigen Gottes“ bezeichnen wird. Die Frage ist nur: Wie sollte und soll das geschehen? Viele dachten, Gott nähme sie wieder an, wenn sie sich auf die mosaischen Gesetze zurückbesinnen und diese wieder befolgen würden. Im Grunde war dieser Gedanke nicht falsch, doch er hatte einen Haken: Es gelang ihnen einfach nicht. Und dort, wo es scheinbar gelang, wurden die Menschen stolz, hartherzig und führten häufig ein Doppelleben. Deshalb schuf Gott einen neuen Weg - den Weg der Gnade.

Der Lehrtext schildert genau das. Statt am Versuch, Gottes Gebote minutiös einzuhalten, zu scheitern, genügt es nun, Jesus Christus in sein Leben aufzunehmen. So erfüllt sich der Zuspruch im Losungswort und gilt darüber hinaus allen auf dieser Erde. Jesus Christus ist der Schlüssel für alle. Ja, ist das nicht zu einfach? Nun, es ist einfach, dennoch hat es ungeheure Auswirkungen. Was bedeutet es denn, ein Kind Gottes zu sein? Ein Kind trägt das genetische Erbe seiner Eltern in sich und ist auch ein Erbe dessen, was die Eltern erarbeitet haben. Ein Kind Gottes trägt also dessen göttliche Natur in sich und hat Zugang zum Reichtum des Vaters. Das alles befähigt uns, nach und nach immer jesusähnlicher zu leben und zu handeln. Gute Aussichten für alle, die ihn aufgenommen haben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 13.02.2016

Recht muss doch Recht bleiben, und ihm werden alle frommen Herzen zufallen.

Psalm 94,15

"Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden."

Matthäus 5,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gerechtigkeit

„Recht muss doch Recht bleiben!“ Dieser fast 3000 Jahre alte Ausspruch Davids bewegt die Menschen bis zum heutigen Tag. Allerdings ist damals wie heute unsere Rechtsauffassung ein wenig geteilt. Betrifft es uns selbst oder einen der Unsrigen, neigen wir dazu, Dinge zu verniedlichen oder uns Gnade vor Recht zu wünschen. Betrifft es andere, die wir nicht kennen oder mögen, schauen wir gern auch mal genauer hin.

David selbst ging es auch so. Er brach die Ehe mit einer verheirateten Frau und sorgte dafür, dass ihr Mann auf dem Schlachtfeld umkam. Daraufhin sandte Gott einen Propheten zu David, der ihm folgende Geschichte erzählte: *„Zwei Männer lebten in derselben Stadt. Der eine war reich, der andere arm. Der Reiche besaß eine große Zahl von Schafen und Rindern. Der Arme hatte nichts außer einem einzigen kleinen Lämmchen. Er hatte es gekauft und zog es zusammen mit seinen Kindern bei sich auf. Es aß von seinem Brot, trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoß. Eines Tages bekam der reiche Mann Besuch. Er wollte keines von seinen eigenen Schafen oder Rindern für seinen Gast hergeben. Darum nahm er dem Armen das Lamm weg und setzte es seinem Gast vor.“* (2.Sam. 12,1-4) David war voller Wut, als er diese Geschichte hörte. Ein so kaltherziger und ungerechter Mann verdiente den Tod. Doch dann sagte der Prophet Natan zu ihm: *„Du bist der Mann!“* David hatte seine eigene Schuld komplett verdrängt. Eigentlich hätte es sich jetzt selbst die Todesstrafe verordnen müssen, doch er wandte sich an Gott, bat ihn um Gnade und erhielt sie.

Bei Gott gibt es zwei Wege, damit Gerechtigkeit geschieht. Entweder trägt man die Konsequenzen seines eigenen Handelns. Oder man bittet Gott um Gnade und dieser überträgt die Strafe auf Jesus Christus, seinen Sohn. Doch wer den Weg der Gnade sucht, muss auch bereit sein, anderen Gnade zu gewähren, wenn sie darum bitten. Das sollten wir bedenken, wenn wir nach Gerechtigkeit hungern.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 14.02.2016

"Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?"

Psalm 27,1

Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.

Philipper 4,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ich kann

Wenn man die heutigen Verse kritisch liest, könnte man meinen, sie stammen von geistlichen Kraftprotzen. Einer hatte offenbar keine Angst und dem Anderen gelang wohl alles. Doch - wie immer - muss die Schrift im Zusammenhang gelesen werden, damit Dinge klar werden. Wenden wir uns also dem Psalmisten David zu.

„Vor wem sollte mir grauen?“, fragt er, und es klingt fast verwegen. Schließlich gab es eine Menge, wovon er sich fürchten konnte. Sogar sein Schwiegervater trachtete nach seinem Leben. Nun, David fürchtete sich auch. Deshalb machte er sich klar: „Der HERR ist meines Lebens Kraft.“ Mit anderen Worten: „Nicht meine Kraft ist entscheidend, nicht meine Umstände sind es, auch nicht meine Feinde - Gott ist es.“ Im Vertrauen darauf, dass Gott stärker als alles andere ist, und in der bewussten Fokussierung darauf, fasste David Mut.

Im Lehrtext wiederum bringt der Apostel Paulus die Erfahrungen zum Ausdruck, die er schon mit Gott gemacht hatte. Er bezeugt nicht, dass er die Macht hat, alles zu tun, was er will. Er bezeugt, dass Gott ihn befähigt hat, alles zu ertragen, was dieser wollte. Paulus führt es auch genauer aus: „*Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden.*“ (Phil. 4,12)

Vielleicht gibt es auch in unserem Leben Zeiten, in denen wir uns vor etwas oder jemandem fürchten. Möglicherweise haben wir sogar allen Grund dazu. Ich bin Gott von Herzen dankbar, dass er nie von uns verlangt, wir sollten uns verbiegen, indem wir Dinge schönreden oder so tun, als ob sie gar nicht da wären. Gott verlangt nicht - er bietet an: seine Gegenwart⁽¹⁾, seine Vergebung⁽²⁾, seine Weisheit⁽³⁾ - all das finden und bekommen wir in und durch Jesus Christus. Ebenso beschenkt er uns durch den Heiligen Geist mit seiner Kraft. Deshalb müssen wir nicht mehr an unsere menschlichen Grenzen gebunden sein. Nehmen wir dieses Angebot Gottes an?

Einen reich gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 28,20 (2) Eph.1,7 (3) Jak. 1,5

Gedanken zur Losung für Montag, den 15.02.2016

Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen?

Hiob 2,10

Gott ist treu, der euch nicht versuchen lässt über eure Kraft, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende nimmt, dass ihr's ertragen könnt.

1.Korinther 10,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gutes und Böses

Manche Aussagen in der Bibel überliest man lieber schnell, wie z.B. die im heutigen Losungswort oder Lehrtext. Wie kann ein guter Gott Böses senden? Uns versuchen lassen oder sogar in Versuchung führen, wie wir es im Vaterunser beten? Nun, für mich stellt sich noch eine andere Frage: Weshalb wirken solche Aussagen so irritierend? Gerade die Passagen in der Bibel, die mich stutzig machen, finde ich besonders wertvoll, denn sie korrigieren meine Vorstellungen von Gott.

Ich beobachte allerdings, dass nicht wenige Christen solche Stellen überlesen. Andere interpretieren oder verbiegen sie so, dass sie wieder in ihr gewohntes Gottesbild hineinpassen. Wieder andere stellen ihretwegen die Glaubwürdigkeit der Bibel infrage. Man stelle sich solch ein Verhalten einmal in der Ehe vor, wenn der Partner z.B. unerwartete Dinge sagt oder tut. Was nun? Einfach so tun, als ob es nie geschehen wäre? Oder dem Partner erklären, dass er bzw. sie es gewiss ganz anders gemeint hat? Oder dem Partner das Vertrauen aufkündigen? Ich meine, es gibt noch einen ganz anderen Weg: Nämlich, den Partner neu zu entdecken! So sollten wir es auch mit Gott und seinem Wort machen.

Also, wie kann ein guter Gott Böses senden? Ist er am Ende selber böse? Nun, als ich klein war, musste ich einmal zum Zahnarzt. Doch die Behandlung tat mir weh. Das fand ich böse und wollte nicht mehr dorthin. Später, als ich Leistungssport betrieb, hat mich mein Trainer so gejagt, dass mir speiübel wurde. Das fand ich allerdings nicht mehr böse, denn ich wusste, dass er mich nur deshalb an meine Grenzen führte, um mich fit für den Wettkampf zu machen.

Ja, Gott lässt tatsächlich Böses zu. Manchmal schickt er es sogar, doch nie, um uns zu vernichten oder zu schaden. Gottes Ziel mit uns ist und bleibt etwas Wunderbares, dass wir nämlich das Böse überwinden durch den, der das Böse überwunden hat - Jesus Christus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 16.02.2016

Ich will mit euch einen ewigen Bund schließen.

Jesaja 55,3

Der Herr Jesus nahm den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut.

1. Korinther 11,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Neue Bund, das Evangelium, das Neue Testament, das Abendmahl - vielen Menschen in unserem Land sind schon mit diesen Begriffen in Berührung gekommen. Doch was bedeuten sie eigentlich genau? Im heutigen Losungswort spricht der Prophet Jesaja von einem ewigen Bund. Gemeint ist offensichtlich nicht der ursprüngliche Bund, der sich insbesondere in den Zehn Geboten ausdrückt.

Viele Leute denken übrigens, die Zehn Gebote wären so eine Art Verfassung des Christentums, zu der dann das Gebot der Nächstenliebe hinzukommt. Doch erstaunlicherweise sind das alles Gebote aus dem Alten Testament.⁽¹⁾ Sie beschreiben unser Leben mit Gott und miteinander, jedoch nicht den Neuen Bund. Der Neue Bund ist kein Regelwerk und kein frommer Verhaltenskodex, er besteht einfach darin, dass wir Jesus Christus aufnehmen und ihn in und durch uns wirken lassen. Genau das bringt das Abendmahl, von dem der Lehrtext spricht, zum Ausdruck.

Von unserer Seite ist es also nur ein einfacher Akt, der uns zu Teilhabern des Neuen Bundes macht. Doch nicht für Gott. Das wird leider häufig vergessen. Selbst unter kirchlichen Leuten höre ich öfters die Frage: „Muss das denn alles blutig sein?“ Immerhin sagt Jesus ja nicht nur einfach „Glaube an meine Lehre“, sondern „*Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut.*“ Das liegt häufig an der Unterschätzung von Sünde. Während wir oft dazu neigen, die wahren Schuldigen bei den Politikern und Konzernen zu suchen, berichtet uns die Bibel, dass die wahre Ursache allen Übels unsere von Gott abgefallene Natur ist. Genau dafür hat sich Jesus Christus geopfert. Leben für Leben! Das beschreibt eigentlich den Neuen Bund.

Alles, was dann entsteht, ist eine *Folge* dieses Neuen Bundes. Der Apostel Paulus drückte es einmal so aus: „*Und Christus ist deshalb für alle gestorben, damit alle, die leben, nicht länger für sich selbst leben, sondern für Christus, der für sie gestorben und auferstanden ist.*“ (2.Kor. 5,15)

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 3.Mos. 19,18

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 17.02.2016

Der HERR, der gütig ist, wolle gnädig sein allen, die ihr Herz darauf richten, Gott zu suchen.
2.Chronik 30,18.19

Da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre.

Lukas 19,2-3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ich habe mich oft gefragt: „Wann ist ein Mensch eigentlich ansprechbar für das Evangelium?“ Die Antwort, die ich fand, ist einfach: wenn jemand nach Gott sucht. Es muss irgendetwas geschehen, sodass ein Mensch mit dem Istzustand nicht mehr zufrieden ist. Die Fragen, woher wir kommen, wohin wir gehen, warum wir leben und ob es einen Gott gibt, bewegen solch einen Menschen, selbst wenn die Umgebung gleichgültig zu sein scheint. Häufig sind es extreme Lebenserfahrungen oder einfach eine Begegnung mit Gott, die solche Fragen aufkommen lassen. Der Mensch wird ein Suchender.

Im Vorfeld des heutigen Losungswortes wird beschrieben, wie viele Menschen aus dem Volk Israel zu Gott und seinen Geboten zurückkehrten. Doch aus Unwissenheit verhielten sie sich nicht so, wie Mose es angeordnet hatte. Da betete König Hiskia für sein Volk, dass Gott nicht auf die äußeren Fehler schauen möge, sondern auf das Herz. Er bat für alle, die Gott von Herzen suchten. Aus dieser Begebenheit wird deutlich, dass Gott mehr darauf achtet, dass wir ihn suchen, als darauf, dass wir alles richtig machen.

Ganz ähnlich war es, als der Zöllner Zachäus sich aufmachte, Jesus zu sehen. Auch er war ein Suchender und Jesus erkannte ihn als einen solchen. Der Schlüssel ist also diese suchende Bewegung auf Gott zu.

Doch wie ist es, wenn ein Mensch Jesus Christus gefunden hat? Gerät dann alles in einen Stillstand? Leider ist es manchmal so, doch eigentlich geht das Suchen weiter. Auch Christen sollen in Bewegung sein und Gottes Nähe, seinen Willen und seine Leitung suchen.

Suchende haben etwas gemeinsam: ihre Sehnsucht und eine gewisse Unzufriedenheit mit dem Istzustand. Also verbindet jeden Christen etwas mit denen, die fragend geworden sind: das Suchen. Das ist eine große Chance, Menschen mit auf den Weg zu nehmen, ein Stück näher zu Gott.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 18.02.2016

Tut kund seine Herrlichkeit unter den Nationen, unter allen Völkern seine Wunder.

Psalm 96,3

Paulus und Barnabas berichteten, was Gott alles durch sie getan und dass er allen Völkern die Tür zum Glauben aufgetan habe.

Apostelgeschichte 14,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wir leben in einer Welt, in der wir von Nachrichten geradezu überflutet werden. Radio, Fernsehen, Internet, Zeitungen, überall kommt uns entgegen, was sich um den gesamten Globus ereignet. Doch merkwürdigerweise haben diese Nachrichten ein recht schnelles Verfallsdatum. Wer will schon die Nachrichten von letzter Woche? Sie müssen neu und aktuell sein, damit sie unser Interesse erregen. Der heutige Losungsvers nun fordert geradezu auf, in die vielen Stimmen der Nachrichtenverkündiger mit einzufallen. Ja, macht das überhaupt noch Sinn? Das war vielleicht zu der damaligen Zeit sinnvoll, aber heute?

Ich denke, ja. Tatsächlich ist die Nachricht von Gott die einzige, die *kein* Verfallsdatum hat. Sie ändert sich nicht, weil er sich nicht ändert. Gerade in der heutigen Zeit, in der sich von einem Tag auf den anderen alles ändert, ist das ein „Anker in der Zeit“, wie es in einem Lied heißt. Dieser Anker hat einen Namen: Jesus Christus. Er ist die fleischgewordene Nachricht Gottes an uns Menschen⁽¹⁾. Er ist auch die Tür zum Glauben für alle Völker, von der Paulus und Barnabas im Lehrtext berichteten. Durch ihn können wir die Wunder Gottes erkennen, die er an den Völkern getan hat und tut. Paulus und Barnabas waren voll von dem, was sie mit Christus erlebt hatten. Deshalb berichteten sie davon, wo immer sie waren. In das aktuelle Tagesgeschehen hinein erzählten sie, „*was Gott alles durch sie getan und dass er allen Völkern die Tür zum Glauben aufgetan habe.*“

Wie sieht das bei uns aus? Was überwältigt uns mehr: die Nachrichtenflut oder Jesus Christus? Ich stelle das ganz bewusst gegenüber. Wir nehmen ja wahr, wie schnell Nachrichten vergehen. Doch von Jesus heißt es, er ist „*gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.*“ (Hebr. 13,8) Er wird nicht vergehen. Und ebenso wenig sein Wort. Gottes Liebe wird bleiben. Diese Nachricht ist es wert, erzählt zu werden.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Joh. 3,16

Gedanken zur Losung für Freitag, den 19.02.2016

Ein Vater der Waisen und ein Helfer der Witwen ist Gott in seiner heiligen Wohnung, ein Gott, der die Einsamen nach Hause bringt, der die Gefangenen herausführt, dass es ihnen wohlgehe.

Psalm 68,6-7

Jesus Christus spricht: **Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.**

Matthäus 25,40

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Gott der Schwachen

Durch die gesamte Bibel hindurch wird immer wieder hervorgehoben, dass Gott ein Gott der Schwachen ist. Er kümmert sich um Witwen und Waisen, so das heutige Losungswort. Diese waren in der damaligen Zeit besonders benachteiligt und hatten häufig niemanden, der sich um ihren Schutz und ihre Versorgung kümmerte. Er schenkt Einsamen ein Zuhause, einen Ort also, an dem sie nicht mehr einsam sind. Und er befreit Gefangene. Gemeint sind hier eher Verschleppte oder zu Unrecht Gefangene. Was also schwach und wehrlos ist in dieser Welt, bekommt Gottes besondere Aufmerksamkeit.

So weit, so gut - doch wo erleben wir dieses Eingreifen Gottes für die Schwachen? Geschieht nicht genau das Gegenteil um uns herum, dass die Starken den Takt angeben? Manch einer fragt sich: Wo ist denn dieser Gott? Warum gibt es in dieser Welt immer noch soviel Ausbeutung, Kinderarbeit, Altersarmut, schutzlose Frauen, Vergewaltigung und Missachtung des Lebens? Nun, einen Grund dafür können wir im Lehrtext finden.

Die Frage ist nicht, ob Gott überhaupt auf der Seite der Schwachen steht, sondern, ob diejenigen, die Gott beauftragt hat, sich um Schwache zu kümmern, es auch tun. Das sind nämlich wir. Gott handelt sehr oft durch seine Boten. Im Himmel sind es die Engel und auf Erden Gottes Kinder. Deshalb lesen wir auch im Brief des Jakobus: *Gott, der Vater, wird auf die rechte Art geehrt, wenn jemand den Waisen und Witwen in ihrer Not beisteht. (Jak. 1,27a)* Die Frage ist also nicht: Wo ist der Gott der Schwachen, sondern wo sind wir, den Schwachen zu helfen?

Die erfreuliche Botschaft ist, dass weltweit sehr viele Christen genau das tun. Sie setzen sich für die Schwachen ein, selbst, wenn ihr eigenes Leben dadurch in Gefahr gerät. Das ist gut so. Lasst uns ihrem Vorbild folgen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 20.02.2016

„Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.“

Josua 1,9

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

2.Timotheus 1,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kraft, Liebe und Besonnenheit

Das heutige Losungswort ist ein Zuspruch Gottes an Josua. Er sollte das Volk Israel in das Gelobte Land hineinführen, denn das ganze Volk war heimatlos. Dieser Zustand kennzeichnet das Volk Israel. Seit Abraham seine ursprüngliche Heimat verließ, gerieten seine Nachkommen entweder in maßlose Unterdrückung oder waren auf der Suche nach der Heimat, die Gott ihnen zugesprochen hatte. Doch niemand wollte ihnen Platz machen - weder gestern noch heute. Wenn Gott nicht geholfen hätte, würde dieses Volk schon seit Langem nicht mehr existieren.

Josua stand damals vor einer schwierigen Situation. Er sollte das ihnen zugesprochene Land einnehmen. Die Kraft des Volkes und auch seine eigene waren dafür nicht ausreichend. Er benötigte die übernatürliche Kraft Gottes. Und genau die sprach Gott ihm zu, damit sich Josua in all seinen Entscheidungen darauf verlässt.

Nun kann man das Schicksal des Volkes Israel und das der Christen in etlichen Punkten miteinander vergleichen. Auch Christen sind ein heimatloses Volk. Ihre Heimat ist der Himmel. Auch sie sind weltweit zerstreut und doch miteinander in Christus verbunden. Vielerorts werden sie bedroht, ohne selber zu bedrohen. Sie verkündigen die Gnade Gottes, doch ernten häufig Ablehnung, ja sogar Hass. Das kann einen schon niederdrücken und auch in Angst und Schrecken versetzen. Und doch müssen wir uns hüten, Ablehnung mit Ablehnung und Gewalt mit Gewalt zu vergelten.

Josua sollte das Gelobte Land zusammen mit dem Volk Israel einnehmen. Das war sein Auftrag und dazu benötigte er Furchtlosigkeit. Wir hingegen sollen ein geistliches Land einnehmen und das Böse durch Gutes tun überwinden. Unser Auftrag ist es, Menschen in die Nachfolge Jesu Christi zu rufen und selber glaubwürdig zu bleiben. Was benötigen wir dazu? Ich meine, genau das, was uns der Lehrtext zuspricht: Furchtlosigkeit, Kraft, Liebe und Besonnenheit.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 21.02.2016

Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie fest bleiben.

Psalm 46,5-6

Durch Jesus Christus werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.

Epheser 2,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Stadt

Das heute Losungswort klingt von der Sprache her für unsere Ohren etwas merkwürdig. „*Fein lustig bleiben*“, „*Brunnlein*“, das sind Begriffe, die wir vermutlich nie verwenden. Genau das mag ich an der Bibel: Da stehen plötzlich Dinge, die so gar nicht passen wollen, und fordern mich heraus, manchmal sprachlich, manchmal aber auch inhaltlich. Inhaltlich geht es heute um den Wohnort Gottes, „*die Stadt Gottes*“, wie es heißt. Die Gute Nachricht übersetzt den Losungsvers folgendermaßen: „*Frisches Wasser strömt durch die Gottesstadt, in der die heilige Wohnung des Höchsten ist.*“

Nun ist bekanntlich eine Stadt ohne Wasser eine Stadt ohne Zukunft. Doch hier wird gesagt, dass durch Gottes Stadt ständig *frisches* Wasser strömt. Dieses Wasser hat seinen Ursprung nicht in einem Fluss, sondern kommt von Jesus Christus selbst⁽¹⁾ und bedeutet eine dauerhafte Zukunft für alle, die dort wohnen. Weil Gottes Wohnung in dieser Stadt ist, wie es der Losungsvers sagt, „*wird sie fest bleiben.*“ Sie ist also nicht zu erschüttern, sondern bleibt bestehen. Wer möchte nicht in einer unerschütterlichen Stadt mit dauerhafter Zukunft leben? Wie erhält man denn Zugang zu ihr?

Der Lehrtext zeigt uns etwas auf. Und auch hier ist der Schlüssel Jesus Christus. Hier heißt es, dass auch wir zu einer Wohnung Gottes gebaut werden - wieso „auch“? Weil wir ein Teil dieser Bausteine sind. Vor uns waren schon viele andere. Paulus nennt hier die Apostel und Propheten - und natürlich Jesus als den Eckstein.⁽²⁾ Wir sind also Teil eines großen Ganzen, das noch nicht fertig gebaut ist, denn noch mehr werden hinzukommen. Es bedeutet jedoch noch mehr: Jeder, der Ja zu Christus sagt, wird mit in diese Wohnung Gottes eingefügt. Dadurch erhält er einen Platz in der unerschütterlichen Stadt und eine dauerhafte Zukunft.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

(1) Off. 21,1 (2) Eph. 2,19,21

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen.

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Gedanken zur Losung für Montag, den 22.02.2016

Wir sind Fremdlinge und Gäste vor dir wie unsere Väter alle. Unser Leben auf Erden ist wie ein Schatten und bleibt nicht.

1.Chronik 29,15

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Hebräer 13,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fremd

Was bedeutet es, ein Fremdling zu sein? Zunächst denken wir vielleicht, in einem fremden Land oder einer fremden Kultur leben zu müssen. Man kann aber auch im eigenen Land, sogar in der eigenen Familie fremd sein, hingegen sogar in der Fremde heimisch werden. Was bedeutet es nun, ein Fremdling zu sein? Ich meine, wir sind dort zu Hause, wo wir willkommen sind und sein dürfen, wie wir sind. Wo das nicht der Fall ist, sind wir fremd.

Ich habe sehr enge Kontakte zu afro-amerikanischen Christen. Das ganz Besondere an ihren häufig sehr lebendigen Gottesdiensten ist die Freiheit und gegenseitige Annahme. Das hat eine geschichtliche Ursache. In Zeiten der Sklaverei und Rassendiskriminierung war die Gemeinde der einzige Ort, wo die Menschen eine Würde hatten. Kirchen und Gottesdienste wurden zu einem Ort der Freiheit, was sich in vielen Gemeinden bis heute erhalten hat.

Das heutige Losungswort schildert das Erstaunen Davids, dass sein Volk in der Lage war, sehr viel Geld und Material für den Tempel Gottes zusammenzulegen. Obwohl sie Fremdlinge auf Erden waren und sind, hat Gott sie doch so sehr gesegnet. Auch wir, die wir Christus folgen, sind Fremdlinge, denn unsere Heimat ist der Himmel - die zukünftige Stadt.

Nun mag der Himmel manchem zu abstrakt erscheinen. Doch ein Stück Himmel können wir auch schon hier erleben: dort, wo wir willkommen sind und sein dürfen, wer und wie wir sind. Was bedeutet das? Nun, wenn wir zu Christus gehören, sind wir eine neue Schöpfung und tief in unserem Herzen mit Gott verbunden. Wo können wir darüber reden und diese Verbundenheit zum Ausdruck bringen? Wo werden wir angenommen, auch wenn wir noch auf dem Weg sind, mit Macken, Ecken und Kanten, geprägt durch Vergangenes, beladen mit so mancher Last? Ich meine dort, wo Menschen versuchen, folgendes Wort zu leben: „*Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.*“ (Röm. 15,7)

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 23.02.2016

Wie die Erde hervorbringt, was sprießt, so wird Gott der HERR Gerechtigkeit sprießen lassen und Ruhm vor allen Nationen.

Jesaja 61,11

Der Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, der wird auch euch Samen geben und ihn mehren und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit.

2.Korinther 9,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frucht

Das 61. Kapitel des Propheten Jesaja beschreibt die Wiederherstellung Israels. Es beginnt mit dem Vers: *Der Geist des Herrn, HERRN, ist auf mir; denn der HERR hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, den Elenden frohe Botschaft zu bringen, zu verbinden, die gebrochenen Herzens sind, Freilassung auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers den Gebundenen. (Jes. 61,1)* Diesen Vers zitierte Jesus Christus, als er in Nazareth war, und bezog den Inhalt eindeutig auf sich selbst. Das heißt also, dass die Wiederherstellung Israels unmittelbar etwas mit dem Erlösungswerk Jesu zu tun hat. Sowohl der innere Mensch - Freudenöl statt Trauer - als auch der Wiederaufbau verwüsteter Städte sind darin enthalten.

Im letzten Vers, dem heutigen Losungswort, bekommt diese Botschaft noch eine besondere Note: Wie ohne das Zutun von Menschen die Erde blüht und gedeiht, so wird Gott seine Zusagen souverän verwirklichen.

Auch der Lehrtext beschreibt ein souveränes Handeln Gottes. Gott gibt dem Sämann den Samen, versorgt ihn obendrein mit Brot, und lässt diesen Samen heranwachsen und viel Frucht bringen. Interessanterweise steht dieser Vers inmitten eines Spendenaufrufs. Die Gemeinde sollte für die notleidende Gemeinde in Jerusalem Geld sammeln. Ja, wenn Gott schon alles macht, weshalb sollten wir dann noch unser sauer verdientes Geld weitergeben? Nun, die Frucht, von der hier die Rede ist, ist die Frucht der Gerechtigkeit. Diese Frucht macht weder passiv noch geizig. Im Gegenteil, Gottes souveräne Gnade führt zu einer Gesinnung des freudigen Gebens - ein Kennzeichen für Menschen, die seine Gnade empfangen haben.

Diese Tatsache beziehe ich auch auf die Zusagen Gottes für Israel. Je mehr die Menschen in Jesus Christus ihre eigene Wiederherstellung erleben, je mehr werden sie trotz ständiger Bedrohung ein Segen für die ganze Welt sein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 24.02.2016

Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.
Psalm 51,13

Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, das Heil zu erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus.

1.Thessalonicher 5,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verwirf mich nicht

Wenn wir das heutige Losungswort mit dem Lehrtext vergleichen, so vermitteln sie zwei völlig verschiedene Grundstimmungen. Das Losungswort beschreibt ein ängstliches Flehen, nicht von Gott getrennt zu werden. Hingegen strotzt der Lehrtext geradezu von Gewissheit: Gott lässt uns nicht fallen. Wir sind nicht zum Zorn - also nicht zum Gericht - bestimmt, sondern zum Heil. Was von beiden ist nun richtig? Kann ein Mensch, der den Heiligen Geist Gottes empfangen hat, wieder verworfen werden? Oder ist das Losungswort ein Ausdruck des Unglaubens, der Lehrtext hingegen einer des Glaubens?

Nun, es ist ein Unterschied, ob jemand ein theoretisches Wissen von Gottes Gnade hat und daran glaubt, oder ob Gott einer Person direkt begegnet. In der Begegnung wird nämlich deutlich, dass wir Gott völlig ausgeliefert sind. Das löst besonders dann Furcht aus, wenn sichtbar wird, wo wir überall schuldig geworden sind. David, der Verfasser des Losungswortes, erlebte das, und zwar in einem Moment, der nicht schlimmer hätte sein können. Er hatte kurz zuvor Ehebruch und einen indirekten Mord begangen. Wer würde es wagen, in solch einer Situation Gott zu erklären: „Du hast mich ja nicht zum Zorn bestimmt, also vergib mir gefälligst!“ David fürchtete zu Recht um sein Leben, als er Gott anflehte: „*Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.*“

Doch damit endete diese Begegnung nicht, denn Gott vergab David seine Schuld. Damit bestätigte er damals schon, was durch Jesus Christus zu einer felsenfesten Tatsache geworden ist: Gott ist uns gnädig.

In diesem Sinne wissen wir in der Theorie von der Gnade Gottes, die uns im Lehrtext zugesprochen wird. In der direkten Begegnung jedoch erfüllen sich plötzlich beide Worte: das Losungswort mit seinem ängstlichen Flehen und der Lehrtext mit der Gnadenantwort Gottes.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 25.02.2016

Siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht schon wüsstest.

Psalm 139,4

"/Jesus sprach:/ Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet."

Matthäus 6,7-8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In Psalm 139 beschreibt David, der Verfasser, Gottes Allgegenwart, sein Allwissen und seine Allmacht. David sah das alles nicht abstrakt, sondern bezog es konkret auf sich selbst. „*Kein Wort auf meiner Zunge, das du, HERR, nicht schon wüsstest*“, sagt er im heutigen Losungsvers. Damit drückte er aus, dass nichts von dem, was er sagte, vor Gott verborgen blieb, gesprochen oder auch nicht ausgesprochen.

Ich beobachte nicht selten, dass Menschen sich mit dem, was sie sagen, ihrer jeweiligen Umwelt anpassen. In der Gemeinde fromm, im Verein etwas derber, im Beruf professionell usw. Gewiss hat auch alles seine Berechtigung. Dennoch ist es gut, wenn wir uns bewusst machen, dass Gott überall dabei ist und alle unsere Worte kennt. Das muss uns keine Angst machen, denn Gott ist kein Überwacher im Sinne eines Spitzels. Dennoch wacht er über uns, damit wir nicht am Ziel vorbeischießen. In dieser Zuversicht sang David seinen Psalm und wusste sich in Gottes Hand geborgen.

Der Lehrtext nun beschäftigt sich mit ganz speziellen Worten: dem Gebet. Jesus erklärt, wie man beten soll. Dazu gebraucht er hier erst einmal ein Negativbeispiel. Wir sollen also nicht meinen, dass wir Gott mit besonders vielen Worten beeindrucken können. Weder Quantität noch Formeln noch die Lautstärke sind für Gott maßgeblich, noch nicht einmal - und das ist kaum zu glauben - der Inhalt. „*Euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.*“ Ja, wie soll man denn dann noch beten? Nur noch schweigen?

Jesus zeigte einen anderen Weg. Er lehrte seine Jünger das Vaterunser. Dieses Gebet hilft auch uns, in unseren Gebeten nicht an Gottes Zielen vorbeizuschießen. In ihm ist alles enthalten. Wie weit entfernt davon wir auch geraten sind, Gott holt uns damit wieder zurück. In dieser Zuversicht können wir unseren Mund vor wieder Gott öffnen. Er hört uns zu.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 26.02.2016

Weh denen, die weise sind in ihren eigenen Augen und halten sich selbst für klug!

Jesaja 5,21

Wenn ich alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts.

1.Korinther 13,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Weisheit und Liebe

Es gibt einen Unterschied, wie ich mich sehe, wie andere mich sehen oder wie Gott mich sieht. Diese verschiedenen Sichtweisen kann man nicht einfach auflösen. Vielmehr müssen wir uns entscheiden, welche dieser drei Betrachtungsweisen wir an die oberste Stelle setzen - unsere eigene, die der anderen oder Gottes.

Im heutigen Losungswort drohte Gott denen, die sich selbst für weise hielten. Der Prophet Jesaja sprach damit alle Bevölkerungsschichten an - Menschen, die Gottes Weisheit nicht suchten, dagegen aber stolz auf ihre eigene vermeintliche Klugheit waren. Dieses Phänomen begleitet uns bis zum heutigen Tag. Einige lieben es, ihre akademischen Titel vor sich herzutragen, andere verkünden unglaubliche Weisheiten über Gott und die Welt, über die Glaubwürdigkeit der Bibel und auch über Tagesthemen wie z.B. die Flüchtlingskrise. In Wahrheit gibt es aber nur einen, der wirklich den Überblick hat: Gott selbst! Deshalb ist es weise, ihn zu fragen, wie wir mit bestimmten Ansichten und Geschehnissen umgehen sollen.

Doch der Lehrtext geht noch weiter. Weisheit und Erkenntnis allein nützen nichts, wenn wir die Liebe nicht haben. Selbst wenn alle Erkenntnisse aus der Bibel entnommen wurden, sind sie ohne Liebe wie ein Schiff ohne Wasser. Es ist für sich gesehen zwar vollkommen, doch völlig nutzlos, da es kein Wasser hat, um darin zu schwimmen.

So ist es also gut, die eigene Weisheit und Erkenntnis nicht zu überschätzen, sondern Gottes Weisheit zu suchen. Doch vor allem ist es wichtig, dass wir uns nach Gottes Liebe zu ihm, zu uns und zu anderen ausstrecken. So wird unser Erkenntnisschiff nicht auf dem Trockenen liegen bleiben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 27.02.2016

Was du, HERR, segnest, das ist gesegnet ewiglich.

1.Chronik 17,27

Segnet, weil ihr dazu berufen seid, dass ihr den Segen ererbt.

1.Petrus 3,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Segen

Das heutige Losungswort ist ein Ausspruch Davids. Es begann damit, dass David dem Propheten Nathan erzählte, er wolle Gott einen Tempel bauen. Nach anfänglichem Zuspruch Nathans schaltete sich Gott ein und sagte, David sollte ihm *keinen* Tempel bauen, sondern sein Nachkomme. Weiterhin sollte sowohl das Haus Davids als auch der Tempel auf ewig bestehen bleiben. David war begeistert von dieser Zusage und dankte Gott für solch einen überfließenden Segen.

Doch wie erfüllte sich nun Nathans Prophetie? David dachte wahrscheinlich, dass sein Sohn Salomo diesen ewigen Tempel bauen würde. Tatsächlich baute Salomo auch einen Tempel - doch nicht für ewig. Der Tempel wurde im Jahr 586 v.Chr. zerstört. Hatte Nathan eine falsche Prophetie weitergegeben? Eine Zeit lang mag es so ausgesehen haben. Doch 1000 Jahre später kam die endgültige Erfüllung durch Jesus Christus, ebenfalls ein Nachkomme Davids. Dieser baute einen Tempel, der bis in alle Ewigkeit bestehen bleiben wird: die Gemeinde Jesu! Wir, die wir zu Jesus Christus gehören, sind also die Erfüllung von Nathans Prophetie. Auf uns bezieht sich auch das Losungswort, nach welchem ein ewiger Segen auf uns liegt.

Nun, der Tempel ist der Wohnort Gottes. Dort kann man ihm begegnen, dort kann jeder Mensch Segen von Gott empfangen. Da wir nun dieser Tempel sind, liegt eine Berufung auf uns allen. Wir sollen den Segen Gottes an andere weiterreichen, ja sogar an die, die uns Böses tun. So lesen wir es im Lehrvers. Doch wie macht man das?

Zunächst stellt sich die Frage: Was ist überhaupt Segen? Segen ist nicht ein gut gemeinter Wunsch, sondern ein Zuspruch, der im Leben des Empfängers real wird. Segen ist also ein Geschenk. Niemand muss ihn sich verdienen. Man kann ihn allerdings ablehnen. Wenn wir jemanden segnen, dann geben wir das weiter, was wir selbst von Gott empfangen haben. Das ist unter anderem: Vergebung, Frieden, Liebe, Freiheit, Würde und Heilung. Gott gibt also, damit wir es weitergeben!

Einen Tag des Segnens wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 28.02.2016

Ich bin der HERR, dein Gott, der deine rechte Hand fasst und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir!

Jesaja 41,13

Die Schwiegermutter Simons lag darnieder und hatte das Fieber; und alsbald sagten sie Jesus von ihr. Da trat er zu ihr, fasste sie bei der Hand und richtete sie auf; und das Fieber verließ sie.

Markus 1,30-31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

An seiner Hand

Das heutige Losungswort ist ein gewaltiger Zuspruch Gottes für seine Kinder in der Not. Dieser Zuspruch offenbart, dass Gott nicht nur zuschaut oder zuhört, sondern tröstend und helfend eingreift. Vielleicht haben wir schon erlebt, dass wir uns auch als Erwachsene hilflos wie ein Kind fühlen können. Wenn schlimme Dinge über uns hereinbrechen, kann es sehr schnell geschehen, dass wir uns fürchten und verzweifeln. Alle Kraft verlässt uns und wir vermögen kaum, uns aufrecht zu halten. Wir werden buchstäblich wieder hilflos wie ein Kind, das jemanden braucht, der es an die Hand nimmt und ihm hilft.

„Ich bin doch kein Kind, ich bin ein Mann!“, sagte jemand mal ganz empört zu mir. Doch tatsächlich ist es nur eine Frage der Zeit, wann wir eine helfende Hand brauchen - auch der stärkste Mann. Wie gut ist es da, sich zu erinnern, dass der allmächtige Gott zu uns sagt: „Fürchte dich nicht, ich helfe dir!“ Er nimmt uns an die Hand, tröstet uns, hilft uns und führt uns hindurch. Da ist kein Vorwurf, warum wir uns fürchten. Er kommt einfach und sagt: „Ich helfe dir!“

So erlebte es auch die Schwiegermutter des Petrus, die, von hohem Fieber geschwächt, im Bett lag. Im Lehrtext wird berichtet, dass dieses Jesus mitgeteilt wurde. Er kam zu ihr - nicht sie zu ihm, denn sie war ja so schwach, dass sie es gar nicht vermocht hätte. Jesus kam also zu ihrem Lager, wir könnten auch sagen: zum Ort ihrer Schwäche. Dort lag die erwachsene Frau hilflos wie ein Kind. Was machte Jesus? Er fasste sie an ihre Hand und richtete sie auf. Nicht sie machte das - er tat es. Er tat das, was ihr nicht möglich war.

Können wir glauben, dass Gott auch dort, wo wir schwach und hilflos sind, kommt und das tut, was wir nicht tun können? Als seine Kinder dürfen auch wir auf seine Hand vertrauen.

Einen gesegneten Sonntag in seiner Gegenwart wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 29.02.2016

Weise mich zurecht, HERR, aber im Gerichtsverfahren, nicht in deinem Zorn, damit du mich nicht auslöschst.

Jeremia 10,24

Für den Augenblick zwar erscheint uns jede Züchtigung nicht als Freude, sondern als Schmerz, später aber bringt sie denen, die an ihr gewachsen sind, die Frucht des Friedens und der Gerechtigkeit.

Hebräer 12,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zucht

Zucht im Sinne von Züchtigung hat bei uns inzwischen einen sehr negativen Beigeschmack. Doch sowohl das Losungswort als auch der Lehrtext handeln von Zucht und Zurechtweisung. Der Lehrtext spricht außerdem vom Schmerz aufgrund einer Züchtigung. Wie können wir das in der heutigen Zeit verstehen?

Lesen wir in der Bibel von Zucht, so geht es grundsätzlich um die Zurechtbringung eines Menschen. Verhält sich ein junger Mensch z.B. absichtlich falsch, könnte man einfach warten, bis er die Konsequenzen seines Handelns selber erfährt. Im Falle von Diebstahl oder Gewalt wäre das irgendwann Gefängnis oder massive Gegengewalt. Im Falle von Rauschgift oder Alkohol wäre das u. a. Verwahrlosung, Prostitution oder im schlimmsten Fall der Tod. Wenn nun die Erziehenden das nicht wollen, greifen sie ein. Sie legen dem jungen Menschen irgendwelche Strafen auf, wie z.B. Hausarrest, Reduzierung des Taschengeldes, Verbot von bestimmten Kontakten oder Ähnliches. In früheren Zeiten kam es dann auch zu körperlicher Züchtigung. Wie auch immer: Liebende Eltern ergreifen Erziehungsmaßnahmen. Gleichgültige Eltern wollen nur ihre Ruhe haben, zornige Eltern werden jede Art von Erziehungsmethode missbrauchen.

Tatsache ist: Gott liebt uns! Er ist ein liebender Vater, der uns nicht in ein selbst gemachtes Verderben laufen lassen will. Das hatten sowohl der Prophet Jeremia als auch der Schreiber des Hebräerbriefes erkannt. In ihren Augen war Zucht nicht etwas Negatives, sondern half, im Leben zurechtzukommen. Sie darf nur nicht überzogen sein - darum bat Jeremia. Das gilt übrigens auch für die Erziehung unserer Kinder. So heißt es: „*Ihr Väter, behandelt eure Kinder nicht zu streng, damit sie nicht entmutigt werden!*“ (Kol. 3,21) Zucht im biblischen Sinne hat mit Liebe und nicht mit Ablehnung oder Gewalt zu tun.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 01.03.2016

Seid getrost und unverzagt alle, die ihr des HERRN harret!

Psalm 31,25

Wer beharrt bis an das Ende, der wird selig.

Markus 13,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Durststrecken

Die heutigen Bibelverse sind Zusprüche Gottes für alle, die des HERRN harren bzw. bis ans Ende beharren. Die Begriffe „harren“ und „beharren“ werden im heutigen Sprachgebrauch nur selten benutzt. Was ist damit gemeint?

Im hebräischen Grundtext bedeutet das Wort „harren“ unter anderem: warten, hoffen, erwarten. Der Begriff „beharren“ wiederum wird beschrieben als: geduldig aushalten, nicht fliehen, leidensbereit an etwas festhalten. Es geht also immer um etwas, auf das wir warten müssen, was noch nicht da oder verfügbar ist. Man könnte auch sagen, es geht um eine Durststrecke in unserem Leben. Die Frage ist nun: Verändern wir unseren Glauben, unser Hoffen oder unsere Grundeinstellungen (Werte) während dieser Durststrecke?

Im Psalm 31 erzählt David, der Schreiber, dass er von Feinden angegriffen wurde, die nicht an Gott, sondern an Götzen glaubten. Diese Feinde schienen streckenweise mehr Erfolg zu haben als David, der sein Vertrauen auf den unsichtbaren Gott setzte. Bis zum heutigen Tag ist es so, dass erfolgreiche Menschen als Vorbild betrachtet werden. Ihr Glaube und ihre Philosophie scheinen richtig zu sein, sonst hätten sie ja nicht solchen Erfolg. Im Gesundheitswesen gilt bei einigen der Spruch „Wer heilt, hat recht“, egal, wie diese Heilung zustande kommt. Doch wie ist es bei uns? Ist der Erfolg der Maßstab aller Dinge?

David hielt an Gott fest und übernahm nicht den Glauben der scheinbar Stärkeren. Im Umfeld des Lehrtextes wiederum wird beschrieben, dass wir Christen um Jesu Willen abgelehnt, gehasst und verfolgt werden. Ducken wir uns in solch einer Situation weg, passen wir uns denen an, die uns ablehnen, oder halten wir an unserem Bekenntnis zu Jesus Christus und seinem Wort fest?

Es gibt viele verschiedene Durststrecken, in denen wir kurz davor stehen, unsere Grundüberzeugungen zu relativieren oder aufzugeben. Genau dann ermutigt uns die heutige Losung: *„Gebt nicht auf, sondern seid getrost und unverzagt. Am Ende werdet ihr die glücklichen Gewinner sein!“*

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 02.03.2016

Wie lieblich klingen die Schritte des Freudenboten auf den Bergen, der Frieden verkündet, der gute Botschaft bringt, der Rettung verkündet, der zu Zion spricht: Dein Gott ist König geworden!

Jesaja 52,7

Tragt an euren Füßen als Schuhwerk die Bereitschaft für das Evangelium des Friedens.

Epheser 6,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Beim Lesen des heutigen Losungswortes bekommt man den Eindruck, die Welt wartet sehnsüchtig darauf, dass Gott König geworden ist. Diejenigen, die diese Nachricht verbreiten, werden als Freudenboten mit offenen Armen empfangen. Irgendwie scheinen diese Sätze wie aus einer anderen Welt zu kommen. Wer heute die Nachricht verbreiten will, dass Jesus Christus Satan und Sünde überwunden und uns den Weg zu Gott freigemacht hat, stößt eher auf Skepsis oder sogar auf Ablehnung. Woran liegt das?

Es liegt meistens weder an den Boten noch an der Botschaft - es liegt an der Zeit. Zurzeit sehnt sich kaum ein Mensch nach Rettung. Das heißt nicht, dass es keine Probleme mehr gibt. Doch für sie werden andere verantwortlich gemacht. Auch für seelische Nöte suchen nur wenige die Ursache bei sich selbst, und wenn doch, dann gleich mit Gedanken der Selbstverdammnis. All das führt mit dazu, dass nur wenige Menschen sich danach sehnen, dass Gott sie rettet.

Es gab eine Untersuchung, wie und ob Scheidungskinder mit einem Trauma zu kämpfen haben. Viele Scheidungskinder führen ein normales Leben. Doch manchmal kann es geschehen, dass sie in eine intakte Familie hineingeraten, in der Liebe, Respekt und Zusammenhalten Lebenselemente sind. Plötzlich merkt solch ein Mensch, was ihm alles bisher fehlte. Eine Sehnsucht nach mehr entsteht.

Genauso stelle ich mir die Rückkehr zu Gott vor. Entweder Menschen wissen nicht mehr weiter und rufen ihn ihrer Not zu Gott oder sie erleben bei einer Begegnung mit Christen die Wärme, gegenseitige Annahme und Liebe Gottes. In solch einem Moment wird ihnen nicht nur ihre Gefangenschaft klar, sondern auch der Weg daraus. In diesem Sinne kann eine ganze Gemeinde zu Freudenboten werden, wenn sie bereit ist, die Liebe und den Frieden Gottes weiterzureichen. Dazu fordert uns der heutige Lehrtext auf.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 03.03.2016

Ich bin's, der in Gerechtigkeit redet, und bin mächtig zu helfen.

Jesaja 63,1

Durch die Gerechtigkeit des Einen ist für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt.

Römer 5,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Einer für alle

Liest man das Umfeld des heutigen Lösungswortes, kann es einen geradezu vor Gott grausen. In seinem Zorn zertritt er die Völker wie Trauben in der Kelter, sodass sich sein Gewand blutrot färbt.⁽¹⁾ Wie passt das zusammen mit dem liebenden Gott? Um eine Antwort zu bekommen, müssen wir uns erst einmal damit beschäftigen, warum Gott so zornig wurde. Der Zusammenhang des Lehrtextes hilft uns hier auf die Sprünge. In ihm wird beschrieben, wie die Sünde die Menschheit von Gott trennte und allen Menschen den Tod brachte. Für uns bedeutete das, von Gott getrennt zu sein. Doch auch für Gott bedeutete es, von uns getrennt zu sein. Seine Kinder liefen anderen Göttern nach und speisten ihn mit leeren „Opfern“ ab, anstatt seine Gemeinschaft zu suchen.

Doch der liebende Gott gab nicht auf. Und da kommen wir schließlich beim Lehrtext an, der in voller Länge so lautet: *Wie nun durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt. (Röm. 5,18)* Diese Rechtfertigung erhalten wir durch den Kreuzestod Jesu Christi. Dort trug er unsere Schuld und erlitt unsere Strafe. Wer das glaubt, für den gilt: *Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn bewahrt werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind! (Röm. 5,9)*

Wir sehen also, dass Gottes Zorn durchaus ernst zu nehmen ist. Doch seine Liebe ist es mindestens genauso. Kündigt er im Lösungswort an, dass er die Macht hat, zu helfen, so sehen wir im Lehrtext die Umsetzung dessen. Dieses Angebot Gottes gilt allen Menschen. Eines Tages wird Gott kommen und Gericht halten. Jeder, ob gläubig oder nicht, wird Gott in seiner Allmacht dann sehen. Wie gut, wenn wir dann als Gerechte vor ihm stehen, weil einer - Jesus - sein Leben für uns alle gegeben hat. Doch ohne diesen „Einen“ bleiben wir verloren.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Jes. 63,3

Gedanken zur Losung für Freitag, den 04.03.2016

Du allein kennst das Herz aller Menschenkinder.

1. Könige 8,39

Unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns liebt und uns einen ewigen Trost gegeben hat und eine gute Hoffnung durch Gnade, der tröste eure Herzen und stärke euch in allem guten Werk und Wort.

2. Thessalonicher 2,16-17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

So mancher hat Schwierigkeiten, an einen unsichtbaren Gott zu glauben. „Ich glaube nur das, was ich sehe“, heißt es dann. Man glaubt eben nur an das Messbare. Doch in Wahrheit leben wir mitten unter Milliarden von unsichtbaren Wesen. Ich meine den Menschen oder besser gesagt: das Herz des Menschen. Wir können nämlich nur das Äußere eines Menschen sehen. Das Innere, also sein Herz, bleibt uns verborgen. Wäre das nicht so, gäbe es weder Lüge noch Privatsphäre, alles wäre gläsern. Man könnte nicht nur sehen, was wir tun, sondern auch, warum wir es tun - also unsere wahren Motive. Doch so ist es nicht in unserer Welt - allerdings in Gottes Welt.

Für Gott sind wir gläsern. Vor ihm können wir nichts verbergen. Das scheint viele zu erschrecken. Das heutige Losungswort und der Lehrtext machen allerdings deutlich, wie gut es ist, dass Gott auch die tiefsten Gründe und Abgründe unseres Herzens sieht. Weshalb ist es gut? Weil er uns helfen, trösten, zurechtbringen und stärken will! Wenn jemand psychologische Hilfe in Anspruch nimmt, lässt er sich freiwillig in seine Seele hineinschauen. Er geht davon aus, dass der Therapeut es gut meint und helfen will. Wie viel mehr unser Vater im Himmel.

Hier noch ein paar Gedanken über das Losungswort hinaus. Ich erlebe immer wieder unter Christen, dass sie Dinge voreinander verborgen halten, weil sie befürchten, aus der Norm zu fallen oder abgelehnt zu werden. Sie möchten weder verletzt noch bloßgestellt werden oder sich vor anderen rechtfertigen müssen. Dieses Verhalten macht uns zu Gefangenen unserer selbst, weil wir ständig damit beschäftigt sind, unser Geheimnis zu schützen. Ich möchte uns dazu Mut machen, unseren Schutz nicht darin zu suchen, unser Inneres zu verbergen. Unser wahrer Schutz ist Jesus Christus. In seinem Licht ist unser Herz sicherer als im besten Versteck.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 05.03.2016

Ich dachte, ich arbeitete vergeblich und verzehrte meine Kraft umsonst und unnütz, wiewohl mein Recht bei dem HERRN und mein Lohn bei meinem Gott ist.

Jesaja 49,4

Jesus sprach: „**Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und aufsteht, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst - er weiß nicht wie. Denn von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre.**“

Markus 4,26-28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vergeblich?

Das heutige Losungswort klingt etwas geheimnisvoll. Spricht der Prophet Jesaja hier von sich selbst? Immerhin heißt es zwei Verse weiter, Gott habe ihn nicht nur dazu bestimmt, die Stämme Israels zusammenzuführen, sondern er solle auch zum „Licht der Heiden“ werden. Das klingt sehr nach Jesus Christus. Doch weshalb sollte Jesus so verzagt gewesen sein, dass er seine ganze Mühe für vergeblich hielt?

Gottes Wege mit uns beinhalten mitunter, dass er uns in eine Situation hineinführt, in der wir denken: „Alles vergebens, alles umsonst.“ So versprach er z.B. Abraham einen Sohn mit Sara, doch nichts geschah. Alles vergebens? Josef gab er große Träume, doch anstatt deren Erfüllung zu erleben, wurde dieser als Sklave verkauft. Alles vergebens? Das Volk Israel führte Gott aus der ägyptischen Sklaverei direkt ans Rote Meer, wo sie in einen Hinterhalt gerieten - vorne das Meer und hinter sich die Ägypter. Alles vergebens? Derjenige, den zwölf Männer für den König der Juden hielten, wurde gefangen genommen, gefoltert und zum Spott als Schauspiel an ein Kreuz genagelt. Alles vergebens?

Nein, nein und nochmals nein. Ohne dass es vorher erkennbar war, hatte Gott schon einen Ausweg und einen großen Sieg vorbereitet. Der Lehrtext berichtet, dass Gott handelt, während wir schlafen - gewiss auch, wenn wir mit unserem Latein am Ende sind. Sogar Jesus selbst war kurz davor, aufzugeben - als er nämlich in Gethsemane den Vater bat, den Kelch an ihm vorübergehen zu lassen, und seine Jünger noch nicht einmal eine Stunde mit ihm wachen konnten. Doch bei Gott ist nichts vergeblich. Das letzte Wort spricht immer noch er. Das gilt bis zum heutigen Tag.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 06.03.2016

Bei Gott steht die Kraft zu helfen und fallen zu lassen.

2.Chronik 25,8

Christus Jesus ist unsre Hoffnung.

1.Timotheus 1,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Mathematik

Amazja war König von Juda. Damals war Israel in zwei Reiche gespalten: Juda und Israel. Von Amazja wird berichtet, dass er in den ersten Jahren seiner Herrschaft das tat, was Gott wohl gefiel. Der Hintergrund des heutigen Losungswortes berichtet von einer Begebenheit, in der Amazja sich ganz und gar auf Gott verließ. Es begann damit, dass er alle besonders kriegstauglichen Männer aus seinem Reich zählen ließ. Ca. 300.000 Soldaten bildeten also eine Art Eliteheer. Das war ihm aber nicht genug. Deshalb warb er noch 100.000 bezahlte Söldner aus Israel an. Doch da erschien ein Prophet und sagte ihm, er solle die Söldner wieder nach Hause schicken, denn Gott sei nicht mit Israel. Weiterhin sagte der Prophet, dass *bei Gott die Kraft steht, zu helfen und fallen zu lassen*. Es kam also nicht darauf an, wie groß Amazjas Heer war, sondern ob Gott auf seiner Seite stand.

Tatsächlich ging Amazja auf das Wort des Propheten ein, fragte aber, wie er mit dem schon bezahlten Lohn verfahren sollte. Auch hier bekam er eine ähnliche Antwort: *„Es steht beim HERRN, dir mehr zu geben als dies.“* (2.Chr. 25,9) Daraufhin schickte Amazja die Söldner aus Israel nach Hause, ohne ihren Lohn zurückzuverlangen.

Aus dieser Begebenheit können wir eine Menge lernen - besonders dann, wenn wir in geistlicher Verantwortung stehen. Gottes Mathematik ist offensichtlich anders als unsere. Wenn wir Entscheidungen treffen, kommt es nicht nur darauf an, was uns menschlich möglich erscheint. Die wichtigste Entscheidungsgrundlage ist der Wille Gottes! Amazja war bereit, zurückzurudern und sogar einen finanziellen Schaden dafür in Kauf zu nehmen. Dieses Vertrauen wurde belohnt: Gott ließ es ihm gelingen. Natürlich arbeitet Gott mit unseren menschlichen Möglichkeiten und Planungen, doch wir sollten sie nicht überschätzen. Gott kann auch ohne sie. Der Lehrtext hebt dies ebenfalls hervor. Unsere Hoffnung stützt sich nicht auf unsere Stärke, Finanzkraft oder unser Organisationstalent, sondern allein auf Jesus Christus.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 07.03.2016

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.

2. Mose 20,12

Sich den Eltern dankbar zu erweisen, das ist wohlgefällig vor Gott.

1. Timotheus 5,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Familiäre Pflichten

Sowohl der heutige Losungsvers als auch der Lehrtext sind Teilstücke eines längeren Verses. Über den Losungsvers sagte kein Geringerer als Paulus in Epheser 6,2-3: „*Das ist das erste Gebot, das eine Verheißung hat: auf dass dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden.*“ Es ist außerdem das erste Gebot, das sich mit dem Verhalten der Menschen untereinander befasst.

Nun, ich halte das für keinen Zufall. Ohne Eltern gäbe es keine Kinder - fast schon eine Binsenweisheit. Die Eltern-Kind-Beziehung ist also die allererste Beziehung in unserem Leben. Jeder Mensch hat darin im Laufe seines Lebens gute oder auch schlechte Dinge erlebt. Die Aufforderung, Vater und Mutter zu ehren, ist übrigens kein spezielles Gebot für Kinder, also Unmündige. Im Gegenteil, es ist ein Gebot für Erwachsene, die inzwischen unabhängig von ihren Eltern geworden sind und durchaus anders könnten.

Der Lehrtext spricht davon, *sich den Eltern dankbar zu erweisen*. Was ist damit gemeint - besonders, wenn unsere Kindheit nicht gut war? Sollen wir das alles übertünchen? Nein. Die Bibel verlangt von uns nicht, Böses gut zu nennen. Sie gibt uns jedoch auch nicht das Recht, Böses mit Bösem zu vergelten.⁽¹⁾ Sie fordert uns aber auf, das Böse durch Gutes tun zu überwinden.⁽²⁾ Und hier kommen wir allmählich zu dem, warum das vierte Gebot - wie alle Gebote - für jeden Menschen gilt. Als wir jung waren, bestimmten Eltern oder Erzieher unser Leben. Wie gut oder schlecht sie das machten, müssen sie vor Gott verantworten - nicht vor uns.

Doch im Laufe der Zeit ändern sich die Dinge: Wir werden die Stärkeren und sie die Bedürftigen. Deshalb stehen wir nun mit unseren Handlungen ihnen gegenüber vor Gott. Sind wir bereit, sie zu unterstützen, wenn sie Hilfe brauchen? Das kann sogar bei den besten Eltern nicht immer leicht sein, wie ich aus eigener Erfahrung weiß. Manchmal erscheint es sogar unmöglich. Doch wenn Gott es will, können wir auch das, was uns natürlicherweise nicht möglich ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Röm. 12,17 (2) Röm. 12,21

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 08.03.2016

Der HERR spricht: **Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.**

2.Mose 33,19

Paulus schreibt: „**Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt, mich, der ich früher ein Lästlerer und ein Verfolger und ein Frevler war; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren.**“

1.Timotheus 1,12-13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unverdient

Vor Jahren wurde in Deutschland darüber diskutiert, ob man den RAF-Terroristen und Mörder Christian Klar begnadigen sollte. Ob das zumutbar für die Hinterbliebenen der ermordeten Personen wäre und Christian Klar sich eindeutig vom Terrorismus distanziert hatte. Mit anderen Worten: Verdiente der ehemalige RAF-Terrorist seine Begnadigung auch?

Genau in diesem Punkt unterscheidet sich die Gnade Gottes von dem, was in unserer Gesellschaft gewöhnlich unter Gnade verstanden wird. Gottes Gnade geschieht ohne Vorbedingungen. Sie ist weder einklagbar noch gibt es darauf einen Rechtsanspruch - sie geschieht einfach. So lesen wir es im heutigen Losungswort. Mose hatte sich die Gnade Gottes nicht verdient. Aber er baute auf diese zugesprochene Gnade und bat Gott um Dinge, die ihm von Rechts wegen nicht zustanden.

Gottes Gnade kann jedoch auch zwiespältige Gefühle auslösen. Einerseits ist sie etwas Wunderbares, besonders, wenn sie einen selbst betrifft. Doch handelt Gott eventuell willkürlich? Dem einen ist er gnädig, dem anderen nicht? Nun, Gott hat sich festgelegt, uns in Jesus Christus gnädig zu sein. Wenn Gott aber jemandem gnädig ist, und dieser macht im alten Stil einfach so weiter? Öffnet Gnade da nicht die Tür zur Bosheit?

Ich meine, diese Frage betrachtet Gottes Gnade aus einem falschen Blickwinkel. Diese ist eine Kraft, die etwas in uns freisetzt. Bei Menschen, die Gott lieben, bewirkt sie eine tief greifende Veränderung und Dankbarkeit. Davon berichtet Paulus im Lehrtext. Bei Menschen allerdings, die nur sich selbst lieben, offenbart dieselbe Gnade deren Herzenshaltung. Sie missbrauchen Gottes Geschenk. So bringt also Gottes unverdiente Gnade das Verborgene des Herzens ans Licht, je nachdem, wie wir darauf reagieren.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 09.03.2016

Wie der neue Himmel und die neue Erde, die ich mache, vor mir Bestand haben, spricht der HERR, so soll auch euer Geschlecht und Name Bestand haben.

Jesaja 66,22

Jesus sprach: **Die Pforten der Hölle sollen meine Gemeinde nicht überwältigen.**

Matthäus 16,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort führt uns zwei Welten vor Augen: Die neue Welt, das sind der neue Himmel und die neue Erde, und die alte Welt, in der wir zurzeit leben. Nun verspricht Gott seinem Volk Israel, dass es über die Neuschöpfung hinaus Bestand haben soll, also auf ewig. Während Himmel und Erde einmal vergehen werden und Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wird, gibt es etwas, was sowohl hier als auch dort existieren wird. Das ist zum einen das Wort Gottes und zum anderen Gottes Volk - diejenigen, die sich mit Gottes Wort verbinden.

Ich möchte das mit einem Beispiel illustrieren: Vor einiger Zeit wollte ich von Kassel wieder nach Hause in den Norden fahren. Doch kurz nachdem der Zug losgefahren war, blieb er in einem Tunnel hängen. Die Lok war kaputt. Nach ungefähr 90 Minuten fuhr ein zweiter Zug parallel zu uns in den Tunnel hinein. Der wurde so gestoppt, dass sich zwei Türen genau gegenüberstanden. Die anderen Türen waren verschoben, da es sich nicht um denselben Zugtyp handelte. Zwischen diese beiden Türen wurde nun eine Brücke gebaut, über welche alle Passagiere in den anderen Zug wechseln konnten. Niemand beschwerte sich, dass es nur *einen* Übergang gab. Im Gegenteil, alle waren froh, endlich weiter zu kommen. Wenn wir so wollen, sind wir alle von einer Welt in die andere gestiegen und kamen so wohlbehalten nach Hause.

Übertragen gesehen ist Jesus die Brücke von der einen in die andere Welt, die uns wohlbehalten nach Hause bringt - unsere ewige Heimat bei Gott. Die Pforten der Hölle, von denen der Lehrtext spricht, haben nur Zugriff auf die alte Welt. Das wäre in unserem Beispiel die kaputte Lok. Solange wir im alten Zug sitzen, sind wir diesen Pforten des - so wörtlich - „Totenreiches“ unterworfen. Doch nicht, wenn wir in den neuen Zug umsteigen! Wer über die Brücke „Jesus“ das Reich Gottes betritt, bleibt auf ewig bestehen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 10.03.2016

Josef sprach zur Frau des Potifar, die ihn verführen wollte: **Wie sollte ich ein so großes Unrecht begehen und wider Gott sündigen?**

1. Mose 39,9

Christus war treu als Sohn über Gottes Haus.

Hebräer 3,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Standhaft

Josef, der Sohn Jakobs, hatte ein schweres Schicksal. Aus Eifersucht verkauften ihn seine Brüder als Sklaven. Er kam schließlich ins Haus des Potifar. Dort musste er dienen, zeichnete sich aber schnell als jemand aus, der fähig war, zu organisieren und zu leiten. So wurde Josef, obwohl er Sklave war, Chefverwalter im Hause Potifar. Doch dann versuchte Potifars Frau, Josef zu verführen. Josef ließ sich allerdings nicht darauf ein, wovon wir im heutigen Losungswort lesen.

Wäre es nicht für Josef recht und billig gewesen, sich nach so viel Leid ein paar süße Stunden zu gönnen? Was machte ihn so standhaft, es nicht zu tun? Der Grund war seine Gottesfurcht! Die Entscheidung, sich nicht mit Potifars Frau einzulassen, kam also nicht spontan, sondern war das Resultat einer grundsätzlichen Lebenseinstellung.

Nehmen wir an, wir machen uns über Lebensgrundsätze und Werte kaum Gedanken, denken also eher kurzfristig oder ichbezogen. Wie reagieren wir dann, wenn Situationen kommen, die entweder sehr verlockend sind oder uns in Angst und Schrecken versetzen? In solchen Momenten fehlt dann ein Fundament, auf dessen Grundlage wir Entscheidungen treffen. Auf diese Weise schlittern wir in Dinge hinein, die wir später bereuen: ungewollte Schwangerschaften, Abtreibungen, gebrochene Herzen, zerbrochene Ehen, Eifersuchtsdramen und vieles mehr. Auch in anderen Lebensgebieten kann solch ein Verhalten viel Schaden erzeugen: Überschuldungen, Streit und Zerwürfnisse, Brutalität bis hin zum Mord oder Selbstmord. In den meisten Fällen fühlten sich Menschen in einer Zwickmühle, aus der sie keinen Ausweg mehr sahen.

Doch es gibt einen Ausweg. Und dieser ist Jesus Christus. Er holt uns aus unserer Schuld heraus und lehrt uns einen anderen Lebensstil, nämlich Treue gegenüber Gottes Wort und Wille. So hat Jesus selber gelebt. Das hat ihn standhaft bis in den Tod gemacht. Und so werden auch wir standhaft, was immer auch kommen mag.

Einen standhaften Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 11.03.2016

Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr, der ich das Licht mache und schaffe die Finsternis, der ich Frieden gebe und schaffe Unheil. Ich bin der HERR, der dies alles tut.

Jesaja 45,6-7

Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.

2.Korinther 4,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Herr über Heil und Unheil

Das heutige Losungswort konfrontiert uns mit einer Seite Gottes, die gerne ausgeblendet wird. Hier sagt Gott von sich, dass er Licht *und* Finsternis, Frieden *und* Unheil schafft. Das widerspricht vielleicht unserer Vorstellung von Gott. Er macht doch das Gute, für das Schlechte ist der Teufel verantwortlich.

Unser Bibelwort hebt dieses duale Denken jedoch aus. Gott allein ist Herr und beansprucht die volle Souveränität für sich. Entsprechend reagiert er auf etwaige Vorwürfe: „*Weh dem, der mit seinem Schöpfer hadert, eine Scherbe unter irdenen Scherben ist er!*“ (*Jes. 45,9*) Das mag uns vielleicht nicht gefallen. Dennoch liegt ein Geheimnis darin verborgen, dass es Gott ist, der die Herrschaft über Heil und Unheil hat. Denn nur dann kann er auch über beides befehlen.

Der Lehrtext bezeugt, wie Gott das in machtvoller Weise durch Christus tat. Er sandte Jesus - das Licht der Welt - zu uns in die Finsternis. Die Menschheit war versklavt unter die Sünde und den Tod. Doch Christus hat beides durch sein Sterben am Kreuz und seine Auferstehung überwunden. Gott hat jedoch nicht die Finsternis verscheucht und dann das Licht kommen lassen. Das Licht - Jesus - leuchtete aus der Finsternis hervor.

Das wiederum bewirkte etwas bei denen, die es sahen, auch bei uns: einen hellen Schein in unsren Herzen. Durch dieses Licht in uns erkennen wir Gott als den Vater und Christus als den Sohn Gottes. Andere wiederum werden durch uns ebenfalls mit diesem Licht konfrontiert. So scheint es seit über 2000 Jahren in diese dunkle Welt hinein. Keine Dunkelheit vermochte, es zu löschen. Wird es kleiner? Nein, sondern es wächst jeden Tag. Einfach, weil Gott Heil und nicht Unheil beschlossen hat.

Einen gesegneten Tag in seinem Licht wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 12.03.2016

Gott, du holst mich wieder herauf aus den Tiefen der Erde. Du machst mich sehr groß und tröstest mich wieder.

Psalm 71,20-21

Als Petrus den starken Wind sah, erschrak er und begann zu sinken und schrie: Herr, hilf mir!

Matthäus 14,30

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Beim Lesen des heutigen Losungswortes habe ich mich gefragt: Spricht der Schreiber dieses Psalms hier von einer Totenauferweckung? Nun, verschiedene Bibelübersetzungen geben den Inhalt dieses Verses unterschiedlich wieder. Die einen deuten ihn als Bewahrung vor dem Tod, andere lassen auch die Interpretation einer Totenauferweckung zu. Wie auch immer, eines wird im Losungswort und Lehrtext deutlich zum Ausdruck gebracht: *Man kann nie tiefer fallen als in Gottes Hand!*

Stellen wir uns einmal vor, man würde uns zwingen, über ein Hochseil zu balancieren. Wahrscheinlich würden mir schon aus Angst die Kräfte dermaßen schwinden, dass mein Absturz geradezu vorprogrammiert wäre. Wäre allerdings unter diesem Hochseil ein Netz gespannt, wäre ich abgesehen von Höhenangst nicht ganz so ängstlich. Zumindest wüsste ich, dass mir im Grunde nichts passieren kann. Und genau das ist die Botschaft der heutigen Losung.

Tatsächlich ist das Leben wie solch ein Seilakt. Wir müssen durch Vieles hindurch, was wir uns nicht freiwillig ausgesucht haben. Häufig kann man „sowohl links als auch rechts vom Pferd fallen.“ Zum Beispiel in einem Konflikt. Weglaufen oder Totschweigen löst ihn nicht, doch falsches Verhalten kann ihn sogar noch verschärfen. Oder im Umgang mit anderen: Ich will hilfsbereit sein, aber nicht ausgenutzt werden. Ehrlich, aber nicht taktlos sein, helfen, aber nicht bevormunden. Und manchmal passiert es dann, dass wir das Gleichgewicht verlieren und fallen.

Genauso erging es Petrus, als er voll Glaubensmut Jesus auf dem Wasser entgegen ging. Ich meine, die wichtigste Botschaft dieser Begebenheit war nicht, dass man durch Glauben sogar auf dem Wasser gehen kann, sondern, dass Jesus Petrus nach gescheitertem Glauben nicht versinken ließ! Jesus Christus sagt uns nicht nur, was wir tun sollen, er fängt uns auch auf, wenn wir darin versagen. Wo ist solch ein Gott, so wie er!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 13.03.2016

HERR, ich habe dir meine Sache befohlen.

Jeremia 11,20

Christus hat euch ein Vermächtnis hinterlassen, damit ihr seinen Spuren folgt. Er schmähte nicht, wenn er geschmäht wurde, er drohte nicht, wenn er leiden musste, sondern stellte es dem anheim, der gerecht richtet.

1.Petrus 2,21.23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Sache

Das heutige Losungswort und vor allem der Lehrtext sind eine große Herausforderung für uns Christen. Die einheitliche Botschaft dieser Verse lautet: „Überlass Gott deine Verteidigung, deine Rechtfertigung, deinen Schutz und das Gericht, wenn du angegriffen, bedroht, verletzt oder abgelehnt wirst!“ Jeremia wurde von einer Gruppe von Menschen angefeindet. Sie drohten ihm, ihn umzubringen, wenn er weiter weissagen würde. Doch er übergab Gott seine Sache und dieser versprach ihm, ihn zu schützen. Der Lehrtext spricht es noch deutlicher aus: Wir sollen sowohl mit unseren Kritikern als auch mit unseren Feinden so umgehen, wie Christus mit seinen umgegangen ist.

Diese Aufforderung widerspricht total unserem natürlichen Wesen. Häufig wird sie umschifft. „Wehr dich!“, lautete die Devise in Petrus Herzen, als man seinen Herrn Jesus gefangen nehmen wollte. Gesagt, getan, Petrus zückte sein Schwert und haute einem der Knechte ein Ohr ab.⁽¹⁾ Doch statt sich bei Petrus zu bedanken, nahm Jesus dieses Ohr und heilte den verwundeten Mann.⁽²⁾ „*Wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen*“, sagte Jesus dann zu Petrus.^(Matt. 26,52) Das hat sich Petrus gut gemerkt, wie wir im Lehrtext feststellen können.

Die Aufforderung, Gleiches nicht mit Gleichem zu vergelten, bedeutet nun nicht, dass wir uns wegducken und verstummen sollen. Wir sollen aber nicht zurückschlagen, wenn man uns schlägt, sondern es Gott überlassen, uns zu verteidigen. Ich glaube, an dieser Stelle haben wir Christen noch viel zu lernen. Es ist ein Kampf gegen unsere alte Natur und oft fehlt uns die Kraft dazu. Anscheinend benötigt man dafür mehr Kraft, als sich mit allen Mitteln zur Wehr zu setzen. Nur Gott kann uns diese Kraft geben - und er will es tun! Denn diese Kraft macht sichtbar, dass wir zu Jesus Christus gehören.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 18,10 (2) Luk. 22,51

Gedanken zur Losung für Montag, den 14.03.2016

Besser ist es, beim HERRN Zuflucht zu suchen, als Menschen zu vertrauen.

Psalm 118,8

Lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.

Hebräer 4,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Schreiber des Psalms 118, von dem der heutige Losungsvers stammt, bekennt wiederkehrend, auf wen er seine ganze Hoffnung setzt: auf Gott. „*Besser ist es*“, beginnt seine Aussage. Damit ist nicht gesagt, dass Hilfe von Menschen immer schlecht ist. Ganz oft kommt Gottes Hilfe auch durch andere Menschen, wofür wir dann dankbar sein können. Die Frage jedoch ist, von wem wir Hilfe erwarten. Ist Gott meine erster Anlaufpunkt? Oder erst dann, wenn nichts anderes mehr geht?

Wir müssen uns eines bewusst machen: Niemand kann etwas tun, es sei denn, Gott versetzt ihn dazu in die Lage. Das gilt auch für jede Hilfe, die wir benötigen. Deshalb ist es besser, Gott um Hilfe zu bitten. Er weiß ja schon, was er vorhat und wird uns dann entsprechend führen.

Als Eltern eines autistischen Menschen erlebten und erleben wir das immer wieder. Wo es aussieht, als gäbe es keinen Weg, entsteht plötzlich einer, der vorher noch nicht da war. Und wir können einen Schritt vorwärtsgehen. Dabei bin ich für jeden Menschen dankbar, der uns auf diesem Weg hilft. Doch ich weiß, dass es Gott war und ist, der uns alle darin führt. Dieses Vertrauen auf Gott wiederum stärkt meine Zuversicht für die Zukunft.

Von Zuversicht spricht nun auch der Lehrtext. Damit ist keine Schönfärberei gemeint, nach dem Motto: Alles wird gut! Das Leben lehrt uns, dass weder alles immer gut ist noch wird. Wir müssen durch manches hindurch, was wir vielleicht nie erwartet haben. Das sind die Zeiten, in denen „*wir Hilfe nötig haben*“, wie der Lehrtext es ausdrückt. In denen wir Gottes Barmherzigkeit und Fürsorge dringend benötigen. Und hier kommt die Einladung zum „*Thron der Gnade*“. Dort finden wir Jesus Christus, der unsere Leiden kennt und nachvollziehen kann wie kein anderer. Und neben Verständnis und Annahme finden wir bei ihm noch etwas: die Kraft, nicht unterzugehen. Er selbst geht nämlich mit uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 15.03.2016

Wie ein Adler ausführt seine Jungen und über ihnen schwebt, breitete der HERR seine Fittiche aus und nahm sein Volk und trug es auf seinen Flügeln.

5.Mose 32,11

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Philipper 4,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bewahrung

Das heutige Losungswort ist Teil eines Liedes, das Mose dem Volk Israel wahrscheinlich in einer Art Sprechgesang vorgetragen hat. Wurde solch eine Botschaft gesungen oder im Sprechgesang weitergegeben, wollte der Sänger - in diesem Fall also Mose - sie direkt in das Herz seiner Zuhörer hineinpflanzen. Quasi von Herz zu Herz.

Und tatsächlich muss man dieses Wort im Herzen verstehen. Es heißt, dass Gott, den wir nicht sehen können, sich bewahrend über uns aufhält und uns tragen wird, wenn wir nicht mehr weiter können. Reines Wissen reicht nicht, um sich auf diese Worte zu verlassen. Wir benötigen Gewissheit - Herzensgewissheit.

Auch der Lehrtext aus dem Neuen Testament spricht von dieser Bewahrung Gottes. Genauer gesagt, von der Bewahrung unserer Herzen. Diese Bewahrung übersteigt unsere Vernunft und unser Verstehen. Das können wir am Besten am umgekehrten Fall erkennen. Es kann passieren, dass unser Herz plötzlich von einer tiefen Traurigkeit besetzt wird - oder von unerklärlicher Angst, Eifersucht, Wut, Lust oder Gier. Zunächst steht man diesen Regungen hilflos gegenüber. Mit reiner Vernunft und Disziplin kann man diese Gefühle nicht einfach abschütteln. Es bedarf einer Hilfe, die unseren Verstand übersteigt. Diese ist der Friede Gottes! Genau darum bittet der Apostel Paulus im Lehrtext.

Dieser Friede sendet zunächst eine wichtige Botschaft an unser Herz: „Gott hat dich in Christus angenommen, auch wenn dein Herz verrückt spielt.“ Das bringt unser Herz zur Ruhe. Als Nächstes lagert sich derselbe Friede vor unserem Herzen wie eine Art Wächter. Nehmen wir an, jemand teilt uns etwas mit, was uns Angst machen, tief verletzen oder verunsichern will. Zunächst erreicht diese Botschaft unseren Verstand. Doch wenn der Friede Gottes sich vor unserem Herzen lagert, dann lässt er sie nicht bis dort durchdringen. Unser Herz bleibt bewahrt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 16.03.2016

Trachte nicht nach Bösem gegen deinen Nächsten, der arglos bei dir wohnt.

Sprüche 3,29

Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann.

Galater 6,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Jedermann

Vor etlichen Jahren suchten meine Frau und ich nach einem gebrauchten Auto. Wir erfuhren, dass eine ältere Christin den Wagen ihrer Tochter verkaufen wollte, und kauften ihn für den angebotenen Preis. Doch sehr schnell machte der Wagen mehr und mehr Probleme. Er lag nicht richtig auf der Straße und ging öfters mal während der Fahrt aus. Am Ende verkauften wir ihn sehr günstig an einen Bastler.

Jahre später trafen wir per Zufall die Tochter, der dieser Wagen gehört hatte. Ihr war es total peinlich, dass wir so viel Probleme damit gehabt hatten, denn sie hatte verschwiegen, dass der Wagen einen schweren Vorschaden hatte. Dann sagte sie: „Ich dachte, meine Mutter verkauft den Wagen an einen Nichtgläubigen.“ Diese Bemerkung war in meinen Augen die peinlichste von allen.

Wenn im Alten und Neuem Testament von unserem ‚Nächsten‘ gesprochen wird, ist erst einmal schlicht der Nachbar bzw. die Nachbarin gemeint. Hinzu kommen Menschen, die uns nahestehen oder in deren Nähe wir zufällig geraten, wie z.B. der barmherzige Samariter bei dem Überfallenen. Im heutigen Losungswort und auch im Lehrtext werden wir aufgefordert, diesen Menschen weder etwas Böses zu wünschen noch zu tun. Im Gegenteil, wir sollen ihnen Gutes tun.

Ich gehe sogar noch einen Schritt weiter. Ich denke, wir tun gut daran, unseren Nächsten keine bösen Absichten zu unterstellen, selbst wenn es im ersten Augenblick so erscheinen mag. Ich kenne Christen, die wittern sehr schnell bei anderen, dass diese sie ablehnen, sie ausnutzen wollen, nicht ganz ehrlich sind oder heimlich andere Pläne schmieden. Es mag sein, dass solch ein Verhalten durch schlechte Erfahrungen entstanden ist, doch wir sollten nicht vergessen: Jesus Christus starb für jene genauso wie für uns. Wir alle sind vor Gott schuldig geworden und aus Gnade gerechtfertigt worden. Wenn wir anderen Gutes tun, leiten wir diese erlebte Gnade Gottes weiter, in der Hoffnung, dass auch sie ihr Leben Jesus Christus anvertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 17.03.2016

"Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; denn es ist hier kein Helfer."

Psalm 22,12

Christus spricht: Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!

Johannes 14,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Angst und Schrecken

Psalm 22, aus dem das heutige Losungswort entnommen ist, ist ein ganz besonderer Psalm. Er schildert den unsäglich schweren Leidensweg eines Menschen und beschreibt in vielen Passagen prophetisch das Leiden Jesu am Kreuz. Doch später hat dieser Psalm eine Wende.⁽¹⁾ Gott wird gepriesen, dass er den Schrei des Leidenden erhört hat. Man könnte sagen, hier wird die Auferstehung Jesu Christi vorhergesagt.

Betrachten wir die große Angst, die im Losungswort zum Ausdruck kommt, vor diesem Hintergrund, dann hat Gott seinen Sohn nicht *vor* dem Tod, sondern *durch* den Tod hindurch gerettet. Das ist eine sehr wichtige Wahrheit. Viele erwarten eine Rettung *vor* dem Tod, die Gott natürlich auch schenken kann. Doch es gibt auch eine Rettung *durch* den Tod hindurch. Was bedeutet das?

Im Lehrtext sagt Jesus: „*Euer Herz erschrecke nicht!*“ Meint er damit: „Alles wird gut“? Dass Gott die Dinge, die uns in Angst und Schrecken versetzen können, von uns fernhält? Dann dürfte es keine Christenverfolgung geben, keine Kriege, kein plötzliches Sterben von geliebten Menschen, keine schweren Krankheiten, kein Alzheimer und auch keine finanziellen Zusammenbrüche. All das dürfte dann bei Christen nicht geschehen. Doch es geschieht! Weshalb sollen wir also keine Angst haben?

Nun, Jesus sagt: „*Glaubt an Gott und glaubt an mich!*“ Und gleich danach: „*In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen!*“ Er fordert uns auf, weiter zu schauen als auf das, was uns gerade in Angst und Schrecken versetzt. Dieser Blick nach oben hat eine enorme Kraft. Er beruhigt, er tröstet, er nimmt uns die Panik. Ja selbst der Tod verliert dadurch seine Macht und seinen Schrecken. Manchmal muss man direkt auf das zugehen, was einem Angst macht. Sei es ein klärendes Gespräch mit einer Person, Umgang mit finanziellen Schulden oder ein offenes Bekenntnis zu Jesus Christus. Wenn wir nicht davor weglaufen, entdecken wir vielleicht die rettende Tür mitten hindurch.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Ps. 22,23-32

Gedanken zur Losung für Freitag, den 18.03.2016

Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein.

Jesaja 55,10-11

Jesus sprach: Diese aber sind's, bei denen auf gutes Land gesät ist: die hören das Wort und nehmen's an und bringen Frucht.

Markus 4,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort und der Lehrtext geben uns einen wichtigen Einblick, was es bedeutet, anderen Menschen Gottes Botschaft zu vermitteln. Schon bei seiner Berufung bekam der Prophet Jesaja einen ernüchternden Auftrag. Er sollte zwar Gottes Ratschluss verkündigen, doch es würde ihn niemand verstehen oder hören wollen.⁽¹⁾ Ja, lohnt sich das denn? Doch Gott tröstete seinen Propheten mit diesem Losungswort. Sein Wort zu verkündigen oder zu bezeugen, ist nie vergebens. Am Ende wird es immer das ausrichten, wozu es gesandt wurde.

In dieser Zusage steckt eine große Beruhigung. Es lag also nicht an Jesaja, wenn seine Verkündigung ignoriert oder abgelehnt wurde. Es liegt auch nicht an uns, wenn viele Menschen um uns herum nicht auf das Evangelium reagieren. Wir müssen nicht ständig auf sie einreden. Wir überzeugen sie weder durch Drohungen noch durch gute Musik oder ein modernes Gemeindezentrum. Dennoch sollten wir nicht schlechte Musik machen oder unsere Kirchenräume verwahrlosen lassen.

Der Lehrtext ist ein Teil aus einem Gleichnis, das Jesus seinen Zuhörern erzählte. Es handelt davon, dass Gottes Wort auf Menschen mit verschiedenen Herzenshaltungen trifft. Die einen sind hart wie ein festgetretener Weg, doch andere sind offen wie gutes, fruchtbares Land. Hier wird deutlich, dass nicht die Überredungskunst oder Rhetorik der Jünger Jesu Menschen zum Glauben bringen, sondern das Wort Gottes und die Herzenshaltung der Hörer.

Natürlich sollten wir uns Mühe geben, Gottes Wort verständlich und authentisch zu vermitteln. Dennoch ist es gut, zu wissen, dass Gottes Wort seine eigene Kraft entfaltet, wenn es geglaubt wird. Unsere Aufgabe ist es, es weiterzusagen und darin zu leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jes. 6,9-10

Gedanken zur Losung für Samstag, den 19.03.2016

Schäme dich nicht, denn du sollst nicht zum Spott werden.

Jesaja 54,4

Leidet einer als ein Christ, so schäme er sich nicht, sondern ehre Gott mit diesem Namen.

1. Petrus 4,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Scham und Spott

Wie aus einer anderen Welt kommen uns diese Begriffe vor: Scham und Spott. Im Umfeld des heutigen Losungswortes geht es um eine verstoßene Ehefrau, die keine Kinder hat. Ja, ist denn das noch ein Thema in unserer heutigen Welt?

Nun, wenn wir nur mal kurz den Blick über unseren Tellerrand heben, bemerken wir, dass längst nicht alle Menschen diese oder auch andere Themen gleich sehen. Doch oft sehen wir bei anderen deutlich, was wir bei uns selbst nicht einmal wahrnehmen. Auch wenn Begriffe wie Scham und Spott uns altmodisch erscheinen, die Handlungsweisen sind hochaktuell und auch bei uns vorhanden. So ist z.B. Mobbing nur ein neues Wort für eine alte Verhaltensweise, bei der andere verspottet und beschämt werden. Mögen auch die Mittel moderner sein, der Mensch bleibt derselbe. Kaum einem Menschen ist es egal, was andere über ihn denken oder reden. Keiner will verspottet und beschämt werden.

Im Losungswort nun sagt Gott selbst zu dieser beschämten Frau: „Schäme dich nicht!“ Und liefert auch den Grund: „Ich selbst stehe zu dir!“⁽¹⁾ Durch seine Gegenwart in ihrem Leben soll sich alles ändern. Kein Spott mehr, sondern Ehre. War sie vorher unfruchtbar, sollte sie nun reichlich Nachkommenschaft haben.

Diese Aussagen finde ich in dem wieder, was Gott durch Christus in unserem Leben getan hat. Durch ihn hat sich Gott zu uns gestellt. Sind Scham und Spott nun keine Themen mehr für uns? Ja und nein. Ja insofern, dass wir uns vor Gott nicht mehr schämen und verstecken müssen, da er uns unsere Schuld vergibt. Nein insofern, als wir es durchaus erleben können, um Christi willen verspottet zu werden.

Davon berichtet der Lehrtext. Und stellt gleich klar: „Schämt euch nicht!“ Der Autor, Petrus, kannte Scham und Verstecken. Doch Jesus hielt an ihm fest. Das Bekenntnis zu Christus wurde das, womit Petrus Gott ehrte. Darum will auch ich mich nicht schämen, Christ zu sein, auch unter schwierigen Umständen. Er hat sich zu mir gestellt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 54,5-6

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 20.03.2016

Unsre Abtrünnigkeit steht uns vor Augen, und wir kennen unsre Sünden: abtrünnig sein und den HERRN verleugnen.

Jesaja 59,12-13

Als erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilands, machte er uns selig - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit.

Titus 3,4-5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Barmherzigkeit und Selbsterkenntnis

Und wieder einmal sitze ich in einem Gespräch und höre zu. Mein Gegenüber hat mit einer anderen Person einen schweren Konflikt. Nun, alle Menschen sind verschieden, man kann ihre Probleme nicht einfach über einen Kamm scheren - dennoch gibt es eine Gemeinsamkeit in diesen Gesprächen. Die Sünden der anderen Person erscheinen immer wesentlich größer als die eigenen. Subjektiv gesehen ist das verständlich, denn meine mir angetanen Verletzungen tun *mir* natürlich mehr weh als die Verletzungen, die ich anderen zufüge. Das soll nun nicht heißen, dass immer beide gleich viel Schuld haben. Es kann schon sein, dass eine Seite nur Opfer und die andere Seite nur Täter ist. Die Barmherzigkeit Gottes jedoch hat immer etwas mit der *eigenen* Schuld zu tun - und damit auch mit der eigenen Schuldenerkenntnis. Weiterhin gilt: Wir können Barmherzigkeit nur dann weitergeben, - z.B. in einem Konflikt - wenn wir selbst Barmherzigkeit erfahren haben, womit wir schon wieder bei der eigenen Schuldenerkenntnis landen.

Das heutige Losungswort beschreibt solch eine Schuldenerkenntnis. Wie können wir dazu kommen, ohne uns ständig selbst verdammen zu müssen? Die Antwort lautet: durch die Barmherzigkeit Gottes, wovon der Lehrtext berichtet. Ich bin zu der Erkenntnis gekommen, dass Gottes Barmherzigkeit die Basis von Selbsterkenntnis jeglicher Art ist. Wir müssen also nicht zuerst unsere Schuldhaftigkeit erkennen, um Gottes Barmherzigkeit zu erlangen. Sondern weil Gott barmherzig ist, können wir uns selbst betrachten. Weil er uns nicht verdammt, brauchen wir uns auch selbst nicht zu verdammen. Wir müssen deshalb auch nicht alles schönreden. Sein Erbarmen ist wie ein Stempel auf meinen hellen und dunklen Seiten. Auf den hellen steht: „Geschenkt!“ Und auf den dunklen: „Vergeben!“

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 21.03.2016

Wahrlich, das ist Gott, unser Gott für immer und ewig. Er ist's, der uns führet.

Psalm 48,15

Darum stärkt die müden Hände und die wankenden Knie und macht sichere Schritte mit euren Füßen.

Hebräer 12,12-13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Größe Gottes

Psalm 48, aus dem das heutige Losungswort entnommen ist, erhebt Gottes Größe und Macht. Niemand kann Gott widerstehen. Wenn Könige sich aufmachten, um die Stadt Gottes (Jerusalem) zu vernichten, mussten sie am Ende erschrocken weglaufen. Das ist die eine Botschaft des Psalms. Die andere ist, dass die Psalmisten sich auf eben diesen Gott verlassen. Sie bergen sich bei ihm, er ist ihr Schutz. Er ist auf ihrer Seite und sie lassen sich von ihm, das heißt von seinem Wort, führen.

Dieser Psalm klingt geradezu überschwänglich. Wer nun die Geschichte Israels ein wenig kennt, weiß, dass es sich nicht immer so abgespielt hat. Häufig wurde Israel von seinen Feinden überrannt. Selbst der Tempel wurde nicht verschont und Jerusalem zerstört. Täuschte sich der Schreiber des Psalms eventuell? Ist Gott doch nicht so groß und mächtig? Verweigert er uns womöglich seinen Schutz? Ich glaube nicht.

Doch wovor benötigen wir den größten Schutz? Vor Menschen, vor Katastrophen oder eher davor, dass wir uns von Gott und seinem Wort trennen? Im Vorfeld des Lehrtextes geht um das Thema Züchtigung. Dort heißt es, dass Gott uns erzieht - wenn es sein muss auch durch Bestrafung. Eltern, Erzieher und Lehrer wissen, dass man Kinder nicht nur mit Belohnungen dazu bekommt, sich richtig zu verhalten. Konsequentes Verhalten und Strenge gehören mit dazu. Wichtig ist, dass es zum Wohle des Kindes geschieht. Darin können wir versagen, weil wir manchmal einfach nur genervt sind. Doch Gott versagt nicht. Er erzieht uns, weil wir seine Kinder sind. Deshalb schützt er uns davor, in unserem Glauben auf die schiefe Bahn zu geraten. So dient uns sogar seine Strenge zum Guten, wenn er uns manchmal auch vor uns selbst schützt.

Aus diesem Grund fordert uns der Lehrtext auf, nicht zu verzagen, sondern uns zu erheben und im Glauben weiterzugehen. Auch in schweren Zeiten verwirft Gott uns nicht, sondern bringt uns, wenn es sein muss, zurecht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 22.03.2016

Dein, HERR, ist das Reich, und du bist erhöht zum Haupt über alles.

1.Chronik 29,11

Jesus sehen wir durch das Leiden des Todes gekrönt mit Preis und Ehre.

Hebräer 2,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gekrönt

Es gibt kaum einen größeren Unterschied als die beiden Umfelder der heutigen Verse. Der Losungsvers stammt aus einem Gebet, das König David anlässlich der Krönung seines Sohnes Salomo sprach. Da waren Freude und Festlichkeiten, Essen und Trinken, das Volk kam zusammen. Alles war für den jungen Prinzen vorbereitet. Der Lehrtext erzählt von ganz anderen Krönungsumständen: durch Leiden bis zum Tod. So heißt es in Philipper 2,8: *Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.*

Demnächst werden wir Ostern feiern, das Fest der Auferstehung Christi. Diese Auferstehung gewinnt jedoch erst dann für uns Bedeutung, wenn wir den Tod Christi wirklich ernst nehmen. Dort am Kreuz hat er den Tod besiegt. Durch die Auferstehung machte Gott das sichtbar, was zuvor noch verborgen war. Auch in seinen letzten Tagen und Stunden war Jesus so schwach und verletzlich wie jeder andere Mensch gewesen. Das hatte er bewusst gewählt, um Hölle, Tod und Teufel zu besiegen.⁽¹⁾

Tatsächlich bedeutete das für ihn, sich einem Spektakel anzuliefern, vor dem jeder andere geflohen wäre. Doch in dem Moment, als alles zu Ende schien, als seine Anhänger auseinanderliefen und sich vor Angst wegduckten, geschah die „Krönung“. Gott weckte Jesus von den Toten auf. Vorbei waren Schwäche und Verletzlichkeit. Der, der vorher Knecht gewesen war, wurde „*gekrönt mit Preis und Ehre.*“ Alles wurde „*unter seine Füße getan.*“⁽²⁾

Die Jünger konnten es kaum fassen. Doch jeder, der dem Auferstandenen begegnete und ihn erkannte, erlebte, wie auch in ihm etwas wieder auferstand. Statt Trauer war da plötzlich Freude, statt Auseinanderlaufen ein gemeinsames Suchen, da es viele Fragen gab. Hoffnungslosigkeit wich neuer Hoffnung. Wie sehen wir den Auferstandenen heute? Suchen wir den toten Mann im Grab? Der ist nicht mehr da. Doch den Auferstandenen können wir finden. Und bei ihm Hoffnung, Herrlichkeit und ewiges Leben. Er selbst hat dafür gesorgt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hebr. 2,14-15 (2) Hebr. 2,7-8

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 23.03.2016

Wenn ihr doch heute auf seine Stimme hören wolltet: »Verstocket euer Herz nicht.«

Psalm 95,7-8

Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein.

Jakobus 1,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf Gott hören

Im heutigen Losungswort wird an ein historisches Ereignis erinnert, aus der Zeit, als Israel in der Wüste auf dem Weg zum Gelobten Land war. Ihnen fehlte Wasser und alle litten unter starkem Durst. In dieser Situation wurden viele panisch, zweifelten an Gott und wurden wütend auf Mose. Hatte Gott überhaupt durch ihn gesprochen? Oder folgten sie einem Fantasten in den sicheren Tod? Vergessen waren die Wunder, die Gott getan hatte, um sie aus der Sklaverei zu befreien. Vergessen war das tägliche Manna in der Wüste. Mangel und Panik haben ihre eigenen Gesetze. Dieses Verhalten Israels wird im Losungswort als Verstockung des Herzens beschrieben. Doch ist es nicht normal, dass Menschen in Zeiten von Mangel und Angst anfangen, an bestimmten Worten zu zweifeln?

Mir kommen sofort Erinnerungen an den schon fast sprichwörtlichen Satz von Kanzlerin Angela Merkel: „Wir schaffen das!“ Bei vielen ist dieser Satz inzwischen zu einer Frage geworden: „Schaffen wir das?“ Bei einigen sogar zum: „Wir schaffen das nicht!“ Nun ist Angela Merkel nicht Gott und auch nicht Mose. Doch was sagt Gott eigentlich zur heutigen Flüchtlingskrise?

Ich persönlich habe von Gott keine direkte Antwort auf die Frage vernommen, ob oder wie wir Grenzen öffnen oder schließen sollten. Doch eines ist mir sonnenklar: Selbst wenn alle Befürchtungen, von denen man so hört, wahr werden sollten, werde ich einen notleidenden Menschen nicht abweisen. Weder die gestrigen Gräueltaten in Brüssel noch die sich abzeichnenden Schwierigkeiten in Bezug auf Integration sollen mich davon abhalten, dem Fremdling die Hand zu reichen.

Wenn wir in Christus gegründet sind, wissen wir, dass Gott alles in seiner Hand hält und ihm nichts entglitten ist. So können wir selbst in turbulenten Zeiten ruhig bleiben und einfach das tun, was Jesus uns gesagt hat. Das macht uns zu Tätern seines Wortes - ja, sogar noch mehr: Dadurch kann und soll für jeden sichtbar werden, dass Christus in unseren Herzen wohnt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 24.03.2016

Gott hat mich wachsen lassen in dem Lande meines Elends.

1. Mose 41,52

Jesus sprach zu den Jüngern: „**Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachtet!**“

Markus 14,34

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort stammt von Josef, als er zum zweiten Mal Vater geworden war. Der neugeborene Sohn sollte einen Namen erhalten. Hierzu las Josef nicht ein Buch mit schönen männlichen Vornamen, sondern verband den Namen seines Sohnes mit seinem eigenen Schicksal. Er nannte ihn Ephraim, was soviel wie „fruchtbar machen - Kinder bekommen“ bedeutet. Seinen ersten Sohn wiederum nannte Josef Manasse, was soviel wie „vergessen“ bedeutet. Gott hatte also Josef vergessen lassen, dass er von zu Hause getrennt war. Und er hatte ihn fruchtbar gemacht in einem Land, in das er als Sklave verkauft wurde, wo er sogar im Gefängnis landete. Die Namen seiner Söhne erinnerten Josef daran, dass Gott ihn in allem Elend und durch alles Elend hindurch getragen hatte, bis er zu dem geworden war, der er jetzt war: ein hoch angesehener Verwalter im Staat Ägypten.

Ganz anders ist die Situation im Lehrtext. Hier bittet nicht ein Mensch darum, von Gott getragen zu werden, sondern der Sohn des lebendigen Gottes bittet Menschen darum, ihn im Gebet zu tragen. So tief hat sich Gottes Sohn also fallen lassen, dass er um menschliche Hilfe in seinem inneren Kampf bat. Leider waren seine Jünger dazu nicht in der Lage - sie schliefen immer wieder ein.

Was wünschen wir uns als Christen von Gott? Wünschen wir uns, wie Josef von ihm getragen zu werden? Am Besten gleich direkt ohne Sklaverei und Gefängnis zu hohen Berufungen und großem Ansehen? Oder wünschen wir uns, mit Jesus Christus zusammen das zu tragen, was er sonst alleine trägt? Nämlich die Auswirkungen einer gefallenen Welt, um zu suchen und zu finden, was verloren ist. Ich glaube, Jesus Christus sucht bis zum heutigen Tag unser Mittragen.

Wer darauf eingeht, wird unwillkürlich sein Gebetsleben verändern. Wenn wir nicht nur etwas *für* Gott tun, sondern *mit* ihm, dann müssen wir uns mit ihm abstimmen. Ja noch mehr: Wir möchten uns Jesu Bürde auf unser Herz legen lassen, um sie mit ihm gemeinsam zu tragen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 25.03.2016

Ich will singen von der Gnade des HERRN ewiglich und seine Treue verkünden mit meinem Munde für und für.

Psalm 89,2

Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

2.Korinther 5,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Versöhnt

Heute am Karfreitag liegt es nahe, das großartige Versöhnungswerk Gottes mit den Menschen zu betrachten. Im Losungswort besingt der Psalmist Etan Gottes Gnade und Treue. Vermutlich bezog er sich dabei auf Ereignisse, die er mit Gott erlebt hatte. Doch man kann es auch allgemein betrachten. Wenn Gott treu und gnädig ist, dann aus freien Stücken. Es gibt keinen Rechtsanspruch darauf. Wer kann schon sagen: „Herr, ich war dir immer treu, nun musst du es auch mir gegenüber sein!“ Jesus Christus ließ sich nicht für unschuldige Menschen kreuzigen. Er starb für Schuldige, ja sogar für diejenigen, die sich an ihm selbst schuldig gemacht hatten. Und das sind mehr, als wir denken.

Jesus sagte einmal zu seinen Zuhörern: „*Ich sage euch: Was ihr einem dieser Geringsten getan bzw. nicht getan habt, das habt ihr mir getan bzw. nicht getan.*“ (Matt. 25,40.45) Jesus war und ist also in mehrfacher Hinsicht Opfer. Und doch ebnet er uns durch sein Opfer am Kreuz den Rückweg zu sich und zu Gott. Es gibt für mich nur eine Erklärung, weshalb er das tat: Liebe!

Nun heißt es ja im Lehrtext, dass Gott in Christus die Welt mit sich selbst versöhnt hat. Bedeutet das, dass Gott mit jedem Menschen versöhnt ist, ob er nun an Jesus Christus glaubt oder nicht? Ist auch Gott mit denen versöhnt, die ihn in Wort und Tat ablehnen? Ich glaube nicht, dass Gottes Liebe an Bedingungen geknüpft ist, nach dem Motto: „Wenn du an mich glaubst, dann liebe ich dich!“

Allerdings führt eine einseitige Liebe nie zu einer Liebesbeziehung. Ebenso führt eine einseitige Versöhnung noch nicht zum Frieden. Die Frage ist also: Stößt Gottes Liebe bei uns auf Gegenliebe, was praktisch bedeutet, dass wir Jesu Gebote halten?⁽¹⁾ Deshalb soll *das Wort der Versöhnung* nicht nur zur Kenntnis genommen werden, es soll unser Herz erreichen.

Einen besinnlichen Karfreitag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 14,21

Gedanken zur Losung für Samstag, den 26.03.2016

**Ach, HERR, lass doch deine Ohren aufmerken, dass du das Gebet hörst, das ich jetzt vor dir bete
Tag und Nacht für deine Knechte.**

Nehemia 1,6

**Jesus betete: Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, dass sie eins
seien wie wir.**

Johannes 17,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fürbitte

In den heutigen Versen finden wir zwei Fürbitter. Ein Fürbitter ist jemand, der seinen persönlichen Zugang zu Gott nutzt, um für andere zu beten. Im Losungsvers ist es Nehemia, der Gott darum anflehte, Jerusalem und seine Mauern wiederherzustellen. Zuvor hatte er sich bei anderen nach den Zuständen in Jerusalem erkundigt. Als er erfuhr, wie verheerend die Lage war, reagierte er nicht mit sprachlosem Entsetzen, sondern ging ins Gebet - tagelang. Doch er betete nicht für sich und seine Bestürzung. Er bat Gott darum, für die Betroffenen in Jerusalem eine Veränderung zu schenken. Dabei war er durchaus bereit, selbst aktiv zu werden. Gott erhörte seine Gebete und Nehemia wurde zu einer Schlüsselperson für die Wiederherstellung, um die er zuvor gebetet hatte.

Im Lehrtext wiederum ist es Jesus selbst, der zu Gott für diejenigen bittet, die zu ihm gehören. Das erscheint zunächst sehr exklusiv. Tatsächlich sagt Jesus: „*Ich bitte für sie und bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast; denn sie sind dein.*“ (Joh. 17,9) Was ist denn mit all den anderen? Jesus selbst beantwortet diese Frage zumindest ein Stück weit: „*Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden.*“ (Joh. 17,20)

Wie ist das nun heute? Brauchen wir überhaupt noch Fürbitte? Schließlich hat Jesus schon alles gesagt. Nun, jeder, der schon einmal erlebt hat, wie andere ihn im Gebet getragen haben, wird dankbar dafür sein. In der Fürbitte wird nämlich Folgendes deutlich:

1. Es gibt einen persönlichen Zugang zu Gott.
2. Ich bin mit anderen verbunden.

Gerade diese Aussagen sind es, die Jesus Gott gegenüber zum Ausdruck bringt: „*dass sie eins seien wie wir.*“ Deshalb glaube ich, dass die Fürbitte ein starker Ausdruck der Gemeinschaft in Christus ist: Wir tragen mit und werden mitgetragen, weil wir mit Gott verbunden sind.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 27.03.2016

Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten zu deiner Wohnung.

Psalm 43,3

Nun ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.

1.Korinther 15,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Osterlicht

Heute ist Ostern, das Fest, an dem wir die Auferstehung Jesu Christi feiern. Das heutige Losungswort spricht von dem Licht und der Wahrheit Gottes, die uns dorthin führen, wo unser wahres Zuhause ist. Als Christen wissen wir: Unser Zuhause ist bei Gott und Jesus Christus hat durch sein Sterben und seine Auferstehung für uns den Weg dorthin bereitet. Er ist der erste Auferstandene, wie uns der Lehrtext sagt - doch nicht der letzte. Wir alle, die wir uns mit Jesus verbunden haben, werden ihm folgen: durch den Tod ins Leben!

Wenn wir einmal in die Schöpfungsgeschichte schauen, so ist ganz am Anfang von einem Licht die Rede. Gott sagte: „*Es werde Licht! Und es ward Licht!*“ (1.Mos. 1,3) Dann schied Gott das Licht von der Finsternis. Dieses Licht ist interessanterweise weder Sonne noch Mond noch sind es andere Gestirne. All das wird nämlich erst später geschaffen. Doch was für ein Licht ist es dann? Ich meine, dasselbe Licht, von dem das Losungswort spricht. Ein Licht, das nicht nur die äußere, stoffliche Welt erleuchtet, sondern auch die innere Welt, also unser Herz. Auch beleuchtet es das Herz Gottes, denn in diesem Licht sehen wir, dass Gott uns angenommen hat.

Nun hat das normale physikalische Licht eine bestimmte Eigenschaft. Damit man etwas im Licht erkennen kann, muss ein Gegenstand das Licht reflektieren. Am Besten macht das ein Spiegel. In ihm kann man sogar die Lichtquelle entdecken. Das ist es, was ich uns heute zu Ostern wünsche - dass wir ein Spiegel für dieses Osterlicht sein mögen. Dass also die Auferstehung Jesu Christi unser ganzes Leben so verändert, dass die Handschrift Gottes darin erkennbar wird. Möge sein Licht von uns reflektiert werden, ob wir allein sind oder in der Familie, unter Freunden, am Arbeitsplatz oder in unserer Kirchengemeinde.

Ja, das wünsche ich uns heute am Ostersonntag,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 28.03.2016

Lass uns leben, so wollen wir deinen Namen anrufen.

Psalm 80,19

Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.

2.Timotheus 1,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Lass uns leben“, so beschreibt der Psalmist die Nöte und Bedrohungen, durch die sein Volk, Israel, gehen musste. Drei Mal taucht in diesem Psalm folgender Vers auf: „Gott, tröste uns wieder und lass leuchten dein Antlitz, so genesen wir.“ (Ps. 80,4) Es ging in diesem Psalm offensichtlich um einen Überlebenskampf. Im Lehrtext geht es auch um das Leben, allerdings um das ewige Leben. Ist das Leben hier denn nicht viel wichtiger als das Leben dort?

Nun, Jesus Christus starb offensichtlich für das Leben dort. Sein Leiden, sein Tod und seine Auferstehung sollten uns nicht in erster Linie die Jahre unseres diesseitigen Lebens versüßen, sondern uns den Zugang zur Ewigkeit öffnen. Natürlich hat seine Erlösung auch Auswirkungen auf unser Leben hier und jetzt. Das liegt gewiss auch mit daran, dass die Ewigkeit schon hier beginnt. Doch der entscheidende Moment wird sein, wenn die gesamte Menschheit einmal vor Gottes Thron stehen wird und Gott diejenigen herausruft, deren Name im Buch des Lebens steht.

Der Psalmist schreibt: „Lass uns leben, so wollen wir deinen Namen anrufen.“ Damit legt er eine Brücke vom Leben hier und jetzt zum ewigen Leben. Es heißt nämlich: „Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.“ (Röm. 10,13) Doch weshalb ist es so wichtig, nicht nur das irdische Leben, sondern das ewige Leben im Blick zu haben und anzustreben?

Wenn wir das ewige Leben anstreben, ist der Tod zwar schmerzhaft, aber nicht der Endpunkt unseres Lebens. Dadurch verliert der Tod seine Macht, unser Leben zu bestimmen. Ich bestaune immer wieder Feuerwehrleute. Sie riskieren ihr Leben, um andere zu retten. Das ist ihnen offensichtlich wichtiger als das eigene Leben. Wie viel mehr können wir für Jesus Christus, für sein Wort und für unsere Mitmenschen leben, wenn der Tod nicht mehr das letzte Wort spricht. Ich denke, das ist es, was uns der Lehrtext heute vermitteln will.

Einen gesegneten Ostermontag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 29.03.2016

Unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis das Unglück vorübergehe.

Psalm 57,2

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!

Johannes 20,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zuflucht

Psalm 57, aus dem der heutige Losungsvers stammt, hat zwei Themen. David, der Autor beschreibt zum einen die Bedrohung durch seine Feinde, die ihm nach dem Leben trachteten. Ebenso enthält dieser Psalm jedoch Verse des Lobgesangs, die plötzlich und unvermittelt auftauchen. Verfolgung und Lobgesang - wie passt das zusammen?

Nun, für mich zeigt das, wie David „tickte“. Auf der einen Seite war das sehr reale Leben mit seinen sehr realen Herausforderungen. Doch damit hörte Davids Welt nicht auf: Da war noch die Realität Gottes. Durch sein Vertrauen zu Gott verband er diese „Welten“ miteinander. Ohne Erklärung oder Überleitung griff das Eine in das Andere, was der Psalm widerspiegelt.

Interessanterweise war es für David keine Frage, wer der Sieger ist. Für ihn stand fest, dass er bei Gott geborgen war, bis das Unglück vorbei war. Gott war seine Zuflucht.

Was bedeutet das nun für uns? Auch wir leben ja in einer sehr realen Welt mit sehr realen Herausforderungen. Die Frage ist, ob wir mit unserem Blick darin hängen bleiben.

Im Lehrtext wird beschrieben, wie die Jünger sich nach Jesu Tod hinter verschlossenen Türen trafen. Sie waren zutiefst verschreckt und verstört durch das, was in den letzten Tagen geschehen war. Alles, was sie davor mit Jesus erlebt hatten, war unwirklich geworden. Die Realität hatte sie scheinbar eingeholt. Doch nur scheinbar. Es gab nämlich noch die Realität Gottes. Diese wurde sichtbar, als Jesus plötzlich unter sie trat.

Ich will das einmal als Zuspruch für uns auslegen. Das, was wir als Realität wahrnehmen, ist nicht alles. Gottes Realität ist auch noch da. Egal, wie unsere persönliche Situation aussieht, Gott ist größer. Unsere Begrenzungen sind für Jesus kein Hindernis. Wie die Jünger dürfen wir uns freuen, wenn er zu uns kommt. Wie David können wir uns bei ihm bergen. Denn er ist der Herr über jede Realität!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 30.03.2016

Du, Herr, bist gerecht, wir aber müssen uns alle heute schämen.

Daniel 9,7

Jesus sprach: Es hatte ein Mann zwei Söhne und ging zu dem ersten und sprach: Mein Sohn, geh hin und arbeite heute im Weinberg. Er antwortete aber und sprach: Nein, ich will nicht. Danach reute es ihn und er ging hin.

Matthäus 21,28-29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Umkehr

Das heutige Losungswort ist Teil eines Gebetes. Daniel hatte in den Büchern des Propheten Jeremia gelesen, dass die Babylonische Gefangenschaft 70 Jahre dauern sollte. Dann würde Jerusalem wieder aufgebaut werden. Nun wollte er von Gott erfahren, wie sich diese Prophezeiung erfüllen würde. Zu Beginn seines Gebetes bekannte er sich mit seinem ganzen Volk schuldig vor Gott und bat um Vergebung. Von diesem Gebet können wir einiges lernen.

So stellte sich Daniel mit unter die Schuld des Volkes, auch wenn er persönlich sich vielleicht gar nicht versündigt hatte. Er und seine Freunde waren ja geradezu für ihr klares Bekenntnis zu Gott bekannt. Trotzdem betete er in der ‚Wir‘-Form. Damit bekannte er nicht unbedingt seine eigene Schuld, vollzog auch keine stellvertretende Buße - also Umkehr -, sondern machte deutlich, wie sehr er sich mit seinem Volk verband.

Manchmal lese ich Kommentare von Christen, in denen sie die Gesellschaft in ihrem Verhalten stark angreifen. Tatsächlich geschieht vieles, was mit Gottes Wort und Willen nichts zu tun hat. Doch einiges entspricht sehr wohl dem Willen Gottes - z.B. Gesetze, die Schwache, Arme oder Menschen am Rande der Gesellschaft schützen. Selten höre ich von den Kritikern aber ein ‚Wir‘. Ich glaube, Gott sucht nicht nur Menschen, die die Sünden anderer aufdecken. Er sucht vor allem solche, die sich so mit ihren Mitmenschen verbunden fühlen, dass sie sich wie Daniel mit unter deren Schuld stellen. Letztendlich war es ja genau das, was Jesus tat. Im Positiven geht das doch auch, wenn es z.B. heißt: „Wir sind Weltmeister!“

Umkehren muss dennoch jeder persönlich. Der Lehrtext beschreibt solch eine Umkehr. Aber weshalb kehrt jemand überhaupt zu Gott um? Ich denke, weil er wie Daniel erkannt hat, dass Gott recht hat. Möge Gott unser Land mit dieser Erkenntnis füllen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 31.03.2016

HERR, neige mein Herz nicht zum Bösen.

Psalm 141,4

Wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut's nicht, dem ist's Sünde.

Jakobus 4,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bewahrung

Das heutige Losungswort wird in anderen Übersetzungen wie folgt wiedergegeben: „*Lass mein Herz sich nicht zu einer bösen Sache neigen.*“ Oder auch: „*Hindere mich, meinen Neigungen nachzugeben.*“ Wie können wir diese Bitte verstehen?

Wenn z.B. ein Flugzeug startet, gibt es einen sogenannten „Point of no Return.“ Das Flugzeug kann ab diesem Punkt den Start nicht mehr abbrechen, sondern muss abheben. Oder wenn sich jemand zu weit aus dem Fenster lehnt, so kann er sich plötzlich nicht mehr halten und stürzt in die Tiefe. Es gibt also ein „zu weit“. Wer zu schnell in eine Kurve fährt, kann herausfliegen. Ein zu stark geneigtes Schiff kann kentern. Wer mit dem Feuer spielt, kann darin umkommen. Ich denke, was David, den Schreiber des Psalms, bewegte, war, nicht zu dicht an solch einen „Point of no Return“ heranzugeraten.

Wie kann man denn in solch eine Lage geraten? Nicht selten ist es unser eigenes Herz, das uns dorthin treibt. „Ein wenig zu schnell fahren ist doch keine Sünde ...“, „Ein wenig flirten ist doch noch kein Ehebruch ...“, „Ein wenig Flunkern ist doch noch keine Lüge ...“, „Einmal zu tief ins Glas geschaut macht doch noch keinen Alkoholiker ...“ Das mag alles stimmen, doch es geht nicht um eine Momentaufnahme, sondern um die Neigung unseres Herzens. Bewegt uns die Liebe zu Gott und zu den Menschen, mit denen wir verbunden sind, oder ist es eine Art Selbstliebe mit ihren Neigungen und Bedürfnissen?

David wusste, dass er seinem Herzen nicht immer trauen konnte. Deshalb bat er Gott, die Herrschaft darüber zu übernehmen. Doch Gott erwartet auch unsere Mitwirkung. Davon berichtet der Lehrtext. Er fordert uns auf, nicht nur das Böse zu meiden, sondern Gutes zu tun, wenn es uns irgend möglich ist. Wer nämlich darauf aus ist, Gutes zu tun, bewahrt sein Herz davor, Neigungen nachzugehen, die am Ende unser und das Leben anderer zerstören.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 01.04.2016

"Ich preise dich, HERR; denn du hast mich aus der Tiefe gezogen."

Psalm 30,2

Wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus.

2.Korinther 1,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Aus der Tiefe

Immer wieder konfrontiert uns die Bibel mit dem Thema Leiden. Im heutigen Losungsvers wird ein Lied Davids gesungen, in dem berichtet wird, wie Gott aus Todesnot errettet hat. Ungewöhnlich dabei ist der Anlass, nämlich die Wiedereinweihung des Tempels. Da würde man schon eher eine Art Freudengesang erwarten. Doch folgt nicht gerade auch überwundenem und überstandenen Leid die tiefste Freude?

Von solchen Erfahrungen spricht der Apostel Paulus im Lehrtext. Die mögliche Aussicht auf Leiden schien ihn dabei nicht zu erschrecken. Wie kann das sein? Die Antwort darauf ist fast zu einfach. Paulus sah das, was mit dem Leid kommen würde: Trost und Hilfe von Gott, und zwar in einem Maß, das das Leiden ausgleicht.

Im Lehrtext ist von den „*Leiden Christi*“ die Rede. Das sind Leiden, die uns treffen, weil wir zu Christus gehören. Doch wie ist es mit anderen Leiden - quasi außerhalb unseres Christseins? Nun, meiner Meinung nach gibt es solch einen Zustand gar nicht. Entweder bin ich mit Christus verbunden oder ich bin es nicht. Wenn ich aber mit ihm verbunden bin, gehört ihm mein ganzes Leben. Alles, was mich betrifft, betrifft jetzt auch ihn. Deshalb kann ich mich voll und ganz auf seine Zuwendung verlassen - auch in ganz aussichtslosen Situationen.

Solch eine Situation wird im Umfeld des Lehrtextes beschrieben. Paulus und seine Begleiter sahen sich schon dem Tode nah. Offen bekannte er, dass es über ihr Maß ging. Doch dann begriffen sie, dass sie nicht auf sich selbst, sondern auf Gott vertrauen sollten und erlebten, wie er sie errettete.⁽¹⁾

Mit der großen Not kam also ein noch größeres Wunder. Das macht mir Mut. Ich muss mir nicht im Voraus Auswege aus ausweglosen Situationen überlegen. Wenn das eine kommt, wird das andere sichtbar werden. Gott wird auch mich nicht der Tiefe - der Not - preisgeben, sondern mich herausziehen. Und dafür will ich ihm wiederum aus der Tiefe meines Herzens danken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2. Kor.1,8-10

Gedanken zur Losung für Samstag, den 02.04.2016

Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin!

Psalm 46,11

Jesus sprach zu ihnen: Geht ihr allein an eine einsame Stätte und ruht ein wenig. Denn es waren viele, die kamen und gingen, und sie hatten nicht Zeit genug zum Essen.

Markus 6,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Stille

Stille ist nicht gleich Stille. Das können wir aus den heutigen Bibelversen lernen. Das Psalmwort „Seid stille“ bezieht sich mit großer Wahrscheinlichkeit nicht auf Israel, sondern auf seine Feinde. Es meint eigentlich: „Lasst ab - hört auf, zu kämpfen!“ Der Grund folgt sogleich: „*Erkennt, dass ich Gott bin! Ich habe Macht über die Völker der Erde.*“ (Ps. 46,11b) Auf gut Deutsch: „Ihr habt sowieso keine Chance, zu gewinnen!“ Bezieht man den Vers auf Israel, so kann man ihn so verstehen: „Kommt zur Ruhe! Gott hat alle Macht, er wird für euch kämpfen!“ In beiden Fällen geht es darum, sich von einem inneren Getriebensein zu lösen. Die Rede ist also nicht von einer akustischen Stille, sondern dass ein Mensch sich von dem löst, was ihn innerlich ständig antreibt. Dies geschieht, wenn wir Gott und dem, was er sagt, vertrauen.

Anders ist die Stille, von der der Lehrtext spricht. Die Jünger standen damals unter Dauerstress. Sie waren gerade von ihrer ersten „Missionsreise“ zurückgekehrt. Jesus hatte sie ausgesandt, um den Menschen die frohe Botschaft zu bringen, Kranke zu heilen und Dämonen auszutreiben. Und tatsächlich erlebten die Jünger Wunder über Wunder. Das hatte allerdings zur Folge, dass nun viele Menschen kamen, um geheilt oder befreit zu werden. Kurz zuvor war Johannes der Täufer enthauptet worden. Damit rückte die Bedrohung für die Jünger immer näher. Diese gemischten Eindrücke von Sieg und Niederlage sowie die vielen Menschen mussten erst einmal innerlich verarbeitet werden. Also rief sie Jesus in die Stille.

Diese Art der Stille ist ein Ausruhen von dem, was einen von außen treibt. Solch eine Stille benötigen wir, um Dinge vor Gott zu sortieren und neue Kraft zu schöpfen. Diese Art der Stille hilft aber nicht, wenn uns irgendetwas von innen her treibt. Da brauchen wir Gottvertrauen, das uns manchmal auch inmitten eines mächtigen Lobgesangs geschenkt werden kann.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 03.04.2016

„Der HERR ist unser Richter, der HERR ist unser Meister, der HERR ist unser König; der hilft uns!“
Jesaja 33,22

„Der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen.“
2.Thessalonicher 3,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Er hilft und stärkt!

Wenn man die Worte des heutigen Losungsverses liest, weiß man vielleicht noch nicht so recht, ob man sich vor Gott fürchten oder ganz darauf vertrauen sollte, dass er einem zu Hilfe kommt. Immerhin heißt es: „Der HERR ist unser Richter.“ Nun, irgendetwas gibt es immer, was ich falsch gemacht habe. Manchmal machen mir Menschen Vorhaltungen wegen Dingen, die mir entweder entfallen sind oder nie bewusst waren. Wie wird das erst vor Gott sein, dem ja nichts verborgen bleibt?

Doch offensichtlich ist das Losungswort anders gemeint. Es geht im Sinnzusammenhang eher darum, dass Gott die Feinde Israels richten wird. Sein Urteil wird also gegen die anderen gerichtet sein. In diesem Sinne muss man keine Angst vor dem Richter haben, sondern kann zuversichtlich sein, dass Gott Gerechtigkeit schaffen wird. Dass er also hilft, wo uns Unrecht angetan wurde bzw. wird.

Nun ist ja niemand von uns ohne Schuld. Das war Israel übrigens auch nicht. Wie kann das sein, dass Gott die einen richtet und den anderen hilft?

Der Grund, den ich sehe, ist folgender: Es gibt etwas Größeres als das, was wir tun oder getan haben - nämlich die Beziehung zu Gott selbst. Der Glaube an Gott und an Jesus Christus, seinen Sohn macht uns zwar nicht automatisch zu besseren Menschen. Er macht uns jedoch veränderungsbereit. Wir geben dem Wort und Geist Gottes Raum, uns zu verändern. So nehmen wir allmählich immer mehr den Charakter Jesu an. Wir starten als Schuldige, aber enden als Gerechte. Und Gott sieht in uns von Anfang an diejenigen, die wir einmal sein werden.

In diese Richtung deutet auch der Lehrtext. Der Herr hilft uns, indem er uns stärkt. Gemeint ist ein inneres geistliches Wachstum. Das versetzt uns nämlich in die Lage, dem Bösen zu widerstehen. Bewahrung muss also nicht nur bedeuten, dass das Böse gar nicht an uns herankommt, sondern dass wir die Kraft haben, es zu überwinden.

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 04.04.2016

Gleichwie ich über sie gewacht habe, auszureißen und einzureißen, so will ich über sie wachen, zu bauen und zu pflanzen, spricht der HERR.

Jeremia 31,28

Paulus schreibt: „Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen; aber Gott hat das Gedeihen gegeben. So ist nun weder der pflanzt noch der begießt etwas, sondern Gott, der das Gedeihen gibt.“

1.Korinther 3,6-7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Pflanzungen Gottes

Sowohl im heutigen Losungswort als auch im Lehrtext geht es um Pflanzungen. Das Losungswort beginnt allerdings mit dem Gegenteil, und zwar mit Zerstörung. Und das nicht von irgendwem - nein, von Gott selbst. Gott war es also, der aus- und eingerissen hat, der sein Volk aus seiner Heimat vertrieben hat. Und Gott ist es auch, der es wieder sammelt, baut und pflanzt. Diese Art von Botschaft taucht immer wieder in diesem Kapitel des Propheten Jeremia auf. So heißt es z.B. in Vers 10: *Der Israel zerstreut hat, der wird's auch wieder sammeln.* Zerstörung und Zerstreuung waren Strafaktionen Gottes, Sammlung und Heilung wiederum Gnadenaktionen desselben Gottes.

Das alles bedeutet, dass Israel nicht einfach unverschuldet in eine missliche Lage geraten war, aus der Gott sie dann herausholte - die missliche Lage war selbst verschuldet. Dennoch beließ Gott sein Volk nicht einfach darin. Doch was war der Wendepunkt? Jeremia schildert ihn so: *„Bringe du mich zur Umkehr, so werde ich umkehren; denn du, Herr, bist mein Gott! Denn nach meiner Umkehr empfinde ich Reue, und nachdem ich zur Erkenntnis gekommen bin, schlage ich mir auf die Hüfte.“* (Jer. 31,18b-19a) Zwischen Zerstreuung und Sammlung lag der Wunsch der Menschen nach Bekehrung, gefolgt von Umkehr und Reue. Das war der Boden, auf dem Gott wieder neu pflanzen wollte.

Auf demselben Boden wachsen auch die Pflanzungen, von denen der Lehrtext spricht. Paulus schildert hier eine Art Arbeitsteilung. Er selbst hat das Evangelium verkündet und damit den Samen des Wortes Gottes eingepflanzt. Apollos hat begossen, sich also um die Gemeinde gekümmert. Doch sowohl der Same als auch sein Gedeihen kommen von Gott. Wo wir auch hinschauen, Veränderung geschieht dort, wo Gott und wir zusammenwirken.

Einen gesegneten Wochenbeginn wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 05.04.2016

Der HERR hat mir geholfen, darum wollen wir singen und spielen im Hause des HERRN!

Jesaja 38,20

Gott sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!

1.Korinther 15,57

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott sei Dank

Der Ausspruch „Gott sei Dank!“ wird von vielen gesagt. Ob sie nun Gott persönlich damit meinen, sei einmal dahingestellt. Doch diejenigen, von denen die heutigen Bibelverse berichten, meinten wirklich Gott damit. Im Losungsvers war es König Hiskia, den Gott auf sein Flehen hin von einer tödlichen Krankheit geheilt hatte. Im Lehrtext schrieb der Apostel Paulus an die Korinther, dass Gott durch Jesus Christus sogar den Tod besiegt hat. Und er stellte eine Frage: „*Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?*“ (1.Kor. 15,55)

Damit nahm Paulus den Tod keineswegs auf die leichte Schulter. Wir als Menschen haben dem Tod nicht viel entgegenzusetzen. Das erlebte auch König Hiskia, als er so krank wurde. In seiner Todesangst schrie er zu Gott - und erlebte ein Wunder. Das alles beschrieb er dann in einem Lied, aus dem der Losungsvers stammt.⁽¹⁾ Doch letztlich musste auch König Hiskia sterben - und Paulus ebenso. Ist der Tod denn nun wirklich besiegt?

Schauen wir noch einmal auf die Ausführungen des Apostels. Er redet unter anderem von dem „Stachel“ des Todes.⁽²⁾ Ich denke, Paulus verwendet diesen Begriff bewusst. Er vergleicht den Tod mit einem Skorpion, der seine Feinde mit seinem Stachel attackiert, um ihnen ein tödliches Gift zu verabreichen. So werden wir vom Tod attackiert. Sein Stachel ist die Sünde. Sie vergiftet unser Leben. Doch genau hier tritt Jesus Christus auf den Plan. Er hat am Kreuz Sünde und Tod entmachtet und besiegt. Jeder, der an ihn glaubt und ihm folgt, untersteht jetzt der Macht Christi und nicht mehr der Macht der Sünde und des Todes.

Deshalb sagt Paulus: „*Gott sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!*“ Deshalb können *alle*, die es glauben, sich freuen. Dieser Sieg Christi gilt immer noch. Durch ihn erhalten wir ewiges Leben, auch wenn wir sterben.⁽³⁾ Und deshalb können auch wir von Herzen sagen und es so meinen: „Gott sei Dank!“

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 38,9ff (2)2.Kor. 15,56 (3)Joh. 11,25

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 06.04.2016

Der HERR hat mich gesandt, zu trösten alle Trauernden.

Jesaja 61,1.2

Als Jesus auferstanden war früh am ersten Tag der Woche, erschien er zuerst Maria von Magdala, von der er sieben böse Geister ausgetrieben hatte. Und sie ging hin und verkündete es denen, die mit ihm gewesen waren und Leid trugen und weinten.

Markus 16,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Geheimnis des Trostes

1976 machte ich meine erste Reise in die USA. Eigentlich wollte ich nur mehr über Gospelmusik lernen. Doch dann erlebte ich nicht nur einen Gottesdienst mit Musik - ich erlebte Gott. Nun wusste ich zwar, *dass* Gott ist, doch ich hatte keine Ahnung, *wie* er ist. In dieser Zeit fing ich an, im Neuen Testament zu lesen, und es geschah etwas sehr Merkwürdiges. Immer, wenn ich von Jesus las, - was er sagte und was er tat - wurde mir ganz warm ums Herz. Ich spürte, dass dieser Jesus direkt etwas mit mir zu tun hatte, doch ich konnte es mir nicht erklären.

Im heutigen Losungswort lesen wir, dass Gott die Trauernden trösten will. Ein Trost besteht zuerst einmal aus Worten. So verhält es sich auch mit den Worten der Bibel. Doch es sind nicht irgendwelche gut gemeinten Worte. Etwas Geheimnisvolles geschieht, wenn ein suchendes Herz diese Worte liest. Sie fließen direkt in das Herz und erzeugen dort ein inneres Wissen von Geborgenheit und der wohlwollenden Nähe Gottes. Sogar die harten und schwer verständlichen Worte bekommen einen anderen Klang. Denn Gott meint es gut mit uns. So erging es mir damals, und so erlebe ich es bei Menschen, die anfangen, Gott zu suchen.

Der Lehrtext berichtet von Menschen, deren Hoffnung zerbrochen war. Sie hatten Jesus erlebt. So auch Maria von Magdala. Sie selbst wurde frei von bösen Geistern. Jesus beendete ihre Qual. Doch dann schlug man ihn ans Kreuz und er starb. Maria war die Erste, die Jesu Auferstehung erlebte. Seitdem geht die Botschaft der Auferstehung um die ganze Welt. Inzwischen sind ca. 2000 Jahre ins Land gegangen. Die alten Stätten kann man teilweise nur noch erahnen. Doch die Botschaft der Auferstehung löst immer noch diesen geheimnisvollen Trost bei denen aus, die Gott und seine Wahrheit suchen. Es ist und bleibt ein Wunder!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 07.04.2016

Täglich rühmen wir uns Gottes und preisen deinen Namen ewiglich.

Psalm 44,9

Mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.

Kolosser 3,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort stammt aus Psalm 44. Wenn man diesen Psalm von Anfang an liest, wird dort zunächst berichtet, was Gott in der Vergangenheit Großartiges getan hat. Doch was hat die Vergangenheit mit dem Jetzt zu tun? Was nützen einem die Geschichten von damals? Können sie die Probleme von heute lösen?

Solche Fragen werden nicht immer laut, doch häufig leise gestellt - besonders dann, wenn es einem nicht gut geht. Da kommen schnell Gedanken wie: „Die anderen mögen sich ja darüber freuen, dass Gott sein Volk durch das Rote Meer geführt hat - ich kann es nicht. Mir steht *heute* das Wasser bis zum Hals.“ Oder: „Wenn Jesus damals so viele geheilt hat, warum heilt er heute nicht mich?“

Nun, es gibt eine Verbindung zwischen gestern und heute. Das bringt der bekannte Bibelvers zum Ausdruck: *Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und auch in Ewigkeit!* (Hebr. 13,8) Das bedeutet: Was Gott gestern getan hat, das kann und will er auch heute tun. Das bedeutet weiterhin: Wenn ich mich mit dem Jesus von gestern verbinde, - das ist der Jesus, von dem die Bibel berichtet - dann verbinde ich mich gleichzeitig auch mit dem Jesus von heute!

Der Psalmist nun mündet in seinem Lied in einen Lobgesang. Er hat aus Gottes vergangenen Taten Mut für die aktuellen Herausforderungen geschöpft. Deshalb stimmt er trotz Bedrohung ein Loblied an. Genauso können wir es auch tun. Wie auch immer wir uns gerade fühlen, was auch immer uns bedrücken mag, eines steht fest: Gott hat in Jesus Christus Großes getan. In Jesus erfüllten sich alle Zusagen Gottes. Er heilte, er befreite und zeigte uns, wie Gott der Vater wirklich ist. Er liebte wie sonst keiner, er bezahlte unsere Schuld und überwand den Tod. Das sind keine alten Geschichten. Der Jesus von gestern ist auch der Jesus von heute und morgen. Deshalb werden auch wir aufgefordert, Gott mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern dafür zu danken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 08.04.2016

Der HERR aber, der selber vor euch hergeht, der wird mit dir sein und wird die Hand nicht abtun und dich nicht verlassen. Fürchte dich nicht und erschrick nicht!

5.Mose 31,8

Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Römer 8,38.39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist ein Zuspruch des Mose an Josua. Gott selbst wollte vor dem Volk Israel vorangehen und seine Hand über Josua halten. Eigentlich müsste nun alles klar sein. Doch dann kommt noch ein Satz: „Fürchte dich nicht und erschrick nicht!“ Warum sollte Josua sich denn noch fürchten oder erschrecken, wenn doch Gott bei ihm war und ihn nicht verlassen wollte? Da kann man doch keine Angst mehr haben - oder?

Nun, die Bibel berichtet die Dinge, wie sie sind: Menschen haben Furcht. Auch die, an deren Seite Gott ist. Es ist eine der großen Illusionen, dass Christen keine Angst mehr kennen. Warum sonst sollte Gott Menschen so oft durch sein Wort dazu auffordern, sich nicht zu fürchten? Ich finde es sehr beruhigend, zu wissen, dass Gott unsere Ängste im Blick hat und uns nicht dafür verurteilt. Er war mit Josua und dem Volk Israel. Er ist heute mit uns. Josua und seine Leute mussten Kämpfe und Herausforderungen bestehen. Deshalb war der Zuspruch Gottes durch Mose in seinem vollen Umfang wichtig. Sie sollten vorher wissen, dass Gott mit ihnen war, weil es ihnen im Kampfgeschehen wegrutschen konnte. Josua sollte wissen, dass Dinge ihn erschrecken könnten. Dafür bekam er die Aufforderung, sich *dennoch* nicht zu fürchten.

Im Lehrtext nun werden wir herausgefordert. Tod, Leben, Engel, Gewalten, Gegenwärtiges, Zukünftiges - nichts davon haben wir unter Kontrolle. Da kann man schon Angst bekommen, wenn einem das so klar wird. Doch auch hier gibt es ein „Fürchte dich nicht!“ Weil nämlich all das - auch wenn es größer ist als wir - uns *dennoch* nicht von Gott und seiner Liebe in Christus trennen kann. Er selbst ist bei uns und verlässt uns nie.⁽¹⁾ Er half Josua ins verheißene Land - er hilft auch uns.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Matt. 28,20

Gedanken zur Losung für Samstag, den 09.04.2016

Ich will den HERRN loben in den Versammlungen.

Psalm 26,12

Sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott.

Apostelgeschichte 2,46-47

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Freude des Augenblicks

Der Psalm, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist nicht leicht einzuordnen. Der erste Vers lautet: *Von David. Schaffe mir Recht, HERR, denn in Vollkommenheit bin ich meinen Weg gegangen, und auf den HERRN habe ich vertraut, ohne zu wanken. (Ps. 26,1)* David sah keine Schuld bei sich, fühlte sich aber zu Unrecht verfolgt. Er bat Gott sogar, ihn auf Herz und Nieren zu prüfen - aber nicht, um auf Fehler aufmerksam zu werden, sondern um deutlich zu machen, wie unschuldig er war. War er nun vollkommen oder eher selbstgerecht?

Studiert man die Psalmen Davids ein wenig, so kann man feststellen, dass David häufig Momentaufnahmen beschrieb. Da gab es Momente voller Mut, doch ein wenig später war er völlig verzagt. Es gab Momente, in denen er wie ein Vorzeigehheiliger dastand, und Momente, in denen er von seiner Schuld innerlich zerschlagen war. Jubel und Wehklage erscheinen manchmal im selben Psalm. Deshalb glaube ich nicht, dass David selbstgerecht war, sondern gerade einen Moment der Gerechtigkeit erlebte.

Seit ich Christ bin, erlebe ich besonders bei uns Deutschen die Neigung zu einem: „Ja, aber ...“ Sagt z.B. jemand: „Mit Gott kann ich über Mauern springen“, dann sagen wir: „Ja, aber ... es gibt auch Tage der Niederlagen.“ Wir können den Moment nicht auskosten, da ja ein anderer Moment kommen könnte, der alles auf den Kopf stellt.

Die ersten Christen waren laut Lehrtext von Freude ergriffen. Sie hatten erlebt, dass Jesus Christus sie erlöst hatte. Wir wissen nun, dass später eine Verfolgung über sie kam. Viele mussten leiden, einige zweifelten vielleicht auch an Gottes Bewahrung. Doch hätten sie sich deshalb nicht freuen sollen, als es noch nicht soweit war? Ich meine: Wenn Gott gut zu uns ist, dann lasst uns uns daran freuen, ohne an eventuelle schwere Zeiten zu denken - weder an die von gestern noch an die von morgen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 10.04.2016

Es ist nicht *eins* dahingefallen von allen seinen guten Worten, die der HERR geredet hat durch seinen Knecht Mose.

1. Könige 8,56

„Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.“

1. Thessalonicher 5,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wahre Worte

Das heutige Losungswort ist ein Segensspruch des Königs Salomo. In diesem Segen erinnerte er daran, dass Gottes Zusagen nicht nur leere Worthülsen sind. Im Gegenteil, sie haben sich alle erfüllt. Nun könnte man sagen: „Na klar, wenn Gott etwas zusagt, dann erfüllt es sich auch.“ Doch schauen wir einmal etwas genauer hin. Gott hat ja nicht durch Blitz und Donner vom Himmel her geredet, sondern durch Mose. Vom Zuhörer aus gesehen redete also der Mann Mose - ein fehlerhafter Mensch voller Ecken und Kanten mit Stärken und Schwächen - und behauptete, es sei Gott, dessen Worte er weitergibt. Wie aber konnte ein Hörer erkennen, ob das wirklich stimmt? Da gab es nur eine Möglichkeit: Die gesagten Worte mussten sich erfüllen!

Nun erfüllen sich aber nicht immer alle Worte sofort. Deshalb mussten die Israeliten zunächst einmal Mose vertrauen - was ihnen allerdings leicht gemacht wurde, da Gott Mose durch Zeichen und Wunder bestätigte. Nach und nach erfüllten sich dann tatsächlich alle Zusagen bis hin zur Einnahme des Gelobten Landes.

Genauso ergeht es uns in Bezug auf die Zusagen Jesu Christi. Der Lehrtext macht uns Mut: „*Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.*“ Doch auch dieser Ruf wurde uns von Menschen überbracht. Zum einen durch die Schreiber der Bibel und zum anderen durch diejenigen, die uns die Bibel erklärt und ausgelegt haben. Hinzu kommt vielleicht auch noch ein direktes Reden Gottes. Woher wissen wir nun, dass diese Zusagen tatsächlich wahr sind?

Als Christen haben wir etwas Besonderes: den Heiligen Geist. Dieser Heilige Geist reagiert in uns darauf, wenn Gott zu uns redet - sei es direkt, durch die Bibel oder durch einen Menschen. Obwohl der Lehrtext vor ca. 2000 Jahren von Paulus verfasst wurde, erkennt der Heilige Geist in uns darin ein aktuelles Reden Gottes. Welch ein Privileg. So erhalten wir die innere Gewissheit: Gottes Zusagen gelten uns und sie sind wirklich wahr!

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 11.04.2016

Bringt die Zehnten in voller Höhe und prüft mich hiermit, spricht der HERR Zebaoth, ob ich euch dann nicht des Himmels Fenster auftun werde und Segen herabschütten die Fülle.

Maleachi 3,10

"Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten; und wer da sät im Segen, der wird auch ernten im Segen."

2.Korinther 9,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das liebe Geld

Altbundeskanzler Schröder wurden in einem Lied einmal folgende Worte in den Mund gelegt: „Dabei will ich nur euer Bestes - euer Geld!“ Ähnliches wird häufig auch Kirchen, besonders Freikirchen nachgesagt. Immer wieder werde ich gefragt: „Wenn ich bei euch Mitglied werde, muss ich dann auch diesen ‚Zehnten‘ bezahlen?“ Meine Antwort lautet regelmäßig: „Nein, wir nehmen weder Mitgliederbeiträge noch Kirchensteuern - jede Gabe ist freiwillig und kann auch anonym geschehen.“ Doch wie ist das mit dem Zehnten, von dem das heutige Losungswort spricht?

Eigentlich ist es eine ganz einfache Rechnung. Von den zwölf Stämmen Israels wurde ein Stamm - die Leviten - freigestellt, sich um das Haus Gottes, die Gottesdienste und Opferhandlungen zu kümmern. Deshalb wurde in den mosaischen Gesetzen die Abgabe des Zehnten für die Versorgung der Leviten eingeführt. Jeder Israelit gab den zehnten Teil seines Ertrages an die Leviten, die wiederum den zehnten Teil ihres Einkommens an den Tempel und dessen Erhaltung gaben. So erhielt jeder Levit das Durchschnittseinkommen eines Israeliten.

Im Losungswort greift der Prophet Maleachi einen Missstand auf. Die Leute verweigerten ihren Zehnten und damit automatisch die Versorgung der Leviten. Daraufhin ließ Gott den wirtschaftlichen Ertrag des Landes in die Knie gehen. Gott ließ sein Volk spüren, wie es ist, wenn das Einkommen schwindet. Andererseits versprach er wirtschaftlichen Segen, wenn sie ihren Zehnten wieder geben.

Im Neuen Testament finden wir keine Aussage über den Zehnten - aus verblüffendem Grund. In der Apostelgeschichte lesen wir: *Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. (Apg. 2,44-45)* Der Grundgedanke der Abgabe war also nicht aufgehoben, er war nur kein Gesetz mehr, weil es freiwillig von Herzen geschah. Auch in der Gemeinde Jesu gibt es arme Menschen sowie Personen, die sich um die Gemeinde und die Ausbreitung des Evangeliums mühen und finanziell von den Gaben anderer abhängig sind. Wie gehen wir damit um?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 12.04.2016

"Siehe, er ist's, der die Berge macht und den Wind schafft; er zeigt dem Menschen, was er im Sinne hat."

Amos 4,13

Jesus sprach: „Über das Aussehen des Himmels könnt ihr urteilen; könnt ihr dann nicht auch über die Zeichen der Zeit urteilen?“

Matthäus 16,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ernste Worte

Die heutigen Bibelverse richten sich vor allem an Menschen, die Gott nicht ernst nehmen. So musste der Prophet Amos, von dem das Losungswort stammt, seinen Landsleuten im Auftrag Gottes erklären, warum so viel Unheil über sie hereingebrochen war. Gott selbst hatte es kommen lassen, um sie zur Umkehr zu bewegen. Doch wiederkehrend heißt es: *„Dennoch bekehrt ihr euch nicht zu mir!“*

Immer wieder geschieht es, dass Menschen weder durch das Gute - der Segen, den Gott schenkt - noch das Böse - das Unheil, das er geschehen lässt - auf Gott aufmerksam werden. Das Gute ist für sie selbstverständlich, das Böse der Beweis, dass es Gott gar nicht geben kann. „An einen Gott, der so ist, kann ich nicht glauben!“ Als würde Gottes Existenz vom Glauben der Menschen abhängen.

Neulich sah ich eine Dokumentation über die Alpen mit faszinierenden Luftaufnahmen. Der Sprecher redete voller Bewunderung über die Natur, die diese Berge mit ungeheurer Kraft geformt hat. Angenommen, eine Lawine begräbt Menschen unter sich, würde man dann sagen: „An so eine Natur kann ich nicht glauben“? Sicher nicht. Das Losungswort rückt die Dinge zurecht: Gott ist es, der die Berge gemacht hat und den Wind schafft. Wir sollten ihn mindestens so ernst nehmen wie die „Natur“.

Im Lehrtext nun antwortet Jesus auf eine Forderung nach Zeichen vom Himmel. Er sollte sich als Sohn Gottes beweisen. Jesus gab denen, die das forderten, deutlich zu verstehen, dass ihre Forderung weder erfüllt würde noch berechtigt war. Für sie sollte es nur das „Zeichen des Jona“ geben - die drei Tage, die Jesus nach seinem Tod in der Erde lag.⁽¹⁾ Damit ließ er sie dann stehen.

Sowohl Losungswort als auch Lehrtext legen uns ans Herz, Gott als den Allmächtigen ernst zu nehmen - und zwar so, wie er sich zeigt. Ob durch sein Wort, seinen Sohn, seinen Geist oder auch seine Gemeinde, liegt in seiner Hand.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 12,40

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 13.04.2016

Unser Herz freut sich des HERRN, und wir trauen auf seinen heiligen Namen.

Psalm 33,21

Setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi.

1. Petrus 1,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der gesamte Psalm 33, aus dem das heutige Losungswort entnommen ist, ist ein Jubellied auf die Größe Gottes. Doch diese ruft nicht immer nur Freude hervor, sie kann auch Angst machen. Das hängt davon ab, wie Gott zu uns steht. Der Folgevers des Losungswortes lautet: „*Deine Güte, HERR, sei über uns, wie wir auf dich hoffen.*“ (Ps. 33,22) Dass wir uns in Gott freuen können und keine Angst haben müssen, liegt also an seiner Güte. Was bedeutet das?

Immer wieder stoße ich auf die Vorstellung, dass Gott den Menschen dann wohlgesonnen ist, wenn sie seine Gebote befolgen. Einige meinen, es gäbe so eine Art Waage im Himmel, auf der die guten und die schlechten Taten gegeneinander aufgewogen werden. Je nachdem, wie der Pegel ausschlägt, kommt ein Mensch dann in den Himmel oder in die Hölle. Andere wiederum glauben an einen Gott, der immer „lieb“ ist, egal, was wir tun - am Ende kommen alle in den Himmel.

Im Lehrtext lesen wir, dass wir unsere Hoffnung auf die Gnade Gottes setzen sollen. Gnade, und das ist das Besondere, hat nichts damit zu tun, was wir leisten oder wo wir versagen. Im Beruf werden wir nach unserer Leistung bemessen, doch wenn wir lieben oder geliebt werden, so betrifft das unser Sein - weder unser Aussehen noch unser Vermögen. Gnade, so verstehe ich sie, ist ein Ausdruck der Liebe. Das ist ja die Kernbotschaft des Evangeliums: Gott liebt uns. Liebe wiederum kann sich nur entfalten, wenn sie auf Gegenliebe stößt - das betrifft uns.

Stößt nun Gottes Liebe bei uns auf Gegenliebe, so wird unser Leben mit Gott nicht mehr durch unsere Leistung oder unser Versagen bestimmt, sondern allein durch diese Liebe. Doch Liebe verändert. Diese Veränderung beschreibt der Apostel Paulus eindrücklich im Hohelied der Liebe. (1.Kor. 13,1-13) Unter anderem steht dort: Die Liebe freut sich an der Wahrheit - sie freut sich also an den Worten Jesu, ja an Jesus selbst. Möge diese Freude beständig in uns leben!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 14.04.2016

Dies Volk naht mir mit seinem Munde und ehrt mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist fern von mir.

Jesaja 29,13

Jesus sprach: **Wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.**

Markus 3,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Herz und Mund

Das heutige Losungswort spricht eine Wahrheit an, die sich leider auch in der Geschichte des Christentums immer wieder ereignet hat: Frömmigkeit nach außen und gleichzeitig Gottesferne von innen. Dieser Widerspruch zwischen Mund und Herz spiegelt sich manchmal auch zwischen Kirche und Familie wider. Manch ein Kind frommer Eltern hat zu Hause alles andere als ein Jesus gemäßes Familienleben erlebt. So mancher Atheist kritisiert die Kirche zu Recht - zumindest die Kirche, die er kennt. Der Prediger Charles Spurgeon sagte einmal dem Sinne nach: „Das Schlimmste, was einem Verdurstenden in der Wüste geschehen kann, ist, einen Brunnen zu finden, der ausgetrocknet ist.“

Aus diesem Grunde ist es, glaube ich, sehr wichtig, Gott mit Mund *und* Herz zu ehren. Alles andere zerstört Beziehungen - am Ende auch die zu Gott selbst. Im Lehrtext bringt Jesus es auf den Punkt: Er verbindet sich mit denen, die nicht nur von Gottes Willen reden, sondern ihn auch (von Herzen) tun. Überhaupt kritisierte Jesus Christus eigentlich nur eine Gruppe von Menschen. Er verurteilte weder Zöllner noch Prostituierte noch Ehebrecher, auch nicht Sünder im Allgemeinen - er verurteilte aber die Heuchler aufs Schärfste. Was bedeutet das für uns heute?

Ich bin der Überzeugung, dass die Verbreitung des Evangeliums in der westlichen Welt nur dann Erfolg haben wird, wenn wir als Christen glaubwürdig leben. Es ist wie in einer Familie. Wenn jemand ein Leben mit Jesus Christus beginnt, gibt es eventuell ein paar Personen, die neugierig werden und selber nach Gott fragen. Andere lassen sich durch die Worte nicht bewegen. Sie beobachten allerdings, ob der Glaube an Jesus tatsächlich das Leben verändert. Ist unser Glaube nichts anderes als eine ständige Rechthaberei, sind wir für die anderen ein leerer Brunnen. Möge unser Glaube so sein, wie es Jesus beschreibt: „Aus seinem Innern wird lebendiges Wasser strömen.“ (Joh. 7,38)

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 15.04.2016

Der HERR, euer Gott, ist gnädig und barmherzig und wird sein Angesicht nicht von euch wenden, wenn ihr euch zu ihm bekehrt.

2.Chronik 30,9

Kehrt also um und richtet euch aus auf die Vergebung eurer Sünden, damit vom Angesicht des Herrn her Zeiten der Erquickung kommen.

Apostelgeschichte 3,19-20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die erste Botschaft, die Jesus Christus öffentlich verkündigte, war: „*Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.*“ (Matt. 4,17) Ganz ähnlich lautet die Botschaft des heutigen Losungswortes. Es geht um Umkehr zu Gott hin und um den Segen, der daraus resultiert. Der Lehrtext ist ein Ausschnitt aus der zweiten Predigt, die Petrus seit Pfingsten hielt. Auch er forderte die Menschen zur Umkehr auf und stellte ihnen segensreiche Zeiten in Aussicht. Umkehr und der daraus folgende Segen Gottes sind also ein zentrales Thema der gesamten Bibel.

Nun gibt es verschiedene Anlässe, umzukehren. Man könnte unser Leben mit den verschiedenen Strömungen bei einer Schifffahrt vergleichen. So muss das Schiff, um sein Ziel zu erreichen, ständig seinen Kurs korrigieren. Hat unser Leben ein Ziel, benötigen auch wir immer wieder eine Kurskorrektur.

Als Christen haben wir ein Ziel: Jesus Christus selbst. Ihm nachfolgen, dort sein, wo er ist, handeln wie er, seinen Charakter widerspiegeln, seinem Auftrag nachkommen - all das sind Ziele, die wir als Christen haben. Doch manch einer wollte zwar ganz für Jesus Christus leben, lebt aber fast nur noch für sich selbst - sein Haus, sein Urlaub, seine Familie oder sein Hobby. Dann ist es Zeit, das Leben wieder auf Kurs zu bringen.

Die Losung spricht jedoch nicht nur von einer Kurskorrektur, sie spricht von einer 180-Grad-Wende. Ob wir nun eigene Wege gehen oder einfach mit dem Strom der Meinungen und Moden schwimmen, solche Wege führen immer weg von Gott. Wie aber kann man erkennen, dass man sich auf einem falschen Weg befindet? Man hält ihn ja für richtig. Nun, Gott selber muss uns die Augen öffnen - durch ein Wort, ein Ereignis oder ein erhörtes Gebet. Er zeigt uns nicht nur, wo wir stehen, sondern auch, was er für uns bereithält. Damit ist der Weg zur Umkehr frei. Mögen ihn noch viele beschreiten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 16.04.2016

"Du, HERR, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir zu helfen!"

Psalm 22,20

Der blinde Bartimäus fing an, zu schreien und zu sagen: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Und viele fuhren ihn an, er solle stillschweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!

Markus 10,47-48

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Immer wieder begegnen uns in der Bibel Menschen, die sich in großer Not befanden und keinen Helfer sahen. Keinen - außer Gott. Führt denn Vertrauen zu Gott dazu, dass alles schnell gut wird, nach dem Motto: „Glaube an Gott und alle Probleme lösen sich in Luft auf!“? Ich habe das bewusst einmal so überzogen formuliert, denn tatsächlich wird der Wunsch danach auch heutzutage immer wieder sichtbar. Oder gibt es auch Durststrecken des Vertrauens?

David, der Psalmist, sehnte sich nach besseren Zeiten, und das aus gutem Grund. Er hatte große Angst, weil er alleine und von Feinden umgeben war.⁽¹⁾ In diesem Psalm beschreibt David jedoch nicht nur sein eigenes Leid, sondern prophetisch die Leiden Christi. Als Jesus am Kreuz unsere Schuld auf sich nahm, schrie auch er zu Gott. Wir brauchen uns also nicht zu schämen, wenn wir zu Gott um Hilfe flehen. Es ist kein Zeichen von Versagen, sondern von Vertrauen.

Im Lehrtext wird uns von dem blinden Bartimäus berichtet, der alles auf eine Karte setzte: Jesus. Es war ihm egal, was andere dachten. „Was erwartet dieser Bettler eigentlich?! Jesus hat doch sicher Wichtigeres zu tun!“ Also fuhren sie ihn an - bestimmt nicht sehr freundlich. Brachte das Bartimäus zum Schweigen? Nein, es erzeugte das Gegenteil - er wurde noch entschlossener. Wie ist das bei uns, wenn wir in unseren Hilferufen zu Gott einen Dämpfer erhalten? Das kann durch Umstände oder auch durch Menschen geschehen. Lassen wir uns davon abbringen, zu Jesus zu rufen? Bartimäus war sich bewusst: Jesus kommt näher. *Deshalb* wollten die anderen ihn ja zum Schweigen bringen. Doch er schrie *deshalb* um so lauter.

Ich deute das so: Wir müssen uns nicht durch Widrigkeiten zum Schweigen bringen lassen. Jesus kommt auch zu uns - denn er hört auch unsere Hilferufe. Und er wird handeln und helfen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 20,12-17

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 17.04.2016

"Ich will des Morgens rühmen deine Güte; denn du bist mir Schutz und Zuflucht in meiner Not."

Psalm 59,17

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes.

2.Korinther 1,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Den Morgen loben

Ein Sprichwort sagt: „Man soll den Morgen nicht vor dem Abend loben!“ Es meint, dass man nie weiß, was noch kommt. Deshalb sollte man sich nicht zu früh freuen. Das musste vor Kurzem Borussia Dortmund am Ende des Spiels gegen FC Liverpool erleben, als die Spieler nach anfänglichem 3:1 das Spiel doch noch mit 3:4 verloren. Nun, Fußball ist nur ein Spiel. Doch auch im Leben kommen die Dinge oft anders, als man dachte.

In Anbetracht solcher Erfahrungen kann einen das heutige Losungswort schon verblüffen. Dort lobt David, der Schreiber des Psalms, tatsächlich den Morgen vor dem Abend. Aufgrund welcher Situation entstand nun dieser Psalm? Es war, als König Saul Davids Haus bewachen ließ, um ihn am nächsten Tag zu töten. Glücklicherweise warnte ihn seine Frau Micha, sodass David noch in der Nacht fliehen konnte. Ab dann begann für ihn eine lange Zeit der Flucht, des Versteckens und vieler Todesängste. Das sind ja nicht unbedingt Umstände für einen Lobgesang.

Der Grund, dass David Gott trotzdem lobte - und zwar bevor er wusste, wie alles ausging - war sein tiefes Vertrauen in Gottes Schutz in Zeiten der Not. Der heutige Lehrtext macht deutlich, dass auch wir solch ein tiefes Vertrauen zu Gott haben dürfen, denn er ist barmherzig. Sein Trost sind nicht nur ein paar gut gemeinte Worte, sein Trost ist das, was David einen Schutz und eine Zuflucht nennt. Dieses Vertrauen zu Gott kann unser ganzes Leben beeinflussen und verändern.

Zum Beispiel erlebe ich immer wieder, dass Menschen Angst haben, sich zu binden - also zu heiraten. Sie sind sich nicht sicher, ob sie es wirklich miteinander aushalten können, bis der Tod sie scheidet. Es stimmt, niemand weiß, was auf uns zukommt. Doch wir können uns trotzdem auf Gott verlassen. Er sendet die Hilfe dann, wenn wir sie benötigen. Deshalb können auch wir in jeder Lebenssituation den Morgen schon vor dem Abend loben, denn Gott ist mit uns!

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 18.04.2016

Der Gott des Himmels wird ein Reich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird.

Daniel 2,44

Der Seher Johannes schreibt: **Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus.**

Offenbarung 12,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein ewiges Reich

Die Prophezeiungen des Propheten Daniel beschäftigten schon viele Bibelforscher. Nebukadnezar, der König von Babylon, sah in einem Traum das Standbild eines Menschen. Der Kopf war aus Gold, der Rumpf aus Bronze, die Beine aus Eisen und die Füße aus einem Gemisch aus Ton und Eisen. Dann fiel ein riesiger Stein auf die Füße des Standbildes, wodurch dieses völlig zerstört wurde. Damit die Deutung seines Traums von einem echten Propheten kam, hielt ihn der König geheim. Doch Gott zeigte Daniel dasselbe Bild und auch dessen Deutung.

Es sollte sich bei diesem Bild um vier Weltreiche handeln, die nacheinander kommen werden. Das erste, der Kopf, sei das babylonische Reich. Das letzte Reich, die Füße aus Eisen und Ton, würde instabil sein. Der Stein, der alles zerstört, sei ein völlig neues Reich - das Reich Gottes. Von diesem Reich berichtet das heutige Losungswort.

Eine der zentralen Botschaften Jesu Christi ist die vom anbrechenden Reich Gottes. Die Menschen sollen zu Gott umkehren, denn sein Reich ist nahe herbeigekommen. Dieses ewige Reich Gottes gibt nämlich allem einen Sinn. Dafür leben Christen und sind sogar bereit, Nachteile bis hin zu Gefängnis oder Tod auf sich zu nehmen. In der Offenbarung schreibt Johannes, die gesamte Weltgeschichte läuft darauf hin, dass Gott sein Reich aufrichten und kein anderes mehr bestehen wird. Der Lehrtext berichtet davon und weltweit beten Christen dafür im Vaterunser: „*Dein Reich komme!*“

Im Laufe der Geschichte wurde viel spekuliert, welche Reiche wohl gemeint seien und was konkret geschehen würde. Nach meiner Auffassung werden wir diese Prophezeiungen dann verstehen, wenn sie beginnen, sich zu erfüllen. Doch eines ist heute schon deutlich zu erkennen: Das Reich Gottes *wird* kommen und ist schon in denen angebrochen, die Jesus Christus ihr Leben unterstellt haben.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 19.04.2016

Der HERR ist freundlich, und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für.

Psalm 100,5

Gott hat uns mit sich selber versöhnt durch Christus.

2.Korinther 5,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ursache und Wirkung

Anhand des heutigen Losungswortes und Lehrtextes möchte ich einmal die Beziehung zwischen Ursache und Wirkung darstellen. Psalm 100, aus dem das Losungswort stammt, fordert uns auf, Gott mit aller Kraft zu loben. Er beginnt mit den Worten: „*Jauchzet dem HERRN, alle Welt!*“ (Ps. 100,1) Doch warum sollen wir jauchzen? Den Grund liefert das Losungswort, denn Gott „*ist freundlich und seine Gnade währet ewig!*“ Ein weiterer Grund wird ein wenig früher erwähnt. Dort heißt es: „*Er hat uns gemacht und nicht wir selbst ...*“ (Ps. 100,3a) So liegt die Ursache unseres Lobes also nicht in uns, unseren Gefühlen oder Stimmungen, sondern in Gottes Güte und seiner Schöpfermacht.

Auch der Lehrtext steht in einem Sinnzusammenhang. Es geht darum, wie wir als Christen miteinander umgehen sollen: „*Daher beurteilen wir jetzt niemand mehr nach rein menschlichen Maßstäben.*“ (2.Kor. 5,16a) Der Grund ist, dass wir durch Jesus eine neue Kreatur sind, weil Gott uns durch ihn mit sich versöhnt hat - womit wir beim Lehrtext wären. Er schildert also die Ursache. Die Wirkung ist unser veränderter Umgang miteinander.

Nun, das klingt ja fast wie eine Binsenweisheit. Jedoch werden häufig Ursache und Wirkung vertauscht oder verdreht. Da sagt zum Beispiel jemand: „Als Christ sollte ich jetzt Gott danken oder freundlicher mit meinen Mitmenschen umgehen.“ Das klingt so, als ob es eine Amtsperson gibt - den Christen - und eine Privatperson - den Menschen. In Wahrheit handeln wir aber nicht „als jemand“, sondern wir reagieren auf Gott - wer er ist und was er für und in uns getan hat. Andere wiederum sagen: „Wenn wir Gott loben, werden wir seine Gnade erleben.“ Da wird, wie ich meine, das Pferd von hinten aufgesattelt. Ist nicht die erwiesene Gnade Gottes der Motor, der unser Herz öffnet, um Gott zu loben? Deshalb kann man gar nicht oft genug betonen, wie gut er ist. Denn seine Güte und Versöhnung sind die Ursache für alles, was wir sind und tun!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 20.04.2016

Kehrt euch zu mir, spricht der HERR Zebaoth, so will ich mich zu euch kehren.

Sacharja 1,3

Der Herr hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde.

2.Petrus 3,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott will

Immer wieder finden wir in der Bibel Worte, die zeigen, was Gott will und was er nicht will. So lesen wir im heutigen Losungsvers: „Gott will sich denen zuwenden, die sich zu ihm aufmachen.“ Hier hören wir also, was Gott will: Er will sich dem Menschen zuwenden. Im Lehrtext stellt der Apostel Petrus klar, dass Gott *nicht* will, dass Menschen - auch nicht einer - verloren gehen. Diese beiden Willensbekundungen können uns enorm Mut machen, sagen sie doch aus, dass Gott für uns ist. Sie stehen jedoch nicht einfach so im luftleeren Raum, sondern werden in ernsten Zusammenhängen geäußert.

Im Losungsvers geht es darum, dass Gott das Volk Israel zu sich zurückruft. Ernstlich redet er ihnen zu, nicht nur zu hören - wie ihre Väter es taten - sondern zu handeln. Fast scheint es so, als mache Gott seine Hinwendung von der Hinwendung der Menschen abhängig. Hieß das, der erste Schritt läge bei ihnen? Nein. Indem Gott durch Sacharja zu ihnen redete, hatte er bereits den ersten Schritt getan. Jetzt warb er um ihre Antwort.

Der Lehrtext wiederum steht im Zusammenhang mit der Wiederkunft Christi. Ist das etwas, was wir wirklich erwarten oder halten wir es für eine christliche Fabel? Verschiedene Meinungen dazu gab es anscheinend schon zu Petrus Zeiten. In seinem Brief nimmt er Stellung dazu. Sinngemäß lautet sie so:

1. Jesus wird wiederkommen.
2. Einige werden das nicht ernst nehmen.
3. Es dauert länger, als ihr meint, weil Gott will, dass noch viele zu ihm umkehren.

Das schließt die noch nicht Gläubigen und Spötter mit ein. Wir wissen nicht, wer zum Volk Gottes gehört - aber Gott weiß es. Solange er noch sammelt und ruft, sollen wir das auch tun. Dennoch dürfen wir wissen und uns auch darauf freuen: Eines Tages wird Jesus kommen und uns zu sich holen. Die Welt, wie wir sie kennen, wird dann vergehen. Doch alle, die zu Gott umgekehrt sind, werden in seiner neuen Welt leben. Er will. Und wir?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 21.04.2016

Merkt auf mich, ihr Völker, und ihr Menschen, hört mir zu! Denn Weisung wird von mir ausgehen, und mein Recht will ich gar bald zum Licht der Völker machen.

Jesaja 51,4

Gott, unser Heiland, will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

1.Timotheus 2,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Licht der Völker

Aus dem heutigen Losungswort geht deutlich hervor, dass Gottes Wort eine Wirkung auf alle Menschen haben wird. Es ist also nicht nur für die Gläubigen, sondern wird wie ein Licht ganze Nationen beleuchten. Speziell steht dort, dass Gott sein Recht zum Licht der Völker machen wird. Heißt das, alle Menschen werden einmal unter dem Gesetz Gottes leben? Sollen Christen womöglich schon jetzt dafür sorgen, Gottes Rechtsordnungen in allen Ländern einzuführen und durchzusetzen?

Zunächst, meine ich, muss uns klar sein, dass Gottes Wort, seine Weisungen, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit keine Privatsache sind. Gott redet zu allen Menschen. Warum, lesen wir im Lehrtext: Er will, dass allen Menschen geholfen wird. Und zwar dadurch, dass sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Die Ausbreitung seines Wortes ist also unbedingt von Gott gewollt. Allerdings dürfen wir das Recht Gottes nicht mit dem mosaischen Gesetz verwechseln. Die Zehn Gebote als Kern dieses Gesetzes sagen uns, was richtig und falsch ist, doch sie befähigen nicht, auch entsprechend zu handeln. Gottes Recht, das wie ein Licht über den Völkern aufgeht, sagt dagegen nicht nur, was recht ist, sondern befähigt uns auch, es zu tun. Der Prophet Jesaja kündigt im Losungswort also nicht die Weltherrschaft der Juden an (eine schreckliche Unterstellung in der Geschichte), sondern die Erlösungsmöglichkeit für alle Menschen durch das Evangelium Jesu Christi.

Insofern geht es auch nicht darum, Gottes Rechtsordnungen überall einzuführen und durchzusetzen. Vielmehr sind wir als Christen weltweit aufgefordert, die Befähigung, Gottes Wort gemäß zu handeln, zu ergreifen und zu praktizieren. Dann sind wir dieses Licht, das den Völkern aufgeht und ihnen Hoffnung im Chaos der Gewalt schenkt - ganz so, wie es Jesus sagte: „*Ihr seid das Licht der Welt.*“

(Matt. 5,14a)

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 22.04.2016

Ich bin's, dessen Hände den Himmel ausgebreitet haben und der seinem ganzen Heer geboten hat.
Jesaja 45,12

Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott!
Offenbarung 15,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lesen wir die Umgebung des heutigen Losungswortes, so stoßen wir auf ein nicht ganz einfaches Thema: das souveräne Handeln Gottes, das nicht immer unseren Vorstellungen entspricht. Das 45. Kapitel des Propheten Jesaja beginnt mit einer Botschaft an Kyrus, den König von Persien. Gott eröffnet ihm, dass er ihn erwählt hat, Israel zu helfen, obwohl Kyrus ihn nicht kannte. In der Tat ermöglichte Kyrus den in der Verbannung lebenden Juden, den Tempel in Jerusalem wieder aufzubauen.⁽¹⁾ Weiterhin warnt Gott in diesem Kapitel davor, ihn zur Rechenschaft ziehen zu wollen. Weshalb erwählte er gerade Israel als sein Volk? Weshalb berief er Kyrus, obwohl dieser doch nicht an ihn glaubte? Gott macht klar, dass er der Schöpfer aller Dinge ist. Über oder neben ihm ist keiner - kein Herrscher, kein Richter und auch kein Berater.

Diese Dimension Gottes sprengt alles, was wir kennen. Doch weshalb wird sie überhaupt erwähnt? Ich denke, zum einen sollen wir wissen, dass wir Gott nicht wie einen Menschen behandeln dürfen. Zum anderen liegt unsere Sicherheit darin, dass Gott alle seine Zusagen erfüllen wird.

Der Lehrvers aus der Offenbarung ist ein Lobgesang zu Gott. Dieser schildert, wie Gott Stück für Stück sein Reich aufrichtet, jedem Menschen eine Chance zur Umkehr gibt und dann die Welt gerecht richten wird. Keine Macht im Himmel und auf Erden wird diesen Plan Gottes aufhalten können - denn Gott ist allmächtig. Deshalb loben ihn all diejenigen, die ihr Vertrauen und ihre Hoffnung in Jesus Christus gesetzt haben.

Weltweit leiden heute viele Christen unter Diskriminierung, Schikanen und Verfolgung. Kirchenvertreter befürchten, dass es in 30 Jahren in der arabischen Welt kaum mehr Christen geben wird. Doch Gott ist größer als unsere Prognosen. Wenn er einen ungläubigen Kyrus für seine Zwecke berufen kann, warum nicht auch die gesamte arabische Welt? Noch ist nicht aller Tage Abend - und, wie gesagt: Gott ist größer!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Esra 1,1-4

Gedanken zur Losung für Samstag, den 23.04.2016

"Hass erregt Hader; aber Liebe deckt alle Übertretungen zu."

Sprüche 10,12

Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit.

1.Korinther 13,4-6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bei vielen Hochzeiten werden oft die Verse des heutigen Lehrtextes vorgelesen. Sie berühren immer wieder unsere Herzen. Nun spreche ich aber nicht nur auf Hochzeiten, sondern auch mit Ehepaaren, deren Ehe in eine Krise geraten ist. Dort werden diese Verse nicht mehr so gerne gehört, besonders dann nicht, wenn es einen selbst betrifft.

In den meisten Krisen beklagen sich die Betroffenen über die Fehler der anderen Person. Er bzw. sie ist zu wenig langmütig oder freundlich - oder ständig eifersüchtig, selbstsüchtig, verletzend, verbittert, nachtragend oder unehrlich. Doch niemand kann die Fehler eines anderen Menschen korrigieren. Deshalb bezieht sich der Lehrtext auf uns selbst und stellt uns die Frage: „Hast du Liebe?“ Doch wie kann ich diese Frage beantworten? Im heutigen Losungswort lesen wir: „*Die Liebe deckt alle Übertretungen zu!*“ Gemeint sind die Übertretungen des anderen.

Sofort kommt bei einigen die Frage hoch: „Wie soll ich das denn schaffen, besonders wenn die andere Person mich ständig verletzt oder nervt?“ Nun, ich glaube, das ist nicht zu schaffen. Das schafft nur Jesus Christus, der ja sogar für seine Peiniger um Vergebung bat. Wenn jedoch Christi Geist in unseren Herzen regiert, glaube ich tatsächlich: Mit seiner Hilfe können auch wir das schaffen!

Allerdings ist es meiner Erfahrung nach wichtig, nicht erst in einer Krise dieses Wirken Gottes zu suchen. Besser ist es, sich jeden Morgen neu auf diese Liebe auszurichten und so meinem Gegenüber zu begegnen. Besser ist es auch, Hassgefühle frühzeitig zu Gott zu bringen, anstatt sie wachsen zu lassen. Wenn wir darauf achten, werden wir vermutlich erstaunt sein, wie viel Liebe Jesus Christus in und durch uns entfalten kann.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 24.04.2016

"Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten. Ich will sie zu Wasserbächen führen auf ebenem Wege, dass sie nicht zu Fall kommen; denn ich bin Israels Vater."

Jeremia 31,9

"Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen."

Johannes 16,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bestimmt haben wir schon erlebt, wie uns jemand mit den Worten zustimmte: „Ja - aber ...“ Dann folgte eine Einschränkung oder Relativierung oder sogar ein Widerspruch. Wie anders ist hingegen das „Aber“ Gottes, das wir in den heutigen Tagesversen finden. Es läuft geradezu umgekehrt: Aus Enge wird Weite, aus Traurigkeit Freude. Im Losungsvers verheißt Gott seinen weinenden Kindern, sie zu trösten und auf sicherem Weg zu führen. Im Lehrtext verheißt Jesus seinen Jüngern eine Freude, die ihnen niemand mehr nehmen wird. Was kann das nun für uns heute bedeuten?

Auch wir haben Zeiten der Traurigkeit, verursacht durch Dinge, die uns widerfahren. Dabei können wir schon mal das Gefühl haben, Gott hätte uns jetzt verlassen. Besonders heftig wird es, wenn wir diese Zeiten mitverursacht haben. „Das ist jetzt meine Strafe“, habe ich dann auch schon von Christen gehört. Bestimmt ist es gut, wenn wir bereit sind, Verantwortung für unser Handeln zu übernehmen. Doch Gottes Strafe müssen wir nicht mehr tragen, denn die hat er auf Jesus Christus gelegt. Jeder, der das glaubt, muss sich nicht mehr vor Gottes Gericht fürchten.⁽¹⁾ Gottes „Aber“ lautet dann: „Du hast gesündigt. *Aber* durch Christus bist du ohne Sünde.“

Der Lehrtext berichtet, wie Jesus zu seinen Jüngern kurz vor seinem Tod sprach. Sie wussten noch nichts vom Kreuz, von seinem Tod und von der Auferstehung. Sie wussten nur, dass er sie verlassen wollte. Das machte sie traurig. Darauf bezog sich Jesus, als er sagte: „*Aber ich will euch wiedersehen.*“

Heute leben wir nach dem Kreuz und der Auferstehung. Wir wissen: Die Geschichte Jesu hörte mit seinem Tod nicht auf, sondern begann geradezu. Auch hier wird Gottes „Aber“ deutlich: „Mein Sohn war tot. *Aber* jetzt lebt er für immer - und alle, die an ihn glauben, auch!“

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Joh. 3,18

Gedanken zur Losung für Montag, den 25.04.2016

Gedenkt des Vorigen, wie es von alters her war: Ich bin Gott und sonst keiner mehr, ein Gott, dem nichts gleicht.

Jesaja 46,9

„Wir haben doch nur *einen* Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm; und *einen* Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn.“

1.Korinther 8,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ohne gestern kein Morgen

Im 46. Kapitel des Buches Jesaja, aus dem das heutige Losungswort ist, rechnet Gott mit den babylonischen Göttern ab. Statt den Babyloniern zu helfen, wurden sie von deren Feinden auf Lasteseln weggeschleppt. Allerdings waren die Götzenstatuen so schwer, dass sich die Tiere daran müde schleppten. Doch dann vergleicht sich Gott selber mit einem Lastesel und spricht zu seinem Volk: *„Ich habe euch getragen, seit es euch gibt; ihr seid mir aufgeladen, seit ihr aus dem Mutterleib kamt. Und ich bleibe derselbe in alle Zukunft! Bis ihr alt und grau werdet, bin ich es, der euch schleppt. Ich habe es bisher getan und ich werde es auch künftig tun. Ich bin es, der euch trägt und schleppt und rettet!“* (Jes. 46,3-4) Was für eine Zusage!

Dennoch übten diese Götzen eine Faszination auf die Leute aus. Warum setzen Menschen immer wieder ihr Vertrauen auf tote Materie anstatt auf Gott? Aus Gold und wertvollen Materialien gefertigt, stehen sie nur stumm da und helfen nicht, wenn man sie anruft. Anscheinend versperren sowohl die Faszination als auch der Schrecken des Augenblicks die Sicht darauf, dass diese Götter noch nie geholfen haben. Gott ruft seinem Volk jedoch zu, einmal zurückzuschauen und zu erkennen, wer sie wirklich getragen und immer wieder gerettet hat. Denn ohne Blick nach hinten gibt es keine Perspektive nach vorn.

Auch der Lehrtext verbindet das Gestern mit dem Morgen. Gott als der Schöpfer - das ist das Gestern. Alles bezieht sich auf ihn - das gilt bis in alle Ewigkeit. Auch Jesus Christus: Unsere Zukunft begann in der Vergangenheit durch sein Kommen, Sterben und seine Auferstehung. In ihm verbinden sich unser Gestern und unser Morgen. Was heute fasziniert, hat morgen eventuell keine Tragkraft mehr. Was Gott aber gestern Gutes an uns tat, wird er gewiss auch morgen an uns tun!

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 26.04.2016

Sieht Gott nicht meine Wege und zählt alle meine Schritte?

Hiob 31,4

Kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Gottes, dem wir Rechenschaft geben müssen.

Hebräer 4,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der heutige Losungsvers ist Teil einer Rede Hiobs. Im Umfeld des Verses berichtete er, wie bemüht er war, Gottes Wort entsprechend zu leben. So bekannte Hiob: „*Mit meinen Augen schloss ich den Vertrag, niemals ein Mädchen lüstern anzusehen.*“ (Hiob. 31,1) Hiob tat also alles, um nicht sexuell übergriffig zu werden. Später sagte er: „*Ich schwöre, dass ich nie zur Lüge griff und nie versuchte, andere zu betrügen.*“ (Hiob. 31,5) Auch Ehrlichkeit war ihm überaus wichtig. Überhaupt lebte er in dem Bewusstsein, dass Gott alles sieht. Sein Anliegen war es, Gott zu gefallen. Deshalb verstand Hiob nicht, weshalb ihn ein so grauenhaftes Schicksal ereilte. Was bringt es, wenn man sich abmüht und doch glücklos bleibt?

Ich glaube, diese Frage stellt sich auch manch ein Christ. Lohnt es sich eigentlich, auf Gott bezogen zu leben und sich zu bemühen, sein Wort zu befolgen? Lohnt es sich, wenn so manch einer am Ende wenig Auskommen hat, einsam ist und mit Krankheiten zu kämpfen hat? Um diese Frage zu beantworten, ist es gut, das Buch Hiob bis zum Ende zu lesen. Am Ende wurde Hiob nicht nur wiederhergestellt, sondern war gesegneteter als je zuvor. Vom Ende her gesehen lohnte es sich also für ihn, selbst in dunkelsten Zeiten auf Gott bezogen zu leben.

Nun ist es nicht immer leicht, alles vom Ende her zu sehen, zumal wir unser Ende ja noch gar nicht kennen. An dieser Stelle hilft uns der Lehrtext. Er verbindet das Morgen mit dem Heute. Morgen müssen wir Rechenschaft vor Gott ablegen, doch heute sieht er uns schon. Für einige wirkt das bedrohlich, doch nicht für diejenigen, die mit Gott leben wollen. Ich vergleiche das mit dem Sport. Wenn ich den Wettkampf gewinnen möchte, bitte ich meinen Trainer, auf mich zu achten. Nur so kann er mir Ratschläge oder Korrekturen geben, die mir helfen, mein Ziel zu erreichen. Wenn Gott also auch in das Verborgene hineinschaut, dann dient uns das nur zum Besten!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 27.04.2016

Wo Träume sich mehren und Nichtigkeiten und viele Worte, da fürchte Gott!

Prediger 5,6

"Von törichten Fragen aber, von Geschlechtsregistern, von Zank und Streit über das Gesetz halte dich fern; denn sie sind unnütz und nichtig."

Titus 3,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Worte und Hintergründe

Das heutige Losungswort und der Lehrtext sind gute Ratgeber, wenn es darum geht, Nützliches von Unnutztem zu unterscheiden. Wie oft sind Menschen versucht, mit Worten etwas gut zu reden oder andere hinzuhalten, weil die Taten auf sich warten lassen. Wie viele Streitereien erleben wir leider auch in christlichen Gemeinden um Nebensächlichkeiten. Doch was ist wichtig und was ist nichtig?

Die Antwort liefert uns das Losungswort auf verblüffende Weise: Es betrachtet nicht den Inhalt der Träume und auch nicht den Inhalt der Worte, sondern die Herzenshaltung dessen, der träumt oder redet. Gemeint ist die Gottesfurcht. Sie bestimmt nämlich, wie wichtig sich jemand selbst nimmt. Ohne Gottesfurcht geschieht es schnell, dass wir alles, was wir sagen, mit unserem Selbstwertgefühl verbinden. Wer dann unsere Worte, Träume, Meinung oder Prophetien anzweifelt, der zweifelt uns persönlich an. Das führt automatisch zu Druck, weil der Wunsch, anerkannt zu werden, überall mitschwingt.

Ganz anders ist es, wenn wir Gott fürchten. Dann nehmen wir uns selbst nicht so wichtig. Das, was wir sagen, wovon wir träumen oder was wir von Gott gehört haben, soll unbedingt vor Gott bestehen können. Wenn nun jemand daran zweifelt oder es anders sieht, dann ist diese Person nicht unser Gegner. Es geht ja gar nicht um uns, es geht um den Willen Gottes. Stellt sich nun heraus, dass wir uns geirrt haben, dann war es gut, dass jemand es uns sagen konnte, ohne dass wir gleich beleidigt waren. Stellt sich aber heraus, dass Gott uns wirklich diese Träume oder Gedanken gegeben hat, dann wird er sie auch bestätigen. Wir müssen also niemanden durch unser Verhalten unter Druck setzen.

Mit solch einer Herzenshaltung schaffen wir Raum, gemeinsam Gottes Willen zu ergründen. Doch sie erfordert von einem jeden von uns das, was Jesus Christus Selbstverleugnung nennt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 28.04.2016

"Ich bin arm und elend; der HERR aber sorgt für mich."

Psalm 40,18

Jesus dankte und brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie unter ihnen austeilten, und die zwei Fische teilte er unter sie alle. Und sie aßen alle und wurden satt.

Markus 6,41-42

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wer von uns hat sich vielleicht schon mal gefragt, wie Jesus das gemacht hat, was im Lehrtext beschrieben wird? Zwei Fische und fünf Brote, von denen nicht nur er und seine Jünger satt wurden, sondern 5000 Männer - Frauen und Kinder nicht eingerechnet! Unmöglich - und dennoch lesen wir: *Und sie aßen alle und wurden satt.* Um es vorwegzusagen, ich denke nicht, dass es eine geheime „Glaubensformel“ gibt. Wir können nicht einfach so Wasser in Wein verwandeln oder auf dem Wasser gehen oder sonst irgendein Wunder tun. Dennoch bin ich davon überzeugt, dass Gott auch heute noch Wunder tut - auch durch seine Gemeinde. Wie passt das zusammen?

Schauen wir einmal auf Jesus, der ja viele Wunder getan hat. Wir können jedoch nirgends in der Bibel entdecken, dass es ihm in erster Linie um Wunder ging. Was ihm jedoch ein Anliegen war, waren die Menschen. Sowohl die Menschheit als Ganzes wie auch die einzelnen Menschen, denen er begegnete. Im Umfeld des heutigen Lehrtextes ist das deutlich zu sehen. Weit über 5000 Menschen waren gekommen, um ihn zu hören. Jetzt brauchten sie zu essen. Und Jesus sorgte dafür, dass sie es bekamen. Das Wunder entstand also aus einem Bedürfnis und einer Notlage heraus. Als Jesus dieser Notlage begegnete, geschah das Wunder.

Lassen wir das einmal auf uns wirken: Vor dem Wunder ist die Not. Vor dem Sattsein ist der Hunger. Vor der Stillung des Sturms ist der Sturm.⁽¹⁾ Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Wunder sind Gottes konkretes Eingreifen auf konkrete Nöte von konkreten Menschen. Die Frage ist: Glauben wir, dass Gott auch in *unser* Leben hinein spricht und handelt?

Der Verfasser des Psalms 40, David, tat das und brachte es im Losungsvers zum Ausdruck: *„Ich bin arm und elend; der HERR aber sorgt für mich.“* Aus seinem Leben mit Gott wusste er, wer ihn auch aus dieser Krise herausführen würde. Wissen wir das auch?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 8,23ff

Gedanken zur Losung für Freitag, den 29.04.2016

Gott spricht: **Ich will nicht immerdar hadern und nicht ewiglich zürnen.**

Jesaja 57,16

Gott hat uns errettet und uns berufen mit heiligem Ruf, nicht aufgrund unseres Tuns, sondern aufgrund seiner freien Entscheidung und seiner Gnade, die uns in Christus Jesus zugedacht wurde.

2.Timotheus 1,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Angenommen!

Um das heutige Losungswort besser zu verstehen, lohnt es sich, die umliegenden Verse zu betrachten. Im Vers davor heißt es: *Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnt, dessen Name heilig ist: Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf dass ich erquicke den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen.* (Jes. 57,15) Gott beschreibt sich hier einerseits als den Heiligen, der in der Höhe wohnt, also unnahbar ist. Andererseits als den, der bei den Gedemütigten wohnt. Wer sind nun diese?

Aus dem Losungswort wird das deutlich: Es sind Menschen, die Gott selbst wegen ihrer Gottlosigkeit gedemütigt und gestraft hat. Ganz deutlich lesen wir es im Folgevers: *Ich (Gott) war zornig über die Sünde ihrer Habgier und schlug sie, verbarg mich und zürnte. Aber sie gingen treulos die Wege ihres Herzens.* (Jes. 57,17) Das ist eine wirklich erstaunliche Botschaft: Gott ist nicht ferne von denen, die ihn ablehnten und die er dafür strafte. Er beschreibt sich selbst wie einen strengen Vater, der sein Kind zwar straft, um es zurechtzubringen, doch nicht verstößt. Im Gegenteil: Er ist ganz nahe dran!

Nun gab und gibt es christliche Strömungen, in denen Gott bei denen ist, die von anderen Menschen gedemütigt oder verletzt wurden. Das stimmt natürlich, doch wurde dabei häufig die eigene Schuld entweder verniedlicht oder ganz ausgeblendet. Das Starke am heutigen Losungswort und Lehrtext ist aber gerade, dass Gott nicht nur die Unschuldigen, sondern auch die Schuldigen liebt. Dass er alles tut, um sich ihrer zu erbarmen, ohne die Schuld einfach unter den Teppich zu kehren. Und all das tut er aus freien Stücken - einfach, weil er uns liebt. Deshalb brauchen wir weder uns noch andere aufgeben. Gottes Gnade reicht eben weiter, als wir es fassen können.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 30.04.2016

Er behütete sein Volk wie seinen Augapfel.

5.Mose 32,10

Wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat.

1.Johannes 4,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Hüter Israels

Das heutige Losungswort ist Teil eines Liedes, das Mose dem gesamten Volk Israel vorsang. Es ist Ermahnung und Ermutigung zugleich. In ihm spricht Gott seinem Volk einen besonderen Schutz zu. Ähnliches lesen wir beim Propheten Sacharja: „*Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an.*“ (Sach. 2,12)

Jemand erzählte mir, dass er die Bibel einmal ganz durchlesen wollte. Dabei stieß er auf diese beiden Stellen und erschrak innerlich. „Wenn das wahr ist“, meinte er, „dann haben die Verbrechen an den Juden noch ernste Folgen für unser Volk!“ Erstaunlicherweise geht es uns Deutschen aber ausgesprochen gut. Wir durften sogar erleben, wie die Mauer und der Eiserne Vorhang fielen. Auch haben wir die Wirtschaftskrisen recht gut überstanden. Wie kann das angehen bei einer solchen Vergangenheit? Nun, ich meine, Gott war uns einfach gnädig. Und da Gnade keine Belohnung, sondern eine freie Entscheidung Gottes ist, mussten wir auch keine Vorleistungen erbringen. Wichtig ist allerdings, was wir jetzt daraus machen!

Genau darauf geht der Lehrtext ein. Der Fortsetzung dieses Verses lautet nämlich so: *Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.* (1.Joh. 4,16) Wir werden als Reaktion auf Gottes Liebe also aufgefordert, in dieser Liebe zu bleiben. Was das bedeutet, lesen wir ein paar Verse weiter: „*Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.*“ (1.Joh. 4,19) Das gilt natürlich für unser privates Umfeld, es gilt aber auch für unser Verhalten anderen gegenüber - insbesondere gegenüber dem Volk, das Gott mit seinem Augapfel vergleicht: Israel.

Israel ist nicht einfach nur eine Nation. Zwar ist es nicht besser oder schlechter als andere, aber auf ihm liegt eine besondere Berufung Gottes. Deshalb tun wir gut daran, Israel zu segnen, so, wie auch Gott uns unverdientermaßen segnet. Mögen nicht nur Israel, sondern auch seine Feinde diese Liebe entdecken, die Gott in Christus zu allen Menschen hat. Das würde auf dieser Erde vieles verändern.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 01.05.2016

Ich will ihnen ein Herz geben, dass sie mich erkennen sollen, dass ich der HERR bin.

Jeremia 24,7

Halt im Gedächtnis Jesus Christus, der auferstanden ist von den Toten.

2. Timotheus 2,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verbunden

Vor einiger Zeit saß in einem Restaurant ein Mann neben mir, der ständig allein vor sich hinredete. Ich dachte: „Der ist bestimmt psychisch krank.“ Doch dann bewegte sich dieser Mann und ich sah, dass er einen Kopfhörer in einem Ohr hatte und sich neben seinem Kopf unauffällig ein kleines Mikrofon befand. Er war gerade am Telefonieren. Durch die neue Funktechnik kann man heute fast unmerklich mit einem anderen Menschen verbunden sein - eine Revolution der Technik. Für uns Christen ist das nur bedingt etwas Neues.

Seit Jahrtausenden sind Menschen mit dem lebendigen Gott verbunden. Ein einfaches Gebet stellt diese Verbindung her. Doch obwohl es so einfach ist, nehmen es nur wenige wahr. Während man ständig Menschen begegnet, die gerade mit ihrem Smartphone beschäftigt sind, spielt Gebet für die meisten keine Rolle in ihrem Leben. Woran liegt das?

Dazu wollen wir das heutige Losungswort und den Lehrtext näher betrachten. Das Losungswort ist ein prophetischer Zuspruch an israelitische Männer, die in der babylonischen Verbannung waren. Sie sollten wissen, dass Gott sie zurück nach Israel führen wollte. Doch konnten sie das auch glauben? Nun, Gott selber wollte dafür sorgen, dass sie es glauben können, denn er wollte es in ihr Herz hinein geben. Wahrscheinlich hatten diese Männer Gott gesucht. Sie konnten jedoch nicht durchdringen, bis Gott es ihnen ins Herz gab. Auch in unserem Land gibt es viele Menschen, die Gott heimlich suchen. Sie benötigen wie die israelitischen Männer, dass Gott es ihnen ins Herz gibt, ihn zu erkennen.

Der Lehrvers hat einen anderen Ansatz. Hier geht es darum, die Verbindung zu Gott zu halten. Anders gesagt, den Glauben an das Wohlwollen Gottes nicht zu verlieren. Deshalb fordert der Vers uns auf, die Auferstehung Jesu nicht zu vergessen. Sein Sterben und seine Auferstehung machen eine Verbindung zu Gott ja erst möglich. Deshalb sollten wir uns immer wieder daran erinnern.

Einen gesegneten Sonntag verbunden mit Gott wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 02.05.2016

Er hat die Sünde vieler getragen, und für die Übeltäter trat er ein.

Jesaja 53,12

Gott hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

2.Korinther 5,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Frohe Botschaft

Das heutige Losungswort ist eine der zentralen Botschaften des Evangeliums, aufgeschrieben vom Propheten Jesaja ca. 720 Jahre vor Christi Geburt. Es geht um das Opfer Jesu Christi, das Sünder und Übeltäter gerecht spricht. Der Lehrtext wiederum macht deutlich, was Gott diese Gerechtersprechung kostete: Jesus Christus wurde für uns zur Sünde, damit wir in ihm gerecht würden.

Eine oft gestellte Frage ist: „Musste Jesus tatsächlich für meine Fehler *sterben*? Ich habe doch niemanden umgebracht oder Gewalt angetan.“ Der Bezug zur eigenen Sünde entwickelt oft merkwürdige Formen. Die einen empfinden sich eigentlich nur als Bagatellsünder, andere klagen sich ständig an, auch wenn sie sich nicht falsch verhalten hatten. Letztere leiden häufig unter einem Dauerschuldgefühl. Doch auch das hat nicht wirklich etwas mit Sünde zu tun.

Sünde bedeutet wörtlich: Zielverfehlung. Die erste Sünde, von der die Bibel berichtet, war keine grausame Sünde. Eva und Adam hatten lediglich von dem verbotenen Baum der Erkenntnis gegessen. Und doch hatte Gott ihnen schon im Vorfeld angekündigt, dass sie sterben müssten, wenn sie so etwas tun. Wieso denn gleich sterben?

Nun, diese wie auch alle anderen Sünden sind vom Ursprung her Misstrauen gegenüber Gott. Misstrauen zerstört jede Art von Gemeinschaft. Und genau darum geht es: Der Tod ist diese zerstörte Gemeinschaft. Beim leiblichen Tod ist es die zerstörte Gemeinschaft zwischen Körper und Geist, beim geistlichen Tod die Gemeinschaft zwischen Gott und uns. Als Jesus Christus für uns starb, musste er beide Arten des Todes ertragen: Sein Geist wurde von seinem Körper getrennt und er selbst vom Vater. Wir sehen oft nur die körperlichen Leiden Jesu am Kreuz, doch der schlimmere Tod war die Trennung vom Vater. Aber genau diese Trennung vom Vater wird uns nicht treffen, wenn wir das Opfer Jesu für uns in Anspruch nehmen. Das ist die Frohe Botschaft!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 03.05.2016

Ich will die Übertreter deine Wege lehren, dass sich die Sünder zu dir bekehren.

Psalm 51,15

Jesus sprach: Erfüllt ist die Zeit, und nahe gekommen ist das Reich Gottes. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!

Markus 1,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zeit zur Umkehr

Immer wieder wird in der Bibel von der Notwendigkeit einer Umkehr zu Gott gesprochen. Im heutigen Losungsvers war es König David, der nach einem Ehebruch Gottes Ruf dramatisch erlebt hatte. Obwohl David versucht hatte, seine Verfehlung zu vertuschen und so zu tun, als ob alles in Ordnung wäre, hatte sein Gewissen in ihm gebrannt. Dennoch war er nicht zu Gott umgekehrt. Gott musste ihn persönlich ansprechen. Das tat er durch einen Boten, den Propheten Nathan. Der sagte ihm auf den Kopf zu, wie es um ihn stand. Doch rechnete Gott jetzt mit David ab? Wer die Bibel kennt, weiß die Antwort. David kehrte von seinem falschen Weg um zurück zu Gott und tat Buße.

Ich habe das einmal bewusst in dieser Reihenfolge geschrieben: zuerst die Umkehr zu Gott und dann die Buße. Meiner Meinung nach ist Buße nämlich eine Reaktion auf Gottes Gegenwart und nicht umgekehrt. Solange ich Gott meide, kann ich alles rechtfertigen. Doch sowohl der Losungsvers als auch der Lehrtext beschreiben, dass Gott eingreift. Er wartet nicht, bis wir denken, jetzt wäre es Zeit, sich mal mit Gott zu beschäftigen. Er redet zu uns: „*Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn.*“⁽¹⁾

Damit sind wir bei dem, was Jesus im Lehrtext sagt: „*Erfüllt ist die Zeit, und nahe gekommen ist das Reich Gottes.*“ Durch Jesu Kommen hat Gott eingegriffen. Jesus Christus ist Gottes Ruf zur Umkehr - für alle Menschen. Das war er nicht nur damals, das ist er immer noch. In seiner Nähe erkennen wir Gott und uns selbst - Gott in seiner Heiligkeit und uns selbst in unserer Schwäche und Bedürftigkeit. Doch Gott ruft uns nicht zur Umkehr, um uns zu vernichten, sondern um uns zu retten! Aus diesem Grund müssen wir uns nicht vor Zeiten der Umkehr fürchten, sondern dürfen uns über sie freuen, denn es sind Zeiten seiner Gnade.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Hebr. 1,1-2

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 04.05.2016

"Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: Die Rechte des HERRN ist erhöht; die Rechte des HERRN behält den Sieg!"

Psalm 118,15.16

Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich.

Matthäus 13,43

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort geht es an mehreren Stellen um Sieg. Viele hierzulande verbinden das Wort Sieg in erster Linie mit sportlichen oder politischen Ereignissen. So heißt es in einer Sportzeitung: „Ganz Bremen feiert nach dem 6:2-Triumph im Bundesliga-Kellerduell seine Werder-Helden!“ Gemeint war das Spiel Werder-Bremen gegen VfB Stuttgart vor zwei Tagen. Da ist von Kampf, von Sieg, von Helden und von einem Duell die Rede - alles Begriffe aus dem Bereich des Militärs.

Im Losungswort geht es jedoch um den Sieg in einem wirklichen Kampf um Leben und Tod. Um das zu verstehen, müssen wir uns gedanklich in ein Land versetzen, in dem Christen um ihres Glaubens willen verfolgt, gefoltert und umgebracht werden. Wie empfinden wohl unsere Glaubensgeschwister in solchen Ländern, wenn Gott sie von ihren Peinigern befreit, deretwegen sie täglich in Todesangst leben mussten? Ich denke, sie werden Gott mit großer Freude, Liedern und Gebeten danken. Doch nicht alle erleben solche Siege. Viele geraten für Jahre und Jahrzehnte ins Gefängnis oder kommen ums Leben. Wo ist da die Rechte des HERRN, die den Sieg behält?

Nun, sowohl im Losungswort als auch im Lehrtext ist die Rede von den Gerechten. Ihnen schenkt Gott den Sieg. Damit sind Menschen gemeint, deren Herz mit Gott verbunden ist. Ihr Sinn steht danach, Gottes Wort und Willen zu erfüllen. Für Christen bedeutet das unter anderem, Feinde zu segnen und für Verfolger zu beten. Unser Kampf besteht also nicht darin, Feinde zu besiegen, sondern den Glauben und das Bekenntnis zu Jesus Christus zu bewahren.

Doch was ist, wenn man am Ende doch umkommt? Die Antwort gibt uns der Lehrtext: Jesus verspricht den Seinen, dass sie einmal leuchten werden wie die Sterne am Himmel. Diejenigen, die um Jesu willen hier erniedrigt wurden, wird Gott über die Maßen erhöhen. Dort wird für alle sichtbar werden, dass Gott am Ende den Gerechten den Sieg schenkt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 05.05.2016

**Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.
Darum fürchten wir uns nicht.**

Psalm 46,2-3

Christus spricht: **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.**

Matthäus 28,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Hilfe

Hilfe ist etwas, was wir zu verschiedenen Zeiten in unserem Leben immer wieder benötigen. Das wussten auch die Söhne Korachs, von denen der heutige Losungsvers stammt. Sie schämten sich nicht, auszusprechen, von wem sie Hilfe erwarteten: von Gott. Die Zuversicht zu ihm bewirkte, dass sie sich nicht fürchteten, selbst wenn die Welt untergehen sollte.⁽¹⁾ Das mag für einige zu abgehoben klingen, zeigt jedoch zwei Dinge über diese Männer: Zum einen vertrauten sie Gott total, dass er sie nicht im Stich lassen würde. Zum andern war für sie der Weltuntergang offensichtlich noch nicht das Ende.

Nun kann man sagen: „So einen Glauben habe ich leider nicht!“ Ich denke jedoch, dass es gar nicht unsere Aufgabe ist, unseren Glauben oder auch den von anderen zu bewerten. Niemand weiß im Voraus, wie er sich wirklich in kritischen Situationen verhalten wird. Manch einer hat schon erlebt, wie er genau das tat, was er sich selbst nie zugetraut hätte - im Guten wie im Schlechten. Ja, worauf kann man sich denn dann noch verlassen?

Diese Frage stellten sich auch Jesu Jünger nach seiner Kreuzigung. Worauf sie gebaut hatten, war vor ihren Augen zerbrochen. Petrus hatte genau das Gegenteil von dem getan, was er versprochen hatte. Alle waren weggelaufen. Als sie davon hörten, dass Jesus auferstanden wäre, bezweifelten das nicht wenige. Sogar als sie ihn selbst sahen, zweifelten noch einige.⁽²⁾ Doch Jesus sagte zu ihnen das, was im heutigen Lehrtext steht: „*Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.*“

Ich verstehe das so: Für Gott ist es nicht entscheidend, ob wir gerade zweifeln oder zuversichtlich sind. Er kommt in Christus zu uns, weil er es so wollte. In Christus begegnet uns der, der alles in seinen Händen hält. *Seine* Kraft ist entscheidend, nicht unsere. Wer sich auf sie verlässt, braucht sich nicht mehr zu fürchten - selbst wenn diese Welt vergeht. Es ist nicht das Ende.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 46,3f (2) Matth. 28,17

Gedanken zur Losung für Freitag, den 06.05.2016

„Eine linde Antwort stillt den Zorn; aber ein hartes Wort erregt Grimm.“

Sprüche 15,1

Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streitsüchtig sein, sondern freundlich gegen jedermann, im Lehren geschickt, der Böses ertragen kann und mit Sanftmut die Widerspenstigen zurechtweist.

2.Timotheus 2,24-25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Weisheit

Das heutige Losungswort ist ein Wort der Weisheit. Wir lesen: „*Eine linde Antwort stillt den Zorn.*“ Das klingt gut, doch wie sieht es in der Praxis aus? Häufig gibt ja ein Wort das andere. Beide Personen steigern sich in etwas hinein und keiner der beiden ist in der Lage, plötzlich zurückzurudern. Am Ende entdecken auch Christen, wenn sie in Streit geraten, dass ein hart empfundenes Wort mit einem anderen harten oder verletzenden Wort beantwortet wurde. Wie kommen wir aus solch einer Negativspirale heraus?

Der Lehrtext kann uns Antwort geben, doch kann er auch falsch verstanden werden. Einige Christen meinen, er sei eine Verhaltensregel, die man als Christ tunlichst beachten sollte. Man soll also nicht streitsüchtig sein, auch wenn die Wut in einem hochsteigt, sondern immer freundlich bleiben. Wer nun versucht, sich so zu verhalten, ist in großer Gefahr, sich eine christliche Maske aufzusetzen. Ich glaube nicht, dass das der Lehrtext beabsichtigt. Am Anfang heißt es: „*Ein Knecht des Herrn.*“ Was bedeutet das eigentlich? Ich denke, es bedeutet, dass jemand sich komplett Jesus gegenüber verpflichtet fühlt und sich in seiner ganzen Persönlichkeit mit Christus identifiziert. Das hat zur Folge, dass solch eine Person ihren Wert nicht daran festmacht, was jemand anders über sie sagt, sondern daran, was Gott über sie sagt. Deshalb kann man „*einen Knecht des Herrn*“ nicht so schnell beleidigen. Ab hier beginnt nun eine Positivspirale. Weil solch ein Christ nicht gleich beleidigt ist, muss er bzw. sie auch nicht gleich „zurückschießen“.

Ich wünsche uns allen, in dieser Weise mit Jesus Christus verbunden zu sein. Diese Verbindung versetzt uns tatsächlich in die Lage, im Streit weder fromm zu verdrängen noch Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Vielmehr können wir den Frieden suchen, zu dem wir auch berufen sind.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 07.05.2016

Ihr werdet den Unterschied sehen zwischen einem Gerechten und einem Ungerechten, zwischen einem, der Gott dient, und einem, der ihm nicht dient.

Maleachi 3,18

Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.

Matthäus 7,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Unterschied

Im heutigen Losungswort aus dem Buch Maleachi wird eine Zeit angekündigt, in der sichtbar wird, wer ein Gerechter und wer ein Ungerechter ist. Nun könnte man ja fragen: „Kann man das nicht schon heute sehen?“ Zumindest erleben wir etliche Christen sowie andere, die Menschen in „gut“ und „schlecht“ einkategorisieren. So, als gäbe es eine Art Checkliste, nach der man die Christlichkeit einer Person bestimmen kann. Blicken wir allerdings ein wenig tiefer in die Prophezeiungen und Mahnungen des Maleachi hinein, werden wir staunen, was Gott unter Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit versteht.

Das 3. Kapitel beginnt mit der Ankündigung des Messias. Er wird sein Volk reinigen. Wohl kaum einer hätte gedacht, *wie* er das tun will: Er macht sich nämlich selbst zum Schuldopfer für sie. Weiterhin wird er dafür sorgen, dass sie Opfer bringen, die Gott wohlgefallen. Was sind das für Opfer? Jesus Christus erklärte es seinen Zuhörern: *„Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer“* (Matt. 12,7a) Das nächste Thema, das Maleachi anspricht, ist die sogenannte Zehntengabe. Die Leute behielten ihr Geld für sich und vernachlässigten so den geistlichen Dienst in Israel. Gott betrachtete dieses Verhalten wie einen Betrug an seinem Werk - vielleicht vergleichbar mit den heutigen Steueroasen. Die Menschen bedachten nicht, dass Gott Segen schenken, aber auch zurückhalten kann.

Dies alles sieht man nicht sofort, weil es einer bestimmten Herzeshaltung entspringt. Genau das vermittelt auch der Lehrtext. Äußerlich mag jemand superfromm wirken, es im Herzen jedoch nicht sein. Äußerlich kann man weit weg von Gott erscheinen, doch tief im Herzen sich danach sehnen, ihm zu gefallen. Alles bringt Jesus Christus ans Licht. Denn *„Gottes Wille wird dadurch erfüllt, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.“* (Joh. 6,29)

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 08.05.2016

Singet dem HERRN, rühmet den HERRN, der des Armen Leben aus den Händen der Boshaften errettet!

Jeremia 20,13

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.

Römer 12,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fröhlich, geduldig, beharrlich

Im heutigen Losungsvers rühmt Jeremia die Güte Gottes. Allerdings gab es keinen konkreten Anlass dazu. Im Gegenteil: Kurz zuvor hatte ein Hohepriester namens Paschur Jeremia auspeitschen lassen und seine Hände und Füße über Nacht in einem Block verschlossen. Immer wieder musste Jeremia erleben, wegen seiner Worte angefeindet und mit dem Leben bedroht zu werden. Das setzte ihm so zu, dass er aufhören wollte, im Namen des HERRN zu prophezeien. Doch das gelang ihm nicht, weil das Wort Gottes wie ein Feuer in ihm brannte. Er musste es aussprechen.

Doch plötzlich pries und rühmte er Gott dafür, dass dieser „des Armen Leben aus den Händen der Boshaften errettet!“ Wie kam Jeremia zu solch einer Proklamation?

Nun, er lebte gewissermaßen in zwei Welten - in dieser und in der Welt Gottes. Diese beiden Welten widersprachen sich in vielen Dingen, doch Jeremia glaubte, dass Gottes Welt diese Welt einmal überwinden wird. Für ihn war die Welt Gottes kein Fantasieprodukt, sondern eine Realität. Deshalb konnte er inmitten von Anfeindungen Gott loben.

Als Jesus Christus kam, gab er dieser Welt Gottes einen Namen: das Reich Gottes oder auch das Himmelreich. Jeder, der Jesus aufnahm und an ihn glaubte, wurde ein Bürger dieses Reiches. Deshalb sind wir Christen mit dem Reich Gottes direkt verbunden. In diesem Reich gelten alle Verheißungen und Zusprüche Gottes. Aber manchmal erscheint es so, als ob das keine Auswirkung auf die Welt hat, in der wir leben. Doch das stimmt nicht. Es hat Auswirkungen, jedoch nicht immer sofort. Deshalb gibt uns der Lehrtext praktische Ratschläge, damit wir nicht mutlos werden. Wir sollen uns freuen in der Hoffnung. Diese leuchtet immer wieder auf, wenn Gott und sein Reich uns nahekomen. Auch sollen wir den Widerspruch in dieser Welt geduldig aushalten und nicht aufhören, die Verbindung zu Gott im Gebet zu suchen. Dann können auch wir Gott loben, was auch immer gerade geschieht.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 09.05.2016

Ich will meinen Bund mit dir aufrichten, sodass du erfahren sollst, dass ich der HERR bin.

Hesekiel 16,62

Von der Hoffnung habt ihr schon zuvor gehört durch das Wort der Wahrheit, das Evangelium, das zu euch gekommen ist, wie es auch in aller Welt Frucht bringt und auch bei euch wächst.

Kolosser 1,5-6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort steht am Ende eines langen, nicht immer leichten Kapitels. Darin wird Gottes Beziehung zu Jerusalem beschrieben. Jerusalem wird zu Anfang mit einem Säugling verglichen, der direkt nach der Geburt ausgesetzt wurde - quasi dem Tod preisgegeben. Doch Gott nimmt sich dieses Babys an, das unter seiner Fürsorge zu einer schönen jungen Frau heranwächst. Gott schließt mit ihr den Ehebund - und das Drama beginnt. Stolz über die eigene Schönheit führt zu Götzendienst, unzählige Male Ehebruch und sogar Kindsmord. All das erzürnt Gott so sehr, dass ein verheerendes Gericht über Jerusalem kommt. Wer wird die Vernichtung aufhalten können?

Es ist Gott selbst, der den ursprünglichen Bund eben nicht vergessen hat. Wieder sagt er zu Jerusalem: „*Ich will ...*“⁽¹⁾ Nach all dem Schrecklichen, was geschehen ist, lässt er Jerusalem weder fallen noch stößt er es von sich fort. Im Gegenteil - er wendet sich mit allem, was er ist, zu. Dennoch redet er nichts schön, sondern nennt die Dinge beim Namen. Das ist das Wort der Wahrheit, im dem allerdings eine tiefe Dimension verborgen liegt: Gnade. Am Ende wird sie sichtbar.

Vom „*Wort der Wahrheit*“ spricht auch der Lehrtext. Es ist das Evangelium von Jesus Christus. In ihm wurde und wird Gottes Gnade in ihrem vollen Ausmaß sichtbar. Geht es im Losungswort noch um Jerusalem, spricht der Lehrtext von der ganzen Welt. *Alle* Menschen sollen das Wort der Wahrheit hören - also das Evangelium Christi. Je mehr es hören, desto mehr werden es annehmen können. So verbreitet es sich. Es wächst jedoch nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich in jedem, der dieses Wort der Wahrheit in sich aufnimmt. Auch dadurch wird Gottes Gnade sichtbar. Durch das Evangelium sagt Gott unmissverständlich zu jedem Menschen: „*Ich will!*“ Wie wird unsere Antwort ausfallen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hes. 16,60

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 10.05.2016

Ich will euch erlösen, dass ihr ein Segen sein sollt.

Sacharja 8,13

Paulus schreibt: **Ich meine nicht, dass ich einem solchen Auftrag aus eigener Kraft gewachsen bin und mir irgendetwas selbst zuschreiben kann. Gott ist es, der mir die Fähigkeit dazu geschenkt hat.**

2.Korinther 3,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erlöst

Der Kontext, aus dem das heutige Losungswort entnommen wurde, schildert, dass Gott das Schicksal seines Volkes Israel wenden will. Hatte er sie zuvor bestraft, sodass ihr Schicksal von außen gesehen abstoßend wirkte, so kündigte er nun die Erlösung von der Strafe und eine segensreiche Zeit an. Ab nun wird man sich den Segen wünschen, den Israel von Gott erhalten hat.

Nun hat das Losungswort aber auch für sich gesehen eine grundlegende Botschaft. Gott will uns erlösen und zum Segen für andere setzen. Diese kurze Aussage beinhalten zwei Wahrheiten:

1. Jeder Mensch ist erlösungsbedürftig. Doch niemand kann sich selbst erlösen. Auch kann sich niemand von sich selbst lösen. Das ist eine tief greifende Erkenntnis, besonders für diejenigen, die sich wünschten, anders zu sein - nicht so vorlaut, nicht so bedrückt, freundlicher, liebesfähiger, sanftmütiger, nicht eifersüchtig, frei von Süchten und destruktiven Gefühlen ... Was nun ein Mensch nicht kann, das kann Gott - und er will es: „*Ich will euch erlösen!*“

2. Erlösung hat ein Ziel. Sie schenkt Lebensglück und versetzt uns in die Lage, dieses Glück weiterzureichen. Damit werden wir ein Segen für die Menschen, die mit uns zu tun haben.

Von dieser Erlösung berichtet der Apostel Paulus im Lehrtext. Ihm war völlig klar, dass er aus sich heraus nicht in der Lage gewesen wäre, Gottes Auftrag zu erfüllen. Deshalb meine ich: Da wir alle so abhängig von Gottes erlösender Gnade sind, sollten wir uns davor hüten, uns gegenseitig zu bedrängen. Wie oft höre ich auch Christen zu anderen sagen: „Ändere dich mal!“ Viele Menschen sind der Meinung, dass man andere unter Druck setzen muss, um sie zu ändern. Doch sobald der Druck nachlässt, ist meistens alles wieder beim Alten. Wie bin ich froh, dass Gott uns nicht durch Druck verändert, sondern durch die Erlösung, die uns in Jesus Christus geschenkt wird.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 11.05.2016

Ich, der HERR, bin dein Heiland, und ich, der Mächtige, dein Erlöser.

Jesaja 60,16

Jesus ergriff das Kind bei der Hand und sprach zu ihm: Talita kum! - das heißt übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf! Und sogleich stand das Mädchen auf und ging umher.

Markus 5,41-42

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott persönlich

Eine der bedeutsamsten Entdeckungen, die ich in meinen Leben gemacht habe, ist die, dass Gott ein persönlicher Gott ist. Er regelt die Dinge nicht nur im Allgemeinen, sondern kümmert sich um einen jeden von uns ganz persönlich. Zwar bezieht sich das heutige Losungswort auf das ganze Volk Israel, doch Gott redet sein Volk mit „du“ und nicht mit „ihr“ an. Es geht nicht nur um viele Völker und um viele Menschen, sondern auch um das eine Volk und den einen Menschen.

Diese Tatsache wird besonders im Lehrtext deutlich. Jesus, der uns ja in seinen Reden und Handlungen den Vater, also Gott, nahebringt, nimmt sich Zeit für ein einzelnes Kind. Dieses Kind war gestorben und die Eltern trauerten, doch Jesus Christus machte das Unmögliche möglich. Er weckte das Kind auf und gab es seinen Eltern zurück. Jesus tat dieses Wunder nicht deswegen, um von den Leuten bestaunt zu werden. Er tat es, weil ihm die Eltern leidtaten - ganz persönlich, ohne Presse, ohne viele Zeugen, einfach so.

Im Losungswort heißt es, dass Gott der Mächtige und der Erlöser ist. Doch halt - das steht nicht *der* Erlöser, sondern *dein* Erlöser. Nehmen wir an, jemand hat einen schweren Autounfall und ist lebensgefährlich in seinem Auto eingeklemmt. Nun kommt die Feuerwehr mit „mächtigen“ Geräten, zum Beispiel einer hydraulischen Schere. Dieses Gerät zerschneidet sogar Eisenholme wie Butter. Die ganze Macht dieser Geräte wird aber ausschließlich dazu eingesetzt, um den einen Menschen zu retten. Genauso setzt Gott seine ganze Macht ein, um einen Menschen zu retten.

Dass Gott persönlich ist, kann uns ermutigen, uns an ihn persönlich zu wenden. Vielleicht gibt es ja auch in unserem Leben Dinge, die uns bedrücken. Ich glaube, der Jesus von damals ist derselbe auch heute. Er ist mächtig und trotzdem sehr persönlich. Wir dürfen fest damit rechnen, dass er uns hilft und erlöst!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 12.05.2016

Fürchte dich nicht und verzage nicht!

Josua 8,1

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens.

1. Timotheus 6,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der gute Kampf

In den heutigen Bibelversen werden wir mit etwas konfrontiert, was nicht jeder hören mag. Im Losungsvers spricht Gott zu Josua Worte der Ermutigung. Ermutigung zu bekommen ist natürlich angenehm - mehr als unangenehm war das, womit Josua zu tun hatte. Nach einem triumphalen Sieg über Jericho hatte Israel nicht nur eine Niederlage erlebt, sondern Raub und Verschleppung ihrer Angehörigen. Gott klopfte Josua hier nicht gönnerhaft auf die Schulter. Josuas Überleben sowie das des Volkes hing davon ab, wie es weiter ging. Das große Unglück, das sie getroffen hatte, war durch Achan, einen Mann aus ihren eigenen Reihen, verursacht worden. Er hatte sich an etwas vergriffen, das Gott geweiht war.⁽¹⁾ Mit anderen Worten: Er hatte für sich selbst gekämpft. Das alles kam nun ans Licht und Achan musste sterben. Eine schlimme Situation für alle. Ja, Josua brauchte diese Ermutigung mehr als alle andere.

Im Lehrtext schreibt der Apostel Paulus an Timotheus und spricht dabei vom „*guten Kampf des Glaubens*“. In heutiger Zeit kein unumstrittener Begriff, haben wir es doch weltweit mit selbst ernannten „Glaubenskämpfern“ zu tun. Doch Paulus spricht nicht von einem äußeren Kampf, der sich gegen andere Menschen richtet, womöglich noch mit Gewalt. Ihm geht es darum, Christus treu zu bleiben. Alles, was sich dem in den Weg stellt, ist der eigentliche Feind. Das kann die Jagd auf Geld oder Ansehen sein, ein krankhafter Hang zu Spitzfindigkeiten oder Wortgefechten, die wiederum zu Neid, Streit, Beleidigungen und bösen Verdächtigungen führen. Für diesen Kampf gibt Paulus folgende Handlungsanweisungen:⁽²⁾

1. Fliehen: Wir sollen uns innerlich von solchen Dingen fernhalten.
2. Nachjagen: Ein Leben anstreben, das erfüllt ist von Gerechtigkeit, Ehrfurcht vor Gott, Glauben, Liebe, Standhaftigkeit und Freundlichkeit.
3. Kämpfen: Das Leben im Glauben erfordert kämpferische Entschlossenheit.
4. Ergreifen: Wir ergreifen das ewige Leben und halten daran fest.

Dieser Kampf bringt Leben - nicht nur für uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jos. 7,1 (2) 1.Tim. 6,11-12

Gedanken zur Losung für Freitag, den 13.05.2016

Bei dir ist die Vergebung, dass man dich fürchte.

Psalm 130,4

Wenn wir im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.

1.Johannes 1,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vergebung

Vergebung und Furcht vor Gott sind im heutigen Losungswort miteinander verbunden. Doch passt das zusammen? Nun, ich möchte diese Frage anhand einer Geschichte, die auf eine wahre Begebenheit zurückgeht, beleuchten.

Eine verheiratete Frau hatte eine Geschäftsidee und lieh sich dafür ohne Wissen ihres Mannes kurzfristig 20.000 Euro. Was sie nicht wusste: Der Verleiher war ein Mitglied der Russenmafia. Er verlangte innerhalb von 14 Tagen 5.000 Euro Zins. Leider ging das Geschäft schief und verschlang all ihr Geld, auch das geliehene. Was sollte sie jetzt tun? Der Verleiher gab ihr eine weitere Frist von 14 Tagen, verlangte aber noch einmal 5.000 Euro Zins. Wenn sie bis dann nicht zahlte, sei das Leben ihrer Familie bedroht.

In ihrer Not offenbarte sie sich ihrem Mann. Der war natürlich sehr verärgert, doch aus Liebe zu seiner Frau war er bereit, den Schaden zu bezahlen. Er hatte jedoch kein überschüssiges Geld, nur ein ganz persönliches Erbe seiner Eltern: eine wertvolle Bildersammlung. Obwohl er sehr daran hing, beschloss er, sie um seiner Frau willen zu verkaufen.

Was denken wir? Wird diese Frau noch einmal solche Schulden machen? Hätte ihr Mann das Geld aus dem Ärmel geschüttelt - vielleicht. Doch nicht unter diesen Umständen.

Nun, wir wissen, dass Gott alles möglich ist. Die Bezahlung unserer Schuld jedoch war auch für ihn schwer: Sie hat ihn alles gekostet. Wer das versteht, möchte sich nicht mehr leichtfertig vor Gott schuldig machen. Diese Art von Gottesfurcht beschreibt das Losungswort. Sie fürchtet sich nicht in erster Linie vor Strafe, sondern ist eine Reaktion auf Gottes unbegreifliche Liebe. Der daraus resultierende Lebensstil wird im Lehrtext als „Wandeln im Licht“ beschrieben. Doch selbst im Licht können wir uns versündigen. Reicht Gottes Gnade dafür auch noch aus? Ja, sie reicht aus. Aber wir werden damit nicht leichtfertig umgehen, denn sie ist teuer erkaufte.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 14.05.2016

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau.

5.Mose 5,21

Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, dass ihr meidet die Unzucht.

1.Thessalonicher 4,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Alles hat seine Grenzen. Dieser Grundsatz entscheidet oft zwischen Segen und Fluch. Feuer gehört in den Ofen. Dort wärmt es. Außerhalb des Ofens kann es Leben zerstören. Menschen, die einem ungefragt zu nahe kommen, meidet man. Doch in angemessener Distanz unterhält man sich gern mit ihnen. Grenzen engen nicht nur ein, sie schützen auch.

Das heutige Losungswort beschäftigt sich mit einer solchen Grenze. Wer diese überschreitet, verursacht viel Leid bei den Betroffenen bis hin zu deren Kindern, im schlimmsten Falle sogar körperliche Gewalt. Die Grenzen, die Gottes Wort hier zieht, sind also zum Wohle aller. Interessanterweise spricht das Losungswort nicht die Handlung, - „Du sollst deinem Nächsten nicht die Frau wegnehmen“ - sondern die Gesinnung an - „Du sollst ihrer nicht begehren.“ Die Grenzziehung beginnt also in unserem Herzen.

Doch was ist, wenn mein Nächster seine Frau sehr schlecht behandelt und ich sie außerordentlich warmherzig, attraktiv und begehrenswert finde? Kann man seine Gefühle denn einfach abstellen? An dieser Stelle unterläuft etlichen Christen ein folgenschwerer Fehler. Sie denken: „So darf ich nicht fühlen.“ Weil sie es aber doch tun, fühlen sie sich ständig schuldig, bis sie aufgeben und ihren Gefühlen einfach nachgeben. Für kurze Zeit empfinden einige das sogar als Befreiung, doch Grenzüberschreitungen erzeugen am Ende immer Leid - wenn nicht das eigene, dann das anderer.

Die Lösung liegt in dem, was im Lehrtext mit Heiligung bezeichnet wird. Heiligung bedeutet, dass wir Jesus Christus ähnlicher werden. Jedoch nicht aus eigener Anstrengung oder Disziplin, sondern aus der Kraft seines Geistes. Auf dem Boden der Gnade erkennen wir, wenn unsere Gefühle uns fehlsteuern wollen. Doch wir versuchen, sie weder abzustellen noch zu verdrängen. Vielmehr öffnen wir uns für eine stärkere Kraft - die des Heiligen Geistes. Wenn Gottes Wort und Gottes Geist unsere Schritte lenken, können wir auch solchen Versuchungen mehr und mehr widerstehen.

Gottes Segen und Kraft wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 15.05.2016

„Ich suche dich von ganzem Herzen; lass mich nicht abirren von deinen Geboten.“

Psalm 119,10

Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.

Hebräer 13,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was hat der heutige Pfingstsonntag mit dem Losungswort zu tun? Der Heilige Geist wird doch weder dort noch im Lehrtext erwähnt. Das stimmt. Doch die Ausgießung des Heiligen Geistes, die zu Pfingsten begann, ist gewissermaßen eine Antwort auf die Bitte: „Lass mich nicht abirren von deinen Geboten.“

Der Schreiber des 119. Psalms bat Gott um etwas, von dem man eigentlich sagen müsste: „Darum musst du nicht bitten, das musst du dir vornehmen.“ Würde denn ein Arbeitnehmer seinen Chef bitten: „Lass mich bitte nicht zu spät zur Arbeit erscheinen.“ Nein, natürlich nicht. Es wird erwartet, dass die Person sich rechtzeitig den Wecker stellt und pünktlich bei der Arbeit erscheint. Doch im Losungswort heißt es: „Lass mich nicht abirren ...“ Warum?

Dem Psalmisten war klar, dass er ohne Gottes direkte Hilfe von den Geboten abirren würde. Die Kraft der Verführung oder der menschlichen Trägheit ist einfach zu stark. Auch Jesus Christus gab seinen Jüngern in der Bergpredigt Gebote und obendrein noch einen Auftrag: „Darum geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern. (Matt. 28,19a) Beides war eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit. Deshalb forderte Jesus seine Jünger auf, zu warten, bis der Heilige Geist auf sie gekommen wäre.

Warten wir Christen eigentlich heute noch auf diese besondere Ausrüstung des Heiligen Geistes? Suchen wir Gott von ganzen Herzen, wie es im Losungswort beschrieben wird? Manchmal wird nicht unser Herz fest, wie es im Lehrtext steht, sondern unsere Bequemlichkeit. Es läuft doch alles. Uns geht's doch gut. Ja, uns geht es gut - aber geht es uns auch geistlich gut? Leben wir in dem, was uns Jesus mitgegeben hat, oder streben wir es zumindest an?

Ich glaube, dass Aufbrüche, wie sie zu Pfingsten stattfanden, immer zwei Aspekte haben. Zum einen die Gnade Gottes und zum anderen das Gebet der Nachfolger Jesu: „Herr, wir brauchen deine Kraft, denn ohne dich können wir nichts tun!“

Einen gesegneten Pfingstsonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 16.05.2016

"Ich will sagen: Es ist mein Volk; und sie werden sagen: HERR, mein Gott!"

Sacharja 13,9

"Ihr wart wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen."

1. Petrus 2,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bekehrt

Die heutigen Bibelverse beschreiben den Zustand eines persönlichen Zusammenseins mit Gott. Dieser Zustand ist allerdings nicht selbstverständlich. Im Lehrtext vergleicht der Apostel Petrus die Gläubigen mit „*irrenden Schafen*“. Den Vergleich mit einem Schaf findet so manch einer wenig schmeichelhaft. „Ihr Christen müsst ja ganz schön dumm sein! Ihr nennt euch selbst Schafe ...“, sagte einmal jemand. Das ist jedoch nicht ganz richtig. Es ist Gott, der von *allen* Menschen als Schafen spricht - und zwar als verlorenen Schafen. Das ist nämlich der Grundzustand, in dem wir uns befinden, wenn - ja, wenn wir nicht umkehren und uns Gott zuwenden. Davon schreibt Petrus, doch dann sagt er: „*Aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.*“

Halten wir also einmal fest: Wir sind nicht automatisch mit Gott zusammen. Doch wie kann sich das ändern? In unserem Leben muss eine innere Hinwendung zu ihm und Ausrichtung auf ihn geschehen. Das nennt die Bibel „*Bekehrung*“. Wer das erlebt, kann von sich das sagen, was in dem berühmten Lied „*Amazing Grace*“ ausgedrückt wird: „*I once was lost but now I'm found - Ich war verloren, doch nun bin ich gefunden.*“ Oft begreift man erst in der schützenden Gegenwart Gottes, wie „*verloren*“ man war. Umso größer ist dann die Freude und Dankbarkeit über Gottes Nähe in unserem Leben.

Im Losungsvers lesen wir über dieses Zusammenfinden von Gott und seinen Kindern. „*Mein Volk*“, sagt er, und sie nennen ihn: „*HERR, mein Gott!*“ Dieses Zusammenfinden hat sich bis heute nicht geändert. Gott redet nicht zu einer großen gesichtslosen Masse, sondern zu jedem Menschen persönlich. Deshalb ist es für jeden Einzelnen wichtig, darauf zu antworten. Wenn wir das tun, werden wir erleben, dass aus Gott, der uns vorher so fern und fremd erschien, der Hirte und Hüter unseres Lebens wird. Es gibt nichts Besseres.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 17.05.2016

Ihr sollt Priester des HERRN heißen, und man wird euch Diener unsres Gottes nennen.

Jesaja 61,6

Paulus schreibt an Timotheus: **Ich erinnere dich daran, dass du erweckest die Gabe Gottes, die in dir ist.**

2.Timotheus 1,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ich - ein Priester?

Das heutige Losungswort kündigt für das Volk Israel an, dass sie einmal „*Priester des HERRN*“ heißen werden. Das Gleiche gilt auch für jeden Christen. So lesen wir in der Offenbarung, dass Jesus Christus durch sein Opfer Menschen aus allen Nationen freigekauft und sie „*für Gott zu einem Königreich und zu seinen Priestern gemacht hat.*“ (*Offb. 5,10b*) Was bedeutet es nun, ein Priester bzw. eine Priesterin Gottes zu sein? Wer würde sich heute noch so bezeichnen, es sei denn, er hat Theologie studiert und ist von einer Kirche ordiniert?

Zunächst einmal ist ein Priester jemand, der Gott zur besonderen Verfügung steht. Sein Dienst besteht darin, zwischen Gott und Menschen eine Verbindung herzustellen. Das taten damals die Priester, indem sie Gott Opfergaben darbrachten, die ihnen die Menschen zur Vergebung ihrer Schuld oder aus Dank gegeben hatten. Der Hohepriester wiederum trat einmal im Jahr ins Allerheiligste - also in Gottes direkte Gegenwart - um für das ganze Volk Vergebung zu erwirken. Deshalb ist Jesus Christus der letzte und wahre Hohepriester. Er selbst war die Opfergabe, die er Gott brachte, um für alle Menschen Vergebung zu erwirken. Wozu benötigt Gott dann noch den priesterlichen Dienst aller Gläubigen?

Nun, dass Jesus die Tür zu Gott geöffnet hat, bewirkt leider noch nicht, dass auch jeder dort hindurchgeht. Viele bleiben erst einmal in dem, was sie gewohnt sind. Sie leben weiter in ihren Vorstellungen, bis ihnen Personen begegnen, die durch Jesus Christus in direkter Verbindung zu Gott stehen. Das sind wir Christen. Unsere Aufgabe ist es, Mittler zu sein, indem wir von Jesus berichten und den Segen weiterreichen, den Gott uns anvertraut hat. Dieser Segen wiederum sind die Gaben, von denen der Lehrtext spricht. Gott will, dass wir sie einsetzen und nicht verkümmern lassen. So werden wir tatsächlich zu Priestern Gottes - auch wenn wir uns vielleicht nicht so nennen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 18.05.2016

Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der HERR, euer Gott.

3.Mose 19,2

Zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Epheser 4,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heilig wie Gott

Was löst das heutige Losungswort bei uns aus? Wir sollen heilig sein, weil Gott heilig ist - ein Befehl, der auch im Neuen Testament vorkommt. Z.B.: *Der, der euch berufen hat, ist heilig; darum sollt auch ihr ein durch und durch geheiligtes Leben führen.* (1.Petr. 1,15) Einige fühlen sich damit völlig überfordert, ja sogar fremdbestimmt. Andere assoziieren beim Wort „heilig“ den Begriff „scheinheilig“. Sie halten viele Fromme eher für selbstgerecht als für gerecht. Doch was bedeutet „heilig“ überhaupt?

Zunächst bedeutet es: „anders als alles andere“. Wenn jemand sagt: „Diese Vase ist mir heilig!“, unterscheidet sich für ihn die Vase von allen anderen. Vielleicht, weil sie ein Geschenk von jemandem war, den man sehr geliebt hat. Heiliges ist also nicht immer sofort erkennbar.

Dass Gott heilig ist, bedeutet zunächst: Es gibt nichts Vergleichbares. Gott ist einmalig, total besonders und unvergleichbar. Genau das sollen wir nun auch sein. Gott lässt uns da eine enorme Ehre zukommen, finde ich. Eigentlich möchte ja jeder Mensch etwas Besonderes sein. Doch nur bei Gott werden wir es auch. Ich erinnere mich z.B. an die Zeit, als Jeanshosen ein Protest gegen die Uniformität der Kleidung waren. Mit einer Jeans wollten Menschen anders sein als die anderen - und waren am Ende uniform wie vorher.

Was uns besonders macht, ist nicht etwas Äußerliches. Es ist vielmehr der „neue Mensch“, von dem der Lehrtext spricht. Das hat individuelle Auswirkungen. Gott gibt nämlich seinen Kindern verschiedene Gaben und Aufgaben. Das verbindet uns und macht doch jeden wieder einzigartig. Wichtig ist, dass unser neues Wesen im alltäglichen Leben nicht verborgen bleibt. Diese Welt braucht weder stromlinienförmige Christen, die niemand als solche erkennt, noch Rechthaber, die den Charakter Jesu in Misskredit bringen. Sie braucht Menschen, die Gott besonders, also heilig, gemacht hat - an denen man Christus erkennen kann.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 19.05.2016

Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.

Jesaja 40,6.8

"Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen."

Markus 13,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort und der Lehrtext schenken uns einen tiefen Einblick in die Natur des Wortes Gottes. Gewöhnlich erleben wir, dass Worte ein Mittel zur Kommunikation sind. Das bedeutet unter anderem, sie machen nur dann einen Sinn, wenn jemand zuhört. Redet z.B. jemand frei zu Gott, geht die Person davon aus, dass Gott auch zuhört. Und tatsächlich, Gott hört uns. Das erkennen wir dann, wenn er antwortet - ein eindrückliches Erlebnis.

Allerdings ist das Wort Gottes viel mehr als ein Mittel zur Kommunikation. Als Jesus Christus den seit Tagen verstorbenen Lazarus rief, konnte dieser ihm logischerweise nicht zuhören - er war ja tot. Doch plötzlich kam Lazarus ins Leben zurück, so berichtet uns das Johannesevangelium. Die Worte Jesu hatten also Macht, genau das zu bewirken, was er sagte. Moderne Technik erlaubt es heute, einem Computer oder Handy Sprachbefehle zu geben. Auf diese Weise kann man anrufen, ein Reiseziel ins Navi eingeben oder Musik hören. Doch Gottes Wort kann noch viel mehr. Gott kann etwas in Existenz sprechen, was es vorher nicht gab. Sein Wort steuert alles, was ist. Jesus sprach zu einem Sturm und der hörte auf zu wehen. Ja, Gottes Wort trägt das gesamte Universum.

Was haben wir nun mit diesem Wort zu tun? Nun, als Christen sind wir unmittelbar durch den Glauben damit verbunden. Wenn Gottes Wort wie die Worte einer Zeitung von gestern vergehen würde, würden auch wir vergehen. Bleibt sein Wort jedoch, bleiben auch wir. Ein weiterer Aspekt ist: Wenn nicht unveränderbare Naturgesetze dieses Universum tragen, sondern Gottes Wort, so kann ein Wort von ihm alles verändern. Die Menschen damals erlebten Jesus so. Sein Wort befreite, heilte, weckte Tote auf und hatte Macht über die Kräfte der Natur. Sind wir nun mit diesem Wort verbunden, gibt es für uns kein „unmöglich“ mehr. Denn bei Gott sind alle Dinge möglich!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 20.05.2016

Biete deine Hand nicht einem, der Unrecht tut, indem du als Zeuge Gewalt deckst.

2.Mose 23,1

Legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten.

Epheser 4,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Leben ohne Lüge

Das heutige Losungswort muss man vollständig lesen. Es besagt nicht, dass wir niemanden die Hand reichen sollen, der Unrecht tut. Gemeint ist, dass wir fremdes Unrecht nicht durch eine Falschaussage bzw. durch Verschweigen von Tatsachen decken sollen. So etwas kann geschehen, wenn dadurch uns oder denen, die uns nahe stehen, ein Vorteil entsteht.

Das Losungswort spricht aber indirekt eine noch tiefere Ebene an. Es geht um die Frage, wie wir mit dem Unrecht, was um uns herum geschieht, umgehen sollen. Sollen wir z.B. die Menschen meiden, die bewusst die Unwahrheit sagen oder Tatsachen verschleiern? Wie ist es, wenn eine Sekretärin ihren Chef am Telefon verleugnen soll, obwohl er direkt neben ihr steht? Was sollen wir tun, wenn mit unserem Wissen Bilanzen manipuliert werden oder Hilfesuchenden eine Unterstützung verweigert wird, obwohl sie ihnen zusteht? Es gibt so viele Situationen, bei denen gelogen oder die Wahrheit verbogen wird - auch unter Christen. Wie sollen wir damit umgehen?

Die Antwort lesen wir im Lehrtext. Wir sind zurzeit nicht dazu berufen, die Welt zu richten, sondern durch die Kraft Gottes anders zu leben. Lüge hat eine ungeheure Zerstörungskraft, denn sie tötet jedes Vertrauen. Viele Menschen lügen, weil sie meinen, nur so einen Vorteil zu erlangen. Wenn uns allerdings bewusst wird, dass es Gott ist, der Türen öffnet oder verschließt, dann haben wir es nicht mehr nötig, uns durch das Leben zu schummeln. Außerdem werden uns unsere Mitmenschen vertrauen, wenn wir die Lüge meiden.

Entscheidend ist also nicht, was andere tun, sondern was wir tun. Wenn andere allerdings versuchen, uns mit in ihr Lügensystem hineinzuziehen, dann brauchen wir Weisheit, Klarheit, Liebe und vor allem Gottes Leitung. Ich persönlich halte es für klug, uns bei passender Gelegenheit als Christen zu outen. So verblüffen wir andere nicht, wenn wir uns in kritischen Situationen auf unser Gewissen berufen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 21.05.2016

Gott der HERR ist Sonne und Schild.

Psalm 84,12

Darum sollt ihr nicht sorgen.

Matthäus 6,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sorgen los!

Ein angenehmes Leben ohne Sorgen zu führen, ist ein Ziel, dem sich viele verschrieben haben. Dafür nehmen sie oft enorme Anstrengungen in Kauf. Schon alleine die große Anzahl an allen möglichen Versicherungen, die man abschließen kann, zeigen das. Auch der Glaube wird oft wie eine Art Versicherung verstanden - eben eine Versicherung für einen Platz im Himmel. Einige gehen noch ein Stück weiter: Sie hoffen nicht nur auf den Himmel, sie wollen den Himmel auf Erden. Und so gibt es etliche Glaubensrichtungen, die das versprechen - auch im christlichen Bereich.

Wenn wir die heutigen Bibelverse und ihr Umfeld lesen, merken wir, dass es ganz menschlich ist, sich über das Leben und die Zukunft Gedanken zu machen. Gott weiß das auch, weil er ja seine Kinder kennt. Interessant ist, wie er dem begegnet. So steht im Lehrtext: „*Darum sollt ihr euch nicht sorgen.*“ Ist das so eine Art neues Gebot: Du sollst dich nicht sorgen? Nein, es ist ein *Angebot*. Gott sagt zu uns: „Ich sorge für dich.“⁽¹⁾ Das ist der tiefe Grund, warum wir uns nicht sorgen müssen. Psalm 84, aus dem der Losungsvers stammt, bringt das zum Ausdruck. Hier verlässt sich jemand völlig darauf, dass Gott für ihn sorgt. Von ihm kommen lebensspendende Kraft und lebenserhaltender Schutz. In Zeiten der Dürre schenkt er Erfrischung, seine Kinder erhalten immer wieder neue Kraft.⁽²⁾ Das Allerbeste jedoch ist, dass sie Gott dabei immer näherkommen.

Wir sehen also, wir können und müssen Sorgen nicht einfach ignorieren. Aber wir können sie Gott geben. Also doch der Himmel auf Erden? Auch hier gibt es aus dem Kontext des Lehrtextes einen verblüffenden Hinweis: „*Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.*“ (Matth. 6,33) Gottes Reich und unsere Sorgen hängen tatsächlich zusammen. Kümmern wir uns um unsere Sorgen, rückt Gottes Reich für uns in die Ferne. Kümmern wir uns jedoch um das Reich Gottes, rücken unsere Sorgen von uns ab und Gott kümmert sich um sie. Einfach (und) genial, finde ich!

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Matth. 6,30 (2) Ps. 84,7-8

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 22.05.2016

„Lasst uns gehen, den HERRN anzuflehen und zu suchen den HERRN Zebaoth; wir selber wollen hingehen.“

Sacharja 8,21

Durch Christus haben wir in *einem* Geist den Zugang zum Vater.

Epheser 2,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist eine Prophezeiung für alle Völker auf Erden. Der Prophet Sacharja kündigt eine Zeit an, in der Menschen aus allen Ländern kommen werden, um Gott zu suchen und anzuflehen. Weiter heißt es, auch „*wir selber*“ - gemeint ist in diesem Fall Israel - „*werden hingehen*.“ Dieser weltweite Aufbruch zu Gott wird also nicht nur von Gottes Volk beobachtet, sie selbst werden ein Teil dieses Aufbruchs sein.

Das alles klingt wie eine weltweite Erweckung. Wenn wir dieses Wort nun auf uns Christen beziehen, dann können wir daran unser geistliches Verhalten in und vor solch einem Aufbruch ablesen. Nicht nur die Welt, nein, wir alle werden Gott suchen. Wir werden gemeinsam mit denen, die Gott noch nicht kannten, auf dem Weg sein. Das Ziel ist Christus.

Der Grund, weshalb ich das so betone, ist folgender: Wenn es darum geht, Menschen in die Nachfolge Jesu zu rufen, entsteht oft der Eindruck, dass die Christen schon angekommen sind. „Komm zu Jesus“ bedeutet für den Zuhörer häufig: „Komm zu uns, denn wir sind schon bei Jesus.“ Der ‚Sünder‘ soll sich also bewegen, während der Christ quasi bewegungslos auf ihn wartet. Dieser Vorstellung widersprechen das Losungswort und auch der heutige Lehrtext.

Im Lehrtext geht es um den Zugang zum Vater. Jesus Christus ist dabei die Tür. Diese Tür ist offen, doch hindurchgehen müssen wir. Wenn wir es tun, kommen wir geistlich in Bewegung. Wir bewegen uns auf Gott den Vater und den Sohn zu. Möge diese Bewegung nun wiederum andere Menschen neugierig machen und sie ermutigen, mit uns zu ziehen, auch in den heutigen Gottesdiensten.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 23.05.2016

Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen und die Alten ehren.

3.Mose 19,32

Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.

Römer 12,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wie steht es eigentlich mit dem Respekt vor der älteren Generation und überhaupt mit der Ehrerbietung gegenüber anderen? Weshalb gebietet uns das heutige Losungswort, das Alter zu ehren?

Nun, ein Mensch kann sich vieles in kurzer Zeit aneignen - z.B. Wissen, Sprachkenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten. Doch eines benötigt immer Zeit und ist nicht abzukürzen: Lebenserfahrung. Man kann zehn Lehrbücher über die Ehe gelesen haben, eine gelebte Ehe ist immer anders. Man kann das soziale Verhalten von Hartz 4 Empfängern studiert haben, doch den Abstieg in die eigene Arbeitslosigkeit zu erleben, ist etwas anderes. Die Partei der Grünen wollte niemals einem Militäreinsatz der Bundeswehr zustimmen, doch im Kosovokrieg 1999 stand sie plötzlich vor der Frage: zuschauen oder eingreifen? All das sind Lebenserfahrungen, die man sich nicht theoretisch aneignen kann.

Im Buch der Könige wird berichtet, dass Rehabeam, der Sohn Salomos, den Rat der älteren Berater seines Vaters verwarf und nur auf den seiner Altersgenossen hörte.⁽¹⁾ Diese Torheit führte dazu, dass in Israel ein Bürgerkrieg ausbrach und sich das Volk in zwei Reiche aufspaltete. Ich selbst habe in einer afro-amerikanischen Gemeinde zu Jesus Christus gefunden. Dort hatte man einen hohen Respekt vor den älteren Glaubensgeschwistern. Von ihnen habe ich etliche weise Ratschläge bekommen, die mein Leben bis zum heutigen Tag begleiten.

Zurück in Deutschland erlebte ich zumindest teilweise zwei Dinge: 1.) Die Neigung junger Leute, Erkenntnisse und Lebensformen Älterer über den Haufen zu werfen. 2.) Das fehlende Mitdenken einiger älterer Christen, den jüngeren Menschen zeitgemäße Antworten auf ihre Fragen zu geben.

Der Lehrtext spricht von einer Kultur der Ehrerbietung. Das sollten wir alle anstreben, ob nun jung oder alt, Akademiker oder Hilfsarbeiter, Ausländer oder Deutscher. Niemand sollte auf seinen Nächsten herabblicken, denn auch wir möchten nicht, dass jemand auf uns herabblickt.

Einen gesegneten Wochenbeginn wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kön. 12,2-15

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 24.05.2016

Weh denen, die unrechte Gesetze machen, um die Sache der Armen zu beugen und Gewalt zu üben am Recht der Elenden!

Jesaja 10,1.2

Was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis?

2.Korinther 6,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Recht und Gerechtigkeit

Im heutigen Losungswort geht es vor allem darum, dass das Recht nicht gebeugt wird - besonders bei denen, die sich nicht wehren können. Nun haben wir in unserem Land in vielen Bereichen ein sehr gutes Rechtssystem. Es gibt einen Rechtsbeistand für mittellose Menschen, ein Insolvenzrecht für Überschuldete, Meinungsfreiheit, Religionsfreiheit, Minderheitenschutz, Gewaltenteilung (Legislative, Judikative und Exekutive) und vieles mehr. In vielen Ländern wird den dort lebenden Menschen solch eine Rechtssicherheit nicht gewährt.

Natürlich gibt es auch in unseren Gesetzen empfindliche Lücken, z. B. beim Schutz des ungeborenen Lebens. Doch wie auch immer wir Christen darauf reagieren, wir haben die Freiheit, das Leben unserer werdenden Kinder nicht anzurühren. In Härtefällen können wir uns gegenseitig helfen. Niemand darf hier eine schwangere Frau dazu zwingen, ihr Kind abzutreiben. In anderen Ländern, z.B. in China, haben die Menschen dieses Recht nicht oder müssen hohe Beträge bezahlen, um ihr Kind behalten zu dürfen.

Was die Rechtssicherheit in unserem Land anbelangt, können wir also nicht sagen: „Bei uns Christen ist das Licht und in der Welt die Finsternis.“ Doch was meint der Lehrtext, der deutlich Licht und Finsternis unterscheidet? Nun, dieser Text bezieht sich auf Gerechtigkeit, und das ist etwas anderes. Das Recht ist dazu da, Unrecht einzudämmen. Gerechtigkeit hingegen produziert überhaupt kein Unrecht. Ein Gerechter bräuchte noch nicht einmal ein Gesetz, weil er aus sich heraus seinem Nächsten nicht schaden will. In diesem Sinne ist die Vielzahl der Gesetze sogar ein Indiz für die Ungerechtigkeit im Herzen des Menschen. Nur Jesus Christus kann das ändern. Seine Vergebung, seine Kraft und der innewohnende Heilige Geist machen uns gerecht. Deshalb sind wir Christen berufen, im Licht zu leben und nicht mehr in der Finsternis.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 25.05.2016

Der HERR hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Psalm 91,11-12

Paulus schreibt: **Der Herr stand mir bei und stärkte mich.**

2.Timotheus 4,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf allen Wegen

Wenn man den heutigen Losungstext liest, könnte man meinen, dass einem als Christ nichts mehr passieren kann. Von Engeln behütet, sodass man sich nicht mal mehr den Fuß stößt - was kann uns da noch geschehen? Nun, wir wissen sowohl aus der Bibel als auch aus unserem Leben, dass uns sehr wohl sehr vieles passieren kann. Einer, der das bis zur Neige erfahren hatte, war der Apostel Paulus, von dem der heutige Lehrtext stammt. Tatsächlich schrieb er diese Zeilen aus dem Gefängnis, in Erwartung eines baldigen Todes. Paulus hatte in seiner Nachfolge alles erlebt, sowohl Höhen als auch Tiefen. Im Umfeld des Lehrtextes beschreibt er, wie er von vielen verlassen und von einigen sogar angefeindet wurde. Gerade in diesen Nöten hatte er jedoch erfahren, was der Lehrtext sagt: „*Der Herr stand mir bei und stärkte mich.*“

Gottes Schutz zeigt sich also nicht nur darin, uns vor schlimmen Dingen zu bewahren. Mit diesem Gedanken wollte der Teufel auch Jesus versuchen und zitierte das, was im Losungswort steht.⁽¹⁾ Doch Jesus wusste, dass Gottes Schutz noch mehr als das beinhaltet: nämlich uns durch *alles* hindurchzubringen.

Lesen wir die Losung so, bekommt sie eine tiefere Dimension. Seine Engel behüten uns auf *allen* Wegen, auch und ganz besonders auf den schweren. Sie *tragen* uns, wo wir nicht mehr können, und *achten darauf, dass wir nicht zu Fall kommen*, wenn wir schwach sind. Für den Starken ist ein bisschen Stolpern nämlich kein Problem - für den Schwachen schon. Wir dürfen uns jedoch tatsächlich darauf verlassen, dass Gott seine Hand über uns hält - auf allen Wegen. In dem bekannten Lied „Lobe den Herren“ heißt es an einer Stelle: „In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet!“ Besser kann man es nicht sagen. Wer erlebt hat, wie Gott ihn in schlimmen Zeiten festgehalten hat, wird darin aus vollem Herzen einstimmen können.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Matth. 4,5-6

Meldung in eigener Sache:

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 26.05.2016

Machet kund unter den Völkern sein Tun, verkündigt, wie sein Name so hoch ist!

Jesaja 12,4

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.

Markus 16,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Worte Missionierung und Evangelisation geraten zunehmend in Misskredit. Der Hintergrund sind Zwangsmissionierungen, welche die sogenannte „freie Welt“ schockieren. Noch heute habe ich die Bilder von syrischen Christen vor Augen, die vor ihren Scharfrichtern knieten, um hingerichtet zu werden. Hätten sie sich zum Islam bekannt, würden sie noch leben. Da ich mit Christen aus Indien in enger Beziehung stehe, weiß ich, dass auch dort, verborgen vor unseren Augen, eine Welle von Zwangskonvertierungen zum Hinduismus über das Land rollt. Viele indische Christen leiden unter Diskriminierung, Rechtsbeugung und teilweise brutaler Gewalt. Wenn man dann noch in die eigene Vergangenheit schaut, in der auch bei uns das Christentum teilweise unter Zwang und Todesdrohungen den Menschen aufgezwungen wurde, kann man vielleicht Menschen verstehen, für die Mission ein rotes Tuch ist. Sollten wir besser gar nicht über Gott reden?

Würde jemand ein wirksames Medikament gegen Aids oder Krebs entdecken, wäre es seine Bürgerpflicht, diese Entdeckung nicht geheim zu halten. Eine gute Botschaft sollte also allen Menschen zugänglich gemacht werden, eine persönliche Meinung oder Neigung aber niemand anders aufgezwungen werden. So denken die meisten Menschen in unserem Land.

Wie verstehen wir nun den Missionsbefehl der Bibel, der sowohl im heutigen Losungswort als auch im Lehrtext zum Ausdruck kommt? Wir Christen wissen, dass das Evangelium die beste Botschaft aller Zeiten ist, die jedem Menschen zugänglich gemacht werden sollte. Doch wie kann das geschehen, wenn unser Gegenüber befürchtet, dass ihm etwas übergestülpt wird? Ich denke durch drei Vorgehensweisen:

1. Indem wir uns durch unsere Worte und vor allem durch unser Verhalten zu Jesus Christus bekennen.
2. Indem wir es leben. Nur so erkennt man seine Kraft.
3. Indem wir uns den Menschen zuwenden, ihre Fragen ernst nehmen und auf das Wirken des Heiligen Geistes vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Eine Meldung in eigener Sache:

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Gedanken zur Losung für Freitag, den 27.05.2016

HERR, lass den Geringen nicht beschämt davongehen.

Psalm 74,21

„Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

2.Korinther 12,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht beschämt

Ist Schamgefühl etwas von gestern? Ich denke, nein. Auch heute schämen sich Menschen, arm und bedürftig zu sein. Für so manchen ist es eine seelische Tortur, in Ämter zu gehen, um dort Wohngeld oder Grundunterstützung zu beantragen. Viele Frauen und Männer, die einmal sexuell missbraucht wurden, schämen sich, als wären sie selbst daran schuld. Andere schämen sich, wenn sie durch eine Erkrankung unansehnlich werden. Andere möchten nicht, dass Freunde und Kollegen von ihrem Glauben an Jesus Christus wissen. Sie schämen sich, zu ihrem Glauben zu stehen und z.B. vor dem Essen zu beten.

Scham hat immer etwas mit der Furcht zu tun, dass etwas ganz Persönliches aufgedeckt wird und andere darüber herfallen. Es ist die Furcht, gedemütigt oder bloßgestellt zu werden.

Nun bittet der Psalmist im heutigen Losungswort, dass *der Geringe nicht beschämt davon gehen muss*. Wie erhört Gott dieses Gebet? Verändert er die Menschen um uns herum? Ich glaube nicht. Vielmehr glaube ich, dass Gott an uns selbst etwas verändert. Ein Beispiel dafür ist der Apostel Paulus.

Paulus war ja für das Evangelium unterwegs. Es wäre doch gut gewesen, wenn Paulus voller Kraft und Gesundheit, makellos und mit göttlicher Vollmacht das Evangelium verkündigt hätte. Das hätte sicher viele Menschen überzeugt. Doch nach Galatien kam Paulus mit einer unansehnlichen Krankheit.⁽¹⁾ Diejenigen, die er missionieren wollte, mussten sich um ihn kümmern. Er war der Schwache und sie die Starken. Doch er wartete nicht, bis er wieder stark war. Er schämte sich nicht wegen seiner Schwachheit, denn er wusste, dass Gottes *Kraft in den Schwachen mächtig ist!* Das gilt auch für uns. Durch Jesus Christus sind wir rein. Gottes Kraft ist nicht abhängig von unserer. Deshalb müssen wir uns weder vor uns selbst noch vor anderen schämen. Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden.⁽²⁾ Niemand muss sich mehr verkriechen - nicht vor Gott und deshalb auch nicht vor Menschen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Gal. 4,13-14 (2) 2.Kor. 5,17

Eine Meldung in eigener Sache:

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Gedanken zur Losung für Samstag, den 28.05.2016

Gott hat mich erlöst, dass ich nicht hinfahre zu den Toten, sondern mein Leben das Licht sieht.

Hiob 33,28

Gott hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft.

1.Korinther 6,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort stammt von einem der Freunde Hiobs, die diesen besuchten, als er schwer krank war. In einer langen Rede versuchte Elihu Hiob zu erklären, dass er selbst für seinen Zustand verantwortlich war. Das erscheint uns vielleicht gefühllos, aber die Menschen haben schon zu allen Zeiten nach Ursachen und Gründen gesucht. Das Losungswort war nicht als Ermutigung gemeint, sondern als Warnung. Laut Elihu würde Gott jemand vielleicht zwei oder drei Mal „von den Toten“ zurückholen und „ihn mit dem Licht der Lebendigen“ erleuchten.⁽¹⁾ Deshalb sollte Hiob besser seine Schuld zugeben, bevor alles vorbei wäre. Elihus Botschaft lautete kurz gesagt: „Gott ist gnädig - aber seine Gnade hat irgendwann ein Ende. Wenn du bis dahin deine Dinge nicht geregelt hast ...“

Wer das Buch Hiob kennt, weiß, dass Elihus Botschaft nicht unbedingt falsch war - aber leider auch nicht richtig. Sie ging an Hiobs Situation vorbei. Es gab nämlich nichts, was Hiob hätte regeln können. Weil Gott das wusste, verlangte er das auch gar nicht. Die Freunde Hiobs jedoch waren sich in ihrer Sicht der Dinge sehr sicher.

Wie ist das nun bei uns? Forschen wir bei schwierigen Situationen nach Hintergründen und Erfahrungen, um dann *die* Lösung zu präsentieren? Dann kann es uns gehen wie Elihu: nicht falsch, aber auch nicht richtig. Wir können jedoch auch den Weg Hiobs gehen, der auf seine Fragen keine Antwort fand, das so stehen ließ und sich direkt an Gott wandte. Im Umfeld des Lehrtextes heißt es: „*Wer aber dem Herrn anhängt, der ist ein Geist mit ihm.*“ (1.Kor. 6,17) Dieser Geist - nämlich der Geist Jesu Christi - wird uns in alle Wahrheit führen.⁽²⁾ Wir werden verstehen, was wir verstehen müssen. Was wir nicht verstehen, wird uns jedoch nicht das Leben kosten. Das erhalten wir nämlich durch Christus und seine Auferstehung. Deshalb leben wir nicht durch Erkenntnis, sondern durch seine Kraft.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hiob 33,29f (2) Joh.16,13

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 29.05.2016

Ich breite meine Hände aus zu dir, meine Seele dürstet nach dir wie ein dürres Land.

Psalm 143,6

"Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken."

Matthäus 11,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Seelendurst

Im Psalm 143, aus dem das heutige Losungswort stammt, beschreibt David seine Sehnsucht, Gott zu begegnen. Er spricht davon, dass seine Seele nach Gott dürstet. Tatsächlich glaube ich, nur Gott kann diesen Durst einer Seele stillen.

Es gibt ja viele Dinge, die sich Menschen wünschen, wonach ihr Herz verlangt. Das können Güter, Reichtum, Ansehen oder ein erotisches Abenteuer sein. Andere sehnen sich nach einem Partner, der sie wirklich liebt. Doch der Durst der Seele ist, denke ich, etwas anderes. Diesen Durst kann kein Mensch stillen. Es kann sein, dass jemand alles hat, was das Herz begehrt, doch der Durst der Seele ist immer noch da.

Jesus Christus unterhielt sich einmal mit einer Frau am Brunnen und bot ihr lebendiges Wasser an. Dieses Wasser sollte nicht den körperlichen, sondern den seelischen Durst stillen. Zuerst verstand die Frau nicht, was Jesus meinte, doch dann sprach er einen wunden Punkt im Leben dieser Frau an: *„Geh und hole deinen Mann hierher!“, sagte Jesus. „Ich habe keinen Mann“, entgegnete die Frau. „Das ist richtig“, erwiderte Jesus. „Du hast keinen Mann. Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Da hast du etwas Wahres gesagt.“ (Joh. 4,16-18)* Der wunde Punkt im Leben dieser Frau waren ihre Beziehungen. Doch Jesus kritisierte sie nicht. Ich glaube, dass er ihr zeigen wollte: *„Dein Seelendurst kann nicht von Männern gestillt werden - nur Gott kann ihn stillen.“*

Und Gott will ihn stillen! Das geht klar und deutlich aus dem Lehrtext hervor. Was können wir daraus lernen?

Zunächst, dass wir selber immer wieder zu der Quelle gehen, wo der Durst unserer Seele gestillt werden kann - zu Jesus Christus. Des weiteren können wir lernen, Fehlverhalten anderer nicht sofort zu verurteilen, sondern zu schauen, ob dahinter nicht der Durst ihrer Seele steckt. In diesem Fall ist die Botschaft des Lehrtextes treffender als eine Bußpredigt. Darauf lasst uns achten.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 30.05.2016

Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde.

2.Mose 3,14

Jesus Christus spricht: **Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.**

Matthäus 28,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der „Ich bin“

Die heutigen Bibelverse zeigen uns etwas über Gottes Namen und sein Wesen. Im Losungswort antwortet Gott Mose, als dieser nach seinem Namen fragte: „*Ich werde sein, der ich sein werde.*“ In anderen Bibelübersetzungen heißt es auch: „*Ich bin, der ich bin.*“ So oder so ist es ein ganz außergewöhnlicher Name. Durch ihn kommt zum Ausdruck, dass dieser Gott außerhalb unserer Dimension steht: unveränderlich und ewig. Er ist der immer „seiende“ Gott. Für uns mag es gestern, heute und morgen geben, doch Gott ist immer: „*Ich bin.*“ Aus unserer Sicht bedeutet das, er war, ist und wird sein, weil wir von unserem ersten Atemzug an der Zeit unterworfen sind. Doch Gott steht außerhalb als der „*Ich bin*“. Wer sonst kann so etwas von sich sagen? Niemand. Von wem sonst könnte man so etwas behaupten? Von keinem. Es gibt niemand, der so unwandelbar ist, weil niemand so „seiend“ ist wie Gott.

Wenn wir nun sagen, Gott verändert sich nicht, bedeutet das nicht, dass er starr und unbeweglich wäre. Im Gegenteil, weil er immer absolut im Jetzt ist, ist er auch so lebendig und präsent wie niemand anders. Wie anders sind da wir Menschen: Oft nimmt uns die Vergangenheit oder auch die Zukunft so in Beschlag, dass uns für das Jetzt kaum Luft bleibt. Manchmal erscheint auch das Jetzt so groß, dass wir das Gefühl haben, kaum bestehen zu können. So ging es z.B. den Israeliten zur Zeit des Mose. Doch genau da hinein sprach Gott: „*Ich bin.*“ Und setzte hinzu: „*Und ihr sollt auch sein.*“⁽¹⁾ Und zu Mose ganz direkt: „*Ich will mit dir sein.*“⁽²⁾

Da Gott der ewig Seiende ist, hat sich diese Botschaft bis heute nicht geändert. Durch alle Zeiten hindurch hat er zu den Menschen geredet. Schließlich sandte er seinen Sohn, Jesus Christus. Als dieser zum Vater in den Himmel zurückkehrte, sagte er das, was im heutigen Lehrtext steht: „*Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*“ Durch ihn ist Gottes Präsenz also auch bei uns - immer seiend und ganz persönlich.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) 2.Mos. 3,9 (2) 2.Mos. 3,12

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 31.05.2016

Wohl denen, die das Gebot halten und tun immerdar recht!

Psalm 106,3

Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe.

Johannes 15,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Richtig und falsch

Im welchem Verhältnis stehen eigentlich das heutige Losungswort und der Lehrtext zueinander? Geht es sowohl im Alten als auch im Neuen Testament um Gebote? Im Alten um die mosaischen Gebote und Gesetze, im Neuen um das Liebesgebot Jesu Christi? Nun, ich meine, es geht um mehr.

Als ich Klavier spielen lernte, gab es einmal im Jahr ein Schülerkonzert. Damals war mein Bestreben, bloß keinen Fehler zu machen. Leute sagten damals, ich hätte fast wie ein Roboter da gesessen und gespielt. Ist das der Sinn eines Musikstücks - keine Fehler zu machen? Ich meine, nein. Der eigentliche Sinn ist, etwas zu vermitteln. Dann geht es nicht mehr um mögliche Verspieler, sondern um die Botschaft.

Ich kenne viele Menschen, die mit einer Fehlervermeidungsstrategie leben. „Bloß nichts falsch machen“, ist ihre Devise. Das ist auch das Konzept der mosaischen Gesetze. Doch ist das wirklich Gottes Plan mit uns? Ist man ein guter Christ, wenn man „null Fehler“ macht? Ich glaube, Gott geht es vielmehr darum, dass wir etwas richtig, ja richtig gut machen. Wenn wir das anstreben, werden wir feststellen, dass auch unsere „Verspieler“ immer weniger werden. Doch was ist nun das richtig Gute?

Ich denke, es ist die Liebe, zu der uns Jesus Christus auffordert. Doch er fordert uns nicht nur auf, er lebt es uns vor. Von seiner Liebe lesen wir in der Bibel und wir können sie täglich erleben. Diese Liebe gilt es nun, weiterzureichen. Wenn wir uns untereinander und unseren Nächsten lieben, dann machen wir etwas richtig, selbst, wenn wir dabei noch Fehler machen.

Doch wo erlebt man Gottes Liebe? Manch einer erlebt sie in einem unverdienten Segen oder einer Gebetserhörung, andere in Gottes Trost und Hilfe, sogar bei selbst verschuldeten Nöten. Wieder andere sind überrascht von Gottes Nähe. Häufig erleben wir, wie Gott uns in schweren Stunden trägt oder mit tiefer Freude erfüllt. All das dürfen wir nun nach folgendem Motto an andere weiterreichen:
Wie Jesus mir, so ich dir!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 01.06.2016

Ich gab ihnen meine Gebote und lehrte sie meine Gesetze, durch die der Mensch lebt, der sie hält.
Hesekiel 20,11

Jesus sprach: „Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“

Johannes 14,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Aussage des heutigen Losungswortes kann man verschieden verstehen. Für einige ist der Gott der Christen eine Art Tyrann, der Menschen zwingt, seine Anweisungen zu befolgen, ansonsten tötet er sie. Für andere bedeuten die Gebote das pure Gegenteil. Sie bewahren uns davor, Dinge zu tun, die eine Gefahr für unser Leben darstellen - so, wie man Kindern verbietet, nicht einfach auf die Straße zu laufen. Viele Menschen allerdings wollen selber entscheiden, welche Gebote für sie relevant sind. Da wären z.B. „Du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen oder du sollst kein falsches Zeugnis gegen deinen Nächsten reden.“ Gebote jedoch wie „Du sollst nicht ehebrechen oder du sollst den Sabbat heiligen“ halten etliche für überholt. Auch die ersten der Zehn Gebote erscheinen oft unverständlich: „Du sollst keine anderen Götter neben Gott haben, dir kein Bild von ihm machen und seinen Namen nicht missbrauchen.“ „Ach Gottchen ...“, würde da vielleicht jemand sagen, „nimm das doch nicht so pedantisch ernst.“

Gerade in der heutigen Zeit wird viel über Werte gesprochen. Welche Werte sind uns wichtig? Was erwarten wir von Menschen aus anderen Ländern und Kulturen, die bei uns leben wollen? In dieser sich wandelnden Zeit erlebe ich zunehmend, dass Menschen sich eine Rückbesinnung auf die christlichen Werte wünschen.

Genau das kann auch geschehen - allerdings nicht von oben verordnet. Im Lehrtext lesen wir, dass Jesus Christus uns nicht einfach seine Worte aufdrückt, sondern sie mit der Liebe zu ihm verknüpft. Wenn wir ihn lieben, vertrauen wir darauf, dass seine Worte gut für uns sind. Auf dieses Vertrauen reagiert nun Gott und nimmt Wohnung in uns. Was bedeutet das? Ich meine, es bedeutet, dass wir so in die Lage versetzt werden, die Worte Jesu nicht nur zu hören, sondern auch zu tun bzw. zu halten. Ich muss gestehen, das begeistert mich!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 02.06.2016

So kehrt nun um von euren bösen Wegen. Warum wollt ihr sterben?

Hesekiel 33,11

Es wird Freude im Himmel sein über *einen* Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.

Lukas 15,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ruf zur Umkehr

Das heutige Losungswort ist in eine Gesamtbotschaft eingebettet. Sie beginnt mit einer ernsten Ermahnung an den Propheten Hesekiel. Wenn Menschen sich vor Gott versündigen und Gott Propheten beauftragt, sie vor seinem Gericht zu warnen, nimmt Gott auch den Propheten mit in die Verantwortung:

Warnt der Prophet einen Menschen und dieser kehrt zu Gott um, so dürfen sich beide freuen. Ja, der ganze Himmel freut sich, wie es der Lehrtext beschreibt. Wenn der Prophet nun warnt, doch der Mensch kehrt nicht um, so trifft den Propheten keine Schuld. Wenn der Prophet aber den Menschen nicht warnt, dann macht er sich vor Gott und Menschen schuldig, weil er den Weg zur Vergebung versperrt hat.

Ich erinnere mich, dass diese Bibelstelle häufig zitiert wurde, um Christen klar zu machen, dass sie eine Mitschuld tragen, wenn sie den Menschen nicht ihre Sünden vorhalten. Die Frage, die sich mir dann stellte, war: Ist das so? Machen wir uns vor Gott und Menschen schuldig, wenn wir ihnen nicht mitteilen, dass sie verloren gehen, wenn sie nicht in Jesus Christus Vergebung suchen?

Nun, die Antwort ist nicht so einfach. Immerhin kommt der Glaube aus der Verkündigung. Gott nimmt uns also mit in die Verantwortung, das Evangelium zu verbreiten. Jedoch hat nicht jeder die Aufgabe eines Hesekiels. Nicht alle sind Verkündiger, doch alle sind Zeugen. Vor allem dürfen wir den Menschen nicht den Weg zu Christus versperren. Das geschieht besonders dann, wenn wir uns nicht zu Jesus Christus bekennen oder man an uns und unserem Verhalten weder die Gnade Gottes noch seine Erlösung erkennen kann. Was nach außen verkündigt wird, muss sich nach innen widerspiegeln. Verkündigen wir nach außen Vergebung, so können wir nicht nach innen unversöhnlich sein. Verkündigen wir nach außen Gottvertrauen, so können wir nicht nach innen Kontrolle leben. Wir verkündigen nicht nur mit Worten, sondern genauso mit unserem Leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 03.06.2016

Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen - deine Altäre, HERR Zebaoth, mein König und mein Gott.

Psalm 84,4

Ihr seid nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.

Epheser 2,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Angekommen

Beim heutigen Losungsvers könnte man meinen, er stamme von einem Vogelbeobachter. Doch auch die meisten Menschen tragen in sich den tiefen Wunsch nach einem „Nest“, in dem sie sicher leben können. Ja, ist unser Leben denn nicht viel komplexer als das von Vögeln? Nun, wer den Flug der Schwalbe und ihre jährliche Reise sieht, bekommt eine Ahnung davon, dass auch diese recht komplex ist. Im Losungsvers heißt es nun, dass die Vögel einen Platz für sich gefunden haben. Doch nicht irgendwo, sondern direkt in Gottes Haus, auf den Altären! Da waren sie jetzt zu Hause. Schwalben und Vögel in Gottes Haus - das gibt uns ein Gefühl dafür, dass dieses Haus ein offenes Haus ist.

Nichts anderes sagt der Lehrtext aus. Paulus schreibt hier an die Epheser: „Früher habt ihr nicht dazugehört. Doch jetzt seid auch ihr ein Bestandteil des Hauses Gottes.“⁽¹⁾ Diese grundlegende Veränderung ist durch Jesus Christus möglich geworden. Tatsächlich ist durch ihn noch eine weitere umwälzende Veränderung geschehen: Gott wohnt jetzt nicht mehr in einem Gebäude. Er wohnt in den Herzen der Menschen, die Christus darin aufgenommen haben. Wir werden „*Gottes Hausgenossen*“, weil er in uns wohnt. Gleichzeitig sind wir selbst das „Gebäude“: „*Durch ihn werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.*“ (Eph. 2,22)

Diese Sätze gelten bis heute. Gottes Wohnung ist noch nicht vollständig, weder in uns noch in ihrer Gesamtheit. Aber Gott ist schon darin angekommen! Er wohnt bereits mit uns zusammen und gestaltet als „*Hausgenosse*“ mit. Wer von uns hat es schon erlebt, dass am Umzugstag alles fertig ist? Auch wenn man sich vorher bemüht hat, bleibt doch noch vieles zu tun, bis es das „Nest“ ist. In diesem Sinne hilft uns unser neuer „*Hausgenosse*“ durch den Heiligen Geist, dass unsere gemeinsame „*Wohnung*“ immer schöner wird - sowohl im Persönlichen als auch in ihrer Gesamtheit.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Eph. 2,11f

Gedanken zur Losung für Samstag, den 04.06.2016

Ich will mich erbarmen über das Haus Juda und will ihnen helfen, aber nicht durch Bogen, Schwert, Rüstung, Ross und Wagen.

Hosea 1,7

So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.

Römer 9,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ohne menschliches Zutun

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext sind vom Hintergrund nicht leicht zu verstehen. Der Vorlauf im Losungswort ist die Verurteilung Israels - gemeint ist das Nordreich - und Gottes Erbarmen über Juda. Diese beiden Botschaften sollte der Prophet Hosea nicht nur mit Worten überbringen, sondern an seinem eigenem Leben widerspiegeln. Deshalb bekam Hosea von Gott die ungewöhnliche Anweisung, eine Frau zu heiraten, die an den Sexualriten des Baalskultes teilgenommen hatte. Die Kinder aus dieser Verbindung bekamen nun spezielle Namen, die zunächst das Gericht Gottes über Israel zum Ausdruck brachten, doch dann auch seine Gnade über alle.

Das Losungswort selbst schildert das Erbarmen Gottes über Juda. Gott will seinem Volk helfen, seinen Feinden zu widerstehen - allerdings ohne menschliches Zutun. Dieses Thema behandelt wiederum Paulus im Lehrtext. Er erklärt aus den alttestamentarischen Schriften, dass die Gnade Gottes dessen souveräner Entschluss ist - also auch ohne menschliches Zutun zustande kommt. Sie ist nicht eine Belohnung für unser gottesfürchtiges Leben, sondern einfach, weil Gott es so will. Solche Aussagen machen vielen Christen zu schaffen. Es kommen dann Bemerkungen wie diese: „Es macht mir Angst, wenn Gottes Gnade willkürlich ist.“ Nun sollte man allerdings bedenken: Wenn Gottes Gnade eine Belohnung wäre, wer hätte dann eine Chance? Nun wissen wir aber durch Jesus Christus, dass Gott etwas Gutes mit uns vorhat. Gottes Handeln mag für uns nicht logisch erscheinen, doch es dient uns ganz gewiss zum Besten.

So gesehen können wir uns einmal auf einen anderen Aspekt dieser Botschaft konzentrieren: Gottes souveräne Gnade hat entscheidende Auswirkungen auf unser Leben. Er kämpft für uns, er zahlt für uns unsere Schuld, er wohnt in uns und wirkt Wunder, selbst wenn wir uns verfehlt haben. Dazu hat sich Gott entschieden, dafür können wir ihm danken!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 05.06.2016

Mose sprach zu dem HERRN: Wenn nicht dein Angesicht vorgeht, so führe uns nicht von hier hinauf.

2.Mose 33,15

Wenn der Geist der Wahrheit kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten.

Johannes 16,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Gnade zu Gnade

In der Losung von gestern haben wir unter anderem betrachtet, dass Gottes Erbarmen ein souveräner Akt ist. Ein Leser schrieb: „Na, dann hoffe ich mal, dass wir Gnade erfahren! Erdienen kann man sie sicher nicht.“ Tatsächlich fühlen sich Christen bei diesem Thema oft wie in einem Flugzeug - den Umständen und Piloten völlig ausgeliefert. Doch im Gegensatz zu einem Flugzeug können wir auf Gottes Reden reagieren - und zwar sowohl im Positiven als auch im Negativen. Davon handelt die Vorgeschichte zum heutigen Losungswort. Das Volk Israel hatte sich versündigt und sich ein goldenes Kalb gegossen, das sie anbeteten. Daraufhin wollte Gott dieses Volk vernichten und aus Mose ein neues Volk erwachsen lassen. Doch Mose widersprach Gott - und Gott hörte auf ihn. Der Grund war: Mose hatte Gnade vor Gottes Augen gefunden und Mose erweiterte diese Gnade auf sein ganzes Volk. Eine erstaunliche und sehr bedenkenswerte Handlung.

Auf der anderen Seite stellte aber Mose das Volk vor die Entscheidung, Gott und damit auch ihm selbst zu folgen oder nicht. Danach sprach Mose wieder mit Gott und dieser sagte, er werde einen Engel vor ihnen hersenden, um Israel in das Gelobte Land zu führen. Wiederum widersprach Mose. Er wollte nur von Gott selber geleitet werden - so lesen wir es im heutigen Losungswort. Und wieder ging Gott auf ihn ein. Gottes Souveränität schließt also sein eigenes Umdenken mit ein!

Wenn Mose schon die Gnade, die auf ihm lag, auf sein Volk erweiterte, wie viel mehr tut es Jesus Christus an denen, die zu ihm gehören. Ich muss sagen, diese Botschaft begeistert mich. Auch er schickt nicht irgendjemand, um uns den Weg zu zeigen - er kommt selbst im Geist zu uns. Dieser Geist der Wahrheit ist nämlich kein anderer als der Geist Christi!⁽¹⁾ In Jesus Christus finden auch wir Gnade bei Gott - und auch wir können wie Mose darauf reagieren und mutig für die Unsrigen beten.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 8,9 1.Petr. 1,11

Gedanken zur Losung für Montag, den 06.06.2016

Wehe denen, die ein Haus zum andern bringen und einen Acker an den andern rücken, bis kein Raum mehr da ist und sie allein das Land besitzen!

Jesaja 5,8

„Seht zu und hütet euch vor aller Habgier; denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat.“

Lukas 12,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Soziale Verantwortung

Am Beispiel des heutigen Losungswortes wird deutlich, wie Gott in Israel soziale Unterschiede ausglich. Sowohl im Alten wie im Neuen Testament fordert Gott die soziale Verantwortung derer ein, denen es besser geht. In den mosaischen Gesetzen finden wir viele solcher Regelungen. Ein Landwirt sollte z.B. nie zweimal mähen und auch die Ränder des Feldes nicht abmähen. Dieses Korn sollte bewusst für arme Menschen stehen gelassen werden.⁽¹⁾ Musste sich jemand etwas leihen, durfte sein Mantel nur bis zum Abend als Pfand genommen werden.⁽²⁾ Überschuldete sich jemand und musste sich am Ende als leibeigener Knecht verkaufen, so war er nach sieben Jahren wieder freizulassen.⁽³⁾ Alle fünfzig Jahre gab es in Israel ein Erlassjahr. Dort bekam jeder seine ursprünglich Habe zurück.⁽⁴⁾ Außerdem war jeder mit dafür verantwortlich, dass Familienangehörige nicht verarmten.⁽⁵⁾ Auch sollte Land nicht für immer verkauft werden, denn es gehörte Gott.⁽⁶⁾ So etwas würde z.B. die dauerhafte Ausnutzung eines Landes durch ausländische Firmen verhindern.

Die mosaischen Gesetze könnten also soziale Sicherheit bringen und eine dauerhafte Verarmung bestimmter Menschengruppen verhindern - wenn man sie denn befolgte. Die Bibel befürwortet demnach weder den freien Kapitalismus, noch zwingt sie Menschen in die soziale Gleichheit. Vielmehr appelliert sie an die Verantwortung eines jeden vor Gott. Ich verstehe das so: Je weniger Menschen sich vor Gott verantwortlich wissen, desto schwieriger wird ein gerechtes Zusammenleben.

Bei uns Christen geht Gott noch ein Stück weiter und spricht unsere Herzenshaltung an. Wir leben ja aus der Gnade, deshalb wollen und sollen wir Gnade leben. Auch profitieren wir von der Freigebigkeit Gottes, also wollen wir auch freigebig sein und nicht habgierig. Möge sich diese Herzenshaltung in unserem Leben widerspiegeln.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 3.Mos. 23,22 (2) 2.Mos. 22,25 (3) 2.Mos. 21,2 (4) 3.Mos. 25,10 (5) 3.Mos. 25,25 (6) 3.Mos. 25,23-24

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 07.06.2016

Du tust mir kund den Weg zum Leben.

Psalm 16,11

Die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserm Herrn.

Römer 6,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Weg zum Leben

Die heutigen Bibelverse stehen jeweils am Ende eines Textes und bilden somit eine Art Schlusspunkt nach mehreren Gedanken. In Psalm 16, aus dem das Losungswort stammt, bringt König David seine Entschlossenheit zum Ausdruck, sich an Gott allein zu halten. Er nennt auch den Grund: „*Denn du wirst mich nicht dem Tode überlassen und nicht zugeben, dass dein Heiliger die Grube sehe.*“ (Ps. 16,10) Für mich ist der Losungsvers Höhepunkt und Quintessenz des gesamten Psalms. Seine Aussage konfrontiert uns mit dem, was entscheidend ist: Welchen Weg wählen wir? David spricht davon, dass Gott den Weg zum Leben zeigt.

Nun könnte man annehmen, dass jeder Mensch sofort diesen Weg zum Leben anstrebt. Das war jedoch zu Davids Zeiten nicht so und ist auch heute nicht anders. Natürlich wünscht sich jeder, zu leben - doch Gottes Weg ist nicht jedem bekannt oder recht. Wie würden wir als Christen anderen diesen „Weg“ erklären? Mit den Zehn Geboten, der Bergpredigt, mit vielen „Du sollst ...“ oder „Du darfst nicht ...“ oder „Du musst ...“?

Der Apostel Paulus packt dieses Thema im Lehrtext von einer völlig anderen Seite an. Er beschreibt das Leben als etwas, das Gott uns in einer Person schenkt: Jesus Christus. Alles, was Paulus in den vorausgehenden Versen schreibt - Taufe, ein neues Leben, Freiheit von Sünde, Gott dienen, Heiligung - ist nur durch Jesus Christus möglich. Wieder einmal wird die beste Nachricht aller Zeiten deutlich: In unsere Verlorenheit hinein, nämlich auf unserem Weg Richtung Tod, kommt uns das Leben persönlich entgegen. Nun können wir wie David sagen: „*Du tust mir kund den Weg zum Leben.*“ Ich sehe da kein „Sollen“ oder „Müssen“, sondern ein großes „Dürfen“. Wir dürfen leben! Denn Gott will diese Gabe allen schenken. Die Frage ist: Kehren wir auf unserem Weg um und folgen dem Leben - Jesus Christus? Diese Wahl trifft jeder persönlich. Doch wer sie getroffen hat, kann - wie David und Paulus - anderen davon berichten, damit auch sie diesen Weg kennenlernen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 08.06.2016

Der HERR richtet auf, die niedergeschlagen sind.

Psalm 146,8

Jesus rief: **Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!**

Johannes 7,37

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist ein starker Trost für jemand, der sich nicht mehr aus eigener Kraft aufrichten kann. Wir können das Wort „niedergeschlagen“ einmal wörtlich nehmen: von einem Schlag getroffen und niedergestreckt - so wie im Boxring. Der Kämpfer ist nicht mehr in der Lage, aufzustehen, auch wenn vielleicht Tausende von Zuschauern das von ihm fordern. Genau diesen Zustand beschreibt das Losungswort. Die guten Ratschläge der anderen nützen nichts, auch kein Fordern, Drohen oder Anbrüllen. Es gibt Schläge in unserem Leben, die wir nicht aus uns selbst heraus verkraften können.

Doch es gibt einen Gott, der die Seinen nicht am Boden liegen lässt. Er stellt auch keine Forderungen an sie, sondern richtet sie einfach auf. Genauso ist Jesus Christus mit den Menschen umgegangen. Kranke, von unreinen Geistern Getriebene und Personen, die unter ihrer eigenen Schuld litten, hat er aufgerichtet, gesund und frei gemacht. Ich bin der festen Überzeugung, dass dieser Jesus heute in gleicher Weise mit uns umgeht.

Im Lehrtext benennt Jesus nun das, was uns so häufig auf falsche Wege treibt. Es ist die innere Leere, die wir ständig versuchen, mit Dingen zu füllen, die keinen Bestand haben. Ob nun Geld, Liebe, Erotik, Ansehen, Macht oder auch Drogen - vieles davon gehört zu unserem normalen Leben. Doch häufig bekommt es ein viel zu großes Gewicht, weil es diese tiefe innere Leere ausfüllen soll. Diese Leere kann aber nur Jesus Christus ausfüllen, weil er die Verbindung zu Gott wiederherstellt.

Was bedeutet das nun für uns? Nun, wir haben es nötig, uns von Gott beschenken zu lassen. Das ist für einige ein schwerer Schritt. Etliche wollen sich nicht beschenken lassen, andere hingegen erwarten alles von anderen Menschen. Für die einen ist also das Beschenktwerden ein Problem, für die anderen eher der Schenker, nämlich Jesus Christus. Das gilt es zu überwinden. Denn Gott richtet immer noch auf und gibt dem Dürstenden lebendiges Wasser umsonst.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 09.06.2016

Gott will nicht das Leben wegnehmen, sondern er ist darauf bedacht, dass das Verstoßene nicht auch von ihm verstoßen werde.

2.Samuel 14,14

Die Schriftgelehrten sprachen zu den Jüngern Jesu: **Isst er mit den Zöllnern und Sündern? Als das Jesus hörte, sprach er zu ihnen: Die Starken bedürfen keines Arztes, sondern die Kranken.**

Markus 2,16-17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Risiko der Barmherzigkeit

Bevor ich das heutige Losungswort betrachte, möchte ich mich kurz für einen Fehler in der gestrigen Andacht entschuldigen. Gemeint war dort die „innere Leere“ und nicht die „innere Lehre“. Ein amüsiertes Leser schrieb mir dazu mit einem Smiley: „Die Leere in der Lehre ist nicht die Lehre von der Leere.“

Das heutige Losungswort hat eine lange Vor- und Nachgeschichte. Es ging darum, König David davon zu überzeugen, seinen verstoßenen Sohn Absalom wieder zurückzuholen. Absalom hatte seinen Halbbruder Amnon töten lassen, weil dieser Absaloms Schwester Tamar vergewaltigt hatte. Daraufhin musste Absalom fliehen.

Vom Feldherrn Davids instruiert, überredete eine Frau den König, doch seinen Sohn zurückzuholen. Durch eine erfundene Geschichte brachte sie ihn dazu, Barmherzigkeit gegenüber Absalom walten zu lassen. Das Losungswort ist ihre Botschaft an David, der auf sie hörte und Absalom zurückholte. Doch gab er ihm nicht alle Rechte eines Königssohns wieder, was Absalom wiederum erzürnte. Auch da ließ sich David erweichen und nahm seinen Sohn mit allen Privilegien wieder an.

Dankte Absalom es nun seinem Vater? Nein, sondern er beschloss eine Revolte gegen David, sodass dieser fliehen musste. Deshalb stellt sich die Frage: War Davids Entscheidung, barmherzig zu sein, falsch? Nun, vom Erfolg her gesehen war sie falsch, denn David hatte nur Ärger und Todesängste dadurch. Doch war sie auch aus Gottes Sicht falsch? Ich glaube nicht!

Barmherzigkeit ist keine Taktik, um Menschen gefügig zu machen. Sie ist vielmehr tief im Herzen Gottes verankert. Wer barmherzig ist, wird nicht immer auf Dankbarkeit stoßen - und trotzdem handelt er richtig. Auch Jesus hat so gehandelt, wie wir im Lehrtext nachlesen können. Nicht alle haben es ihm gedankt. Barmherzigkeit trägt ein Risiko in sich - dennoch ist sie richtig.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Information für Interessierte:

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Gedanken zur Losung für Freitag, den 10.06.2016

Wo ist ein Gott im Himmel und auf Erden, der es deinen Werken und deiner Macht gleich tun könnte?

5.Mose 3,24

Wer meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute.

Matthäus 7,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die heutigen Bibelverse scheinen keinen richtigen Zusammenhang zu haben. Schaut man sich jedoch das jeweilige Umfeld an, erschließen sie sich nicht nur, sondern haben gemeinsam eine gewaltige Schlagkraft. Im Losungswort redet Mose zu Gott. Dieses Gebet ist eingebettet in die Aufzählung der Wunder Gottes, die Mose den Israeliten in Erinnerung an ihre Wanderschaft durch die Wüste gab. Nun standen sie vor dem Gelobten Land - doch Mose durfte nicht hinein. Warum? Weil er nicht das getan hatte, was Gott ihm befohlen hatte.⁽¹⁾

Nun war Mose nicht gänzlich ungehorsam gewesen. Er hatte Gottes Anweisungen nach seinem eigenen Gutdünken ausgeführt - ein Mal. Und es hatte sogar funktioniert! Dann war doch alles gut - oder? Offensichtlich nicht. Mose musste die Konsequenzen tragen. Zwar können wir lesen, dass er Gott noch einmal darum bat, doch mit ins Gelobte Land gehen zu dürfen.⁽²⁾ Doch Gott, der auf Bitten des Mose schon öfters Dinge geändert hatte, gestattete es ihm nicht. Ich glaube, daraus kann man in Zusammenhang mit dem Lehrtext etwas lernen.

Dort ist die Rede von einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baut. Das wird damit verglichen, dass man nach den Worten Jesu handelt, wenn man sie gehört hat. Diese Worte sind also der Fels, auf den man bauen kann. Doch dieses Bauen geschieht nicht durch das Hören, sondern durch die Umsetzung des Gehörten. Kehren wir noch einmal zu Mose zurück: Er hatte von Gott eine klare Anweisung bekommen, die er missachtet hatte. Denn nichts anderes ist es, wenn wir Gottes Wort hören, aber nicht tun. Wer sein Wort kennt, kann nicht mehr sagen: „Das wusste ich nicht!“ Irgendetwas zu bauen, ohne zuzuhören, ist nicht besser als zu hören, ohne zu bauen. Deshalb sagt Jesus im Umfeld des Lehrtextes: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ (Matth. 7,20) Die gute Nachricht jedoch ist: Gott selbst hilft uns - durch den Heiligen Geist!

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) 4.Mose 20,8ff (2) 5.Mose 3,25

Gedanken zur Losung für Samstag, den 11.06.2016

Dein Knecht lässt sich durch deine Gebote warnen.

Psalm 19,12

So seht nun darauf, wie ihr zuhört.

Lukas 8,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wie hören wir?

Welche Wirkung haben Gottes Gebote auf unser Leben? Das hängt davon ab, ob wir darauf vertrauen, dass Gott ein gutes Ziel mit uns verfolgt, und ob wir dieses erreichen wollen. Ich spiele z.B. in einem Verein Tischtennis. Liege ich nun in einem Punktspiel zurück und ein Mannschaftskollege zeigt mir, was ich falsch mache und wie ich Fehler vermeiden kann, so bin ich gewöhnlich dafür dankbar. Wenn aber jemand ständig an mir herumkritisiert, weil ich mich nicht so verhalte, wie die Person es wünscht, dann bin ich eher genervt.

Einige verbinden die Gebote der Bibel mit Menschen, die mit erhobenem Zeigefinger vor ihnen stehen und ihnen erklären, was sie alles falsch machen. Für so jemanden erscheinen die Gebote wie eine Art geistliche Keule. Für andere wiederum sind dieselben Gebote ein willkommenes Frühwarnsystem. Sie möchten nicht auf einen gottesfernen Weg geraten. Deshalb sind sie dankbar für jeden Hinweis, der sie davon abhält. Ich glaube, dass dies die eigentliche Bedeutung des heutigen Losungswortes ist.

Dazu passt auch der Lehrtext. Jesus Christus sagte nicht: „Seht zu, *was* ihr hört“, sondern „*wie* ihr hört.“ Es geht also darum, mit welcher Einstellung wir Gottes Wort hören. Sie entscheidet, welche Wirkung sein Wort auf unser Leben hat. Es gibt theologische Strömungen, die meinen, Menschen hätten in der Bibel ihre persönlichen Glaubensvorstellungen verewigt. Deshalb könne man Bibelworte nur im historisch kulturellen Kontext deuten. Ich persönlich glaube, dass Gott sich in der Bibel allen Menschen zu allen Zeiten in allen Kulturen mitteilen will. Dazu benutzte und benutzt er Menschen, doch die Mitteilungen (vor allem ihr Sinn) kommen direkt von Gott. Wenn wir mit dieser Sicht Gottes Wort betrachten und ausführen, erleben wir eine große Nähe zu ihm. Gott selber, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist verschmilzt mit dem, was er uns sagt. Ob Ermahnung, Warnung, Ermutigung oder Bestätigung - in allem ist er uns nahe, weil er und sein Wort eins sind. Das verändert tatsächlich unser Leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 12.06.2016

„Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.“

Psalm 143,10

Wie ihr nun den Herrn Christus Jesus angenommen habt, so lebt auch in ihm und seid in ihm verwurzelt und gegründet und fest im Glauben.

Kolosser 2,6-7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zurück zu den Wurzeln

Ich möchte heute zunächst einmal den Lehrtext betrachten. Dort werden zwei Dinge verglichen: die innere Einstellung der Christen in Kolossä, als sie Jesus Christus angenommen hatten, und ihr aktuelles Glaubensleben. Das hätte ja eigentlich fortgeschrittener sein müssen als am Anfang. Ich höre da Worte von Christen wie: „Damals habe ich ja noch geglaubt, dass ... Doch heute bin ich schon reifer im Glauben und in der Erkenntnis.“ Wie kommt es nun, dass der Apostel Paulus den Anfang zum Maßstab für das Heute macht? Waren die Kolosser so schlechte Christen?

Ich denke, wir müssen zwei Dinge unterscheiden, nämlich die Träume, die wir uns vielleicht am Anfang gemacht haben, und den Glauben, durch den wir zu Nachfolgern Jesu geworden sind. Träume können zerplatzen. Tatsächlich gibt es viele Christen, die desillusioniert sind. Doch der Glaube, der Jesus Christus das Steuer des Lebens übergeben hat, ist nicht zu toppen. Unser ganzes Leben als Christ besteht eigentlich nur darin, dass dieser Herrschaftswechsel sich in konkreten Lebenssituationen auswirkt. Wachstum im Glauben bedeutet demnach, mit der Zeit immer sturmerprobter zu werden und das Steuer nicht wieder an sich zu reißen.

Doch genau das passiert nur allzu oft - nicht nur persönlich, sondern auch in ganzen Kirchenbewegungen. Die Kirchengeschichte ist voll davon, dass sich die Kirche Jesu Christi von ihren Wurzeln entfernt hatte. Deshalb müssen wir persönlich und als ganze Christenheit immer wieder zurück zu unseren Wurzeln, nämlich zur Lebensübergabe an Jesus Christus. Diesen Wunsch drückt auch das heutige Losungswort aus. „Jesus am Steuer“ ist das Zusammenwirken von Gottes Wort und dem Heiligen Geist. Die Bitte, Gott wohlzugefallen und von seinem guten Geist geführt zu werden, ist also nichts anderes als solch eine Rückbesinnung auf Gott.

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Information für Interessierte:

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Gedanken zur Losung für Montag, den 13.06.2016

Du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt.
Jesaja 58,11

Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.
Johannes 4,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Grundwasser

Heute finden wir zwei sehr bekannte Bibelverse, in denen uns Wasser - ein lebenswichtiges Element - verheißen wird. In beiden Versen wird das Wasser als ein Bild für etwas verstanden, was sich innerlich in uns abspielt. Weiterhin geht es nicht nur darum, den momentanen „Lebensdurst“ zu stillen. Nein, Gott will etwas schenken, was wie eine nicht versiegende Quelle in uns ist. Damit eine Quelle im Natürlichen nicht versiegt, muss sie gespeist werden. Dies geschieht durch das Grundwasser. Eine Quelle ist nichts anderes als ein Ort, an dem Grundwasser permanent oder auch nur zeitweise austritt.

Wie sieht das nun in unserem Inneren aus? Haben wir das, wovon der Lehrtext spricht? Jesus sagt hier von sich, dass er Wasser geben will, das in uns zur Quelle wird. Das ist mehr als ein Schlückchen „Jesuswasser“ am Sonntag. Er will uns dermaßen mit seinem Grundwasser durchdringen, dass dieses als ständige Quelle in uns austritt. Er will ständig in uns sein, damit seine Klarheit unser Leben durchdringt. Die Bibel nennt das „Heiligung“.

Das Umfeld des Lehrtextes berichtet vom Gespräch mit einer Frau, die dieses Wasser sofort haben wollte. Sie bekam es auch - aber anders, als sie es sich vorgestellt hatte. Jesus fing an, ihr Leben zu durchdringen. Davon erfüllt, berichtete sie anderen von ihm.⁽¹⁾ Auch dem Losungswort geht ein solches Durchdringen voraus: Gott legte die Finger auf die Schwachstellen seines Volkes. Ihre Frömmigkeit beeindruckte ihn nicht, denn er sah Unbarmherzigkeit, Streit, Habsucht, Unaufrichtigkeit und Unrecht an Schwachen. Deshalb sagte: „Bringt das in Ordnung!“ Dann sollte eine Verheißung nach der anderen folgen.⁽²⁾

Wenn Jesus unser Leben durchdringt, wird er auch unsere Schwachstellen anpacken. Dadurch erleben wir Heiligung - und Heilung.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Joh. 4,28 (2) Jes. 58,8ff

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 14.06.2016

Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.

Psalm 37,5

Durch Jesus Christus haben wir den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit.

Römer 5,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Synchron

Das heutige Losungswort ist ein gewaltiger Zuspruch. Es fordert uns auf, unsere Wege Gott anzubefehlen und auf ihn zu hoffen. Was bedeutet es, Gott seine Wege anzubefehlen? Die „Neues Leben“ Übersetzung formuliert es so: „Überlass dem HERRN die Führung deines Lebens.“ Eine andere mögliche Übersetzung ist: „Wälze auf Jahwe deinen Weg.“ Es gibt offensichtlich zwei Möglichkeiten, meine Wege mit Gott in Verbindung zu bringen. Die eine ist: Ich entscheide, welchen Weg ich gehen will, und bitte Gott um Gelingen. Die andere wiederum ist: Ich übergebe Gott die Entscheidung, welchen Weg ich gehen soll, und erwarte auf diesem Weg seinen Segen. Man könnte auch fragen: Folgen wir Jesus Christus nach oder folgt er uns?

Beide Möglichkeiten sind jedoch Teil unseres normalen Christenlebens. Kein Christ würde sagen: „Ich werde von Gott ferngesteuert.“ Dass der liebe Gott jedoch immer alles absegnen soll, was mir in den Sinn kommt, kann ja auch nicht richtig sein. Die Lösung liegt in einer gegenseitigen Anpassung. Wir synchronisieren uns mit dem Willen Gottes, doch auch er geht auf unsere Sehnsüchte und Wünsche ein. Das ist eine der gewaltigsten Botschaften der gesamten Bibel. Ist es mir wichtig, die Wege zu gehen, die Gott mir zeigt, so ist es ihm wiederum wichtig, mich auf meinen Wegen zu segnen.

Ganz ähnlich verhält es sich mit der Aussage des Lehrtextes. Durch Jesus Christus haben wir im Glauben Zugang zu Gottes Gnade. Dieser Satz vermittelt Dankbarkeit, aber ebenso die Notwendigkeit, initiativ zu werden. Einen Zugang muss man benutzen, sonst bleibt er nutzlos. Gott kommt mir also in Jesus Christus entgegen, doch auch ich muss mich bewegen. Wieder handeln beide. Das Ergebnis ist ein aufregendes Leben mit Gott. Biblische Verheißungen werden real, im Leid sind wir nicht allein, versagen wir, werden wir nicht verurteilt, und befehlen wir ihm unsere Wege an, so werden sie gelingen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen

Anmeldeschluss ist Ende Juni

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 15.06.2016

Muss ich nicht das halten und reden, was mir der HERR in den Mund gibt?

4. Mose 23,12

Wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben.

Apostelgeschichte 4,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mut zum Bekenntnis

Das heutige Losungswort ist eine Antwort des Propheten Bileam an Balak, den König der Moabiter. Balak hatte Bileam angeheuert, damit dieser das Volk Israel verfluchen sollte. Doch Bileam konnte es nicht. Stattdessen sprach er einen Segen nach dem anderen über Israel aus. Als Balak ihn dafür zur Rechenschaft ziehen wollte, antwortete Bileam das, was wir im Losungswort lesen.

Es ist schon interessant, welchen Wert Balak dem Fluch eines Propheten beimaß. Er war offensichtlich der festen Ansicht, solch ein Fluch würde Israel auch real treffen - allerdings nur dann, wenn er tatsächlich ein Ausspruch Gottes war. Deshalb ging Balak auch sehr langmütig mit Bileam um, obwohl dieser immer das Gegenteil von dem aussprach, was Balak eigentlich wollte. Im Grunde erhoffte sich Balak, dass Bileam Gott dazubekommen könnte, Israel doch zu verfluchen. Aus Balaks Perspektive kann man das verstehen, denn seine Götter waren immer sehr launisch.

Doch Gott ist nicht launisch und sein Wort ist heilig. Man kann und man darf es nicht einfach verdrehen. Unter diesem Eindruck standen auch die Jünger Jesu, als sie vor dem Hohen Rat standen und man ihnen verbieten wollte, von der Erlösung in Jesus Christus zu sprechen. Solchen Bedrohungen und Repressalien sind Christen bis zum heutigen Tag ausgesetzt. In Indien gibt es Bundesstaaten, in denen Mission verboten ist, wenn es sich um eine andere Religion als den Hinduismus handelt. In vielen islamischen Staaten müssen Christen, die das Evangelium weitergeben, mit Repressalien, Gefängnis, ja sogar mit der Todesstrafe rechnen. Hierzulande wird dann gefragt: „Ja, warum missionieren die denn auch dort? Dann haben sie selber Schuld, wenn sie entführt oder bedroht werden.“ Ja, warum missionieren Christen überall auf dieser Welt? Nun, der Grund steht im Lehrtext: Sie können es nicht lassen, von dem zu reden, was sie mit Jesus Christus erlebt haben. Gott schenke auch uns den Mut dazu.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Anmeldeschluss ist Ende Juni

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 16.06.2016

Der HERR kennt die Gedanken der Menschen: sie sind nur ein Hauch!

Psalm 94,11

Haltet euch nicht selbst für klug.

Römer 12,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nur ein Hauch

In Psalm 94, aus dem das heutige Losungswort stammt, ruft der Sänger zu Gott. Aus irgendeinem Grund schien Gott sich so gar nicht zu rühren, obwohl Menschen sich frech an seinem Volk vergriffen und sogar vor Schwächeren nicht haltmachten.⁽¹⁾ Deshalb machten sich einige schon über Gott lustig: „Wo ist er denn?“

Diese Frage kennen wir heutzutage mehr als Anklage gegen Gott. „Wo ist Gott, wenn schlimme Dinge geschehen? Wie kann er das zulassen?“ Fast scheint es so, als ob Gott auf die Anklagebank gesetzt wird. Nun, ob man jemanden anklagt oder sich über ihn lustig macht - in beiden Fällen stellt man sich über ihn. Im ersten Fall beurteilt man die vermeintliche Handlung oder Nichthandlung des anderen als falsch. Im zweiten Fall versagt man dem anderen den Respekt. Zwischen Herablassung bis zur Beleidigung ist da alles möglich. Wenn wir uns umschauen, sehen wir, dass Anklage und Spott nicht selten miteinander verknüpft werden - z.B. in der Politik.

Hier hinein sprechen nun unsere heutigen Verse. Im Losungsvers werden die Gedanken der Menschen „*ein Hauch*“ genannt. Im Lehrtext werden wir aufgefordert, uns „*nicht selbst für klug*“ zu halten. Ja, sollen wir denn klein von uns denken? Nein. Doch auch nicht zu groß. Und auch andere sollen wir weder über- noch unterbewerten. Denn im Vergleich zu Gott sind selbst die klügsten Gedanken ein Hauch.⁽²⁾

Doch obwohl unsere Gedanken vor Gott nur ein Hauch sind, hat er seinen Sohn Jesus zu uns geschickt und erfüllt seine Kinder mit dem Heiligen Geist. Gott schaut dabei auf unsere innere Haltung: Respektieren wir ihn? Und auch unsere Mitmenschen? Dann werden wir uns nämlich davor hüten, über Dinge zu urteilen und uns für klüger zu halten. Wenn wir so leben, werden wir immer mehr in das hineinwachsen, was Jesus sagt: „*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.*“ (Luk. 10,27) Und das ist mehr als ein Hauch.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 94,5 (2) Jes.51,8f

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Anmeldeschluss ist Ende Juni

Gedanken zur Losung für Freitag, den 17.06.2016

„Ein Prophet, der Träume hat, der erzähle Träume; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen?, spricht der HERR.“

Jeremia 23,28

Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister.

1.Johannes 4,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Klare Worte

Das heutige Losungswort wird, wie ich meine, in der „Neues Leben“ Übersetzung gut verständlich wiedergegeben: *„Ein Prophet, der einen Traum hatte, soll auch deutlich machen, dass es sich um einen Traum handelt, wenn er ihn erzählt. Wer aber mein Wort gehört hat, verkündige es zuverlässig und wahrhaftig.“* (Jer. 23,28) Wer menschlich redet, soll es nicht als Gottes Wort ausgeben, und wer tatsächlich etwas von Gott empfangen hat, soll es unvermischt weitergeben.

Dieses Thema ist bis zum heutigen Tage aktuell. Wie gehen wir mit der Bibel um? Ist sie Gottes- oder Menschenwort? Auch eine weitere Frage beschäftigt etliche Christen: Wie gehen wir mit Weissagungen in christlichen Veranstaltungen um? So für sich gesehen können wir das allerdings nicht beantworten. Wir brauchen einen „zweiten Zeugen“ - gemeint ist der Heilige Geist. Nur er weiß, was von ihm kommt und was nicht. Erfahrungen und Vertrauen in Gottes unmittelbares Wirken haben mein Vertrauen zur Bibel völlig verändert. Ich glaube an ihre göttliche Inspiration. Zum Prüfen der Geister, wovon der Lehrtext spricht, reicht also nicht nur menschliche Vernunft. Wir benötigen dazu den Heiligen Geist. Genau diesen Geist schenkt uns Gott, wenn wir Jesus Christus aufnehmen.⁽¹⁾ Nun gibt es ja auch noch die Gabe der Geisterunterscheidung.⁽²⁾ Sie dient einer ganzen Gemeinde. Doch auch ohne diese spezielle Gabe können und sollen wir persönlich beurteilen, ob Gott tatsächlich durch eine Person zu uns redet oder nicht. Wenn Christi Geist oder sein Wort das, was uns jemand sagt, nicht bestätigt, können wir es getrost beiseitelegen - egal, ob es aufbauend oder bedrückend war. Teilt ein Kind seinem Bruder oder seiner Schwester mit, was die Eltern gesagt haben sollen, können diese die Eltern auch selber fragen. Genau das ist unser Privileg: Wir können Gott selber fragen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 10,27 (2) 1.Kor. 12,10

Gedanken zur Losung für Samstag, den 18.06.2016

Das soll mein Ruhm und meine Wonne, mein Preis und meine Ehre sein unter allen Völkern auf Erden, wenn sie all das Gute hören, das ich Jerusalem tue.

Jeremia 33,9

„Christus ist ein Diener der Juden geworden um der Wahrhaftigkeit Gottes willen, um die Verheißungen zu bestätigen, die den Vätern gegeben sind; die Heiden aber sollen Gott loben um der Barmherzigkeit willen.“

Römer 15,8-9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Ruhm

Die Botschaft, die uns der Prophet Jeremia im heutigen Losungswort mitteilt, verblüfft mich immer wieder. Normalerweise würden wir doch sagen, dass es unsere Aufgabe als Christen ist, Gott durch unser Reden und Handeln zu ehren. Wie schnell stören wir uns an einzelnen Christen oder an christlichen Kirchen, wenn sie durch ihr Verhalten Gott entehren. So erlebte ich einmal, wie zwei Christen vor Gericht miteinander stritten. Die erstaunte Richterin fragte sie: „Sie glauben aber beide an denselben Gott?“ Diese Frage bejahten beide: „Im Glauben sind wir eins, doch nicht in dieser Sache ...“ Dann stritten sie weiter. Damals fragte ich mich: Ist der Glaube an Jesus Christus denn so abstrakt, dass er nicht in der Lage ist, unsere privaten Zwistigkeiten zu regeln? Dann wäre er ja praktisch wirkungslos.

Nun, Gottes Fußvolk erlaubt sich so manche Eskapaden. Das war früher nicht anders. Israel hatte Gott durch sein Verhalten völlig entehrt, denn sie zogen den Götzendienst Gott vor und liebten die Ungerechtigkeit mehr als die Gerechtigkeit. Wo bleibt da Gottes Ehre? Nun: Die verschafft sich Gott selbst! Das ist die Botschaft des Losungsverses und der vorangehenden Verse. Gott verschafft sich dadurch die Ehre, dass er einem gottlosen Volk vergibt und die Gesinnung ihrer Herzen verändert. Doch damit nicht genug: Er erweitert seine Barmherzigkeit durch Jesus Christus sogar auf alle Völker dieser Erde. Das verkündigt uns der heutige Lehrtext. So verschafft sich Gott seinen Ruhm, seine Wonne, seinen Preis und seine Ehre bei allen Menschen.

Wenn Gott sich nun seine Ehre selber verschafft, was ist dann unsere Aufgabe? Ich meine: Aktiv an der Umgestaltung unseres Herzens und Handelns mitzuwirken. Gott zur Ehre und uns zur Freude.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen
Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html
Anmeldeschluss ist Ende Juni

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 19.06.2016

So spricht der HERR: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße! Was ist denn das für ein Haus, das ihr mir bauen könntet?

Jesaja 66,1

„Wenn dann jemand zu euch sagen wird: Siehe, hier ist der Christus; siehe, da ist er!, so glaubt es nicht.“

Markus 13,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Haus Gottes

Im heutigen Losungswort will Gott uns etwas verdeutlichen: Er ist der Allmächtige. Er lässt sich nicht einzwängen auf ein Haus, sei es noch so groß und faszinierend. Er lässt sich auch nicht mit religiösen Riten abspeisen. Darauf gehen die nachfolgenden Verse ein. Weder Opferhandlungen noch Weihrauch kommen bei ihm an, wenn die Herzen der Menschen weit weg von ihm sind.

Nun wissen wir aber, dass sich Gott trotz all dieser Dinge entschieden hat, unter den Menschen zu wohnen. Diesen Ort nennen wir das Haus oder den Tempel Gottes. Zu Jesajas Zeiten war es der Tempel in Jerusalem, den Salomo gebaut hatte. Doch was ist es heute? Das Neue Testament gibt uns darüber Aufschluss: Zunächst bezeichnete Jesus seinen Körper als Tempel Gottes.⁽¹⁾ Doch nach seiner Himmelfahrt und nach Pfingsten wird die Gemeinde Jesu als Tempel Gottes bezeichnet.⁽²⁾ Das bedeutet also, wir Christen sind der Wohnort Gottes auf Erden. Das ist eine hohe Berufung und auch eine hohe Verantwortung.

Im Laufe der Geschichte haben Kirchbauten diesen Platz wieder eingenommen - zumindest in unserer Vorstellung. Es gibt überhaupt keinen biblischen Beleg dafür, dass Gott in einem Kirchgebäude wohnt. Doch gibt es etliche Belege dafür, dass Gott in uns wohnt. Die Frage ist: Was machen wir daraus?

Ich glaube, diese Wahrheit ist vielen Christen verloren gegangen oder ins Abseits verschoben worden. Das führt dazu, dass wir Christus gewissermaßen an den falschen Stellen suchen. Der Lehrtext ist ein Beispiel dafür. Jesus warnt seine Jünger, nicht darauf zu hören, wenn jemand sagt: „Hier ist der Christus.“ Wir müssen nicht jedem hinterherlaufen, denn der Geist Jesu Christi wohnt in uns. Wo wir sind, da ist auch Jesus. Das klingt ungeheuerlich, ist aber wahr. Lasst uns mit dieser Erkenntnis, wer wir sind, verantwortungsbewusst umgehen!

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 2,19-21 (2) 1.Kor. 3,16

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Anmeldeschluss ist Ende Juni

Gedanken zur Losung für Montag, den 20.06.2016

Der HERR ist hoch und sieht auf den Niedrigen und kennt den Stolzen von ferne.

Psalm 138,6

Das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt.

1. Korinther 1,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Oben und unten

Manchmal höre ich Leute sagen: „Die da oben machen ja doch, was sie wollen.“ Gemeint ist, dass Leute mit Einfluss sich nicht wirklich um die Belange derer kümmern, für die sie eigentlich verantwortlich sind. In der Bibel lesen wir krasse Worte zu diesem Thema: *„Ich (Gott) will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden.“* (Eze. 34,10b) Auch Jesus ermahnte seine Jünger mit folgenden Sätzen: *„Die Könige herrschen über ihre Völker, und ihre Machthaber lassen sich Wohltäter nennen. Ihr aber nicht so!“* (Luk. 22,25-26a) Nun gab es in der Geschichte der Menschheit immer wieder Revolutionen und Aufstände, in denen die Oberen abgesetzt oder umgebracht wurden. Wenn allerdings der Mensch über den Menschen zu Gericht sitzt, kommt meistens auch nur Menschliches heraus. Als nämlich die Unteren plötzlich oben saßen, handelten sie nach kurzer Zeit nicht anders als ihre Vorgänger.

Wenn Gott auf die Niedrigen schaut, wie wir im heutigen Losungswort und Lehrtext lesen, dann sind diejenigen gemeint, die von anderen als minderwertig angesehen werden. Einige sprechen so etwas offen aus, andere zeigen das durch ihre Handlungen. Das ist übrigens unabhängig davon, ob man zu den Oberen oder Unteren gehört. Nun stellt sich Gott offensichtlich auf die Seite der Erniedrigten. Auch Jesus Christus machte seinen Jüngern klar: *„Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“* (Matt. 25,40) Das beinhaltet sowohl eine Warnung wie auch einen Trost. Eine Warnung an diejenigen, die andere Menschen offen oder heimlich gering schätzen und einen Trost für diejenigen, die gering geachtet werden.

Die Frage ist, nehmen wir das ernst, was Gott über die Hohen und die Niedrigen sagt? Dann werden wir unseren Wert und unsere Ehre nicht bei Menschen suchen, sondern bei Gott. Das wird unsere Seele stabil machen und uns befähigen, auch andere neidlos wertzuschätzen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Anmeldeschluss ist Ende Juni

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 21.06.2016

Du sollst heute wissen und zu Herzen nehmen, dass der HERR Gott ist oben im Himmel und unten auf Erden und sonst keiner.

5.Mose 4,39

Er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.

Apostelgeschichte 17,27-28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Näher, als man denkt

Immer wieder fragen sich Menschen, ob es einen Gott gibt, wo man ihn finden kann und wie er wohl aussieht. Nun, die ersten beiden Fragen hatte das Volk Israel von Gott persönlich beantwortet bekommen. Er hatte sich ihnen als der „Ich bin“ offenbart, war zu ihnen gekommen und hatte sie aus der Sklaverei in Ägypten befreit. Für sie war es nun keine Frage mehr, ob es Gott gab und wo man ihn finden könnte. Sein Aussehen beschäftigte sie allerdings sehr. Da er sich ihnen aber nicht sichtbar zeigte, bastelten sie sich eigene Gottesbilder. Das Erste war das Goldene Kalb, doch andere folgten. Im Kapitel, aus dem das heutige Losungswort stammt, geht Mose noch einmal auf diese Ereignisse ein. Sein Ziel dabei war, ihnen Gott als den einzigen, wahren Gott vor Augen zu stellen - unsichtbar, aber wahrnehmbar.

Dasselbe tat der Apostel Paulus, als er in Athen war. Dennoch war es ganz anders. Paulus sah die religiösen Bemühungen der Athener. Nun hätte er sie ja aufgrund ihres Götzendienstes ganz im Stil des Mose streng verwarnen können. Doch das tat er nicht. Im Gegenteil, er lobte sie sogar fast: *„Ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt.“* (Apg. 17,22) Warum machte Paulus das?

Ich denke, Paulus hatte verstanden, dass Gott *wirklich* an den Menschen interessiert ist. Aus eigener Erfahrung wusste er, dass man in Glaubensdingen völlig daneben liegen kann, solange man Gott nicht persönlich kennt. Doch Gott war ihm in Christus begegnet, aus Saulus war Paulus geworden. Die Vorstellungen und Überlieferungen über Gott waren der persönlichen Beziehung zu ihm gewichen. Dasselbe wollte er den Athenern ermöglichen.

Wo setzen wir an, wenn wir über den Glauben reden? An Fehlern und Fehlendem? Oder glauben wir dem, was Paulus sagt: *„Er ist nicht ferne von einem jeden unter uns.“* Gott ist zwar nicht sichtbar - aber in Christus kann ihn jeder wahrnehmen. Denn er ist da.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 22.06.2016

Nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, noch von dir, als dass du den HERRN, deinen Gott, fürchtest, dass du in allen seinen Wegen wandelst und ihn liebst und dem HERRN, deinem Gott, dienst von ganzem Herzen und von ganzer Seele?

5.Mose 10,12

Wer sein Wort bewahrt, in dem ist die Liebe Gottes wirklich zur Vollendung gekommen. Daran erkennen wir, dass wir in ihm sind.

1.Johannes 2,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kann man Liebe fordern?

Das heutige Losungswort hat eine eigenartige Formulierung. Gott fordert, dass wir ihn lieben. Ist Liebe denn nicht freiwillig? Auch im Lehrtext verbindet Jesus Christus die Liebe Gottes in uns mit der Bereitschaft, sein Wort zu bewahren. Wenn wir auf der Grundlage der beiden Losungsverse einmal Liebe definieren würden, so käme in etwa Folgendes heraus: Liebe zeigt sich in Gottesfurcht, im Wandeln auf Gottes Wegen, in der Bereitschaft, ihm zu dienen, und generell in der Treue zu seinem Wort.

Nun schauen wir uns einmal Gottes Liebe zu uns an. Wie zeigt Gott uns seine Liebe? Hat Gott auch Ehrfurcht vor uns? Nun, in einem gewissen Sinne respektiert Gott unsere Entscheidungen, selbst wenn sie schlecht sind. Deshalb sind wir auch verantwortlich für das, was wir tun und sagen. Die nächste Frage wäre: Wandelt Gott denn auch auf unseren Wegen? Ich meine: sogar sehr oft. Jesus Christus sagte einmal von sich: „*Der Menschensohn ist gekommen, um Verlorene zu suchen und zu retten.*“ (Luk. 19,10) Und wie ist es mit dem Dienst? Auch hierzu hat Jesus etwas zu sagen: „*Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um anderen zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben.*“ (Matt. 20,28) Nun sollen wir ja auf Gottes Wort eingehen. Geht er denn auch auf unsere Worte ein? Ja, das tut Gott auf zweierlei Weise. Einmal zu unserem Segen: „*Bittet, so wird euch gegeben!*“ (Luk. 11,9a) Und einmal zum Gericht: „*Denn aufgrund deiner eigenen Worte wirst du freigesprochen oder verurteilt werden.*“ (Matt. 12,37)

Unsere Liebe zu Gott ist also keine einseitige Forderung. Im Gegenteil: Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat⁽¹⁾ - und zwar genau so, wie wir ihn lieben sollen!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Joh. 4,19

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Anmeldeschluss ist Ende Juni

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 23.06.2016

Du gibst mir den Schild deines Heils, und deine Rechte stärkt mich.

Psalm 18,36

Das Reich Gottes steht nicht in Worten, sondern in Kraft.

1. Korinther 4,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kraft

Der 36. Psalm, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist ein Lied Davids, das er schrieb, um Gott zu danken. Dieser hatte ihn vor seinen Feinden und dem eifersüchtigen König Saul gerettet. Weiterhin hatte Gott ihn mit Kraft ausgestattet, sodass David „Kriegsvolk zerschlagen“ und mit seinem „Gott über Mauern“ springen konnte.⁽¹⁾ Interessant ist, was David in diesem Psalm über seine Gerechtigkeit sagt: „Der Herr hat mich belohnt, weil ich recht tue und weil ich mich vorbildlich verhielt.“ (Ps. 18,25) Widerspricht solch eine Aussage nicht dem Evangelium Jesu Christi? Heißt es doch: *Denn alle Menschen haben gesündigt und das Leben in der Herrlichkeit Gottes verloren. Doch Gott erklärt uns aus Gnade für gerecht. Es ist sein Geschenk an uns durch Jesus Christus, der uns von unserer Schuld befreit hat.* (Röm. 3,23-24) War David selbstgerecht?

Nun, die Psalmen sind oft Momentaufnahmen. In anderen Psalmen thematisiert David offen seinen Schuld und Gottes Barmherzigkeit. Ich persönlich glaube, dass dieser Psalm uns herausfordert, unseren Zustand als Christen einmal von einer anderen Seite zu betrachten. Natürlich sind wir „begnadigte Sünder“, wie viele es ausdrücken. Doch wir sind auch Gerechte und Heilige, wie es uns an mehreren Stellen des Neuen Testaments mitgeteilt wird.⁽²⁾ Erlauben wir uns doch auch einmal solch eine Momentaufnahme wie David. Schauen wir also nicht auf unser Versagen in der Vergangenheit und auch nicht auf unser zukünftiges Versagen. Schauen wir stattdessen auf das, was Gottes Wort ebenso über uns sagt: gerecht und heilig. Nun, genau das ist unsere Stellung im Reich Gottes, das laut Lehrtext nicht nur in Worten, sondern in Kraft besteht. Diese geschenkte Gerechtigkeit ist also unsere Kraft. Doch sie muss auch angenommen und geglaubt werden, sonst bleibt sie wirkungslos. So denke ich nicht, dass David selbstgerecht war, sondern dass er auf die Gerechtigkeit Gottes baute. Tun wir das auch?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Ps. 18,30 (2) 1.Kor. 6,11 1.Kor. 1,2

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Anmeldeschluss ist Ende Juni

Gedanken zur Losung für Freitag, den 24.06.2016

Preiset mit mir den HERRN und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!

Psalm 34,4

Es war ein Mensch, von Gott gesandt, der hieß Johannes. Der kam zum Zeugnis, um von dem Licht zu zeugen, damit sie alle durch ihn glaubten.

Johannes 1,6-7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Aus ganzem Herzen

Was war der Hintergrund des heutigen Losungswortes? David hatte sich vor König Abimelech wahnsinnig gestellt, weil dieser erkannt hatte, wer David war. Doch Gott ließ David seine List gelingen und dafür lobte dieser Gott aus ganzen Herzen. Sein Lob war keine Pflichterfüllung und auch nicht halbherzig, sondern kam aus tiefer Ergriffenheit und Dankbarkeit. Das war die Art, wie David generell seine Berufung lebte. Ob nun als Musiker und Sänger, als König oder als Kämpfer, er war immer ganz bei der Sache.

Auch Johannes der Täufer, von dem der Lehrtext berichtet, war ganz bei der Sache. Seine Berufung war es, die Menschen auf das Kommen des Messias vorzubereiten. Das tat er nicht im Vorübergehen, nicht zwischen Tür und Angel, sondern mit seinem ganzen Leben. Wie bei David war auch sein Dienst, Gott zu erhöhen. Das tat er allerdings nicht mit Liedern - zumindest ist nichts Derartiges überliefert - sondern mit seinen Worten und seinem Lebensstil.

Nun, auch unsere Berufung ist, Gott zu erhöhen, und zwar mit allem, was wir tun, reden, singen oder denken. Doch unser Herz ist ein umkämpfter Ort. So kann es schnell geschehen, dass wir Dinge nur halbherzig tun. Da spendet jemand sein altes Wohnzimmer für seine Kirchengemeinde, weil er jetzt ein neues hat. Das ist gewiss gut gemeint, doch manch eine Gemeinde ist so schon zum Altwarenlager geworden. Sagen wir nicht: „Das Beste für den Herrn!“? Wenn im Gottesdienst gesungen wird, singen viele nur auf halber Lunge. Bei Feiern oder bei einem Fußballspiel, da wird es schon mal intensiver. Gehören nicht beide Lungenflügel unserem Erlöser? Ist er es nicht wert, laut gepriesen zu werden? Man könnte die Liste fortsetzen mit Fragen zum Gebet, zum Lesen der Bibel oder zum Bekenntnis unseres Glaubens. Wie auch immer - ich möchte uns Mut machen: Lasst uns doch das, was wir für Gott tun, aus ganzer Kraft und aus ganzem Herzen tun.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 25.06.2016

Die Gnade des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind bei denen, die seinen Bund halten.

Psalm 103,17-18

Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Hebräer 13,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ewige Gnade

„Gott hat keine Enkelkinder!“, habe ich schon manches Mal gehört. Gemeint ist damit, dass man Glauben nicht so einfach weitervererben kann wie ein Haus oder anderen materiellen Besitz. Heißt das denn nun, unser Glaube hat auf die nachfolgenden Generationen keinerlei Einfluss? Der Losungsvers klingt da doch sehr anders. „*Die Gnade des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die ihn fürchten*“, heißt es da, „*und seine Gerechtigkeit auf Kindeskind bei denen, die seinen Bund halten.*“

Hat Gott also doch Enkelkinder? Nein - aber er hat Kinder, und zwar in *jeder* Generation! Für alle seine Kinder ist er immer derselbe - der Vater im Himmel. Wenn sich heute jemand als Gottes Kind bezeichnet, hat er keinen anderen Vater im Himmel als die Kinder Gottes zu allen Zeiten. Gott ist also der ewige Vater. Diese Bezeichnung gebraucht der Prophet Jesaja in folgender Prophezeiung: *Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.* (Jes. 9,5) Damit ist niemand anders gemeint als Jesus Christus, von dem der Lehrtext sagt, dass er „*gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit*“ ist. Was heißt das nun für uns persönlich, aber auch für unsere Nachkommen?

Es bedeutet für den, der glaubt, dass Gott ihn persönlich als sein Kind annimmt. Diese Kindschaft beginnt zwar im Heute, hat jedoch Auswirkungen für die Ewigkeit, wie das Losungswort beschreibt. Seine Gnade bleibt dann über uns. Dadurch kommen unsere Kinder und Kindeskind mit dem ewigen Vater in Berührung. Auch wenn wir unseren Glauben nicht vererben können - weitergeben können wir ihn schon. Das geschieht in der nachfolgenden Generation zuallererst dann, wenn sie sieht, dass wir selber diesem Vater im Himmel vertrauen und mit ihm leben. Seine Gerechtigkeit hält er auch für sie bereit - als ihr persönlicher Ewig-Vater.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Anmeldeschluss ist Ende Juni

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 26.06.2016

Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir und will dich segnen.

1. Mose 26,24

„Sie sahen den Freimut des Petrus und Johannes und wunderten sich; denn sie merkten, dass sie ungelehrte und einfache Leute waren, und wussten auch von ihnen, dass sie mit Jesus gewesen waren.“

Apostelgeschichte 4,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Segen konkret

Das heutige Losungswort sind Worte Gottes an Isaak, als er diesem im Traum erschien. Gott versprach Isaak, ihn genau wie seinen Vater Abraham zu segnen und ein großes Volk aus ihm hervorgehen zu lassen. Dieses „Fürchte dich nicht“ bezog sich aber nicht nur auf Nachkommenschaft, sondern ebenso auf das tägliche Leben. Isaak hatte nämlich gerade Konflikte mit den Völkern und Sippen, die um ihn herum lebten. Es gab Streitigkeiten wegen verschiedener Brunnen, die Isaak gegraben hatte. Nachdem nun Gott Isaak erschienen war, bekamen seine Feinde hohen Respekt vor ihm. Sie merkten, dass Gott mit ihm war. An solchen Begebenheiten wird deutlich, dass Gottes Segen ganz konkrete Auswirkungen hat. Auch wir müssen uns nicht fürchten, wenn Gott auf unserer Seite steht.

Gott stand auf Isaaks Seite um dessen Vater Abrahams willen. Auf unserer Seite steht er um Jesu Christi willen. Das erlebten die Jünger Jesu in erstaunlicher Weise. Sie waren einfache Fischer gewesen. Den Schriftgelehrten und Pharisäern schienen sie ungelehrt und einfach. So lesen wir es im Lehrtext. Doch dann hörten sie Petrus predigen und waren überaus erstaunt. Woher hatten die Jünger so viel Weisheit? Nun, auch das ist ein Segen, den Gott auf seine Kinder legt.

Als ich das erste Mal in die USA reiste und dort Christen kennenlernte, die aus sehr einfachen Verhältnissen kamen, war ich verblüfft über deren Weisheit. Als Student hatte ich bei meinen Jobs im Lager oder im Fuhrbetrieb Sprüche gehört, die manchmal kaum zu ertragen waren. Was für ein Unterschied erlebte ich nun gerade mit diesen einfachen Christen! Wo kam ihre Weisheit her? Ich entdeckte zwei Quellen: das tägliche Lesen der Bibel und der Segen Gottes auf ihrem Leben. Beides können auch wir haben, denn Gott ist mit uns und eine Bibel wahrscheinlich nur ein paar Schritte von uns entfernt.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 27.06.2016

Liebet den HERRN, alle seine Heiligen!

Psalm 31,24

„Er ist nur *einer*, und ist kein anderer außer ihm; und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und von allen Kräften, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer.“

Markus 12,32-33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Prioritäten

Sind eigentlich alle Aussagen der Bibel gleich wichtig? Die Antwort lautet eindeutig: Nein. Nach dem höchsten Gebot befragt, gab Jesus die Antwort, die wir im heutigen Lehrtext lesen. Dieses Liebesgebot kommt übrigens nicht erst im Neuen Testament vor. Schon der Prophet Hosea bringt zum Ausdruck: *Denn an Liebe habe ich (Gott) Wohlgefallen und nicht am Opfer, an der Gotteserkenntnis mehr als an Brandopfern.* (Hos. 6,6) Liebe ist also wichtiger als Opfertaten. Man kann solch eine Aussage allerdings auch missverstehen. Es geht nicht um ein Entweder-oder. Liebe ersetzt nicht die Opfertaten. Vielmehr ist die Liebe zu Gott und zu Menschen bemüht, den Willen Gottes zu erfüllen.

Im heutigen Losungswort fordert uns David auf, Gott zu lieben. David selbst war begeistert, denn Gott hatte ihn vor all seinen Widersachern geschützt. Er fürchtete schon, Gott hätte ihn verlassen. Doch dann erhörte Gott Davids Flehen. Genau genommen ist unsere Liebe zu Gott also eine Reaktion auf seine Liebe zu uns. Weshalb jedoch ist Liebe denn so immens wichtig? Ich möchte es an einem Beispiel verdeutlichen:

Wenn jemand etwas besser macht als ich oder von anderen Menschen bevorzugt wird, kann es schnell geschehen, dass ich eifersüchtig oder neidisch werde. Ist diese Person aber eins meiner Kinder oder meine Frau, die ich liebe, so freue ich mich mit ihnen. Ein Gebot wie: „Du sollst nicht eifersüchtig sein“ sagt zwar, was falsch ist, hat aber keine Kraft, es richtig zu machen. Die Liebe hingegen macht es automatisch richtig. Dieses Beispiel können wir auf viele andere Lebensgebiete übertragen. Vor allem auch auf unsere Liebe zu Gott. Wenn wir Gott lieben, ist er nicht nur dafür zuständig, hier zu segnen und dort zu helfen. Vielmehr möchten wir sein Herz erkennen, mit ihm gemeinsam etwas tun und für ihn da sein. So macht uns die Liebe frei für Gott.

Das wünsche ich uns,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Anmeldeschluss ist Ende Juni

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 28.06.2016

Ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden.

Jesaja 55,12

Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Johannes 14,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frieden, Freude, Jesus

Das heutige Losungswort ist eine Ankündigung des messianischen Friedensreiches. Gott will das Königreich Davids wieder aufleben lassen, ja sogar vergrößern. Menschen aus allen Nationen werden Gott suchen. Versprechungen Gottes werden sich erfüllen. Ein Ruf wird in diese Welt hinausdringen: „Suchet den HERRN, solange er zu finden ist; ruft ihn an, solange er nahe ist.“ (Jes. 55,6) Die Menschen sollen umkehren zu Gott, denn Gott will ihnen vergeben.

Beim Lesen dieser Verse aus dem 55. Kapitel des Propheten Jesaja wird deutlich: Alle diese Aussagen erfüllen sich in Jesus Christus. Er ist der Messias. Mit ihm ist das messianische Reich angebrochen. Nun kann man sich ja fragen: „Wo ist dieses Reich denn schon angebrochen? In Israel oder woanders in unserer heutigen Welt? Wo kann man heute mit Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden?“ Tatsächlich lauern doch überall Gefahren - in Flughäfen, bei großen Veranstaltungen, in Bahnhöfen, im Internet. Wir sehen Kriege rings um uns herum. Und kommt ein Krisenherd zur Ruhe, ist irgendwo schon wieder einer neuer.

Und doch gibt es einen solchen Ort. Dieser Ort ist unser Herz, wenn es mit Jesus Christus verbunden ist! Das ist das, was uns der Lehrtext mitteilt. In unserem Herzen hat das messianische Reich schon begonnen. Doch was nützt das, wenn um uns herum die Welt aus den Angeln gerät? Nun, die Verbindung mit Jesus Christus ist wie ein Anker. Er hält unser Lebensschiff fest, mag es auch noch so stürmen. Viele Dinge, die wir heute erleben, sind Reaktionen auf das, was davor geschehen ist. Und genau da unterscheidet sich der Frieden Christi von allem anderen. Er ist unkaputtbar, denn wir müssen auf Bedrohen nicht mit Bedrohung reagieren, auf Hass nicht mit Hass und auf Verletzungen nicht mit Verletzungen. In Christus werden wir selbst wie ein Fels in der Brandung. Mögen noch viele diesen Frieden finden!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 29.06.2016

Wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den HERRN, deinen Gott, loben.

5.Mose 8,10

Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, hat euch ernährt und eure Herzen mit Freude erfüllt.

Apostelgeschichte 14,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Danke!

Die heutigen Bibelverse zeigen deutlich, dass sich Gott nicht nur an einige wenige Auserwählte wendet, sondern alle Menschen meint. Im Losungsvers sind es die Israeliten, zu denen Mose redete. Er legte ihnen dringlichst ans Herz, Gott nicht zu vergessen, wenn es ihnen in dem Land, das er ihnen geben wollte, gut ging. Im Lehrtext sprach Paulus zu einer aufgewühlten Menschenmenge, die ihn für eine Gottheit hielt und ihm nun Opfer bringen wollte. (*ApG. 14,12f*) Ihnen erklärte er, dass Gott die Heiden - zu denen sie gehörten - in der Vergangenheit zwar ihre eigenen Wege gehen ließ, sich aber dennoch bezeugt hat, wie wir es im Lehrtext lesen. Mit anderen Worten: Gott stellt klar, dass alles Gute, das Menschen widerfährt, ausnahmslos von ihm kommt. *Er lässt es regnen. Er ernährt uns. Er schenkt uns Freude.*

Doch gerade das übersieht der Mensch manchmal. Er schreibt es sich auf die eigene Fahne, wenn es ihm gut geht. „Dafür habe ich hart gearbeitet! Da hab ich mir verdient ...“ Mose warnte das Volk davor, so zu denken. (*5.Mos. 8,17-18*) Sie sollten wissen, wer sie in die Lage versetzt hatte, das alles zu erreichen.

Wie sieht das nun bei uns aus? Sind wir uns der guten Dinge in unserem Leben bewusst? Und schreiben wir sie Gott zu? Explicit werden im Losungsvers Essen und Trinken genannt. Wir leben in einem Land, das von Nahrungsmitteln geradezu überfließt. Doch wer dankt Gott heute noch für sein Essen? Wir haben überall Zugang zu sauberem, frischem Wasser, sei es aus der Leitung oder aus Flaschen. Dankbarkeit dafür? Fehlanzeige. Auch hat unser Land kaum Dürreprobleme, was ja für die Ernten sehr wichtig ist. Doch wer gibt schon Gott dafür die Ehre?

Ich für meinen Fall will diese Dinge immer wieder nicht als selbstverständlich und selbst verdient ansehen, sondern meinen Gott dafür loben - in meinem Herzen und mit meinem Mund.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 30.06.2016

Ihre Wege habe ich gesehen, aber ich will sie heilen und sie leiten und ihnen wieder Trost geben.

Jesaja 57,18

Die Zwölf zogen aus und predigten, man solle Buße tun, und trieben viele böse Geister aus und salbten viele Kranke mit Öl und machten sie gesund.

Markus 6,12-13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wiederherstellung

Gott will sich mit den Menschen versöhnen, auch wenn sie sich vorher von ihm abgewandt haben. Das beschreibt das 57. Kapitel aus dem Buch Jesaja und insbesondere das heutige Losungswort. Jesaja bezieht sich hier auf das Kommen des Messias. Wenn dieser kommt, sollten Dinge wie Heilung, Leitung und Trost tatsächlich geschehen.

Der Lehrtext beschreibt die Erfüllung dieser angekündigten Voraussagen. Jesus Christus heilte Menschen, befreite sie von bösen Geistern und verkündete den Armen die „Frohe Botschaft“. Doch nicht lang danach schickte er seine Jünger in die umliegenden Orte und gab ihnen Vollmacht, dasselbe zu tun. Im Grunde ging es um eine Wiederherstellung der Menschen auf allen Ebenen ihres Seins. Die geistliche Wiederherstellung durch Vergebung und Neuwerdung, die seelische und körperliche durch Heilung und Befreiung.

Wirkt der auferstandene Jesus eigentlich auch heute noch in dieser Art und Weise?

Ich sehe keinen Grund, weshalb nicht. Die äußere Wiederherstellung, also die des sterblichen Menschen, ist immer noch ein Zeichen für die innere Wiederherstellung, also die des unsterblichen Geistes. Nun wünschen sich viele Christen nicht nur das innere Wirken Gottes, sondern auch das äußere - besonders dann, wenn sie in Not sind oder sich nach einem geistlichen Durchbruch sehnen. Gibt es einen Schlüssel zu übernatürlichen Heilungen und Befreiungen? Nun, meine Erkenntnis ist diese: Es gibt keinen Schlüssel in der Art eines Zauberstabs - frei nach dem Motto: „Mit der richtigen Formel können wir Wunder tun.“ Was wir aber tun können, ist, im Glauben daran festzuhalten, dass Jesus Christus derselbe gestern, heute und in Ewigkeit ist.⁽¹⁾ Selbst, wenn unsere Erfahrungen und die Erkenntnisse unserer Zeit dem zu widersprechen scheinen, lasst uns diesen Glauben bewahren und ihm gemäß handeln. Der Rest liegt bei Gott.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Hebr. 13,8

Gedanken zur Losung für Freitag, den 01.07.2016

Was bin ich? Was ist mein Volk, dass wir freiwillig so viel zu geben vermochten? Von dir ist alles gekommen, und von deiner Hand haben wir dir's gegeben.

1.Chronik 29,14

Paulus schreibt: **Im Augenblick habt ihr mehr als die andern. Darum ist es nur recht, dass ihr denen helft, die in Not sind. Wenn dann einmal ihr in Not seid und sie mehr haben als ihr, sollen sie euch helfen. So kommt es zu einem Ausgleich zwischen euch.**

2.Korinther 8,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Gott an Gott

Das heutige Losungswort ist ein Dankgebet Davids. Er hatte sein Volk zu einer Spende aufgerufen, die für den Tempelbau verwendet werden sollte. Dabei spendete er selbst eine große Menge und das ganze Volk folgte seinem Beispiel. So kam eine beträchtliche Menge an Gold und anderen wertvollen Materialien zusammen.

Schauen wir uns nun das Losungswort genauer an, so dankte David Gott dafür, dass dieser das Volk so sehr mit Gütern gesegnet hatte, dass solch eine große Spende zusammenkam. Die Israeliten gaben im gewissen Sinne ein Teil von dem an Gott zurück, was er ihnen geschenkt hatte. Hinter Davids Dankbarkeit erkennen wir einen geistlichen Grundsatz: Geld ist uns von Gott anvertraut. Es gehört nicht wirklich uns, selbst wenn wir dafür gearbeitet haben.

Wenn wir so unseren Besitz ansehen, bekommen wir ein ganz anderes Verhältnis zum Geld. Es ist uns von Gott anvertraut, damit wir das damit tun, was Gott uns aufträgt. Dazu zählt natürlich auch die persönliche Versorgung und die der Unsrigen. Denkt man in diese Richtung weiter, so erschließt sich wiederum eine andere Wahrheit: Je mehr wir am Geld festhalten, je weniger wird uns in Zukunft anvertraut werden.⁽¹⁾ Diese Sichtweise erfordert ein tiefes Vertrauen zu Gott. Doch das Resultat ist gewaltig.

Normalerweise sagt man: „Beim Geld hört die Freundschaft auf.“ Doch wenn wir den Lehrtext lesen, ist der Umgang mit Geld gerade ein Zeichen für Freundschaft, Liebe und Verbundenheit. Der Ausgleich zwischen Arm und Reich wird in der Gemeinde Jesu nicht durch Gesetze oder Anordnungen geregelt, sondern durch freiwillige Gaben. Das ist, wie ich meine, eines der sichtbaren Zeichen, dass Gott unser Leben lenkt.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Spr. 11,24

Gedanken zur Losung für Samstag, den 02.07.2016

HERR, du hast mich heraufgeholt aus dem Totenreich, zum Leben mich zurückgerufen von denen, die hinab zur Grube führen.

Psalm 30,4

Er hat uns errettet von der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes.

Kolosser 1,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Errettet, um zu leben

Die heutigen Bibelverse umfassen Existenzielles: Tod und Leben. Genauer gesagt, vom Tod zum Leben. Das erleben wir im Natürlichen jedoch genau andersherum. Wir werden geboren, wir leben und dann sterben wir. Alleine die Altersspanne mag verschieden sein, ansonsten gilt das für jeden Menschen. Wenn der Weg eines jeden nun Richtung Grab geht, worum geht es dann im Losungsvers? Hier heißt es ja, dass Gott zum Leben zurückruft, aus dem Totenreich, aus der „Grube“.

Nun, ich glaube, dass David, der Verfasser dieses Psalms, hier prophetisch sprach, und zwar nicht nur für sich, sondern für alle. Im Umfeld des Lehrtextes können wir erkennen, wie Gott dieses Wort erfüllt hat: „*Er [Jesus] ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten, damit er in allem der Erste sei.*“ (Kol. 1,18) Als Gott Jesus von den Toten auferweckte, geschah das, was David lange Zeit davor gesagt hatte, das erste Mal. Jesus wird nun nie mehr sterben, sondern ewig leben. Doch nicht nur er, sondern jeder, der an ihn glaubt. Das ist eine ungeheure Dimension. Seit Christi Auferstehung haben bereits viele Menschen das erfahren, was im Lehrtext beschrieben wird: Sie wurden versetzt aus dem Reich der Finsternis - vom Tod - in das Reich Christi ins ewige Leben. Über Jesus wird gesagt, dass wir in ihm „*die Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden.*“ (Kol. 1,14)

Wer nun an Jesus und die Vergebung der Sünden durch ihn glaubt, wird diese Errettung erfahren. Sie beginnt in diesem Leben, das normalerweise in dem Tod führt. Doch wer die Erlösung durch Christus ernst nimmt und an sie glaubt, für den gilt: „*Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.*“ (Joh. 11,25f) Diese Aussage stammt von Jesus selbst, wie auch die folgende Frage: „*Glaubst du das?*“ Unsere persönliche Antwort darauf ist lebensentscheidend.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 03.07.2016

Der Tag des HERRN ist groß und voller Schrecken, wer kann ihn ertragen? Doch auch jetzt noch, spricht der HERR, bekehrt euch zu mir von ganzem Herzen!

Joel 2,11-12

Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.

Römer 13,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Ende naht

Wie oft habe ich das schon gehört ... Fast in jedem Katastrophenfilm kommt irgendwo jemand vor, der auf der Straße ein Schild mit der Warnung „Das Ende naht!“ hochhält. Soll man heute noch daran glauben - 2000 Jahre nach den Endzeitprophetien Jesu? Ich meine: mehr denn je!

Das heutige Losungswort steht in einem großen Sinnzusammenhang. Der Prophet Joel kündigt dort das Gericht Gottes, die Möglichkeit der Umkehr, die Wiederherstellung Israels und die Ausgießung des Heiligen Geistes an. Einiges davon ist bereits geschehen. Von Pfingsten an bis heute erleben Christen diese angekündigte Ausgießung des Heiligen Geistes. Auch erste Anzeichen der Wiederherstellung Israels sind schon sichtbar: die Gründung des Staates Israel. Obwohl nun vieles noch im Werden ist, könnte Jesus Christus jederzeit wiederkommen und mit ihm auch das Gericht.

Müssen wir Christen Angst vor diesem Tag haben? Ich meine, grundsätzlich nein, denn Jesus Christus sagt: „*Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht.*“ (*Joh. 5,24a*) Allerdings werden wir im Lehrtext ermahnt, unser Verhalten zu verändern - besonders angesichts dessen, dass die Zeit vorgerückt ist.

Wir Christen leben also in einer gewissen Spannung. Ich meine, das liegt daran, dass wir zwei Naturen in uns tragen. Unsere menschliche Natur und die Natur Christi. Die Natur Christi ist die neue Schöpfung, die uns zu Kindern Gottes macht. Nun geht es in unserem Leben darum, der neuen Schöpfung Raum zu geben. Diese sehnt sich danach, dass Jesus Christus wiederkommt. Wenn wir das tun, wird der Tag des HERRN kein Schrecken sein. Wenn wir aber in alter Weise weiterleben, werden wir viel verlieren, doch nicht das ewige Leben, wenn wir Jesus Christus unser Leben unterstellt haben.⁽¹⁾

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kor. 3,10-15

Gedanken zur Losung für Montag, den 04.07.2016

Ich will dem HERRN singen mein Leben lang und meinen Gott loben, solange ich bin.

Psalm 104,33

Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen.

Epheser 5,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Singt und spielt dem Herrn

Weshalb hat Gott eigentlich die Musik erschaffen? Welche Bedeutung haben Lieder und Lobgesang für uns? Anhand der heutigen Losung möchte ich mit uns darüber nachdenken.

Die Meinungen über Musik und Lobgesang gehen weit auseinander. Die einen betrachten Lieder, Chorgesang und Instrumentalmusik als eine Art Nebensache ohne tiefere geistliche Bedeutung. Sie sind gut für die Atmosphäre in einem Gottesdienst, doch wirklich wichtig sind Predigt und Gebet. Andere sehen das völlig anders. In ihren Augen sind Lobgesänge und Anbetungslieder Türen in die Gegenwart Gottes. Wieder andere betrachten die Musik als ein wichtiges Instrument, um den Gottesdienst für Außenstehende attraktiv zu machen.

Nun habe ich mich gefragt, weshalb es im Neuen Testament keine speziellen Anweisungen gibt, wie wir Gott loben und anbeten sollen. Im Alten Testament gibt es etliche Aufforderungen, Gott mit Instrumenten, mit Gesang und mit Reigen zu preisen. Dagegen werden wir Neuen Testament und speziell im heutigen Lehrtext lediglich dazu aufgefordert, dem Herrn in unserem Herzen zu spielen und uns damit gegenseitig zu ermutigen.

So wie ich es sehe, hat Gott uns Musik und Gesang gegeben, damit wir das ausdrücken können, was in unserem Herzen ist. Mit anderen Worten: Das, was Gott an unseren Lobgesängen beeindruckt, sind nicht die Gesänge an sich, sondern der Herzenswunsch, ihm zu danken. Musik ist also weder unwichtig im Reich Gottes noch hat sie eine Art magische Wirkung. Sie ist die Sprache des Herzens, das auf die Barmherzigkeit und Größe Gottes reagiert. Wichtig ist allerdings, dass Musik nicht passiv ist. Es geht nicht in erster Linie ums Hören, sondern das Tun. Es geht auch nicht darum, vor sich hinzusingen, sondern einander zuzusingen. Genau dazu fordert uns der Lehrtext auf. Es sind Botschaften von Herz zu Herz. Sie inspirieren und ermuntern uns, gemeinsam im Glauben weiterzugehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 05.07.2016

„Deine Hand hat mich gemacht und bereitet; unterweise mich, dass ich deine Gebote lerne.“

Psalm 119,73

Paulus schreibt: **Ich danke meinem Gott allezeit euret wegen für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus, dass ihr durch ihn in allen Stücken reich gemacht seid, in aller Lehre und in aller Erkenntnis.**

1.Korinther 1,4-5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Reich in ihm

Im gesamten Psalm 119 geht es um das Wort Gottes. Aus ihm stammt der heutige Losungsvers, in dem wir einen triftigen Grund hören, weshalb Gottes Wort für uns so wichtig ist. Gott hat uns „*gemacht und bereitet*“, deshalb ist das, was er uns zu sagen hat, lebenswichtig.

Es gibt eine alte Geschichte, die im 16. Jahrhundert spielt. Eine kleine Stadt hatte eine besondere Turmuhr mit einer raffiniert ausgefeilten Mechanik. Doch eines Tages ging die Uhr kaputt und niemand war in der Lage, sie zu reparieren. Irgendwann meldete sich ein heruntergekommener alter Mann und bot sich an, die Uhr zu reparieren. Die Leute fingen an zu lachen: „Wie willst du denn dieses Kunstwerk von Uhr reparieren? Nicht einmal die besten Mechaniker haben das geschafft.“ Doch dann antwortete der Mann: „Ganz einfach - ich habe sie gebaut!“

Im Sinne dieser Geschichte verstehe ich auch Gottes Wort: Der, der uns erschaffen und gewollt hat, weiß am Besten, was gut für uns ist. So einfach und logisch diese Erkenntnis auch ist, gibt es doch etliche Stolpersteine, darin zu leben und zu handeln. Bereits im Paradies begann der Mensch daran zu zweifeln, ob Gottes Anweisungen wirklich gut für uns sind. Das hat sich bis zum heutigen Tag nicht geändert. Auch heute bezweifeln viele Menschen, ob Gott überhaupt in der Bibel zu uns redet. Doch selbst wenn wir das alles glauben, kommt schon der nächste Stolperstein: die Umsetzung. Wir schaffen es ja nicht einmal, die Dinge zu tun, die wir selber für richtig halten.

Der Ausweg aus all dem ist Jesus Christus. Durch ihn erhalten wir Vergebung, er richtet uns wieder auf, legt sein Wort in unser Herz und befähigt uns durch den Heiligen Geist, sein Wort umzusetzen. Er hat uns reich gemacht, selbst wenn wir fehlbar sind. Ich denke, das ist es, was der Lehrtext uns sagen will.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 06.07.2016

Der HERR, der König Israels, ist bei dir, dass du dich vor keinem Unheil mehr fürchten musst.

Zefanja 3,15

Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark!

1.Korinther 16,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nur Mut!

Der heutige Losungsvers wurde nicht einfach nur so zum Volk Israel gesprochen. Er sollte das Ende einer schlimmen Zeit beschreiben, die über die Israeliten aufgrund ihres Ungehorsams gekommen war. Da sie mit vielerlei Unheil konfrontiert waren, traf dieser Zuspruch, salopp gesagt, voll ins Schwarze. Gott selbst würde bei ihnen sein - deshalb mussten sie sich nicht mehr fürchten. Der Losungsvers in vollem Umfang lautet so: *Denn der HERR hat deine Strafe weggenommen und deine Feinde abgewendet. Der HERR, der König Israels, ist bei dir, dass du dich vor keinem Unheil mehr fürchten musst.* (Zeph. 3,15) Welche Bedeutung aber hat dieser Vers für uns heute?

Ich möchte das einmal anhand der Aufforderung „steht im Glauben“ aus dem Lehrtext beleuchten. Paulus schreibt diese Worte an die Korinther, doch ebenso auch an alle Nachfolger Christi. Es geht hier nicht um irgendeinen Glauben, sondern um den Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Christus - den Kernpunkt des Evangeliums. Wer daran glaubt, erfährt: *Denn der HERR hat deine Strafe weggenommen und deine Feinde abgewendet.* Das ist das eine, was so besonders an Christus ist: Er trug unsere Strafe. Doch es geht noch weiter: *Der HERR, der König Israels, ist bei dir, dass du dich vor keinem Unheil mehr fürchten musst.* Bevor Jesus zum Himmel fuhr, sagte er zu seinen Jüngern: „*Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*“ (Matt. 28,20) In Jesus finden wir also beide Aussagen umgesetzt, von denen wir im Losungsvers lesen.

Paulus fordert nun im Lehrtext auf, darüber zu wachen, dass dieser Glaube nicht verfälscht wird. In diesem Glauben und für ihn zu stehen. In ihm, damit wir allezeit mit Christus verbunden bleiben. Für ihn, damit andere davon erfahren. In der heutigen Zeit, geprägt von sogenannter Liberalität, von religiösem Fanatismus sowie aggressivem Atheismus ein Auftrag, der aktueller nicht sein könnte. Und deshalb folgt der Zuspruch: „*Seid mutig und stark!*“ Gott helfe uns dazu.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 07.07.2016

Sage nicht: »Ich bin zu jung«, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete.

Jeremia 1,7

Der Herr sprach zu Paulus: Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir.

Apostelgeschichte 18,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Beauftragte

Manchmal ist es merkwürdig. Da treffe ich Christen, die gerne mal etwas im Namen Gottes sagen oder ihm etwas in den Mund legen: „Das und das will Gott ...“, oder „Dieses und jenes will Gott bestimmt nicht ...“ Die Menschen allerdings, die Gott tatsächlich beruft, in seinem Namen zu reden, sind häufig eher zurückhaltend, schüchtern oder gar ängstlich. So erging es auch dem Propheten Jeremia, von dem wir im heutigen Losungswort lesen. Er meinte, er sei zu jung, um im Namen Gottes aufzutreten. Ähnlich war es bei Mose. Er hatte eine schwere Zunge. Wie sollte er da Gottes Willen in Vollmacht verkündigen? Auch Paulus war immer wieder kurz davor, den Mut zu verlieren. Im Lehrtext spricht Gott in einem Traum zu ihm, er solle sich nicht fürchten, sondern reden.

Wie kommt es zu solch einer Zurückhaltung bei den Beauftragten Gottes? Nun, ich meine, sie müssen zwei widersprüchliche Haltungen innerlich in Einklang bringen. Sie sollen unverfälscht weitergeben, was Gott ihnen sagt, ob es nun angenehm oder abstoßend auf die Zuhörer wirkt. Gleichzeitig sollen sie die Menschen lieben, zu denen sie sprechen. Wenn man aber Menschen liebt, möchte man nicht die Beziehung zu ihnen zerstören. Mit dieser Spannung müssen Beauftragte Gottes leben, allerdings nicht diejenigen, die gerne einmal leichtfertig irgendetwas behaupten.

Nun sind Gottes Beauftragte selber nicht perfekt. Das sehen wir zum Beispiel im Leben von Petrus. Sie stehen geistlich auch nicht höher. Alle leben aus der Gnade, die wir in Jesus Christus geschenkt bekommen. Eigentlich hat jeder Christ einen Auftrag von Gott. Wir alle sollen Salz und Licht in dieser Welt sein, sodass die Menschen Gott dafür preisen, wenn sie sehen, was wir tun.⁽¹⁾ So brauchen wir alle Zurückhaltung und ebenso Mut, denn wir wissen, dass wir fehlbar sind, aber gleichzeitig auch Beauftragte Gottes.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 5,13-16

Gedanken zur Losung für Freitag, den 08.07.2016

Gott, der HERR, der Mächtige, redet und ruft der Welt zu vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.

Psalm 50,1

Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn.

Hebräer 1,1-2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dass Gott redet, ist eine der wichtigsten Botschaften der ganzen Bibel. Im heutigen Losungswort wird er als der redende Gott vorgestellt. Auch der Lehrtext spricht davon, dass Gott schon immer zum Menschen gesprochen hat, doch am stärksten und klarsten durch seinen Sohn Jesus Christus.

Liest man in Psalm 50 weiter, so geht es darum, Gottes Reden nicht zu überhören oder falsch zu verstehen. Nun, Hören und Hören ist nicht immer das Gleiche. Es gibt ein Hören, das versucht, sowohl den Buchstaben als auch den Sinn des Gehörten zu verstehen. Ich meine, diese Art des Hörens wünscht sich Gott von uns - besonders, wenn wir es dann auch umsetzen. Es gibt aber auch ein Hören, ohne zu verstehen. So heißt es z.B. im selben Psalm: *„Ich brauche die Stiere nicht, die du opferst, und auch nicht das Blut der Ziegen.“* (Ps. 50,13) Ja, hat Gott die Opfer nicht selbst angeordnet - was will er denn dann? Einen Vers weiter lesen wir es: *„Ich will aber, dass ihr Gott dankt und die Versprechen, die ihr vor dem Höchsten abgelegt habt, erfüllt.“* (Ps. 50,14) Wir sehen also, eine buchstabengetreue Umsetzung ist nicht das, was Gott von uns will. In Wahrheit sollen die äußeren Opfer das widerspiegeln, was im Herzen eines Menschen vorgeht: Dank und Treue!

Ein weiteres falsches Hören ist, wenn das Gehörte zwar zitiert, aber nicht umgesetzt wird. So lesen wir: *„Was erlaubst du dir eigentlich? Du sagst immer wieder meine Gebote auf und berufst dich auf meinen Bund. Doch sagen lässt du dir nichts von mir.“* (Ps. 50,16-17a) Zum Hören gehört also auch der Entschluss, auf das Gehörte einzugehen.

Dass Gott durch die Bibel und durch seinen Geist redet, ist, meine ich, ein großes Geschenk. Wenn wir nun bemüht sind, es zu verstehen und darauf eingehen, sind wir wie ein Resonanzkörper. Durch unser Handeln wird sein Reden auch für andere Menschen hörbar.

Gott segne uns darin,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 09.07.2016

Ach HERR, siehe, du hast Himmel und Erde gemacht durch deine große Kraft und durch deinen ausgereckten Arm, und es ist kein Ding vor dir unmöglich.

Jeremia 32,17

Wir setzen unser Vertrauen nicht auf uns selbst, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt, der uns aus Todesnot errettet hat und erretten wird.

2.Korinther 1,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nichts ist unmöglich

Als der Prophet Jeremia dieses heutige Losungswort aussprach, waren die Umstände alles andere als gut. Jerusalem wurde von den Babyloniern belagert, Jeremia selbst wurde im Wachhof gefangen gehalten. Er wusste, dass Jerusalem eingenommen werden wird. Mitten in diese Katastrophen sandte Gott einen Cousin zu ihm in den Wachhof, damit Jeremia einen familiären Kauf abwickelt. Doch dieser Kaufakt war prophetisch: Israel sollte in sein Land zurückkehren. Das geschah allerdings erst 70 Jahre später.

Wie ist es mit unserem Dank und Vertrauen in die Kraft Gottes, wenn diese erst in 70 Jahren wirksam werden würde? Nun, Jeremia glaubte, dass diese Kraft auch jetzt - in aller Niederlage - wirkte. Gott ist tatsächlich nicht unmöglich, doch er wirkt, wann er will und auch wo er will. Er kann die äußeren Umstände komplett verändern, er kann aber auch uns von innen verändern, sodass wir in notvollen Zeiten ruhig und vertrauensvoll bleiben.

Davon berichtet uns Paulus im Lehrtext. Er erzählt, in welcher kritischen Situation er geraten war, sodass er schon sein Leben aufgegeben hatte. Doch sein Vertrauen hielt sich an Gott fest, der sogar Tote auferwecken kann. So konnte selbst der drohende Tod den Apostel nicht dazu bringen, seinen Glauben über Bord zu werfen.

Es bereitet mir manchmal Sorgen, wie schnell Christen ihr Vertrauen zu Gott verlieren, wenn Dinge nicht so laufen, wie sie es gedacht oder gewünscht hatten. Da werden Ehe aufgegeben, Gemeinden verlassen, Gelder eingefroren und nach zwielichtigen Heilungsmethoden gesucht. Ängste vor Menschen und vor Katastrophen kommen auf und wollen unser Denken und Handeln beherrschen. Doch Gott ist immer noch bei und mit uns. Auf dem Grabstein meines Großvaters steht: „Fürchte dich nicht, glaube nur.“⁽¹⁾ Daran lasst uns festhalten!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 8,50

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 10.07.2016

Du wirst sein eine schöne Krone in der Hand des HERRN und ein königlicher Reif in der Hand deines Gottes.

Jesaja 62,3

Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

Offenbarung 21,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unglaublich schön

Immer wieder finden wir in der Bibel das Bild von Braut und Bräutigam, um etwas zu beschreiben. Manchmal ist es Sehnsucht, manchmal Liebe, manchmal bezieht es sich auf Menschen, doch oft ist es auch ein Bild für das Verhältnis zwischen Gott und den Seinen. Letztlich beschreibt es etwas kaum zu Beschreibendes. Wer Liebe noch nicht erlebt hat, kann sich nicht wirklich etwas darunter vorstellen. Eine Freundin sagte einmal zu mir: „Wenn du es nicht fühlst, wirst du es nie begreifen!“

Geht es hier also um starke Gefühle? Nein, es geht um etwas viel Größeres. Der ewige Gott will ewig mit uns - den Menschen - zusammen sein. Das war sein Plan von Anfang an, schon im Paradies. Der Mensch sündigte jedoch und musste das Paradies verlassen. Warum? Weil Gott heilig ist und nichts Unheiliges in seiner Nähe existieren kann - es würde einfach wie von einer Flamme verzehrt werden. Also schickte Gott den Menschen fort - aus Liebe. Doch er wollte immer noch mit dem Menschen zusammen sein. So bestimmte er Israel zu seinem Volk und gab ihnen das Gesetz. Leider waren sie ihm nicht treu und es kam wieder zu einer Trennung - vorübergehend.

Schließlich schickte Gott seinen Sohn, der die Schuld der Menschen auf sich nahm, und machte so den Weg zu sich frei. Durch Christus kann nun jeder, der mit Gott zusammen sein will, zu ihm kommen. Wir müssen uns nicht mehr davor fürchten, in seiner Gegenwart zu vergehen. Im Gegenteil: Durch seine Gegenwart - nämlich durch den Heiligen Geist in uns - verändert er uns mehr und mehr in sein Bild. So sagt er sowohl zu den Kindern des Alten wie des Neuen Bundes: „*Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.*“ (1.Petr. 1,16) Ebenso: „*Ich lebe und ihr sollt auch leben.*“ (Joh. 14,19) Tatsächlich ist es sein Ziel, dass wir so sind wie er: vollkommen schön und vollkommen gut. Die heutigen Bibelverse beschreiben die Erfüllung dessen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Verlängerter Anmeldeschluss bis zum 15. Juli 2016

Gedanken zur Losung für Montag, den 11.07.2016

Amos sprach: **Ach HERR, sei gnädig! Wer soll Jakob wieder aufhelfen? Er ist ja so schwach. Da reute es den HERRN und er sprach: Wohlan, es soll nicht geschehen.**

Amos 7,2-3

Betet allezeit mit Bitten und Flehen im Geist und wacht dazu mit aller Beharrlichkeit im Gebet für alle Heiligen.

Epheser 6,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Da reute es Gott

Was für eine Aussage: „Da reute es den HERRN“! Wie kam es zu dieser Wende, dass der souveräne Gott sein Vorhaben verändert? Kann man Gott tatsächlich durch Gebet umstimmen?

Nun, Amos bekam durch den Geist Gottes den Auftrag, eine Gerichtsbotschaft weiterzugeben. Hier ein Auszug: *Gott, der Herr, hat bei seinem Namen geschworen; der Herr, Gott, der Allmächtige, spricht: „Ich verabscheue die Überheblichkeit Israels und ich hasse seine Prachtbauten. Ich werde diese Stadt und alles, was darin ist, in die Hände seiner Feinde geben.“ (Amos. 6,8)* Ein wenig später sollte Amos eine riesige Heuschreckenplage ankündigen. Da packte den Propheten das Erbarmen und er bat Gott im heutigen Losungswort, davon abzulassen. Und tatsächlich, Gott hörte auf ihn.

Es gibt einige Gebete in der Bibel, wo Gott sein angekündigtes Vorhaben zurücknahm. So bat Mose Gott darum, sein Volk nicht zu verderben, nachdem dieses das Goldene Kalb angebetet hatte. Auch ließ Gott Ninive nicht wie angekündigt untergehen, weil alle Einwohner der Stadt ihr Handeln bereuten. Doch wie passt das zusammen mit einem Gott, dessen Wort ein ewiges Wort ist und der sich nicht verändert?

Nun, die Gebete, durch die Gott sein Vorhaben veränderte, waren immer Bitten um Barmherzigkeit. Gott ist zwar ein gerechter Gott, doch tief im Herzen ist er ein liebender Gott, voller Güte und Erbarmen. Wenn ein Mensch nun das Herz Gottes durch sein Gebet anspricht, dann bewegt sich etwas. Deshalb werden wir auch im Lehrtext aufgefordert, beharrlich zu beten - besonders, da wir wissen, dass in Jesus Christus dem Gekreuzigten sowohl Gottes Gerechtigkeit als auch sein Erbarmen wirksam geworden sind. Gott ändert sich also nicht, doch er ändert uns. Seine überraschende Liebe und sein Erbarmen durchdringen jede Härte und verändern uns von innen her. Gott sei Dank!

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Verlängerter Anmeldeschluss bis zum 15. Juli 2016

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 12.07.2016

Suchet das Gute und nicht das Böse, auf dass ihr leben könnt.

Amos 5,14

Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!

1.Korinther 16,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was ist eigentlich das Gute?

Die Botschaft des heutigen Losungswortes ist klar - wir sollen das Gute und nicht das Böse suchen. Doch was ist in einer Zeit, die vom Wertewandel geprägt ist, das Gute? Bestimmte Fragen werden von Christen sehr unterschiedlich beantwortet. Ist es z.B. gut, Flüchtlinge aufzunehmen oder sollten wir eher die Grenzen schließen? Wie stehen wir zu Abtreibungen? Sollten wir den Bau von Minaretten zulassen inklusive Gebetsruf des Muezzins? Ist es gut oder böse, wenn Paare unverheiratet zusammenziehen? Wie beurteilen wir derbe Worte oder Jugendslang, Tätowierungen oder Piercings?

Diese Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Die Frage ist: Lässt sich gut und böse überhaupt mit einer Art Checkliste feststellen? Schauen wir auf die vorangehenden Verse des Propheten Amos. Dort heißt es: *Denn so spricht der HERR zum Hause Israel: „Suchet mich, so werdet ihr leben.“ (Amos. 5,4)* Hier geht es nicht um das Abhaken einiger Gebote, sondern um eine grundsätzliche Haltung, ob ich mich auf Gott zubewege oder von ihm weg. Die Bewegungsrichtung entscheidet also über gut und böse. Nun sagte mir jemand: „Da kann ja jemand alles mit seiner Frömmigkeit rechtfertigen, selbst wenn er seine Kinder grün und blau schlägt.“ Ja, das stimmt - doch nur vor Menschen, die man täuschen kann. Vor Gott kann man das nicht, denn er schaut auf das Herz und kennt die wahren Motive. Amos versuchte nicht, durch Prophezeiungen ein menschliches Kontrollsystem zu installieren. Vielmehr redete Gott direkt zu seinem Volk. Und ihn kann man nicht täuschen.

Im Lehrtext geht es auch um eine Ausrichtung, die über gut und böse entscheidet. Liebe bewegt sich immer auf den anderen zu. Auch wenn sie nicht alles gutheißt, lässt sie einen Menschen deswegen nicht einfach fallen. Liebe vertraut Gott und dem, was er sagt. Deshalb leben wir nicht losgelöst von Gottes Wort. Wenn wir Gott und Menschen lieben, werden wir nichts tun, was Gott widerspricht oder Menschen schadet. Das ist dann wirklich das Gute.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 13.07.2016

Ich habe mir vorgenommen: Ich will mich hüten, dass ich nicht sündige mit meiner Zunge.

Psalm 39,2

Redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringe denen, die es hören.

Epheser 4,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kontrolle oder Erlösung?

Sowohl im heutigen Losungswort als auch im Lehrtext geht es darum, nicht unkontrolliert drauflos zu sprechen. Wie oft geschieht es, dass unbedachte Worte große Krisen ausgelöst, andere verletzt oder geschädigt haben. Auch der Redende selbst kann sich mit seinen Worten erheblich schaden. „Er redet sich gerade um Kopf und Kragen“, heißt es in einem Sprichwort. Es ist also wichtig, seine Worte mit Bedacht zu wählen.

So weit, so gut - doch warum gelingt uns das so häufig nicht? David schildert das Problem in den nachfolgenden Versen: *„Also verstummte ich und sagte kein Wort mehr. Aber das half mir auch nicht weiter, mein Schmerz wurde nur noch schlimmer. Ich fraß den Kummer in mich hinein. Je mehr ich darüber nachgrübelte, desto tiefer geriet ich in Verzweiflung. Ich konnte es nicht mehr länger aushalten.“* (Ps. 39,3-4a) Der Grund ist, dass Worte den Zustand des Herzens wiedergeben. Im gewissen Sinne sind Worte der Überlauf des Herzens. Wenn nun Zorn, Ärger, Neid, Enttäuschung, Besserwisserei, Angst, Empörung oder Verletztheit mein Herz erfüllen, muss ich diese Regungen ständig unterdrücken, damit sie nicht aus mir herausplatzen.

Nehmen wir an, jemand kämpft gerade damit, nichts Falsches zu sagen und sich möglichst seinen inneren Überdruck nicht anmerken zu lassen. Nun predigt der Gemeindepastor gerade: „Redet, was gut ist und was erbaut ...“ Wird das dieser Person helfen? Ich meine, nein. Was dieser Mensch braucht, ist ein Schlüssel zur Erlösung. Und genau diesen Schlüssel liefert Paulus am Anfang des Kapitels, aus dem der Lehrtext stammt: *Zieht den neuen Menschen an, den Gott nach seinem Bild geschaffen hat.* (Eph. 4,24a) Gemeint ist: Gebt dem neuen Menschen Raum, den jeder geschenkt bekommen hat, der Jesus Christus auf- und angenommen hat. Dieser „neue Mensch“ erlöst uns nämlich Stück für Stück von der alten menschlichen Natur, weil er direkt mit Gott verbunden ist.

Einen Tag in dieser Erlösung wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 14.07.2016

Die ihr den HERRN liebet, hasset das Arge!

Psalm 97,10

Denn das ist der Wille Gottes, dass ihr mit guten Taten den unwissenden und törichten Menschen das Maul stopft - als die Freien und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes.

1.Petrus 2,15-16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Richtungsweisend

In Psalm 97, in dem der heutige Losungsvers steht, werden Gottes Größe und seine Gerechtigkeit besungen. Alles an Gott ist absolut - auch seine Gerechtigkeit. Diese drückt sich unter anderem in seiner Haltung zum Bösen aus. „Der HERR prüft den Gerechten und den Gottlosen; wer Unrecht liebt, den hasst seine Seele.“ (Ps. 11,5) Gott sucht Gerechtigkeit also auch bei anderen. Er möchte, dass wir Unrecht ablehnen und nach Gerechtigkeit streben, sowohl ihm gegenüber als auch Menschen. Was bedeutet das nun im Konkreten?

Das Umfeld des Lehrtextes kann uns helfen, diese Frage zu beantworten. Petrus macht deutlich, dass er zu denen redet, die Christus als den von Gott Auserwählten sehen.⁽¹⁾ Das hat für jeden, der das glaubt, eine ungeheure Tragweite. In Christus werden wir errettet für das ewige Leben und vor Gott gerecht gemacht. Wir gehören dann zu denen, die Gott „gerecht“ nennt! Doch was hat Gott nun mit seinen „Gerechten“ vor?

Ich denke, beide heutigen Bibelverse zeigen auf, in welche Richtung es geht. Da ist einmal die Liebe zu Gott, die sichtbar werden soll und darf. Diese stößt aber nicht immer auf Gegenliebe bei anderen. Es kann sogar sein, dass wir deshalb verleumdet werden. Petrus fordert uns auf: „Führt ein rechtschaffenes Leben unter den Heiden, damit die, die euch verleumden als Übeltäter, eure guten Werke sehen und Gott preisen.“ (1.Petr. 2,12) Er wird dabei sehr konkret: Wir sollen uns von aller Bosheit und jeglichem Betrug trennen, ebenso gegen alle Heuchelei, Eifersucht und üble Nachrede entscheiden.⁽²⁾ Hier geht es um etwas Aktives. So wird unsere Liebe zu Gott konkret und wahrnehmbar - und ebenso der „Hass gegen das Arge“. In Christus sind wir dazu befreit worden. Leider schaffen wir das nicht immer. Die Richtung aber stimmt. Ans Ziel bringt uns Christus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Petr. 2,4-6 (2) 1.Petr. 2,1

Reise nach Israel mit Angela und Hans-Peter Mumssen

Vom 14. bis 21. Sept. 2016. Nähere Informationen unter: www.cza.de/israelreise-2016.html

Verlängerter Anmeldeschluss bis zum 15. Juli 2016

Gedanken zur Losung für Freitag, den 15.07.2016

Du sollst nicht ehebrechen.

2.Mose 20,14

Die Ehe soll in Ehren gehalten werden.

Hebräer 13,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Ehe

Aufgrund der heutigen Losungsworte will ich einmal folgender Frage nachgehen: Was ist eigentlich Ehe aus neutestamentlicher Sicht?

Jesus Christus wurde einmal dazu befragt. Seine Antwort war schockierend: „*Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer am Anfang die Menschen als Mann und Frau erschuf und dass er gesagt hat: ‚Deshalb wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und sich mit seiner Frau verbinden, und die zwei werden ein Leib sein‘? Sie sind also nicht mehr zwei, sondern sie sind ein Leib. Darum: Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht trennen.*“ (Matt. 19,4-6) Mit dieser Antwort definierte Jesus die Ehe. Sie findet zwischen einem Mann und einer Frau statt und geschieht mit dem „ein Leib werden“ - also, wenn die beiden intim werden.

Da ist nicht von einer großen Hochzeitsfeier die Rede, weder vor dem Standesamt noch in der Kirche. In dem „ein Leib werden“ steckt eine lebenslange Treueverpflichtung. Nun könnte jemand sagen: „Wunderbar, wir brauchen also gar nicht zu heiraten.“ Doch vor Gott gelten sie als schon verheiratet und dürfen sich nun nicht mehr trennen. Genau an diesem Punkt bricht das ganze „freie“ System zusammen. Es gibt nur wenige Menschen in unserem Land, die nur mit einer Person in ihrem Leben intim geworden sind, nämlich ihrem Ehepartner. Die meisten haben aus Gottes Sicht bereits eine Kette von Ehebrüchen hinter sich. Das ist bei Christen nicht anders. Auch ist eine Ehescheidung oder Trennung bei Menschen lange noch nicht eine Scheidung bei Gott.⁽¹⁾

Wie kommen wir aus diesem Dilemma heraus? Ich meine, nur, indem wir Gott unsere Schuld bekennen und die Vergebung Jesu Christi für uns in Anspruch nehmen. Er trug unser aller Schuld. Es gilt jedoch auch weiterhin: „Du sollst nicht ehebrechen.“ Wenn wir Vergebung empfangen haben, schenkt Gott uns einen Neuanfang, der deutlich anders sein soll als das Leben bisher. Deshalb geloben wir Christen uns gegenseitige Treue vor Gott und Menschen und pflegen unsere Ehe als ein kostbares Gut, bis dass der Tod uns scheidet.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 5,27-32

Gedanken zur Losung für Samstag, den 16.07.2016

HERR, du bist meine Stärke und Kraft und meine Zuflucht in der Not!

Jeremia 16,19

„Als Jäirus Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen und bat ihn sehr und sprach: Meine Tochter liegt in den letzten Zügen; komm doch und lege deine Hände auf sie, damit sie gesund werde und lebe. Und er ging hin mit ihm.“

Markus 5,22-24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Und er ging mit ihm

Unsere Welt bewegt sich zwischen den Extremen. Jubelfeiern und Blutbäder, wie jetzt gerade im französischen Nizza geschehen, wechseln sich gegenseitig ab. Armut und Reichtum, Aufstieg und Untergang, ständig wechselnde Machtkonstellationen - wer hält eigentlich zu wem? - all das hält uns in Atem, ja will uns schier den Boden unter den Füßen wegreißen. Es scheint so, als ob die Nationen mehr und mehr zum Selbstschutz greifen, weil sie sich nicht mehr sicher fühlen. Wo steuert das alles hin?

Was wir heute erleben, war den biblischen Schreibern nicht unbekannt. Auch sie lebten in ständiger Bedrohung. So auch der Prophet Jeremia. Die politischen Ereignisse gingen über sein Leben hinweg. Er konnte sie ankündigen, aber nicht ändern, genauso wie wir mitten im Weltgeschehen stecken, doch kaum etwas daran ändern können. Wie reagierte nun Jeremia persönlich darauf. Er bekannte: „*HERR, du bist meine Stärke und Kraft und meine Zuflucht in der Not!*“

Auch Jäirus, von dem der Lehrtext berichtet, stand vor einer Situation, die er nicht einfach verändern konnte. Seine Tochter lag im Sterben. Das ist einer der schlimmsten Zustände für eine Mutter oder einen Vater, wenn das eigene Kind im Sterben liegt. In seiner Verzweiflung lief er zu Jesus, *und dieser ging mit ihm*. Diese gewaltige Botschaft gilt auch für uns: *Jesus geht mit uns!* Oft wird dieser kleine Satz überlesen. Wir wollen wissen, ob Jesus die Tochter auch heilte. Nun, er weckte sie sogar vom Tod auf. Doch manchmal geschehen auch Dinge, wie zu Jeremias Zeiten, die Gott nicht sofort verändert. Doch eines tut er: Er geht mit uns! Was auch immer mit dieser Welt geschieht, Jesus Christus geht mit uns! Er ist unsere Zuflucht mitten in der Not. Das sollten wir nie vergessen, damit uns die Angst nicht überwältigen kann. Unsere Hoffnung stirbt nicht!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 17.07.2016

„Er sendet eine Erlösung seinem Volk; er verheißt, dass sein Bund ewig bleiben soll.“

Psalm 111,9

„Das Volk wunderte sich, als sie sahen, dass die Stummen redeten, die Verkrüppelten gesund waren, die Gelähmten gingen, die Blinden sahen; und sie priesen den Gott Israels.“

Matthäus 15,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zum Staunen

Was Gott verheißt, wird er auch tun. So weit, so gut. Nun glauben ja viele Menschen in irgendeiner Form an eine Art „Vorherbestimmung“. Wer würde sonst z. B. Horoskope lesen? Ebenso haben viele Menschen Befürchtungen, die sich längst nicht alle erfüllen - auch eine Art des Glaubens an etwas, was noch nicht existiert. Dabei spielt es keine wesentliche Rolle, ob man Christ ist oder nicht. Es liegt anscheinend in der Natur des Menschen, von kommenden Dingen beunruhigt zu werden, ganz zu schweigen von dem, was bereits da ist. Inwiefern ist das alles aber relevant für unseren Glauben?

Nun, in der Bibel finden wir Dinge, die Gott seinen Kindern ankündigt - beispielsweise im heutigen Losungsvers. Hier ist die Rede von einer „Erlösung“ und einem Bund, „*der ewig bleiben soll*“. Im Lehrtext lesen wir dann davon, wie Gott diese Verheißung erfüllte: in Christus. Zwar war das eine lange Zeit danach, dennoch können wir davon ausgehen, dass die Menschen diese Verheißung kannten. Ihre Reaktion darauf war jedoch nicht: „Endlich geschieht es!“, sondern großes Staunen. Auf der einen Seite hatten sie sich danach gesehnt, auf der anderen konnten sie es kaum fassen.

Das ist bei uns heute nicht anders. Immer wieder erlebe ich ein großes Erstaunen, wenn Gott Verheißungen erfüllt oder auf persönliche Gebete antwortet. Es geht uns dann so, wie in Psalm 126 beschrieben: *Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. (Ps. 126,1)* Fast so, als ob wir als Gläubige es kaum glauben können. Doch aus diesem Staunen wächst dann das, was am Ende des Lehrtextes beschrieben wird: *„Und sie priesen den Gott Israels.“* Im Staunen der Kinder Gottes und im darauffolgenden Lobpreis werden die Taten Gottes auch für alle anderen sichtbar! Wenn wir als seine Kinder nicht staunen und uns an dem freuen, was Gott tut, wer dann?

Einen Tag des Staunens wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 18.07.2016

Die Barmherzigkeit des HERRN hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu und deine Treue ist groß.

Klagelieder 3,22-23

„Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert.“

2.Korinther 4,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Die Barmherzigkeit des HERRN hat noch kein Ende.“ Diese Botschaft des heutigen Losungswortes unterbrach die Klagelieder des Jeremia und erschien wie ein Hoffnungsschimmer am Horizont. Jeremia beklagte die große Not, in die sein Volk aufgrund seines Ungehorsams geraten war. Es wurde in die Babylonische Gefangenschaft geführt. Doch das sollte nicht das Ende sein.

Wenn man die Geschichte Israels verfolgt, so gibt es dort ein ständiges Auf und Ab. Mal vertrauten sie Gott und seinem Wort, mal liefen sie wieder zu den Göttern der anderen Völker. Dann folgte meistens eine große Not, die Israeliten kehrten zu Gott zurück und alles begann wieder von vorn.

Irgendwie bekommt man den Eindruck, dass Barmherzigkeit allein keine echte Veränderung mit sich bringt. Allerdings bringen auch Strenge, Androhungen und Strafen nur so lange etwas, bis diese gelockert werden. Scheinbar erreicht das Wort Gottes nicht wirklich das Herz der Menschen. Kurz gesagt: Es fehlt etwas Entscheidendes, nämlich eine Erneuerung von innen her. Genau davon handelt der Lehrtext. Doch wie geschieht solch eine Erneuerung?

Der Apostel Paulus berichtet am Anfang des vierten Kapitels, dass Gott einen hellen Schein in sein Herz hineinsandte. Dann spricht er von einem Schatz in irdenen Gefäßen. Er meinte damit seinen vergänglichen Leib, in den Gott etwas Unvergängliches hineingegeben hat - ein neues Wesen, welches direkt mit Gottes Geist verbunden ist.⁽¹⁾ Dieses neue Wesen nennt Paulus den inneren Menschen. Dieser wird Tag für Tag erneuert, selbst wenn es uns äußerlich nicht gut geht. Wenn wir nun dem inneren Menschen Raum geben, dann bekommt ebenfalls Gottes Wort immer mehr Raum und Kraft in unserem Herzen. Das bedeutet, dass sich unser Leben konkret ändert und wir Jesus Christus in Wort und Tat ähnlicher werden. Wäre das nicht ein erstrebenswertes Ziel?

Einen Tag der Erneuerung wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 8,16

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 19.07.2016

Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR.

Jesaja 55,8

Johannes sprach zu Jesus: Meister, wir sahen einen, der trieb böse Geister in deinem Namen aus, und wir verboten's ihm, weil er uns nicht nachfolgt. Jesus aber sprach: Ihr sollt's ihm nicht verbieten. Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns.

Markus 9,38-39a.40

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mit Jesus um die Ecke gehen

Was will uns das heutige Losungswort eigentlich sagen? Ich meine, es geht darum, dass Gott uns immer wieder verblüfft. Wir meinen: „Jetzt sendet Gott Gericht“, doch es kommt Gnade. Dann meinen wir: „Gott ist ja immer gnädig“, doch plötzlich kommt das Gericht. Wir neigen dazu, die Welt in „richtig“ oder „falsch“, „gut“ oder „böse“ einzuteilen. Jedes Ding kommt in eine Schublade mit entsprechender Aufschrift. So erging es auch den Jüngern Jesu. Der Lehrtext erzählt, dass sie jemanden trafen, der in Jesu Namen böse Geister austrieb, sich aber nicht den Jüngern anschließen wollte. In ihren Augen war das falsch und sie meinten, ihm deshalb sein „falsches“ Handeln verbieten zu müssen, damit alles wieder „richtig“ wird. Doch Jesus sah das anders.

Im Laufe der Zeit ist mir aufgefallen: Unser Leben ist voll von solchen Schubladen - in Kindererziehung und Schule, im Umgang miteinander, in den Rollen, die wir anderen oder uns selbst aufdrücken, in der Beurteilung eines anderen Menschen, in unseren politischen Ansichten oder in den Auffassungen, was ein Christ tut und was nicht. Wir meinen, wir wüssten, was Gott will und wie man Jesus Christus folgt. Doch plötzlich geht Jesus um die Ecke und wir merken es nicht einmal. Plötzlich sind unsere Kinder anders als erwartet, und wir versuchen immer noch, sie in unser altes Raster einzufügen. Das muss nicht sein.

Wenn Gottes Gedanken und Wege nun einmal anders sind als unsere, sollten wir die Welt nicht mehr in Schubladen aufteilen, sondern so nahe wie möglich an Gott selber dran sein, damit wir sie aus seinen Augen erkennen können. Unsere Sicherheit besteht nicht darin, alles einordnen und beurteilen zu können, sondern Jesus Christus in Wort und Geist nahe zu sein.

Einen Tag voller Überraschungen wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 20.07.2016

Ein jeder gebe, was er geben kann nach dem Segen, den dir der HERR, dein Gott, gegeben hat.
5.Mose 16,17

Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

1.Petrus 4,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Segen und Geben

Im heutigen Losungswort geht es um das Verhalten der Israeliten bei der Feier der ungesäuerten Brote, der Ernte und des Laubhüttenfestes. Mose empfing von Gott die Anweisung, dass bei diesen Festen niemand mit leeren Händen kommen sollte. Allerdings sollte das, was sie mitbrachten, eine freiwillige Gabe sein, kein Pflichtbeitrag. Wenn es bei einer Feier um freiwillige Gaben geht, so reagieren die Anwesenden sehr unterschiedlich. Die einen geben gerne und oft auch viel, andere hingegen gewöhnen sich richtig an das „nur Empfangen“. Das ist heute nicht viel anders - auch unter Christen.

Im Lehrtext heißt es, wir sollen uns in unseren Zusammenkünften mit den Gaben dienen, die ein jeder empfangen hat. Der Apostel Paulus schreibt dazu: *„Wenn ihr zusammenkommt, hat jeder etwas beizutragen: Einige singen ein Loblied, andere unterweisen die Gemeinde im Glauben. Einige geben weiter, was Gott ihnen offenbart hat, andere reden in unbekannt Sprachen, und wieder andere legen das Gesprochene für alle aus. Wichtig ist, dass alles die Gemeinde aufbaut.“* (1.Kor. 14,26) So etwas kann man sich am besten in kleineren Gruppen vorstellen, wenn sich z.B. Christen in ihren Häusern oder Wohnungen treffen. In einem großen Gottesdienst kann natürlich nicht jeder zu Wort kommen. Trotzdem kann jeder etwas mitbringen: ein aufbauendes Wort oder ein Gebet für jemanden im oder nach dem Gottesdienst, ein warmherziges Willkommen für einen Besucher oder eine intensive Beteiligung an den einzelnen Bestandteilen des Gottesdienstes. Hinzu kommen natürlich Dienste im Gottesdienst wie Musik, Verkündigung, Kindergottesdienst, Fahrdienste, Technik und vieles mehr.

Überall können wir uns einbringen. Doch bringen wir uns auch ein? Im Losungswort heißt es, dass wir quasi von dem Segen, den Gott uns schenkt, etwas weitergeben sollen. Je mehr das geschieht, je reicher wird unser gemeinsames Glaubensleben.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 21.07.2016

Ich bin der HERR. Was ich rede, das soll geschehen und sich nicht lange hinausziehen.

Hesekiel 12,25

Der Herr richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf die Geduld Christi.

2.Thessalonicher 3,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht mehr lange

Etwas, womit die Propheten immer wieder zu tun hatten, war unter anderem schlichte Ungläubigkeit. Mit entsprechenden Äußerungen musste sich auch der Prophet Hesekiel auseinandersetzen.⁽¹⁾ Nun blieb so etwas vor Gott natürlich nicht verborgen. Deshalb ließ er Hesekiel das sagen, was wir im heutigen Losungswort lesen. Es ist im Grunde eine Aufforderung, mit Gott zu rechnen - und zwar jetzt, nicht irgendwann. Dies bedeutete nicht nur für die Menschen damals ein großes Spannungsfeld, sondern auch für uns heute.

Als Christen erleben wir immer wieder, wie Gott und sein Wort infrage gestellt werden. Aussagen der Schrift werden relativiert oder symbolisch ausgelegt. Andere tun das Ganze von vornherein als Unsinn ab, den einige anscheinend benötigen, um ihre religiösen Bedürfnisse zu befriedigen. Kernthemen sind dabei unter anderen die Schöpfung, Christi Geburt, sein Tod und seine Auferstehung. Das alles geht nicht immer spurlos an uns vorüber. Ein Thema jedoch wird selten angesprochen: Christi zweites Kommen - auch nicht in den Gemeinden. Irgendwie wird darüber stillschweigend hinweggegangen. Dabei ist das das Ziel, auf das alles hinausläuft!

Nun kann ich nachvollziehen, wenn Menschen, die nicht daran glauben, auch nicht darüber reden. Doch wie ist es mit denen, die glauben? Warten wir auf den wiederkehrenden Christus? Der Apostel Petrus sagte für diese Zeit voraus, dass Menschen genau das infrage stellen würden.⁽²⁾ Lassen wir uns davon anstecken?

Ich meine, wir tun gut daran, immer wieder Gott zu vertrauen. Dies ist etwas ganz Persönliches. Und ebenso persönlich ist die Antwort Gottes. Im Lehrtext lesen wir, wie er uns hilft. Er richtet unsere Herzen auf Christus aus, auf seine Liebe, auf seine Standhaftigkeit. Wohl gemerkt, *er* tut es. Doch wenn wir es merken, wachsen in uns die Freude und die Gewissheit: Christus wird wiederkommen - es dauert nicht mehr lange!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hes. 12,22 (2) 2.Petr. 3,3-4

Gedanken zur Losung für Freitag, den 22.07.2016

„HERR, ich habe Freude an deinen Mahnungen; sie sind meine Ratgeber.“

Psalm 119,24

Die Eltern Jesu fanden ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte.

Lukas 2,46

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freude an Mahnungen?

Im heutigen Losungswort lesen wir, dass der Psalmist Freude an Gottes Mahnungen hat. Wie sollen wir das verstehen? Nun, wenn wir unseren eigenen Körper betrachten, so ist das Mahn- oder Warnsystem des Körpers der Schmerz. Solange man sich wohlfühlt, spürt man auch keine Veranlassung, irgendetwas zu ändern. Ganz anders ist es jedoch, wenn irgendetwas wehtut. Wenn ich jetzt fragen würde „Wer von uns hat gerne Schmerzen?“, würde sich wohl niemand melden. Doch wenn man keine Schmerzen mehr fühlen kann, wie z.B. jemand, der an Lepra erkrankt ist, wünscht man sich das Schmerzempfinden herbei. Solch ein Mensch verletzt sich, ohne es zu merken.

Gottes Wort bewahrt uns vor Folgeerscheinungen, die wesentlich heftiger sind als seine Ermahnungen. Das liegt daran, weil er weiter schaut als wir. Selbst Jesus Christus hielt es für wichtig, vom geschriebenen Wort Gottes etwas zu lernen. Das macht der heutige Lehrtext deutlich. Es gibt nämlich etliche Lebensbereiche, in denen Gottes Mahnungen kurzfristig unangenehm sind, doch mittel- und langfristig unser Leben mit Freiheit, Glück und Freude erfüllen.

Nehmen wir z.B. den Umgang mit Geld. Im Buch der Sprüche lesen wir: *Schnell erworbener Reichtum ist auch schnell wieder dahin; Reichtum, der hart erarbeitet wurde, wird noch größer.* (Spr. 13,11) Ähnlich verhält es sich bei dem Wunsch, etwas sofort besitzen und genießen zu wollen. Wer so lebt, tappt häufig schnell in die Schuldenfalle, kämpft mit einer Sucht oder erlebt Zerbrüche in Ehen und Freundschaften. An anderer Stelle heißt es: *„Sündigt nicht, wenn ihr zornig seid und lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.“* (Eph. 4,26) Auch hier sehen wir: Manch einer möchte lieber erst einmal Dampf ablassen, wenn er bzw. sie sich ärgert. Das führt kurzfristig zu einer Befriedigung, doch dann leiden etliche an den Folgen ihres Ausbruchs. Deshalb dürfen und sollten wir uns freuen, wenn Gott uns ermahnt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 23.07.2016

Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen, und entsetzt euch nicht, wenn sie euch verhöhnen!

Jesaja 51,7

Weh euch, wenn euch jedermann wohlredet!

Lukas 6,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fürchtet euch nicht!

Um das heutige Losungswort zu verstehen, müssen wir uns mit denen befassen, auf die sich dieses Wort bezieht. Der erste, nicht aufgeführte Teil des Losungsverses lautet: *Hört mir zu, die ihr die Gerechtigkeit kennt, du Volk, in dessen Herzen mein Gesetz ist!* (Jes. 51,7a) Die Adressaten sind also Menschen, die Gerechtigkeit kennen und in deren Herzen das Gesetz Gottes ist. Wer ist das? Die Antwort finden wir im Buch Jeremia: *Das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben.* (aus Jer. 31,33) Jeremia kündigt hier den Neuen Bund an, der in Jesus Christus besteht.⁽¹⁾ Diese Menschen sind wir Christen. Also Juden, die an Jesus Christus glauben (messianische Juden) und Christen aus allen Nationen und Völkern, die ebenfalls ihr Leben Jesus Christus anvertraut haben. Sie sollen sich nicht fürchten, wenn man sie wegen ihres Glaubens ablehnt.

Diese Ablehnung erleben wir zurzeit weltweit, sowohl von Menschen aus anderen Religionen als auch von einigen Atheisten. Nun, Christen, die es ernst meinen mit Jesus, werden ja nicht deswegen abgelehnt, weil sie andere Menschen bedrohen, bedrängen oder ihnen in irgendeiner Form Böses tun. Sie werden abgelehnt, weil sie sich zu dem einen und einzigen Weg bekennen, der uns Menschen mit Gott versöhnt - Jesus Christus.

Wer sind nun die Adressaten im Lehrtext? Es sind Personen, die im zweiten Teil des Lehrverses mit falschen Propheten verglichen werden: *Denn das Gleiche haben ihre Väter den falschen Propheten getan.* (Luk. 6,26b) Wer könnte damals und heute damit gemeint sein? Nun, ich meine, es gibt eine wichtigere Frage: Bin ich damit gemeint? Ist mir das Urteil anderer Menschen wichtiger als mein Bekenntnis zu Jesus Christus? Passe ich meinen Lebensstil der Meinung anderer an, um nicht anzuecken? Ich wünsche uns Mut zum Bekenntnis und zu einem Leben in der Nachfolge Jesu.

Nachtrag:

Während ich diesen Artikel schreibe, höre ich von der Schießerei in einem Einkaufszentrum in München. Was sich auch immer daraus ergibt, möchte ich uns ermutigen, für die Betroffenen und die Polizei zu beten. Auch hier gilt uns die Botschaft Jesu: „Fürchtet euch nicht!“ Daran lasst uns festhalten.

So wünsche ich uns allen ein „Fürchtet euch nicht“,
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Hebr. 8,8-13 Hebr. 10,15-19 Matth. 26,27-28

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 24.07.2016

Der HERR macht zunichte die Pläne der Völker.

Psalm 33,10

Gott hat Christus von den Toten auferweckt und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat.

Epheser 1,20-21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Über alle Gewalt

Im Losungswort für den heutigen Tag wird gesagt, dass Gott über allem steht. Nichts entgleitet ihm und die Pläne der Mächtigen müssen scheitern, wenn Gott es so will. Der Lehrtext gibt der Macht Gottes sogar ein Gesicht: Jesus Christus, der über alles gesetzt wurde. Welche Auswirkung hat diese Botschaft nun für uns Christen?

Ich denke, wir benötigen sie in jeder Lebenssituation - in guten und schlechten Zeiten. Manchmal ist es so, dass uns die Ereignisse überrennen und wir sie nicht unter Kontrolle bekommen. Das mag sich im Globalen oder auch im ganz persönlichen Leben abspielen. Amokläufe und Terroranschläge, Flüchtlinge und neue weltweite Machtkonstellationen, wirtschaftliche Auf- und Abstiege halten zurzeit nicht nur uns in Atem. Doch auch im persönlichen Leben können Krankheit, Arbeitslosigkeit, Depressionen, Schulden oder Suchtprobleme in der eigenen Familie ein tiefes Gefühl der Ohnmacht erzeugen. In all dem - davon bin ich fest überzeugt - will Gott, dass wir wissen: Er hat alles unter Kontrolle. So heißt es: *Sorgt euch um nichts, sondern betet um alles. Sagt Gott, was ihr braucht, und dankt ihm.* (Phil. 4,6) Ein Vergleich mag es verdeutlichen: Wenn ich in einem Flugzeug sitze und dieses fängt an zu schlingern, muss ich dem Piloten und seinen Anweisungen vertrauen. Ein eigenes Eingreifen würde die Situation nur verschlimmern.

Das eigentliche Problem entsteht allerdings in den guten Zeiten, wenn wir meinen, alles unter Kontrolle zu haben. Die Finanzen stimmen, alles um uns herum erscheint friedlich und freiheitlich. In solchen Zeiten wird Jesus Christus oft heimlich entthront. Die Führung des Lebens wird nicht ihm überlassen, da wir uns in einer falschen Sicherheit wähnen. Doch gerade dann ist es wichtig, Jesus Christus die Leitung unseres Lebens zu übergeben. Dann werden selbst schlechte und bedrohliche Zeiten uns nicht so sehr erschrecken.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 25.07.2016

Der Himmel ist durch das Wort des HERRN gemacht und all sein Heer durch den Hauch seines Mundes.

Psalm 33,6

Gott lässt sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt.

Apostelgeschichte 17,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unterschiede

Heute möchte ich besonders auf den Lehrtext eingehen. Er stammt aus einer Predigt, die der Apostel Paulus in Athen hielt. Dort setzte er sich mit den griechischen Religionen auseinander und machte deutlich, worin sich das Evangelium davon unterschied. Interessanterweise ging er nicht auf das ein, was auf der Hand lag, nämlich die Vielgötterei der Griechen im Gegensatz zum Glauben der Juden und Christen an den einen Gott. Paulus wollte keinen Religionsvergleich, sondern seinen Zuhörern Jesus Christus vor Augen malen.

So verkündigte er zunächst den Gott, der Himmel und Erde und alles Leben geschaffen hat. Das ist auch der Inhalt des heutigen Losungswortes: Gott schuf alles durch sein Wort. Doch dann beleuchtete Paulus den ersten großen Unterschied: Gott wohnt nicht an Orten, die Menschen erbaut haben.⁽¹⁾ Schon der König Salomo erkannte bei der Einweihung des jüdischen Tempels, dass Gott dort nicht wohnen könne.⁽²⁾ Der Tempel war ein Ort des Gebets, wo Gott Menschen begegnete, doch nicht sein wahrer Wohnort.

Dann nannte Paulus einen weiteren Unterschied: *Gott lässt sich nicht von Menschenhänden dienen.* Hierin unterscheidet sich der lebendige Gott von menschengemachten Göttern oder Gottesbildern. Diese handeln nicht - wie sollten sie auch. Der Mensch muss sich dort seine Erlösung selber schaffen, muss seinem Gott Ehre verschaffen und andere teilweise mit Gewalt dazu zwingen, an diesen Gott zu glauben.

Ganz anders im Evangelium: Dort ist es der dreieinige Gott, der uns in Christus gerecht spricht, erlöst und den Preis für unsere Schuld bezahlt. Gott selber verschafft sich seine Ehre und ohne sein Wirken kann sich kein Mensch zu ihm bekehren.⁽³⁾ In diesem Sinne unterscheidet sich auch unser Dienst. Wir sind nicht das ausführende Organ Gottes, sondern Mitarbeiter Christi⁽⁴⁾ - welch ein Privileg!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Apg. 17,24 (2) 1.Kön. 8,27 (3) Joh. 6,44 (4) 2.Kor. 5,20 Luk. 10,16

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 26.07.2016

Gott der HERR hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden.

Jesaja 50,7

Auf ihn hoffen wir, er werde uns auch hinfert erretten. Dazu helft auch ihr durch eure Fürbitte für uns.

2.Korinther 1,10-11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Echte Hilfe

Gerade in diesen Tagen erleben wir in unserem Land, wie sich durch die verschiedenen Anschläge - politisch oder persönlich motiviert - eine zunehmende Verunsicherung ausbreitet. Sind wir noch sicher? Wo ist man gefährdet? Welche Maßnahmen sollten ergriffen werden? Fragen über Fragen und ein Ringen um Antworten. Eines wird immer deutlicher: Das, was gestern noch war, kann heute schon ganz anders sein. Müssen wir nun wie das Kaninchen auf die Schlange starren und in Schockstarre auf das Unvermeidliche, ja Schreckliche warten?

Ich meine, nein! Auch wenn wir nicht wissen, was kommt, wissen wir als Christen doch, dass Jesus Christus immer bei uns ist.⁽¹⁾ Was das wirklich bedeutet, wird in schweren Zeiten sichtbar. Davon erzählen auch die heutigen Bibelverse. Im Vorfeld des Lehrtextes berichtet der Apostel Paulus von Gefahren, wo er und seine Begleiter sich schon dem Tod geweiht sahen.⁽²⁾ Laut Paulus geschah das, damit sie auf Gott und nicht auf sich selbst vertrauten. Vertrauen ist eine innere Haltung. Paulus Haltung Gott gegenüber war, auch in hoffnungslosen Umständen auf ihn zu hoffen. Ebenso nennt Paulus etwas, was Menschen tun können: Sie können füreinander beten.

Fragen wir uns einmal angesichts der Lage in unserem Land: Vertrauen wir auch in diesen Stürmen auf Gott? Oder setzen wir auf menschliche Möglichkeiten? Tragen wir uns gegenseitig und andere in der Fürbitte zu Gott? Gottvertrauen und Gebet sind meiner Meinung nach nicht die letzten Mittel von Menschen, die nichts Besseres kennen, weil sie keine Ahnung haben. Es sind die stärksten Mittel derer, die wissen, dass Gott alles in der Hand hält - auch uns und unsere Welt. Er wird uns alles geben, was wir brauchen, um durchzukommen. Wenn wir uns dieses Vertrauen, das sich auch im Gebet ausdrückt, nicht aus der Hand schlagen lassen, können wir mit Jesaja sagen: „*Gott der HERR hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden.*“

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Matth.28,20 (2) 2.Kor. 1,8-9

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 27.07.2016

HERR, steh auf, dass nicht Menschen die Oberhand gewinnen.

Psalm 9,20

Sollte Gott nicht Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen?

Lukas 18,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erhörung

Das heutige Losungswort ist ein Hilferuf Davids in der Not. Gott möge nicht zulassen, dass Davids Feinde zu mächtig werden. Ich denke, diese Bitte können wir in den heutigen Tagen gut nachvollziehen. Ein Anschlag folgt dem anderen. Der letzte nun in Frankreich in einer katholischen Kirche. Werden die, die uns nach dem Leben trachten, immer mächtiger?

Auch im Lehrtext geht es darum, dass Gott einem Menschen Gerechtigkeit verschafft. Jesus Christus erklärte seinen Jüngern in einem Gleichnis, beharrlich zu beten und zu bitten, wenn ihnen Unrecht geschieht. Gott wird ihre und unsere Bitten zeitnah erhören.

Nun scheint die Realität nicht immer so zu verlaufen. Christen wird Unrecht getan, doch Gott greift nicht ein. Auch wird die Bedrohung nicht geringer. Eine Umfrage hat ergeben, dass die Ängste der Deutschen sich im letzten Jahr stark verändert haben. Während noch vor einem Jahr die Sorge um die Schuldenkrise auf dem ersten Platz lag, ist es nun die Angst vor dem Terrorismus, vor politischen Extremismus und vor Spannungen durch den Zuzug von Ausländern.⁽¹⁾

Ich denke, wir sollten als Christen die heutige Losung einmal aus einer anderen Perspektive betrachten. Wir kämpfen ja nicht „gegen Fleisch und Blut.“⁽²⁾ Unser eigentlicher Kampf ist, Unrecht und den, der zum Unrecht verführt, zu überwinden. Jesus sagte, dass wir zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit trachten sollen.⁽³⁾ Das bedeutet zunächst, dass Gott uns in dem Sinne Recht verschafft, indem er uns unsere Schuld vergibt und uns in Christus gerecht spricht. So gesehen erleben wir jeden Tag Gebetserhörungen. Außerdem überlassen wir die Leitung unseres Lebens dem Geist und Wort Christi. Damit hat also nicht ein Mensch, nämlich wir, die Oberhand, sondern Gott. Schon wieder eine Gebetserhörung.

Ich glaube nun, wenn wir für diese Erhörungen dankbar sind, werden wir auch andere Gebetserhörungen erleben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Quelle: Idea Spektrum, 29.2016 (2) Eph. 6,12 (3) Matth. 6,33

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 28.07.2016

So bekehre dich nun zu deinem Gott, halte fest an Barmherzigkeit und Recht und hoffe stets auf deinen Gott!

Hosea 12,7

So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld.

Kolosser 3,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Aufforderungen

Immer wieder werden wir in der Bibel aufgefordert, bestimmte Dinge zu tun und andere zu lassen. Das führt bei manchen Menschen dazu, dass sie die Bibel als eine Art Regelwerk betrachten und sich dadurch unter Druck gesetzt fühlen. Leider benutzen einige die Schrift tatsächlich dazu, Druck auf andere auszuüben. Die Frage ist jedoch, ob wir sie wirklich so verstehen sollen. Nehmen wir z.B. den heutigen Losungsvers. Warum drängte Gott sein Volk geradezu zur Umkehr? Weil er es vor dem drohenden Gericht bewahren wollte. Wenn man jemanden liebt, schaut man nicht nur stumm zu, wenn diese Person in ihr Unglück läuft. Deshalb redet Gott bis heute zu den Menschen. Deshalb schickte er sogar seinen einzigen Sohn, Jesus Christus, durch den Gottes Barmherzigkeit sichtbar wurde. Wer an ihn glaubt, gehört zu den „Auserwählten Gottes“, von denen der Lehrtext „als die Heiligen und Geliebten“ spricht.

Im Prinzip bedeutet das: Gott ruft - wir antworten. Wir haben die Wahl, welche Antwort wir geben. Was manchem nicht gefällt, ist die Unverblümtheit, mit der Gott die Dinge benennt: Leben - Tod,⁽¹⁾ Segen - Fluch.⁽²⁾ Also doch Druck? Ich will das einmal an einem Beispiel erläutern: Wenn ich die Wahl habe, aus einem abstürzenden Flugzeug mit oder ohne Fallschirm zu springen, würde ich es da als Druck empfinden, wenn man mich dazu drängt, doch lieber einen Fallschirm zu benutzen? Ich glaube, kaum. Druck macht die Gesamtsituation. Der Fallschirm jedoch ist die Rettung. Ich kann ihn zwar ablehnen, würde damit aber auch den Tod wählen.

Wie ist es nun mit den Aufforderungen aus dem Lehrtext? Auch hier liegt es bei uns, wie wir uns entscheiden. Gott weiß ja, was wir können und was nicht. Sein Plan ist jedoch, es nicht dabei zu belassen. Deshalb will er unser „Ja“ dazu. Er wird uns dann zur Vollendung helfen.⁽³⁾

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) 5.Mose 30,15 (2) 5.Mose 11,26 (3) Phil. 1,6

Gedanken zur Losung für Freitag, den 29.07.2016

Du musst innewerden und erfahren, was es für Jammer und Herzeleid bringt, den HERRN, deinen Gott, zu verlassen und ihn nicht zu fürchten.

Jeremia 2,19

Halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme!

Offenbarung 3,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gute Pläne

Das heutige Losungswort macht deutlich, dass Gottes Zusagen, Gebote und Verbote uns Menschen zum Besten dienen. Es gibt keine Einschränkung, die Gottes Wort uns auferlegt, die willkürlich ist oder nur dazu da ist, uns zu unterjochen. Wenn wir Gott verlassen, erzeugt dies Herzeleid. Was allerdings vielen Menschen nicht klar ist, dass diese negativen Auswirkungen oft erst langfristig eintreten. Etliche Probleme, die die Menschheit zurzeit erschüttern, haben ihren Ursprung vor Jahrhunderten. Ähnlich verhält es sich übrigens auch bei vielen Segnungen - denken wir nur an die Reformation oder die medizinische Versorgung.

Manchmal treffe ich bei Christen auf die Ansicht, die Bibel drücke uns zum Teil unnötige Regeln auf, deren Missachtung überhaupt keine negativen Auswirkungen hätte. Allein die Angst vor einem „strafenden Gott“ hielte die Gläubigen davon ab, frei zu leben. Nun, im Grunde ist diese Ansicht nicht neu. Schon die Schlange im Paradies hat Gott eigennützige Motive unterstellt und damit das Herz des Menschen von Gott gelöst.

Im Lehrtext wird eine Gemeinde beschrieben, die nicht so dachte, wie eben beschrieben. Sie hielt an Gottes Wort fest und lebte auf den Tag hin, an dem Jesus Christus wiederkommen wird. An dieser Haltung sollte die Gemeinde laut Lehrtext festhalten, denn Gott hatte mit ihr etwas Außergewöhnliches vor: Menschen sollten kommen und erkennen, dass Gott diese Gemeinde liebt. Außerdem will er sie vor schweren Zeiten der Prüfung bewahren.

Dass Gott gute Pläne mit uns hat, wird, wie ich meine, am stärksten in der Person Jesu Christi sichtbar. Er kam, verkündigte das kommende Reich Gottes, heilte und befreite Menschen und starb für unsere Schuld. Das Wissen um die guten Absichten Gottes kann uns helfen, ohne Zwang seine Angebote zu ergreifen und Gebote zu befolgen, an seinem Wort und der Hoffnung festzuhalten und uns von Jesus Christus auch im Alltag leiten zu lassen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 30.07.2016

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.

Micha 6,8

Jesus spricht: **Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.**

Johannes 13,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glaubensstress?

Das heutige Losungswort und der Lehrtext sind eine Herausforderung, wenn wir sie direkt auf uns beziehen. Das Losungswort ist Gottes Antwort auf die Frage, was man ihm geben könne, um Schuld und Sünde zu tilgen. Ob Brandopfer Gott gnädig stimmen oder gar Menschenopfer? Die Antwort lautet: Nein. Was Gott von uns erwartet, ist tätige Liebe und eine demütige Haltung vor ihm.

Die Vorgeschichte des Lehrtextes ist, dass Jesus Christus bei einem gemeinsamen Essen seinen Jüngern die Füße wusch. Er machte sich also zum Diener seiner Jünger und erniedrigte sich in die Rolle eines Bediensteten. So weit, so gut - doch dann forderte Jesus sie auf, seinem Vorbild zu folgen.

Wie setzen wir nun diese beiden Botschaften um?

Mir ist aufgefallen, dass Christen auf solche Bibeltexte sehr unterschiedlich reagieren. Die einen nehmen sie sich zu Herzen, ertappen sich aber immer wieder dabei, in der einen oder anderen Sache zu versagen. Andere lesen und vergessen sie. Wiederum andere fühlen sich durch solche Verse überfordert oder angeklagt. Und noch andere belehren andere damit. Ich meine, wir sollten uns solche Worte zu Herzen nehmen. Doch brauchen wir auch einen Schlüssel, um sie umzusetzen. Ansonsten leben wir ständig zwischen Glaubensstress und Resignation.

Der Schlüssel nun ist die neue Natur, die uns Gott in Christus geschenkt hat. Sie ist real ein Teil von uns geworden, wenn wir Jesus Christus im Glauben aufgenommen haben. Diese neue Natur trägt die Eigenschaften Christi in sich. Das bedeutet: Sie will und kann Menschen mit Herz und Händen lieben, selbst wenn unsere Liebe nicht erwidert wird. Sie will und kann sich auch vor Gott demütigen, ja sogar vor anderen Menschen, wie Jesus es bei der Fußwaschung tat. Wenn wir nun dieser neuen Natur Raum geben, wandeln sich Glaubensstress und Resignation allmählich in geistliche Erfolgserlebnisse.

Das wünsche ich uns allen,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 31.07.2016

Du sollst dem Tauben nicht fluchen und sollst vor den Blinden kein Hindernis legen, denn du sollst dich vor deinem Gott fürchten.

3.Mose 19,14

Wenn du ein Mahl machst, so lade Arme, Verkrüppelte, Lahme und Blinde ein, dann wirst du selig sein, denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten.

Lukas 14,13-14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Umgang mit Benachteiligten

Das heutige Losungswort spricht ein Verhalten an, das man in allen Altersstufen und Gesellschaftsschichten antreffen kann. Es beginnt damit, dass man sich über Menschen lustig macht, die in irgendeiner Weise behindert oder eingeschränkt sind. Dieses Verhalten findet seine Fortsetzung im bewussten Ausnutzen einer Behinderung. Gott missfällt ein solches Verhalten sehr. Es ist nicht nur grausam, sondern auch überaus dumm. Kein Mensch kann etwas für seine Fähigkeiten oder für seine körperlichen oder geistigen Einschränkungen. Das Einzige, wofür wir selbst mitverantwortlich sind, ist, etwas aus dem zu machen, was Gott uns in die Wiege gelegt hat.

Wenn wir das verstehen und nicht so tun, als ob unsere Gesundheit, Intelligenz oder Kraft ein Produkt eigener Leistung wäre, dann betrachten wir Menschen, denen es nicht so ergeht, mit anderen Augen. Unsere Gesundheit, Intelligenz oder Kraft kann sich über Nacht verändern. Auch Reichtum kann durch unglückliche Ereignisse über Nacht verschwinden. Wir sind also komplett vom Segen Gottes abhängig, genau wie diejenigen, die am Rande der Gesellschaft stehen.

Im Lehrtext fordert uns Jesus Christus nun auf, diese Erkenntnis praktisch umzusetzen und uns mit Menschen zu verbinden, denen es nicht so gut geht wie uns. Dafür nennt er einen merkwürdigen Grund: „..., denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten.“ Unser Glück oder in biblischer Sprache unser „selig sein“ hat etwas damit zu tun, dass Gott unser Belohner ist und nicht diejenigen, denen wir etwas Gutes tun. Um dieses Geheimnis zu erleben, müssen wir uns darauf einlassen, selbstlos zu handeln, und nicht heimlich Ehre oder Lohn zu erwarten. Ich meine, es lohnt sich, denn dieser Segen Gottes ist durch nichts zu ersetzen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 01.08.2016

Der HERR schafft Recht den Waisen und Witwen und hat Fremdlinge lieb, dass er ihnen Speise und Kleider gibt. Darum sollt ihr auch die Fremdlinge lieben.

5.Mose 10,18.19

Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.

Matthäus 25,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geistliche Werte

Das heutige Losungswort und der Lehrtext sprechen direkt in die aktuelle Situation vieler Länder Europas und Amerikas. Zunächst möchte ich einen grundsätzlichen Gedanken vorausschicken: Wenn Situationen oder die politische Lage unüberschaubar werden, man also nicht mehr sagen kann, ob bestimmte Vorgehensweisen den gewünschten Erfolg bringen, ist es wichtig, nach biblischen Werten zu handeln.

Wenden wir dieses Prinzip einmal auf die heutigen Flüchtlingsströme an. Sie stehen nach wie vor vor unseren Türen, falls sie das Mittelmeer oder andere Wegstrecken überleben. Was bedeutet das für uns Christen? Nun, das Losungswort sagt, wir sollen den Fremdling lieben. Die Fortsetzung dieses Verses ist die Begründung: „*Denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland.*“ (5.Mos. 10,19) Die Israeliten wurden in der Anfangszeit als Fremdlinge in Ägypten willkommen geheißen. Sie hatten eine andere Kultur und einen anderen Gott. Die Ägypter verlangten jedoch nicht von ihnen, dass sie die ägyptischen Götter inklusive des Pharaos anbeteten. Und auch die Israeliten verlangten nicht, dass die Ägypter an den Gott Abrahams glaubten. In diesem Sinne sollen wir also auch handeln. Dabei dürfen wir damit rechnen, dass Gott uns darin segnet und vor Schaden bewahrt.

Viele Überlegungen heute geschehen ohne Gott. Häufig entstehen dadurch menschliche Überheblichkeit auf der einen oder Ängste auf der anderen Seite. Hätten sich die ersten Christen von ihren Ängsten bestimmen lassen, hätte sich das Evangelium nie verbreitet. Sie behaupteten nicht: „Wir schaffen das!“, doch glaubten sie: „Mit Gott schaffen wir es!“ Unter den vielen Fremdlingen kann uns immer wieder Jesus begegnen, der sich mit den Seinen verbindet. Das ist der Hintergrund des heutigen Lehrverses. Deshalb meine ich, sollten wir um Christi willen den Fremden lieben - auch wenn es mit Mühen oder sogar Gefahren verbunden ist.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 02.08.2016

Eine Generation rühmt der andern deine Werke, und deine mächtigen Taten verkünden sie.

Psalm 145,4

Alle Zungen sollen bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Philipper 2,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Ruhm Gottes

Das heutige Losungswort handelt davon, dass die großen Taten Gottes durch die Generationen hindurch weitererzählt werden. In den nachfolgenden Versen erfahren wir, um was es geht: *Von der Macht deiner furchterregenden Taten sollen sie sprechen, deine Großtaten will ich erzählen. Den Ruhm deiner großen Güte sollen sie ausbreiten und deine Gerechtigkeit bejubeln. (Ps. 145,6-7)*

Zum einen geht es also um die Machttaten Gottes wie der Auszug aus Ägypten oder im Neuen Testament die Wunder Jesu. Auch die Güte Gottes soll gerühmt werden. So vernichtete er Israel nicht, sondern war barmherzig, obwohl sie eine Götzenfigur angefertigt und angebetet hatten. Diese Güte findet ihren Höhepunkt in Jesus Christus dem Gekreuzigten. Ebenso soll Gottes Gerechtigkeit bejubelt werden. Er ist nicht willkürlich und sagt klar und deutlich, was Schuld ist. So kann jeder wissen, woran er ist. Doch Gottes Gerechtigkeit geht über unser Schuldigwerden hinaus. Das Opfer Jesu ermöglicht Vergebung und der Glaube an ihn spricht uns sogar ohne Verdienst gerecht.

Dieser Ruhm Gottes blickt in die Geschichte zurück. Durch Jahrhunderte hindurch wurden uns seine großen Taten überliefert. Dazu gehören nicht nur die Berichte der Bibel, sondern auch andere Ereignisse aus den letzten 2000 Jahren. Ich spreche nicht von Fabeln und Mythen, sondern von geschichtlich belegten Ereignissen wie z.B. der Erweckung unter den Westgoten, der Reformation oder den weltweiten Auswirkungen des Pietismus. Ohne ein Bewusstsein für Geschichte gerät Gottes Wirken in Vergessenheit. Das wäre nicht gut für uns, denn der Gott von damals ist auch der Gott von heute. Sein Ruhm stärkt unseren Glauben.

Der Lehrtext spricht davon, dass alle Menschen einmal bekennen werden, dass Jesus Christus der Herr ist. Wir Christen tun das heute schon - aus freien Stücken. So rühmen wir Gott nicht nur in Blick auf die Vergangenheit, sondern auch im Hier und Jetzt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 03.08.2016

Er macht's, wie er will, mit den Mächten im Himmel und mit denen, die auf Erden wohnen. Und niemand kann seiner Hand wehren noch zu ihm sagen: Was machst du?

Daniel 4,32

Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Offenbarung 11,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Dein Wille geschehe“

Die heutigen Bibelverse thematisieren Gottes souveränes Handeln. Das klingt schon sehr absolut: „*Er macht's, wie er will*“. Doch beten wir als Christen nicht im Vaterunser: „*Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden*“? (*Matt. 6,10*) Häufig wird das als Wunsch verstanden oder auch als eine Art „Erlaubnis“, die man Gott quasi „erteilt“. Immer wieder schleicht sich dadurch der Gedanke ein, wir müssten Gott helfen, damit sein Reich gebaut werden kann.

So ist es aber nicht. Gottes Wille geschah, geschieht und wird geschehen - im Himmel und auf Erden. Niemand konnte und kann dies jemals verhindern oder wird es können. Gott ist tatsächlich souverän. Er ist es, der *uns* hilft, damit wir an seinem Reich mitbauen können. Nicht, weil er uns so dringend braucht, sondern, weil er es so will. „*Dein Wille geschehe*“ bedeutet nun unter anderem auch, dass Menschen errettet werden, denn auch das ist Gottes erklärter Wille.⁽¹⁾ Doch Gott bleibt nicht bei einer Willensbekundung stehen, sondern macht Errettung möglich - durch Jesus Christus.

Diese gilt jedoch nicht nur für hier und jetzt, sondern wird sich dann voll entfalten, wenn das geschieht, wovon der Lehrtext berichtet. Auch das beten wir im Vaterunser: „*Dein Reich komme*.“ Immer dann, wenn ein Mensch beginnt, auf Jesus Christus zu vertrauen, kommt er mit Gottes Reich in Berührung - und dieses Reich wiederum mit ihm. Dadurch wächst es, sowohl zahlenmäßig als auch im Inneren eines jeden Gläubigen. So werden wir mehr und mehr zu einem Teil dieses Reiches, indem wir mit Christus zusammenwachsen. Je mehr wir verstehen, dass Gott wirklich der „Herr“ ist, desto mehr können wir uns daran freuen, dass er uns so sehr liebt - nach seinem freien Willen. Und wir können uns mit ihm synchronisieren, denn sein Reich kommt und sein Wille geschieht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Tim. 2,3-4

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 04.08.2016

„Sucht den HERRN, solange er zu finden ist; ruft ihn an, solange er nahe ist.“

Jesaja 55,6

Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!

2.Korinther 6,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Es gibt ein „Zu spät!“

Das heutige Losungswort bildet eine Art Wendepunkt im 55. Kapitel des Propheten Jesaja. Anfänglich wirbt Gott darum, zu ihm zu kommen und ihm zu vertrauen. Da heißt es z.B.: „*Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben.*“ (*Jes. 55,2c*) Doch plötzlich verändert sich die Botschaft: Gottes Angebot besteht nicht ewig. Es gibt ein „Zu spät!“ Gott ist nicht allezeit zu finden. Auch der Lehrtext spricht davon, dass der Tag des Heils jetzt ist. Damit deutet er an, dass man nicht warten soll, an Jesus Christus zu glauben. Auch hier gibt es ein „Zu spät!“

Diese Botschaft durchdringt die gesamte Bibel. Es gibt nicht nur Angebote zum Heil, sondern auch drohendes Unheil, wenn jemand „die Zeit der Gnade“ ausschlägt. Für die Menschen bei der Sintflut gab es ein „Zu spät!“ Ebenso für die Bewohner von Sodom und Gomorra. Israel musste 40 Jahre in der Wüste verbringen, weil sie der Aufforderung Gottes, das Gelobte Land einzunehmen, nicht folgten.

Auch im neuen Testament gibt es etliche Warnungen, die Zeit der Gnade nicht zu verpassen. So erzählte Jesus Christus z.B. das Gleichnis von den zehn Jungfrauen, von denen fünf zu spät zur Hochzeit kamen und nicht mehr hineinkamen. Die Offenbarung berichtet von dem Ende der Zeit und dem Jüngsten Gericht. Dort wird es kein Zurück mehr geben.

Will Gott uns damit Angst machen? Ist das Evangelium in Wirklichkeit eine „Drohe“- und keine „Frohe“ Botschaft? Das glaube ich nicht. Es ist jedoch eine ernste Botschaft, die Gott alles gekostet hat. Allerdings wird die Ernsthaftigkeit gewöhnlich nur denen klar, die Gott vertrauen. Nach meiner biblischen Erkenntnis ist diese Botschaft nicht in erster Linie dazu da, Nichtgläubigen zu drohen, sondern diejenigen, die auf dem Weg sind, anzuhalten, selbst in Glaubenskrisen an Gott dran zu bleiben. Manchmal ist es gut, nicht nur zu wissen, was wir bei Gott gewinnen, sondern auch, was wir verlieren, wenn wir ihm nicht treu bleiben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 05.08.2016

Der HERR wird seinem Volk Kraft geben.

Psalm 29,11

Der Gott des Friedens mache euch tüchtig in allem Guten, zu tun seinen Willen.

Hebräer 13,20.21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kraft zum Guten

Der gesamte Psalm 29, aus dem das heutige Losungswort stammt, berichtet über die Machttaten Gottes. Fast in jedem Vers wird von der „*Stimme des HERRN*“ gesprochen, die dieses und jenes tut. Gott regiert also durch sein Wort. Ist es nun so, dass Gott Befehle austeilte, die andere ausführen? Das ist nicht unbedingt gesagt, denn Gottes gesprochenes Wort hat in sich schon Macht. So lesen wir z.B. „*Die Stimme des HERRN sprüht Feuerflammen; die Stimme des HERRN lässt die Wüste erbeben.*“ (Ps. 29,7-8a)

Am Ende des Psalms erscheint unser Losungswort. Gott gibt seinem Volk Kraft. Es liegt auf der Hand, dass die Quelle dieser Kraft Gottes gesprochenes Wort ist. Dieses ist, wie wir wissen, niedergeschrieben worden. Deshalb bezog sich Jesus in seinen Handlungen auf das geschriebene Wort oder kurz: auf die Schrift. Mit diesem Wort wehrte er sich gegen die Versuchungen des Teufels,⁽¹⁾ begegnete damit den Schriftgelehrten und Pharisäern⁽²⁾ und tat große Zeichen und Wunder. Eine Schlüsselstelle in der Bibel ist: „*Am Abend brachten sie viele Besessene zu ihm; und er trieb die Geister aus durch die Macht des Wortes und heilte alle Kranken. So sollte in Erfüllung gehen, was durch den Propheten Jesaja gesagt ist: Er nahm unsere Schwachheit auf sich, und unsere Krankheiten trug er.*“ (Matt. 8,16-17) Gottes Wort ist also unsere Quelle der Kraft, wie auch schon Paulus sagte: „*Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes.*“ (Röm. 1,16a)

Allerdings ist Kraft nicht gleich Kraft. Sie hat eine Ausrichtung. Sie kann aufbauen, aber auch zerstören. Sie kann heilen, aber auch verletzen. Wozu sollen wir also diese Kraft benutzen? Der Lehrtext bringt es auf den Punkt: zum Guten! Doch was ist das Gute? Auch diese Frage löst der Lehrtext: Es ist das, was Gott will. Gott ist ein Gott des Friedens, wie wir lesen, also will er Frieden. Nun sind wir nicht immer automatisch Kinder des Friedens. Wir benötigen Gottes Kraft und die schöpfen wir wiederum aus seinem Wort.

Einen Tag voller Kraft wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 4,3-11 (2) Matt. 12,2-7

Gedanken zur Losung für Samstag, den 06.08.2016

Wer auf den HERRN hofft, den wird die Güte umfassen.

Psalm 32,10

Bittet, so werdet ihr nehmen, dass eure Freude vollkommen sei.

Johannes 16,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Jesus, meine Freude

Liest man den heutigen Losungsvers für sich allein, könnte man meinen, Menschen, die an Gott glauben, würden nichts Schlimmes erleben. Liest man jedoch den gesamten Psalm, ergibt sich ein anderes Bild. David, der Schreiber dieses Psalms, berichtet davon, wie schlecht es ihm ging, als er sein Leben in Verdrängung führte.⁽¹⁾ Was war es, das David verdrängen wollte? Es war nicht das, was andere ihm angetan hatten. Sondern das, was er selbst getan hatte. In der Bibel wird das Schuld oder Sünde genannt. David erlebte den Druck seiner eigenen Schuld und wie Gott ihn davon befreite - als er ihn darum bat. Weil er seine Hoffnung auf Gott setzte, umfing ihn dieser mit Güte, so, wie es im Losungswort beschrieben ist. Darin ist, so meine ich, ein tiefes Geheimnis enthalten, das auch uns heute gilt.

Laut der Bibel gibt es keinen Menschen ohne Sünde.⁽²⁾ In unserer Gesellschaft ist Sünde jedoch ein veralteter Begriff. Deshalb tun alle so, als ob es sie nicht mehr gäbe, was nichts anderes als Verdrängung ist. Denn der tatsächliche Zustand ändert sich dadurch nicht. Im Gegenteil, die Bosheit des Menschen kann so ungehindert um sich greifen - auch wenn er sich noch so sehr bemüht. Ich gebe zu, das klingt schon fast hoffnungslos. Und wären wir auf uns alleine angewiesen, wäre es auch so. Doch Gott sei Dank sind wir das nicht!

Wer sich nämlich in diesem Dilemma an Gott wendet, kann sich - wie David - darauf verlassen, dass Gott ihn mit Güte umgibt und ihm Vergebung schenkt. Auch der Lehrtext spricht davon. Jesus ermutigte seine Jünger damit, sich gerade in Zeiten, wenn alles schwierig ist, an Gott zu wenden. Er verglich das mit einer Frau, die unter dem Geburtsschmerz leidet. Doch das Ende einer Geburt ist neues Leben und damit Freude.⁽³⁾ So erhalten auch wir neues Leben in Christus, wenn wir Gott um Vergebung bitten. Und Christus selbst ermutigt uns, in seinem Namen zu bitten und vollkommene Freude zu empfangen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Ps.32,3 (2) Röm.3,23 (3) Joh.16,21

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 07.08.2016

„Wo sind denn deine Götter, die du dir gemacht hast? Lass sie aufstehen; lass sehen, ob sie dir helfen können in deiner Not!“

Jeremia 2,28

Einer ist euer Lehrer: Christus.

Matthäus 23,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der wahre Lehrer

Der heutige Lehrtext aus dem Neuen Testament ist eigentlich ein Auszug aus einer Rede Jesu gegen die Scheinheiligkeit der Pharisäer und Schriftgelehrten. Sie liebten es, in ihrer Stellung anerkannt zu werden. So forderten sie, bei Versammlungen einen Ehrenplatz zu bekommen, und ließen sich „Vater“, „Rabbi“ (zu Deutsch: „Meister“) oder auch „Lehrer“ nennen. Doch Jesus kritisierte nicht nur ihr Verhalten, sondern er forderte seine Jünger auf, es nicht so zu tun. Sie sollten sich weder „Vater“ noch „Meister“ noch „Lehrer“ nennen lassen, denn nur einer ist Vater, nämlich Gott, nur einer Meister und auch Lehrer, nämlich Christus.

Schauen wir in die Kirchengeschichte, so müssen wir feststellen, dass diese Aufforderung Jesu nicht lange eingehalten wurde. Zu groß war und ist die Verlockung, von Menschen für etwas Großes gehalten zu werden. Keine Kirche oder Konfession - auch nicht wir - sind davon frei. In einer tatsächlichen Not bricht dieses Selbstaufwertungssystem jedoch zusammen, denn dann helfen solche Ehrentitel nicht mehr. Deshalb sollten wir Christen so klug sein, nicht den menschlichen Ehrungen hinterherzulaufen. Unser Meister, Retter und Lehrer ist allein Jesus Christus.

Das heutige Losungswort spricht von Göttern, die von Menschen gemacht wurden. Einen Vers davor lesen wir: *Zu einem geschnitzten Götzenbild sagen sie: ›Du bist mein Vater‹, zu einer Säule aus Stein: ›Du bist meine Mutter, du hast mich geboren‹. Von mir aber wenden sie sich ab und drehen mir den Rücken zu. Doch wenn die Not über euch hereinbricht, dann schreit ihr nach mir, damit ich euch rette!* (Jer. 2,27) Genauso ist es. In wirklicher Not kann nur einer helfen: der lebendige Gott. Wir haben vielleicht keine geschnitzten Götterstatuen mehr, müssen uns aber dennoch fragen, auf wen oder was wir hoffen, wenn wir in Not geraten. Ich möchte uns Mut machen, allein auf Gott unseren Vater und Jesus Christus unseren Meister und Lehrer zu hoffen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 08.08.2016

„Einem König hilft nicht seine große Macht; ein Held kann sich nicht retten durch seine große Kraft.“

Psalm 33,16

Nachdem ihr aber Gott erkannt habt, ja vielmehr von Gott erkannt seid, wie wendet ihr euch dann wieder den schwachen und dürftigen Mächten zu?

Galater 4,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Scheinbare Macht

Das heutige Losungswort stellt alles auf den Kopf, was wir im persönlichen und weltweit erleben. Überall spielt menschliche Macht eine große Rolle. Der Staat hat Macht, das Finanzamt, die Bauaufsicht, der TÜV und die Polizei. Werkzeuge der Macht sind wirtschaftliche, militärische und mentale Stärke. Mentale Stärke liegt dann z.B. vor, wenn eine Person oder ein Land bereit ist, bis zum Äußersten zu gehen, also weder blufft noch ängstlich zurückweicht. Eine weitere menschliche Macht, die ich entdeckt habe, ist die, dass jemand etwas behauptet oder tut und niemand ihm widerspricht. Behauptete ich z.B. in der Bahn, dass ein bestimmter Platz mir gehört und niemand widerspricht mir, dann gehört er mir, ob ich nun im Recht war oder nicht. Im Volksmund heißt es dann: „Frechheit siegt!“

In der Losung geht es jedoch nicht um Menschen, die über uns Macht ausüben, sondern um unsere eigene Macht und Kraft. Was tun wir also, wenn wir bedroht werden oder jemand uns schaden will? Wie reagieren wir, wenn sich jemand unseren Zielen in den Weg stellt? Zu welchen Mitteln greifen wir?

Nun verstehe ich das Losungswort so, dass menschenerzeugte Mächte, ja nicht einmal unsichtbare Mächte uns helfen können - zumindest nicht nachhaltig. Sie erzeugen in Regel nur eine kurze Verschnaufpause und dann ein Folgeproblem. Das sollten insbesondere Christen wissen, weil sie eine unvergleichbar bessere Alternative haben - nämlich Gott selbst. Er schafft uns Recht, versorgt uns, schenkt Leben, ja sogar ewiges Leben. Was wir in Verbindung mit ihm tun, lässt er gelingen und macht unser Leben glücklich und sinnvoll. Wir müssen nur bereit sein, ihn darum zu bitten - und auf seine Wege einzugehen. Das bedeutet konkret: Keine okkulten Mächte anzurufen, niemanden zu bedrohen und generell nicht auf unsere menschlichen Möglichkeiten zu vertrauen, sondern auf Gottes Zusagen.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 09.08.2016

So spricht der HERR: Wie lange weigerst du dich, dich vor mir zu demütigen?

2.Mose 10,3

Du sprichst: Ich bin reich und habe genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß.

Offenbarung 3,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Harte Worte

Die heutigen Bibelverse sind sehr anklagende Worte. Müssen wir sie auf uns beziehen, sind wir also die Angeklagten? Nun, die Antwort lautet: zum Teil. Das Lösungswort wurde zum Pharaos von Ägypten gesprochen. Dieser weigerte sich, Israel aus der Sklaverei zu entlassen und ziehen zu lassen, obwohl Mose vor seinen Augen die Macht Gottes demonstrierte. Aus dem Verhalten des Pharaos können wir erkennen, dass Zeichen und Wunder ein verhärtetes Herz nicht erweichen. Ein Mensch demütigt sich nicht deswegen vor Gott, weil dieser ihn durch seine Macht in die Knie zwingt. Das eigentliche Wunder geschieht fast unmerklich in unseren Herzen: Gott verwandelt es. So heißt es: „*Ich (Gott) werde das Herz aus Stein aus eurem Körper nehmen und euch ein Herz aus Fleisch geben.*“ (Eze. 36,26) Wenn das geschieht, werden wir empfänglich für das Evangelium.

Doch so erschreckend es auch ist, dieser Prozess kann auch umgekehrt verlaufen. Im Lehrtext wird die Gemeinde in Laodizea angesprochen, also eine Gemeinde von Christen. Diese hatten allerdings eine völlig falsche Selbstwahrnehmung. Sie hielten sich für vorbildliche und starke Christen, waren in Wirklichkeit jedoch schlimmer als jemand, der Jesus Christus ablehnt - nämlich lau. Ihr ursprünglich weiches Herz hatte sich verhärtet. Der Lehrtext richtet sich also direkt an Christen, die sich für geistlich und menschlich reif halten. Das könnten wir ja nun alle sein. Woran können wir denn merken, ob wir dazugehören?

In dem Schreiben an diese Gemeinde werden die Christen aufgefordert, sich an Jesus Christus zu wenden. Er steht vor der Tür und klopft an, heißt es kurz danach. Wenn wir also nicht auf uns, sondern auf Christus bezogen leben, werden wir ihn hören und auch unseren eigenen Zustand erkennen - ja noch viel mehr: Dann werden selbst harte Worte eine heilsame Wirkung auf uns und unser Leben haben.

So wünsche ich uns ein beständig offenes Herz,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 10.08.2016

Lass deiner sich freuen und fröhlich sein alle, die nach dir fragen.

Psalm 40,17

Jesus sprach: „Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden.“

Lukas 19,5-6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freudige Aufnahme

Die heutigen Bibelverse sprechen einen wesentlichen Aspekt des Glaubens an: unsere Reaktion auf Gottes Zuwendung. Ist uns diese wichtig? Oder eher egal? Die Antwort darauf hat einen großen Einfluss, zum einen auf unser Leben hier wie auch auf unser ewiges Leben. Im Lehrtext können wir lesen, wie ein Mensch ohne Umschweife darauf reagierte, als Jesus ihn ansprach. Es heißt, er „nahm ihn auf mit Freuden.“ In der Neues Leben Übersetzung wird das so ausgedrückt: „Zachäus ... geleitete Jesus voller Aufregung und Freude in sein Haus.“ (Luk. 19,6)

Übertragen wir das doch einmal auf uns: Jesus in meinem Haus - in meinem Lebenshaus. Hat Jesus da Platz? Freue ich mich darüber, dass er bei mir wohnen will? Vielleicht hätten wir ihn lieber doch nur zu Besuch ... Oder nur in bestimmten Räumen ... Doch Gott will mehr sein als ein Gast: Er will in uns wohnen.⁽¹⁾ Nun kann man ja sagen, dass Jesus ja auch nicht dauerhaft bei Zachäus blieb. Das stimmt - und stimmt auch nicht. Der Mensch Jesus kehrte bei Zachäus ein und ging von dort auch wieder weg. Die Auswirkungen dieser Begegnung allerdings waren weitreichend und nachhaltig. Zachäus Leben veränderte sich von Grund auf.⁽²⁾ Jesus sagte dazu: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren.“ (Luk. 19,9) Ohne die freudige Aufnahme Jesu hätte Zachäus dieses Heil jedoch nie erlebt. Wir sehen also, dass die Ansprache Gottes an den Menschen unbedingt eine Antwort erfordert, damit er in das kommt, was die Bibel „Heil“ oder „Errettung“ nennt.

Deshalb ist es gut, wenn wir uns damit auseinandersetzen, ob und wie wir auf Jesus Christus reagieren. Denn er ist Gottes ultimative Botschaft an die Menschen. Wer nach ihm fragt und ihn freudig aufnimmt, wird die Freude erleben, von der sowohl der Lehrtext als auch das Losungswort erzählen. Jetzt und hier - und in Ewigkeit.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh.14,23 (2) Luk.19,8

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 11.08.2016

„HERR, Gott Zebaoth, tröste uns wieder; lass leuchten dein Antlitz, so genesen wir.“

Psalm 80,20

Als der Herr die Witwe sah, jammerte sie ihn und er sprach zu ihr: Weine nicht! Und trat hinzu und berührte den Sarg, und die Träger blieben stehen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf!

Lukas 7,13-14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Antlitz

Im heutigen Losungswort bittet Asaf, der Schreiber dieses Psalms, Gott darum, sein Antlitz leuchten zu lassen. Diese Formulierung kennen wir auch aus dem aaronitischen Segen, der häufig zum Ende eines Gottesdienstes benutzt wird. Häufig wird statt des Wortes „Antlitz“ das Wort „Angesicht“ verwendet, was aber im Grundtext dasselbe Wort ist. Was bedeutet es also, wenn Gott sein Angesicht über uns leuchten lässt?

Als kleiner Junge hatte ich immer die Vorstellung, dass ähnlich wie die Sonne ein riesiges Gesicht Gottes am Horizont aufgeht und uns leuchtet. Doch so recht anfangen konnte ich damit nichts. Nun lesen wir auch von Mose, dass dieser gerne Gottes Herrlichkeit sehen wollte.⁽¹⁾ Gott antwortete ihm, er dürfe sein Angesicht nicht sehen, sonst würde er sterben. Die Herrlichkeit Gottes spiegelt sich also in seinem Angesicht wider. Obwohl Mose nun das Angesicht Gottes nicht sehen durfte, ging Gott an ihm vorüber, zeigte sich aber nur von hinten.⁽¹⁾ Allein dadurch begann Moses eigenes Angesicht zu glänzen.⁽²⁾

Wenn Gott sein Angesicht leuchten lässt, zeigt er sich, wie er wirklich ist. Als das Gesicht von Mose leuchtete, wurde sichtbar, wer Mose in Gottes Augen wirklich war - viel mehr, als Menschen äußerlich erkennen konnten. Und damit kommen wir zum Lehrvers. Er berichtet von einer Totenerweckung, die Jesus Christus aus Mitleid gegenüber einer Mutter vollzog. Was hier berichtet wird, ist nicht nur ein Wunder, sondern die Erfüllung des Segensspruches: Jesus Christus zeigt uns, wie Gott wirklich ist. In ihm sehen wir das Antlitz Gottes. Seine Barmherzigkeit, seine Liebe zu uns, sein Opfer und seine Auferstehung lassen uns erkennen, wie unser Vater im Himmel zu uns steht. Wer Jesus hat, der ist im wahrsten Sinne des Wortes „erleuchtet“!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Mos. 33,18-23 (2) 2.Mos. 34,29

Gedanken zur Losung für Freitag, den 12.08.2016

Der HERR, unser Gott, neige unser Herz zu ihm, dass wir wandeln in allen seinen Wegen.

1.Könige 8,58

Alles, was zum Leben und zur Frömmigkeit dient, hat uns seine göttliche Kraft geschenkt.

2.Petrus 1,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Herzenswandler

Das ist schon eine merkwürdige Bitte, die der König Salomo bei der Tempelweihe zu Gott betete. Gott soll ihnen helfen, ihr Herz zu ihm zu neigen. War das nicht die Verantwortung der Menschen? Steht nicht schon in den Geboten: *Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.* (5.Mos. 6,5) Wieso soll Gott das nun auch noch regeln?

Nun, ich denke, Salomo hatte eine tiefe Einsicht in die menschliche Erlösungsbedürftigkeit. Es ist uns tatsächlich nicht möglich, Gott dauerhaft zu lieben. Immer wieder kommen Situationen, in denen unser Herz überall ist, nur nicht bei Gott. Z.B., wenn wir uns verlieben oder das große Geld winkt, wenn wir enttäuscht sind oder uns Schicksalsschläge treffen. Würde Gott nicht eingreifen, wären wir oft schnell auf verlorenem Posten.

Doch er greift ein. Das lesen wir im Besonderen im Lehrtext. Alles, wofür wir eigentlich verantwortlich sind, hat uns seine göttliche Kraft geschenkt. Was bedeutet das: „göttliche Kraft“? Ich meine es bedeutet, dass uns Gott die Kraft und das Vermögen dazu schenkt, ein Leben nach seinem Willen zu leben. Doch anwenden müssen wir es. Das geht auch aus den dann folgenden Versen hervor: *Strengt euch deshalb an, diese Zusagen Gottes in eurem Glauben zu leben.* (2.Petr. 1,5a)

Indirekt fordert uns die heutige Losung dazu auf, nicht aufzugeben, christusgemäß zu leben. Selbst, wenn es tausend Mal nicht gelingt, können wir immer wieder im Sinne Salomos beten: „Bewirke du Herr, dass ich in deinen Wegen wandeln kann.“ So können wir uns also nicht auf unser Unvermögen berufen. Das ist für so manch einen herausfordernd, doch es hat ein sehr gutes Ziel. Je mehr die Charaktereigenschaften Jesu unser Leben bestimmen, desto schöner wird unser Leben miteinander. Wäre das nicht erstrebenswert? So gesehen teilt uns der heutige Lehrtext mit: Es ist nicht nur erstrebenswert - es ist sogar umsetzbar!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 13.08.2016

Wer weiß? Vielleicht lässt Gott es sich gereuen und wendet sich ab von seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben.

Jona 3,9

Wenn wir unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.

1.Johannes 1,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ernst genommen

Das heutige Losungswort ist ein Ausspruch des Königs von Ninive. Wie kam er dazu? Nun, der Prophet Jona kam in die Stadt Ninive und kündigte an, dass Gott diese Stadt in 40 Tagen komplett zerstören wird. Die Menschen in Ninive lebten nämlich dermaßen unmoralisch, dass Gott beschloss, diese Stadt untergehen zu lassen. Nachdem jedoch Jona den Untergang angekündigt hatte, glaubten die Einwohner Ninives dem, was Jona sagte. Sie nahmen Gott ernst und beschlossen, ihn um Verzeihung zu bitten, riefen ein Fasten aus und kleideten sich in Sack und Asche, was damals als ein Zeichen für aufrichtige Reue galt.

Auch der König selbst drückte seine Hoffnung auf Gnade aus: „*Vielleicht lässt Gott es sich gereuen ...*“ Und tatsächlich, Gott ließ es sich gereuen und ließ Ninive bestehen.

Schaut man in Bibelkommentare bezüglich Ninive, so gibt es etliche Auslegungen, welche die historische Realität dieses Berichtes bezweifeln. Für sie ist das ganze Buch Jona eher ein Gedankenspiel. Dazu zählt auch der Bericht von Jona im Bauch des Fisches. Ich erinnere mich an etliche Diskussionen mit Christen, ob das nun wirklich geschehen war oder nicht. Ich persönlich zweifle nicht an der Realität der biblischen Berichte, auch wenn manches für mich ein Geheimnis bleibt. Wenn Gott real in unser Leben eingreift, dann wird auch das Unmögliche möglich.

Genau von solch einem Eingreifen Gottes spricht der heutige Lehrtext. Er ist ein Zuspruch an uns alle: Gott vergibt uns unsere Schuld, wenn wir sie ihm bekennen. Die Grundlage dafür ist Jesu Christi Sterben und leibliche Auferstehung. Wenn das nicht wirklich stattgefunden hätte, fände auch keine Vergebung statt. Dann wäre der Bericht von Ninive tatsächlich nur ein Wunschtraum. Doch stopp - Jesus Christus ist auferstanden, die Vergebung unserer Schuld ist real und Ninive erlebte, dass Gott barmherzig ist.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 14.08.2016

Alles Land bete dich an und lobsinge dir, lobsinge deinem Namen.

Psalm 66,4

In euch werde verherrlicht der Name unseres Herrn Jesus.

2.Thessalonicher 1,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lobgesang einmal anders

Das heutige Losungswort fordert uns auf, Gott zu lobsingen und ihn anzubeten. Am heutigen Sonntag gibt es dazu in den verschiedenen Kirchen und Gottesdiensten viel Gelegenheit. Die Art, wie in den einzelnen Gemeinden gesungen wird, ist höchst unterschiedlich. Einige lieben die alten Kirchenlieder mit Orgelbegleitung, andere eher Lieder aus Taizé. Wieder andere fühlen sich bei christlichem Lobpreis mit Rock oder Gospelklängen sehr wohl, anderen hingegen genügen schlichte Lieder mit Gitarrenbegleitung.

Auch inhaltlich gibt es deutliche Unterschiede. Einige, besonders alte Lieder beschäftigen sich häufig mit den Themen Leid, Glaubenskämpfe oder dem Himmel. Solche Inhalte findet man auch in den alten Spirituals und Gospelsongs. Andere tasten diese Themen fast nie an, sondern besingen eher die Größe und Güte Gottes, so, wie es auch unser Losungswort zum Ausdruck bringt.

Nun will ich einmal eine Frage stellen: Welche Art des Lobgesangs gefällt Gott eigentlich am Besten? Dazu wollen wir den Lehrtext einmal näher betrachten. Dort wird gesagt, dass der Name Jesus *in* uns verherrlicht werden soll. Was bedeutet das? Es geht in diesem Zusammenhang um ein Gebet des Apostels Paulus, dass wir nämlich durch Gottes Kraft Gutes wirken und damit Jesus Christus ehren. In diesem Fall wird nicht nur Jesus Christus *von uns* geehrt, sondern *durch uns!* Jetzt sind wir quasi die Instrumente und erzeugen - unhörbar für uns - eine himmlische Musik. Die Inhalte dieser „Himmelslieder“ sind so mannigfaltig wie wir selbst. Doch passen sie alle zusammen und erzeugen einen wunderschönen Klang. Möchten auch wir ein Teil dieses Klangkörpers sein? Dann benötigen wir ebenfalls diese Kraft, um die Paulus betete. Sie befähigt uns dazu, Gutes zu tun - Gott zum Lob und Jesus Christus zur Ehre.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 15.08.2016

Die Augen des HERRN sind an allen Orten, sie schauen auf Böse und Gute.

Sprüche 15,3

Das Himmelreich gleicht einem Netz, das ins Meer geworfen ist und Fische aller Art fängt.

Matthäus 13,47

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Netz

In jüngster Zeit hat der Begriff „Netz“ eine Bedeutung erreicht wie noch nie zuvor. Durch das Internet sind Menschen aus aller Welt miteinander verbunden, ebenso in den daraus ermöglichten sogenannten „sozialen Netzwerken“. In unserem heutigen Lehrtext wird nun das Himmelreich mit einem Fischernetz verglichen, in dem sich Fische „*aller Art*“ befinden. Damit sind Menschen *aller Art* gemeint. Das bezieht sich nicht nur auf alle Völker, sondern auch auf gut und böse. Ja, aber wie kann denn gut mit böse zusammen sein? Um das zu verstehen, müssen wir Folgendes begreifen, auch wenn es sich banal anhören mag: Solange wir noch nicht im Himmel sind, sind wir dort auch noch nicht angekommen. Denn oft verwechseln wir die Zugehörigkeit zu einer Kirche oder Gemeinde mit der Zugehörigkeit zum Himmel. Hier auf Erden sind wir auf dem Weg dorthin - und mit uns viele andere. Das „Schleppnetz“ Gottes ist immer noch unterwegs. Erst am Ende der Zeit wird Gott es einholen.⁽¹⁾ Erst dann wird es die große Scheidung geben zwischen denen, die zu Gott gehören und denen, die verloren gehen. Bis dahin jedoch werden alle Arten von Menschen zusammen in diesem „Netz“ sein. Drei Dinge kann ich daraus erkennen:

1. Gottes Netz ist ein Rettungsnetz zum ewigen Leben, kein Fangnetz zum Tod.
2. Solange Gottes Netz noch unterwegs ist, ist auch Hoffnung unterwegs.
3. Nicht wir, sondern Gott weiß, wer dazugehört.

Welche Bedeutung hat das nun für uns?

Nun, meiner Meinung müssen wir uns nicht so sehr damit befassen, wie gut oder schlecht andere sind. Im Losungswort heißt es: *Die Augen des HERRN sind an allen Orten, sie schauen auf Böse und Gute*. Gott selbst also hat alle Menschen im Auge. Er braucht dabei nicht unsere Hilfe - weder bei der Beobachtung noch in der Beurteilung. Das gilt übrigens sowohl außerhalb wie innerhalb der Gemeinde. Hingegen brauchen wir seine Hilfe, um alle im „Netz“ so anzunehmen, wie er uns durch Christus angenommen hat.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth.13,48-49

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 16.08.2016

Ich will die Übriggebliebenen meiner Herde sammeln aus allen Ländern und will sie wiederbringen zu ihren Weideplätzen, dass sie sollen wachsen und viel werden.

Jeremia 23,3

Jesus sprach: „Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden.“

Johannes 10,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Herde Gottes

Im heutigen Losungswort kündigt der Prophet Jeremia etwas an, das sich zurzeit vor unseren Augen erfüllt. Nun hat diese Prophezeiung mehrere Ebenen. Zum einen richtete sie sich an die damaligen Israeliten. Ihnen wurde gesagt, dass sie in die babylonische Gefangenschaft weggeführt werden. Doch siebzig Jahre später würde Gott sie wieder in ihr Land zurückführen.

Diese Prophezeiung bezieht sich jedoch auch auf eine Zeit, in der der Messias kommen soll. Zwei Verse weiter lesen wir: „Denn es kommt der Tag“, spricht der Herr, „da will ich einen Nachkommen Davids zum König ernennen. Er wird mit großer Weisheit regieren und für Recht und Gerechtigkeit im Land sorgen.“ (*Jer. 23,5*) Alles deutet darauf hin, dass hier vom zweiten Kommen Jesu Christi die Rede ist.

Im Lehrtext erklärt Jesus seinen Jüngern, dass er dieser gute Hirte ist, der seine Schafe sammeln wird. Doch dann wird er geheimnisvoll. Er spricht von einer zweiten Herde aus einem anderen Stall. Um wen mag es sich dabei handeln? Ich denke, er redet von uns - also den Christen, die nicht zum Volk Israel gehören. Diese zweite Herde ist, wie ich meine, noch nicht komplett. Große Teile aus der moslemischen, hinduistischen und buddhistischen Welt warten noch auf das befreiende Wort des Evangeliums.

So sehe ich uns jetzt gerade inmitten dieses Endzeitgeschehens. Israel findet aus allen Ländern dieser Welt wieder in sein Heimatland zurück. Das Evangelium breitet sich rasant aus - besonders in der sogenannten Zweiten und Dritten Welt. Und was ist mit uns? Nun, ich meine, wir sollten darauf achten, dass wir uns nicht vom Evangelium entfernen, sondern an seiner Ausbreitung mitwirken und uns darüber freuen, dass Jesus seine „Herde“ aus allen Völkern, Nationen und Kulturen zusammenführt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 17.08.2016

Die Elenden und Armen suchen Wasser, und es ist nichts da, ihre Zunge verdorrt vor Durst. Aber ich, der HERR, will sie erhören.

Jesaja 41,17

„Wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“

Offenbarung 22,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Durst

Wenn ich das heutige Losungswort lese, wandern meine Gedanken spontan nach Aleppo. Diese Stadt in Syrien steht dermaßen unter Beschuss, dass ihre vielleicht ein bis zwei Millionen verbliebenen Einwohner kaum noch Trinkwasser haben sollen. Alles das geschieht vor unseren Augen. Wir hören und sehen etwas davon in den Medien, doch erscheint es uns fast wie eine Geschichte aus einer anderen Welt. Wir können dabei auch nicht viel tun, doch Gott gibt hier in diesem Losungswort einen gewaltigen Zuspruch: Er will das Flehen der Menschen erhören. Mögen viele Menschen dort erfahren, welcher Gott wirklich hilft, nämlich der lebendige Gott und Vater Jesu Christi. Deshalb ist es gut, wenn auch wir für die Menschen dort beten, dass Gott sie aus ihrer Not rettet und sie, wenn irgend möglich, zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen.

Doch gibt es auch einen Durst, der nicht körperlich ist. Es ist der Durst der Seele nach einer tiefen Sinnerfüllung des Lebens. Wenn ein Mensch sehr durstig ist, fängt er an, alles zu trinken, was sich irgendwie anbietet. So trinken Menschen von dem Wasser des Reichtums, doch es löscht nicht ihren Durst. Andere trinken von dem Wasser des Vergnügens, doch auch dieses löscht nicht wirklich den Durst ihrer Seele. Es gibt so viele Brunnen, doch unsere Seele sucht eigentlich nur einen einzigen. Nur unser Schöpfer kann unserem Leben eine tiefe Sinnerfüllung geben, weil er allein weiß, wozu er uns erschaffen hat.

Der Lehrtext ist einer der letzten Verse der Bibel. Es ist noch einmal der Ruf an alle Menschen, dass Gott ihnen das Wasser des Lebens nicht nur geben, sondern sogar schenken will. In der Verbindung mit Jesus Christus wird das Verlangen unserer Seele gestillt. Das ist auch für uns Christen wichtig, damit wir uns nicht von der Quelle abwenden und nach Lebenserfüllungen suchen, die am Ende diesen Durst doch nicht stillen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 18.08.2016

Ich will dich preisen und deinen Ruhm besingen unter den Völkern.

Psalm 18,50

Paulus predigte das Reich Gottes und lehrte von dem Herrn Jesus Christus mit allem Freimut ungehindert.

Apostelgeschichte 28,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Reden oder singen?

Wie wurden eigentlich zu Davids Zeiten Botschaften von Gott weitergegeben? Wenn wir die Psalmen, die ja Lieder sind, lesen oder das heutige Losungswort genauer betrachten, dann geschah es neben dem Sprechen und Rufen häufig auch durch Gesang. Das gesungene Wort hatte damals offensichtlich die gleiche Relevanz wie das gesprochene. Ich denke, davon können wir eine Menge lernen.

Der Lehrtext erzählt von Paulus, wie er das Evangelium lehrte und predigte. Obwohl er in dieser Zeit in Gefangenschaft war, konnte er es ungehindert weitergeben. Doch gibt es auch Hindernisse, die nicht von außen kommen. Wie viel haben Paulus Zuhörer eigentlich von dem behalten, was er ihnen verkündigte? Und wie haben sie es verstanden? Jeder Prediger macht nämlich die Erfahrung, dass die Zuhörer ein und dieselbe Predigt sehr verschieden verstehen können. Das war bei Paulus gewiss nicht anders. Als nun 1.500 Jahre später zur Zeit der Reformation Martin Luther die Lehre von der Gnade wieder entdeckte, kam die Frage auf, wie man diese Botschaft den Menschen so vermitteln kann, dass sie diese auch behalten. Und so entdeckte er eine uralte Tradition, nämlich das ausgelegte Wort Gottes in Verse zu fassen und singen zu lassen. Eines der bekanntesten Lieder aus dieser Zeit ist: „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Das war eine gesungene Predigt.

Der Gesang spielt also eine sehr wichtige Rolle, nicht nur in der Anbetung, sondern auch in der Verkündigung und Lehre. Außerdem ist für Musik und das Singen ein anderer Teil unseres Gehirns zuständig. Wenn bei jemand z.B. durch einen Schlaganfall das Sprachzentrum beschädigt ist, kann er immer noch die Wahrheiten Gottes singen - das funktioniert tatsächlich. Deshalb werbe ich darum, den verkündigenden Gesang wiederzuentdecken. Wir selber verkündigen uns so Gottes Wahrheiten, die sich tief in unser Herz pflanzen und uns durch manch schwere Stürme durchtragen.

Einen sangesfreudigen Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 19.08.2016

So spricht der HERR: Gleichwie ich über dies Volk all dies große Unheil habe kommen lassen, so will ich auch alles Gute über sie kommen lassen, das ich ihnen zugesagt habe.

Jeremia 32,42

Paulus schreibt: Unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben.

2.Korinther 1,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Alles in allem

Das heutige Losungswort vermittelt eine Wahrheit über Gott, die für so manchen Gläubigen schwer verständlich ist. Gott ist nämlich alles in allem: Richter und Retter. Er zerstört und baut auch wieder auf, er straft und vergibt, er lässt sogar böse Geister auf Menschen kommen und befreit sie dann auch wieder davon.⁽¹⁾ So ließ er auf Israel ein großes Unheil kommen, nämlich die Wegführung nach Babylon. Doch er lässt auch wieder Gutes über sie kommen, ihre Heimkehr, Wohlstand und Frieden.

Dieses Verhalten Gottes verunsichert manch einen Christen. Da saß ich z.B. im Flugzeug und plötzlich durchschoss mich der Gedanke, Gott könnte das Flugzeug jetzt abstürzen lassen, um meinen Glauben zu prüfen. Einige Christen würden sagen: „So etwas würde Gott nie tun!“ Doch woher wissen sie das so sicher? Nun, vielleicht daher, dass sie glauben: Alles Böse kommt vom Teufel und alles Gute von Gott. Wenn wir allerdings ein wenig tiefer in die Bibel blicken, entdecken wir, dass der Teufel nichts ohne die Genehmigung Gottes tun kann.⁽²⁾ Ich glaube, wir benötigen eine andere Sicht:

Gott ist alles in allem und hat einen guten Plan für uns.⁽³⁾ Alles dient uns zum Besten, auch das Leid, von dem z.B. der Lehrtext spricht. Ja sogar eine Strafe dient uns zum Besten. Wir werden nicht auseinandergerissen, weil auf der einen Seite der Teufel und auf der anderen Gott an uns zieht. Vielmehr sind wir in Gott geborgen, der Teufel jedoch versucht, uns dieses Urvertrauen zu rauben. Er reduziert Gott auf das Gute, was dazu führt, dass Menschen Gott nicht mehr verstehen, wenn sie mit Leid konfrontiert werden. Doch Gott ist alles in allem. Jesus Christus ist der Garant dafür, dass sich alles zum Guten wenden wird, wenn wir ihm vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Sam. 16,14 2.Thess. 2,11 Apg. 10,38 (2) Hiob. 1,12 Luk. 22,31 (3) Röm. 8,28

Gedanken zur Losung für Samstag, den 20.08.2016

Gedenket seiner Wunderwerke, die er getan hat, seiner Zeichen und der Urteile seines Mundes!

Psalm 105,5

Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen.

1. Johannes 3,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zeichen, Wunder, Urteile

Die Aufzählung im heutigen Titel, die dem Losungsvers entnommen ist, lässt uns irgendwie stutzen. Zeichen und Wunder wollen wir ja gerne sehen - aber Urteile? Da kommt leicht Unsicherheit auf. Doch Gott ist nicht nur Retter, er ist auch Richter. Am Ende der Zeit werden sich alle Menschen, die jemals gelebt haben, vor ihm verantworten müssen und er wird Recht über sie sprechen.⁽¹⁾

Diese Vorstellung löst bei manchen Beklemmungen aus. Wie soll man sich da rechtfertigen? Doch Gott ist nicht nur Richter, er ist auch Retter! Tatsächlich ist er der Einzige, der uns vor der Verurteilung im Gericht retten kann. Und genau das tat er, als er seinen Sohn, Jesus Christus, zu uns sandte. Gott kann also nicht nur - Gott handelt. Er *kann* nicht nur Wunder tun - er *tut* sie. Was machen wir aber, wenn scheinbar nichts passiert oder sich alles womöglich noch verschlimmert?

Ich glaube, in solchen Zeiten sollten wir das tun, wozu der Losungsvers uns auffordert: „*Gedenket seiner Wunderwerke.*“ Die Israeliten damals sollten sich an ihre Befreiung aus Ägypten erinnern. Und wir als Christen? Nun, *unsere Befreiung* aus der Knechtschaft der Sünde ist durch Jesus Christus am Kreuz geschehen. Diese Handlung Gottes ist das erste Zeichen, das er für uns tut. Wer dieses Zeichen nicht erkennt, wird weitere Wunder schwer erkennen können. Jesus selbst sagte einmal in einem Gleichnis: „*Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.*“ (Luk. 16,31)

Der Glaube an den auferstandenen Christus ist also entscheidend, wenn es um Zeichen, Wunder und auch Urteile geht. Wer an Jesus vorübergeht, verpasst das Wesentliche. Wer ihn jedoch erkennt, erhält das, was der Lehrtext besagt: Er wird ein Kind Gottes. Und als solches müssen wir uns vor keinem Gericht und keinem Urteil fürchten. Gott selbst ist dann nämlich für uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Apg.17,31

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 21.08.2016

Ich weiß sehr gut, dass ein Mensch nicht recht behalten kann gegen Gott. Hat er Lust, mit ihm zu streiten, so kann er ihm auf tausend nicht *eins* antworten.

Hiob 9,2.3

Daran erkennen wir, dass wir aus der Wahrheit sind, und können unser Herz vor ihm damit zum Schweigen bringen, dass, wenn uns unser Herz verdammt, Gott größer ist als unser Herz und erkennt alle Dinge.

1.Johannes 3,19-20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist größer

Jemand schrieb mir: „Wie soll ich noch an einen liebenden Gott glauben, wenn ich von Kindheit an nur Leid und Schrecken erleben musste?“ Nun, es gibt es Menschen, in deren Leben Probleme und Leid fast nicht zu existieren scheinen, und andere, bei denen Schrecken, Leid, Angst und Not sich scheinbar die Hand reichen.

Hiob, der im heutigen Losungsvers zu Wort kommt, war ein Mann, der beides erlebte. Er lebte im Wohlstand, hatte eine große Familie, die er liebte, und stand unter dem Segen und Schutz Gottes. Doch plötzlich, über Nacht, brach ein Unglück nach dem anderen über ihm ein. Er verlor seinen Besitz, seine Kinder und seine Gesundheit. Der Grund dafür war nicht, dass er sich falsch verhalten hätte, sondern dass Gott es dem Teufel gestattete, zu versuchen, Hiob durch all diese Schicksalsschläge den Glauben zu rauben. Passt solch ein Vorgehen in unsere Vorstellung eines liebenden Gottes? Gewiss nicht - doch was bedeutet das für uns?

Wenden wir uns nun von Gott ab, weil er nicht unseren Vorstellungen entspricht? Oder suchen wir den Fehler bei uns, wie es Hiobs Freunde taten? Hiob tat beides nicht. Er verstand Gott zwar nicht mehr, doch hielt er trotzdem an ihm fest. Das wird im heutigen Losungswort sehr deutlich.

Nun, manchmal verstehen wir auch uns selbst nicht mehr. Wir machen uns schuldig, obwohl wir es eigentlich nicht wollten. Irgendwie fühlen wir uns immer schlecht vor Gott, weil unser eigenes Herz uns verurteilt - manchmal sogar ohne erkennbaren Grund. Doch auch wenn wir Gott oder uns selbst nicht mehr verstehen, *er versteht uns!* Gott ist größer. Er kennt die tiefsten Tiefen unserer Seele und meint es tatsächlich gut mit uns. Möge diese Wahrheit des heutigen Lehrtextes unser Herz zur Ruhe bringen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 22.08.2016

„Du, HERR, bist meine Leuchte; der HERR macht meine Finsternis licht.“

2.Samuel 22,29

Christus spricht: **Ich bin in die Welt gekommen als ein Licht, damit, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.**

Johannes 12,46

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das innere Licht

Das heutige Losungswort spricht von einem besonderen Licht. Es stammt aus einem Lied Davids, der Gott dafür dankte, dass er ihn vor all seinen Feinden errettet hatte. Nun heißt es dort: „*Der HERR macht meine Finsternis licht.*“ David spricht also von einer inneren Finsternis. Das kann Angst, Orientierungslosigkeit, Trübsinn oder auch Depression sein. Doch auch anderes verfinstert uns innerlich: Schuld, ein schlechtes Gewissen, Verdrängen oder Verstecken von Schuld oder bösen Absichten und alles, was das Licht der Wahrheit hindert, unser Herz zu erreichen. Dazu zählen auch ständige Überdrehtheit, Party ohne Ende, Betäubungsmittel oder ständige Unterhaltung. Finsternis ist die Abwesenheit von Licht, was viele Ursachen haben kann.

Aber welches Licht kann unsere Finsternis hell machen? Es ist ein Licht, das uns seit Beginn der Schöpfung begleitet. Dort sprach Gott: „*Es soll Licht entstehen!*“, und es entstand Licht. (1.Mos. 1,3) Später lesen wir: *Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht.* (Jes. 9,1a) Und ganz am Ende der Bibel steht: *Und die Stadt braucht keine Sonne und keinen Mond, damit es in ihr hell wird, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet die Stadt, und das Lamm ist ihr Licht.* (Offb. 21,23)

Es geht immer um dasselbe Licht - das Licht, das von Jesus Christus ausgeht. Und tatsächlich vertreibt dieses Licht unsere innere Finsternis: Die Angst durch „*Fürchtet euch nicht!*“, die Orientierungslosigkeit durch „*Dein Wort ist ein Licht auf meinem Weg!*“, Trübsinn durch Freude in Christus und Schuld mit Vergebung. Dieses Licht setzt uns frei davon, unser Inneres zu verstecken, wir müssen uns auch nicht betäuben, weil wir der Wahrheit nicht ins Auge blicken mögen. Es kann uns nichts Besseres geschehen, als dass dieses Licht unser Inneres erleuchtet.

Doch wie erreicht das Licht Gottes unser Herz? Schlichtweg durch Glauben - so lesen wir es im Lehrtext.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 23.08.2016

Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun.

2.Mose 20,9.10

Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht.

Markus 2,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sabbat

Der Sabbat, von dem das heutige Losungswort spricht, wirft immer wieder Fragen unter Christen auf. Die einen nehmen ihn ganz locker und feiern ihn sonntags, wenn überhaupt, andere sehen in der Nichteinhaltung des Sabbatgebotes einen schweren Verstoß gegen Gottes Gebote. Für sie ist der Sonntag heilig. Einige gehen noch weiter und feiern nur am Samstag den Sabbat. Doch was ist nun richtig?

Nun, das Sabbatgebot wird im Alten Testament sehr streng gehandhabt. So lesen wir z.B.: *Haltet den Sabbat, denn er soll euch heilig sein. Wer ihn entweicht, muss mit dem Tod bestraft werden; wer an diesem Tag arbeitet, muss aus seinem Volk ausgestoßen werden und sterben. (2.Mos. 31,14)* Es handelt sich bei den Juden eindeutig um den heutigen Samstag. Warum also feiern wir gewöhnlich den Sabbat am Sonntag und das auch lange nicht so streng?

Die historischen Gründe für den Sonntag als Ruhetag sind folgende:

Die Sonntagsheiligung begann im Jahr 135 n. Chr., als Rom nach einem Aufstand die Ausübung der jüdischen Religion verbot. Die Christen wollten nicht als Juden gelten, deshalb verschoben sie die Gottesdienstfeier auf den Sonntagvormittag. Der Ruhetag blieb dennoch der Samstag. Als Kaiser Konstantin am 7. März 321 den Sonntag zum gesetzlichen Feiertag erklärte, heiligten ihn auch die Christen im Römischen Reich als Ruhetag.

Den Grund dafür finden wir im Lehrtext. Jesus Christus, der ständig als Sabbatbrecher angegriffen wurde, stellt in diesem Vers klar, dass der ursprüngliche Wille Gottes nicht war, den Menschen in den Sabbat hineinzupressen. Vielmehr schuf er den Sabbat für uns. Das Ruhegebot an sich sollten wir aber nicht vergessen. Denn auch das schuf Gott für uns. Auch dass wir Zeiten heilig halten - wie z.B. unsere Gottesdienste, andere gemeindliche Treffen und unsere persönliche Zeit mit Gott - ist ebenso wichtig für uns, damit uns diese Zeiten nicht geraubt werden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 24.08.2016

Säet Gerechtigkeit und erntet nach dem Maße der Liebe!

Hosea 10,12

Weist die zurecht, die sich an keine Ordnung halten, ermutigt die Verzagten, steht den Schwachen bei, habt Geduld mit allen! Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte. Jagt vielmehr allezeit dem Guten nach, füreinander und für alle.

1.Thessalonicher 5,14-15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die gute Saat

Im heutigen Lösungsvers geht es um Saat und Ernte. Die Saat ist Gerechtigkeit und soll nach dem Maß der Liebe geerntet werden. In dieser Anordnung werden Gerechtigkeit und Liebe also geradezu wachstümlich miteinander verknüpft. Das eine folgt auf das andere, eben so, wie Saat und Ernte aufeinanderfolgen. Im Grunde spiegelt dies etwas von Gott wider: In ihm finden wir Gerechtigkeit *und* Liebe. Häufig sind das in unserem Denken zwei völlig getrennte Dinge - entweder streng und gerecht oder nachsichtig und liebevoll. Gott jedoch ist alles in allem. Oder anders ausgedrückt: Gott ist jederzeit alles.

Nun kann man sagen: „Ja, Gott kann das. Er ist ja auch allmächtig. Aber wir? Wir können das nicht.“ Gerade hier greift meiner Meinung nach das Bild einer Saat. Das Saatkorn an sich ist klein und man kann noch nicht das sehen, was aus ihm wird. Aber das, was werden soll, kann nur aus genau diesem Saatkorn entstehen. Wenn wir also bei uns oder anderen lediglich darauf schauen, ob wir oder sie so sind wie Gott, können wir nur enttäuscht werden. Doch Gott selbst legt durch seinen Geist das Saatkorn in unsere Herzen. Wir spüren, wir wollen, auch wenn wir noch nicht können. In uns wächst etwas heran, vielleicht noch nicht sichtbar und dennoch schon da.

Was uns oft zu schaffen macht, ist das „Unkraut“, das wir bei uns oder auch anderen sehen. Der heutige Lehrtext nennt einiges und gibt auch „Pflegetipps“. Ganz wichtig: „*Habt Geduld mit allen!*“ Wir müssen weder uns noch andere überfordern. Wir müssen uns aber auch nicht gehen lassen. „*Jagt vielmehr allezeit dem Guten nach, füreinander und für alle*“ bringt sehr gut zum Ausdruck, dass es hier um etwas Aktives geht. Wie eine Pflanze sich der Sonne entgegenstreckt, können wir uns nach Gott und seiner Gerechtigkeit ausstrecken - und Liebe ernten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 25.08.2016

Meine Lippen und meine Seele, die du erlöst hast, sollen fröhlich sein und dir lobsing.

Psalm 71,23

Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.

Lukas 10,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gnade - und dann?

Im heutigen Losungswort fordert der Schreiber sich selbst auf, Gott zu lobsing. Der Hintergrund dafür ist Dankbarkeit. Gott hat seine Seele erlöst, und deshalb will er seinen Dank und seine Freude zum Ausdruck bringen. Es gibt also eine deutliche Reihenfolge: zuerst die Gnade und Hilfe Gottes, dann unsere Reaktion darauf. Diese hat viele Ausdrucksformen, im Losungswort ist es der Lobgesang.

Wir können Gottes Gnade also nicht erzeugen, indem wir ihn preisen, viel beten oder Gutes tun. Wir sollten sie jedoch auch nicht unbeantwortet lassen und so weiter leben wie bisher.

Der Lehrtext beleuchtet noch einmal besonders die Beziehung zwischen Gnade und Aktion. Die Jünger Jesu hatten gerade erlebt, wie Kranke durch ihr Gebet gesund wurden und Dämonen aus Menschen ausfahren, weil sie es im Namen Jesu so befohlen hatten. Doch Jesus sagte ihnen, sie sollten sich nicht darüber freuen, sondern dass ihre Namen im Himmel geschrieben sind. Früher meinte ich, Jesus rief seine Jünger zur Bescheidenheit zurück. Sie sollten erkennen, dass die Gotteskindschaft viel wichtiger ist als große Zeichen und Wunder, was ja auch stimmt. Doch dann las ich in der Apostelgeschichte von jüdischen Beschwörern, die einen Dämon nicht austreiben konnten, weil ihre Namen nicht im Himmel geschrieben waren. Sie benutzten dieselbe Formel, doch ohne Wirkung.⁽¹⁾ Die Ursache für Vollmacht ist also nicht die richtige Formel, sondern unser Sein. Die Gnade Gottes, dass unser Name im Himmel geschrieben ist, hat also Auswirkungen: Vollmacht. *Ohne* Gnade geht es also nicht, doch *mit* Gnade gehen sogar Dinge, die menschlich unmöglich sind. Was bedeutet das für uns?

Alles beginnt mit Gottes Gnade. Doch sollten wir sie nicht unbeantwortet lassen, sondern mutig darauf aufbauen. So können wir in Lobliedern und Gebeten unsere Dankbarkeit zum Ausdruck bringen und wie die Jünger in unseren Gebeten im Namen Jesu mit genau dieser Gnade rechnen, dass Gott Wunder tut.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Apg. 19,13-16

Gedanken zur Losung für Freitag, den 26.08.2016

„Sie zogen Daniel aus der Grube heraus, und man fand keine Verletzung an ihm; denn er hatte seinem Gott vertraut.“

Daniel 6,24

Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.

Hebräer 10,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vertrauen lohnt sich

Daniel, von dem das heutige Losungswort berichtet, war als junger Mann aus Israel nach Babylon verschleppt worden. Dort bekam er dank Gottes Gnade einen hohen Posten im Staat. Das hielt ihn aber nicht davon ab, seinen Glauben an Gott zu leben. Drei Mal am Tag betete er am offenen Fenster in Richtung Jerusalem, wo der Tempel Gottes stand. Trotz Drohungen ließ er sich davon nicht abbringen. Das führte dazu, dass er in eine Löwengrube geworfen wurde. Doch die Löwen taten ihm nichts - Gott beschützte ihn.

Hat diese Geschichte noch einen Bezug zu unserem jetzigen Leben? Nun, meine Gedanken gehen zu den syrischen Christen, die sich lieber von moslemischen Fanatikern umbringen ließen, als sich von Jesus Christus loszusagen. In unserem Land hingegen spielt der Glaube an Jesus Christus nur noch eine untergeordnete Rolle. Bekennen wir uns heute noch wie ein Daniel mutig zu unserem Glauben? Und leben wir ihn ebenfalls so aus?

Der Lehrtext vermittelt uns: „*Werft euer Vertrauen nicht weg!*“ Wenn Jesus Christus wirklich die Verbindung zu Gott wiederherstellt, Gott selber unser Vater ist und sein Geist in uns wohnt, kann das ja nicht verborgen bleiben. Verborgen bleibt es nur, wenn wir unser Licht unter den Scheffel stellen. Verborgen bleibt es auch, wenn unser Vertrauen zu Gott begrenzt ist. „Bis hierher und nicht weiter ...“, so kann sich auch unser Leben mit Gott gestalten, besonders, wenn Gottes Wort nicht unseren Vorstellungen oder Wünschen entspricht.

Ich möchte uns ermutigen, Gott *in allem* zu vertrauen - in unseren Finanzen, im Umgang mit anderen, besonders, wenn wir uns benachteiligt fühlen, in unseren Ängsten und Befürchtungen und auch, wenn wir keinen Mangel haben. Den Lohn, den Gott uns verspricht, können wir heute schon spüren - besonders in Krisenzeiten, wenn menschliche Sicherheiten in Schwanken geraten. Dann erleben wir, was es bedeutet, dem zu vertrauen, der war, ist und bleibt: Jesus Christus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 27.08.2016

Viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande.

Daniel 12,2

Gott wird an dem Tag das Verborgene der Menschen durch Christus Jesus richten.

Römer 2,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

O when the saints

Viele kennen sicher das Lied „O when the saints“. Häufig wird es von Oldtime-Jazzkapellen gespielt und gesungen, aber auch von vielen Gospelchören. Da es sehr fröhlich klingt, meinen viele, es habe auch einen heiteren Inhalt. Doch in diesem alten, bekannten Spiritual wird das besungen, wovon die heutigen Bibelverse berichten. Es wird einen Tag geben, an dem alle Menschen vor Gott erscheinen müssen. Das Losungswort spricht davon, dass sogar die Verstorbenen wieder aufwachen werden, um ihr Urteil zu empfangen. Der Lehrtext wiederum sagt, wer der Richter sein wird: Jesus Christus. In diesem Gericht geht es nicht weniger als um das ewige Leben. Alles Verborgene wird dann sichtbar werden.

Diese Botschaft ist alles andere als heiter. Welche Aussichten haben wir, wenn Gott alles aufdeckt und wir nackt und bloß vor ihm stehen? Ich glaube, alle Erklärungen und Entschuldigungen werden uns im Hals stecken bleiben. Was können wir denn dann noch tun? Wir können uns vor Gott beugen - und zwar schon jetzt. Wir können den als Retter kennenlernen, der auch der Richter ist. Er selbst sagt: „Denn das ist der Wille meines Vaters, dass, wer den Sohn sieht und glaubt an ihn, das ewige Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage.“ (Joh. 6,40) Wer also an Jesus Christus glaubt, muss sich vor diesem Gericht nicht mehr fürchten. Er wird dort nicht auf seinen Richter, sondern auf seinen Retter treffen. Deshalb darf er sich hier schon freuen und muss diesen Tag auch nicht verdrängen, selbst wenn dann große und furchterregende Dinge geschehen werden. In unserem Spiritual wird davon gesungen, dass die Sterne herunterfallen werden und die Sonne nicht mehr scheinen wird.⁽¹⁾ Doch der Sänger äußert die wiederkehrende Bitte: „I want to be in that number, when the saints go marching in!“ Zu Deutsch: „Wenn die Heiligen in den Himmel einmarschieren, will ich dabei sein!“

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 24,29

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 28.08.2016

Du bist mein Schutz und meine Zuflucht, mein Heiland, der du mir hilfst vor Gewalt.

2.Samuel 22,3

In allem sind wir bedrängt, aber nicht in die Enge getrieben, ratlos, aber nicht verzweifelt, verfolgt, aber nicht verlassen, zu Boden geworfen, aber nicht am Boden zerstört.

2.Korinther 4,8-9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Schutz von innen

Das heutige Losungswort ist Teil eines Liedes, welches David sang, als Gott ihn aus den Händen seiner Feinde errettet hatte. Wie erlebte David diesen Schutz, von dem er dort singt? Wie erlebte er Zuflucht und Rettung vor Gewalt? Lesen wir die Geschichte Davids, so erfahren wir, dass er häufig in große Gefahr geriet und oft dem Tod nur knapp entrinnen konnte. Gott schützte ihn, aber der Schutzschirm war oft hautnah. So floh David zum Beispiel in das Haus des Propheten Samuel. Doch Saul erfuhr davon und kam mit einer Abordnung ebenfalls dorthin. Eigentlich gab es kein Entkommen mehr für David. Was konnte Samuel schon gegen eine Schar von Kriegeren ausrichten? Doch dann kam der Geist Gottes auf Saul und die Seinen, sodass dieser auf dem Boden liegend in Verzückung geriet.⁽¹⁾ Gott hat eben viele Wege zu beschützen.

Ähnliches berichtet Paulus im heutigen Lehrtext. Offensichtlich war es ja nicht so, dass Paulus und seine Mitstreiter völlig unbeschadet ihren Dienst versehen konnten. Im Gegenteil - die Ausbreitung des Evangeliums geschah unter viel Leid und Schmerz. Doch das Leben aus Christus, das sie verkündigten, blieb völlig unversehrt. Und auch körperlich und seelisch rappelten sie sich immer wieder auf. Ihr Ziel war nicht die Leidvermeidung, sondern die Verherrlichung Jesu Christi. „Durch das Leiden erfahren wir am eigenen Leib ständig den Tod von Christus, damit auch das Leben Christi an unserem Körper sichtbar wird.“ (2.Kor. 4,10) Das war Paulus Devise. Er erlebte, wie Gott ihn von innen her schützte.

Genau mit diesem Schutz dürfen auch wir rechnen. Das, was wirklich wichtig ist, kann uns niemand nehmen: Christus in uns. Und das, was Jesus Christus wichtig ist, kann ihm niemand streitig machen: wir in ihm.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Sam. 19,18-24

Gedanken zur Losung für Montag, den 29.08.2016

Du sollst den Geringen nicht vorziehen, aber auch den Großen nicht begünstigen.

3.Mose 19,15

Haltet den Glauben an Jesus Christus, unsern Herrn der Herrlichkeit, frei von allem Ansehen der Person.

Jakobus 2,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gerechtes Urteil

Im heutigen Losungswort werden Richter aufgefordert, gerecht zu urteilen. Weder Mitleid mit dem Geringen noch Furcht vor dem Großen sollen beim Urteil eine Rolle spielen. Gewiss kann man das auch auf andere Bereiche übertragen, z. B. dass Menschen, die man mag, nicht anders behandelt werden dürfen als Personen, die einem unsympathisch sind. Ich denke, dass dieses Prinzip eine Säule unseres heutigen Rechtsstaats ist. Aus vielen Ländern und unserer eigenen Geschichte wissen wir, wie schrecklich es sein kann, wenn Richter das Recht beugen.

Der Lehrtext überträgt dieses Gebot auf uns alle, auch wenn wir kein Richteramt innehaben. Unser Glaube an Jesus Christus soll sich in unserem Verhalten widerspiegeln. Doch da berühren wir ein sensibles Thema. Es ist manchmal erstaunlich, wie schnell sich ein Gerücht über eine Person auch unter Christen verbreitet, ohne dass jemand prüft, ob es überhaupt stimmt. So kam einmal jemand auf mich zu und sagte: „Ich habe gehört, deine Ehe steht kurz vor der Scheidung.“ Ich antwortete dieser Person: „Gut, dass du es mir sagst - ich hätte es nicht bemerkt.“ Dann habe ich mich gefragt: „Was reden einige Christen eigentlich so, wenn der Tag lang ist?“ Ehe Leute miteinander reden, reden sie häufig übereinander. Das alles kann dazu führen, dass unsere Vorurteile bestimmen, wie wir mit anderen umgehen.

Um nicht heimlich ungerecht zu werden, habe ich mir vorgenommen, folgendes Bibelwort zu meinem Leitsatz zu machen: *Daher beurteilen wir jetzt niemand mehr nach rein menschlichen Maßstäben. ... Vielmehr wissen wir: Wenn jemand zu Christus gehört, ist er eine neue Schöpfung. Das Alte ist vergangen; etwas ganz Neues hat begonnen!* (2.Kor. 5,16-17) Alle Urteile und Vorurteile beziehen sich auf den natürlichen Menschen. Wenn ich nun aber meine Mitchristen als neue Schöpfung betrachte, greift das alles nicht mehr. Ich beurteile sie nicht mehr nach dem Ansehen der Person.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 30.08.2016

Gott der HERR machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen. Und der Mensch gab einem jeden seinen Namen.

1.Mose 2,19.20

Verkauft man nicht fünf Sperlinge für zwei Groschen? Dennoch ist vor Gott nicht einer von ihnen vergessen.

Lukas 12,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht vergessen

In den heutigen Bibelversen verbirgt sich etwas, was für den Menschen meiner Meinung nach ein Grundbedürfnis ist: persönlich wahrgenommen zu werden. Das muss nicht heißen, dass man immer im Mittelpunkt stehen will. Dennoch gibt es selbst bei den zurückhaltendsten Menschen Situationen, in denen sie ganz empfindlich darauf reagieren, wenn sie nicht persönlich angesprochen werden. Im Losungsvers wird so eine persönliche Ansprache beschrieben. Nachdem Gott alle Tiere geschaffen hatte, brachte er sie zu Adam, der jedem Tier seinen Namen gab - jedem. Jedes Tier stand für sich vor ihm, und er benannte es.

Hier kann ich etwas von der Zuwendung des Schöpfers zu seinen Kindern erkennen. Jedes einzelne wird persönlich wahrgenommen und angesprochen. Sicher, es sind alle Menschen, Männer und Frauen - aber Gott kennt jeden persönlich bei seinem Namen. *Wir* jedoch kennen nicht alle seine Kinder. Dennoch verhalten wir uns manchmal so, dass wir die Welt in zwei Hälften teilen. Da gibt es die „Frommen“ und die „anderen“. Unmerklich entsteht dabei das innere Bild einer Gemeinde, die schon fertig ist. Die einen gehören dazu, die anderen nicht.

Doch das Reich Gottes befindet sich noch in der Bauphase. Wer bereits dazugehört, wird in das Bild Christi verändert.⁽¹⁾ Wer noch nicht dazugehört, wird eingeladen.⁽²⁾ Es gibt nämlich niemanden, der Gott nicht wichtig ist. Im Lehrtext stellt Jesus das am Beispiel der Sperlinge deutlich klar: Auch wenn etwas für Menschen gering und unbedeutend erscheint, sieht Gott die Dinge anders. Auf uns Menschen bezogen heißt das, Gott übersieht keinen. Keiner ist von ihm vergessen. Deshalb können auch wir heute sagen: „Gott hat mich nicht vergessen. Er kennt meinen Namen. Darum will ich auf ihn vertrauen.“

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) 2.Kor. 3,18 (2)Matth. 22,9

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 31.08.2016

Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet.

Psalm 8,3

„Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solchen gehört das Reich Gottes.“

Markus 10,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kinder

Sowohl im heutigen Losungswort als auch im Lehrtext lesen wir, welch hohen Wert Gott Kindern zuschreibt. Offensichtlich gebraucht er sie in einer ganz besonderen Weise. Ihnen gehört das Reich Gottes, er bereitet sich ein Lob aus ihrem Mund und Jesus sagte sogar: „*Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nie ins Himmelreich kommen.*“ (Matt. 18,3) Was ist also das Besondere an Kindern?

Nun, ich meine, es ist ihr tiefes Vertrauen gegenüber dem, was man ihnen sagt. Für ein Kind ist die Welt völlig fremd. Es versteht die Dinge aus seiner Perspektive und so, wie man sie ihm erklärt. Tiefes Vertrauen ist auch das Fundament unserer Beziehung zu Gott, denn auch das Reich Gottes ist etwas völlig Neues für uns. Wir sind genauso wie ein Kind davon abhängig, dass es uns jemand erklärt. Das tut Jesus Christus in etlichen Beschreibungen und Gleichnissen.

Manchmal sagen Menschen: „Ich wünschte, ich könnte so glauben, wie ich es als Kind getan habe.“ Deshalb habe ich mir selbst die Frage gestellt: „Was hindert uns eigentlich daran?“ Ist es das reale Leben? Nein, das glaube ich nicht. Vielmehr meine ich, es sind Botschaften, die unser Leben begleiten und denen wir manchmal mehr glauben als dem, was wir in der Bibel finden. So wird z.B. vom „lieben Gott“ geredet. Wenn dann allerdings Not und Leid in das Leben eines Menschen kommen, kann er nicht mehr an den „lieben Gott“ glauben. Doch den „lieben Gott“ gibt es gar nicht. Es gibt nur den liebenden Gott, der mit uns zusammen durch unsere Nöte geht.

Eine andere Botschaft, die vielen den kindlichen Glauben raubt, ist, dass diese Welt sich ohne Zutun Gottes entwickelt hat. Nun, das ist eine Behauptung. Manche Christen versuchen, sie zu widerlegen, doch ich glaube nicht, dass das nötig ist. Ein Gebet im Namen Jesu und eine Erhörung reichen, um zu erkennen, dass Gott sehr wohl in diese Welt eingreift. Deshalb möchte ich uns ermutigen, Gott wie ein Kind zu vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 01.09.2016

Der HERR hat uns gemacht und nicht wir selbst zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.

Psalm 100,3

Einst wart ihr »nicht ein Volk«, nun aber seid ihr »Gottes Volk«.

1. Petrus 2,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wir sind sein Werk

Im heutigen Losungswort besingt David die Größe Gottes und macht deutlich: Es ist Gottes Werk, wenn wir zu ihm gehören dürfen, nicht unseres. Ergänzend denke ich: Auch haben nicht wir uns einen Gott erschaffen, sondern er uns. Das gilt ebenfalls für das Bild, das sich Menschen von Gott machen: Nicht wir sind es, die Gott bestimmte Charakterzüge zuschreiben, sondern Gott beschreibt sich selbst und zeigt so viel von sich, wie wir erkennen können oder sollen.

Diese einfachen Wahrheiten sind lange nicht so selbstverständlich, wie man vielleicht meinen könnte. Für viele Menschen ist Gott oder zumindest seine Eigenschaften das Produkt unserer Gedanken. In vielen Diskussionen um Religionen und Religionsfrieden wird so argumentiert, als ob gläubige Menschen sich ihre Götter ausgedacht hätten. Teilweise stimmt das ja sogar - doch nicht bei Jesus Christus. Er lebt und ist erlebbar. Er ist kein Produkt unserer Vorstellungen. Im Gegenteil: Wir sind das Produkt seiner Liebe.

Unser ehemaliger, inzwischen verstorbener Bundeskanzler Helmut Schmidt erklärte in mehreren Interviews, ihm stünde die buddhistische Religion am nächsten, weil sie in seinen Augen die friedlichste wäre. In einer kirchlichen Radiosendung erläuterte ein Theologe die Evolution der Religion. Damit meinte er, dass Religion dem Menschen in seiner evolutionären Entwicklung einen Vorteil gebracht hätte, weil sie eine einheitliche Ethik erzeugen würde. Unterm Strich kommt bei all diesen Betrachtungen heraus: Gott oder zumindest die Eigenschaften Gottes sind eine Erfindung des Menschen, die sich im Laufe der Zeit ständig verändert.

Doch Gott ist nicht unser Werk, sondern wir sind seines. Im Lehrtext und den umgebenden Versen beschreibt Petrus, welche hohe Berufung Gott für uns hat, und stellt klar, von wem das alles kommt: Es ist Gottes Werk - seine Gnade und Barmherzigkeit. Wir *schaffen* uns also nicht einen barmherzigen Gott - wir *haben* ihn, und er hat uns!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 02.09.2016

Dein Herz soll sich's nicht verdrießen lassen, dass du deinem armen Bruder gibst.

5.Mose 15,10

Wer einem dieser Geringen auch nur einen Becher kalten Wassers zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist, wahrlich, ich sage euch: Es wird ihm nicht unbelohnt bleiben.

Matthäus 10,42

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geben ohne Verdruss

Das heutige Losungswort und dessen Sinnzusammenhang stellen etliche soziale Gesetzgebungen in den Schatten. Gott ordnet in diesem Kapitel ein Erlassjahr an, das alle sieben Jahre stattfinden soll. Allen Mitbürgern des Volkes Israel sollten ihre Schulden erlassen werden - und zwar ohne „Schufa-Eintrag“. Nun könnte jemand da sagen: „Dann verleihe ich eben kein Geld mehr!“ Doch genau dagegen redet das Losungswort. Ein wenig früher lesen wir: *Wenn einer deiner Brüder arm ist in irgendeiner Stadt in deinem Lande, so sollst du dein Herz nicht verhärten und deine Hand nicht zuhalten gegenüber deinem armen Bruder, sondern sollst sie ihm auf tun und ihm leihen, soviel er Mangel hat.* (5.Mos. 15,7-8) Das ist ein recht klares Wort, doch es geht noch weiter. Wenn z.B. das Erlassjahr naht, könnte man meinen: „Alles, was ich jetzt verleihe, sehe ich sowieso nie wieder.“ Doch Gott warnt sein Volk davor, so zu denken. Im Gegenteil, niemand soll sich sein Herz verdrießen lassen, zu geben - so steht es im Losungswort.

Was bedeuten solche Gebote für uns?

Nun, ich meine, für uns sollte solch ein Verhalten selbstverständlich sein. Jesus Christus macht eigentlich jeden Tag zu einem Erlassjahr: *Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück.* (Luk. 6,30) Diesen Satz lesen wir in der Bergpredigt. Auch der Lehrtext fordert uns auf, zu geben. Nun lautet ein Sprichwort: „Beim Geld hört die Freundschaft auf.“ Deshalb halten auch Christen manchmal ihre kleinen und großen Gaben zurück. Doch sollten wir nicht vergessen, dass alles, was wir haben - egal, wie viel - ein Segen Gottes ist. Er ist unser Versorger. Wenn Gott wollte, könnten wir über Nacht alles verlieren. Wenn er aber unser Versorger ist, dann sind wir die Verteiler. So sollen wir es mit allem tun, was Gott uns schenkt - materiell und auch geistlich.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 03.09.2016

Du hast Menschen über unser Haupt kommen lassen, wir sind in Feuer und Wasser geraten. Aber du hast uns herausgeführt und uns erquickt.

Psalm 66,12

Seid allezeit wach und betet, dass ihr stark werdet.

Lukas 21,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geläutert

Das heutige Losungswort kann man unter die Überschrift „Läuterung“ stellen. Zwei Verse vorher sagte David, der Schreiber des Psalms: „Denn, Gott, du hast uns geprüft und geläutert, wie das Silber geläutert wird.“ (Ps. 66,10) Das damalige Verfahren, um Silber von Schlacke und unedlen Metallen zu reinigen, war, es in einem Glutofen so stark zu erhitzen, bis sich die anderen Stoffe und Metalle heraustrennen ließen.⁽¹⁾ Das Ziel einer Läuterung ist immer das Edle vom Unedlen zu trennen. Deshalb dankte David Gott für dessen Handeln, auch wenn es mit Angst, Leid und Schmerz verbunden war.

Läuterung beginnt schon im Kleinen. So kämpfen wir häufig damit, nicht falschen Gedanken oder Gefühlen nachzugehen. Wenn uns z.B. jemand empfindlich beleidigt oder verletzt, müssen wir uns vielleicht zusammenreißen, nicht mit Worten oder Taten „zurückzuschlagen“. Auch verführerische Gedanken oder Gefühle können in tiefste Nöte hineintreiben, wenn wir ihnen nicht rechtzeitig widerstehen. Ehescheidungen, Überschuldungen bis hin zu kriminellen Machenschaften können die Folge sein. Die Trennung des Edlen vom Unedlen findet also täglich bei jedem Menschen statt, und sie ist immer mehr oder weniger schmerzhaft.

Bei Gott geht es allerdings um viel mehr. Sein Ziel mit uns ist, dass wir ihm selbst ähnlich werden. Das wird schon in der Schöpfungsgeschichte deutlich. *Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde.* (1.Mos. 1,27a) Die Sünde - wörtlich: „Zielverfehlung“ - hat uns allerdings weit davon entfernt. Doch wiederholt Gott seine Schöpfung bei jedem Menschen, der Jesus Christus sein Leben anvertraut.⁽²⁾ Nun sind wir eine neue Schöpfung und gleichzeitig noch mit dem Alten verbunden. Deshalb benötigen auch wir Gottes Läuterung. Jesus Christus fordert uns im Lehrtext auf, sie aktiv mitzubetreiben, indem wir wachsam sind und beten. Darauf lasst uns achten.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) <https://de.wikipedia.org/wiki/Kupellation> (2) Joh. 1,12-13

Herzliche Einladung zum ERF-Gottesdienst mit TV Aufzeichnung
Sonntag, 4. Sept. 10:00 Uhr im Christus-Zentrum Arche
Lornsenstr. 53, 25335 Elmshorn

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 04.09.2016

Wir haben einen Gott, der da hilft, und den HERRN, der vom Tode errettet.

Psalm 68,21

Am Abend, als die Sonne untergegangen war, brachten sie zu Jesus alle Kranken und Besessenen.

Markus 1,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lasten

Immer wieder hadern Menschen damit, dass ihnen oder auch anderes etwas Schlimmes widerfährt. „Manchmal frage ich mich, warum Gott so etwas zulässt“, sagte jemand zu mir. Nun, ich glaube nicht, dass wir immer eine Antwort darauf finden werden, *warum* etwas geschieht. Die heutigen Bibelverse zeigen jedoch, *wie* Gott in Notsituationen handelt: Er hilft. Im Losungsvers wird gesagt, dass er sogar vom Tod errettet. Manche erleben das ganz konkret, indem sie Gott von einer tödlichen Krankheit heilt. Davon berichtet der Lehrtext, dass „*sie zu Jesus alle Kranken und Besessenen*“ brachten. Ein Wort möchte ich hier einmal hervorheben: „*sie*“. Wer waren diese Menschen?

Es waren diejenigen, die sich mit den Notleidenden verbunden hatten. Sie stellten ihre Fähigkeiten zur Verfügung, um die zu Jesus zu bringen, die es nicht aus sich heraus vermochten. Zwei Verse nach dem Lehrtext heißt es dann: „*Und er half.*“⁽¹⁾ Als Christ wird es hier für mich spannend. Glaube ich, dass Jesus Christus auch heute noch hilft? Nutze ich meine Möglichkeiten, um Menschen zu ihm zu bringen, damit er ihnen hilft? Welche Möglichkeiten sind das überhaupt?

Da ist einmal das Gebet, mit dem ich Menschen zu Gott bringen kann. Ebenso können wir zu einem Gottesdienst oder anderen Gemeindeveranstaltungen einladen. Manchmal sind es auch ganz praktische Fahrdienste, die anderen helfen, mit Gott in Berührung zu kommen. Das Ziel bleibt immer dasselbe: Wir wollen anderen ermöglichen, Jesus Christus und seine Hilfe zu erfahren.

Was ist jedoch, wenn nichts geschieht? Hören wir dazu den Vers vor dem Losungswort: „*Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch.*“ (Ps. 68,20) Daraus lese ich, dass Gott eingreifen wird. Vielleicht anders, als erhofft - aber er wird da sein und uns hindurchhelfen, sogar über den Tod hinaus. Jesus selbst sagt in Bezug auf sich: „*Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.*“ (Joh. 11,25) Darauf will ich vertrauen.

Einen Tag in dieser Zuversicht wünscht

Angela Mumssen

(1) Mark.1,34

Herzliche Einladung zum ERF-Gottesdienst mit TV Aufzeichnung
Heute, Sonntag den 4. Sept. 10:00 Uhr im Christus-Zentrum Arche
Lornsenstr. 53, 25335 Elmshorn

Gedanken zur Losung für Montag, den 05.09.2016

Vor dem HERRN her kam ein großer und gewaltiger Sturmwind, der Berge zerriss und Felsen zerbrach, in dem Sturmwind aber war der HERR nicht. Und nach dem Sturmwind kam ein Erdbeben, in dem Erdbeben aber war der HERR nicht. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer, in dem Feuer aber war der HERR nicht. Nach dem Feuer aber kam das Flüstern eines sanften Windhauchs.

1. Könige 19,11-12

„Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“

2. Korinther 3,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In der Vorgeschichte des heutigen Losungswortes wurde der Prophet Elia von einem Engel Gottes zum Berg Horeb gesandt, um dort Gott zu begegnen. Elia hatte sich unter größten Gefahren dafür eingesetzt, dass das Volk Israel sich wieder seinem Gott zuwendet. Nun war er sehr erschöpft, doch ein Engel stärkte ihn und schickte zu dieser Begegnungsstätte. Auf dem Berg Horeb war Gott Mose das erste Mal im brennenden Busch begegnet. Später erhielt Mose dort die Zehn Gebote. Nun wartete Elia hier in einer Höhle auf eine Begegnung mit dem lebendigen Gott. Doch Gott kam anders, als Elia es vielleicht erwartet hätte.

Zuerst lesen wir von einem gewaltigen Sturm, dann von einem Erdbeben und schließlich einem Feuer - Naturgewalten, denen wir nicht gewachsen sind. Sie repräsentieren die eine Seite Gottes: die eines allmächtigen und allgewaltigen Gottes, zu dem wir nur ehrfurchtsvoll aufschauen können. Aber Gott war nicht darin. Dann kam jedoch ein sanfter Windhauch, in einem heißen Land wie Israel eine angenehme Erfrischung. Man begibt sich gern dort hinein - und genau dort war Gott. Er zeigte sich von einer anderen Seite: Menschen zugewandt, sanft und liebevoll. Ich bin immer wieder begeistert, wenn ich diese Geschichte lese. So ist unser Gott.

Im Lehrtext geht es auch um eine Begegnung mit Gott. Sie findet statt, wenn der Geist Gottes uns berührt und erfüllt. Auch sie ist weder ein Sturmwind noch ein Erdbeben noch ein Feuer. Sie ist sanft und setzt uns frei von allem, was uns beugt und bindet. Ihre Auswirkung auf unser Leben ist jedoch wie ein Sturm, ein Erdbeben und ein Feuer - weil Gottes Liebe unser Herz erobert und in Brand setzt.

Solch eine Begegnung wünsche ich einem jeden von uns,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 06.09.2016

Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln.

Jesaja 54,7

Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht.

Epheser 2,4-5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verlassen und gefunden

Das heutige Losungswort hat einige erstaunliche Aussagen, die ich einmal betrachten möchte. Zunächst spricht Gott hier durch den Propheten Jesaja zu seinem Volk Israel. Dieses, so sagt er, hat er einen Augenblick verlassen, um es dann aber wieder zu sammeln. Gott selber hat also sein Volk verlassen - weshalb? Nun, der meistgenannte Grund ist, dass die Menschen sich von Gott abgewandt und ihn durch andere Götter ersetzt hatten. Doch nun will Gott sein Volk wieder sammeln. Wie kommt es zu dieser Wende?

In den umliegenden Versen vergleicht sich Gott mit einem Ehemann, der seine Frau verstoßen hat, weil sie ihm untreu geworden war. Man könnte nun denken, dass die Frau reumütig zurückgekehrt wäre, und ihr Mann sie deshalb wieder annahm. Doch der wahre Grund war, dass Gott die Schuld seines Volkes auf jemand anders gelegt hat - nämlich seinen Sohn. Deshalb schaut er nicht mehr auf die Sünden der Vergangenheit. Gott bahnt sich also von seiner Seite aus einen Weg zu uns.

Davon berichtet auch der Lehrtext. Dort heißt es, dass wir tot in Sünden waren. Dieser Begriff „tot“ bedeutet, dass wir nicht in der Lage waren, von uns aus ins Leben zurückzukehren. Doch Gott ist dazu in der Lage. Er macht uns lebendig für Zeit und Ewigkeit. Ja, müssen wir denn gar nichts tun? Doch - Gott fordert uns auf, auf seine Gnade zu reagieren. So lesen wir im Buch Jesaja am Anfang des 54. Kapitels: „*Mache den Raum deines Zeltes weit!*“ (Jes. 54,2a) Und einige Verse hinter dem Lehrvers steht: *Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.* (Eph. 2,10) Wir werden also aufgefordert, unser Haus und Herz weit zu machen und das aktiv auszufüllen, was Gott für uns vorbereitet hat. Das ist unser Teil - und ich meine, er ist nicht schwer.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 07.09.2016

Durch seine Wunden sind wir geheilt.

Jesaja 53,5

Christus hat unsre Sünde selbst hinaufgetragen an seinem Leibe auf das Holz.

1. Petrus 2,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zunächst möchte ich der Frage nachgehen: Ist im heutigen Losungswort von körperlicher Heilung oder eher von der Heilung der Beziehung zwischen Gott und Mensch die Rede? Ein Vers vorher lesen wir: *Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. (Jes. 53,4a)* Dieser Vers wird im Matthäusevangelium im folgenden Zusammenhang zitiert: *Am Abend aber brachten sie viele Besessene zu ihm; und er trieb die Geister aus durch sein Wort und machte alle Kranken gesund, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht: „Er hat unsre Schwachheit auf sich genommen, und unsre Krankheit hat er getragen.“ (Matt. 8,16-17)* Der Losungsvers selbst wird im Petrusbrief zitiert - das ist der vollständige Vers des Lehrtextes: *An seinem eigenen Körper hat er unsere Sünden an das Kreuz hinaufgetragen, damit wir für die Sünde tot sind und für die Gerechtigkeit leben können. Durch seine Wunden seid ihr geheilt worden! (1. Petr. 2,24)*

Wir sehen: Die Heilung der Beziehung zu Gott ist zwar mit eingeschlossen, jedoch bezieht sich das Losungswort gewiss auch eindeutig auf körperliche Heilung - und zwar hier und jetzt. Allerdings ist dieses Thema ein Reizthema unter Christen. Weshalb wird die eine Person geheilt und die andere nicht? Wird überhaupt jemand geheilt oder sind das alles nur Behauptungen? Ist der Glaube entscheidend für Heilung und ist fehlende Heilung ein Zeichen von Unglauben? Ich werde diese Fragen nicht alle beantworten können, einen Hinweis möchte ich jedoch geben.

Das Problem ist, dass wir uns häufig auf das Resultat fixieren - also: geheilt oder nicht geheilt? Die Jünger Jesu allerdings fixierten sich auf Jesus und sein Wort. So sagten sie, als alle anderen Jesus den Rücken gekehrt hatten: *„Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“ (Joh. 6,68)* Dieser Satz kann uns über viele Fragen hinweghelfen. Wir glauben Jesus Christus und seinem Wort einfach weiter, auch wenn wir das Resultat noch nicht sehen können.

Einen glaubensvollen Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 08.09.2016

Ruft laut, rühmt und sprecht: Der HERR hat seinem Volk geholfen!

Jeremia 31,7

Jesus sprach zu dem Geheilten: **Geh hin in dein Haus zu den Deinen und verkünde ihnen, welche große Wohltat dir der Herr getan und wie er sich deiner erbarmt hat.**

Markus 5,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verkündigung

Sowohl im heutigen Losungswort als auch im Lehrtext werden wir aufgefordert, etwas aktiv an andere weiterzugeben: „Ruft laut“, „Rühmt und sprecht“, „Verkünde ihnen“. Wir sind also nicht zum Schweigen berufen und auch nicht dazu, Gott nur im internen Kreis der Gläubigen zu rühmen. Doch Verkündigung ist auch nicht gleich Verkündigung. Der Inhalt spielt eine entscheidende Rolle. Was also sollen wir verkünden?

Nun, der Prophet Jeremia sagt es im Losungswort deutlich: „*Der HERR hat seinem Volk geholfen!*“ Diese Hilfe bestand nicht nur darin, dass Israel von außen bedroht wurde und Gott eingriff. Sie bestand vor allem darin, dass Israel sich gegen Gott versündigt und Gott ihnen vergeben hatte. Das bedeutet: Wir verkündigen etwas, was Gott rühmt und nicht uns. Wir verkündigen nicht, dass wir mit Jesus Christus lauter Supermänner oder Superfrauen sind. Wir verkündigen auch nicht, dass der Glaube an Jesus Christus uns reich, gesund und allezeit glücklich macht. Das alles mag nicht unbedingt falsch sein, doch es ist nicht der Inhalt unserer Botschaft an die Welt. Vielmehr sollen wir verkündigen, dass Gott sich in Christus unserer erbarmt hat. Solch eine Botschaft ehrt Gott.

Der Hintergrund des Lehrverses war, dass Jesus auf einen Mann stieß, der extrem wild und gefährlich war. Dieser hauste auf einem Friedhof und verletzte sich selbst mit Steinen. Doch als Jesus kam, fingen plötzlich die Geister in diesem Mann an zu sprechen. Sie baten Jesus, sie in eine Schweineherde fahren zu lassen - und so geschah es dann auch. Der Mann wurde frei und völlig normal. Und nun forderte Jesus ihn auf, seinen Familienangehörigen und Freunden davon zu erzählen.

Wir sehen also: Verkündigung ist nicht schwer. Wir müssen unseren Mitmenschen keine theologische Abhandlung halten. Lasst uns einfach von dem berichten, was Gott Gutes und Großes an uns getan hat - das genügt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 09.09.2016

"Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen."

Jesaja 43,2

Jesus stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig und verstumme! Und der Wind legte sich und es entstand eine große Stille. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam?

Markus 4,39-40

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zugemutet

Das heutige Losungswort wurde ausgesprochen, um den Kindern Gottes - in diesem Fall Israel - Mut zu machen. Gott versprach, selbst bei ihnen zu sein und sie vor Schaden zu bewahren. Nun wünscht sich ja eigentlich jeder, vor Schaden bewahrt zu werden. Das Leben lehrt uns jedoch, dass uns - egal, was wir glauben - schlimme Dinge widerfahren können. Wenn wir das Losungswort noch einmal genauer betrachten, erkennen wir, dass Gott seinen Kindern nicht verspricht, sie *vor* Schaden, sondern *im* Schaden zu bewahren. Die Ströme sollten sie nicht ersäufen - auch wenn das Wasser über sie hinwegging. Die Flammen sollten sie nicht versengen - aber heiß würde es werden. Gott machte ihnen Mut, mutete ihnen aber auch etwas zu.

Im Lehrtext können wir das wiederfinden. Als Jesus und seine Jünger in Seenot gerieten, gerieten zumindest die Jünger auch in Panik. Nicht so Jesus: Er schlief. Die Jünger handelten darauf ganz menschlich. Sie weckten ihn auf und „informierten“ ihn, mit dem Vorwurf: „Ist es dir egal, wenn wir ertrinken?“⁽¹⁾ Doch dann geschah das, was wir im Lehrtext lesen. Jesus zeigte sich als der souveräne Meister. Und dann fragte er sie nach ihrer Furcht und ihrem Glauben.

Wie sieht das bei uns aus, wenn es „zu heiß“ wird, wenn uns das Wasser bis zum Hals steht oder unser Boot vollläuft? Das kann uns nämlich auch als Christ durchaus passieren. Manch einer denkt dann wie die Jünger, dass es Gott egal ist, was geschieht. Doch Jesus war es nicht egal - er war nämlich dabei. Der Sturm dauerte genau so lange, wie er es ihm gestattete. Es stimmt, Gott mutet auch uns Stürme in unserem Leben zu - doch mit der Zumutung sendet er auch sein Mut machendes Wort: „Ich bin bei dir! Ich bringe dich hindurch!“

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Mark. 4,36f

Gedanken zur Losung für Samstag, den 10.09.2016

Zu schwer lasten unsere Vergehen auf uns, du allein kannst sie vergeben.

Psalm 65,4

Der Zöllner stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!

Lukas 18,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort und im Lehrtext geht es um Schuld und Vergebung. Nun kann man Schuld ja verschieden empfinden. Man kann sie ignorieren oder rechtfertigen. Das tun wir häufig, wenn wir uns „entschuldigen“. Oft erklären wir uns dabei nur für bedingt schuldig, weil es irgendeinen Grund gab, weshalb wir so handelten. Ein Schüler entschuldigte sein Zuspätkommen z.B. damit, dass er Gegenwind hatte. Häufig ist es auch so, dass Schuld erst dann empfunden wird, wenn sie Konsequenzen hat. Das erleben wir z.B., wenn wir zu schnell fahren und geblitzt werden. Erst der Blitz lässt vielleicht das schlechte Gewissen aufleuchten, der Tacho im Auto dagegen selten. Außerdem ärgern wir uns über das Bußgeld und eventuell auch, dass wir den Blitzer übersehen hatten.

Diese Art von Schuldempfinden ist mit der heutigen Losung jedoch nicht gemeint. Hier geht es mehr darum, dass sich jemand vor einer anderen Person schämt, weil er sich ihr gegenüber schuldig gemacht hat. Es geht also nicht um die sachlichen Konsequenzen, sondern um die zerstörte Beziehung zu jemand anders - nämlich zu Gott selbst. Die Bitte um Vergebung bedeutet dementsprechend auch nicht, dass die Folgen der Schuld gänzlich ausgelöscht werden, sondern dass die Beziehung wiederhergestellt wird. Ich möchte das noch näher beleuchten:

Jede Schuld wie z.B. lügen, betrügen, verletzen oder sogar töten führt dazu, dass Beziehungen zerbrechen. Beziehungen zu Freunden, zu Geschädigten, zu sich selbst und vor allem zu Gott. Der Zöllner im Lehrtext erkannte, dass er nicht nur Leute betrogen hatte, sondern seine Beziehung zu Gott dadurch zerstört wurde. Deshalb bat er Gott, ihm gnädig zu sein.

Wenn wir also Vergebung vor Gott finden, weil uns die Beziehung zu ihm am allerwichtigsten ist, so werden uns mitunter die Folgen unserer Vergehen noch begleiten - doch sind wir dabei nicht allein, denn er ist den Sündern gnädig!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Information in eigener Sache:

Am morgigen Sonntag wird der ERF-Gottesdienst aus dem Christus-Zentrum Arche um 11:30 Uhr bei Bibel-TV ausgestrahlt.

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 11.09.2016

„Du bist meine Hilfe; verlass mich nicht und tu die Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil!“
Psalm 27,9

Jesus sprach: **Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat.**

Johannes 6,39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glaube trotz Zweifel

Die ersten Verse des Psalms 27, aus dem das heutige Losungswort stammt, beginnen mit dem Brustton der Überzeugung: „*Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?*“ (Ps. 27,1) Man könnte meinen, dass für David, den Schreiber des Psalms, Angst und Zweifel Fremdworte sind. Doch plötzlich schwenkt der Psalm um. Leise Zweifel werden in Vers 9 hörbar: „Muss ich mich wirklich nicht fürchten? Immerhin kann Gott tun und lassen, was er will.“ Tatsächlich ist das die andere Seite der Medaille. Wir können Gott nicht darauf festlegen, uns ständig schützen zu müssen. Wir können ihm nur vertrauen.

Im Laufe eines Christenlebens erleben wir nicht nur Siege und Bewahrungen, sondern auch Niederlagen, Leid und Schicksalsschläge. Manchmal meinen Christen, dass die Siege und Bewahrungen ein Resultat ihres Glaubens seien. Doch unser Glaube bewährt sich interessanterweise nicht in den guten Zeiten, sondern in den schlechten. Der Glaube bewährt sich, wenn wir nichts mehr verstehen, vielleicht sogar befürchten, Gott könnte uns fallen lassen. Wenn wir dann trotzdem an ihm festhalten und ihm und seinem Wort vertrauen, dann kann uns niemand mehr diesen Glauben rauben. Zum Glauben gehören also auch Momente des Zweifels.

So ähnlich ging es wohl David, denn gleich im nächsten Vers nach dem Losungsvers sagt er: „*Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der HERR nimmt mich auf.*“ (Ps. 27,10) Mit anderen Worten: Gott, dem ich vertraue, ist kein Mensch. Menschen können mich verlassen, sogar diejenigen, die mir ganz nahe stehen - doch Gott verlässt mich nie! Im Lehrtext unterstreicht Jesus Christus diese Aussage: Gott will, dass nicht einer von denen verloren geht, die zu ihm gehören oder gehören sollen. Daran lasst uns festhalten, auch wenn wir manchmal von Zweifeln geplagt werden.

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Information in eigener Sache:

Ab heute wird der ERF-Gottesdienst aus dem Christus-Zentrum Arche um 11:30 Uhr und anderen Zeiten bei Bibel-TV ausgestrahlt.

Gedanken zur Losung für Montag, den 12.09.2016

Ich, der HERR, behüte den Weinberg und begieße ihn immer wieder. Damit man ihn nicht verderbe, will ich ihn Tag und Nacht behüten.

Jesaja 27,3

Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Johannes 15,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die letzten Tage

Das heutige Losungswort ist Teil einer großen Prophetie des Propheten Jesaja über die allerletzte Zeit. In dieser Zeit werden schreckliche, aber auch wunderschöne Dinge geschehen. Gott wird dann nämlich alle Bosheit dieser Welt, aber auch alle geschenkte Gerechtigkeit und Gnade ans Licht bringen. Was die Bosheit anbelangt, können wir uns das etwa wie folgt vorstellen:

Nehmen wir an, wir seien Schöffen in einem Gerichtsprozess, in dem eine Gewalttat verhandelt wird. Alles, was der oder die Angeklagte getan hat, wird hier noch einmal geschildert und zum Teil mit Fotos oder Videos untermauert. Es wird also alles noch einmal ans Licht geholt. Das kann für einen Schöffen eine harte seelische Belastung darstellen, wenn er sieht, wozu Menschen in der Lage sind. Trotzdem ist es notwendig, die Dinge ans Licht zu bringen. In diesem Sinne bringt auch Gott alles ans Licht und macht das Böse für alle sichtbar. Außerdem reagiert Gott in der letzten Zeit auf das Böse und den Bösen - er schaut dann nicht mehr zu.

Doch gleichzeitig wird, wie schon gesagt, auch das Gegenteil geschehen. Gott wird auf die Seinen achten, sie behüten und bewahren. Davon berichtet der Losungsvers. Was unterscheidet aber Gottes Volk von dem Rest der Welt? Weder das Volk Israel noch wir Christen sind ja reine Unschuldslämmer. Nun, der Unterschied ist, dass wir uns zu Jesus Christus fliehen und auf seine Gnade vertrauen. Nun könnte man ja aber auch die Gnade Gottes ausnutzen. Doch das ist so nicht möglich. Der Lehrtext wird durch folgende Worte Jesu eingeleitet: „*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.*“ (Joh. 15,5) Es ist eine Lebensverbindung, die wir mit Jesus Christus eingehen. Aus ihr wird viel Gutes hervorgehen, was wiederum Gott verherrlicht. Auch das wird in den letzten Tagen sichtbar werden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 13.09.2016

Viele sagen von mir: Er hat keine Hilfe bei Gott. Aber du, HERR, bist der Schild für mich, du bist meine Ehre und hebst mein Haupt empor.

Psalm 3,3-4

„Es kam zu Jesus ein Aussätziger, der bat ihn, kniete nieder und sprach zu ihm: Willst du, so kannst du mich reinigen. Und es jammerte ihn und er streckte die Hand aus, rührte ihn an und sprach zu ihm: Ich will's tun; sei rein!“

Markus 1,40-41

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Hilfe kommt

Das heutige Losungswort schildert zwei Sichtweisen, wenn jemand Hilfe braucht und nichts geschieht. Die einen sagen dann: „Wir können nicht sehen, dass Gott dir hilft.“ Einige schließen sogar daraus: „Wenn Gott nicht sofort hilft, wird er auch in Zukunft nicht helfen.“ Die andere Sichtweise ist: „Gott wird mir helfen, auch wenn es im Moment nicht so aussieht.“ Einige hören innerlich schon das „Martinhorn“ des Rettungswagens Gottes und warten getrost auf ihre Rettung. Der Psalmist David sieht es genauso: „Aber du, HERR, bist der Schild für mich.“ Bezeichnend ist das „aber“. David widerspricht darin dem, was andere sagen. Das hat auch uns etwas zu sagen.

Das heutige Weltbild klammert das Eingreifen Gottes fast komplett aus. Ein christlicher Psychologe sagte mir einmal zum Thema Seelsorge: „Bitte betet nur für die leichten Fälle. Die Schweren benötigen einen Profi!“ Dieser Satz machte mich richtig stutzig. War es bei Jesus Christus nicht genau umgekehrt? Kamen nicht gerade diejenigen zu ihm, denen die Ärzte nicht mehr helfen konnten? Natürlich verstand ich, was der Psychologe meinte. Es gibt Christen, die maßen sich an, jedes noch so schwerwiegende seelsorgerliche Problem allein lösen zu können. Einige behaupten sogar, dass Gott nicht heilen könne, wenn man zum Arzt geht. Das ist - ich muss es so deutlich sagen - eine Lüge. Gott heilt sehr häufig durch den Dienst von Ärzten. Aber es ist immer Gott, der Heilung schenkt, wie es auch nur er ist, der Leben schenkt. Wir dürfen also so zu ihm kommen wie der Aussätzige, von dem der Lehrtext erzählt. Er vertraute Jesus, dass er heilen konnte. Doch wusste er nicht, ob er ihn auch heilen wollte. Doch Jesus wollte und er will immer noch - die Hilfe kommt!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 14.09.2016

Der HERR ist der wahrhaftige Gott, der lebendige Gott, der ewige König.

Jeremia 10,10

Dem König aller Könige und Herrn aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann, sei Ehre und ewige Macht!

1.Timotheus 6,15-16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der ewige König

Die heutigen Bibelverse berichten von einem ewigen König, der über allen anderen Herrschern steht. Nun hat ja der Titel König für uns in Europa nicht mehr die Bedeutung, die er früher einmal hatte. Fürsten und Könige sind zwar mehr oder minder prominent, aber Herrschaftsgewalt haben andere, wie Kanzler, Präsidenten und Minister. Doch der König, von dem im Losungswort die Rede ist, hat mehr Herrschaftsgewalt als der mächtigste menschliche Herrscher. Deshalb wird er im Lehrtext „*König der Könige*“ genannt. Dieser König, von dem gesagt wird, dass er unsterblich ist und in einem unzugänglichen Licht wohnt, ist niemand anders als Jesus Christus.⁽¹⁾

Doch warum heißt es dann weiter im Lehrtext, dass kein Mensch ihn gesehen hat noch sehen kann? Als Jesus auf der Erde lebte, konnten ihn ja viele Menschen sehen. Das ist zwar richtig, aber als Gott in Christus Mensch wurde, zeigte er sich eben in menschlicher Gestalt. Seine göttliche Gestalt werden wir jedoch erst dann sehen, wenn er wiederkommt.

Wenn man liest, wie Johannes in der Offenbarung um menschliche Worte ringt, um göttliche Dinge zu beschreiben, bekommt man eine Ahnung davon, wie gewaltig die Erscheinung Christi sein muss.⁽²⁾ Das ist der ewige König, den noch keiner gesehen hat! Alles, was wir an Regierungsgewalt und Naturgewalt kennen, wird vor ihm wie ein Nichts erscheinen. Weil er für uns in den Tod ging, „*hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.*“ (Phil. 2,9-11) Irdische Staatsoberhäupter kommen und gehen. Jesus Christus bleibt - denn er ist der ewige König!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Offb. 1,5 (2) Offb. 1,12-16

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 15.09.2016

Ich will einen ewigen Bund mit meinem Volk schließen, dass ich nicht ablassen will, ihnen Gutes zu tun.

Jeremia 32,40

Durch die Gnade Jesu Christi sind wir gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens nach unsrer Hoffnung.

Titus 3,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mehr als ein Hauptgewinn

Die Botschaft des heutigen Losungswortes übertrifft jeden noch so hohen Hauptgewinn im Lotto. Gott will auf ewig nicht davon ablassen, seinem Volk Gutes zu tun. Wie viel Geld man auch immer gewinnen und wie viel Besitz man auch immer erben kann - nichts kommt auch nur annähernd an das Gute heran, das Gott uns schenken will. Im Hohelied Salomos lesen wir folgenden Satz: *Wenn einer allen Reichtum seines Hauses um die Liebe gäbe, so würde man ihn nur verachten!* (Hld. 8,7b) Die Liebe Gottes und all das Gute, das mit ihr verbunden ist, sind unbezahlbar.

Der Lehrtext nun macht deutlich, was dieses Gute ist, womit Gott uns überschütten will. Es ist zum einen die Gerechtigkeit, sodass wir kein verdammendes Urteil Gottes befürchten müssen. Zum andern ist es das ewige Leben, welches wir erben dürfen. Dieses ewige Leben ist nicht einfach nur ein Leben ohne Ende, sondern ein Leben in Fülle, Freude und Glück. Ich bin überzeugt, dass alles, was wir uns zutiefst wünschen, dem Schöpfungswillen Gottes entspricht. Es wird sich in seiner Gegenwart erfüllen. Das entnehme ich aus den Versen eines Psalms: *Habe deine Lust am HERRN; der wird dir geben, was dein Herz wünscht.* (Ps. 37,4) Dazu gehört, denke ich, auch ein sinnvolles, aktives Leben. Ein ewiger Urlaub würde uns meiner Meinung nach nicht wirklich glücklich machen. Gott hat uns dazu geschaffen, etwas zu gestalten. Das können wir heute schon, wenn wir in Gottes Willen und mit seiner Kraft und Hilfe tätig werden. Überhaupt beginnt das ewige Leben schon hier und jetzt - und damit auch die Fülle, die Freude und ein tiefes Glück.

Alles das schenkt uns Gott durch die Gnade Jesu Christi. Wir können uns mit dieser Gnade verbinden. Wenn sie uns ergreift, dann wollen auch wir sie ergreifen und in ein völlig neues Leben einmünden - mehr als ein Hauptgewinn!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 16.09.2016

Sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein in Treue und Gerechtigkeit.

Sacharja 8,8

Er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde. Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten.

Kolosser 1,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zuspruch und Erfüllung

Im Alten Testament gibt es etliche Prophezeiungen wie die des heutigen Losungswortes. Israel wird wieder in seinem Land wohnen. Die Menschen dort werden in Frieden alt werden und die ganze Welt wird erkennen, dass Israel das Volk Gottes ist. Das alles hört sich so an, als ob Jesus Christus in all dem keine Rolle spielt. Doch die Erfüllung aller Zusagen, die wir im Alten Testament lesen, wird ausschließlich nur durch Jesus Christus geschehen. Das macht der Apostel Paulus in seinem Brief an die Korinther deutlich: *Denn was immer Gott verheißen hat - in ihm [Christus] ist das Ja und so auch durch ihn das Amen, damit Gott verherrlicht werde durch uns. (2.Kor. 1,20)* Wenn nun alles unmittelbar mit Jesus Christus verbunden ist, dann ja auch mit uns Christen. Was also haben wir damit zu tun, dass in Israel Gottes Friedensreich entsteht?

Der Apostel Paulus geht im Römerbrief auf diese Frage ein. Er sagt dort: *Israels Ungehorsam [dass sie Jesus als den Messias abgelehnt haben] führte dazu, dass auch die anderen Völker gerettet werden, um damit zugleich auch die Eifersucht der Juden zu wecken. (Röm. 11,11)* Mit anderen Worten: Wenn wir an Jesus Christus glauben und ihn uns verändern lassen, dann bricht sein Friedensreich schon bei uns an. Das, was sich gläubige Juden und eigentlich alle Menschen zutiefst wünschen, verwirklicht sich bei den Christen: „*Meinen Frieden gebe ich euch*“⁽¹⁾, sagte Jesus zu seinen Jüngern.

Nun mag mancher denken: „Schön wär’s! Ich kann bei den Christen noch nichts vom Friedensreich Gottes entdecken.“ Tatsächlich hat es etwas damit zu tun, ob wir uns nur Christen nennen oder ob wir uns Christus wirklich unterstellen. Er ist das Haupt der Gemeinde, so lesen wir es im Lehrtext. Unser neues Leben beginnt bei ihm. Und auch unser Friede. Wenn wir dazu „ja“ sagen, wird er auch sein „Amen - so sei es“ dazu geben - davon bin ich überzeugt!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 14,27

Gedanken zur Losung für Samstag, den 17.09.2016

Die ihr den HERRN fürchtet, hoffet auf den HERRN!

Psalm 115,11

„Hoffnung lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“

Römer 5,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hoffnung

Was ist Hoffnung eigentlich? Oft wird sie als ein Aufbegehren, ein „Dennoch“ in aussichtslosen Situationen verstanden, nach dem Motto: „Die Hoffnung stirbt zuletzt!“ Die Hoffnung, von der sowohl der heutige Losungsvers als auch der Lehrtext redet, ist jedoch mehr als das. Sie beschreibt einen Zusammenhang, auf den ich einmal näher eingehen möchte.

So schreibt Paulus im Umfeld des Lehrtextes von Bedrängnissen, die bei uns Geduld bewirken, aus der wiederum die Hoffnung hervorkommt. Etwas negatives Äußeres bringt also etwas Positives aus unserem Inneren hervor. Das ist allerdings kein Zwangsautomatismus, denn tatsächlich bringt es das hervor, was sich drinnen befindet. Diesen Zusammenhang beleuchtet Paulus im Lehrvers, wenn er sagt: *„Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“* Das ist der wahre Grund für Hoffnung, selbst in hoffnungslosen Situationen. Paulus führt aus, wie Gott seine Liebe zu uns zeigte: *Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. (Röm. 5,8)* Mit anderen Worten: Christus schenkte uns Hoffnung, als wir noch keinen Grund hatten, zu hoffen. Wie viel mehr Grund zur Hoffnung haben wir nun, nachdem wir durch seinen Geist in uns ständig mit ihm verbunden sind! Es gibt keine Situation, in der er uns alleine lässt.

Der Losungsvers verknüpft die Hoffnung auf Gott noch mit einem anderen Begriff: mit der Furcht des Herrn. Das bedeutet, ihn ernst zu nehmen. Die Bibel berichtet von vielen Menschen, die das lebten. Z.B. Daniel, als er bereit war, in die Löwengrube zu gehen - und zwar für das Recht, zu beten.⁽¹⁾ Esther, die ihr Leben aufs Spiel setzte, um für ihr Volk zu sprechen.⁽²⁾ Die Apostel, die klarstellten, dass man Gott mehr gehorchen muss als Menschen.⁽³⁾ Ihre Hoffnung war der lebendige Gott. Wer so hofft, wird nicht zuschanden.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Dan. 6 (2) Esth. 5,1 (3) Apg. 5,29

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 18.09.2016

Der HERR sprach: **Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.**
1.Mose 15,1

Abraham wartete in Geduld und erlangte die Verheißung.
Hebräer 6,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kinder Abrahams

Zurzeit befinde ich mich mit meiner Frau in Israel. Beim Besuch einer Synagoge erlebten wir mit, wie gläubige Juden ihren Gottesdienst feiern. Es war sehr liturgisch, aber aber auch intensiv und emotional. Frauen und Männer saßen getrennt. Einige der schwarzgekleideten Männer wippten nach vorn und hinten, wenn sie Worte Gottes lasen oder sangen. Es gibt jedoch auch in Israel eine große Zahl von Juden, die mit einem hingeebenen Glauben an Gott nicht viel im Sinn haben. Dennoch sind sie Nachkommen Abrahams.

Nun werden wir Christen im Neuen Testament ebenfalls Kinder Abrahams genannt. Dort heißt es: *Gehört ihr aber Christus an, so seid ihr ja Abrahams Kinder und nach der Verheißung Erben. (Gal. 3,29)* Wir sind sogar Erben. Was bedeutet das? Ich denke, Gottes Zusagen an Abraham gelten auch uns. Im heutigen Losungswort lesen wir, dass Gott Abrahams Schutz und Lohn ist - und somit auch für uns.

Schutz und Lohn sind zwei Dinge, die wir benötigen, wenn wir für Gott tätig sind. Bei einer Einladung nach Indien als Sprecher bei einer christlichen Konferenz - zu einer Zeit, als viele Christen von fanatischen Hindus bestialisch umgebracht wurden - wurde mir das sehr bewusst. Wo wäre ich ohne seinen Schutz?

Und der Lohn? Nun, was wir tun, muss sich lohnen, sonst geben wir schnell auf. Abrahams Lohn waren vor allem seine Nachkommen. Sie sind durch ein Wunder Gottes entstanden, denn Sara, seine Frau, konnte keine Kinder mehr bekommen. Doch auch unser Lohn ist ebenfalls ein Wunder Gottes. Gott reagiert darauf, wenn wir zuerst nach seinem Reich und seiner Gerechtigkeit trachten. Wenn für uns Geben wichtiger ist als Nehmen. Wenn wir uns trotz Anfeindung zu Jesus Christus bekennen. Er hilft uns finanziell, schenkt Glück und Lebensfülle, segnet unser Handeln und verspricht uns reichen Lohn im Himmel.

Doch eines ist wichtig in all dem: Geduld. Auch darin ist uns Abraham ein Vorbild, wie uns der Lehrtext berichtet. Daran lasst uns festhalten.

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 19.09.2016

Meine Zunge soll reden von deiner Gerechtigkeit und dich täglich preisen.

Psalm 35,28

Hanna diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Sie trat hinzu zu derselben Stunde und pries Gott und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.

Lukas 2,37-38

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gerechte Leute

Das heutige Losungswort ist der Abschlussvers des Psalms 35. Dieser ist ein Hilferuf Davids an Gott, ihn vor seinen Feinden zu retten und sie zu vernichten. David beschreibt hier, dass er sogar für seine Feinde gebetet und gefastet hatte, wenn sie krank waren. Diese hatten ihn aber ohne Grund angeklagt, ihm nachgestellt und sich über seinen Untergang gefreut. Immer wieder bittet David darum, dass alle erkennen, dass er recht hat und Gott auf seiner Seite steht.

Wenn man diesen Psalm so liest, könnte man meinen: „Das hört sich aber alles sehr selbstgerecht an.“ An dieser Stelle ist es gut, sich daran zu erinnern, dass die Summe aller Worte Gottes die Wahrheit ist⁽¹⁾, und nicht nur ein Teil. Es gibt nämlich auch etliche Psalmen, in denen David seine Schuld und Unzulänglichkeit beschreibt. Der letzte Vers des Psalms, also der Losungsvers, verdeutlicht diese Einstellung Davids. Er will nämlich nicht von seiner, sondern von Gottes Gerechtigkeit reden.

Nun gibt es aber etwas, was uns tatsächlich gerecht macht - unser Vertrauen zu Jesus Christus. Da David Jesus Christus noch nicht kennen konnte, war es für ihn sein Vertrauen in Gott und dessen Erlösung. Diese Art von Gerechtigkeit spricht Gott schon Abraham, der vorher Abram hieß, zu: *Abram glaubte dem Herrn und der Herr erklärte ihn wegen seines Glaubens für gerecht. (1.Mos. 15,6)*

In diesem Sinne war auch Hanna, eine Prophetin, eine gerechte Frau, denn sie wartete auf Gottes Erlösung - oder besser gesagt, auf den Erlöser. Im Lehrtext wird nun beschrieben, wie Gott auf solch eine Gesinnung reagiert: Er ließ Hanna erkennen, dass dieses kleine Baby, das von einem jungen Paar in den Tempel getragen wurde, der Erlöser Israels war - der Messias. Ich meine, Vertrauen zu Gott und das Warten auf Erlösung führen auch uns zu dem, in dem sich alles erfüllt - Jesus Christus!

Einen gesegneten Wochenbeginn wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Ps. 119,160

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 20.09.2016

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Psalm 23,5

Als Jesus in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Glas mit unverfälschtem und kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Glas und goss es auf sein Haupt. Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? Jesus aber sprach: Lasst sie in Frieden! Was betrübt ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.

Markus 14,3.4.6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bei ihm

Der heutige Losungsvers stammt aus einem der bekanntesten Psalmen überhaupt. Viele kennen Psalm 23 und lieben ihn aus den verschiedensten Gründen. Mich persönlich begeistert die Kombination von Gottes Zusagen mit schwierigen Umständen. So auch im heutigen Losungsvers: ein Tisch im Angesicht der Feinde. Das ist zuallererst einmal nicht der Platz, den man einnehmen möchte. Könnte Gott nicht woanders den Becher voll einschenken? Oder die Feinde entfernen, damit man in Ruhe die Salbung genießen kann?

Im heutigen Lehrtext lesen wir, was passierte, als Jesus sich einmal in Betanien aufhielt. Er ging in das Haus eines Aussätzigen, was schon für viele eine Provokation war, da ein Aussätziger als unrein galt. Doch dann kam auch noch eine Frau und goss kostbares Salböl über Jesus aus. Sofort erntete sie dafür Kritik: „Vergeudung!“ Jesus jedoch verteidigte sie. Was können wir nun aus den heutigen Versen lernen?

Beide Verse zeigen, dass es einen Ort gibt, wo Gott sein will. Dieser entspricht nicht immer den allgemeinen Vorstellungen oder auch unseren persönlichen Wünschen. Das können wir sowohl auf äußere wie auf innere Umstände beziehen. Manchmal ereignen sich Dinge anders als erwartet. Wichtig dabei ist nur eines: Suchen wir Gott darin? Die Frau in Betanien ging in das Haus eines Aussätzigen, weil sie zu Jesus wollte. Das war ihr wichtiger als alles andere. Was ist uns am wichtigsten? Jesu Gegenwart - auch im Angesicht von Schwierigkeiten? Dann werden wir erleben, wie er uns mit seinem Geist erfüllt und wie wir wiederum Dinge für ihn tun, die andere vielleicht kritisieren - er aber nicht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 21.09.2016

Wenn mein Geist in Ängsten ist, so nimmst du dich meiner an.

Psalm 142,4

Gelobt sei Gott, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.

2.Korinther 1,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glaube macht mutig

Das heutige Losungswort ist Teil eines Gebets Davids, als er sich vor Saul in einer Höhle versteckte, und Angst hatte, entdeckt zu werden. Wie würden wir in solch einer Situation reagieren? 3000 Mann waren hinter David her, um ihn umzubringen. Es gab keine Fluchtmöglichkeit. Die einzige Chance war, sich in einer Höhle zu verstecken. Und genau in diese Höhle begab sich Saul - allerdings allein, um seine Notdurft zu verrichten. Plötzlich drehte sich der Spieß um. Nicht mehr David war in Gefahr, sondern Saul. Doch David verschonte ihn.

Nun, das alles wusste David noch nicht, als er zu Gott schrie. Er sah nur die Gefahr und die Bedrohung seines Lebens. Doch tief in ihm steckte eine Zuversicht gegenüber Gott. Ohne zu wissen, wie Gott ihn retten würde, wusste David, dass Gott ihn retten würde. Und tatsächlich, die Rettung kam völlig unerwartet, indem Gott Saul in Davids Hand gab und nicht umgekehrt. Dass David diesen Zustand nicht ausnutzte, war wiederum ein fester Bestandteil seines Glaubens. So sagte David: „*Der Herr bewahre mich davor, dass ich dem Gesalbten des Herrn etwas antue. Denn er ist ja der Gesalbte des Herrn.*“ (1.Sam. 24,7) Der Glaube, der uns die Ängste nimmt, ist derselbe Glaube, der uns davor bewahrt, Unrecht zu tun.

Von diesem Glauben spricht auch Paulus im Lehrtext. Er spricht von Trost in Trübsal. Es handelte sich dabei nicht um irgendeine Trübsal, sondern um eine, die Paulus selbst verursacht hatte. Er geriet nämlich in große Trübsal, weil er das Evangelium Jesu Christi verkündigte. Doch anstatt es einfach sein zu lassen, vertraute Paulus darauf, dass Gott ihn trösten würde. Und diesen Trost spricht er anderen zu, die ebenfalls etwas für Jesus Christus und für das Evangelium wagen. So möchte ich uns ermutigen, es ebenfalls zu tun und uns in Wort und Tat zu unserem Erlöser, Jesus Christus, zu halten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 22.09.2016

Soll ich meines Bruders Hüter sein?

1. Mose 4,9

Ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem andern dient.

Philipper 2,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verantwortung

Wofür macht uns Gott eigentlich in Bezug auf unsere Mitmenschen verantwortlich? Das heutige Losungswort ist Kains Antwort auf die Frage Gottes: „Wo ist dein Bruder Abel?“ Diese Frage war allerdings rhetorisch, denn Gott wusste, dass Kain Abel gerade ermordet hatte. Sie war aber wiederum wichtig, denn sie gab Kain die Chance, seine Schuld zu bekennen - was er jedoch nicht tat. Wenn wir jetzt den Lehrtext noch hinzunehmen, kommen wir auf die Frage zurück: Wofür tragen wir Verantwortung?

Mit dem Gebot „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ spannt Gott ein Netz unter uns. Niemand lebt für sich selbst, sondern auch für die Personen, die sich in seiner Reichweite befinden. Auf der anderen Seite entscheidet auch jeder für sich selbst. Ich kann niemanden davon abbringen, willentlich einen falschen Weg zu gehen. Ich kann allerdings sagen, dass dieser Weg falsch oder gefährlich ist.

Oft fällt es allerdings Menschen schwer, das richtige Maß zu finden. Die einen wollen eine andere Person fast schon mit Gewalt davon abbringen, einen ihrer Meinung nach falschen Weg zu gehen, anderen scheint das völlig egal zu sein. Jesus Christus gibt uns einen guten Maßstab im Umgang mit dem anderen: So wie ich mir wünsche, dass andere mit mir umgehen, soll ich mit ihnen umgehen.

Nun geht es im Lehrtext eher darum, darauf zu achten, was dem anderen dient. Das setzt voraus, dass wir unsere Aufmerksamkeit nicht nur auf uns selber lenken. So erlebte ich einen Mann, der ständig auf eine andere Person einredete und diese schon sichtlich genervt war - doch der Mann merkte es gar nicht. Weiterhin erlebe ich Leute, welche die Notsituation eines Menschen dazu benutzen, ein für sie gutes Geschäft zu machen. In der Werbung gibt es den Slogan: „Unterm Strich zähl ich!“ Dieser Slogan greift eine verbreitete Denkweise aus. Der Lehrtext allerdings widerspricht dieser Denkweise total. Deshalb halte ich es für uns Christen für notwendig, die Bedürfnisse unseres Nächsten nicht aus dem Auge zu verlieren.

Gott helfe uns dabei,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 23.09.2016

O dass du auf meine Gebote gemerkt hättest, so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom und deine Gerechtigkeit wie Meereswellen.

Jesaja 48,18

Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Wer darin Christus dient, der ist Gott wohlgefällig und bei den Menschen geachtet.

Römer 14,17-18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verändertes Leben

In der Bibel geht es sehr häufig um unsere Beziehung zu Gott und besonders im Neuen Testament um ewiges Leben, Leben nach dem Tod und um das Gericht Gottes. Dies alles hat nun nicht sofort Auswirkungen auf unseren Alltag. Die heutigen Bibelverse allerdings zeigen uns, dass Gottes Wort auch im täglichen Leben viel verändern kann.

Da heißt es: „*O dass du auf meine Gebote gemerkt hättest.*“ Das erinnert mich an Christen, die eine gute Predigt hören, jedoch in ihre alten Gewohnheiten zurückfallen, sowie sie den Gottesdienst verlassen. Dann produzieren sie plötzlich statt Frieden Streit und statt Gerechtigkeit Unrecht. Es gibt Christen, die sind alles andere als bei ihren Familien oder Arbeitskollegen geachtet. Einige sind rechthaberisch, einige faul, einige mischen sich ständig in fremde Angelegenheiten ein und einige tyrannisieren ihre Familien. Wie kommt so etwas zustande? Die Antwort lesen wir in der heutigen Losung: Sie setzen Gottes Wort einfach nicht um.

Nun ist das ja auch nicht immer einfach, Gottes Gebote und Jesu Worte praktisch umzusetzen. Im Lehrtext lesen wir von Frieden und Freude im Heiligen Geist. Bedeutet das, unseren Mitmenschen immer gut gelaunt zu begegnen, ihnen ihre Fehler nicht gleich vorzuhalten, nicht beleidigt zu sein, wenn man uns übersieht, und bei Problemen nicht sofort zu klagen und zu meckern? Ja! Ich glaube, genau das bedeutet es. Doch Gott verlangt nicht, dass wir solch ein Verhalten aus uns heraus produzieren. Vielmehr hilft uns der Heilige Geist dabei. Auch das lesen wir im Lehrtext. Was der Prophet Jesaja im Losungswort beklagt - dass nämlich die Menschen das Wort Gottes nicht umsetzen - ist uns Christen durch die Erlösung Jesu Christi möglich. Deshalb lasst uns nicht in alten Gewohnheiten hängen bleiben, sondern das Neue ergreifen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 24.09.2016

Du erkennst ja in deinem Herzen, dass der HERR, dein Gott, dich erzogen hat, wie ein Mann seinen Sohn erzieht.

5.Mose 8,5

Wachset in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus.

2.Petrus 3,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erziehung

Im heutigen Losungswort geht es um das Thema Erziehung. Erziehung ist notwendig für Menschen, die aus eigener Kraft und Erkenntnis nicht den richtigen Weg für ihr Leben finden können. Das sind besonders Kinder. Und so betrachtet Gott uns ja auch - als Kinder. Nun wird in den Versen davor die Erziehungsmethode Gottes geschildert. Dort heißt es: *Er demütigte dich und ließ dich hungern und speiste dich mit Manna, das du und deine Väter nie gekannt hatten. (5.Mos. 8,3a)* Auf gut Deutsch: Gott strafe und Gott segnete. Doch das war nicht alles. Einen Vers vorher steht: *Er demütigte und versuchte dich, damit kundwürde, was in deinem Herzen wäre, ob du seine Gebote halten würdest oder nicht. (5.Mos. 8,2b)* Zu Gottes Erziehung gehört offensichtlich noch der Herzenstest. Für wen mag dieser sein? Weiß Gott nicht, was wir in unseren Herzen denken und beschließen? Gewiss weiß er das. Ich meine, der Herzenstest ist für uns, dass wir selber erkennen, wo wir stehen. Nur so kommen wir nämlich in die Dynamik des Lehrtextes.

Ich möchte das einmal mit Sport vergleichen. Wer in einem Wettkampf antritt, möchte gern gewinnen. Das klappt jedoch nicht auf Anhieb. Dann kommt ein Trainer hinzu, der besser als wir selber weiß, wie wir unser Potenzial nutzen können. Er beobachtet uns von außen und bemerkt Dinge, die wir an uns nicht bemerken. Solch ein Trainer sagt uns manchmal unangenehme Dinge und fordert uns bis an den Rand unseres Leistungsvermögens. Doch alles dient dazu, dass wir den Wettkampf gewinnen.

In diesem Sinne verstehe ich auch Gottes Erziehung - besonders im Neuen Bund. Denn diejenigen, die Jesus Christus als ihren Heiland - das heißt Retter - erkannt und ihn aufgenommen haben, möchten auch das große Ziel erreichen: das auszufüllen, wozu Gott uns berufen hat. Der Heilige Geist und die Bibel sind unsere Trainer. Unsere Aufgabe ist es, unseren Trainern zu folgen - den Rest macht er!

Einen gesegneten Trainingstag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 25.09.2016

Ich will sie reinigen von aller Missetat, womit sie wider mich gesündigt haben, und will ihnen vergeben.

Jeremia 33,8

Unser Heiland Jesus Christus hat sich selbst für uns gegeben, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken.

Titus 2,13-14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bereit, Gutes zu tun

Im heutigen Losungsvers kündigt Gott an, dass er Israel, sein Volk, reinigen will. Was hatte sie denn unrein gemacht? In unserem Vers lesen wir, dass es ihre eigenen Missetaten waren, von Gott „Sünde“ genannt. Interessanterweise verlangte Gott von ihnen nicht, das wieder in Ordnung zu bringen. Niemand kann nämlich das bereits Geschehene ungeschehen machen. Deshalb wollte Gott selbst sie davon reinigen und ihnen vergeben. Doch wie sollte das geschehen?

Im Lehrtext finden wir die Antwort: durch Jesus Christus. All das, was der Mensch nicht mehr in Ordnung bringen kann, da es bereits geschehen ist, hat Christus am Kreuz getragen. Durch ihn werden wir ebenso wie das Volk Israel von aller Ungerechtigkeit erlöst und gereinigt. Diese Erlösung und Reinigung ist vollkommen und bedarf keiner weiteren Aktionen von unserer Seite. Sie hat jedoch ein Ziel, von dem der Lehrtext ebenfalls berichtet: Wir sollen Gott gehören - nicht uns selbst oder anderen Menschen - und wir sollen uns danach ausstrecken, Gutes zu tun.

Leicht gesagt? Nun, ich glaube, wenn Gott das tut, was uns unmöglich ist, indem er uns von unseren Sünden reinigt und erlöst, dann lässt er uns nicht auf halber Strecke stehen. Wenn sein Wort sagt, dass er uns bereit macht, gute Werke zu tun, dann wird das auch so geschehen. Wir wissen vielleicht noch nicht, wie. Doch wir können darauf vertrauen, dass Gott das zu Ende bringt, was er angefangen hat. Um es mit Paulus Worten zu sagen: „*Und ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.*“ (Phil. 1,6) Der Tag Christi ist der Tag, an dem Jesu wiederkommen wird. Bis dahin arbeitet Gott an uns und an vielen anderen. Er bereitet uns zu. Alles, was wir dazugeben können, ist unsere Bereitschaft. Wollen wir das tun?

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 26.09.2016

Alles, was der HERR gesagt hat, wollen wir tun und darauf hören.

2. Mose 24,7

Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn.

Römer 12,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Brennend im Geist

Ganz häufig geht es in der Bibel darum, dass wir nicht nur Hörer, sondern auch Täter des Wortes Gottes sein sollen. Manchmal ist es sogar so, dass Gott von uns etwas Unmögliches verlangt. So sollte Mose Israel aus der ägyptischen Sklaverei befreien, Elia sollte Feuer vom Himmel fallen lassen und die Jünger Jesu sollten ca. 10.000 bis 15.000 Menschen (Männer, Frauen und Kinder) mit fünf Broten und zwei Fischen satt bekommen. Nun wissen wir, dass weder Mose noch Elia noch die Jünger Jesu diese Wunder aus eigenem Vermögen vollbrachten. Das bedeutet, dass alles, was Gott von uns verlangt, in seiner und nicht in unserer Kraft geschieht.

Wenn wir in diesem Sinne das Losungswort lesen, können wir mit Ernst aber auch mit Freude darauf eingehen. Im Lehrtext steht: „*Dient dem Herrn.*“ Wie können wir das tun, ohne dass es uns überfordert? Es gibt so einen Spruch, der lautet: „Mit Ach und Krach dem Lamme nach.“ Doch so muss es nicht sein.

Ein Beispiel mag das verdeutlichen: Wer in früheren Zeiten einen Lastwagen rangierte, brauchte sehr viel Kraft. Die Wagen hatten nämlich noch keinen Lenkkraftverstärker. Heute bekommt man das alles mit dem kleinen Finger hin. Jede Lenkbewegung des Fahrers wird verstärkt, sodass er nur noch lenken muss, jedoch ohne großen Kraftaufwand. Genauso stelle ich mir Gottes Hilfe vor. Wir folgen seinem Wort - das nimmt er uns auch nicht ab. Doch er erfüllt unser Handeln mit übernatürlicher Kraft.

Mitten im Lehrtext finden wir die Aufforderung: „*Seid brennend im Geist.*“ Wozu ist das wichtig? Nun, ich glaube, es ist der Heilige Geist, der uns eröffnet, dass wir mit unserem Gott über Mauern springen können.⁽¹⁾ Der Heilige Geist bestätigt uns, dass wir nicht aus eigener Kraft handeln müssen. Ohne sein Wirken schauen wir nur auf unsere menschlichen Möglichkeiten, doch wenn er in uns brennt, verlassen wir uns auf die Kraft Gottes - und dann fällt es nicht mehr schwer, sein Wort umzusetzen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Ps. 18,30

Beten für unser Land

Vom 2. bis zum 9. Oktober laden wir ein, gemeinsam für unser Land zu beten.

Alle weiteren Informationen unter: <http://www.cza.de>

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 27.09.2016

"Der HERR sprach: Mein Angesicht soll vorangehen; ich will dich zur Ruhe leiten."

2.Mose 33,14

Weil wir nun solche Hoffnung haben, sind wir voll großer Zuversicht.

2.Korinther 3,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort verspricht Gott Mose, ihm mit seinem Angesicht - also seiner direkten Gegenwart - voranzugehen. Diese Gegenwart hatte Mose Gott förmlich abgerungen. Ursprünglich wollte Gott nämlich „lediglich“ einen Engel mitsenden, da das Volk Israel, dem Mose ja vorstand, sich durch die Anbetung eines goldenen Kalbes an Gott versündigt hatte. Mose sah sich jedoch außerstande, das Volk ohne Gottes persönliche Gegenwart zu leiten - und Gott ging auf ihn ein. Er kam Mose so nahe wie sonst keinem Menschen: *Der HERR aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet.* (2.Mos. 33,11) Auf Moses Bitte hin zeigte er ihm sogar seine Heiligkeit, wonach Moses Gesicht so leuchtete, dass die anderen sich fürchteten.⁽¹⁾ Also deckte er es ab.

Das Umfeld des heutigen Lehrtextes bezieht sich auf dieses Geschehen. Paulus erklärt den Korinthern, dass die Herrlichkeit auf Moses Gesicht vergänglich war. Weiterhin erklärt er das Amt des Mose - also des Gesetzes - für beendet.⁽²⁾ Statt auf steinerne Tafeln schreibt Gott nun sein Gesetz in unsere Herzen.⁽³⁾ Doch der wesentliche Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Bund besteht laut Paulus darin, dass die Herrlichkeit, die Gott im Neuen Bund schenkt, nicht mehr aufhören wird. Was heißt das?

Paulus spricht von einer Decke, die über den Herzen liegt. So, wie Mose sein Gesicht verhüllte, ist die Bibel für manchen verhüllt. Doch durch die Verbindung mit Christus wird diese Verhüllung aufgehoben. In dem bekannten Lied „Amazing Grace“ gibt es eine Zeile: „Was blind, but now I see.“ - „Ich war blind, aber jetzt sehe ich.“ Besser kann man es nicht sagen. Wenn diese Herzensdecke aufgehoben wird, dann gilt: *Nun aber schauen wir alle mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel, und wir werden verklärt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern.* (2.Kor. 3,18)

Einen Tag in dieser Zuversicht wünscht
Angela Mumssen

(1) 2.Mos. 34,30 (2) 2.Kor. 3,11 (3) 2.Kor. 3,3

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 28.09.2016

Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende.

Daniel 7,14

Es hat Gott wohlgefallen, dass in Christus alle Fülle wohnen sollte und er durch ihn alles mit sich versöhnte, es sei auf Erden oder im Himmel, indem er Frieden machte durch sein Blut am Kreuz.

Kolosser 1,19-20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Reich

Immer wieder stoßen wir in der Bibel auf die Begriffe „Reich Gottes“ oder „Himmelreich“, so auch im heutigen Losungswort. Was ist eigentlich damit gemeint?

Aus dem Losungswort wird deutlich, dass Gottes Reich ewig, also unvergänglich ist. Insofern steht es im Gegensatz zu allem, was wir kennen. In unserer Welt ist alles vergänglich, auch wir selbst. Nun könnte man meinen, Gottes Reich wäre eine völlig andere, von uns getrennte Welt. Doch dem ist nicht so. Ein Teil dieses Reiches existiert auch in unserer Welt und wird deren Vergänglichkeit ‚überleben‘. Da ist zum einen Gottes Wort, denn Jesus Christus sagte: *„Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden für immer bleiben.“* (Luk. 21,33) Zum anderen ist es aber etwas in uns - unsere unsterbliche Seele. Anders gesagt: der Kern unserer Persönlichkeit - unser Ich. In der Bibel kommt das indirekt zum Ausdruck. Am stärksten in der Gerichtsbotschaft, in der vom ewigen Leben, aber auch von der ewigen Verdammnis gesprochen wird.⁽¹⁾ Wenn unsere Seele aber unsterblich ist, geht es im Evangelium nicht nur um ein besseres Leben in unserer Zeit, sondern um eine ewige Zukunft. Das gibt der Botschaft Jesu eine kaum vorstellbare Wucht und seiner Versöhnungstat einen unbezahlbaren Wert.

Der Lehrtext beschreibt Gottes Reich noch genauer. Es beginnt hier und jetzt, wenn ein Mensch die Versöhnung Jesu Christi für sich in Anspruch nimmt. Es ist ein Friedensreich, Gewalt wird es dort nicht mehr geben. Und wir bekommen Anteil an der ganzen Fülle Gottes, die er in seinem Sohn wohnen lässt. Gottes Reich ist also nicht nur ewig, sondern auch herrlich. Deshalb widmete der Apostel Paulus sein ganzes Leben, Menschen zu bitten: *„Lasst euch mit Gott versöhnen!“* (2.Kor. 5,20c) Sind wir versöhnt? Dann lasst auch uns diese Botschaft weitertragen und darin leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 25,46

Beten für unser Land

Vom 2. bis zum 9. Oktober laden wir ein, gemeinsam für unser Land zu beten.

Alle weiteren Informationen unter: <http://www.cza.de>

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 29.09.2016

Der HERR spricht: Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist, und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen.

Jesaja 55,2

Schafft euch Speise, die nicht vergänglich ist, sondern die bleibt zum ewigen Leben. Die wird euch der Menschensohn geben.

Johannes 6,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lebendiges Brot

Das heutige Losungswort verdeutlicht eine wichtige Wahrheit: Nicht alles, was aussieht, als ob es einen sättigt, macht auch wirklich satt. Das stimmt sowohl im Geistlichen als auch im Praktischen. Fast Food z.B. sättigt oft kurzfristig, hält aber nicht lange vor. Auch übertragen erleben wir diese Wahrheit häufig schmerzlich. Das schnelle Geld, der schnelle Erfolg und auch das schnelle verlockende sexuelle Erlebnis höhlen Menschen oft mehr aus, als dass es ihre Seele sättigt. Das hingegen, was eventuell auf den ersten Blick nicht so attraktiv erscheint, entpuppt sich mitunter als tiefes Herzensglück.

Als ich an Jesus Christus gläubig wurde, wollten viele meiner damaligen Freunde nicht mitgehen, weil sie meinten, dass Jesus und die Bibel uns den Spaß am Leben verderben. Heute hat es sich bei vielen ausgespaßt. So manch einer kam schon zu meiner Frau und mir und sagte: „Eigentlich hätte ich mir auch gewünscht, wie ihr zu leben.“ Dieses tiefe Lebensglück kann uns auch nicht durch Leid genommen werden, kommt aber nicht aus uns selbst. Es resultiert aus der Speise, die wir täglich zu uns nehmen: Gottes Wort, seine Liebe und seine Gegenwart.

Nicht alles, was glänzt, ist Gold. Nicht alles, was lecker aussieht, sättigt, und nicht alles, was uns Lebensfülle verspricht, erfüllt uns tatsächlich. Im Lehrtext steht, dass Jesus Christus diese wahre und gute Speise gibt. Ja, machen denn seine Worte wirklich satt? Manch einer sagt: „Ich kann mit der Bibel nichts anfangen.“ Oder: „Wenn ich in der Bibel lese, fühle ich mich ständig angeklagt.“ Das hört sich an, als ob Gottes Wort eher bedürftig macht, als zu sättigen. Es ist jedoch nicht nur das Wort, sondern die Kombination von Gottes Geist und seinem Wort. Diese macht es lebendig, spricht direkt in unser Leben und erfüllt und sättigt unsere Seele.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Beten für unser Land

Vom 2. bis zum 9. Oktober laden wir ein, gemeinsam für unser Land zu beten.

Alle weiteren Informationen unter: <http://www.cza.de>

Gedanken zur Losung für Freitag, den 30.09.2016

Ach HERR, strafe mich nicht in deinem Zorn und züchtige mich nicht in deinem Grimm!

Psalm 6,2

Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.

Römer 8,34

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frei von Strafe

Die heutigen Bibelverse sprechen ein Thema an, das in unserer Gesellschaft höchst zwiespältig betrachtet wird. „Strafe bei Kindern oder gar Züchtigung? Bloß nicht!“ Doch wie ist das bei denen, die anderen etwas Schlimmes antun? „Die gehören natürlich bestraft!“ Wir stellen sehr schnell fest, dass es kaum möglich ist, ohne Strafandrohungen - und auch Strafen - auszukommen. Das beginnt bei den Verkehrsregeln und zieht sich durch alle Bereiche des Lebens. Der Mensch ist eben doch nicht nur gut ...

David, der Autor des heutigen Losungsverses, war sich dessen sehr bewusst. Dennoch - oder besser: deshalb - wandte er sich an Gott und bat ihn in all seiner Schwachheit um Hilfe. Er sagte: „*Meine Seele ist sehr erschrocken.*“ (Ps. 6,4) Und bat Gott, ihn vor seinen Feinden zu erretten.

Vielleicht haben wir auch schon erlebt, dass unsere Seele erschrocken ist. Mitunter über andere, manchmal sogar über uns selbst. Dabei entstehen nicht selten innere Anklagen: „Wie können Menschen nur so böse sein?“ Oder Selbstanklagen: „Warum bin ich nur so?“ Die Antworten auf diese Fragen - so man denn welche findet - bringen jedoch nicht immer die gewünschte Veränderung. Manche Menschen bleiben böse. Auch kann man sich selbst nicht einfach so verändern. Ja, gibt es denn dann gar keine Möglichkeit? Das wäre ja schon eine Strafe an sich.

Doch Gott will nicht, dass wir als Gefangene unserer selbst endlos bestraft leben. Er will uns in Christus vergeben und in sein Bild verändern. Dazu schenkt er seinen Geist: *Desgleichen hilft auch der Geist unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen.* (Röm. 8,26) Unsere Schwachheit und unsere Verfehlungen trug Christus am Kreuz. Er nahm die Strafe auf sich - und wir sind frei von jeder Anklage, wie Paulus im Lehrtext eindrücklich schildert.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Beten für unser Land

Vom 2. bis zum 9. Oktober laden wir ein, gemeinsam für unser Land zu beten.

Alle weiteren Informationen unter: <http://www.cza.de>

Gedanken zur Losung für Samstag, den 01.10.2016

„Mein Leben ist immer in Gefahr; aber dein Gesetz vergesse ich nicht.“

Psalm 119,109

Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.

Johannes 6,68

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dranbleiben

Im heutigen Losungswort wird sehr deutlich, was dem Schreiber des Psalms 119 am Wichtigsten war: das Wort und das Gesetz Gottes. Nun ist der gesamte Psalm ein Hochhalten des Wortes Gottes. Es wird von allen Seiten betrachtet und festgestellt, wie wertvoll Gottes Wort und Gesetz für uns sind. Doch ist es tatsächlich wichtiger als unser Leben? Sollten wir also lieber sterben oder in große Gefahr geraten, als sein Wort zu verleugnen?

Ich meine, es ist wichtig, zwischen Menschenworten und Gottes Wort zu unterscheiden. Wir Menschen haben die Fähigkeit, Worte auszusprechen, ohne sie zu erfüllen. Wie viele leere Drohungen und leere Versprechungen gibt es in dieser Welt? Mitunter sprechen Menschen Worte aus, die sie überhaupt nicht erfüllen können. Manchmal aus Anmaßung, manchmal gut gemeint wie z.B.: „Das wird schon wieder ...“ oder „Alles wird gut!“

Ganz anders ist es, wenn Gott spricht. Das entdecken wir schon auf den ersten Seiten der Bibel: *Und Gott sprach: „Es werde Licht!“ Und es ward Licht. (1.Mos. 1,3)* Bei Gott gibt es keinen leeren Worte. Er sagt selbst: *So soll mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht: es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es gesandt habe! (Jes. 55,11)* Wir leben, weil Gott gesprochen hat: „Lebe!“ Wenn Jesus Christus nun im Namen des Vaters sagt: *„Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.“ (Joh. 11,25)*, dann wird sich genau das erfüllen. Warum? Weil Gott es gesagt hat!

Ich meine, hierin wird deutlich, dass Gottes Wort größer ist als unser Leben. Wir retten nicht unser Leben oder unsere Lebensqualität, wenn wir uns von Gottes Wort trennen. Im Gegenteil: wir sägen den Ast ab, auf dem wir sitzen. Das haben auch die Jünger erkannt, als viele Menschen Jesus verließen, weil sie seine Worte weder verstanden noch gut fanden. Die Jünger jedoch blieben dran. Sie hatten erkannt, dass Jesu Worte ihnen ewiges Leben verleihen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 02.10.2016

Aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Psalm 98,3

Jesus sprach: **Zündet man etwa ein Licht an, um es unter den Scheffel oder unter die Bank zu setzen? Keineswegs, sondern um es auf den Leuchter zu setzen.**

Markus 4,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Heil

Der Vergleich zwischen dem Losungswort und dem Lehrtext ist heute besonders spannend. Im Losungswort steht, dass alle Welt das Heil Gottes sehen wird. Was stellen wir uns darunter vor? Vielleicht eine Erscheinung Gottes, die alle sehen können - z.B. im Fernsehen. Oder vielleicht ein großes Wunder. Einige Ausleger meinen, es geschieht dann, wenn Gott Israel auf übernatürliche Weise vor all seinen Feinden rettet.

Auf der anderen Seite ist im Lehrtext die Rede von einem Licht, das für alle sichtbar sein soll. Nun, was ist dieses Licht, oder besser: *Wer* ist dieses Licht? Kurz davor spricht Jesus von Menschen, die die Botschaft des Reiches Gottes in ihrem Herzen aufnehmen und deren Leben viel Frucht bringt. An einer anderen Stelle sagt Jesus Christus es so: *Ihr seid das Licht der Welt. ... Man zündet nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel. ... So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten.* (Teile aus Matt. 5,14-16) Es geht also um uns, die wir an Jesus Christus glauben.

Wenn wir nun Losungswort und Lehrtext vergleichen, so ergibt sich noch eine dritte Deutung: Die ganze Welt sieht Gottes Heil, wenn sie uns sieht! Ich denke, das muss man erst einmal verdauen. Doch auch der Vers vor dem Losungswort deutet darauf hin. Dort heißt es: *Der HERR lässt sein Heil kundwerden; vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.* (Ps. 98,2) Gottes Gerechtigkeit ist ja die Gerechtigkeit, die wir durch die Gnade Jesu Christi geschenkt bekommen. Wir sind also der Beweis seines Heils. Was folgt daraus für uns?

Erst einmal müssen wir uns nicht verstellen. Wir müssen nicht so tun, als ob immer alles in Ordnung sei, wenn wir an Jesus Christus glauben. Die Kernbotschaft ist nämlich die Vergebung und nicht „der perfekte Mensch“. Weiterhin muss uns aber auch klar sein, dass das Licht Christi in uns brennt. Wir tun dieser Welt keinen Gefallen, wenn wir es verstecken. Es soll gesehen werden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 03.10.2016

„Wirf dein Anliegen auf den HERRN; der wird dich versorgen.“

Psalm 55,23

Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!

Philipper 4,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Versorgung

Das heutige Losungswort und der Lehrtext beschäftigen sich in verschiedener Weise mit dem Thema Versorgung. Versorgung ist ein existenzieller Bestandteil unseres Lebens. Zurzeit müssen wir uns in unserem Land darüber kaum Gedanken machen. Selbst, wenn wir arbeitslos sind oder werden sollten, ist zumindest unsere Grundversorgung gesichert. Auch wenn es nicht viel ist und manch einer die Dienste der „Tafel“ in Anspruch nehmen muss, erlebe ich nur in Ausnahmefällen, dass jemand hungern muss.

Nun ist das Losungswort allerdings nicht eine Reaktion auf Armut. Es geht vielmehr darum, nicht so zu leben wie viele gottlose Menschen. Doch immer, wenn sich Menschen Gottes Wort unterstellen und sich entschließen, weder zu lügen noch andere zu übervorteilen, kommt die Sorge auf, dass sie nicht genug vom großen Kuchen abbekommen. Deshalb sollen wir Gott unser Anliegen mitteilen, ja sie sogar auf ihn werfen. Gott garantiert uns, dass er uns versorgt. Deshalb können wir auch in stürmischen Zeiten ruhig bleiben.

Nun haben Losungswort und Lehrtext jeweils eine Voraussetzung. Im Losungswort heißt es: „*Wirf dein Anliegen auf den HERRN.*“ Im Lehrtext wiederum: „*Sorgt euch um nichts.*“ Gott erwartet also, dass wir durch den Glauben tätig werden. Dass wir unsere Anliegen wirklich auf Christus werfen und dann vertrauen. Wann haben wir das das letzte Mal so getan? Im Lehrtext wiederum werden wir aufgefordert, uns nicht zu sorgen. Diese Aufforderung zur Sorglosigkeit steht allerdings nicht allein im Raum. Der Lehrtext zeigt auch, wie wir dahin kommen können - nämlich durch Gebet, Flehen und Danksagung. Wir drücken Gott gegenüber also unser Vertrauen aus. Das ist notwendig, damit unsere Sorgen nicht unsere Gedanken auffressen. In diesem Sinne wünsche ich auch uns, dass Gott einen jeden von uns versorgt und wir unsere Sorgen und vielleicht auch Zukunftssorgen bei ihm lassen. Das verändert unser Wesen von innen her.

Einen gesegneten Feiertag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Beten für unser Land

Vom 2. bis zum 9. Oktober laden wir ein, gemeinsam für unser Land zu beten.

Alle weiteren Informationen unter: <http://www.cza.de>

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 04.10.2016

In Gottes Hand sind die Tiefen der Erde, und die Höhen der Berge sind auch sein.

Psalm 95,4

Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind.

Apostelgeschichte 17,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist der Herr

Die heutigen Bibelverse sprechen ein Thema an, das zunehmend aus unserer Gesellschaft herausgedrängt wird: Gott als den Schöpfer. Ich bin immer wieder erstaunt, wie Menschen voller Überzeugung verkünden: „So war es nicht!“, und sich dann mit z.T. Vermutungen und Theorien abspeisen lassen. An die Schöpfung und einen Schöpfer zu glauben, ist offensichtlich nicht mehr zeitgemäß. „Gott bewahre uns vor den Kreationisten!“, sagte jemand zu mir. Nun, ich selber würde mich nicht „Kreationist“ nennen. Aber ich betrachte Gott als meinen Schöpfer, egal, in welche Schublade ich dann eingeordnet werde. Ebenso glaube ich daran, dass er alles in der Hand hält.

Offensichtlich glaubte das der Verfasser des Psalms 95, aus dem der heutige Losungsvers stammt, ebenfalls. Das erfüllte ihn mit tiefer Ehrfurcht und er wollte Gott lobsingeln. Er wollte das jedoch nicht alleine tun, sondern mit seinen Landsleuten. Glaube war für ihn also keine reine Privatsache und auch nichts, wo man nur schwieg. Was für ein Unterschied zu der weitverbreiteten Haltung in unserem Land, wo gelebte Gläubigkeit häufig entweder als rückständig oder sogar als bedrohlich gewertet wird.

Doch auch das hält Gott in seiner Hand. Er ist der Herr über die Gläubigen wie auch über alle anderen. Im Lehrtext spricht Paulus zu den Menschen in Athen, die etwas völlig anderes als er glaubten. Er sagte: „*Gott hat festgesetzt, wie lange sie die Menschen bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, damit sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns.*“ (Apg. 17,26-27)

Wenn das stimmt, ist Gott jedem nahe. Tatsächlich sagt Paulus, dass Gott „*jedermann den Glauben angeboten*“ hat.⁽¹⁾ Dieses Angebot heißt Jesus Christus. Durch ihn kommt der allmächtige Gott in unser Herz, um dort zu wohnen. Öffnen wir uns?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Apg. 17,31

Beten für unser Land

Vom 2. bis zum 9. Oktober laden wir ein, gemeinsam für unser Land zu beten.

Alle weiteren Informationen unter: <http://www.cza.de>

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 05.10.2016

Wenn dich dein Bruder oder dein Sohn oder deine Tochter oder deine Frau in deinen Armen oder dein Freund, der dir so lieb ist wie dein Leben, heimlich überreden würde und sagen: Lass uns hingehen und andern Göttern dienen, so willige nicht ein.

5.Mose 13,7.9

„Wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so hilft ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid; und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest.“

Galater 6,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort geht es um einen Konflikt, in den wir alle geraten können. Wie sollen wir reagieren, wenn Menschen, die wir lieben, uns zu etwas überreden wollen, was vor Gott nicht richtig ist? Sollen wir deswegen die Freundschaft aufs Spiel setzen? Wenn ich z.B. eine Gürtelrose habe, und ein guter Freund mich gut gemeint dazu bewegen will, mich besprechen zu lassen - was soll ich dann machen? Schnell kommt das Argument: „Was ist denn dabei, das hat schon vielen geholfen.“ Manch ein Christ antwortet dann: „Ja, aber dann öffne ich bösen Geistern die Tür.“ Worauf die andere Seite wieder denkt: „Dieser Christ ist wohl im Mittelalter stecken geblieben.“

Ich denke, ein klarer Blick hilft uns, mit solchen Situationen besser umzugehen. Erst einmal ist die Furcht, sich eventuell bösen Geistern auszusetzen, kein biblisches Argument. In der Bibel werden wir in erster Linie nicht vor dem Teufel gewarnt, sondern davor, dass Gott eifersüchtig wird, wenn wir ihm andere Götter gleichstellen.⁽¹⁾ Wir sollen also Gott fürchten und nicht den Teufel. Deshalb sollte meiner Meinung nach ein Christ eher sagen: „Ich erwarte meine Hilfe von Gott und von keinen geheimnisvollen Kräften.“

Weiterhin sollten wir bedenken: Jemand, der uns zu etwas drängen will, was wir mit unserem Gewissen nicht vereinbaren können, ist wohl kaum ein Freund. Echte Freundschaft können wir im Lehrtext entdecken. Hier wird niemand unter Druck gesetzt, selbst wenn er sich auf Abwegen befindet. Vielmehr sollen wir solch einen Menschen mit einem sanftmütigen, also verständnisvollen Geist zurückgewinnen. Ich meine, das ist echte Freundschaft und Liebe.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kor. 10,21-22

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 06.10.2016

„Einen jeglichen dünkt sein Weg recht; aber der HERR prüft die Herzen.“

Sprüche 21,2

Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist mir erlaubt, aber es soll mich nichts gefangen nehmen.

1. Korinther 6,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der rechte Weg

Im heutigen Losungswort stoßen wir auf einen interessanten Gegensatz. Ein Mensch denkt, dass er den richtigen Weg geht, doch Gott ... Ja, was tut Gott eigentlich? Korrigiert er den Weg des Menschen, oder stellt er sich in den Weg? Nein, er prüft das Herz - also die Motivation, aus der ein Mensch handelt. Das erinnert mich an eine alte Erzählung. Ein armes Ehepaar wollte sich gegenseitig etwas zu Weihnachten schenken. Das Einzige, was sie besaßen, war das lange wunderschöne Haar der Frau und die goldene Uhr des Mannes. Nun fand der Mann einen mit Diamanten besetzten Kamm aus Elfenbein, den er seiner Frau schenken wollte. Dafür verkaufte er seine goldene Uhr. Sie wiederum fand eine goldene Kette für seine Uhr und ließ sich dafür die Haare abschneiden, um sie zu verkaufen. Diese Geschichte hatte natürlich kein Happy End, weil beide Geschenke ihren Zweck verfehlten. Doch im Sinne des Losungswortes ergibt sich trotzdem ein Happy End, denn ihre Herzensgesinnung war von großer Liebe geprägt.

Es geht also nicht immer um den Weg an sich oder um das, was wir tun, sondern, weshalb wir es tun. Ein Beispiel dafür ist die Geschichte von einer Frau, die Jesu Füße mit ihren Tränen wusch, mit ihren Haaren trocknete, sie küsste und anschließend mit Öl salbte.⁽¹⁾ Solch eine Handlung wirkte damals und wahrscheinlich auch heute sehr intim. Die Leute um Jesus herum waren empört, doch Jesus nicht. Warum? Weil er das Herz dieser Frau sah.

So beurteilt Gott also unsere Wege und Handlungen. Das macht der Apostel Paulus im Lehrtext noch einmal deutlich. Es gibt Christen, die beängstigt diese Freiheit: „Alles ist mir erlaubt!“ Sie hätten lieber eine Art Checkliste, welche Handlung erlaubt und welche verboten ist. Doch Gott schaut darauf, weshalb wir das tun, was wir tun. Wenn nun unser Herzensmotiv Liebe zu Gott und zu unseren Mitmenschen ist, dann brauchen wir uns nicht zu fürchten.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 7,37-38

Gedanken zur Losung für Freitag, den 07.10.2016

Als jene ganze Generation zu ihren Vorfahren versammelt worden war, kam nach ihnen eine andere Generation, die weder vom HERRN wusste, noch von dem Werk, das er für Israel getan hatte.

Richter 2,10

Simeon betete: **Du hast dein rettendes Werk begonnen, und alle Welt wird es erfahren. Allen Völkern sendest du das Licht, und dein Volk Israel bringst du zu Ehren.**

Lukas 2,31-32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Keine Ahnung?

Der heutige Losungsvers berichtet von der Unbeständigkeit des Menschen. Nachdem die dritte Generation derer, die Gott durch Mose aus Ägypten geführt hatte, verstorben war, begann ein ständiges Hin und Her des Glaubens in Israel. Mal folgten sie Gott, mal anderen Göttern. Keine ihrer Bekehrungen zu Gott hielt lange vor, obwohl er sich immer wieder zeigte, indem er sie vor ihren Feinden rettete. Doch kaum war das geschehen, begaben sie sich schon wieder auf Abwege. Es war, wie wenn sie keine Ahnung von Gott hätten. Dennoch blieb Gott ihnen nahe. Wir können hier erkennen, was der Apostel Paulus über Gott schrieb: „Sind wir untreu, so bleibt er doch treu; denn er kann sich selbst nicht verleugnen.“ (2.Tim. 2,13)

Nun gab es zu allen Zeiten aber auch Menschen, die Gott suchten, ungeachtet der jeweiligen Bedingungen. Der Lehrvers berichtet von solch einem Mann mit Namen Simeon. Er lebte in Jerusalem zu der Zeit, als Jesus geboren wurde. Gott hatte ihm versprochen, dass er nicht sterben würde, ohne die Rettung Israels zu sehen. Inzwischen war er ein alter Mann geworden. Vom Heiligen Geist getrieben, ging er in den Tempel, gerade als Maria und Josef mit ihrem neugeborenen Sohn dorthin kamen. Sofort erkannte er, dass sein langes Warten nun zu Ende war. Im Lehrtext lesen wir, was er betete. Er erkannte in dem hilflosen Baby den Retter für Israel und alle Völker. Was mögen wohl die Umstehenden gedacht haben? Sogar Maria und Josef waren darüber erstaunt. Hatte denn niemand eine Ahnung, was Gott vorhatte?

Nun, manche Dinge sind einfach noch nicht zu erkennen. Glaube wird besonders dort sichtbar, wenn die Dinge, für die wir glauben, noch nicht zu sehen sind. Das Samenkorn dafür ist Gottes Wort in unseren Herzen: Jesus. Er bringt Licht - auch in unser Leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 08.10.2016

Wenn dein Wort offenbar wird, so erfreut es und macht klug die Unverständigen.

Psalm 119,130

Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben.

Römer 15,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Weise Worte

Im heutigen Losungswort steht, dass Gottes Wort klug macht. Was können wir uns darunter vorstellen?

Wenn der Psalmist an dieser Stelle von Klugheit spricht, meint er die Fähigkeit, Sinnzusammenhänge zu verstehen, die anderen Menschen mitunter verdeckt sind. Als Kind habe ich mich z.B. gefragt, warum es Ebbe und Flut gibt. Später lernte ich, dass der Mond das Wasser im Meer nach oben, also zu sich zieht, und so die Flut entsteht. Auf diesen Sinnzusammenhang wäre ich von selber nicht gekommen.

Nun gibt es aber auch geistliche Sinnzusammenhänge, die uns im Wort Gottes aufleuchten. Nehmen wir z.B. einmal das Wort Jesu: „Wer gibt, dem wird gegeben.“ Jesus meinte unter anderem damit, dass uns Gott das zurückgibt, was wir um seinetwillen weggeben. Diesen Vers verstehen viele nicht, weil sie meinen, dass man sich das nehmen oder erarbeiten muss, was man gerne hätte. Durch Geben zu empfangen, erscheint dagegen fast widersprüchlich.

Doch eine andere Sicht lässt uns diesen Vers sofort verstehen. Wenn Gott uns etwas anvertraut, damit wir es weitergeben, wird er uns nur dann mehr anvertrauen, wenn wir es nicht für uns selbst behalten. Genau das ist geistliche Klugheit. Und sie funktioniert - das höre ich immer wieder von Christen, die sich auf Jesu Worte eingelassen haben.

Auf ein ähnliches Thema geht der Lehrtext ein. Im Vorfeld geht es darum, nicht sich selbst zu Gefallen zu leben, weil auch Jesus Christus nicht für sich selbst gelebt hat. Doch wie halten wir das durch, wenn erst einmal gar nichts geschieht, wenn wir Liebe investieren und nichts zurückkommt? Genau hier brauchen wir die Klugheit aus dem Wort Gottes. Es lehrt uns, dass es sich lohnt, zu warten. Ungeduld führt häufig am Ziel vorbei, doch Geduld bringt uns doppelten Lohn: Zum einen werden wir empfangen, worauf wir warten, und zum anderen ist Geduld eine Frucht des Geistes, die diejenigen glücklich macht, die sie haben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 09.10.2016

Der HERR sprach: Ich habe vergeben, wie du es erbeten hast.

4. Mose 14,20

Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

Kolosser 3,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vergebung

Die Vorgeschichte zum heutigen Losungswort ist, dass Israel nach einer relativ kurzen Wüstenwanderung vor dem Gelobten Land stand und zwölf Kundschafter hineinsandte. Es war tatsächlich ein Land, in dem „Milch und Honig floss“. Zehn Kundschafter glaubten jedoch, es nicht einnehmen zu können, da Riesen in diesem Land waren. Nur Josua und Kaleb vertrauten darauf, dass es ihnen mit Gottes Hilfe gelingen würde. Doch das Volk glaubte den zehn Kundschaftern und wollte nicht gehen. Das wiederum machte Gott zornig, sodass er das ganze Volk vernichten und aus Mose ein neues Volk hervorgehen lassen wollte. Mose aber betete für sein Volk und bat Gott darum, seinen Landsleuten zu vergeben - und Gott vergab.

Nun wurde Gott nicht wegen einer moralischen Verfehlung zornig, sondern weil die Israeliten ihm nicht vertrauten. Misstrauen gegenüber Gott ist nämlich die eigentliche Ursünde. Alles andere ist nur eine Folgeerscheinung. Doch nun hatte Gott ja seinem Volk vergeben. Was passierte dann? Kamen die Israeliten direkt ins Gelobte Land? Nein, nicht ein Einziger außer Josua und Kaleb. Alle anderen starben in einer 40 Jahre währenden Wüstenwanderung. Vergebung bedeutet also nicht automatisch die Aufhebung sämtlicher Konsequenzen. Sie bedeutet aber, dass unsere Beziehung zu Gott wiederhergestellt ist.

Im Lehrtext wiederholt der Apostel Paulus das, was Jesus Christus uns im Vaterunser beigebracht hat: „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Auch hier steht Vergebung nicht einfach im leeren Raum nach dem Motto: „Gott hat mir vergeben, nun kann ich so weitermachen wie zuvor.“ Gott erwartet von uns, dass wir seine Vergebung weiterreichen und dass wir, soweit es möglich ist, den Schaden wiedergutmachen. Ich meine, das ist nicht schwer, verglichen mit der überwältigenden Liebe, die Gott uns in der Vergebung schenkt. Sie wurde teuer erkaufte, als Jesus Christus für uns starb. Deshalb lasst uns von ganzem Herzen vergeben, wie auch uns vergeben wurde.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 10.10.2016

Der HERR ist gerecht und hat Gerechtigkeit lieb.

Psalm 11,7

„Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“

Epheser 5,8-9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Frucht des Lichts

Im heutigen Losungswort wird deutlich, dass Gott Gerechtigkeit liebt. Das ist auf der einen Seite etwas sehr Erfreuliches. Wer möchte schon gern in einer ungerechten Gesellschaft leben? Doch auf der anderen Seite kann uns das auch beängstigen. Wie sollen wir das schaffen, immer so zu leben, dass es Gott gefällt?

Auch wenn wir in den Lehrtext schauen, kann die Frage aufkommen: „Wie sollen wir das hinkriegen?“ Dort heißt es, wir sollen voller Güte, voller Wahrheit und voller Gerechtigkeit sein. Im realen Leben gibt es jedoch immer wieder Situationen, in denen wir alles andere als gütig sind. Manch ein Christ hat schon seine Theologie verändert, weil das reale Leben und die Forderungen Gottes zu weit auseinanderklafften.

Nun heißt es ja im Lehrtext: „*Lebt als Kinder des Lichts!*“ Wir sollen uns also mit dem Licht Gottes verbinden. Das ist sehr wichtig, da wir sonst nicht so leben können, wie es Gott gefällt. Das entdecken wir, wenn wir weiterlesen. Dort wird interessanterweise nicht gesagt: Wenn wir als Kinder des Lichts leben, werden wir voll Güte sein. Vielmehr werden die Eigenschaften des Lichts aufgezählt, nämlich Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. Wir werden also nicht überfordert, sondern lediglich aufgefordert, uns mit diesem Licht zu verbinden. Dann wirkt es durch uns.

Was aber ist das Licht? Ich denke, es ist Jesus Christus, denn er sagt von sich: „*Ich bin das Licht der Welt!*“ (*Joh. 8,12b*) Wenn wir uns mit Jesus Christus verbinden und seinem Geist Raum in uns geben, dann können wir damit rechnen, dass die Eigenschaften des Lichts zu unseren Eigenschaften werden. Diese wiederum werden uns ermöglichen, die Frucht des Lichts in unserem Leben hervorzubringen.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 11.10.2016

Ich will der Gnade des HERRN gedenken und der Ruhmestaten des HERRN in allem, was uns der HERR getan hat.

Jesaja 63,7

Ihr habt ja geschmeckt, dass der Herr freundlich ist.

1. Petrus 2,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Güte

Das Kapitel, in dem der heutige Losungsvers steht, beschreibt unter anderem Gottes Zorn über diejenigen, die nicht auf ihn hören, und zwar in seinen Konsequenzen. Da kann einem schon ängstlich zumute werden. Müssen wir uns nun vor Gott fürchten? Der Prophet Jesaja tat es erstaunlicherweise nicht, wie wir im Losungsvers lesen können. Er beschloss, an die bereits erwiesene Gnade Gottes und dessen Wunder zu denken, auch wenn sie in der Vergangenheit lagen. Tatsächlich hatte er diese Wunder, die er beschrieb, gar nicht persönlich erlebt. Dennoch stärkten sie sein Vertrauen zu Gott.

Ich finde das sehr beeindruckend. Da ist jemand in einer schlechten Situation und denkt an das Gute, das vergangen ist. Und aus diesem bereits geschehenen Guten leitet er wiederum Gutes für die Zukunft ab, obwohl es um ihn herum ganz anders aussieht. So sagt er: „*Kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der so wohl tut denen, die auf ihn harren.*“ (Jes. 64,3) Ich meine, davon können wir etwas lernen.

Normalerweise trauert man ja den guten Zeiten nach, ganz besonders dann, wenn man zurzeit mit Schwierigkeiten kämpft. Was war bei Jesaja anders? Nun, für ihn war die Güte Gottes erwiesen. Er musste sie nicht permanent sehen können. Deshalb hatten seine Umstände keinen Einfluss darauf, ob er an die Güte Gottes glaubte oder nicht. War sie heute nicht sichtbar, würde sie dennoch wieder sichtbar werden, denn früher war sie das ja auch gewesen.

Übertragen wir das einmal auf unser Leben als Christen. Gottes Güte ist in Jesus Christus für alle Menschen sichtbar geworden. Das ist das, was in der Vergangenheit liegt. Nehme ich das heute wirklich ernst, erfahre ich, dass Gottes Güte auch mich meint, und erlebe das, was der Lehrtext beschreibt. Das zu glauben, fällt in guten Zeiten leicht. In schlechten Zeiten ist es der lebenswichtige Anker, der uns festhält. Gott selbst wird uns dann hindurchbringen und so seine Güte erweisen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 12.10.2016

Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen.

Hesekiel 34,11

„Als Jesus am Galiläischen Meer entlangging, sah er Simon und Andreas, Simons Bruder, wie sie ihre Netze ins Meer warfen; denn sie waren Fischer. Und Jesus sprach zu ihnen: Folgt mir nach.“

Markus 1,16-17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott kümmert sich

Um zu erfahren, in welchem Sinnzusammenhang das heutige Losungswort steht, brauchen wir nur den Vers davor zu lesen. *So spricht Gott, der Herr: „Ich werde gegen diese Hirten vorgehen und meine Schafe von ihnen zurückfordern. Ich nehme ihnen das Recht, meine Schafe zu weiden, und sie sollen aufhören, nur für ihr eigenes Wohl zu sorgen. Ich werde meine Schafe aus ihrem Rachen reißen, damit sie nicht mehr von ihnen gefressen werden.“* (Eze. 34,10) Ursprünglich hatte Gott also bestimmte Menschen dazu berufen, sich um seine Schafe zu kümmern. Doch als diese ihre Position ausnutzten und nur sich selbst zu Gefallen lebten, drohte Gott an, einen Schlussstrich zu ziehen. Die Erfüllung dieses Wortes geschah, als Gott seinen Sohn zu uns sandte.

Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass die Schriftgelehrten und Pharisäer so böse auf Jesus Christus waren. Sie spürten wahrscheinlich, dass er sie nicht nur kritisierte, sondern gemäß der Schrift absetzte. Deshalb versuchten sie, Jesus loszuwerden. Sie meinten, wenn sie ihn töteten, könnte er nichts mehr tun. Doch sie täuschten sich.

Einige Verse nach dem Losungswort prophezeite Hesekiel: *„Ich selbst will meine Schafe weiden“, spricht Gott der HERR.* (Eze. 34,15) Wie weidet Gott nun an allen Orten gleichzeitig seine Schafe? Das kann ja nur durch seinen Geist geschehen, der überall gleichzeitig ist. Wenn wir in diesem Sinne den Lehrtext anschauen, waren die Nachfolger Jesu nicht eine Art Fanclub, der nur solange existiert, bis der Star verschwunden ist. Vielmehr war es Gott selbst, der die Herzen der Jünger öffnete. Auch als später Jesus Christus leiblich nicht mehr anwesend war, war Gott da. Zu Pfingsten sandte er seinen Heiligen Geist. Den können wir bis heute empfangen und erleben. So kümmert sich Gott um uns. Er ist unser guter Hirte - zu jeder Zeit und an jedem Ort.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 13.10.2016

Ich, der HERR, das ist mein Name, ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen.

Jesaja 42,8

„Und obwohl es solche gibt, die Götter genannt werden, so haben wir doch nur e i n e n Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm; und *e i n e n* Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn.“

1.Korinther 8,5.6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der eine Gott und Herr

Der heutige Losungsvers bringt unmissverständlich zum Ausdruck, dass Gott niemanden neben sich duldet. Das erscheint heutzutage vielen Menschen als nicht mehr zeitgemäß - auch vielen Christen. Die Zehn Gebote an sich werden zwar immer als wichtiger Teil des Christentums betrachtet, aber eher allgemein und nicht so detailliert. Dabei sagen sie schon am Anfang das aus, was wir im Losungsvers wiederfinden: *„Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“* (2.Mos. 20,2-3) Diese Aussage Gottes hat sich durch die Jahrtausende hindurch bis zum heutigen Tag nicht verändert. Was bedeutet das nun für uns ganz persönlich?

Im Lehrtext finden wir einen Ansatz für die Beantwortung dieser Frage. Zuerst einmal stellt Paulus fest, dass *„es solche gibt, die Götter genannt werden.“* Auch das hat sich nicht geändert. Damit müssen wir also leben. Doch als Christen sollen wir uns anders positionieren. Wir haben nur einen Gott, nämlich den Vater, von dem alles kommt. Er ist der Grund, warum wir da sind. Deshalb gehört die Ehre für unsere Existenz nur ihm und niemand anders, auch keiner anderen Weltanschauung oder Philosophie. Da ist jedoch noch mehr.

Wir haben auch nur einen Herrn: Jesus Christus, der das Mensch gewordene Wort Gottes ist. Alles ist durch ihn geworden, auch der Mensch. Doch dann versündigte sich dieser an Gott, indem er im Paradies den Worten der Schlange glaubte. Dadurch stellte er jemanden Gott gleich. Der Tod war die Folge. Christus jedoch erlöste uns davon, und zwar durch seinen Tod am Kreuz. Durch ihn haben wir wieder Zugang zum Leben und zu Gott. Kein anderer konnte das bewirken. Darum gilt unsere Anbetung ausschließlich ihm - auch in unserer heutigen Zeit.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 14.10.2016

Mein Volk tut eine zwifache Sünde: mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und kein Wasser geben.

Jeremia 2,13

„Spricht zu ihm die Frau: Herr, hast du doch nichts, womit du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief; woher hast du dann lebendiges Wasser?“

Johannes 4,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lebendiges Wasser

Das heutige Losungswort und der Lehrtext sprechen beide von einem Wasser für Geist und Seele. Der Vergleich mit natürlichem Wasser ist dabei bewusst gewählt, denn jeder Mensch weiß, dass wir ohne Wasser nicht leben können. Wir empfinden starken bis hin zu quälenden Durst, wenn wir nicht genug zu trinken bekommen. Nun gibt es auch einen Durst der Seele. Dieser Durst ist unsere Sehnsucht, glücklich zu sein, eine innere Heimat zu finden und sinnerfüllt zu leben.

Im Losungswort heißt es, dass das Volk Gottes dieses lebendige Wasser nicht bei Gott suchte, sondern sich Zisternen baute, die rissig waren. Zisternen sind Wasserspeicher. Man könnte das Wort so deuten, dass alte Erfahrungen mit Gott gespeichert wurden und man versuchte, damit den Seelendurst zu löschen. Diese Deutung kann man bis zum heutigen Tag anwenden. Jede Kirche steht in Gefahr, lediglich aus der Vergangenheit heraus zu leben. Zwar sind die vergangenen Erfahrungen mit Gott wichtig, um uns Mut zu machen, Gottes Nähe und Kraft auch heute zu suchen. Doch die Erfahrungen von damals können unsere Seele heute nicht erfüllen. Das Wasser muss frisch sein. Gott ist ein gegenwärtiger Gott.

Frisches Wasser kann man aber nur dort schöpfen, wo es auch zur Verfügung steht. Genau das machte Jesus Christus in einem Gespräch mit einer samaritanischen Frau deutlich. Er bot ihr lebendiges Wasser. Als ich vor Kurzem in Israel war, wurde häufig von lebendigem Wasser gesprochen. Gemeint war Quellwasser, also frisches Wasser. Jesus bietet uns also Quellwasser für Geist und Seele an. Dieses frische Wasser stillt unsere Sehnsüchte - doch wie geschieht das? Nun, in der Begegnung mit ihm finden wir Glück, unsere Seele kommt zur Ruhe und unser Leben bekommt einen tiefen Sinn, weil nichts umsonst ist, was wir auf Jesus Christus bezogen tun.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 15.10.2016

In eurer Zeit rede ich ein Wort und tue es auch, spricht Gott der HERR.

Hesekiel 12,25

Petrus schreibt: „Wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen.“

2.Petrus 1,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fakt oder Fabel?

Im heutigen Losungswort wird prophezeit, dass es in Zukunft keine falschen Prophezeiungen mehr geben wird. Was Gott spricht, das wird auch geschehen. Es existierte wohl schon zu Hesekiels Zeiten die Frage, wie vertrauenswürdig eigentlich die Botschaften sind, die jemand im Namen Gottes verkündigte. Deshalb gab es auch Anweisungen, wann man einer Prophetie nicht trauen sollte - nämlich dann, wenn sie entweder nicht eintraf oder zwar eintraf, jedoch von Gott wegführte.⁽¹⁾

Als später die Apostel Jesu das Evangelium bezeugten, kam auch unter Christen diese Frage auf: Sind das wahre Berichte oder Fantasiegeschichten? Dem begegnete Petrus im Lehrtext. Doch woher wissen wir, dass nicht auch Petrus ein Fantast war? Vor einiger Zeit las ich in einem Wort zum Sonntag sinngemäß: „Dass Jesus leibhaftig auferstanden ist, das glauben nur noch Leute vom Dorf. In Wahrheit ist die Auferstehung ein Symbol für das Leben, hat aber nicht wirklich stattgefunden.“ Tatsächlich zweifeln viele Theologen an der direkten Glaubwürdigkeit der Bibel. Manch einer betrachtet sie als ein Buch, in dem Menschen ihre Meinungen und Erfahrungen über Gott und das Leben aufgeschrieben haben. Können wir also dem kindlich vertrauen, was wir in der Bibel lesen, oder nicht?

Nun im Lehrtext sagt Petrus: „Wir haben seine Herrlichkeit gesehen.“ Genau das ist der Schlüssel. Wenn Gottes Realität in die Realität unseres Lebens einbricht, dann erscheint alles anders. Solange wir nur die Schöpfung kennen, erscheinen uns deren Gesetze unabänderlich. Wenn wir aber den Schöpfer kennenlernen, halten wir alles für möglich. Ja noch mehr: Ich bin fest davon überzeugt, dass Gott selber darauf achtet, dass seine Botschaft an uns ihr Ziel unbeschadet erreicht. Warum? Weil er uns liebt. Deshalb hinterfrage ich die Bibel nicht.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 5.Mos. 18,21-22 5.Mos. 13,1-4

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 16.10.2016

Die Toren sprechen in ihrem Herzen: »Es ist kein Gott.«

Psalm 14,1

Das ist das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

Johannes 17,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Anweisung zu Psalm 14, aus dem der heutige Losungsvers stammt, lautet bei Luther so: *Von David, vorzusingen*. Stellen wir uns einmal vor, jemand würde heutzutage ein Lied singen, dessen erste Zeile besagt, dass diejenigen, die nicht an Gott glauben, Narren sind. Mit Sicherheit würden sich viele in unserer Gesellschaft, die sich ja immerhin als zum Christentum zugehörig betrachtet, empören. Nun gehen wir irgendwie manchmal davon aus, dass das zu Davids Zeiten anders war. „Ja damals, da glaubten ja noch alle dasselbe ...“ Doch warum schrieb David dann so einen Psalm? Für mich gibt es nur eine Erklärung: Er muss auch mit Menschen zu tun gehabt haben, die das anders als er sahen. Deshalb grenzte er sich so deutlich davon ab. Es entsprach in keinster Weise dem, was er mit Gott erlebte, also war es nicht wahr. Deshalb nannte er diejenigen, die diese Wahrheit leugneten, Narren.

Das erscheint uns vielleicht sehr hart. In unserer Zeit spricht man lieber von „deiner“ und „meiner“ Wahrheit, so, als würde Wahrheit nur im Blickwinkel des Betrachters liegen. Oft wird das mit der Sicht auf einen Elefanten aus verschiedenen Perspektiven erklärt. Dabei vergisst man aber eines: Der Elefant ist da - egal, wie er wahrgenommen wird. Wenn jemand vor einem Elefanten steht und sagt: „Es gibt keine Elefanten!“, würde man nur den Kopf schütteln. So ist es auch mit der Wahrheit. Sie ist da, ob wir daran glauben und sie sehen oder nicht. Für die Wahrheit ist das nicht entscheidend. Für uns schon.

Im Lehrtext bringt Jesus selber das zum Ausdruck. Wer Jesus Christus erkennt, erkennt den allein wahren Gott. Aber auch umgekehrt: Wer den allein wahren Gott erkennt, wird Jesus Christus erkennen. Es ist, wie wenn man plötzlich den Elefanten im Gesamten wahrnimmt. Zwar ist die Sicht nicht immer vollständig, wird aber im Laufe der Zeit immer klarer werden. Wer durch Christus das ewige Leben erhält, wird mehr und mehr von Gott erkennen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 17.10.2016

Er wird herrlich werden, so weit die Welt ist.

Micha 5,3

Dein Reich komme.

Matthäus 6,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sein Reich kommt

Die vorlaufenden Verse im Buch des Propheten Micha machen deutlich, von wem das heutige Losungswort spricht - von Jesus Christus. Im ersten Vers steht, dass der Herrscher Israels aus dem kleinen Ort Betlehem kommen wird. Im zweiten Vers wird vorausgesagt, dass Gott das Volk Israel solange in die Hände seiner Feinde fallen lassen wird, bis dieser Retter geboren wird. Doch am Ende des zweiten und im dritten Vers steht, dass Gott sein Volk wieder sammeln wird und sein Herrscher in der ganzen Welt groß sein wird. Während also ein Teil schon geschehen ist, steht die Erfüllung des anderen Teils noch aus. Diese drei Verse greifen eine Zeitspanne von mehr als 2.000 Jahren ab.

Prophetische Worte über solch einen langen Zeitraum könnten entmutigen. Wie lange müssen wir denn noch warten, bis sich alles erfüllt? Es gibt jedoch bei Gott eine doppelte Art der Erfüllung: im Geist und im Natürlichen. Diese Art der Erfüllung können wir in der Ankündigung des Nachfolgers Davids erkennen. Gott verheißt David einen Nachkommen, der ihm einen Tempel bauen wird, der auf ewig bestehen wird.⁽¹⁾ Tatsächlich baute Salomo, der Sohn Davids, einen Tempel. Doch dieser wurde nach ca. 400 Jahren zerstört. Der nächste Schritt zur endgültigen Erfüllung ist das Kommen Jesu, auch ein Nachkomme Davids. Der Tempel ist er selbst und seine Gemeinde. Dieser kann seit Jesu Auferstehung nie mehr zerstört werden. Jedoch steht seine für alle erkennbare Herrschaft noch aus. Wir befinden uns mittendrin.

Doch für uns Christen hat sich schon mehr erfüllt. Wir nennen Jesus Christus „Herr“ und meinen es auch so. Wir erleben seine Herrlichkeit und sie wird durch uns mehr und mehr sichtbar. Sie besteht nicht aus Machtspielen, sondern aus Vergebung, Sanftmut, Liebe, Barmherzigkeit und übernatürlichen Wirkungen Gottes. So warten wir also nicht nur auf eine ferne Zukunft, wenn wir beten „Dein Reich komme“. Sein Reich wird kommen, doch es ist auch schon da - *ja das Reich Gottes ist mitten unter uns.* (nach Luk. 17,21b)

Einen gesegneten Wochenbeginn wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Sam. 7,12-13

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 18.10.2016

Ihr seid meine Zeugen, spricht der HERR.

Jesaja 43,10

Wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist.

2.Korinther 4,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zeugen Christi

Das Wort „Zeuge“, das im heutigen Losungswort verwendet wird, kommt im christlichen Sprachgebrauch häufiger vor, wird aber von außen oft nicht so recht verstanden. Normalerweise kennen wir es, dass ein Zeuge eine Person ist, die ein bestimmtes Geschehen erlebt hat und nun davon berichten soll. Dabei muss immer berücksichtigt werden, dass Erinnerungen täuschen können. Oft ist das, was man wirklich gesehen hat, und das, was man hineindeutet, nicht mehr zu unterscheiden. Diesem Phänomen wird auch in der Bibel Rechnung getragen, wenn es z.B. heißt: *Verurteilt niemanden wegen irgendeines Verbrechens, wenn es nur einen einzigen Zeugen dafür gibt. Auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen hin soll jede Sache entschieden werden. (5.Mos. 19,15)*

Wenn wir die Vorgeschichte zum heutigen Losungswort lesen, kommen wir auf eine erstaunliche Bedeutung, was hier mit „Zeuge“ gemeint ist. Gott kündigt dort an, dass er sein Volk liebt und sie wieder in ihr Land zurückbringen wird. Wenn das geschieht, wird für jedermann erkennbar werden, dass sich das, was Jahrhunderte vorher angekündigt wurde, tatsächlich erfüllt hat. So ist die Existenz des Staates Israel schon ein Zeuge an sich. Die ausgesprochenen Worte unterstützen lediglich dieses Zeugnis.

Übertragen wir diesen Gedanken nun einmal auf uns Christen. Was bedeutet es, ein Zeuge Christi zu sein? Besteht unser Zeugnis aus Worten mit *Überzeugungskraft*? Ich meine, in erster Linie ist unser Sein ein Zeuge Christi. Wenn sich tatsächlich etwas in unserem Leben verändert hat, können andere die Erlösungskraft Jesu erkennen. Worte allein reichen da nicht aus.

Genauso verhält es sich in der Verkündigung, von der wir im Lehrtext lesen. Wenn wir nur unsere Meinung predigen, wird sich kaum etwas verändern. Wenn wir aber verkündigen, dass Jesus Christus der Herr ist, und Menschen dieses an unserem Leben erkennen können, dann verbinden sich Verkündigung und Zeugnis. So bekommen sie eine göttliche Kraft.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 19.10.2016

HERR, deine Güte ist ewig. Das Werk deiner Hände wollest du nicht lassen.

Psalm 138,8

Wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.

Epheser 2,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Werk

Psalm 138, aus dem das heutige Losungswort stammt, hat einen bemerkenswerten Anfang. Dort spricht David, der Schreiber des Psalms, zu Gott: „*Ich danke dir von ganzem Herzen, vor den Göttern will ich dir lobsingeln.*“ (Ps. 138,1) Was heißt denn „vor den Göttern“? Meinte er damit die Götzen der Philister oder vielleicht Engel und Gewaltige? Nun, das wissen wir nicht so genau, doch ich denke, David wollte deutlich machen, dass Gott der Allerhöchste ist, größer als alle Mächte, Gewalten, Engelsfürsten und auch Machthaber auf Erden.

Im Losungswort spricht David von dem Werk seiner Hände, wovon Gott nicht lassen möge. Was sind das für Werke? Wir Menschen sind oft sehr beeindruckt von starken Naturgewalten wie Stürmen, Tornados, Erdbeben, Vulkanausbrüchen und riesigen Explosionen im All. Was uns ebenfalls beeindruckt, sind gigantische Werke, die Menschen geschaffen haben. So bestaunen die Jünger Jesu den Tempel, während wir vielleicht eher einen Airbus 380 oder den höchsten Wolkenkratzer der Welt in Dubai bestaunen. Doch Gott ist größer als alle Gewalten und Mächte. Allerdings wird sein Werk nur selten bestaunt - sein Werk sind nämlich wir Christen. Das lesen wir im Lehrtext.

Wir Christen sind das gigantische Werk Gottes! Nun stoppt der Lehrvers allerdings nicht an dieser Stelle, sondern zeigt uns ein weiteres gewaltiges Werk Gottes. Er legt es gewissermaßen in unsere Hände. Wir sollen in diesen von Gott vorbereiteten Werken wandeln. Das sind die guten Werke, von denen Jesus Christus redet: „*Ihr seid das Licht der Welt. ... So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.*“ (Matt. 5,14-16) Die Menschen erkennen also an unseren guten Werken, dass es Gottes Werke durch uns sind. So möchte ich uns ermutigen, danach zu forschen, welche Werke Gott durch einen jeden von uns wirken will, und sie dann auch zu tun.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 20.10.2016

Seid stille vor Gott dem HERRN, denn des HERRN Tag ist nahe.

Zefanja 1,7

Seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen habt untereinander beständige Liebe.

1. Petrus 4,7-8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gericht und Rettung

In der Umgebung des heutigen Losungswortes lesen wir von einer Vision des Propheten Zefanja, die voller Schrecken ist. Sie beginnt mit folgendem Satz: „*Ich werde alles Leben auf der Erde vernichten*“, *spricht der Herr. (Zeph. 1,2)* In den folgenden Versen rechnet Gott mit der ganzen Gottlosigkeit und Selbstherrlichkeit des Menschen ab. Das Losungswort „*Seid stille vor Gott dem HERRN*“ ist quasi ein letzter Ruf, zu Gott umzukehren. Erst im Folgekapitel spricht der Prophet über diejenigen, die sich vor Gott gedemütigt haben. Wenn sie weiterhin so leben, wird Gott sie vielleicht verschonen.⁽¹⁾ Auf die Menschheit kommt also etwas zu, woran heute nur noch wenige glauben.

Doch hat Jesus Christus uns nicht zugesichert, dass wir Christen nicht in ein Gericht kommen?⁽²⁾ Das hat er. Ja, dann müsste uns Zefanjas Botschaft ja nicht weiter interessieren. Ich glaube, doch - und zwar aus folgendem Grund.

Wenn uns Christen bewusst wird, was auf die Menschen zukommt, die Gott und seine Wege ablehnen, kann uns das nicht gleichgültig lassen. Auch wenn wir für uns persönlich wissen, dass wir vor dem Untergang bewahrt werden, wünschen wir uns doch, dass unsere Freunde und Mitmenschen ebenfalls ihre Rettung in Jesus Christus finden. Doch wie vermitteln wir diese Botschaft? Sollen wir nun ständig mit dem kommenden Gericht drohen? Ich glaube nicht. Im Römerbrief lesen wir: „*Begreifst du nicht, dass Gottes Güte dich zur Umkehr bringen will?*“ (Röm. 2,4b) Gottes Güte ist also der Schlüssel. Sie muss in unserem Leben sichtbar werden. Im Lehrtext finden wir einige Hinweise, wie das aussehen kann. In ihm werden wir aufgefordert, zu beten und einander beständig zu lieben. Deshalb meine ich, dass unser Gebet und unsere Liebe am Besten geeignet sind, Menschen für das Evangelium zu gewinnen, welches sie wiederum vor dem Gericht bewahrt. So haben diese beiden - Gebet und Liebe - konkrete Auswirkungen nach außen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Zeph. 2,3 (2) Joh. 5,24

Gedanken zur Losung für Freitag, den 21.10.2016

Der HERR spricht: **Ich will mich zu euch wenden und will euch fruchtbar machen und euch mehren und will meinen Bund mit euch halten.**

3.Mose 26,9

Ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau.

1.Korinther 3,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Acker Gottes

Der heutige Losungsvers enthält mehrere ganz konkrete Zusagen Gottes an das Volk Israel, die jedoch im Vorfeld an eine ebenso konkrete Voraussetzung geknüpft waren. Die Israeliten sollten ausschließlich Gott gehören. So wurden sie ermahnt, keine anderen Götter anzubeten und nach Gottes Geboten zu leben.⁽¹⁾ Gott selbst wollte dann dafür sorgen, dass sie gut und in Sicherheit leben konnten. Er sagte ihnen nicht, dass er alles für sie erledigen würde, sondern versprach ihnen, dafür zu sorgen, dass es gelingt. Mit anderen Worten: Wenn sie sich an Gott hielten, würden sie die optimalen Grundbedingungen haben, um ihr Leben zu gestalten. Wie wir aus den Alten Testament wissen, handelte das Volk Israel jedoch häufig gegen den Willen Gottes und erlebte selten längere Zeiten, in denen sie gut und in Sicherheit leben konnten. Was bedeutet das nun für uns?

Im Lehrtext bezeichnet der Apostel Paulus die Christen unter anderem als Gottes Ackerfeld. Damit wird eine klare Zugehörigkeit ausgedrückt. Im Umfeld des Lehrtextes schreibt Paulus: *„So ist nun weder der pflanzt noch der begießt etwas, sondern Gott, der das Gedeihen gibt.“* (1.Kor. 3,7) Zur Zeit des Alten Bundes war klar umrissen, was „Gedeihen“ bedeutet: ein Land, in dem man leben und das man bebauen konnte, erfolgreiche Ernten und Nachwuchs bei Mensch und Vieh. Doch was ist heute damit gemeint, wenn *wir* das Ackerfeld Gottes sind? Was geschieht durch Gott und was durch uns?

Übertragen wir das Losungswort doch einmal auf unser Leben in Christus. In ihm hat sich Gott uns zugewandt. In ihm sollen wir Frucht bringen. Das gelingt uns nur in der direkten Verbindung mit ihm.⁽²⁾ Zum einen ist es die Frucht des Geistes, die in uns wächst. Doch auch an der Vermehrung wirken wir mit, sei es beim „Pflanzen“ oder „Begießen“.⁽³⁾ Und in Christus geschieht der neue, der ewige Bund. Gottes Acker zu sein, ist mehr als lohnenswert.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 3.Mose 26,1-3 (2) Joh. 15,5 (3) 1.Kor. 3,8

Gedanken zur Losung für Samstag, den 22.10.2016

Vom Aufgang der Sonne bis hin zu ihrem Untergang ist mein Name groß bei den Nationen, spricht der HERR.

Maleachi 1,11

Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen.

Matthäus 8,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott bei den Nationen

Das heutige Losungswort trägt eine mächtige Botschaft in sich, wenn man die umgebenden Verse mit berücksichtigt. Gott tadelt dort sein Volk Israel, besonders die geistlichen Führer. Sie hatten Gott entehrt, indem sie zwar scheinbar die Opferrituale einhielten, jedoch mit kranken oder blinden Tieren. Sie versuchten quasi Gott auszutricksen - beim Opfer und auch beim Geld, wie wir im dritten Kapitel lesen können. (siehe Mal. 3,8) Deshalb hatte sich Gott von ihnen abgewandt. Doch inmitten dieser Gerichtsbotschaft erscheint unser Losungsvers. Gottes Name wird groß sein unter den Nationen - also den Nicht-Juden. Das deutet darauf hin, dass Gott sich zwar von Israel abwendet, den Nationen jedoch zuwendet. Vom Aufgang bis zum Untergang der Sonne ist demzufolge auch keine Zeitperiode, sondern ein Synonym für die ganze Welt. Alle Völker werden die Größe Gottes erkennen, ausgenommen Israel. Wie sollen wir die Botschaft verstehen?

Sie erinnert an das, was Paulus über den Erlösungsplan Gottes sagt: Die Ablehnung des Evangeliums Jesu Christi durch Israel brachte das Evangelium zu den Nationen. Doch am Ende wird es zurückkehren - ja es ist schon dabei (s. Röm. 9-11 wie auch die messianisch-jüdische Bewegung).

Im Evangelium besteht die wahre Größe Gottes nicht in seiner Erhabenheit, sondern in seiner Hinwendung zu uns - also in Jesus Christus. In ihm ändert sich unsere Beziehung zu Gott von Grund auf. Es geht nicht mehr um das Einhalten religiöser Regeln, sondern um die Gnade und Barmherzigkeit Gottes, die uns mit ihm selbst verbindet. Jesus Christus ist diese Gnade in Person. Abraham, Isaak und Jakob, von denen der Lehrtext spricht, lebten von und aus dieser Gnade. Deshalb dürfen wir mit ihnen an einem Tisch sitzen, wie uns der Lehrtext zuspricht. So macht also Gott seinen Namen groß, indem er uns annimmt und von innen her verändert.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 14,18-19

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 23.10.2016

Ach dass du den Himmel zerrissest und führest herab!

Jesaja 63,19

Sie werden sehen den Menschensohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit.

Markus 13,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der zerrissene Himmel

Das heutige Losungswort ist ein Aufschrei der Verzweiflung des Propheten Jesaja über sein Volk, weil es so fern von Gott lebte. Am Anfang des Losungsverses klagte er: „*Es geht uns so, als hättest du nie über uns geherrscht, als sei dein Name niemals über uns genannt worden.*“ (Jes. 63,19a) Deshalb wünschte er sich, Gott möge etwas ganz Großes tun, sodass alle Menschen ihn erkennen *müssen!*

Nun ist der geistliche Zustand in unserem Land ja nicht viel anders. War der christliche Glaube früher ein Bestandteil unseres Volkes, spielt Gott heute im Alltag faktisch keine Rolle mehr. Wie macht man Millionen von Menschen klar, dass sie einen Erlöser brauchen, wenn sie sich selbst nicht für erlösungsbedürftig halten? Ich kann Jesaja verstehen, wenn er Gott darum bittet, sich einmal klar und deutlich zu zeigen.

Doch genau das tat Gott - allerdings anders, als viele sich das vorstellten. Zum einen kam er tatsächlich vom Himmel herab - in der Gestalt seines Sohnes, Jesus Christus. Er kam zwar nicht mit Feuer und Erdbeben, aber mit Heilung und Befreiung. Zum anderen hat Gott auch den Himmel zerrissen, jedoch nicht den Himmel über uns, sondern den Vorhang, der uns Menschen von Gott trennte. Er befand sich im Tempel in Jerusalem und trennte das Allerheiligste vom Heiligtum. Als Jesus starb, zerriss dieser Vorhang von oben nach unten.⁽¹⁾ Damit war der direkte Zutritt zu Gott frei. Auch vor unserem Herzen kann solch ein Vorhang sein, der die Realität Gottes verbirgt oder verschleiert. Wenn Jesus Christus aber in unser Leben tritt, zerreißt dieser Vorhang und wir können die geistliche Realität Gottes wahrnehmen. Dann wissen wir, dass wir einmal vor Gott stehen werden und uns nicht selbst gerecht sprechen können. Wo wären wir ohne Erlöser?

Der Lehrtext nun berichtet davon, dass Jesus Christus für alle sichtbar wiederkommen wird - ein Freudentag für diejenigen, die auf ihn warten, und die endgültige Erfüllung der heutigen Losung.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Mark. 15,37-38

Gedanken zur Losung für Montag, den 24.10.2016

„Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein du, HERR, hilfst mir, dass ich sicher wohne.“
Psalm 4,9

Er ist unser Friede.
Epheser 2,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frieden

Überall auf der Welt wünschen sich die Menschen Frieden. Nun gibt es verschiedene Arten von Frieden, z.B. äußeren und inneren Frieden. Obwohl sie sich gegenseitig beeinflussen können, sind sie nicht zwangsweise voneinander abhängig. So kann man selbst in der friedlichsten Umgebung heftige Konflikte haben, die einen innerlich völlig zermürben. Eben so ist es möglich, inneren Frieden zu haben, auch wenn es äußerlich heftig zugeht.

Im heutigen Losungswort lesen wir, wie David, der Verfasser, sich am Ende seines Liedes vor Gott bewusst macht, wer ihm Schutz und Geborgenheit gibt. Das sind zwei wichtige Faktoren sowohl für inneren wie auch für äußeren Frieden. Wenn einer dieser Faktoren bedroht wird, ist der Friede bedroht. Die Folgen davon sind Verteidigung, Abwehr, Feindschaft, Misstrauen, Konflikte und im schlimmsten Fall Krieg. Dies alles spielt sich immer wieder vor unseren Augen ab, sei es im Weltgeschehen oder auch im Persönlichen. Wie passt da das hinein, was wir im Lehrtext lesen?

Der Apostel Paulus bezeichnet hier Jesus Christus als unseren Frieden. Demnach ist Friede nicht nur ein äußerer oder innerer Zustand. Er ist eine Person. Das hat gewaltige Auswirkungen für jeden, der sich mit Christus verbindet. Wer das tut, erhält Frieden mit Gott.⁽¹⁾ Dieser Friede ist kein billiger Friede, denn Christus ist dafür am Kreuz gestorben. Ohne das Kreuz gäbe es nämlich keinen Frieden mit Gott, und wenn man sich noch so sehr bemüht. Doch in Christus hat Gott uns diesen Frieden geschenkt. Das bedeutet, dass wir Zugang zu einem Frieden haben, der größer ist als alles, was wir uns unter Friede vorstellen können. Der tiefer geht und weiterreicht, als wir es ermessen können. In ihm können wir uns in schlimmen Zeiten bergen. Wie David können wir darauf vertrauen, dass Gott auch uns hilft, sicher zu wohnen. Und wie Paulus können wir beten: „*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.*“ (Phil. 4,7)

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Eph. 2,16

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 25.10.2016

„Siehe, was ich früher verkündigt habe, ist gekommen. So verkündige ich auch Neues; ehe denn es aufgeht, lasse ich's euch hören.“

Jesaja 42,9

Groß und einzigartig ist die geheimnisvolle Wahrheit unseres Glaubens: In der Welt erschienen als schwacher Mensch, im Himmel in seiner göttlichen Würde bestätigt - so wurde Christus den Engeln gezeigt und den Völkern der Erde verkündet. Überall in der Welt fand er Glauben, und im Himmel erhielt er die höchste Ehre.

1. Timotheus 3,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glaube und Alltag

Wenn ich das heutige Losungswort und besonders den Lehrtext auf mich wirken lasse, kann ich die Fragen förmlich hören, die mir häufig gestellt werden: „Was haben diese hoch theologischen Aussagen mit meinem Alltag zu tun?“ Diese Frage hat etwas mit unserem Denken zu tun. Viele Menschen gehen von einem konkreten Fall aus, beziehen ihn dann auf sich oder verallgemeinern ihn. Wenn David z.B. mit Gottes Hilfe den Riesen Goliath besiegen konnte, dann kann auch ich darauf vertrauen, ebenfalls mit Gottes Hilfe meine Probleme zu besiegen.

Doch häufig fordern uns die Aussagen der Bibel genau zum umgekehrten Denken auf. Gott verkündigt uns Prinzipien und wir sind herausgefordert, diese in unseren Alltag herunterzubrechen. So auch das Losungswort. Der Prophet Jesaja vermittelt einen geistlichen Grundsatz: Gott kündigt die Dinge an, ehe er sie geschehen lässt. Jesaja bezieht sich dort auf den kommenden Messias. Doch dieser ist nun bereits gekommen. Der Lehrtext beschreibt unser Bekenntnis, dass sich in Jesus Christus diese Vorhersagen erfüllt haben. Kündigt Gott nun immer noch an, was er geschehen lassen will?

Ich glaube, ja. Und wenn wir uns darauf verlassen, wird unser Leben in vielen Bereichen ruhiger und friedvoller. Wie oft ängstigen wir uns aufgrund von Befürchtungen, die uns fast schon wie Realitäten erscheinen. Jemand sagte: „Manch einer stirbt tausend Tode, eher er den einen wirklichen Tod stirbt.“ Lesen wir das Losungswort und den Lehrtext einmal so, erreicht uns ein sehr praktischer Rat: „Sorge dich nicht, liebe Seele, Gott ist nichts entglitten. Was er sagt, das geschieht. Und was er nicht sagt, das geschieht auch nicht!“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 26.10.2016

So spricht der HERR: Ich gedenke der Treue deiner Jugend und der Liebe deiner Brautzeit, wie du mir folgtest in der Wüste, im Lande, da man nicht sät.

Jeremia 2,2

"Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat."

Hebräer 10,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Treue

Ist Treue heutzutage überhaupt noch angesagt? Ich glaube, die Antwort auf diese Frage wird sehr verschieden ausfallen. So meinen einige, dass es inzwischen ja wissenschaftlich erwiesen ist, dass der Mensch gar nicht treu sein kann. Andere wiederum wählen das Modell der „Treue auf Zeit“. So kann man dem derzeitigen Partner treu sein, solange die Partnerschaft eben dauert. Doch sich gegenseitig die Treue versprechen, „bis dass der Tod uns scheidet“, das macht nicht Wenigen Angst. Wie auch immer man dazu steht, es wird schnell klar, dass der Begriff Treue fast ausschließlich auf Partnerschaft und Sexualität bezogen wird.

Es gibt jedoch noch eine Treue, die nicht nur bis zum Tod, sondern darüber hinausreicht. Es ist die Treue Gottes zu seinen Kindern. Im Losungsvers spricht Gott zu seinem Volk Israel. Er erinnert sie daran, wie sie ihm sogar in die Wüste gefolgt sind, und vergleicht diese Zeit mit der Liebe in der Brautzeit. In dieser Zeit sind in aller Regel die Ansprüche an den anderen nicht das Thema - das Wichtigste ist, zusammen zu sein. Selbst Orte und Dinge, die vorher völlig uninteressant waren, die man vielleicht sogar unerträglich fand, werden auf ein Mal völlig anders bewertet. Alles nur, weil man mit der geliebten Person zusammen sein will.

Auch Gott will das. Deshalb schickte er seinen Sohn, Jesus Christus. Er ist die größte Liebesgabe, die Gott uns Menschen machen konnte. In ihm wirbt er sozusagen um uns. Christus selbst hat sich für uns hingegeben, wie es kein Partner je machen könnte: Er ist für uns gestorben, damit wir Zugang zu Gott haben können.⁽¹⁾ Das alles bewirkt in uns die Hoffnung, von der im Lehrtext gesprochen wird. An ihr wollen wir festhalten. Wir setzen jedoch nicht auf *unsere* Treue zu Gott, sondern auf *seine* Treue zu uns. Denn diese wird uns dabei helfen, selbst treu bleiben zu können.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Hebr. 10,19-22

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 27.10.2016

Denke keiner gegen seinen Bruder etwas Arges in seinem Herzen!

Sacharja 7,10

Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich brauche dich nicht, auch nicht der Kopf zu den Füßen: Ich brauche euch nicht. Vielmehr sind eben jene Glieder des Leibes, die als besonders schwach gelten, umso wichtiger.

1.Korinther 12,21-22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Voneinander abhängig

Das heutige Losungswort ist eine praktische Anweisung zur Nächstenliebe. Entzweiungen und Boshaftigkeit beginnen häufig im Herzen. Würde man Leute fragen, ob sie gegen einen anderen Menschen etwas Böses planen, so würde wohl kaum jemand dem zustimmen. Doch es beginnt nicht mit solch einem Plan, sondern dort, wo wir einen anderen Menschen etwas niedriger ansehen als uns selbst.

Wir haben in unserer Gemeinde einen Tafelbetrieb, der täglich Lebensmittel und ein warmes Essen an Menschen ausgibt, die Hartz IV empfangen, obdachlos sind oder sonst kaum Geld zum Leben haben. Als vor knapp zwei Jahren die Flüchtlingswelle unser Land erreichte, waren plötzlich auch viele Flüchtlinge unter den Abholern. Schon schnell merkten wir, wie sich die bisherigen Abholer zurückzogen. Nicht weil die Flüchtlinge sie verdrängten oder schlecht behandelten, sondern weil sie nicht mit „diesen Leuten“ zusammen auf Lebensmittel warten wollten. Vor unserer Tür entwickelte sich eine Dreiklassen-Gesellschaft: die Reichen und Bürgerlichen, die Hartz-IV-Empfänger und die Flüchtlinge. Immer, wenn sich ein Mensch in seinem Herzen über andere erhebt, wird ein Weg für das Böse gebahnt. Das gilt für alle, für Reiche, für Bürgerliche, aber auch für Arme, Flüchtlinge oder Migranten.

Erstaunlich ist, wie Gott dieses Problem in seiner Gemeinde regelt. Er verteilt seine Gaben so geschickt, dass niemand ohne den anderen kann. Das wird im Lehrtext und seiner Umgebung deutlich. Es gibt keine unabhängigen Christen. Wir alle brauchen einander. Immer, wenn ich mich dabei entdecke, einen Mitchristen von oben herab zu betrachten, muss ich feststellen, dass gerade diese Person wichtig für mein Glaubenswachstum ist. So hält Gott seine Kinder zusammen. Wir haben nicht alle die gleiche Aufgabe oder Verantwortung - doch wir gehören zusammen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 28.10.2016

Fragt nach dem HERRN und nach seiner Macht, suchet sein Antlitz allezeit!

Psalm 105,4

Herr, lehre uns beten.

Lukas 11,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lehre uns beten

Um den heutigen Losungsvers besser zu verstehen, möchte ich zuerst einmal den Lehrtext betrachten. Im Umfeld wird berichtet, dass die Jünger Jesu miterlebten, wie der Herr betete. Daraufhin baten sie ihn: „*Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte.*“ Diese Bitte kann man unterschiedlich verstehen. Entweder wollten die Jünger, dass Jesus ihnen beibrachte, so wie er zu beten. Oder er sollte sie lehren, weil auch Johannes seine Jünger gelehrt hatte. In einem sind sich diese Ansätze jedoch völlig gleich: Die Jünger erkannten Jesus deutlich als den Lehrenden an, von dem sie unterrichtet werden wollten. Jesus entsprach ihrer Bitte und lehrte sie ein Gebet, das bis heute nichts an Vollkommenheit und Gültigkeit verloren hat: das Vaterunser. Welche Bedeutung hat diese Begebenheit nun für uns und unser Gebetsleben? Und wie hängt das alles mit dem Losungsvers zusammen?

Meiner Meinung nach taten die Jünger genau das, wozu in Psalm 105,4 aufgefordert wird. Ganz praktisch suchten sie die Nähe Jesu - das ist das *Fragen*. Das kann übrigens sehr verschieden aussehen. Manchmal zögernd und unsicher, manchmal stürmisch und zuversichtlich, manchmal bittend, manchmal geradezu flehend, es gibt viele Arten, sich Gott im Gebet zu nähern. Jesus gab den Jüngern Beispiele, damit sie verstanden, dass Gebet nicht nur etwas Gesprochenes, sondern der Ausdruck einer inneren Haltung ist.⁽¹⁾ Das ist das *Suchen*, und zwar stetig. Dieses Suchen ist erst dann beendet, wenn man gefunden hat.

Manches Mal verstehen wir Gebet so, dass wir ein oder zwei Mal um etwas bitten. Erfüllt sich unsere Bitte nicht, werden wir unsicher und verstummen. Leider geben wir dabei nicht nur diese konkrete Bitte auf, sondern ganz unbemerkt auch unser Vertrauen zu Gott. Jesus lehrte die Jünger, aktiv zu sein: „*Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.*“ (Luk. 11,10) Es lohnt sich ganz gewiss, immer wieder nach Gott zu suchen - denn ihm ist alles möglich.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Luk. 11,5-9

Gedanken zur Losung für Samstag, den 29.10.2016

Gideon sprach: Ich will nicht Herrscher über euch sein, sondern der HERR soll Herrscher über euch sein.

Richter 8,23

Jesus sprach: "Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein."

Markus 10,42-43

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort und der Lehrtext beziehen sich scheinbar nur auf Personen, die über andere gesetzt sind oder es gerne wären. Doch in Wahrheit betrifft uns das alle.

Im Losungswort geht es um Gideon, der mit Gottes übernatürlicher Hilfe Israel von den Midianitern befreit hatte. Daraufhin bat das Volk Gideon, ihr Herrscher zu werden. Dieser wollte jedoch nicht, sondern wünschte, dass Gott selber Herrscher sein sollte. Doch wie funktioniert das eigentlich, wenn Gott herrscht und nicht ein Mensch? Kann man sich da nicht selber etwas ausdenken, was Gott vermeintlich will oder auch nicht? Nun, ich meine: Theoretisch ja - doch nicht, wenn jemand aufrichtig vor Gott steht.

Es war schon immer Gottes Wille, sein Volk selbst zu führen. Mose z.B. empfand sich nicht als *der Führer Israels*. Deshalb weigerte er sich, das Volk zu leiten, wenn Gott nicht voranginge.⁽¹⁾ Trotzdem führte Mose das Volk, doch nicht er, sondern Gott durch ihn. Diese Art der Leitung war Gott so wichtig, dass er Mose nicht in Gelobte Land kommen ließ, weil dieser einen Befehl Gottes falsch ausgeführt hatte.⁽²⁾ Diese Art der Leitung will Gott bis zum heutigen Tag. Da nun Menschen, die Jesus Christus angenommen haben, unter der direkten Leitung des Heiligen Geistes stehen, gilt dieses Wort für jeden Christen.

Sind wir also alle Leiter, da Gott ja durch jeden von uns leiten bzw. herrschen will? Nun, diese Frage erübrigt sich, wenn wir im Lehrtext lesen, was Jesus Christus unter Leitung bzw. Herrschaft versteht. Wer herrschen will, soll dienen! So gesehen kann man sich ja nur über jeden freuen, der so herrschen will. Und diejenigen, die es dann auch tatsächlich tun und nicht nur darüber reden, denen wollen wir dann auch vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Mos. 33,15 (2) 4.Mos. 20,11-12

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 30.10.2016

Das Warten der Gerechten wird Freude werden.

Sprüche 10,28

"Seid geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe."

Jakobus 5,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Warten

Warten kann manchmal mehr anstrengen, als etwas zu tun. Ich komme gerade aus Addis Abeba, Äthiopien, von einer Konferenz rund um das Thema: verfolgte Christen. In Afrika lernt man, zu warten. Mal fällt der Strom aus, mal gelingt es für Stunden nicht, nach Deutschland zu telefonieren, ganz selten funktioniert das Internet, was wir benötigen, um die Losungsandachten ins Netz zu stellen.

Doch hier lernt man nicht nur zu warten, sondern den richtigen Zeitpunkt abzapassen, wann irgendetwas gerade mal funktioniert. In dem Hotel, in dem ich wohnte, warten auf jedem Flur Frauen auf kleinen Hockern auf einen Auftrag, z.B. Zimmerservice. Zum Teil sitzen sie stundenlang ganz ruhig und warten. Ich dachte: Für Deutschland wäre das fast undenkbar. Wir sind ein recht ungeduldiges Volk, wollen Dinge immer gern schnell haben, manchmal auch auf Pump.

Eine gewisse Ungeduld hat sich auch unter Christen breitgemacht. Wenn Gebete nicht schnell erhört werden, fangen wir schon an, zu zweifeln, oder suchen nach einem Fehler. Doch Gottes Zeitpläne sind manchmal ganz anders. Versuchen wir jedoch aufgrund unserer Ungeduld, unsere Wünsche und Gebetsanliegen selber zu erfüllen, verursacht das Probleme. Ein Beispiel dafür war Abraham. Gott hatte ihm und seiner Frau Sara Nachwuchs versprochen, der jedoch nicht kam. Daraufhin gab Sara Abraham ihre Magd ebenfalls zur Frau - was damals möglich war -, damit er mit ihr den Nachwuchs zeugen sollte. Das Resultat war Ärger, Hochmut, Eifersucht und Streit. Und das Kind Ismael war auch nicht der verheißene Sohn.

Es lohnt sich also, warten zu lernen, wie wir es im heutigen Losungswort lesen. Gott kommt manchmal spät, aber nie zu spät. Jedes Vorgreifen bringt uns nur unnötige Probleme. Warten bedeutet aber auch: Nicht aufgeben. Das gilt besonders in Bezug auf die Wiederkunft Christi. Sehnen wir uns als Christen eigentlich noch danach? Wenn ja, lasst uns weiter mit Geduld warten, denn plötzlich ist es soweit, und dann möchten wir doch alle bereit sein?

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 31.10.2016

„Jauchze und rühme, du Tochter Zion; denn der Heilige Israels ist groß bei dir!“

Jesaja 12,6

Gott hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Römer 8,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geglaubtes Wort

Heute feiern wir Reformationstag - ein besonderer Tag für alle evangelischen Christen. Nun gab es in der Kirchengeschichte neben der großen Reformation auch etliche kleinere. In einer geistlichen Reformation geht es darum, dass sich Christen auf die grundsätzlichen Aussagen der Bibel zurückbesinnen und Lehren und Gebräuche, die nicht dazugehören, ablegen. So rief z.B. der Apostel Paulus die Gemeinde in Galatien auf, ihren Glauben zu reformieren. Sie lehrten nämlich, man müsse sich als Christ zusätzlich noch beschneiden lassen und sich dem mosaischen Gesetz unterwerfen. So etwas hat Jesus Christus nie gelehrt. Deshalb musste Paulus die Gemeinde quasi reformieren - sprich, sie von dieser falschen Lehre befreien. Ganz ähnlich tat es Martin Luther, als er die geistlichen Grundsätze des Evangeliums benannte. Unsere Gemeinschaft mit Gott besteht: allein durch Gnade, allein durch Glauben, allein durch die Schrift und allein durch Christus.

Diese Grundsätze können wir auch auf die heutige Losung beziehen. Gott ist groß bei uns, deshalb sollen wir jauchzen und ihn rühmen. Doch worin besteht diese Größe? Das wird uns im Lehrtext geschildert. Gott will uns in Christus alles schenken. Gott zeigt also seine Größe nicht nur in seiner Macht, sondern vor allem in seiner Liebe und Gnade. Benötigt nun diese gute Botschaft eine Reformation? Ich denke, das hängt davon ab, ob sie geglaubt wird oder sich heimlich eine andere Botschaft in unser Glaubensleben eingeschlichen hat. Das können wir an den praktischen Folgen erkennen. Wenn wir alles, was wir benötigen, in Christus geschenkt bekommen, so macht uns das geduldig, dankbar und froh in jeder Situation. Da ist dann ein Jauchzen und Rühmen, wozu wir im Losungswort aufgefordert werden, nicht fern.

Fehlen diese Dinge allerdings, benötigen wir eine Rückkehr zu diesem Wort und erleben so eine kleine persönliche Reformation.

Einen gesegneten Reformationstag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 01.11.2016

Der HERR steht dem Armen zur Rechten, dass er ihm helfe von denen, die ihn verurteilen.

Psalm 109,31

Er schämt sich auch nicht, sie Brüder zu nennen.

Hebräer 2,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Bekenntnis

Häufig wird Glaube so verstanden, dass wir uns als Gläubige zu Gott bekennen. Doch tatsächlich ist es Gott, der sich zuerst zu uns bekennt, und das in einer umfassenden Weise. Im heutigen Losungsvers können wir etwas davon lesen. Hier wird gesagt, dass Gott sich zu den Bedürftigen stellt und ihnen hilft. David, der Schreiber des Psalms, war solch ein Bedürftiger. Er beschrieb, wie er verfolgt und bedrängt wurde, ebenso seine Bemühungen und sein Fasten, sodass er schon ganz schwach war.⁽¹⁾ Aus den Berichten der Bibel wissen wir, dass David nicht das war, was man einen schwächlichen oder ärmlichen Menschen nennen würde. Dennoch sagte er hier von sich: „*Denn ich bin arm und elend; mein Herz ist zerschlagen in mir.*“ (Ps. 109,22) Warum?

Weil es viele Dinge in seinem Leben gab, die größer waren als er selbst. Das ging von Feinden, die ihm nach dem Leben trachteten bis zu heftigen familiären Problemen. Manches war sogar selbst verursacht. Ja, David machte längst nicht alles richtig - und dennoch ließ ihn Gott nicht fallen. Tatsächlich heißt es über David, dass er ein Mann nach Gottes Herzen war.⁽²⁾ Gott sah dabei nicht einfach über Davids Fehler hinweg, denn dieser musste manche Konsequenz ertragen. Doch Gott schaute in David hinein. Die Schrift berichtet uns, dass David immer wieder zu Gott umkehrte und um Vergebung bat. Er wandte sein Herz nicht von Gott ab, und Gott bekannte sich zu ihm.

Bis heute ist es so, dass Gott einem bußfertigen Herzen beisteht, das aufrichtig bekennt: „Ich bin bedürftig. Ich brauche dich und deine Gnade!“ Dieser Beistand wird besonders durch Jesus Christus deutlich, der für die Sünden der Welt ans Kreuz ging. Er ist derjenige, von dem der Lehrtext sagt, dass er sich nicht schämt, „*sie Brüder zu nennen.*“ Damit sind alle die gemeint, die um ihre Bedürftigkeit vor Gott wissen und sich deshalb mit Christus verbinden. Er ist der Sohn Gottes - und alle, die das glauben, sind seine Geschwister.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Ps. 109,24 (2) Apg. 13,22

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 02.11.2016

„Mein Knecht, der Gerechte, wird den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden.“
Jesaja 53,11

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Markus 10,45

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lösegeld

Das heutige Losungswort und der Lehrtext sind eine Kernbotschaft des Evangeliums. Es geht um das Opfer Jesu Christi und dessen Sinn. Wir lesen von dem Gerechten, der vielen Gerechtigkeit verschafft, unsere Sünde trägt und sein Leben als Lösegeld für andere gab. Solche Begriffe werden heute kaum noch benutzt und sind vielen unverständlich geworden.

All diese Formulierungen gehen von einer Grundwahrheit aus, dass nämlich jeder Mensch vor Gott verantwortlich ist. Ein gerechter Mensch ist dann demzufolge jemand, der keine offene Rechnung bei Gott hat. Nun gibt es eine Vorstellung von Gott, die damit nichts anfangen kann. Gott betrachtet da außerhalb von Raum und Zeit unbeteiligt das Treiben der Menschen, ohne selbst davon direkt betroffen zu sein. Solch einem Gott wäre egal, was wir tun oder lassen. Doch Gott beschreibt sich in der Bibel völlig anders.

Schon im Alten Testament lesen wir, dass Gott sagte: „*Mein Geist soll nicht ewig im Menschen bleiben.*“ (1.Mos. 6,3a) Das bedeutet, Gott hat sich direkt mit uns verbunden. Er durchlebt also alles, was wir durchleben. Alles, was wir tun, denken oder planen, betrifft auch ihn. Er ist - auch wenn dieser Vergleich erstaunen mag - wie ein Embryo im Bauch der Mutter, das alles ertragen muss, was die Mutter erträgt. Freut sie sich, spürt das auch das Kind in ihr. Raucht sie, raucht es mit. Trinkt sie, trinkt es mit. Schlägt jemand sie, wird auch das Kind geschlagen.

Als mir das bewusst wurde, merkte ich, was ich durch mein Handeln und Denken nicht nur Mitmenschen oder mir selbst, sondern Gott damit angetan habe. Jedes Herabwürdigen eines anderen, wenn auch nur in Gedanken, beleidigt den Schöpfer, der sich auch mit diesem Menschen verbunden hat. Wie soll ich da am Tag der Abrechnung bestehen? Hier erschließt sich die erlösende Botschaft der heutigen Losung: Jesus Christus ist mein Lösegeld - gerecht bin ich durch ihn.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 03.11.2016

Der HERR sprach zu mir: Du bist mein Knecht, Israel, durch den ich mich verherrlichen will.

Jesaja 49,3

Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er zuvor erwählt hat.

Römer 11,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext beziehen sich auf ein konkretes existierendes Volk: Israel. Ihnen gilt Gottes Zuspruch, dass er sie erwählt hat und sich durch sie verherrlichen will. Solche Zuwendung kann Freude, aber auch Verunsicherung hervorrufen. Was ist denn mit den anderen Völkern? Haben die gar keine Chance? Das wäre ja ungerecht ...

Nun, Gott ist ganz gewiss nicht ungerecht - vor allen Dingen aber ist er barmherzig. Tatsächlich sind es oft unsere eigenen Vorstellungen, die uns Schwierigkeiten machen. So denken wir mitunter, wenn Gott ein Volk erwählt, dass er andere verstößt. Doch ist das wirklich wahr? Ist es nicht vielmehr so, dass Gott Israel dazu erwählt hat, ein Segen für andere Völker zu sein?⁽¹⁾ Dieser Segen wurde in Christus sichtbar. Auch er ist ein Auserwählter Gottes.⁽²⁾ Auserwählt, die Menschen mit Gott zu versöhnen. Und in ihm werden wir auserwählt.⁽³⁾

Wenn wir den Begriff „Auserwählung“ einmal genauer betrachten, bedeutet es, für etwas Spezielles berufen zu sein. Sowohl beim Volk Israel wie auch bei Christus ging es darum, für andere etwas zu bewirken. Ebenso bedeutete es, Dinge zu durchleiden, damit dieses Spezielle geschehen konnte. So leidet das Volk Israel bis heute an einer Verstockung Gott gegenüber, damit andere Völker die Gelegenheit bekommen, Gott in Christus kennenzulernen. Doch wie der Lehrtext es sagt: Gott hat sein Volk nicht verstoßen. Es kommt ein Tag, da werden auch sie Christus erkennen.⁽⁴⁾

Nun sind auch wir Christen nicht nur für uns auserwählt. Wir sollen Christus in diese Welt hinaustragen, damit alle von ihm erfahren. Unser gesamtes Wesen soll dies widerspiegeln: *„So zieht nun an als die Auserwählten Gottes ... herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander!“* (Kol. 3,12-13) Je mehr das geschieht, umso mehr wird Gott verherrlicht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Mos. 22,18 (2) Jes. 42,1 (3) Eph. 1,3f (4) Röm. 11,26f

Gedanken zur Losung für Freitag, den 04.11.2016

Die Gott suchen, denen wird das Herz aufleben.

Psalm 69,33

Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens.

Hebräer 12,1-2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Psalm 69, aus dem das heutige Losungswort stammt, bezieht sich an vielen Stellen prophetisch auf Jesus Christus. Als Jesus z.B. die Händler aus dem Tempel trieb, erfüllte sich der Vers: *Denn der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt. (Ps. 69,10a)* Oder als man Jesus am Kreuz etwas zu trinken gab, erfüllte sich der Satz: *Sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken für meinen Durst. (Ps. 69,22)* So können wir auch das heutige Losungswort auf unser Verhältnis zu Jesus Christus beziehen.

Dort heißt es: *„Die Gott suchen ...“* Ich habe mir oft Gedanken gemacht, weshalb die einen das Evangelium hören und sich dafür öffnen und andere wiederum nicht. Ein Grund liegt natürlich bei Gott. Damit wir hinhören, muss er uns das Herz öffnen. Doch diese Öffnung geschieht häufig schon viel früher, als wir meinen. Sie beginnt, wenn Menschen anfangen, nach Gott oder nach der Wahrheit zu fragen. Es gibt jedoch Menschen, die wollen nicht wissen, was wirklich wahr ist. Sie wollen nur ihre Sicht bestätigt wissen. Es geht dann mehr um Interessen und persönliche Vorteile als um die Wahrheit. Andere bezweifeln, dass es überhaupt eine ewig gültige Wahrheit gibt. Jeder bastelt sich sein eigenes System - doch die Gott suchen, tun das nicht.

Suchende sind quasi auch schon Findende, denn Jesus Christus sagte: *„Suchet, so werdet ihr finden.“ (Matt. 7,7b)* Dieses Suchen sollte nie aufhören, auch wenn man schon den Weg zu Jesus Christus gefunden hat. Wir suchen nämlich nicht nur nach der Existenz Gottes und seiner Wahrheit, wir suchen auch seine Nähe. Wir möchten ihn immer besser erkennen, wie er wirklich ist und wie wir sein Wort verstehen sollen. So ist auch unser Leben als Christen von Suchen und Sehnsucht geprägt.

Genau da hakt der Lehrvers ein, dass wir nämlich auf diesem Wege nicht müde werden. Diese Art des Suchens lässt unser Herz aufleben. Weshalb? Nun, ich glaube, weil wir immer mehr von Christus entdecken werden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 05.11.2016

Der HERR spricht: **Wenn doch mein Volk mir gehorsam wäre!**

Psalm 81,14

Bleibt im Glauben, gegründet und fest, und weicht nicht von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt.

Kolosser 1,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort kommt ein Wort vor, das so manch einem Probleme bereitet: *Gehorsam*. Weshalb wünscht Gott, dass der Mensch ihm gehorchen soll? Nun, einen Vers vorher wird Gottes Reaktion auf Ungehorsam beschrieben: „Deshalb überließ ich es seiner Blindheit und Verstocktheit und ließ es nach seinen eigenen Wünschen leben.“ (Ps. 81,13) Hier wird das Leben nach eigenen Wünschen als Strafe dargestellt. Wieso denn Strafe? Ist es denn nicht gerade erstrebenswert, nach eigenen Wünschen leben zu können? Ist nicht Gehorsam dagegen eine Fremdbestimmung, die uns in unserer persönlichen Freiheit einschränkt?

Wer hat nicht schon solche oder ähnliche Worte von seinen Kindern gehört. „Hier wird man ja verklavt! Nie kann ich tun, was ich will!“ Nicht alles, was Kinder wünschen, ist auch gut für sie. Davon wissen Eltern und Lehrer ein Lied zu singen. Doch aus Gottes Sicht sind auch wir Kinder, die nicht immer wissen, was gut für sie ist. Ich glaube, dass die uneingeschränkte Befriedigung unserer eigenen Wünsche am Ende zu unlösbaren Konflikte führt. Das ist die gesellschaftliche und seelsorgerliche Realität, die ich erlebe.

Nun verbindet sich in unserem Denken Gehorsam häufig mit einer Androhung: „Wenn du nicht gehorchst, dann ...“ Tatsächlich gibt es etliche Bibelstellen, in denen Gott Strafen androht, wenn sein Volk ihm nicht folgt und gehorcht. Trotzdem spiegeln diese Stellen nicht den eigentlichen Willen Gottes wider. Das erfahren wir besonders im Neuen Testament durch den, der uns Gottes ursprünglichen Willen mitteilt und vorlebt: Jesus Christus. Er fordert uns auf, ihm zu vertrauen. Aus diesem Vertrauen entsteht dann ein freiwilliger Gehorsam, wie z.B. gegenüber einem Bergführer. Solch ein Glaubensgehorsam unterdrückt nicht, sondern macht uns frei und führt zum Guten. Der Glaube, von dem der Lehrtext spricht, beinhaltet deshalb sowohl Vertrauen als auch Gehorsam. An ihm mögen wir festhalten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 06.11.2016

Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse.
Prediger 12,14

Wenn der Menschensohn kommen wird, meinst du, er werde Glauben finden auf Erden?
Lukas 18,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Leben im Licht

Das heutige Losungswort aus dem Alten Testament wird im Neuen Testament öfters zitiert. So z.B. im Brief an die Korinther: *Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi erscheinen, damit ein jeder empfangt, was seinen Taten entspricht, die er zu Lebzeiten getan hat, seien sie gut oder böse.* (2.Kor. 5,10) Interessant in diesem Zusammenhang ist auch der Vers vor dem Losungswort: *Lasst uns die Hauptsumme aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gilt für alle Menschen.* (Pred. 12,13) Immer wieder stelle ich fest, dass die Botschaft des Gerichts unter vielen Christen kaum noch Bedeutung hat. Etliche denken: „Das Gericht Gottes ist für die, die nicht an Jesus Christus glauben - wenn überhaupt.“ Wir beziehen uns dabei auf Aussagen Jesu, wie z.B.: „*Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht.*“ (Joh. 5,24b) Wie passen denn dieser Vers und die oben zitierten Verse zusammen?

Betrachten wir das Gericht Gottes doch einmal nicht nur als ein zukünftiges Geschehen. Für uns Christen beginnt das Gericht hier und heute. So werden wir aufgefordert, im Licht zu leben.⁽¹⁾ Wir sind also transparent vor Gott und hoffentlich auch vor Menschen. Das geschieht freiwillig und ist Ausdruck unseres Glaubens, den Jesus einmal laut Lehrvers bei uns suchen wird. Damit erfüllt sich schon ein Teil des Losungswortes: Das Verborgene kommt ans Licht. Wenn wir weiterhin Gott um Verzeihung bitten, vergibt er uns. Das heißt, er verschiebt das Gericht auf Jesus Christus, der für uns bezahlt hat. Deshalb müssen wir trotz Schuld keine Strafe fürchten. Damit ist das gesamte Losungswort erfüllt - und wir gehen frei aus.

Doch was geschieht, wenn wir nicht an Jesus Christus glauben oder nicht im Licht leben? Dann - so verstehe ich die Bibel - wird Gott selbst auch gegen unseren Willen alles ans Licht bringen - das wünsche ich jedoch niemandem.

Einen Tag im Licht Gottes wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Joh. 1,7

Gedanken zur Losung für Montag, den 07.11.2016

Ich bin der HERR, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden.

Jeremia 9,23

Es lasse ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen des Herrn nennt.

2.Timotheus 2,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit sind drei Dinge, ohne die keine Gesellschaft auf Dauer existieren kann. Schauen wir in die Geschichte der Menschheit, entdecken wir, dass dort, wo diese Dinge missachtet oder gebeugt wurden, sogar Weltreiche untergehen mussten. Im heutigen Losungsvers lesen wir, dass es Gott selbst ist, der für Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit sorgt. Jeder, der in Verantwortung steht, sollte sich im Verhalten gegenüber denen, die ihm anvertraut sind, daran orientieren.

Im Umfeld des Losungstextes finden wir Hinweise, woran es sich zeigt, wenn wir diesen Weg verlassen. So heißt es da: *Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums.* (Jer. 9,22) Doch dann folgt, worauf es wirklich ankommt: *Wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden.* (Jer. 9,23)

Wenn ich nun erkenne, dass das alles von Gott ausgeht, was bedeutet das für mich im Konkreten? Es bedeutet, dass ich versuche, seine Maßstäbe für Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit kennenzulernen. Dass ich versuche, sie umzusetzen. Der Lehrtext gibt eine klare Anweisung für den ersten Schritt: Wenn ich erkenne, dass etwas unrecht ist, soll ich mich davon trennen. Mitunter geht es nämlich nicht nur darum, etwas zu tun, sondern etwas zu lassen.

In Jesus Christus finden wir das Vorbild für uns. Gleichzeitig ist er die Erfüllung dessen, was Gott im Losungsvers sagt. In ihm zeigt sich Gottes Erbarmen in seinem vollen Ausmaß.⁽¹⁾ Ebenso erfüllt er das Recht - das Gesetz -, indem er für die Sünden der Menschen am Kreuz starb.⁽²⁾ Und schließlich erhält jeder, der an ihn glaubt, durch ihn Gerechtigkeit vor Gott.⁽³⁾ Für alle, die das bekennen, bleibt nur noch, diese frohe Botschaft weiterzugeben - auch im ganz Praktischen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Tit. 3,4-7 (2) Kol. 1,21f (3) Röm. 1,17

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 08.11.2016

Ich hörte die Stimme des Herrn, wie er sprach: Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein? Ich aber sprach: Hier bin ich, sende mich!

Jesaja 6,8

In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller.

1. Korinther 12,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sendung

Das heutige Losungswort ist im gewissen Sinne einzigartig und hat uns viel zu sagen. Es geht hier um die Berufung des Jesaja. Er war der Prophet, der am deutlichsten auf den kommenden Messias und auf dessen stellvertretenden Tod für uns hingewiesen hat. Sowohl die Botschaft, die Gott ihm gab, wie auch seine Berufung war sehr speziell.

Die ersten Prophezeiungen, die Jesaja weitergab, waren massive Kritiken an einem religiösen Lebensstil der Israeliten und ihrer geistlichen Führer. Jesaja klagte an, dass sie Gott zwar äußerlich dienten, doch in ihrem Herzen ganz woanders waren. So sagte er im Namen Gottes: „*Hört auf, mir solche verlogenen Opfer zu bringen.*“ (*Jes. 1,13a*) Aber dann sah er sich selbst plötzlich vor dem Thron Gottes und war maßlos erschrocken, denn er stellte fest, dass er nicht besser war als diejenigen, die er kritisierte: „*Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen.*“ (*Jes. 6,5a*) Daraufhin erlebte er in dieser Vision, wie ein Engel seine Lippen mit einer glühenden Kohle reinigte und zu ihm sagte: „*Sieh, dies hat deine Lippen berührt. Jetzt ist deine Schuld getilgt; deine Sünden sind dir vergeben.*“ (*Jes. 6,7*) Jesaja erlebte also Sündenerkenntnis und die vollständige Vergebung seiner Schuld. Im Anschluss rief Gott dann: „*Wen soll ich senden?*“, und Jesaja antwortete: „*Sende mich!*“ Die Botschaft der Erlösung war für Jesaja also keine theoretische Botschaft - er hatte sie selbst erlebt.

Die Frage ist nun: Hat die uns geschenkte Erlösung eine ähnliche Wirkung auf uns? Sind wir auch bereit, diese Botschaft in eine Welt hineinzutragen, die diese Erlösung noch nicht kennt?

Im Lehrtext geht es um den Gebrauch der Gaben, die uns Gott im Heiligen Geist schenkt. Sie sollen zum Nutzen aller dienen. Doch was bedeutet Nutzen? Bedeutet es nicht, dass diese Gaben uns ausrüsten sollen, so zu handeln wie Jesaja? Ich glaube, ja!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 09.11.2016

Wenn deine Gerichte über die Erde gehen, so lernen die Bewohner des Erdkreises Gerechtigkeit.
Jesaja 26,9

Der Seher Johannes schreibt: **Ich sah den Himmel weit geöffnet. Und ich sah ein weißes Pferd, auf dem saß einer, der heißt der Treue und Wahrhaftige. Er urteilt und kämpft gerecht.**

Offenbarung 19,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gericht Gottes

Das heutige Losungswort zeigt uns, was die Gerichte Gottes bedeuten. Offensichtlich sollen sie die Menschheit nicht vernichten, sondern sie im Gegenteil erziehen und damit erhalten. Dort, wo Ungerechtigkeit herrscht, zerstören sich die Menschen auf Dauer selbst - das erleben wir ja aktuell weltweit.

Doch sind Gottes Gerichte überhaupt notwendig? Kann sich der Mensch nicht anders zum Besseren entwickeln? Der auf den Losungsvers folgende Vers gibt dazu eine niederschmetternde Antwort: *Erfährt dagegen ein Böser Gnade, lernt er daraus nicht, was Gerechtigkeit ist. Er wird selbst in einem Land, in dem Gerechtigkeit zählt, weiterhin Unrecht tun und die Herrlichkeit des Herrn verachten. (Jes. 26,10)* Nun könnte man sagen: „Wir Christen leben doch aus der Gnade Gottes und kommen nicht in ein Gericht. Was soll dieser Vers denn uns sagen?“

Ich meine, viel. Führt Gottes Gnade nämlich nicht dazu, dass wir uns selber richten und Vergebung durch Jesus Christus empfangen, hilft nur noch sein Gericht. So schreibt der Apostel Paulus eindrücklich im Brief an die Korinther: *Würden wir uns selbst einer kritischen Beurteilung unterziehen, dann müsste der Herr uns nicht richten. Wenn er uns allerdings straft, tut er es, um uns auf den rechten Weg zu bringen, damit wir nicht zusammen mit der übrigen Welt verurteilt werden. (1.Kor. 11,31-32)* Auch hier wird wieder deutlich, dass die Gerichte Gottes zur Rettung gedacht sind - ausgenommen das letzte Gericht.

Der Lehrtext stammt aus der Offenbarung. Er beschreibt das Kommen Jesu Christi und den Beginn seiner Herrschaft, auch gegenüber denen, die seine Wege ablehnen. Unter ihm wird Gerechtigkeit herrschen. Viele Ausleger sprechen vom 1000-jährigen Friedensreich. So dienen also die Gerichte Gottes uns letztendlich zum Frieden und zeigen einmal mehr, wie sehr Gott uns liebt.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 10.11.2016

Gott, wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach.

Psalm 63,7

O Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!

Römer 11,33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nähe

Das heutige Losungswort ist ein Gebet Davids, als er in der Wüste Juda vor dem König Saul floh. In solchen Situationen wird einem bewusst, was wirklich wichtig ist. David war vogelfrei, überall konnten Feinde lauern, er bekam weder Schutz vom König noch von einem bestehenden Rechtssystem - kurzum, er war komplett auf Gott geworfen. Gott war seine erste und letzte Hoffnung. Ihn wollte David immer mehr verstehen, ihm vertrauen und nahe sein.

Doch wie ist es unter günstigen Umständen? Wenn Frieden herrscht, keine ernsthafte Gefahr lauert, wir Freunde haben und in Wohlstand leben? Dann drohen wir, Gott zu vergessen. Wir glauben zwar noch an ihn, doch ist er nicht mehr so wichtig - uns geht es so oder so gut. Es ist nicht mehr dringlich, Gott zu verstehen, über ihn nachzusinnen und ihm nahe zu sein. Genau das passierte David später und er schlitterte in seine größte Lebenskatastrophe: Ehebruch und indirekter Mord.

Es ist also gut, die Nähe zu Gott zu bewahren, auch ohne dass einem das Wasser bis zum Halse steht. Diese Nähe hält uns nicht nur fest, sondern führt uns in immer tiefere Erkenntnisse Gottes. Davon berichtet z.B. Paulus im Römerbrief. Er erkannte den tieferen Sinn, weshalb die Heiden (also Nicht-Juden) das Evangelium freudig aufnahmen, während der überwiegende Teil der Juden es ablehnte. Vereinfacht gesagt macht das Evangelium eine Rundreise durch alle Völker, bis es am Ende wieder in Israel ankommt und angenommen wird. Dieser Gedanke faszinierte Paulus, sodass er die Größe der Weisheit Gottes pries, wie wir im Lehrtext lesen können.

Nun kann man fragen: „Was hat das alles mit mir zu tun?“ Wenn wir jedoch erkennen, dass Gott nichts aus den Händen entglitten ist, betrifft das sowohl unser persönliches Leben als auch die weltpolitische Lage, die vielen Sorgen macht. Das alles können wir entdecken, wenn wir ihm nahe sind.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 11.11.2016

Herr, ich freue mich über den Weg, den deine Mahnungen zeigen, wie über großen Reichtum.

Psalm 119,14

Das Himmelreich gleicht einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, und als er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Matthäus 13,45-46

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Titel „kostbare Mahnungen“ besteht aus zwei Worten, die scheinbar nicht zusammenpassen. Seit wann sind Mahnungen denn kostbar? Doch genau das ist die Botschaft des heutigen Losungswortes. Ein chinesisches Sprichwort sagt: „Wer mir schmeichelt, ist mein Feind, wer mich tadelt, ist mein Lehrer.“ Nur wenn wir uns selbst als fast unfehlbar betrachten, benötigen wir keine Ermahnungen. Ansonsten sind sie lebenswichtig - besonders, wenn sie aus Gottes Wort kommen, denn Gott meint es gut mit uns.

Nun empfinden wir Ermahnungen oft als erniedrigend, deshalb mögen wir sie nicht. Doch auch hierzu gibt ein interessantes Zitat von einem Mann namens David Tatuljan: „Mit Kritik ist es wie im Kampfsport: Es tut nur dann weh, wenn es dich trifft!“ Ich muss mich also fragen, weshalb ich auf das eine oder andere so heftig reagiere. Mitunter hat auch die Bibel eine anklagende Wirkung auf mich. Menschen mögen teilweise deshalb kritisieren, um andere zu unterwerfen oder von ihren eigenen Problemen abzulenken - Gott jedoch tut das nicht. Wie wir in der Losung lesen, ist es sein Ziel, uns auf einen Weg zu bringen, der gut für uns und andere ist.

Nun erzählt der Lehrtext von einer kostbaren Perle, die jemand findet und dann alles verkauft, um sie zu besitzen. Sind Gottes Mahnungen für uns solch eine Perle, für die wir alles hergeben würden, oder sind es nur seine Zusagen? Das muss natürlich jeder selbst entscheiden. Für mich persönlich sind nicht nur die Worte Gottes wertvoll, die mir sein Wohlwollen zusprechen, sondern besonders die, die gegen den Strich bürsten. Das hat etwas mit dem Grundvertrauen Gott gegenüber zu tun, dass er es nämlich in jeder Hinsicht gut mit uns meint. Dieses Vertrauen wünsche ich uns allen.

Einen Tag in diesem Vertrauen wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 12.11.2016

Ich will dich in der Gemeinde rühmen, HERR.

Psalm 22,23

Der Gott der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, Christus Jesus gemäß, damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus.

Römer 15,5-6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eintracht

Der Begriff „Eintracht“ kommt in unserem normalen Sprachgebrauch nicht häufig vor. Allenfalls denkt man dabei an Sportvereine oder Ähnliches. Im christlichen Vokabular hingegen hört man schon eher von Eintracht, interessanterweise oft in Konfliktfällen. Da wird dann plötzlich an einen Geist der Eintracht appelliert, der anscheinend da war, jetzt aber verschwunden ist. „Als Christen sollten wir ...“ Ja, was sollten wir denn „als Christen“? Die heutigen Bibelverse können uns dabei eine Hilfe sein.

Bei der einträchtigen Gesinnung, von der im Lehrtext die Rede ist, geht es um viel mehr, als derselben Meinung zu sein. Es geht auch nicht um ein gemeinsames Ziel. Genau genommen geht es nicht einmal darum, einträchtig gesinnt zu sein. All diese genannten Dinge können Menschen auch ohne Gott hervorbringen - manchmal zum Guten und manchmal zum Schlechten. Doch im Lehrtext ist die Rede davon, nach einem ganz bestimmten Maßstab miteinander umzugehen: dem Maßstab Christi. Das bedeutet, jetzt geht es nicht mehr um Recht oder Rechthaberei, sondern um Barmherzigkeit.⁽¹⁾ Es geht darum, den anderen für höher als sich selbst zu halten.⁽²⁾ Es geht darum, zu vergeben, wie Christus uns vergeben hat.⁽³⁾ Die Frage ist, ob das alles immer so „funktioniert“, sowohl bei anderen wie auch bei uns persönlich.

Am Anfang des Lehrverses finden wir jedoch einen entscheidenden Hinweis, woher diese Christus gemäße Eintracht stammt: von Gott selbst. Wir müssen sie also nicht selber hervorbringen. Wir empfangen sie. Handeln wir nun im Konfliktfall nach unseren Wünschen oder nach Gottes Möglichkeiten? Ich denke, ein Blick auf Jesus Christus zeigt uns den Weg.

Und damit kommen wir zu dem, was wir im Losungsvers lesen. Wir rühmen Gott in der Gemeinde, „*einmütig*“, heißt es im Lehrtext - auch wenn sie noch nicht vollkommen ist.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Luk. 6.36 (2) Phil. 2,3 (3) Eph. 4,32

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 13.11.2016

Der HERR sprach: **Ich will diese Stadt beschirmen, dass ich sie errette um meinetwillen.**
2.Könige 19,34

Der feste Grund Gottes besteht und hat dieses Siegel: Der Herr kennt die Seinen.
2.Timotheus 2,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Er kennt die Seinen

Das heutige Losungswort ist ein Versprechen an König Hiskia, als die Assyrer ihn und sein Volk bedrohten. Gott teilte Hiskia durch den Propheten Jesaja mit, dass er sie beschützen und aus der Hand ihrer Feinde erretten würde. Es gab es jedoch noch eine andere Botschaft, und zwar von dem assyrischen Feldhauptmann. Er zählte auf, wie viele Nationen und Könige schon von ihm unterworfen wurden, wie häufig seine Soldaten alles getötet hatten, was sich ihnen in den Weg stellte. Alle diese Berichte stimmten - wem sollte Hiskia nun trauen? Den Tatsachen oder den Versprechungen eines Propheten?

Was würden wir in solch einer Situation tun? Oft sprechen die Tatsachen eine lautere Sprache als das, was jemand behauptet, von Gott gehört zu haben. Meiner Erfahrung nach sprechen häufig auch Tatsachen oder Erfahrungen eine lautere Sprache als biblische Werte. Beispielsweise bei: „*Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück.*“ (Luk. 6,30) Dieser Satz provoziert bei Zuhörern fast immer ein: „Ja, aber ...“ Jesu Worte scheinen so etwas von realitätsfern zu sein, dass viele sie zwar hören, doch nicht praktizieren. Warum?

Ich sehe den Hauptgrund darin, dass wir nicht wirklich mit Gott rechnen. Doch genau darum geht es in unserem ganzen Glaubensleben, dass wir uns darauf verlassen, dass Gott handelt, wenn wir seinem Wort vertrauen. Davon handelt auch der Lehrtext. Timotheus sollte sich von ungeistlichem Geschwätz fernhalten. Dazu zähle ich auch Ängste und Befürchtungen, die uns von Christus wegtreiben. Dagegen sollte er Gottes Zusagen vertrauen, vor allem, dass der Herr die Seinen kennt.

Nun, wenn der Herr uns kennt, wird er uns nicht fallen lassen, selbst wenn wir uns irren sollten oder ihn falsch verstanden haben. Diese geistliche Tatsache mag nicht so laut sprechen wie irdische Tatsachen oder Erfahrungen. Trotzdem können wir uns darauf verlassen und so mutig geistliche Entscheidungen fällen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 14.11.2016

Das ist's, was der HERR gesagt hat: Ich erzeuge mich heilig an denen, die mir nahe sind, und vor allem Volk erweise ich mich herrlich.

3.Mose 10,3

Gott hat das Wort dem Volk Israel gesandt und Frieden verkündigt durch Jesus Christus, welcher ist Herr über alle.

Apostelgeschichte 10,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heilig

Das heutige Losungswort hat eine dramatische Vorgeschichte. Zwei von den Söhnen des Priesters Aaron, ebenfalls Priester, brachten von ihrem eigenen Feuer in das Zelt Gottes, um es Gott darzubringen. Weil dieser ihnen das jedoch nicht geboten hatte, ging ein Feuer von ihm aus, das sie verzehrte, sodass sie starben.⁽¹⁾ Daraufhin sagte Mose zu seinem Bruder Aaron das, was wir im Losungsvers lesen.

Nun mag man darüber spekulieren, ob das nicht alles zu harsch war. Wo war Gottes Erbarmen, warum zeigte Mose kein Mitgefühl? Schließlich war das Zelt gerade erst aufgerichtet worden, der Priesterdienst kaum eingeführt. Die jungen Priester waren einfach noch nicht erfahren genug gewesen - doch halt. Sie hatten vielleicht noch keine Erfahrung im Priesterdienst gehabt, die Heiligkeit Gottes war jedoch nichts Unbekanntes. Sie hatten erlebt, dass nur Mose auf den Berg Sinai steigen durfte.⁽²⁾ Da hatte Gott eindrücklich klargestellt, dass zu ihm nur Heiliges oder *von ihm* Geheiligtes kommen darf. Doch was haben nun diese längst vergangenen Geschichten mit uns heute zu tun? Schauen wir dazu einmal in das Umfeld des Lehrtextes.

Hier wird von Petrus berichtet, der in einer Vision den für ihn kaum zu fassenden Auftrag Gottes bekam, in das Haus eines Heiden zu gehen. Nach jüdischem Verständnis verunreinigte man sich dort. War man jedoch unrein, konnte man sich Gott nicht nähern. Dennoch ging Petrus zu Kornelius. Er vertraute auf Gottes Reden und erlebte dadurch als Erster der Apostel, wie Gott seine Gemeinde auch mit den Heiden baute. Zum ersten Mal wurde vor Nichtjuden verkündigt: Der Grund, warum man sich Gott nähern kann, ohne sterben zu müssen, heißt Jesus Christus. In ihm schließt Gott mit uns Frieden. Wer das glaubt, wird durch ihn rein und heilig und darf zu Gott kommen. Diese Botschaft gilt bis heute - auch uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 3.Mose 10,1f (2) 2.Mose 19,22

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 15.11.2016

Wenn ich schaue allein auf deine Gebote, so werde ich nicht zuschanden.

Psalm 119,6

Die Jünger mahnten Jesus und sprachen: Rabbi, iss! Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, von der ihr nicht wisst. Da sprachen die Jünger untereinander: Hat ihm jemand zu essen gebracht? Jesus spricht zu ihnen: Meine Speise ist die, dass ich tue den Willen dessen, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk.

Johannes 4,31-34

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im Willen Gottes

Psalm 119, aus dem das heutige Losungswort stammt, beschreibt in allen Facetten die Größe, Wichtigkeit und Schönheit des Wortes Gottes. Dabei werden besonders die Gebote Gottes erwähnt, also der Teil des Wortes, der uns nicht immer so angenehm ist. Ich erinnere mich, wie früher bei Klassenreisen in Schullandheimen oder Jugendherbergen erst einmal die Hausordnung verlesen wurde. Kaum ein Schüler war davon begeistert. Im Gegensatz dazu lobte der Schreiber des 119. Psalms die „Hausordnung Gottes“.

Den tieferen Sinn der Gebote Gottes erkennen wir besser, wenn wir das Große und Ganze sehen. Wenn ich es eilig habe, ärgere ich mich über jede rote Ampel. Doch was wäre, wenn alle Autofahrer die Verkehrsregeln einfach ignorieren würden? Ich wäre meines Lebens nicht mehr sicher. Also halte ich brav vor einer roten Ampel, auch wenn weit und breit niemand zu sehen ist.

Offensichtlich gibt Gott uns einen großen Spielraum. Das ist im Grunde eine Würdigung und drückt ein hohes Vertrauen aus. Doch Gott gibt uns auch Regeln, in denen unsere Freiheit uns selbst oder anderen schaden würde. Die wichtigste Regel ist, dass wir „nicht den Ast absägen, auf dem wir sitzen.“ Damit ist gemeint, dass wir uns nicht von Gott abtrennen, der uns das Leben und alles, was dazu nötig ist, gibt.

Im Lehrtext erklärt Jesus Christus seinen Jüngern, dass es etwas Wichtigeres gibt als unsere natürlichen Bedürfnisse. Es geht um den Willen Gottes. Für Jesus bedeutete das nicht nur, Gottes Gebote zu halten, sondern sich selbst für die zu opfern, deren Verbindung zu Gott und zueinander zerstört war. Und was bedeutet es für uns? Ich meine, das zu tun, wozu Jesus uns auffordert - in der Bergpredigt und im Missionsbefehl.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 16.11.2016

Lass sich freuen alle, die auf dich trauen.

Psalm 5,12

Jesus Christus liebt ihr, obwohl ihr ihn nicht gesehen habt. An ihn glaubt ihr, obwohl ihr ihn auch jetzt noch nicht seht, und jubelt in unaussprechlicher und ungetrübter Freude.

1. Petrus 1,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wenn wir die Umgebung des heutigen Losungsverses lesen, bekommen wir eine interessante Definition von „gut“ und „böse“. Zunächst könnte man denken, böse Menschen begehen oder planen böse Taten, und gute Menschen begehen oder planen gute Taten. Doch von den Guten wird gesagt: „Doch mir erweist du große Güte: Ich darf zu deinem Tempel kommen, vor deinem Heiligtum mich niederwerfen und voller Ehrfurcht zu dir beten.“ (Ps. 5,8) Der Gute lebt also nicht von seinen guten Taten, sondern von der Güte Gottes.

Der Unterschied besteht demnach nicht in unseren Taten, sondern darin, ob wir Gott vertrauen. Deshalb sollen sich alle die freuen, die auf Gott trauen. Es gibt viele Gründe sich zu freuen, einer davon ist, dass unser Vertrauen zu Gott unser Leben verändert. Diese Veränderung geschieht von innen her. Im Lehrtext lesen wir etwas Erstaunliches darüber. Der Apostel Petrus entdeckte eine Gemeinsamkeit der an Jesus Christus gläubig gewordenen Menschen. Sie konnten den, an den sie glaubten, zwar nicht sehen. Doch waren sie so berührt von ihm, dass ihre ganze Liebe diesem Jesus zufluss, sie ihm zujubelten und eine unaussprechlich tiefe und reine Freude in sich trugen.

Der Glaube der Christen wirkte also wie ein Türöffner. Plötzlich fühlten sie sich geistlich verbunden mit Jesus Christus. Ich glaube, dass sich daran bis zum heutigen Tage nichts geändert hat. Wenn wir Jesus Christus und seinem Wort vertrauen, erleben wir Dinge, die wir zuvor noch nie erlebt hatten. Ein altes Negro-Spiritual drückt dieses Erleben so aus: „This joy I have, the world didn't give it to me. The world didn't give it, the world can't take it away!“ - „Diese Freude, die ich empfangen habe, hat mir die Welt nicht gegeben. Sie hat sie mir nicht gegeben, sie kann sie mir auch nicht nehmen!“ Ich wünsche uns allen diese ungetrübte Freude.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 17.11.2016

Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel und die Erde und alles, was darinnen ist, das ist des HERRN, deines Gottes.

5.Mose 10,14

Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt.

Römer 1,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott wahrnehmen

Die Botschaft der heutigen Bibelverse ist eigentlich ganz simpel: Wer die Schöpfung sieht, sieht Gott. Tatsächlich sagen nicht wenige Menschen von sich, dass sie Gott am Besten in der Natur - die ja auch ein Teil der Schöpfung ist - erkennen können. Doch häufig ist nichts so schwierig wie das ganz Einfache und Offensichtliche. Der Mensch ist nämlich durchaus in der Lage, Gott wahrzunehmen und dann, ohne mit der Wimper zu zucken, zur Tagesordnung überzugehen. Das widerstrebt zwar unserer Vorstellung vom allmächtigen Gott, dennoch ist es wahr, dass Gott uns zu nichts zwingt. Allerdings bleibt eine andauernde Ignoranz nicht ohne Konsequenzen. So warnte Mose das Volk Israel: „*So beschneidet nun eure Herzen und seid hinfort nicht halsstarrig.*“ (5.Mos. 10,16) Dieses Volk, das Gott so mächtig erlebt hatte, brauchte offenbar diese ganz ernst Ermahnung, nicht so weiterzumachen wie bisher.

Wie ist das nun heute, im Neuen Bund? Im Lehrtext schreibt der Apostel Paulus an die Römer. Sie sollten wissen, dass Gott sich offenbart hatte - und zwar allen Menschen. Keiner konnte sagen: „Das habe ich nicht gewusst!“ Deshalb schrieb Paulus in der Fortsetzung des Losungswortes: *Denn obwohl sie von Gott wussten, haben sie ihn nicht als Gott gepriesen noch ihm gedankt, sondern sind dem Nichtigen verfallen in ihren Gedanken, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert.* (Röm. 1,21) Doch bevor wir uns nun über die Finsternis in dieser Welt beklagen, möchte ich den Blick einmal auf uns selbst lenken.

Haben wir Gott wahrgenommen? Und haben wir ihn auch ernst genommen? Wenn sich das nicht im Leben derjenigen zeigt, die sich Christen nennen, haben andere wenig Grund, irgendetwas zu ändern. Jesus sagt: „*Ihr seid das Licht der Welt.*“⁽¹⁾ Und: „*Lasst euer Licht leuchten.*“⁽²⁾ Gott helfe uns dazu.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Matth. 5,14 (2) Matth. 5,16

Gedanken zur Losung für Freitag, den 18.11.2016

Herr, ich leide Not, tritt für mich ein!

Jesaja 38,14

„Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen.“

Römer 8,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erhörte Gebete

Das heutige Losungswort hat eine längere Vorgeschichte. König Hiskia, der in seiner Regierungszeit fest auf Gott vertraute, wurde todkrank. In dieser Situation kam der Prophet Jesaja zu ihm und sagte, dass er sein Haus bestellen sollte, denn er werde sterben. Da fing Hiskia an zu weinen und hielt Gott vor, dass er ihm doch immer vertraut und Großes für ihn getan hätte. So sandte Gott Jesaja noch einmal zu Hiskia und ließ ihm sagen, dass er noch fünfzehn weitere Jahre leben werde. Darauf sang Hiskia ein Lobes- und Dankeslied, in dem er noch einmal seine Ängste und Gottes Hilfe beschrieb. Ein Vers aus diesem Lied ist das Losungswort. Direkt danach besingt Hiskia die Gebetserhörung: *„Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe.“* (Jes. 38,17a)

Als ich diese Geschichte das erste Mal las, war ich begeistert. Gott erhört das Gebet eines verzweifelten Menschen. Doch dann kam ich mit einem Glaubensbruder ins Gespräch. Der zeigte mir die Geschichte aus einem anderen Blickwinkel. Diese Gebetserhörung hatte nämlich auch ihre Schattenseite. Nachdem Hiskia wieder gesund wurde, wurde er auch stolz. Der Keim des Stolzes war - so dieser Bruder -, dass Hiskia alle seine guten Taten aufzählte, um Gott zu überzeugen, ihn zu heilen. Und Gott heilte, jedoch war Hiskias Blick plötzlich auf sich selbst gerichtet, was ihn letztendlich überheblich machte.

Gebet ist also nicht immer gleich Gebet. Wir wissen nicht, wie wir beten sollen, wie es in Gottes Augen gut und richtig ist. So steht es im Lehrtext. Lassen wir uns jedoch vom Heiligen Geist leiten, so hilft uns dieser beim Beten. Wir werden dann nicht mehr von unseren menschlichen Gefühlen und Erkenntnissen geleitet, sondern von Gott selbst. Das macht unsere Gebete kräftig und wir erleben, wie Gott uns erhört und uns davor bewahrt, selbstherrlich zu werden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 19.11.2016

Wenn sie aber zu euch sagen: Ihr müsst die Totengeister und Beschwörer befragen, so sprecht: Soll nicht ein Volk seinen Gott befragen?

Jesaja 8,19

Wer dem Herrn anhängt, der ist ein Geist mit ihm.

1.Korinther 6,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Okkult

Mit dem heutigen Losungswort berühren wir ein Thema, das zum Teil sehr kontrovers geglaubt und diskutiert wird. Was geschieht eigentlich, wenn jemand über ein Medium mit Verstorbenen Kontakt aufnimmt? Der aufgeklärte Mensch sagt wahrscheinlich: „Das sind alles nur Einbildungen. Im Grunde sprechen nur die eigenen Gedanken, jedoch keine Toten.“ Die Konsequenz dieser Sicht könnte sein: „Lass ihn bzw. sie doch machen - da passiert sowieso nichts.“ Andere sehen das ganz anders und sagen: „Wer mit Toten spricht, spricht in Wirklichkeit mit Dämonen. Solch eine Person gerät in das Netz des Teufels, was schlimme Folgen für sie hat.“ Wieder andere würden sagen: „Teufel? Den gibt es doch gar nicht!“ Wie also beleuchtet die Bibel diese Kapitel?

Zunächst sei gesagt, dass der, dessen Worten wir am meisten vertrauen, am häufigsten in der ganzen Bibel vom Teufel gesprochen hat - nämlich Jesus Christus selbst. Er hat den Teufel auch nicht als Symbol für das Böse dargestellt, sondern als einen real existierenden Geist.⁽¹⁾ Was nun die Totenbeschwörung anbelangt, gibt es im Alten Testament einen Bericht, dass der König Saul mithilfe einer Beschwörerin den Geist des verstorbenen Propheten Samuels befragt hat. Und tatsächlich antwortete Samuel.⁽²⁾

Doch weshalb werden in der Bibel solche Praktiken verurteilt? Weil wir sonst in den Einflussbereich des Teufels geraten? Interessanterweise ist das nicht der Grund, sondern, weil wir sonst Gott zur Eifersucht reizen und ihn so erzürnen.⁽³⁾ Deshalb glaube ich auch, dass auf einem Menschen, der in Christus Frieden mit Gott gefunden hat, kein Fluch mehr liegt. Im Gegenteil: Wir sind dann ein Geist mit Jesus Christus. So lesen wir es im Lehrtext. Warum sollte ich mich also als Christ mit okkulten Kräften einlassen und mir Gott zum Feind machen? Lebt nicht ein viel stärkerer Geist in uns?⁽³⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 10:18 Luk. 22,3 (2) 1.Sam. 28,7-20 (3) 1.Kor. 10,19-22 (4) 1.Joh. 4,4

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 20.11.2016

Erhalte mich durch dein Wort, dass ich lebe, und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

Psalm 119,116

Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.

1.Thessalonicher 5,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der heutige Sonntag heißt auch Totensonntag bzw. Ewigkeitssonntag. Viele Christen aus verschiedenen Konfessionen gedenken heute ihrer Verstorbenen. In einigen kirchlichen Traditionen wird dieser Sonntag auch als „Sonntag des wiederkehrenden Herrn“ gefeiert, erinnert also an die bevorstehende Wiederkehr Jesu. In den heutigen Losungsversen geht es zwar nicht um den Tod, jedoch um ein Leben, welches über den Tod hinaus weitergeht.

Das Losungswort beginnt mit dem Leben hier und jetzt. Dieses wird aufrechterhalten, wenn Gottes Wort unser Denken und Handeln bestimmt. Eine nachdenkenswerte Aussage. Das Halten der Gebote Gottes soll also unser Leben nicht einengen, sondern erhalten. Doch der Schreiber des 119. Psalms geht noch weiter. Er spricht von einer Hoffnung, die nicht enttäuscht wird. Worauf bezieht sich nun diese Hoffnung? Auf das jetzige Leben oder auf ein Leben über den Tod hinaus?

Die Antwort finden wir im Lehrtext. Auch er beginnt mit dem Leben hier und jetzt - allerdings von Menschen, die ihr Leben Jesus Christus anvertraut haben. Sie haben Frieden mit Gott.⁽¹⁾ Dieser Friede soll sie nun einerseits verändern, sodass sie in allem Jesus Christus ähnlicher werden, und sie andererseits als Gesamtperson erhalten. Christen, also auch wir, leben nämlich auf einen bestimmten Tag hin: den Tag der Wiederkehr Jesu Christi. Und dafür sollten wir vorbereitet sein.

Deshalb finde ich es gut, dass dieser Sonntag nicht nur Totensonntag, sondern auch Ewigkeitssonntag genannt wird. Unsere Verstorbenen wollen wir nicht vergessen. Doch wichtiger als das ist, dass wir das Ziel unseres Lebens nicht aus dem Auge verlieren: die Ewigkeit. Sie beginnt heute und wird mit der Wiederkehr Jesu endgültig.

Einen gesegneten Ewigkeitssonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 5,1

Gedanken zur Losung für Montag, den 21.11.2016

„Groß sind die Werke des HERRN; wer sie erforscht, der hat Freude daran.“

Psalm 111,2

Seht die Lilien an, wie sie wachsen: sie spinnen nicht, sie weben nicht. Ich sage euch aber, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.

Lukas 12,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wunderbar

Im heutigen Losungsvers finden wir folgenden Ausdruck: *„Die Werke des HERRN.“* Wie würden wir jemand, der diesen Ausdruck noch nie gehört hat, erklären, was damit gemeint ist? Es lohnt sich, einmal darüber nachzudenken, was wir darunter verstehen. Ist es alles, was Gott gemacht hat, wie z.B. die Schöpfung? Ist es die Geburt Christi, an die wir jetzt wieder vermehrt denken, da Weihnachten vor der Tür steht? Sind es die Wunder, die Jesus getan hat? Gibt es vielleicht sogar in unserem persönlichen Leben Dinge, die wir so nennen würden? Ich vermute, die Antworten werden da recht verschieden ausfallen. Und vermutlich werden einige auch sagen, dass sie mit diesem Begriff gar nichts anfangen können.

Nun geht der Losungsvers folgendermaßen weiter: *„... wer sie erforscht, der hat Freude daran.“* Es lohnt sich also für uns, wenn wir uns mit dem auseinandersetzen, was Gott tut und getan hat. Doch so manch einer fühlt sich in den vielfältigen Herausforderungen des Alltags damit überfordert und kommt gar nicht dazu. Im heutigen Lehrtext gibt Jesus einen Hinweis, der seine göttliche Weisheit zeigt. Er richtet sich an all jene, die sich voller Sorge um ihr tägliches Leben aufreiben. Jesus macht keine Vorwürfe - er lenkt den Blick auf etwas, was man im Eifer des Gefechts fast übersehen könnte: auf Lilien. An ihnen zeigt er auf, wie sich in der Schöpfung selbst im Kleinen Gottes Herrlichkeit widerspiegelt. Ebenso stellt er klar: *„Wenn Gott sogar die Feldblumen so ausstattet, die heute blühen und morgen verbrannt werden, dann wird er sich erst recht um euch kümmern.“* (Luk. 12,28) Auf dieser Grundlage können wir Mut fassen, das, was uns überwältigen will, Gott anzuvertrauen - und das, was er uns anvertrauen will, anzunehmen. Er wird uns helfen, zu erkennen, was dran ist und Zeit dafür zu haben. Was nicht dran ist, kann warten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 22.11.2016

Wie um Jerusalem Berge sind, so ist der HERR um sein Volk her von nun an bis in Ewigkeit.

Psalm 125,2

Der Seher Johannes schreibt: Ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen: Siehe, die Wohnung Gottes bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein.

Offenbarung 21,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von nun an

Psalm 125 ist ein Wallfahrtslied, das gläubige Israeliten sangen, wenn sie sich der Stadt Jerusalem und dem Tempel näherten. Es beschreibt Gottes Größe, seine Eigenschaften und seine Treue gegenüber Israel. Etliche Verse haben prophetischen Charakter, denn sie machen Aussagen über unsichtbare Ereignisse. So auch das heutige Losungswort. Es proklamiert die Nähe und den Schutz Gottes für sein Volk. Beides soll nicht in ferner Zukunft beginnen, sondern hier und heute - *von nun an bis in Ewigkeit*.

Ähnlich wie beim Losungswort gibt es Ankündigungen Gottes, deren Erfüllung früher beginnt, als manch einer vermutet. Z.B. sagte Jesus Christus in Bezug auf das ewige Leben, dass es schon begonnen hat, wenn jemand an ihn glaubt.⁽¹⁾ Auch das Gericht Gottes beginnt nicht erst in ferner Zukunft.⁽²⁾ Weiterhin denken wir vielleicht, dass die Menschen um uns herum nicht bereit sind, das Evangelium anzunehmen. Doch auch hier verblüffte Jesus mit der Feststellung: „*Sagt ihr nicht: Noch vier Monate, und es kommt die Ernte? Ich aber sage euch: Macht die Augen auf und schaut die Felder an, sie sind weiß zur Ernte.*“ (Joh. 4,35)

Gottes Zusagen erfüllen sich also teilweise früher, als wir meinen. Gilt das nun auch für den Lehrtext? Wohnt Gott jetzt schon bei den Menschen? Nun, es haben sich noch nicht alle Dinge erfüllt, die in der Offenbarung beschrieben werden. Trotzdem wohnt Gott schon jetzt bei den Menschen - zumindest bei bestimmten Menschen: *Jesus erwiderte: „Wer mich liebt, wird tun, was ich sage. Mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen.“* (Joh. 14,23)

So gibt es etliche Zusagen Gottes, für die dieses „von nun an“ gilt. Auf sie müssen wir nicht nur warten, sondern dürfen sie im Vertrauen auf Gottes Wort ergreifen und uns darauf einstellen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 5,24-25 (2) Joh. 3,18-19

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 23.11.2016

Noah tat alles, was ihm Gott gebot.

1. Mose 6,22

Durch den Glauben hat Noah Gott geehrt und die Arche gebaut zur Rettung seines Hauses, als er ein göttliches Wort empfing über das, was man noch nicht sah.

Hebräer 11,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Noahs Glaube

Das heutige Losungswort hat offensichtlich eine zentrale Bedeutung für das Alte und Neue Testament - ja sogar für die gesamte Menschheit, wie wir noch sehen werden. Es begann damit, dass die Menschheit zu Noahs Zeiten komplett von Gott abgefallen war. In dieser Zeit geschahen zwischen Himmel und Erde sehr merkwürdige Dinge, wie wir im Folgenden lesen können: *Da sahen die Gottessöhne, wie schön die Frauen der Menschen waren, und sie nahmen sich diejenige zur Frau, die ihnen am besten gefiel. (1. Mos. 6,2)* Was dort geschah, missfiel Gott zutiefst. Noah lebte also in einer durch und durch okkulten Welt. Es war gewiss nicht leicht für ihn, ein auf Gott bezogenes Leben zu leben. Doch dann sprach Gott zu ihm, er solle eine Arche bauen. Und genau das tat Noah, obwohl dieser Befehl jeder Logik entbehrte - ein riesiges Schiff auf trockenem Land?

Im Lehrtext wird Noah als ein Vorbild für Glauben beschrieben. Weil er etwas auf Gottes Geheiß tat, ohne zu sehen, wozu das gut sein soll, wurden er und seine Familie quasi die Neubegründer der gesamten Menschheit. Die heutige Menschheit existiert also auf dem Fundament des Glaubens von Noah.

Doch welche Bedeutung hat der Glaube Noahs für uns? Nun, auch wir leben in einer Welt, in der der Glaube an Gott und an das Evangelium Jesu Christi nur eine untergeordnete Rolle spielt. Biblische Werte - wie z.B. Treue in der Ehe, Schutz des ungeborenen Lebens, Vertrauen in Gottes Wort, Nächstenliebe auch gegenüber Fremden oder Ehrlichkeit - drohen verloren zu gehen. Im gewissen Sinne ruft uns Noah zu: „Haltet fest an dem, was ihr von Gott gehört habt! Eines Tages wird sich alles erfüllen.“ Eine Sintflut wird sich nicht wiederholen, jedoch kündigt Jesus Christus uns etwas anderes an: *Bei der Wiederkunft des Menschensohnes wird es wie in den Tagen Noahs sein. (Matt. 24,37)* Aus diesem Grund lasst uns mutig daran festhalten, Gott so zu vertrauen, wie Noah es tat.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 24.11.2016

Ich weiß, dass mein Erlöser lebt.

Hiob 19,25

Paulus schreibt: **Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.**

1.Timotheus 1,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist einer der bekanntesten Aussprüche der Bibel. Es war Hiob, der ihn machte - und zwar mitten in schier ausweglosem Leid. Kurz davor sagte Hiob zu seinen Freunden: „*Ich bin nur noch Haut und Knochen und sogar meine Zähne hab ich verloren.*“ (*Hiob. 19,20*) Wie kam Hiob inmitten solcher Schicksalschläge zu diesem inneren Wissen, dass sein Erlöser lebt? Er merkte doch nichts von dieser Erlösung.

Noch erstaunlicher wird es, wenn wir lesen, was Hiob noch sagte: „*Habt Mitleid mit mir, meine Freunde, habt Mitleid, denn die Hand Gottes hat mich schwer getroffen.*“ (*Hiob. 19,21*) Hiob wusste sich also von Gott geschlagen. Wer sollte dann also sein Erlöser sein? Derselbe Gott, der ihn gerade schlug?

Hiob wusste um eines der tiefsten Geheimnisse Gottes. Dass Gott nämlich alles in allem ist - Richter und Retter, zornig und gütig, unnahbar und nahbar, unverständlich und doch zu verstehen. Deshalb hatte Hiob schon am Anfang seines Leidensweges gesagt: „*Der HERR hat's gegeben, der HERR hat's genommen; der Name des HERRN sei gelobt!*“ (*Hiob. 1,21b*) Doch Hiob wusste noch mehr. Er wusste nicht nur, dass der gebende Gott auch wieder nehmen kann, sondern dass der nehmende Gott auch wieder geben wird. Er wusste, dass die Güte Gottes länger währt als sein Zorn, dass Gott eher retten als richten will, dass der Unnahbare nahbar wird. Im Grunde wusste Hiob von Jesus Christus, ohne ihn namentlich zu kennen. Denn in Christus erfüllen sich all diese Dinge. Der Lehrtext macht es deutlich. Doch woher wusste Hiob davon?

Nun, diese Dinge erfahren wir, wenn unser Leben auf Gott ausgerichtet ist. Vieles mögen wir nicht oder falsch verstehen. Doch im Laufe der Zeit werden wir ihn immer besser erkennen. So kommt es zu einer inneren Gewissheit, die uns niemand mehr nehmen kann. Dass nämlich Jesus Christus nicht nur Hiobs Erlöser ist, sondern auch der Unsrige.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 25.11.2016

„Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der HERR allein lenkt seinen Schritt.“
Sprüche 16,9

Ihr solltet sagen: Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun.
Jakobus 4,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

So Gott will

Das heutige Losungswort hat etwas Ernüchterndes, aber auch Absolutes, da es ausdrückt, dass letztlich Gott entscheidet, was geschieht. Ernüchternd für jene, die meinen, alles planen zu können. Absolut insofern, als es keinen Zweifel an Gottes Souveränität lässt. Sein Wille geschieht. So weit, so gut. Denn ist das nicht genau das, was wir wollen? So beten wir doch auch im Vaterunser: „*Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.*“ (Matt. 6,10)

Nun gehe ich nicht davon aus, dass Gottes Kinder bewusst etwas gegen den Willen des Vaters im Himmel tun wollen. Was ihnen jedoch - genau wie allen anderen Menschen auch - passieren kann, ist, dass sie gar nicht nach dem Willen Gottes fragen. Im Umfeld des Lehrtextes nimmt der Apostel Jakobus genau auf dieses Verhalten Bezug.⁽¹⁾ Dabei verurteilt er jedoch nicht pauschal, Pläne zu machen. Er hängt quasi ein Gegengewicht daran, damit unser Leben nicht Schlagseite bekommt.

Es geht also nicht darum, nur noch still dazusitzen und auf das zu warten, was passiert, nach dem Motto: „Ich kann ja eh nichts tun.“ Gott selbst hat uns doch so gemacht, dass wir Ideen haben und Pläne machen können, denn wir sind ja nach dem Bild dessen geschaffen, der alles erdacht und gemacht hat. Der Lehrtext nun zeigt uns, wie wir da in die richtige Balance kommen können: Auf der einen Seite steht da unsere Initiative und auf der anderen Seite das Wissen um Gottes Souveränität. Dazu benötigen wir den Mut, vorwärtszugehen, aber auch die Bereitschaft, uns täglich auf Gott auszurichten. Dadurch werden wir in die Lage kommen, Weisung, und wenn es nötig ist, auch Korrektur zu empfangen. Letzten Endes dient dann alles dazu, dass unsere Pläne mehr und mehr mit Gottes Willen übereinstimmen werden. Und je mehr das geschieht, umso mehr wird sich davon erfüllen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

(1) Jak. 4,13f

Gedanken zur Losung für Samstag, den 26.11.2016

Der Gerechte ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht.

Psalm 1,3

Der Geist Gottes lässt als Frucht eine Fülle von Gutem wachsen, nämlich: Liebe, Freude und Frieden, Geduld, Freundlichkeit und Güte, Treue, Bescheidenheit und Selbstbeherrschung.

Galater 5,22-23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frucht zu bringen ist einer der wichtigsten Lebensinhalte eines jeden Menschen. Egal, ob es sich um Nachwuchs handelt, eine gelungene Arbeit oder einen angenommenen Ratschlag, wer möchte nicht gerne auf sein Leben zurückschauen und sich an Dingen erfreuen, die daraus erwachsen sind? Nun sagt uns das heutige Losungswort, ja eigentlich der ganze Psalm 1, dass Gott einem gerechten Menschen Frucht schenkt und dessen Handeln gelingen lässt. Doch wer ist gerecht? Wer kann damit rechnen, dass aus dem, was er tut, bleibende Frucht entsteht? In den ersten beiden Verse dieses Psalms finden wir die Antwort. Es ist schlicht ein Mensch, der nach Gott fragt, dem Gottes Wort wichtig ist, der nicht Gedankenströmungen nachfolgt, die sich über Gott stellen. So jemand wird in Bibel als „gerecht“ bezeichnet.

Ein häufiger Irrtum ist, dass ein Gerechter immer alles richtig macht. Doch diejenigen, die in der Bibel als „gerecht“ bezeichnet werden, machten oft schwere Fehler und luden auch Schuld auf sich. Dennoch verzieh Gott ihnen - weshalb? Weil sie nach ihm fragten. Das schilderte Jesus Christus z.B. im Gleichnis vom Pharisäer und dem Zöllner.⁽¹⁾ Der Pharisäer machte zwar alles richtig, doch der Zöllner ging gerechtfertigt nach Hause, einfach weil er Gott in seiner Not gesucht hat. Wenn wir so vor Gott stehen, schenkt uns Gott Gerechtigkeit und bleibende Frucht.

Im Lehrtext geht es nun um die Frage: Was ist überhaupt in Gottes Augen Frucht? Eine erfolgreiche Firma oder viele Kinder oder eine gehobene Stellung in der Gesellschaft? Nein, das sind nämlich alles Dinge, die wir nicht mitnehmen können. Was wirklich bleibt, ist ein umgewandelter Charakter. Der wird hier für uns und andere zu einem großen Segen und geht in alle Ewigkeit nicht verloren.

Solch eine Umwandlung wünsche ich uns allen,

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 18,11-14

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 27.11.2016

Mein Wort wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.

Jesaja 55,11

Die Jünger zogen aus und predigten an allen Orten. Und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch die mitfolgenden Zeichen.

Markus 16,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wort und Wirkung

Das heutige Losungswort wird mit der folgenden Botschaft eingeleitet: *Gott spricht: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und meine Wege sind nicht eure Wege.“ (Jes. 55,8)* Im Lichte dieser Botschaft bekommt das Losungswort eine tiefere Bedeutung. Gottes Gedanken und Worte gehen weit über das hinaus, was wir vielleicht meinen, erkannt zu haben. Sie erfüllen sich manchmal auf geheimnisvolle Weise, doch sie erfüllen sich. So ließ Gott Jona nach Ninive ziehen, um den Bewohnern der Stadt zu sagen, dass in vierzig Tagen das Gericht Gottes über sie hereinbrechen wird. Als die Menschen aus Ninive ihre Taten daraufhin bereuten, änderte Gott sein Wort und ließ Ninive am Leben.

Ja, widerspricht das denn nicht dem Losungswort? Nun, oberflächlich vielleicht, jedoch nicht in der Tiefe. Gottes Hauptanliegen ist, zu retten und nicht zu zerstören. Damit ein Mensch aber freiwillig und von Herzen zu Gott zurückkehrt, muss er auch die andere Seite vor Augen haben - die Konsequenzen seines Handelns. So hat auch die Gerichtsandrohung in Ninive genau das bewirkt, wozu sie ausgesandt wurde: die Umkehr zu Gott.

Im Lehrtext geht es ebenfalls um das Wort Gottes und dessen Wirkung. Die Jünger Jesu verkündeten das Evangelium und Gott ließ in diesem Zusammenhang Zeichen und Wunder geschehen. Damit bekam die Verkündigung das Siegel Gottes. Den Zuhörern wurde klar, dass nicht Menschen, sondern Gott selber zu ihnen sprach. Gottes Wort wirkt also sowohl lang- als auch kurzfristig. Können wir das heute auch noch so erleben?

Ich meine, ja - und zwar dort, wo Gottes Wort auf Glauben stößt. Was immer Gott zu uns spricht, ob über Heilung, Rettung, Gericht oder Gerechtigkeit, es wird lebendig, wenn wir ihm vertrauen. So können wir die Wirkung von Gottes Wort heute erleben.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 28.11.2016

Wohl dem, der den HERRN fürchtet, der große Freude hat an seinen Geboten!

Psalm 112,1

„Bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist; du weißt ja, von wem du gelernt hast und dass du von Kind auf die Heilige Schrift kennst, die dich unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus.“

2.Timotheus 3,14-15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fundamente

Für jeden, der bauliche Veränderungen an einem Gebäude oder einer Wohnung vornimmt, gilt: Man kann nur soviel verändern, wie die Fundamente und die tragende Konstruktion des Hauses es zulassen. Auch in unserem Leben gibt es Fundamente, auf denen wir bauen. Sind sie stabil, kann man vieles darauf bauen und gestalten. Ein solches Lebensfundament ist die Gottesfurcht und der Respekt vor seinem Wort. Genau davon spricht auch das heutige Losungswort.

Es beginnt mit den Worten „*Wohl dem*“. Was damit gemeint ist, lesen wir in den nachfolgenden Versen: *Ihre Nachkommen werden zu Macht und Ansehen gelangen, die Kinder der Gottesfürchtigen werden gesegnet werden. Sie werden reich werden, und ihre gerechten Taten werden unvergessen bleiben. Selbst in der Finsternis wird es für den Gottesfürchtigen hell. Er ist gnädig, barmherzig und gerecht.* (Ps. 112,2-4) Man könnte auch sagen: Wer auf diesem Fundament sein Leben aufbaut, dem wird nicht nur vieles gelingen, sondern er wird auch Segen an die Nachkommenschaft weitergeben.

Was das für uns Christen bedeuten kann, schildert der Lehrtext. Timotheus war in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen. Der Apostel Paulus bezeichnete den Glauben seiner Großmutter und Mutter als ungefärbt. Das bedeutet, dass Timotheus nicht nur vieles aus der Bibel gelernt hatte, sondern dass ihm ebenso das christliche Leben glaubwürdig vorgelebt wurde. Diese Kombination ist ein großer Segen für Kinder aus gläubigen Elternhäusern. Natürlich muss sich jeder Mensch persönlich für ein Leben mit Jesus Christus entscheiden. Wenn jedoch die geistlichen Fundamente bei den Eltern stimmen, ermutigt es die Kinder, auch diesen Weg einzuschlagen. Deswegen ist es gut, wenn wir uns das heutige Losungswort zu Herzen nehmen. Wir segnen dadurch Menschen, die nach uns kommen.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 29.11.2016

Ich werde mich an euch als heilig erweisen vor den Augen der Nationen. Und ihr werdet erkennen, dass ich der HERR bin, wenn ich euch auf Israels Boden bringe, in das Land, das euren Vorfahren zu geben ich meine Hand erhoben habe.

Hesekiel 20,41.42

Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.

Römer 11,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unumstößlich

Auf den ersten Blick mag es keinen Zusammenhang zwischen den heutigen Tagesversen geben. Tatsächlich hängen sie nicht nur irgendwie zusammen, sondern der Lehrtext ist zielgerichtet auf das Volk Israel geschrieben. Über sie wird gesagt, dass Gott es weder bereut, sie als sein Volk berufen zu haben, noch diese Berufung rückgängig machen wird. Im Losungsvers wiederum wird dem Volk Israel verheißen, dass Gott sich an ihnen vor den Augen der ganzen Welt als heilig erweisen wird. Erkennbar sollte es werden, wenn er sie in ihr Land zurückbringt.

Inzwischen sind schon mehrere Generationen Zeuge dessen geworden. Die ganze Welt hat gesehen: Das Volk Israel ist in das Land zurückgekehrt, das Gott ihren Vorfahren vor langer Zeit zugesprochen hat. Auch wenn dieses Geschehen kontrovers diskutiert wird, ist es ein Fakt. Doch was haben diese Bibelverse nun mit uns Christen zu tun?

Sehr viel, meine ich. Im Umfeld des Lehrtextes lesen wir, dass nicht nur Israel, sondern auch wir zu Gott gehören sollen. Auch wir sind berufen.⁽¹⁾ Deshalb können wir die Zusage Gottes über die unumstößliche Berufung auch für uns in Anspruch nehmen. Bedeutet das nun, dass es völlig egal ist, wie wir uns verhalten? Was ist denn, wenn ein Christ sich völlig daneben benimmt - oder sich womöglich sogar über Gott hinwegsetzt?

Vielleicht sollten wir uns einmal auf das besinnen, wozu Gott uns berufen hat: zur Gemeinschaft mit Christus⁽²⁾, zur Freiheit⁽³⁾, zur Heiligung⁽⁴⁾. Das ist Gottes Plan für uns, so bereitet er uns vor für das ewige Leben. Nun ist keines dieser Ziele für uns ohne ihn erreichbar. Deshalb sandte er seinen Sohn und schenkt seinen Geist. Auch wenn wir manchmal an uns oder auch an anderen verzweifeln - er tut es nicht. Vertrauen wir ihm. Er kommt zum Ziel.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Röm. 9,24-26 (2) 1.Kor. 1,9 (3) Gal. 5,13 (4) 1.Thess. 4,7

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 30.11.2016

Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.

1. Mose 32,27

Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung!

Kolosser 4,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Doppelte Zuwendung

Das heutige Losungswort hat eine merkwürdige Vorgeschichte. Jakob, der Sohn Isaaks, geriet auf dem Rückweg zu seinem Bruder Esau in der Nacht in einen Ringkampf mit einem Mann. Als dieser nicht in der Lage war, Jakob zu besiegen, schlug er ihm auf die Hüfte, sodass sich Jakobs Gelenk verrenkte. Offensichtlich war es aber nicht ein Kampf auf Leben und Tod, denn der Mann wollte gehen. Jakob ließ ihn aber nicht los, sondern wollte stattdessen von ihm gesegnet werden. Was dann kam, kann einen aufs Höchste erstaunen: „*Wie heißt du?*“, fragte der Mann. Er antwortete: „*Jakob.*“ „*Du sollst nicht länger Jakob heißen*“, sagte der Mann. „*Von jetzt an heißt du Israel. Denn du hast sowohl mit Gott als auch mit Menschen gekämpft und gesiegt.*“ (1. Mos. 32,28-29) Der Name Israel, den ja bis heute die Nachkommen Jakobs tragen, bedeutet: „*Gotteskämpfer*“ oder auch „*Gott streitet*“.

Wie kam Jakob dazu, seinen Gegner im Kampf festzuhalten, um von ihm gesegnet zu werden? Ich glaube, weil er im Herzen wusste, dass dieser Mann kein gewöhnlicher Mensch war, sondern Gott. Eigentlich war er Christus im Alten Testament. Doch weshalb kämpfte Gott gegen einen Menschen und drohte sogar noch, zu verlieren? Ich kann mir nur vorstellen, dass Gott dermaßen an uns als echtes Gegenüber interessiert ist, dass er so wird wie wir, was auch Begrenztheit und Schwachheit mit beinhaltet. Trifft das nicht auf den zu, an den wir glauben - Jesus Christus?

Gott begibt sich also in unsere Dimension. Das ist, was wir zu Weihnachten feiern - wie wir jedoch am Losungswort erkennen können, wurde es aber schon viel früher deutlich. Der Lehrtext fordert uns zum Umgekehrten auf, nämlich uns mit Leidenschaft in Gottes Dimension zu begeben. Unsere Gebete und Danksagungen sind ein Ausdruck davon. Diese doppelte Zuwendung drückte Jesus Christus einmal so aus: „*Bleibt in mir, und ich werde in euch bleiben.*“ (Joh. 15,4a) Jakobs Kampf war solch eine doppelte Zuwendung - nicht anders als auch unsere Beziehung zu Jesus Christus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 01.12.2016

Halte dich an die Unterweisung, lass nicht von ihr ab, bewahre sie, denn sie ist dein Leben.

Sprüche 4,13

Die Hauptsumme aller Unterweisung ist Liebe aus reinem Herzen und aus gutem Gewissen und aus ungefärbtem Glauben.

1.Timotheus 1,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die heutigen Bibelverse begeistern mich. Sie bringen in Zusammenhang, was oft nur für sich alleine betrachtet wird: Unterweisung, Liebe und Glauben. Die im Losungswort genannte Unterweisung können wir auch als Erziehung oder das, was wir gelernt haben, verstehen. Schon regt sich ein erster Widerspruch, denn nicht alles, was wir gelernt haben, hat sich als richtig oder gut erwiesen. Warum sollten wir daran festhalten?

Um das zu erklären, möchte ich ein Wort aus dem Lehrtext aufgreifen: die Hauptsumme. Wo es eine Hauptsumme gibt, gibt es auch Zwischensummen. Diese sind nicht das Ergebnis, sondern nur ein Zwischenschritt. Schaut man aber nur noch auf sie, hält man sie irgendwann für das Ergebnis - das leider falsch ist. So ist es, wenn wir meinen, jede irgendwie geartete Erziehung bewahren zu müssen: „Schließlich steht das ja so in der Bibel!“

Nun, auch die Bibel hat eine Hauptsumme: Gott liebt die Menschen. Er liebt sie trotz ihrer großen Schwächen, ihrer Verfehlungen und Starrköpfigkeit. Hätte er sonst seinen Sohn geschickt, damit der genau all diese Dinge aus dem Weg räumt? Es ist jedoch nicht Gottes Absicht, dass wir in unseren Schwächen bleiben. Deshalb unterweist er uns: durch sein Wort und durch seinen Geist. An dieser Unterweisung sollen und dürfen wir festhalten, denn sie beinhaltet wirklich unser Leben.

Der Lehrtext nennt uns eine Art Filter, wie wir merken können, aus welcher Quelle eine Unterweisung gespeist wird. Da ist die Rede von einer „*Liebe aus reinem Herzen und aus gutem Gewissen und aus ungefärbtem Glauben.*“ Dass Gott diese Kriterien erfüllt, wird kaum jemand in Frage stellen. Schwieriger wird es bei Menschen. Da findet man eigentlich immer etwas, was nicht dem entspricht. Zwischensumme oder Hauptsumme?

Bei einer Person allerdings können wir dafür sorgen, dass es vorwärtsgeht: bei uns selbst. Gott helfe uns dabei, seine Liebe ungeheuchelt weiterzugeben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 02.12.2016

„Ich liege und schlafe und erwache; denn der HERR hält mich.“

Psalm 3,6

Friede sei mit euch allen, die ihr in Christus seid!

1. Petrus 5,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ruhe im Sturm

Das heutige Losungswort und seine Einbettung machen deutlich, wie unser Leben in einer gewissen Ruhe ablaufen kann, selbst wenn es um uns herum stürmt. Ganz am Anfang des Psalms lesen wir: *Ein Psalm Davids aus der Zeit, als er vor seinem Sohn Absalom floh. (Ps. 3,1)* David hätte allen Grund gehabt, unruhig zu schlafen. Er musste irgendwo, vielleicht in irgendwelchen Höhlen übernachten, denn die Anhänger seines Sohnes wollten ihn umbringen. Gewiss war David fassungslos, dass sein eigener Sohn ihm nach dem Leben trachtete. Wie soll man da denn ruhig schlafen? David tat es.

Wie kommt man zu solch einer Ruhe mitten im Sturm? Nun, ich meine, es hat etwas mit unserer Glaubenserkenntnis zu tun. Wissen wir uns wirklich bei Gott geborgen? Wissen wir, dass Gott auf unserer Seite steht und nicht mehr zulassen wird, als wir tragen können? Wissen wir, dass Gott alles in der Hand hat und niemand handeln kann, es sei denn, Gott lässt es zu? Vertrauen wir Gott auch dann noch, wenn er Dinge zulässt, die wir nicht verstehen oder schrecklich finden? Werden uns wirklich alle Dinge zum Besten gereichen?

Nun, das sind eine Menge Fragen. Doch in dem Moment, wenn wir meinen oder befürchten, Gott sei etwas entglitten, breiten sich Angst, Panik, Enttäuschung oder auch Wut aus. Die einen ziehen sich zurück und machen Gott und Menschen Vorwürfe, andere werden aktiv: „Wenn schon Gott nichts tut, muss man es eben selber in die Hand nehmen.“

Beiden Wegen fehlt der Friede - und das treibt und ängstigt uns. Doch genau diesen Frieden will Jesus Christus uns schenken. „*Friede sei mit euch!*“ So heißt es im Lehrtext. Und weiter: „*die ihr in Christus seid!*“ In Christus sein - bedeutet es nicht, sich in ihm zu bergen und seinen Zusagen vollstens vertrauen? Wenn also unser Leben aus den Fugen gerät und wir uns mitten im Sturm befinden, sollten wir uns nicht unseren Befürchtungen hingeben, sondern in die Verbindung mit Christus fliehen und uns seine Zusagen in der Bibel erneut vor Augen halten.

Einen Tag in seinem Frieden wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 03.12.2016

Gott ist dennoch Israels Trost für alle, die reinen Herzens sind.

Psalm 73,1

Simeon wartete auf den Trost Israels.

Lukas 2,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist der Beginn eines inneren Dialogs, den Asaph, der Schreiber des Psalms, mit sich selbst führte. Ihn trieb die Frage um, weshalb es hochmütigen Menschen, die ohne Gottesfurcht lebten, so gut ging.

Nehmen wir z.B. einen Geschäftsmann, der trotz Misserfolge an gewissen Prinzipien festhält. Betrug, Halbwahrheiten, überhöhte Preise oder falsche Angaben sind für ihn ausgeschlossen. Doch anscheinend wird sein Verhalten nicht belohnt. Während er seine Familie kaum ernähren kann, geht es anderen offenbar wesentlich besser. Sie haben keine Skrupel, ihre Kunden über den Tisch zu ziehen, zu lügen und zu betrügen. Und am Ende prahlen sie sogar noch mit ihrem Erfolg.

Im zweiten und dritten Vers schrieb Asaph: „*Ich aber wäre fast zu Fall gekommen. Beinahe hätte ich den Boden unter den Füßen verloren. Denn ich habe die stolzen Menschen beneidet, als ich sah, wie gut es ihnen trotz ihrer Bosheit ging.*“ (Ps. 73,2-3)

Doch vielleicht ist es noch viel schlimmer. Stellen wir uns einmal einen KZ-Häftling vor, umgeben von Wächtern, die ihn wie ein Tier behandeln. Wächter, die in netten kleinen warmen Wohnungen in der Nähe des KZs wohnen, womöglich dort mit ihren Familien romantisch Weihnachten feiern, während die Häftlinge dicht gedrängt in Eiseskälte auf Pritschen um ihr Überleben ringen.

Zu solch einer Situation passt der vierte Vers: *Ihren Hochmut tragen sie zur Schau wie einen kostbaren Halsschmuck, und ihre Grausamkeit umgibt sie wie ein kostbares Kleid.* (Ps. 73,6)

Und doch beginnt der ganze Psalm mit einem „*Dennoch*“. Tief im Inneren wusste Asaph, dass Gott einmal eingreifen und denen helfen wird, die ihr Herz rein halten. Nun, der Trost Israels ist derselbe, der auch uns Christen tröstet, gerade dann, wenn es so erscheint, als ob es sich nicht lohnt, Christus gemäß zu leben. Es ist der Heilige Geist - der Gott, der immer da ist. Er möge uns und auch Israel trösten, denn „*selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.*“ (Matt. 5,8)

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 04.12.2016

Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

4.Mose 6,26

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben.

Römer 15,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frieden empfangen

Das heutige Losungswort ist Teil des aaronitischen Segens, der sehr häufig am Ende eines Gottesdienstes gesprochen wird. Dort heißt es, dass der HERR uns Frieden geben möge. Was bedeutet das? Kann man denn Frieden empfangen? Müssen wir nicht viel eher Frieden halten?

Auch im Neuen Testament wird nicht nur dazu aufgerufen, Frieden zu stiften oder dem Frieden nachzujagen. So wünschte der Apostel Paulus den Lesern seines Briefes, dass der Gott der Hoffnung sie mit Frieden erfüllen möge. Frieden ist also nicht nur etwas, was sich zwischen Menschen abspielt, sondern auch etwas, was ein Mensch persönlich besitzen kann. Ich meine sogar, dass äußerer Frieden ein Resultat des inneren Friedens ist. Wir produzieren nämlich häufig das nach außen, was sich in uns befindet.

Ist z.B. ein Mensch in sich gespalten, produziert er Spaltung nach außen. Ist er dagegen ruhig, vermittelt er auch Ruhe nach außen. Ist ein Mensch unehrlich zu anderen, bezichtigt er schnell andere, unehrlich ihm gegenüber zu sein. Innere Friedlosigkeit wiederum erzeugt Unfrieden nach außen.

Deshalb hat ein von Gott geschenkter innerer Frieden gewaltige Auswirkungen. Doch wie bekommt man ihn? Ich meine, durch eine Kombination von Gottes Nähe und seinen Zusagen in der Bibel.

Ich erinnere mich daran, wie ich als junger Christ meiner Mutter klar machen wollte, dass sie die Worte und Gebote der Bibel ernst nehmen muss. Nach einem kurzen Streitgespräch nahm sie mich in den Arm und sagte: „Du musst das alles nicht so verbissen sehen.“ - Ich aber kochte vor Wut. Auf dem Nachhauseweg fragte ich Gott, weshalb ich so wütend geworden war. Da sprach er in mein Herz: „Weil du versucht hast, für mich zu kämpfen. Lass lieber mich für dich kämpfen.“ In diesem Moment verflog meine Wut. Diese Antwort schenkte mir inneren Frieden. Ich bat Gott um Verzeihung und war auch wieder in der Lage, in Frieden mit meiner Mutter zu sprechen, unabhängig davon, ob sie meine Sicht teilte oder nicht.

Einen Tag in seinem Frieden wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 05.12.2016

Freut euch und seid fröhlich im HERRN, eurem Gott.

Joel 2,23

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk und hat uns aufgerichtet eine Macht des Heils im Hause seines Dieners David.

Lukas 1,68-69

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hoher Besuch

Es ist schon erstaunlich: Wenn der höchste Gott zu den Menschen kommt, geschieht es immer wieder, dass sie nach kurzem Erstaunen wieder zur Tagesordnung übergehen. Oft bleibt da nicht so viel haften. Dazu müssen wir gar nicht so sehr in die Geschichte Israels eintauchen, auch unter uns ist das immer wieder so. „Alle Jahre wieder“ ist nicht nur ein traditionelles Weihnachtslied - es ist fast wie ein Muster für das, was sich Jahr für Jahr zu Weihnachten bei uns abspielt. Doch gerade die Anfangszeile dieses Liedes ist missverständlich: „Alle Jahre wieder kommt das Christuskind auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind.“ Christus ist zwar gekommen - jedoch ein Mal, als Jesus geboren wurde. Natürlich musste dieses Kind noch heranwachsen - dennoch lag in ihm bereits die Erlösung für die gesamte Menschheit.

Nun könnte man meinen, der Lehrtext wäre nach Jesu Geburt gesprochen worden. Tatsächlich sind es jedoch die Worte, die der Priester Zacharias sagte, nachdem ihm und seiner Frau im fortgeschrittenen Alter ein Sohn namens Johannes geboren worden war. Dieser kam bekanntlich vor Jesus auf die Welt. Und auch in ihm lag schon alles, damit er seine Berufung erfüllen konnte: ein Wegbereiter für den Messias zu sein. Zwei kleine Kinder also, doch einige erkannten in ihnen den „hohen Besuch“. Bei Johannes waren es seine Eltern und vielleicht ein paar Nachbarn, bei Jesus waren es Maria und Josef, ein paar Hirten und Sterndeuter.

Doch der Besuch Gottes war und ist damit nicht zu Ende, auch nicht, als Johannes gestorben und Jesus zum Himmel gefahren war. Und noch etwas ist außergewöhnlich: Während üblicherweise ein Besuch auch viel Arbeit mit sich bringt, nimmt dieser Besuch das auf sich, was uns vernichten will: die Sünde. Nicht wir räumen auf, er tut es, und zwar völlig. Für uns bleibt nur noch das zu tun, was im Losungsvers steht: Wir können uns freuen und fröhlich sein, jeden Tag - auch heute.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 06.12.2016

Elia sprach: Wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten? Ist der HERR Gott, so wandelt ihm nach, ist's aber Baal, so wandelt ihm nach.

1.Könige 18,21

Jesus sprach: „Niemand flickt einen Lappen von neuem Tuch auf ein altes Kleid; sonst reißt der neue Lappen vom alten ab und der Riss wird ärger.“

Markus 2,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Flickwerk

Der Hintergrund des heutigen Losungswortes war, dass Elia die Religionsvermischung der Israeliten anprangerte. Eine Religionsvermischung (Synkretismus) findet z.B. statt, wenn man die Rituale der einen sowie der anderen Religion übernimmt. Oder Götter bzw. Gottesbilder durch andere ersetzt, wie wir z.B. beim goldenen Kalb nachlesen können: *Aaron nahm den Schmuck entgegen, stellte eine Form her und machte ein gegossenes Stierkalb daraus. Da riefen alle: „Hier ist dein Gott, Israel, der dich aus dem Land Ägypten herausgeführt hat!“ Als Aaron das sah, baute er einen Altar davor und rief: „Morgen ist ein Fest für Jahwe!“* (2.Mos. 32,4-5) Das goldene Kalb war also ein völlig verzerrtes Abbild Gottes.

Im Losungswort lesen wir, wie Elia zu solch einem Verhalten stand, und dass es nur einen lebendigen Gott gibt. Dieser stellte sich durch sein Eingreifen selbst unter Beweis. (nachzulesen in 1.Kön. 18,20-39) Nun existiert das Problem der Religionsvermischung bis zum heutigen Tage. Es entsteht meiner Beobachtung nach besonders dann, wenn Menschen Jesus Christus ihr Leben nicht vollständig anvertrauen. Dann vermischen sie häufig alte Gebräuche und Vorstellungen mit dem Glauben an das Evangelium.

Das gilt sogar auch für die Rolle des Gesetzes im Alten Testament. Im Lehrtext machte Jesus Christus seinen jüdischen Zuhörern deutlich, dass sich in ihm die Verheißungen Gottes erfüllen. Damit bricht aber auch mit ihm eine neue Zeit an. Deshalb kann man dieses Neue nicht auf Bestehendes „aufflicken“. Das Evangelium lebt aus dem tiefen Vertrauen an Jesus Christus und nicht aus der Erfüllung des Gesetzes. Man muss sich entscheiden. Versuche ich Gesetzesregeln zu erfüllen oder lebe ich aus der Verbindung mit Jesus Christus? Man sollte nicht auf beiden Seiten hinken. Sind auch wir dazu bereit, das Alte hinter uns zu lassen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 07.12.2016

Die Güte des HERRN ist's, dass wir nicht gar aus sind.

Klagelieder 3,22

Unser Herr hat mir seine Gnade im Überfluss geschenkt und mit ihr den Glauben und die Liebe, die aus der Verbindung mit ihm erwachsen.

1. Timotheus 1,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verbunden

Das heutige Losungswort aus den Klageliedern Jeremias gibt einen tiefen Einblick in dessen Gotteserkenntnis. Die ersten Verse im dritten Kapitel lauten: „*Ach, wie viel Elend muss ich ertragen! Ich bin der Mann, den Gott mit seiner Rute schlägt. Er hat mich immer tiefer in die Finsternis getrieben.*“ (Klgl. 3,1-2) Hier wird nicht jemand beschrieben, dem Unrecht zugefügt wurde, sondern jemand, den Gott strafte. Dieselbe Person schaut jedoch nicht nur auf Gottes Strafe, sondern ebenfalls auf seine Güte - nämlich darin, dass er sie und die Ihren nicht völlig vernichtet hat.

Etliche haben ein geistliches Weltbild mit zwei Polen. Auf der einen Seite steht der Teufel und die Sünde, also alles, was böse ist. Auf der anderen Seite steht der dreieinige Gott, seine Heiligkeit und alles, was gut ist. Der Mensch befindet sich genau dazwischen und muss sich entscheiden, wohin er gehören will. In dieses Weltbild passt der Zorn Gottes als Erziehungsmaßnahme nicht hinein. Unheil käme dann immer nur vom Teufel, alles Gute immer von Gott. Jeremia beschreibt hier aber einen Gott, der Menschen in die Finsternis treibt. Doch nicht um sie zu verderben, sondern um sich ihrer wieder zu erbarmen.

Ich meine nun, wenn Gott nicht so wäre, wie Jeremia ihn beschreibt, so wären wir auch nicht wirklich mit ihm verbunden. Gerade die Strafe und das nachträgliche Erbarmen zeigen, dass Gott sich total mit uns verbindet. Ihm war und ist alles wichtig, was wir tun oder denken. Deswegen freut er sich oder wird andererseits auch zornig. Wir sind ihm nicht egal! Der stärkste Beweis dafür ist, dass er seinen Sohn am Kreuz für unsere Schuld bezahlen ließ.

Jesus Christus rettet uns in erster Linie also nicht vor den Klauen des Teufels oder anderer Mächte, sondern vor dem Zorn Gottes. Er versöhnt uns mit ihm, sodass wir ihn sogar Vater nennen dürfen. Was für eine Gnade! Genau davon berichtet der Lehrtext.

Diese Gnade im Überfluss wünsche ich uns allen,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 08.12.2016

Josua fiel auf sein Angesicht zur Erde nieder, betete an und sprach: Was sagt mein Herr seinem Knecht?

Josua 5,14

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren.

Lukas 11,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heilige Momente

Das heutige Losungswort ereignete sich, kurz bevor das Volk Israel die Stadt Jericho einnahm. Josua, Moses Nachfolger, begegnete ein Mann mit gezücktem Schwert, der sich ihm als der Anführer des Heeres Gottes vorstellte. Doch irgendwie sprach Gott selbst durch diesen Engel zu Josua. Eine ähnlich geheimnisvolle Begegnung hatte auch Abraham ca. 700 Jahre vor diesem Ereignis.⁽¹⁾ Der Mann sagte zu Josua, er solle seine Schuhe ausziehen, da die Stätte, auf der er stehe, heilig sei. Das wiederum erinnert an die Begebenheit, als Mose vor dem brennenden Dornbusch stand.⁽²⁾ In diesem Moment erkannte Josua, dass er in der Gegenwart Gottes stand. Entsprechend war seine Reaktion. Er warf sich zu Boden und war bereit, Gottes Anweisungen zu hören und zu befolgen.

Gibt es eigentlich heute noch solche heiligen Momente, in denen Gott uns direkt begegnet und zu uns spricht? Ich glaube, ja - sogar mehr als damals. Im Neuen Testament wird häufig davon berichtet, dass Gott deutlich und spürbar Menschen begegnete oder in ihr Leben hinein sprach. So gab es viele Begegnungen mit Jesus, in denen die Menschen plötzlich erkannten, wer er wirklich ist. Und auch nach Jesu Auferstehung und Himmelfahrt lesen wir von solchen Begegnungen. Z.B. bei Saulus auf dem Weg nach Damaskus,⁽³⁾ oder bei Johannes in seiner Vision.⁽⁴⁾

Bis zum heutigen Tag erleben Menschen solche heiligen Momente. Diese nimmt man nicht nur einfach mit wie z.B. ein Kinoerlebnis. Solche Momente erschüttern uns zutiefst und prägen das Leben nachhaltig - besonders dann, wenn wir bereit sind, das Gehörte auch umzusetzen. Doch manchmal liegt das, was Gott uns in solchen Momenten gezeigt hat, in der Zukunft. Wir können es dann zwar nicht gleich umsetzen - doch wir können es bewahren. Dazu fordert uns Jesus Christus im Lehrtext auf, damit wir sein Wort nicht im Alltagsgeschehen wieder vergessen.

Gott schenke uns solche heiligen Momente,

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 18,1-2 (2) 2.Mos. 3,2-5 (3) Apg. 9,3-6 (4) Offb. 1,12-17

Gedanken zur Losung für Freitag, den 09.12.2016

Bileam sprach: Wenn mir Balak sein Haus voll Silber und Gold gäbe, so könnte ich doch nicht übertreten das Wort des HERRN.

4.Mose 22,18

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Römer 12,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die heutigen Bibelverse sprechen ein ernstes Thema an: Wie verhalten wir uns, wenn wir versucht werden? Im Losungswort lesen wir, wie Bileam sich - zumindest verbal - positionierte. Und hier haben wir auch schon ein Problem zu fassen: Man kann viel sagen und sich auch vieles vornehmen. Doch erst in der konkreten Situation zeigt sich, wie ernst es uns ist. Bei Bileam bestand die Schwierigkeit darin, dass er zwar sehr wohl wusste, was Gottes Wille war. Da ihn aber Balaks Silber und Gold reizte, versuchte er einen Weg zu finden, wie er sowohl Gott gehorchen als auch sein Begehren erfüllen konnte. Wie wir aus der Schrift wissen, hat das nicht funktioniert.⁽¹⁾ Wir sehen also, dass starke Worte nicht genügen, wenn wir in Versuchung geraten. Es braucht noch etwas anderes. Doch was ist das?

Schauen wir einmal auf den Lehrtext. Er macht deutlich, dass es um Überwindung geht. Hinter diesem Wort stecken Anstrengung, Kampf, Leiden, Schmerz. Überwindung ist nicht leicht. Sie kostet uns etwas. Es kostet uns jedoch auch etwas, überwunden zu werden, sonst würden wir ja nicht kämpfen. Werden wir überwunden, sind wir die Unterlegenen. Überwinden wir aber, so sind wir die Sieger!

Paulus schreibt nun im Römerbrief, wie uns das gelingen kann: Indem wir darum ringen, das Gute zu tun. Das beginnt manchmal einfach damit, sich nicht davon abbringen zu lassen. Manchmal ist es nötig, sich selbst neu auszurichten, damit man auch innerlich mitkommt. Bileam hatte diesen Schritt versäumt, deshalb unterlag er der Versuchung trotz seiner äußerlich starken Worte. Dabei gab ihm Gott mehrfach die Chance, sich damit auseinanderzusetzen, doch Bileam nutzte sie nur für seine Ziele.

Wie gehen wir mit wiederkehrenden Versuchungen um? Lassen wir uns durch die letzte Niederlage entmutigen? Oder sehen wir Versuchungen als eine neue, von Gott gegebene Möglichkeit, Gutes zu tun und das Böse damit zu überwinden?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 2.Petr. 2,15f

Gedanken zur Losung für Samstag, den 10.12.2016

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, dass ich dem David einen gerechten Spross erwecken will. Der soll ein König sein, der wohl regieren und Recht und Gerechtigkeit im Lande üben wird.

Jeremia 23,5

Die vorangingen und die nachfolgten, schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Gelobt sei das Reich unseres Vaters David, das da kommt! Hosianna in der Höhe!

Markus 11,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein gerechter König

Das heutige Losungswort ist eine klare Ankündigung des Messias, den Gott auf den Thron Davids setzen will. Als Christen wissen und glauben wir, dass Jesus von Nazareth dieser Messias (griechisch: Christus, deutsch: Gesalbter, König) ist. Nun heißt es, dass Christus Jesus das Land mit Recht und Gerechtigkeit regieren wird. Was müssen wir uns darunter vorstellen?

Wenn heute jemand ein Volk mit Recht und Gerechtigkeit regieren will, benötigt er sowohl gerechte Gesetze als auch die Macht, diese durchzusetzen. In unserem Land haben wir dafür die Gesetzgebung (Legislative), die ausführende Gewalt (Exekutive) und die Rechtsprechung (Judikative). Doch weshalb benötigt man überhaupt diese drei Gewalten? Nun, der Grund dafür ist unsere menschliche Natur, die danach strebt, im Zweifelsfalle auch auf Kosten anderer Vorteile zu suchen. Im gewissen Sinne halten diese drei Gewalten das Streben des Menschen in Schach.

Im Lehrtext lesen wir, wie sehr sich die Leute freuten, als Jesus nach Jerusalem einzog. Sie dachten, dass er, der Messias, jetzt mit dem Unrecht Schluss machen würde. Dazu zählte auch die Besetzung Palästinas durch die Römer. Doch Jesus machte etwas völlig anderes. Er schuf einen Weg, dass von denen, die ihm vertrauen, kein Unrecht mehr ausgehen muss. Ihm ging es also nicht darum, Unrecht einzudämmen, sondern die Wurzel allen Unrechts auszumerzen. Deshalb starb er für uns. Deshalb ist er auferstanden. Deshalb hat er seinen Geist ausgegossen. Alles, damit seine Gerechtigkeit uns von innen her leitet und lenkt. In diesem Sinne bedeutet der Einzug Jesu in Jerusalem für uns, dass er in unserem Leben einzieht, es komplett ausfüllt und verändert. Rufen wir da auch noch: „Hosianna“? Ich wünsche es uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 11.12.2016

Ich will die Zerstreuten sammeln und will sie zu Lob und Ehren bringen in allen Landen, wo man sie verachtet.

Zefanja 3,19

„Jesus sah die große Menge; und sie jammerten ihn, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.“

Markus 6,34

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die heutige Losung hat eine klare Botschaft: Gott will das Zerstreute sammeln. Der Prophet Zefanja bezog sich darin auf das Volk Israel, das Gott nach seiner Wegführung wieder sammeln wollte. Man kann diese Prophetie sowohl auf das Ende der Babylonischen Gefangenschaft als auch auf das der weltweiten Zerstreuung beziehen. In beiden Fällen hat Gott einen Teil seines Volkes wieder in sein Land zurückgebracht.

Doch es gibt noch eine andere Zerstreuung. Sie besteht nicht in einer Vertreibung in ferne Länder, sondern dass Menschen ihre eigenen Wege gegangen sind. Da war niemand, der sie zusammenhielt. Jesus Christus nennt diesen Zustand im Lehrtext: „Schafe ohne Hirten.“ Nun machte er den Menschen keinen Vorwurf daraus. Im Gegenteil: Er gab ihnen Orientierung, indem er zu ihnen sprach. Es heißt, er fing eine lange Predigt an und lehrte sie vieles - und ich staune: Niemand ging weg, weil es zu lang wurde. Am Ende wurde es Abend und die Leute waren hungrig. Doch Jesus wollte nicht, dass sie sich zerstreuen. So gab er seinen Jüngern den Befehl, den Leuten zu essen zu geben. Doch es waren nur fünf Brote und zwei Fische vorhanden - und das für ca. 10.000 - 15.000 Frauen, Männer und Kinder. Was dann folgte, war die Speisung der 5.000 (Männer).

An dieser Begebenheit können wir erkennen, wie Jesus Christus die Seinen sammelt. Er gibt ihnen durch sein Wort Orientierung und sorgt auch ganz praktisch für sie. Doch auch wir stehen nicht nur da und schauen zu. Wir werden in den Prozess der Sammlung mit hineingenommen. Die Jünger sollten den Menschen zu Essen geben. Das ging nur im vollen Vertrauen auf den Wunder wirkenden Jesus.

Entsprechend sind auch wir aufgerufen, zu sammeln, auch wenn uns scheinbar die Mittel fehlen. Bis zum heutigen Tag sind Menschen orientierungslos und haben praktische Bedürfnisse und Nöte. Sie brauchen Jesus Christus - und Jesus Christus braucht uns!

Einen gesegneten 3. Advent wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 12.12.2016

Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind.

Sprüche 31,8

Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene, und an die Misshandelten, weil ihr auch noch im Leibe lebt.

Hebräer 13,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mehr als Gefühle

Die heutigen Bibelverse fordern uns heraus, nicht die Augen vor Ungerechtigkeiten zu verschließen. Dabei geht es nicht um das, was uns selbst widerfährt, sondern um diejenigen, die hilflos sind. Diese Aufforderung geht übrigens nicht an ein Komitee, eine Partei oder die Regierung. Es ist auch kein mildtätiger Verein gemeint - sie geht an uns persönlich.

Ich möchte diese Aufforderung einmal herunterbrechen: Derjenige, dem es möglich ist, soll dem helfen, dem es schlechter als ihm geht. Das bedeutet nicht, dass bei mir erst alles perfekt sein muss, bevor ich handle. Im Lehrtext lesen wir von einer interessanten „Qualifikation“: „weil ihr auch noch im Leibe lebt.“ In der Zürcher Bibel wird das mit „weil auch ihr Verletzliche seid“ übersetzt. Durch dieses Gleichsein sind wir in der Lage, Mitgefühl zu empfinden. Deshalb sollen wir an die Leidenden denken, als wären wir selbst Leidende.

Dabei geht es um mehr als Gefühle. Es geht darum, herauszufinden, was wir tun können. Für welche Stummen sollen wir den Mund aufmachen? Für welche Verlassenen sollen wir eintreten? Und von welchen Gefangenen und Misshandelten ist hier die Rede? Manch einer fühlt sich völlig überfordert bei der täglichen Flut an Informationen, wo man überall helfen müsste. Doch wie gesagt, es geht um mehr als Gefühle - egal, ob sie warm oder panisch sind. Aber was sollen wir nun tun und was nicht?

Ich verstehe die heutigen Verse so: Damit ich das tun kann, wozu sie mich auffordern, muss ich das zuerst einmal wollen, unabhängig davon, ob ich schon einen Handlungsplan habe. Weder meine Unfähigkeiten noch die Menge an Aufgaben sollen dabei entscheidend sein. Denn wenn Gott will, dass etwas durch mich geschehen soll, wird er mich dazu befähigen. Auch wenn ich nicht allen helfen kann - was er auch gar nicht von mir erwartet. Doch dort zu sein, wo er mich haben will, dafür will ich bereit sein und ihm dann vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 13.12.2016

Lass mich deine Herrlichkeit sehen!

2.Mose 33,18

Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater und es genügt uns. Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bei euch und du kennst mich nicht, Philippus?

Johannes 14,8-9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nahe bei Gott

Das heutige Losungswort ist Teil einer sehr persönlichen Unterhaltung zwischen Gott und Mose. Alles begann damit, dass Gott Mose mitteilte, er habe Gnade vor seinen Augen gefunden. Mose reagierte darauf sofort in seinen Bitten. Immer wieder sagte er: „*Habe ich Gnade vor deinen Augen gefunden, so lass mich deine Wege wissen.*“ Oder sogar: „*Lass mich deine Herrlichkeit sehen!*“ Mose wagte sich also ganz dicht an Gott heran, weil er darauf vertraute, dass Gott ihm wohlgesonnen war. Ja, er wagte sich sogar dichter an Gott heran, als dieser es zulassen konnte, denn: „*Mein Angesicht kannst du nicht sehen*“, sprach Gott zu ihm, „*denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.*“ (2.Mos. 33,20) So durfte Mose am Ende erleben, wie Gott an ihm vorüberzog, ohne ihn aber von Angesicht zu Angesicht gesehen zu haben.

Mose wollte nicht auf Distanz zu Gott leben. Davon können wir, meine ich, etwas lernen. Ich erlebe manchmal Christen, die lieber auf Abstand mit Gott leben möchten. Sie möchten ihm zwar nicht den Rücken kehren, doch auch nicht in jedem Lebensbereich eng mit ihm verbunden sein. Allerdings wissen viele nicht, was sie da verpassen. Gerade in der Nähe kann man erleben, dass Gott ganz anders ist, als man meint. Er ist weder ein Kontrolleur noch ein Aufpasser, der ständig darauf achtet, dass wir auch ja nichts Falsches oder Eigensinniges tun.

Ich denke, die Jünger Jesu erlebten diese Überraschung. Sie hielten Jesus, ihren Meister, für jemanden, der ihnen von Gott berichtete. Doch sie wären nicht im Traum darauf gekommen, dass sie in Jesus Christus Gott direkt, persönlich und von Angesicht zu Angesicht begegnet sind. Als Philippus ihn bat, ihnen den Vater zu zeigen, antwortete Jesus: „*Wer mich sieht, der sieht den Vater!*“ (Joh. 14,9b) Wer also Jesus sieht, sieht Gott. Wer ihn hört, hört Gott. Wer ihm begegnet, begegnet Gott. Die Frage ist nur: Möchten wir ihm wirklich ganz nahe sein?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 14.12.2016

„Der Gott des Himmels wird es uns gelingen lassen; denn wir, seine Knechte, haben uns aufgemacht und bauen wieder auf.“

Nehemia 2,20

Wir sind Gottes Mitarbeiter.

1. Korinther 3,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Team

Der Hintergrund zum heutigen Losungswort ist eine Begebenheit zur Zeit des babylonischen Exils. Nehemia, der Mundschenk des damaligen Königs Artahsasta, bekam durch Gottes Fügung die Erlaubnis, die zerstörten Mauern Jerusalems wieder aufzubauen. So begab er sich mit einigen Männern nach Israel und stieß dort auf Gegenwehr und Spott. Was hatte sich Nehemia da vorgenommen? Das erschien etlichen Leuten lächerlich. Doch Nehemia berief sich auf Gott. Er würde ihre Pläne gelingen lassen.

Offensichtlich hatte Nehemia Gottvertrauen. Aber würden seine Mitarbeiter das auch so sehen? Nun, sie sahen es so und packten mit an. Worauf vertrauten sie? Ich denke, sie vertrauten Gott und darauf, dass er Nehemia beauftragt hatte, die Mauern Jerusalems wieder aufzubauen.

Ganz ähnlich erging es den Mitarbeitern des Apostels Paulus. Sie alle waren unterwegs, um das Evangelium zu verkündigen. Dabei passierte es jedoch auch, dass Paulus einen Weg mit ihnen einschlug, der sich als Irrtum erwies.⁽¹⁾ Dennoch hielten seine Mitarbeiter zu ihm. Ich denke, sie hatten ähnlich wie Nehemias Gefährten das Vertrauen zu Gott, dass er sie berufen hatte - nicht allein, sondern in einem Team, auch durch Irrtümer und Konflikte hindurch.

Aber auch Paulus bekennt sich zu denen, die Jesus Christus dienen, auch wenn diese unterschiedliche Meinungen und Erkenntnisse hatten. Das ist der Hintergrund des Lehrtextes. Die Gemeinde in Korinth war nämlich innerlich gespalten. Die einen favorisierten Petrus, andere Apollos, wieder andere Paulus selbst. Doch Paulus wollte niemanden in seiner geistlichen Kompetenz bevorzugen - auch sich selbst nicht. „Wir sind alle Mitarbeiter Gottes.“ So reihte sich Paulus in die Reihe derer ein, die gemäß ihrer Berufung und Fähigkeit Jesus Christus dienten. Dieses Verhalten beeindruckt mich. So wünsche ich mir, dass Christen miteinander unterwegs sind.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Apg. 16,6-7

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 15.12.2016

Der Vater macht den Kindern deine Treue kund.

Jesaja 38,19

Jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger des Himmelreichs geworden ist, gleicht einem Hausvater, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorholt.

Matthäus 13,52

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die heutige Losung beschreibt, wie an Gott gläubige Väter handeln bzw. handeln sollten. Das Losungswort spricht davon, dass ein Vater seinen Kindern die Treue Gottes vermittelt. Das ist nicht immer angenehm - denn der größte Treuebeweis Gottes ist, dass er sogar treu bleibt, wenn wir untreu werden.⁽¹⁾ Wenn ein Vater also seinen Kindern von der Treue Gottes berichtet, so schließt das auch die Untreue seines Volkes und vielleicht sogar die eigene mit ein. Er kann sich selbst nicht als Glaubensheld in den Mittelpunkt stellen, auch nicht als gesetzestreuer und gottesfürchtiger Mann. Vielmehr stellt er die Gnade und Treue Gottes ins Zentrum. Ich bin der Überzeugung, dass solch einem Vater am Ende mehr Respekt von seinen Kindern entgegengebracht wird als einem Vater, der sich selbst als rechtschaffen und fast fehlerlos darstellt. Irgendwann zerplatzen nämlich solche Selbstbilder.

Auch im Lehrvers wird das Verhalten von Vätern beschrieben - und zwar in Bezug auf ihre Haushalterschaft. Es geht um die Ausgewogenheit zwischen Altem und Neuem. Jesus Christus bezieht das auf einen Schriftgelehrten, also einen gläubigen Juden, der Christ geworden ist. Er wird das Alte Testament nicht verwerfen, es aber auch nicht auf Kosten des Evangeliums anwenden. Was bedeutet das konkret?

Nun, ich meine, dass solch ein Hausvater zwar in Gottesfurcht, jedoch nicht in pedantischer Gesetzlichkeit lebt, sondern auf dem Fundament der Gnade Gottes. In diesem Spannungsfeld zwischen Gottesfurcht und Gnade, zwischen Rechtschaffenheit und Barmherzigkeit, zwischen Einhaltung von Ordnung und Langmut bewegt sich solch ein geistlicher Hausvater. Er vermittelt den ihm Anbefohlenen Schutz und Verlässlichkeit, lässt ihnen aber gleichzeitig Luft, eigenständig zu leben und im Glauben zu wachsen.

Möge Gott uns viele geistliche Väter und Haushalter schenken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Tim. 2,13

Gedanken zur Losung für Freitag, den 16.12.2016

Meinst du, dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht Gott der HERR, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt?

Hesekiel 18,23

Weißt du nicht, dass Gottes Güte dich zur Umkehr leitet?

Römer 2,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Manche Menschen zweifeln insgeheim oder auch ganz offen an der Güte Gottes. Sie sehen einfach zu viel Elend in dieser Welt, in das Gott so gar nicht eingreift. „Warum lässt er all das zu? Warum kümmert er sich nicht?“, so oder ähnlich lauten dann die Fragen. Ich finde, im Losungsvers können wir sehen, was Gott wirklich gefällt und was nicht. Er freut sich nicht am Leid und Tod der Menschen. Ebenso wenig ist es ihm egal, wie es ihnen geht. Tatsächlich bekümmert es ihn so sehr, dass er sich wieder und wieder den Menschen zuwendet, um ihnen zu helfen.

Dennoch warfen - und werfen - manche ihm vor, ungerecht zu handeln. Im Umfeld des Losungswortes stellt Gott jedoch Gegenfragen auf diesen Vorwurf: „*Ist es wirklich ungerecht, was ich tue?*“ Und dann kommt eine Frage, die einen ins Schwitzen bringen kann: „*Ist es nicht eher ungerecht, was ihr tut?*“⁽¹⁾ Plötzlich wird aus dem Kläger ein Angeklagter. Wenn man das an sich heranlässt, ist es ein Schock - denn wer kann von sich sagen, dass er immer gerecht ist? Wie sollen wir Gott auf solch eine Frage antworten? Wir werden ja immer zu kurz greifen.

Deshalb wehren einige das einfach ab. Andere jedoch gehen in sich, wie z.B. ein Zöllner, von dem Jesus erzählte: „*Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!*“ (Luk. 18,13) Jesus berichtet, dass Gott das Gebet dieses Mannes erhörte, und zwar sofort. Es ist nämlich Gottes primäres Ziel, den Menschen gnädig zu sein. Die Frage ist jedoch, ob der Mensch seine Gnade auch empfangen will. Diese fällt nicht einfach ungefragt auf uns. Sie muss erwünscht sein. Doch in seiner Güte hilft Gott uns, sie zu finden. „*Weißt du nicht, dass Gottes Güte dich zur Umkehr leitet?*“, fragt Paulus im Lehrtext. Dieselbe Geduld, die auf uns gewartet hat, wartet auch noch auf andere. Und wir?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Hes. 18,29

Gedanken zur Losung für Samstag, den 17.12.2016

Ich liebe den HERRN, denn er hört die Stimme meines Flehens.

Psalm 116,1

Der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet ist erhört, und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Johannes geben.

Lukas 1,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Beten lohnt sich

Das heutige Losungswort ist der Beginn eines Psalms. Das Erste, was der Psalmist verlauten lässt, ist eine Liebesbekundung gegenüber Gott, denn Gott hatte sein flehentliches Gebet erhört. Nun ist es ja interessant, die Umstände zu erfahren und wie Gott das Gebet genau erhörte. So lesen wir in den folgenden Versen: „*Weil er ein offenes Ohr für mich hat, will ich zu ihm beten, solange ich lebe! Der Tod hatte bereits seine Hand nach mir ausgestreckt, die Schrecken des Grabes griffen nach mir. Ich sah keinen Ausweg mehr. Da rief ich den Namen des Herrn an: ‚Herr, rette mich!‘ Der Herr ist freundlich und gerecht! Barmherzig ist unser Gott!*“ (Ps. 116,2-5) So sehr konkret klingt das ja nicht. Wir erfahren weder den genauen Grund seiner Todesnot - war es Krankheit oder Verfolgung? - noch wie Gott ihm dort herausgeholfen hat.

Was anfangs vielleicht enttäuschend wirken mag, ist in Wirklichkeit ein typisches Wirken Gottes. Sein Eingreifen ist immer ein Stück geheimnisvoll, doch äußerst wirksam. Da ist jemand, der treu im Vertrauen auf Gott auch in wirtschaftlich schweren Zeiten eine bestimmte Summe in seine Gemeinde spendet. Er weiß nicht wie, doch er hatte immer genug. Wir werden wahrscheinlich nie erfahren, wie Jesus genau das Brot und den Fisch vermehrt hat, welcher große Fisch Jonas verschlungen hat oder wie Josua die Sonne und gleichzeitig den Mond stillstehen ließ. Gott wirkt eben auf geheimnisvolle Weise. Wir können es nicht erklären, aber Dinge verändern sich, wenn wir Gott darum bitten und auf sein Wort eingehen.

So ist auch die Schwangerschaft von Elisabeth, der Mutter von Johannes dem Täufer, ein Wunder. Weshalb das geschehen konnte, ob es eine natürliche Erklärung dafür gab, ist eigentlich nicht wichtig. Wichtig ist: Jemand bat Gott um etwas und es geschah. Deshalb meine ich: Beten lohnt sich!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jon. 2,1 (2) Jos. 10,12-13

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 18.12.2016

Wer ist wie der HERR, unser Gott, im Himmel und auf Erden, der oben thront in der Höhe, der hernieder schaut in die Tiefe, der den Geringen aufrichtet aus dem Staube?

Psalm 113,5-7

Paulus schreibt: **Wenn Christus auch gekreuzigt worden ist in Schwachheit, so lebt er doch in der Kraft Gottes. Und wenn wir auch schwach sind in ihm, so werden wir uns doch mit ihm lebendig erweisen an euch in der Kraft Gottes.**

2.Korinther 13,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fern und doch nahe

Das heutige Losungswort und der dazu ausgewählte Lehrtext verdeutlichen wichtige Glaubensgrundlagen. Der Psalmist besingt im Losungswort die Größe Gottes. Dabei beschreibt er Gott als jemanden, der fern und über alles erhaben ist und gleichzeitig den Geringen nicht übersieht. Das bedeutet erst einmal, dass wir natürlicherweise keinen direkten Zugang zu Gott haben - er allerdings zu uns! Und darauf vertrauen wir, dafür geben wir ihm die Ehre.

Nun kommen unter Christen immer wieder Strömungen auf, wie man Gott dazu bringen kann zu handeln. Wir möchten gern gesegnet werden. Wie also bringen wir Gott dazu, uns zu segnen? Wir hätten gern ein gutes Auskommen. Wie schaffen wir es, dass Gott uns finanziell unter die Arme greift? Indem wir möglichst viel spenden? Ich denke, wir müssen verstehen, dass Gott nicht manipulierbar ist. Er thront in der Höhe, unerreichbar für uns. Unsere Hoffnung besteht also nicht darin, dass wir Gott zu irgendetwas bewegen könnten, sondern dass es Gott gefällt, uns aufzurichten, uns zu segnen, ja uns auf ewig bei sich zu haben.

Diese Botschaft hat Auswirkungen auf unser Glaubensleben. Da alles von Gott ausgeht, ist es auch Gott, der den Weg bestimmt. Er hätte seinen Sohn Jesus Christus als unbesiegbaren Helden erscheinen lassen können, doch er tat es nicht. Gott offenbart seine Kraft in Schwachheit. Davon berichtet uns der Lehrtext. Wer nach Helden und Siegern sucht, wird Gott dort nicht finden. Er offenbart sich in unserer Schwachheit und Menschlichkeit. Was wir tun können, ist, unser Leben auf die Güte Gottes auszurichten. Obwohl er fern ist, ist er uns so nahe wie kein anderer. Er lebt in denen, die ihm vertrauen - das möge unser Denken und Handeln bestimmen.

Einen gesegneten 4. Advent wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 19.12.2016

Dem Gerechten muss das Licht immer wieder aufgehen und Freude den frommen Herzen.

Psalm 97,11

Als sie den Stern sahen, wurden sie hochofrenut.

Matthäus 2,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Immer wieder Licht

Das heutige Losungswort hat gerade in der Lutherübersetzung eine starke Aussage: „*Dem Gerechten muss das Licht immer wieder aufgehen.*“ Ich verstehe das so, dass zwar auch denjenigen, die auf Gott vertrauen, dunkle Zeiten nicht erspart bleiben, diese aber nicht endlos sein werden. Wie nach einer noch so dunklen Nacht die Sonne wiederkehrt, so wird denen, die Gott lieben, sein Licht immer wieder scheinen. Das wird in ihren Herzen die Freude auslösen, von der im Losungswort ebenfalls die Rede ist. Doch was ist das für ein Licht, das selbst von der tiefsten Finsternis nicht zurückgehalten werden kann? Ich meine, es hat mit Jesus Christus zu tun.

Über ihn lesen wir zu Beginn des Johannesevangeliums unter anderem, dass er das Licht in der Finsternis war, aber diese das Licht nicht ergreifen konnte.⁽¹⁾ Das Licht Jesu ist also stärker als jede Finsternis. Dieses Licht kam auf die Erde, um jeden Menschen zu erleuchten.⁽²⁾ Der Lehrtext nun handelt von drei Männern, die einem Licht - genauer gesagt einem Stern - folgten. Sie hatten ihn in ihrer Heimat im Osten gesehen und waren ihm bis nach Jerusalem gefolgt. Doch nun wussten sie nicht weiter. Anscheinend war der Stern nicht mehr sichtbar. Als sie sich am Hof des Königs Herodes danach erkundigten, ahnten sie nicht, mit welcher Finsternis sie es zu tun hatten.⁽³⁾ Ihnen gegenüber zeigte er sich freundlich und interessiert und gab ihnen den Hinweis, nach Betlehem zu gehen. Und wahrhaftig, auf dem Weg dorthin konnten sie den Stern wieder sehen! Er führte sie schließlich zu Christus, der als kleines Kind in einer Krippe lag. So hat das Licht, dem sie anfangs folgten, sie zu dem wahren Licht geführt.

Ich glaube, dass Gott bis heute Menschen so zu sich zieht. Er beginnt dort, wo der Einzelne steht, er schenkt etwas, was dieser versteht, und setzt ihn so in Bewegung. Das Ziel ist, das wahre Licht zu finden und von ihm erleuchtet zu werden - und das immer wieder.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Joh. 1,5 (2) Joh. 1,9 (3) Matth. 2,16

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 20.12.2016

Gott tut große Dinge, die nicht zu erforschen, und Wunder, die nicht zu zählen sind.

Hiob 9,10

Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

Johannes 1,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Große Dinge

Mitte des 17. Jahrhunderts begann mit dem Naturwissenschaftler Isaac Newton eine Zeit atemberaubender wissenschaftlicher Durchbrüche und Erkenntnisse. Mehr und mehr schien der Mensch mit einer ausreichenden Kenntnis der Naturgesetze alles in diesem Universum beschreiben und schlussendlich auch kontrollieren zu können. Eine Art Weltformel rückte in greifbare Nähe. Doch immer wieder tauchten Fragen auf, die schier unlösbar erschienen. Die Lösung dieser Fragen löste wiederum eine Revolution in der Naturwissenschaft aus - die sogenannte relativistische Physik. Wer hätte gedacht, dass man Masse in Energie umformen kann? Die Atombombe stellte diese Tatsache tragisch unter Beweis. Wer käme darauf, dass die Zeit im Universum verschieden schnell läuft? Doch auch ein Genius wie Albert Einstein konnte keine Weltformel aufstellen. Die Reise der Entdeckungen ging weiter, hin zur Quantenmechanik mit all ihren Merkwürdigkeiten.

Heute leben wir im sogenannten Informationszeitalter. Einige fragen sich, ob alles Existierende in Wirklichkeit nur eine Information ist. Das erinnert an das Bibelwort: *Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. (Joh. 1,1-3)* Die Frage ist: Wird man Gottes Schöpfung und seine Geheimnisse je erforschen können? Ich glaube nicht - besonders dann nicht, wenn ein Forscher die Existenz und das Wirken Gottes kategorisch ausschließt. Jede Entdeckung ist wie eine Tür, hinter der sich weitere Geheimnisse verbergen.

Doch damit nicht genug. Gott schuf nicht nur das Universum, er wirkt auch darin. Manchmal stellt er sogar alles auf den Kopf und tut Wunder. An diesen Gott glauben wir. Wer mit ihm verbunden und versöhnt ist, hat mehr gewonnen als alle Wissenschaft dieser Welt. So verstehe ich das heutige Losungswort. In Jesus Christus finden wir tatsächlich die ganze Fülle Gottes.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 21.12.2016

Wehe denen, die aus einem Schuldigen einen Gerechten machen gegen Bestechung und Gerechten ihre Gerechtigkeit absprechen!

Jesaja 5,22.23

„Nach welchem Recht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welchem Maß ihr messt, wird euch zugemessen werden.“

Matthäus 7,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ausgleichende Gerechtigkeit

Das heutige Losungswort und besonders der Lehrtext geben Antwort auf ein tiefes Bedürfnis des Menschen: den Wunsch nach ausgleichender Gerechtigkeit. Es geht dabei nicht um Rache oder um mangelhafte Vergebungsbereitschaft. Es geht eher um die Frage, ob jemand anderen Schreckliches antun kann und am Ende nie dafür zur Rechenschaft gezogen wird. Das können Delikte sein wie Diebstahl, Betrug, Mobbing oder sexuelle Gewalt. Oder auch Unfallflucht, Mordaufträge, Mord, Gefährdung von Leib und Leben am Arbeitsplatz aus Geldgier, Kriegsverbrechen und vieles mehr. Die Bibel gibt hierzu eine klare Antwort: *Denn wir alle müssen einmal vor dem Richterstuhl Christi erscheinen, wo alles ans Licht kommen wird. Dann wird jeder von uns das bekommen, was er für das Gute oder das Schlechte, das er in seinem Leben getan hat, verdient.* (2.Kor. 5,10)

Doch nach welchem Recht wird gerichtet? Hat nicht jede Nation unterschiedliche Rechtsvorstellungen? Es kennt ja nicht jeder die Gebote der Bibel. Allerdings gibt es so etwas wie ein gesundes Rechtsempfinden. Dazu gehört auch das, was im Losungswort steht. Wenn Schuldige freigesprochen und Unschuldige verurteilt werden, dann herrscht Unrecht. Doch Jesus Christus bringt es noch genauer auf den Punkt.

Wir brechen ja nicht nur Gottes Gebote, sondern auch unsere eigenen Rechtsvorstellungen. Dazu brauchen wir uns nur die Frage zu stellen: „Möchte ich so behandelt werden, wie ich jetzt gerade mit einem anderen Menschen umgehe?“ Im Grunde verurteilen wir uns ständig selbst. Unser eigenes Maß wird uns einmal richten - es sei denn, wir verbinden uns mit Jesus Christus, der unsere Strafe auf sich genommen hat. Wenn wir uns aber mit ihm verbinden, dann auch mit seinem Wort. Das bedeutet, dass ab nun seine Maßstäbe gelten und nicht mehr unsere. Dann trifft uns tatsächlich keine Anklage mehr.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 22.12.2016

Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth.

Sacharja 4,6

Durch den Glauben fielen die Mauern Jerichos.

Hebräer 11,30

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wirkungen Gottes

Das heutige Losungswort ist Teil einer Gesamtprophetie, auf die ich hier nur bedingt eingehen kann. In ihr wird unter anderem die Wiederaufrichtung des Tempels beschrieben. Der Zuspruch, den wir in der Losung lesen, richtete sich an einen Mann, der von Anfang an beim Tempelbau mit dabei war, und der den Schlussstein legen würde.⁽¹⁾ Alle würden es sehen - auch diejenigen, die das nicht ernst genommen und verächtlich darüber gesprochen oder gedacht hatten.

Nun heißt es ja im Losungsvers, dies sollte nicht durch Menschen oder ihre Macht, sondern durch Gottes Geist geschehen. Dennoch lesen wir, dass es dieser Mann, Serubbabel, war, der den Tempel gegründet hat und auch vollenden sollte. Da mag mancher fragen, wer es denn nun war: Gott oder Mensch? Ich denke, hier können wir eines der Geheimnisse des Glaubens sehen und vielleicht auch erkennen, wie Gott wirkt. Serubbabel war nicht aus sich heraus losgezogen. Er hatte auf ein Reden Gottes reagiert.⁽²⁾

Glaube entsteht nämlich dann, wenn Gott redet. Er ist gewissermaßen eine direkte Auswirkung dessen. Doch genau deshalb benötigt Glaube auch dieses Reden, ohne das er eher eine eigene Wunschvorstellung ist. Diese wird aber niemals die Kraft besitzen, das zu tun, was nur Gott wirken kann.

Im Lehrtext ist die Rede von den Mauern Jerichos, die unbezwingbar waren.⁽³⁾ Doch Gott hatte dem Volk Israel befohlen, diese Stadt einzunehmen. Er sagte ihnen auch genau, wie sie das machen sollten: Sie sollten mit Posaunen um die Stadt herumziehen - wahrlich keine Kriegsstrategie. Oder doch? Denn weil sie Gott gehorchten, geschah das, was Gott schon vorher zu ihnen gesagt hatte: „*Sieh, ich habe Jericho samt seinem König und seinen Krieglern in deine Hand gegeben.*“ (Jos. 6,2) Der Glaube, durch den die Mauern Jerichos fielen, zeigte sich darin, dass sie das taten, was Gott ihnen gesagt hatte. Diesem Glauben werden Wirkungen Gottes folgen - auch heute.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1)Sach. 4,6-10 (2)Hagg. 1,12 (3)Jos. 6,1

Gedanken zur Losung für Freitag, den 23.12.2016

Es werden sich zum HERRN bekehren aller Welt Enden.

Psalm 22,28

Das wahre Licht, das in die Welt gekommen ist und nun allen Menschen leuchtet, ist Er, der das Wort ist.

Johannes 1,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Umkehr für alle

Das heutige Losungswort stammt aus einem Psalm, der die Kreuzigung, das Sterben, die letzten Worte und die Auferstehung Jesu prophetisch beschreibt. Es lohnt sich, einmal den ganzen 22. Psalm zu lesen. Der Losungstext selbst beschreibt, was nach der Auferstehung geschehen wird. Bis zu den Enden der Welt werden sich Menschen zu Gott bekehren. Bedeutet das nun, dass alle am Ende in den Himmel kommen? Ich denke, wir dürfen dem Urteil Gottes nicht vorgreifen, weder in die eine noch in die andere Richtung.

Was uns in dieser Losung jedoch klar vermittelt wird, ist Folgendes: Gott ist es, der zuerst gehandelt hat. Er hat uns durch Jesu Sterben und Auferstehung einen Rückweg zu sich selbst gebahnt. Das nennen wir Gnade oder vorlaufende Gnade. Gott schickt sein Licht, damit es jedem Menschen leuchtet. Doch nun erwartet Gott, dass wir diesen Weg, den er uns geebnet hat, auch beschreiten. Das beginnt mit unserer persönlichen Umkehr. So heißt es ja im Losungswort: *Es werden sich zum HERRN bekehren aller Welt Enden.*

Das Wort Bekehrung wird häufig als ein einmaliger Akt verstanden. Ich meine jedoch, es bedeutet eher eine ständige Kurskorrektur auf Jesus hin. Irgendwann beginnt dieser Weg, ist dann aber gepflastert mit Tausenden von Minibekehrungen. Diese Kurskorrektur wiederum geschieht durch das gelebte Wort Gottes.

Der Lehrtext macht deutlich, dass Jesus Christus selbst dieses Wort Gottes ist. Er spricht es nicht nur aus, sondern erfüllt es durch sein Leben. Als Jesu Nachfolger sind wir aufgerufen, es ebenso zu tun. Auf diese Weise gehen wir auf die Gnade Gottes ein. Darauf wiederum reagiert nun Gott. So heißt es ein paar Verse weiter: *Die ihn aber aufnahmen, denen gab er Vollmacht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben. (Joh. 1,12)* Mit anderen Worten: Wir werden in die Familie Gottes mit aufgenommen und gestalten jetzt unser Leben in der untrennbaren Verbindung zu ihm. Was für ein unglaubliches Privileg!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 24.12.2016

Ich glaube, auch wenn ich sage: Ich werde sehr geplagt.

Psalm 116,10

Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei.

Johannes 8,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Christ der Retter ist da

Heute ist Heilig Abend. Die christliche und teilweise auch nicht-christliche Welt feiert die Geburt Jesu Christi. „Stille Nacht“, tönt es, und am Schluss: „Christ der Retter ist da!“ Viele Familien feiern zusammen, andere jedoch fühlen sich an diesem Tag noch einsamer. Die Welt scheint einen Moment lang die Luft anzuhalten, bevor alles wieder im alten Stil weitergeht. Doch viele Bürger unseres Landes haben den Bezug zum Evangelium verloren. Christlicher Glaube reduziert sich für sie auf ein paar Feiertage und vielleicht auf das Ideal der Nächstenliebe.

Vor Kurzem sprach ich mit einem Mann darüber, dass es dem Menschen offensichtlich nicht möglich ist, in Frieden zu leben. Er fragte mich: „Sind daran nicht auch die Religionen inklusive das Christentum schuld?“ Da mag er recht haben, doch mir wurde an dieser Stelle wieder deutlich, wie einzigartig das Evangelium ist. Wenn wir ernsthaft an Jesus Christus glauben und sein Wort ausleben, schafft es Frieden statt Krieg, Versöhnung statt Entzweiung, Wertschätzung statt Verachtung, Segen statt Fluch. Es verliert auch dann nicht seine Kraft, wenn Menschen es missverstehen oder gar missbrauchen. „Christ der Retter ist da!“ Daran lasst uns festhalten. Auch der Psalmist im heutigen Losungswort hielt an seinem Glauben fest - selbst in Zeiten der Not.

Doch wovor rettet uns Christus eigentlich? Vor bösen Menschen oder Naturkatastrophen oder vor Gottes Gericht? Nun, ich meine zu allererst werden wir vor uns selbst gerettet. Solange Menschen immer anderen die Schuld geben, solange sie den Namen Gottes für eigene Zwecke missbrauchen, solange werden wir immer Streit, Entzweiung und Krieg haben. Erst wenn ein Mensch in sich geht und betet: „Herr, sei mir Sünder gnädig“, wird er zu einem Kind des Friedens. Dann befreit ihn Gottes Sohn von sich selbst. Im Lehrtext lesen wir, dass diese Befreiung umfassend ist. Wer das erlebt hat, kann und sollte heute aus vollem Herzen singen: „Christ der Retter ist da!“

Einen gesegneten Heiligen Abend wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 25.12.2016

Der Bogen der Starken ist zerbrochen, und die Schwachen sind umgürtet mit Stärke.

1.Samuel 2,4

Maria sprach: Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen.

Lukas 1,52-53

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wenn Starke schwach werden

Das heutige Losungswort ist Teil eines Gebetes von Hanna. Sie hatte eine Not: Sie wurde nicht schwanger. Deshalb flehte sie Gott an, ihr ein Kind zu schenken. Tatsächlich erhörte Gott ihr Flehen und sie bekam einen Sohn mit Namen Samuel. Dieser wurde später einer der wichtigsten Propheten und Leiter Israels.

Was Hanna in ihrem Gebet zum Ausdruck brachte, ist ein zentraler Wesenszug Gottes: Er erniedrigt die Starken und erhöht die Schwachen. Auch der Lehrtext, eine Lobrede Marias, beschreibt Gott in dieser Weise. Welche Auswirkungen hat das für uns?

Zunächst stellt sich die Frage: Was ist überhaupt schwach? Nun, ich meine, schwach ist jemand dann, wenn er in bestimmten Lebensbereichen nicht ohne fremde Hilfe zurechtkommt. Im gewissen Sinne gilt das auch für einen Firmenchef, Topmanager, Spitzenpolitiker oder hohen Beamten. Nämlich dann, wenn ihnen bewusst wird, dass sie ohne ihre Mit- und Zuarbeiter nicht das wären, was sie sind. Man muss nicht zwangsläufig arm und mittellos sein, um zu den Schwachen zu gehören. Es gibt auch arme und mittellose Personen, die in einer Scheinwelt leben und sich ständig ihrer Stärke rühmen. Schwachheit hat also auch etwas mit unserer inneren Einstellung zu tun.

In diesem Sinne erklärte Jesus Christus seinen Zuhörern: *Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden. (Matt. 23,12)*

Schwachheit kann auch der bewusste Verzicht auf menschliche Stärke bedeuten. Jesus Christus hat z.B. darauf verzichtet, seine göttliche Autorität gegen Menschen einzusetzen, weil er sie gewinnen und nicht unterjochen wollte. Ebenso können wir es ihm nachmachen und einzig und allein unser Vertrauen auf Gottes Stärke setzen. Selbst wenn wir vielleicht stark sind, werden wir schwach um Jesu Willen und wieder stark in Christus, um anderen Schwachen aufzuhelfen.

Einen gesegneten ersten Weihnachtstag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 26.12.2016

Der HERR macht die Blinden sehend.

Psalm 146,8

Er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid.

Epheser 1,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erleuchtete Augen

Das heutige Losungswort ist ein Ausschnitt dessen, was Gott denen schenkt, die ihre Hoffnung auf ihn setzen. Da heißt es z.B.: *Der HERR macht die Gefangenen frei. Der HERR macht die Blinden sehend. Der HERR richtet auf, die niedergeschlagen sind. Der HERR liebt die Gerechten.* (Ps. 146,7-8) Gott stellt also unser Leben wieder her, sowohl körperlich als auch im übertragenen Sinne geistlich. So spricht der Lehrtext von einer geistlichen Blindheit, die Gott heilen will. Er nennt das: erleuchtete Augen des Herzens.

Doch was ist überhaupt geistliche Blindheit? Ich denke, es ist das Nicht-Wahrnehmen der Realität Gottes. Diese können wir zunächst einmal durch schlichtes Nachdenken erfassen oder erahnen. In unserem Universum hat jede Wirkung eine Ursache. Die Dinge können nicht aus sich selbst entstanden sein. Das Vorhandensein der Schöpfung deutet zwangsläufig auf einen Schöpfer hin. Christen müssen also nicht beweisen, dass es einen Schöpfer gibt. Eher müssten Atheisten erklären, wie aus dem Nichts etwas entstehen kann.

Nachdenken kann uns also zu der Erkenntnis bringen, dass es mehr gibt als das, was wir auf natürlichem Wege wahrnehmen können. Doch damit sind unsere Augen des Herzens noch nicht erleuchtet. Das ist letztendlich ein Wunder Gottes, das wir nicht erzeugen können. Doch wir können uns danach ausstrecken und auf das vertrauen, was Jesus Christus sagte: *„Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.“* (Luk. 11,10)

Wenn uns nun die Augen für Gottes Realität geöffnet wurden, dann entdecken wir einen Schatz nach dem anderen. Wir entdecken sein Reich inmitten dieser Welt. Was bei uns unmöglich ist, ist bei Gott möglich, und zwar hier und jetzt. Außerdem entdecken wir, dass der Tod besiegt ist. Wir werden nicht sterben, selbst wenn wir sterben. In Gottes Welt bleiben wir, auch wenn wir von dieser Welt einmal gehen müssen. Ja, es gibt viel zu entdecken!

Einen gesegneten zweiten Weihnachtstag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 27.12.2016

Wende dich, HERR, und errette mich, hilf mir um deiner Güte willen!

Psalm 6,5

Jesus wandte sich um und sah die Frau und sprach: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und die Frau wurde gesund zu derselben Stunde.

Matthäus 9,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hilfe in großer Not

Die heutigen Bibelverse sprechen ein schwieriges Thema an: Wieso schützt uns unser Glaube nicht davor, dass uns schlimme Dinge widerfahren? David, der Verfasser des Psalms, aus dem der Lösungsvers stammt, befand sich offensichtlich in großer Not und war darüber sehr verzweifelt. So flehte er zu Gott, ihn nicht zu strafen und appellierte an dessen Güte. Was kann uns das heute sagen?

Schauen wir doch einmal auf den Lehrtext. Jesus heilte hier eine Frau, die seit zwölf Jahren an einer chronischen Erkrankung litt. Erstaunlich dabei jedoch ist, dass sie laut seinen Worten selbst zu ihrer Heilung beigetragen hatte. Hier lohnt sich ein genaueres Hinsehen. Diese Frau hatte den Umständen entgegen gehandelt. Eigentlich hätte sie sich in ihrem Zustand von Menschen fernhalten müssen⁽¹⁾ - doch sie ließ sich nicht von Jesus fernhalten. Auf ihn setzte sie ihre Hoffnung: *Denn sie sprach bei sich selbst: Könnte ich nur sein Gewand berühren, so würde ich gesund.* (Matt. 9,21) Zwei Dinge können wir aus ihrem Verhalten lernen:

1. Bei Jesus gibt es keine hoffnungslosen Fälle.
2. Es ist von höchster Wichtigkeit, mit ihm in Berührung zu kommen.

Diese innere Haltung ist das, was Jesus als ihren Glauben bezeichnet. Auf diesen Glauben hin geschah das, was uns als Heilung berichtet wird. Nun kenne ich Menschen in Not, die sagen: „Ich würde gerne glauben, aber ich habe keine Kraft mehr.“ Doch ist Glaube wirklich ein Kraftakt? Ich denke, nein. Weder bei David noch bei der kranken Frau war es ein Akt der Anstrengung oder Konzentration. Für sie war es viel mehr der einzige Weg, in ihrer Not nicht unterzugehen. Und Gott ließ sie nicht untergehen!

So können auch wir heute gerade dann, wenn es hoffnungslos erscheint, unsere Hoffnung auf Jesus Christus setzen. Setzen wir alles daran, mit ihm in Berührung zu kommen. Er half damals - er wird uns auch heute helfen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 3.Mose 15,25f

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 28.12.2016

Der HERR sprach zu Jeremia: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.

Jeremia 1,9

„Eine Stimme geschah aus der Wolke: Das ist mein lieber Sohn; den sollt ihr hören!“

Markus 9,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glaubwürdige Worte

In unserer heutigen Zeit sind wir von Worten nur so umgeben. Doch welchen können wir trauen? Eine Bewegung beklagte sich kürzlich über die sogenannte Lügenpresse. Halten Zeitungen bewusst bestimmte Informationen zurück? Nun, ich glaube, kein Mensch ist umfassend informiert, auch nicht die Presse oder Politiker. Wir hören zwar, was der eine oder andere sagt, doch kennen wir dessen Motive? Menschenworte sind immer fehlbar, egal ob bewusst oder unbewusst. Deshalb sollten wir das Fundament unseres Lebens nie auf sie stellen, sondern nur auf Gottes Wort.

Doch welches sind denn seine Worte? Da wird ja so manches behauptet. Nun, es gibt einen verborgenen Schlüssel. Davon berichten das heutige Losungswort und der Lehrtext. Von Jeremia heißt es, dass Gott ihm sein Wort in den Mund legte. Man könnte denken: „Ja, Jeremia war ja auch ein Prophet.“ Doch genauso wie Jeremia ergeht es jedem Christen. Im Römerbrief lesen wir: *Die Gerechtigkeit aber, die aus dem Glauben kommt, spricht so: „Nahe ist dir das Wort, in deinem Mund und in deinem Herzen.“ (Röm. 10,6-8)* Gott legt also sein Wort in unseren Mund und in unser Herz. Manchmal liegt es dort verborgen, bis irgendeine Situation es aufweckt. Das mag ein Wort aus der Bibel sein, eine Predigt, eine Unterhaltung oder auch ein Erlebnis. Plötzlich wissen wir, dass Gott zu uns spricht, weil sein Wort in unserem Innern auf das, was von außen kommt, reagiert.

Im Grunde ist es nichts anderes als das, was der Lehrtext besagt. Wir sollen auf Jesus hören. Doch wie können wir auf ihn hören, wenn er als Mensch nicht mehr unter uns ist? Jesus sagte zu seinen Jüngern: *„Ich werde euch nicht verwaist zurücklassen - ich werde zu euch kommen.“ (Joh. 14,18)* Damit meinte er den Heiligen Geist. So hören wir ihn in der Bibel wie auch im Geist in uns. Diese Kombination aus geschriebenem Wort und Reden des Heiligen Geistes schenkt uns die innere Sicherheit, welchen Worten wir wirklich trauen können.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 29.12.2016

„Fürchte dich nicht; denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der HERR.“

Jeremia 1,8

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Lukas 19,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort klingt so, als ob Gott jemanden erretten will, der in großer Not ist. Doch im Zusammenhang ergibt sich ein anderes Bild. Es geht hier um die Berufung Jeremias. Dieser befürchtete nämlich, für diese Aufgabe überhaupt nicht geeignet zu sein. Er konnte nicht predigen und war in seinen Augen noch viel zu jung. Gott jedoch sah das völlig anders. Zunächst machte er Jeremia klar, dass er ihn schon erwählt hatte, bevor dieser überhaupt gezeugt war. Wörtlich heißt es: *„Ich kannte dich schon, bevor ich dich im Leib deiner Mutter geformt habe. Schon vor deiner Geburt habe ich dich dazu bestimmt, dass du den Völkern meine Botschaften überbringst.“* (Jer. 1,5) In Gottes Augen beginnt unser Leben und unsere Lebensaufgabe also bei Gott selbst. Zeugung, Wachstum und Geburt bringen dieses von Gott geplante Leben dann in unsere Realität. Deshalb habe ich hohen Respekt vor jedem menschlichen Leben - und zwar von Anfang an.

Nun hatte Jeremia Angst vor dem, was auf ihn zukam. Eben dieser Angst begegnete Gott im heutigen Losungswort: *„Fürchte dich nicht!“* Die Errettung Jeremias bezog sich also auf die Zukunft, auf all das, was noch passieren konnte. Doch obwohl sie sich auf die Zukunft bezog, hatte sie Auswirkungen auf Jeremias Gegenwart. Er schöpfte nämlich aus diesem Zuspruch Gottes den Mut, seine Berufung anzunehmen.

Auch die Errettung, von der im Lehrtext die Rede ist, bezieht sich auf die Zukunft, hat aber große Auswirkungen auf unser Hier und Jetzt. Jesus hatte sich bei dem Zöllner Zachäus zum Essen eingeladen. Der wiederum reagierte überschwänglich auf die Gnade und Barmherzigkeit, die er dadurch gerade erfuhr, und wollte allen, die er betrogen hatte, das Vierfache wieder zurückzahlen. Die Vergebung Gottes, die uns ja vor einem zukünftigen Gericht bewahrt, hatte also direkte Auswirkungen auf Zachäus Leben. Dieser Zuspruch der Rettung kann auch unsere Zukunft *und* unser gegenwärtiges Leben komplett verändern.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 30.12.2016

„Die Wasserwogen im Meer sind groß und brausen mächtig; der HERR aber ist noch größer in der Höhe.“

Psalm 93,4

Jesus Christus spricht: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“

Johannes 16,33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Größer

Jeder, der schon einmal an einer Küste eine mächtige Brandung erlebt hat, weiß eigentlich, dass das Meer stärker ist als er selbst. So mancher Extremsportler riskiert sein Leben, um herauszufinden, wie stark er selbst und wie stark das Meer ist. Nun wird im heutigen Losungsvers sinngemäß gesagt: Egal wie groß und mächtig die Wellen im Meer sind, Gott in der Höhe ist größer. Und ich möchte einmal hinzufügen, auch stärker. Was bedeutet das nun für uns? Brauchen wir mit Gott an unserer Seite das Meer nicht mehr zu fürchten?

Ich glaube, Petrus dachte ein bisschen ähnlich, als Jesus ihm und den Jüngern auf dem Wasser entgegen kam.⁽¹⁾ Also bat er Jesus: „*Herr, bist du es, so befiehl mir, zu dir zu kommen auf dem Wasser.*“ (Matth. 14,28) Und obwohl er am Anfang tatsächlich auf dem Wasser gehen konnte, bemerkte Petrus ganz schnell, dass Wind und Wellen immer noch größer als er selbst waren. Der Herr rettete ihn schließlich.⁽²⁾ Daraus können wir Folgendes lernen:

Es ist Gott, der größer ist, nicht wir. Er allein kann uns aus Dingen retten, die größer als wir sind. Er kann es nicht nur theoretisch, er tut es auch. Denn genau dafür ist Jesus Christus in diese Welt gekommen. Nichts war ihm zu viel, zu schwer, zu groß. Er nahm sogar den Tod auf sich - und hat ihn schließlich besiegt! Niemand sonst ist größer und stärker als der Tod. Und so könnte man meinen, der Lehrtext wäre eine Zusicherung, dass ab jetzt alles glatt läuft. In Wahrheit bereitete Jesus seine Jünger auf die Konfrontation mit Gewalt und ihrer eigenen Schwachheit vor. Der Trost, den er ihnen zuspricht, lautet nicht: „Ihr werdet das schon schaffen!“ Er lautet: „Ich habe es schon getan!“

Das ist nämlich das Geheimnis der Christen: Jesus Christus hat den Weg bereitet. Er ist größer als alles und lässt uns nicht „absaufen“. Er tröstet uns, wenn wir Angst haben, und bringt uns hindurch.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matth. 14,25 (2) Matth. 14,29-32

Gedanken zur Losung für Samstag, den 31.12.2016

Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen! Denn dort verheißt der HERR den Segen und Leben bis in Ewigkeit.

Psalm 133,1.3

Habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

2.Korinther 13,11.13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eintracht

Das heutige Losungswort und der Lehrtext bringen klar zum Ausdruck, was für Gott das Wichtigste ist. Wir, die wir an ihn glauben, sollen in Eintracht, Liebe und in der Verbindung mit ihm selbst zusammenleben. Die Frage ist: Erfüllt sich das in unserem Leben? Schaffen wir es, als christliche Gemeinde auch in schweren Stürmen zusammenzuhalten? Finden wir in unseren Ehen und Familien Wege des Friedens, auch wenn es Erschütterungen gibt?

Losungswort und Lehrtext zeigen uns, wie wir es schaffen können. In beiden Fällen erwartet Gott von uns eine gewisse Vorleistung, ehe er uns mit Liebe und Frieden segnet. Im Losungswort ist diese Vorleistung, einträchtig beieinander zu wohnen - Brüder mit Brüdern, Schwestern mit Schwestern und natürlich auch als ganze Schar der Gläubigen. Im Lehrtext geht es darum, Frieden zu halten und danach zu streben, einerlei Sinnes zu sein. Gott erwartet also, dass wir Schritte aufeinander zu gehen. Wenn wir nur beten „Herr, schaffe Frieden“ und uns selber nicht bewegen, beten wir umsonst.

Ich möchte uns für das kommende Jahr ermutigen, immer wieder Schritte aufeinander zuzugehen, selbst wenn tiefe Gräben uns zu trennen scheinen. 1989, nach der Grenzöffnung der ehemaligen DDR sagte unser ehemaliger Bundeskanzler Willy Brand: „Nun muss zusammenwachsen, was zusammengehört!“ Gilt das nicht viel mehr für uns Christen? Wer immer sich zu Jesus Christus bekennt und ihm vertraut, gehört zu ihm.⁽¹⁾ Und damit auch zu uns!⁽²⁾ Die Zeiten werden immer turbulenter, die Mächte dieser Welt verschieben sich, die Meinungen, ja ganze Gesellschaften spalten sich. Möge im neuen Jahr unter uns Christen genau das Gegenteil geschehen. In unseren Familien, Gemeinden und weltweit.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 10,10 (2) 1.Joh. 5,1

Was sind die Herrnhuter Losungen?

Wie alles begann ...

Die Entstehung der Losungen ist Nikolaus Ludwig von Zinzendorf zu verdanken, der der Brüdergemeine in der gewohnten „Singstunde“ am 3. Mai 1728 die erste Losung mit auf den Weg gab: „Liebe hat ihn hergetrieben, Liebe riss ihn von dem Thron, und ich sollte ihn nicht lieben?“ Wohl von diesem Zeitpunkt an ging ein Bruder jeden Morgen in jedes der 32 Häuser des Ortes und trug die Losung des Tages vor, dabei wurde nicht nur die Losung ausgetauscht, sondern auch eine regelrechte Seelsorge betrieben. Der betreffende Bruder trug am Abend in der Singstunde die Fürbitten und Anliegen der Brüdergemeine vor. Mit Herausgabe der ersten gedruckten Version 1731 wurde die Tageslosung nicht mehr jeden Tag, sondern für ein ganzes Jahr in Herrnhut gezogen. Christian David hat dieses Ziehen der Losungen für das ganze Jahr im Jahre 1735 so beschrieben, dass zum Ausgang des Jahres eine außergewöhnliche Versammlung im Beisein der Ältesten stattfindet, wobei Brüder und Schwestern jeder Klasse zugegen sind und jede Tageslosung gezogen wird. Die Losungen im Sinne des Grafen von Zinzendorf: „Losungen sind das, was man im Kriege die Parole nennt, daraus sich Geschwister ersehen können, wie sie ihren Gang nach einem Ziele nehmen können.“ Die Grundform des Bibelworts und des Gesangbuchverses wurde schon 1731 gegeben. Die andere Form war ein Gesangbuchvers mit Hinweis auf einzelne Bibelstellen, welcher später weggefallen ist. Bemerkenswert ist, dass viele Leser der Losungen durch deren Lektüre zu einem täglichen Bibellesen gekommen sind.

Zusammenstellung

Durch Auslosen wird für jeden Tag des Jahres ein alttestamentlicher Vers aus einer Sammlung von 1824 Versen festgelegt, der dem Leser als Leitwort oder guter Gedanke für den Tag dienen kann. Aus dem Neuen Testament wird durch einen Mitarbeiter der Herrnhuter Brüdergemeine ein so genannter „Lehrtext“ gewählt, der üblicherweise in direktem oder thematischen Bezug zu dem gelosten alttestamentlichen Vers steht.

Die Losungen weltweit

Die Losungen verbinden Christen in mehr als 100 Ländern. Sie stiften eine internationale Gemeinschaft über Grenzen von Konfessionen, Traditionen und Sprachen. Das Lesen der Losungen vereint Menschen mit unterschiedlicher Frömmigkeit. Vielen Leserinnen und Lesern ist gerade die verbindende Kraft der Losungen wichtig.

Goethe und die Losungen

Johann Wolfgang Goethes Frankfurter Elternhaus war in vieler Hinsicht welt- und geistig offen. Dazu gehörte auch die prägende pietistische Frömmigkeit der Frau Rätin Goethe, seiner Mutter. Als Goethe 1801 eine lebensgefährliche Erkrankung überwunden hatte, schrieb sie ihm am 7. Februar: »Der 6te Februar da ich deinen mir so theuren Brief erhilt, war ein Jubel, ein Beth und Danckfest vor mich! ohnmöglich konte ich diese große Freude vor mich behalten. [...] Unsere gantze Stadt war über deine Krankheit in alarm - so wie deine Besserung in den Zeitungen verkündigt wurde. [...] Was ich gethan habe weiß niemand als - Gott!« Und dann folgt ein Bericht, der in zweifacher Weise von nicht geringer Bedeutung ist. Die Mutter schreibt an ihren Sohn: »Vermuthlich ist dir aus dem Sinne gekommen was du bey deiner Ankunft in Straßburg - da deine Gesundheit noch schwankend war in dem Büchlein das dir der Rath Moritz als Andenken mitgab, den ersten Tag deines dortseyn drinnen aufschlugs - du schriebst mirs und du warst wundersam bewegt - ich weiß es noch wie heute! Mache den Raum deiner Hütten weit, und breite aus die Teppige deiner Wohnung, spahre sein nicht - dehne deine Seile lang und stecke deine Nägel fest, denn du wirst aus brechen, zur rechten und zur lincken. Jesaja - 54. V.2.3. Gelobet sey Gott!!! der die Nägel den 12ten Jenner 1801 wieder fest gesteckt - und die Seile aufs neue weit gedehnt hat. [...] Gott stärke dich ferner an Seele und Leib dieses ist mein

täglicher Wunsch und das Gebeth deiner treuen - frohen Mutter Goethe«. Bei dem »Büchlein« handelt es sich nachweislich um die Herrnhuter »Loosungen« 1770 und die zitierte Bibelstelle vom 4. April. Es ist bemerkenswert, dass der dänische Legationsrat in Frankfurt, Johann Friedrich Moritz (1716- 1777), ein »Weltmann von einer ansehnlichen Gestalt« dem jungen Studenten zum »Andenken« die »täglichen Loosungen der Brüder-Gemeine« mit auf den Weg gab und dieser von dieser geistlichen Nahrung Gebrauch machte. Rat Moritz war Pietist und juristischer Geschäftsfreund von Goethes Vater, verkehrte in Goethes Elternhaus und vermittelte dem jugendlichen Sohn mathematische Kenntnisse. Mit ihm besuchte Goethe am 21./22. September 1769 die Herrnhuter Brüdergemeine in Marienborn. Sein älterer Bruder Heinrich Philipp (1711-1769), Kanzleidirektor, Geschäftsträger mehrerer kleinerer Fürsten und Hofrat, bezog 1762 nach dem Auszug des französischen Königsleutnants (Statthalter des Königs während des Siebenjährigen Krieges) Thoranc (1719-1794) mit Frau und Kindern den 1. Stock von Goethes Elternhaus, um neue Einquartierungen zu vermeiden. Der pietistisch-herrnhutische Geist war am Großen Hirschgraben nichts Fremdes.

Aber auch für die Goethe-Forschung ist die Aussage der Frau Rätin von einigem Belang, war doch bisher der Ankunststag des jungen Studenten in Straßburg durch schriftliche Quellen nicht belegt. Der Reiseweg, den Goethe an seinen neuen Studienort, »auf der neu eingerichteten bequemen Diligence, ohne Aufenthalt und in kurzer Zeit« zurücklegte, ist dokumentiert; er führte über Oppenheim, Worms, Bobenheim, Speyer, Germersheim, Rheinzabern, Bienwald, Lauterburg, Selz, Beinheim, Sessenheim, Drusenheim, Wanzenau. Der Tag der Ankunft in Straßburg war bisher nicht gesichert. In den Goethe-Biographien ist meistens von »Anfang April« die Rede.

In der dokumentarischen Chronik von »Goethes Leben von Tag zu Tag« heißt es: »Wohl Mittwoch, 4. April«. Dieses Datum findet durch die Herrnhuter Losung seine vollgültige Bestätigung. Goethe ist definitiv am Mittwoch, dem 4. April 1770, in Straßburg angekommen.

Über die Autoren der Andachten

Zur Geschichte

Die Gedanken zur Tageslosung gibt es seit dem 9. Dezember 2012. Ab diesen Tag begannen Pastor Hans-Peter Mumssen und seine Frau Angela jeden Tag ohne Unterbrechung eine Andacht zu den jeweiligen Tageslosungen der Herrnhuter Brüdergemeine zu schreiben. Es ging ihnen darum, ihre geistlichen Erkenntnisse zum Glauben an Jesus Christus und zur Bibel mit anderen zu teilen. Dafür erschienen ihnen die Herrnhuter Losungen sehr gut geeignet. Denn im Laufe der Zeit berühren diese Losungen alle Themen der Heiligen Schrift, sodass die Andachten nicht einseitig werden. Außerdem haben die Herrnhuter Losungen eine lange geistliche Tradition, die schon vielen Menschen in unserem Land und weltweit das Evangelium näher gebracht hat. Näheres kann man in dem Artikel zu der Herrnhuter Brüdergemeine lesen.

Ein weiterer Aspekt, der für die Herrnhuter Losungen sprach, ist, der ständige Abgleich zwischen dem Alten und Neuen Testament. Gerade an der Gegenüberstellung kann man das Evangelium Jesu Christi besonders gut erklären. Was haben beide Testamente gemeinsam, und was unterscheidet sie? Dieser Frage wird häufig beim Betrachten der Losungen nachgegangen.

Gewöhnlich werden die Andachten einen Tag vor Erscheinen geschrieben. Dabei lektoriert sich das Ehepaar Mumssen gegenseitig. Das zeitnahe Schreiben ermöglicht ebenfalls, auf aktuelle Entwicklungen einzugehen. Je nach Arbeitsbelastung wird manchmal eine Andacht erst um 24 Uhr fertig, also direkt vor der Freischaltung. Die Andachten werden auf verschiedenen Wegen den Lesern zur Verfügung gestellt: Über die Webseite des Christus-Zentrums Arche (www.cza.de). per Mail und über eine App. In all dem gebührt Gott der Dank, der diese Arbeit zu einem großen Segen für viele gemacht hat.

Zur Person: Angela Mumssen



Geboren wurde Angela 1957 als Angela Bumiller in Sindelfingen bei Stuttgart. Mit 18 Jahren begann sie ein Studium an der Musikhochschule Hamburg im Fach rhythmisch-musikalische Erziehung. Dort lernte sie ihren späteren Ehemann Hans-Peter Mumssen kennen, der ebenfalls Musik studierte. In dieser Zeit traf sie eine bewusste Glaubensentscheidung an Jesus Christus. Angela und Hans-Peter Mumssen sind seit 1981 verheiratet, haben fünf Kinder und arbeiten sowohl in vielen geistlichen als auch in musikalischen Diensten als Pastorenehepaar zusammen. Beide, Angela und Hans-Peter, lieben und praktizieren Gospelmusik. Vor allem sehen sie ihre Berufung darin, anderen Menschen das Evangelium Jesu Christi nahezubringen.

Zur Person: Hans-Peter Mumssen



Hans-Peter Mumssen wurde 1953 in Hamburg als Sohn eines evangelischen Pastors geboren. Mit zwölf Jahren begann er inspiriert von seinem älteren Bruder Jazzmusik zu spielen und mit 16 Jahren gründete er seinen ersten Gospelchor. Damals hatte er allerdings noch keinen direkten Bezug zu Gott und zum christlichen Glauben. Nach dem Abitur studierte er zunächst Mathematik und später dann Musik für Realschule und Gymnasium. Auf der Musikhochschule lernte er dann seine spätere Ehefrau Angela kennen. Während dieser Zeit kam er 1979 in den USA zu einer bewussten Glaubensentscheidung an Jesus Christus. Ende 1980 begann er dann im Gemeinde- und Missionswerk Arche in Hamburg mitzuarbeiten und ließ sich einige Jahre später parallel im Bund

Freikirchlicher Pfingstgemeinden zum Pastor ausbilden. Später übernahm er als Pastor die ehemalige Zweiggemeinde der Arche in Elmshorn, die dann 1993 selbstständig wurde. Dort arbeitet er bis zum heutigen Tag.

Weitere Dienste des Ehepaars Mumssen

Als Pastor im Christus-Zentrum Arche hat Hans-Peter Mumssen zusammen mit seiner Frau an etliche Radio und Fernsehgottesdienste der öffentlich-rechtlichen Medien mitgewirkt - so zum Beispiel bei drei ZDF-Gottesdiensten. Ihr Anliegen ist schlicht, soviel Evangelium wie möglich unter die Leute zu bringen - und das nicht nur im Wort, sondern ebenfalls durch Musik, im Miteinander und in diakonischen Diensten wie zum Beispiel der Elmshorner Tafel, die ebenfalls ein Dienst des Christus-Zentrums Arche ist.

Weiter Informationen und die Möglichkeit, die Arbeit mit einer Spende zu unterstützen finden Sie unter www.cza.de